DUKE
UNIVERSITY

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY

ÄGYPTISCHE URKUNDEN
AUS DEN STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN.
GRIECHISCHE URKUNDEN V. BAND. 1. HEFT.

DER GNOMON DES IDIOS LOGOS

BEARBEITET VON

EMIL SECKEL UND WILHELM SCHUBART

ERSTER TEIL: DER TEXT

VON WILHELM SCHUBART

MIT EINER LICHTDRUCKTAFEL

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG ▫ BERLIN 1919

ÄGYPTISCHE URKUNDEN
AUS DEN STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN.
GRIECHISCHE URKUNDEN V. BAND. 1. HEFT.

DER GNOMON DES IDIOS LOGOS

BEARBEITET VON

EMIL SECKEL UND WILHELM SCHUBART

ERSTER TEIL: DER TEXT

VON WILHELM SCHUBART

MIT EINER LICHTDRUCKTAFEL

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG ▫ BERLIN 1919

Div. Sch.
9 481.7
A247
Bd. 5-6

VORWORT.

Die Bearbeitung des Gnomon ist bald nach der Erwerbung des Papyrus von den Herren E. Seckel und W. Schubart begonnen worden. Krankheit, Überlastung im Berufe und andre mit der Kriegszeit zusammenhängende Hemmungen haben Herrn E. Seckel bisher gehindert, zum Abschlusse zu gelangen. Daher muß die unterzeichnete Kommission von der beabsichtigten einheitlichen Ausgabe des Textes mit juristischem und geschichtlichem Kommentare absehen. Sie erkennt es aber als ihre wissenschaftliche Pflicht, den Papyrus nicht länger der gelehrten Welt vorzuenthalten, und gliedert deshalb die Ausgabe in drei Teile. Teil 1 enthält den Text ohne sachlichen Kommentar in Bearbeitung von W. Schubart; Teil 2 soll aus E. Seckels Feder einen juristischen Kommentar, Teil 3 von W. Schubart eine geschichtliche Würdigung bringen. Damit die Jahre lange gemeinsame Arbeit von E. Seckel und W. Schubart, deren Ergebnisse sich naturgemäß nicht reinlich scheiden lassen, zum Ausdrucke komme, erscheint die Gesamtveröffentlichung unter beiden Namen. Gerhard Plaumann hatte von Anfang an bei der Lesung wie bei der Erklärung des Textes erfolgreich mitgewirkt, hatte für die Veröffentlichung eine ausführliche Darstellung alles dessen, was über den Idios Logos bekannt war und sich nunmehr ergibt, übernommen und sollte als Mitarbeiter zeichnen. Sein Tod auf dem Schlachtfelde bedeutet auch für diese Veröffentlichung einen schweren Verlust.

Die Berliner Papyruskommission.

U. v. Wilamowitz-Moellendorff. A. Erman. E. Norden.
U. Wilcken. H. Schäfer. W. Schubart.

EINLEITUNG.

Mit diesem fünften Bande geht die Veröffentlichung der Berliner Griechischen Urkunden zu einer neuen Gestalt über. Die Gründe, die vor mehr als 25 Jahren die ersten Herausgeber und ihren Berater Th. Mommsen bestimmten, die Urkunden in autographierten Heften ohne Erläuterung möglichst schnell zugänglich zu machen, liegen heute nicht mehr vor, da wir bereits Tausende veröffentlichter Texte besitzen. Vielmehr verlangt heute der Benutzer mit Recht, daß jedem Stücke vom Herausgeber seine Stellung zum bisher Bekannten angewiesen werde, und daß an Stelle der zufälligen Reihe eine sachliche Ordnung trete. Daher sollen von jetzt an die Berliner Griechischen Urkunden in gedruckten Bänden, mit knappen Erläuterungen, erscheinen und sich im wesentlichen dem bewährten Vorbilde der Oxyrhynchos-Papyri anschließen. Bände und Nummern werden weiter gezählt.

Die gut erhaltene Papyrusrolle P. 11650 = Nr. 1210, der wir den Gnomon des Idios Logos verdanken, ist zusammen mit mehreren anderen Rollen rein wirtschaftlichen Inhalts im ägyptischen Antikenhandel erworben worden; eine Spende Kaiser Wilhelms II. hat uns den Ankauf ermöglicht. Einen allgemeinen Überblick über die ganze Erwerbung habe ich 1913 in den Amtlichen Berichten aus den Kgl. Kunstsammlungen XXXV, 55 gegeben. Ortsangaben in diesen Texten und andre Anzeichen lassen mit ziemlicher Sicherheit das Dorf Theadelphia, heute Batn Harît, im Faijum als Fundort erkennen.

Die Herausgabe der andern Rollen derselben Herkunft muß zurzeit noch zurückgestellt werden. Auch die Veröffentlichung des Gnomon, die in drei Teilen den fünften Band der Berliner Griechischen Urkunden füllen soll, kann zunächst nur eine Textausgabe sein, weil die im Vorworte berührten Schwierigkeiten den Abschluß der beabsichtigten Erläuterung verhindert haben. Es versteht sich aber von selbst, daß auch die Textausgabe auf einer sachlichen Durcharbeitung beruht, die freilich nur ausnahmsweise in die Erscheinung tritt. Denn der Zwang, nur den Wortlaut zu bieten, nötigt mich zur äußersten Kürze auch da, wo die Lesung undeutlicher Stellen und die Ergänzung von Lücken eine Rechtfertigung aus sachlicher Erwägung verlangen. Im besonderen soll der juristischen Bearbeitung, die wir von Emil Seckel erwarten dürfen, nichts vorweg genommen werden. Daß ich mit ihm den Papyrustext vielfach besprochen habe, ist mehrfach der Herstellung des Textes zugute gekommen, und ich bekenne gern, wieviel ich ihm verdanke. Mit Dank nenne ich auch Ulrich Wilcken, der

schwierige Stellen nachgeprüft, und Ernst Schönbauer, der mir manches sachlich aufgeklärt hat. Wieviel diese Ausgabe Gerhard Plaumann, meinem gefallenen Mitarbeiter und Freunde, schuldig ist, vermag ich nur anzudeuten: er hat auf meine Bitte die erste Abschrift gemacht, darin sogleich zahlreiche Ergänzungen gewonnen, hat wohl jeden Satz des Papyrus mit mir durchgesprochen und zuletzt noch für seine Schrift über den Idios Logos*) den ganzen Text gründlich durchgearbeitet, so daß kein geringer Teil dessen, was jetzt vorgelegt wird, als sein geistiges Eigentum gelten kann; es im einzelnen zu bezeichnen, ist bei einer Arbeitsgemeinschaft, wie sie zwischen uns bestand, nicht möglich.

Die deutschen Übersetzungen, die ich beifüge, sind möglichst wörtlich gehalten, nicht etwa Umschreibungen zum Zwecke sachlicher Deutung. Nur selten habe ich einen kleinen Wink in dieser Richtung für unentbehrlich erachtet, im allgemeinen aber mir auch da Schranken gezogen, wo dem wirklichen Verständnisse an Stelle wörtlicher Übersetzung eine sinngemäße Umschreibung dienen würde, die wiederum nicht ohne die grundsätzlich ausgeschlossene Erläuterung des Inhalts bestehen könnte. Daher möchte ich diese Übertragungen nur als kleine Hilfen für Leser, denen die Sprache der Urkunden weniger vertraut ist, betrachtet wissen. Dies alles gilt am meisten von den Ausdrücken *ἀκαταλλήλως* und *ἀκαταλληλία* in den §§ 37. 42. 53, die ich dem Wortsinne, nicht dem Inhalte nach übersetzen mußte, wenn ich nicht der geschichtlichen und juristischen Erklärung vorgreifen wollte.

Die Zählung der Paragraphen folgt dem Papyrus; der Einleitungssatz ist unbeziffert, und ebenso alles, was auf § 80 folgt. Da aber der Schreiber auch weiterhin die Anfänge der Paragraphen nach links ausrückt, ließ sich die Bezifferung fortsetzen. Das Verzeichnis der Wörter und der Namen nennt nicht die Zeile, sondern den Paragraphen, weil man sicherlich den Gnomon nur nach Paragraphen anführen wird. Die Abgrenzung nach Kolumnen ist gleichgültig, zumal da manchmal eine neue Kolumne mitten im Paragraphen beginnt. Die Lichtdrucktafel gibt die am besten erhaltene Kolumne als Probe für Schrift und Anordnung wieder. Die Ausgabe bedient sich der üblichen Zeichen: $\underline{\alpha}$, $\underline{\beta}$, $\underline{\gamma}$ unsicher gelesene Buchstaben. . . . undeutbare Buchstabenreste. [. . .] Lücke im Original. [αβγ] Ergänzung der Lücke. (αβγ) Auflösung einer Abkürzung. [[αβγ]] Buchstaben, die der Schreiber getilgt hat. ⟨⟨αβγ⟩⟩ Buchstaben, die der Herausgeber tilgt. ⟨αβγ⟩ Zusatz des Herausgebers = irrtümliche Auslassung des Schreibers.

Der Gnomon des Idios Logos steht auf dem Verso einer Aktenrolle, deren Rekto eine Einnahmeliste der Sitologen von Bernikis (*Βερνικίδος Αἰγιαλοῦ*), nach Tagen geordnet, einnimmt. Dies Dorf lag in der Nähe von Theadelphia im Südwesten des Faijum, nicht weit vom Südwestende des Karunsees. Wenn auch in den anderen Rollen desselben Ankaufs gelegentlich andre Orte vorkommen, so beziehen sich doch die meisten auf Theadelphia, am deutlichsten diejenige, deren Rekto vollzählig die Kopfsteuerpflichtigen dieses Dorfes aufzählt, während das Verso eine Übersicht mit dem Titel *τοπαρχικὸς λημμάτων κ*L *Ἀντωνίνου*

*) Der Idios Logos. Abh. Preuß. Ak. d. Wiss. Phil.-Hist. Kl. 1918. Nr. 17.

Καίσαρος τοῦ κυρίου Θεαδελ(φίας) bringt. Da nun Bernikis sicherlich eine unbedeutende Siedlung neben dem stattlichen Theadelphia war, dürfen wir die Gnomon-Rolle der amtlichen Schreibstube von Theadelphia mit hoher Wahrscheinlichkeit zusprechen. Als die Abrechnung der Sitologen keinen Wert mehr hatte, wurde die leere Rückseite für den Gnomon benutzt, vermutlich beim Dorfschreiber von Theadelphia. An sich konnte natürlich eine solche Aktenrolle auch anderswohin gelangen, etwa zum Königlichen Schreiber der Provinzhauptstadt; aber zu dieser künstlichen Annahme dürften wir nur dann unsere Zuflucht nehmen, wenn wir die Niederschrift des Gnomon in der Schreibstube zu Theadelphia nicht zu erklären vermöchten. Es ist aber verständlich genug, daß die Dorfbehörde nach einer Vorlage, die sie jedenfalls aus der Provinzhauptstadt Arsinoë bezog, eine Abschrift fertigte und behielt; erstreckte sich doch nach Plaumanns Darlegungen die Tätigkeit des Idios Logos auf alles und jedes bis ins letzte Dorf. Auch die Dorfbeamten hatten im Dienste des Idios Logos zu arbeiten und mußten deshalb etwas von den maßgebenden Grundsätzen wissen, nicht zuletzt die von Theadelphia, denn hier gab es, wie eine der andern Rollen zeigt, Römer und Alexandriner unter den Grundbesitzern, zwei Gruppen der Bevölkerung, die der Gnomon mit Vorliebe behandelt. Bis zum Beweise des Gegenteils dürfen wir also voraussetzen, daß unser Text in der Schreibstube des Dorfschreibers von Theadelphia geschrieben worden sei.

Die Gnomonrolle kam als Ganzes in unsre Hände, war aber ersichtlich aus drei Stücken zusammengesetzt; das ergab sich aus den zwei roh ausgeführten Klebungen, die sich als Laienarbeit deutlich von den Fabrikklebungen der *σελίδες* unterscheiden, und aus den breiten Rändern, die der Schreiber am Ende der beiden ersten Stücke leer gelassen hat. H. Ibscher hat aber nicht nur dies festgestellt, sondern auch erkannt, daß diese drei Stücke ursprünglich eine Rolle gebildet haben, in der acht Fabrikklebungen im Abstande von 26 cm sichtbar sind; es sind also neun *σελίδες* erhalten, die letzte freilich nur zum Teile. Da nun in der Abrechnung auf Rekto, von der sogleich die Rede sein wird, je ein Monat eines der drei Rollenstücke ausfüllt, so ist klar, daß der Schreiber dieser Abrechnung eine vollständige Rolle benutzte, sie aber nachher monatweise zerschnitt. Dies Verfahren war durchaus zweckmäßig, da die Teile handlicher waren und leichter nachgeschlagen werden konnten als eine ganze Rolle, die im übrigen schwerlich die gesamte Jahresabrechnung umfaßt haben kann. Vielmehr spricht alles dafür, sich die Abrechnung der drei Monate Payni, Epiph und Mesore, der Zeit nach der Ernte, als selbständige Rolle vorzustellen. Als man in der Dorfschreibstube den Gnomon des Idios Logos abschreiben wollte, benutzte man die drei Stücke wie sie waren und klebte sie nach der Arbeit zusammen, um den Text in einer zusammenhängenden Rolle bei der Hand zu haben. Vergleichbar ist die Art, wie der Thukydideskommentar Oxy. VI 853 auf Verso von drei verschiedenen Aktenstücken geschrieben worden ist, die unter Oxy. VI 986 mitgeteilt werden; allerdings hat man in diesem Falle Blätter, die nicht zusammengehörten, aneinander geklebt, um für den literarischen Text eine Rolle zu erhalten.

Die Rolle hat heute eine Länge von 205 cm und dürfte ursprünglich an-

nähernd 3 m erreicht haben, wenn man ein Schutzblatt mitrechnet; die drei einzelnen Stücke sind 42, 103 und 60 cm lang, die Höhe beträgt 21 cm. Das erste Stück enthält den Einführungssatz und die §§ 1—22, das zweite § 23—79, das dritte § 80 und die folgenden, die in elf breiten Kolumnen geschrieben sind.

Die Abrechnung auf dem Rekto läßt uns auch über den Umfang des Gnomontextes ein Urteil gewinnen.

Sie enthält, wie schon gesagt, eine nach Monaten geordnete Aufstellung der Sitologen; eine Monatsüberschrift lautet z. B. *Παρὰ Φιλοξένου κα[ὶ] μετόχων σιτολόγω[ν] Βερνικίδος Αἰγιαλοῦ· μέτρημα κατ' [ἄ]νδρα εἰςδο⟨χῆ⟩ς τοῦ Μεσορὴ μηνὸ[ς] τοῦ ἐνεστῶτος ιβ L Ἀντωνίνου Κ[α]ίσαρος τοῦ κυρίου ἀπὸ γενήματος* (Pap. *γενηματου*) *τοῦ α(ὐτοῦ) ιβ L· ἔστι δέ·* es folgen die Namen mit den Beträgen der Abgaben. Erhalten sind die Aufstellungen für die Monate Mesore und Epiph; vom vorhergehenden Monat Payni haben wir nur den Schluß, können aber hiernach ungefähr schätzen, wieviel verloren ist. Da nun der Anfang des Rektotextes dem Ende des Versotextes gegenüber steht, so gewinnen wir hiermit auch die Ausdehnung des Gnomon. Geht man von der Breite der letzten Kolumnen des Gnomon aus, so bietet sich Raum für noch etwa zwei Kolumnen, deren erste noch in Anfängen sichtbar ist. Gewiß konnte der Schreiber noch weiter ankleben oder auch den Text auf neuen Rollen fortsetzen; beachtet man aber den Inhalt der letzten verständlichen Paragraphen, die ohne sachliche Ordnung ganz verschiedene Dinge behandeln, erinnert man sich zugleich daran, daß mit § 80 die Zählung aufhört, so kommt man von selbst zu der Vermutung, Nachträge vor sich zu haben und sich dem Ende zu nähern. Wahrscheinlich fehlt uns daher vom Gnomon nur ein verhältnismäßig kurzer Rest.

Der Abrechnung auf Rekto entnehmen wir auch einen Anhalt, um die Zeit der vorliegenden Abschrift des Gnomon zu bestimmen; was sich aus dem Texte für die Abfassungszeit gewinnen läßt, kommt hier nicht in Betracht, denn die Abschrift kann an sich sehr viel jünger sein als die Abfassung.

Da die Liste mit dem Mesore des 12. Jahres des Pius, also mit dem August des Jahres 149 n. Chr. schließt, muß der Gnomon später niedergeschrieben sein; sehr weit abwärts zu gehen, verbietet aber die Schrift, über die wir sogleich sprechen werden, und an sich ist es nicht nötig, zwischen Rekto und Verso eine große Zeitspanne einzuschieben, denn entweder ist jene Liste rasch überflüssig geworden, oder man hat wie in manchen andern Fällen die Rolle nach der Ausfüllung des Verso von beiden Seiten benutzt. Es steht also nichts im Wege, unsere Niederschrift des Gnomon ungefähr um 150 n. Chr. oder nicht gar viel später anzusetzen. Die Erwähnung des Pius in § 36 als des regierenden Kaisers, die für die vorliegende Textgestalt des Gnomon eine Zeitgrenze setzt, bringt für die Zeit der Abschrift keine Entscheidung, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, daß man in einer Abschrift nach dem Tode des Pius ihn als verewigten Kaiser (*θεὸς*) bezeichnet hätte.

Die Schrift des Gnomon findet ihresgleichen mehr unter den literarischen Papyri als unter den Urkunden: es ist eine sorgfältige Buchschrift, keineswegs frei von kursiven Zügen, aber doch auf einer Stufe, die vielen literarischen Texten eigentümlich ist. Zum Vergleiche kann man etwa P. Oxy. I Tafel I

oben, das angebliche Alkmanbruchstück, P. Oxy. IX Tafel V, den *βίος Εὐριπίδου* des Satyros, und den Brief Hadrians bei Schubart, Pap. Gr. 22a heranziehen. Alle diese Verwandten weisen ebenso wie die gesamte Schreibweise des Gnomon ins 2. Jahrhundert n. Chr., so daß eine unleugbare Ähnlichkeit mit P. Oxy. III Tafel V, den *κεστοὶ* des Africanus, daran nichts ändern kann. Dazu kommt die allgemeine Ähnlichkeit mit mehreren Aktenrollen aus Theadelphia, die kurz vor oder bald nach 150 n. Chr. geschrieben sind.

Der Schreiber des Gnomon pflegte sonst offenbar mehr kursiv und weniger steil zu schreiben, und es ist ihm daher nicht selten begegnet, daß er aus der erzwungenen Schönschrift in seine alltägliche Schreibweise verfiel, namentlich am Ende der Paragraphen und in seinen Nachträgen über der Zeile. Diese darf man sicher dem 2. Jahrhundert n. Chr. zusprechen, vielleicht nicht ohne Grund seiner zweiten Hälfte. Somit stützt der Schriftbefund das auf anderem Wege ermittelte Ergebnis für die Zeit unsrer Niederschrift.

Unter den Rollen und anderen Urkunden von Theadelphia begegnen zwar mehrere Hände, die auf den ersten Blick recht ähnlich aussehen, aber keine, die bei genauer Prüfung gleich erschiene. Trotzdem hat ohne Zweifel einer der Gehilfen des Dorfschreibers oder dieser selbst unsern Gnomon geschrieben.

Der Schreiber strebt nach Deutlichkeit und zieht deshalb öfters Buchstaben nach, die nicht gut geraten sind; besonders häufig vergrößert er bei *ϱ* den Kopf und bei *α* die Schlinge. Das *ξ* bildet er gewöhnlich in einer buchmäßigen Form, wie man sie auch in dem Iliasbruchstücke bei Schubart, Pap. Gr. 19c findet, gebraucht aber daneben auch die häufige kursive Gestalt.

Trotz aller Sorgfalt in der Schrift kommen zahlreiche Schreibfehler vor, die allerdings meistens verbessert worden sind. Falsche Buchstaben, Silben oder Wörter werden z. T. sogleich gestrichen oder gelöscht, bevor der Schreiber fortfährt; in andern Fällen wird das Richtige über die Zeile geschrieben. Da die erste Art der Verbesserung nur vom Schreiber des Textes herrühren kann, darf man auch die zweite auf ihn zurückführen, ohne sich daran zu stoßen, daß selbstverständlich die kleiner und mehr kursiv geschriebenen Züge über der Zeile von dem sonstigen Schriftcharakter etwas abweichen; das beweist noch keineswegs eine andre Hand. Allem Anscheine nach hat also der Schreiber selbst alle Verbesserungen ausgeführt. Die Schreibfehler sind in der Mehrzahl einfache Versehen, die beim Abschreiben entstehen können, übrigens fast durchweg Fehler, die ein gewisses Verständnis des Schreibers durchblicken lassen, z. B. § 5 [[*αυ*]]*κληρονομεῖν αὐτούς*, wo er *αὐτοὺς* voranstellen wollte. § 18 *ὑπὸ* *εἰς* *Ῥωμαί*[[*ων*]]*ους* und *ἐξωμολογησά*[[*ντες*]]*μενοι*. § 46 *Ῥωμαίοις καὶ ἀστοῖς κατ᾽ ἄγνοιαν Αἰγυπτίαις συνελθούσαις*, was in *συνελθοῦσι* verbessert wird. § 58 *ἀπογεγραμμένοι* verbessert in *ἀπογραψάμενοι*. § 61 *ἢ* [[*μὴ*]] *αὐτοὺς* (oder *μόνους*) *τοὺς δούλους*, wo statt *ἢ* offenbar ursprünglich *εἰ μὴ* beabsichtigt war. Nur selten stößt man auf ganz sinnlose Verschreibungen wie im § 12, wo st. *κληρονομεῖ* zuerst *αχηρονομεῖ* mit völliger Verkennung und Verwechslung der beiden ersten Buchstaben stand. Alle diese Fehler und ihre Verbesserungen hier aufzuzählen, hat keinen Sinn, da die genaue Textabschrift darüber Auskunft gibt. Dagegen mögen die Fehler, die der Schreiber zu verbessern unterlassen hat, hier Platz

finden: § 4 [τ]ελευτων st. [τ]ελευτώντων. § 17 τού[[του]] st. τούτων. § 21 οὐιδίκταν st. οὐινδίκταν. Ebenda δι' ἐπαρχος st. δι' ἐπάρχου. § 22 Ῥωμαῖος st. Ῥωμαίαν oder Ῥωμαίων. § 27 Ῥωμαίοις st. Ῥωμαῖος. § 28 γυνὴ ἐὰν ⟨ᾖ⟩ ἐτῶν ν̄. § 32 Ῥωμαίοις st. Ῥωμαῖοι. § 55 ἐν λεγῶνι st. λεγεῶνι; hieran kann die weiche Aussprache des γ schuld sein. In § 87 werden zwei Konstruktionen miteinander vermengt, da statt ἐκ dem Schreiber das im Gnomon so häufige ἐξὸν in die Feder kam; das Nähere siehe in der Abschrift des Textes. § 90 ἀθαράπευτον st. ἀθεράπευτον. § 100 ἐθό[ν]ονται st. εὐθύνονται.

So gut wie sicher geht aus den Fehlern hervor, daß der Schreiber nicht nach Diktat, sondern nach einer Vorlage geschrieben hat.

Abkürzungen sind äußerst selten; vgl. § 20 ἀναλαμβ(άνεται) und § 26 ὁμοί(ως) ἀναλαμβ(άνεται). Die Orthographie verdient Lob, denn daß gelegentlich ει, ι und η verwechselt werden (30 κληρονομειαι. 35 συνγενέσει dat. pl. 40 πολειτίαν. 70 γεινόμενοι. 89 πρόστειμον. 105 δανίζειν), darf man eigentlich gar nicht mitzählen; ebenso belanglos ist 55 Μησινῶν st. Μισηγῶν und 8 προσκαίηται st. προσκέηται. Im ganzen ist also der Text orthographisch rein.

Ebenso fehlerfrei ist im allgemeinen die Sprache. Versehen wie in § 46 Ῥωμαίοις καὶ ἀστοῖς κατ' ἄγνοιαν Αἰγυπτίαις συνελθοῦσι συνεχωρήθη μετὰ τοῦ ἀνευθύνοις εἶναι καὶ τὰ τέκνα τῷ πατρικῷ γένει ἀκολουθεῖ st. ἀκολουθεῖν sind beim Abschreiben, wo man so leicht den Satzbau vergißt, begreiflich genug; vielleicht war auch in der Vorlage das Schluß-ν durch einen Querstrich bezeichnet. Möglicherweise liegt dasselbe § 79 vor, obwohl man hier den Text verteidigen kann. Einen losen Satzbau nach dem Sinne, nicht nach der Grammatik, zeigt § 70. Von der Vermengung der Konstruktionen in § 87 war schon die Rede. Formen wie μητέραν und γενάμενοι, was übrigens in γενόμενοι verbessert wird, sind nicht fehlerhaft, sondern gehören der Volkssprache an. § 71 προϊναι st. προιέναι muß man wohl als eine Verwechslung von προεῖναι mit προιέναι deuten und kann nicht seine Zuflucht zu einem schlichten Schreibfehler nehmen. Daß der Unterschied der Formen des Konjunktivs vom Indikativ dem Schreiber nicht recht geläufig ist, darf nicht Wunder nehmen: § 60 οἱ μὴ ἀπογραψάμενοι ἀνδράποδα μόνων τῶν ἀνδραπόδων στέρωνται; und § 5 ἐάνπερ ὦσι καὶ ἐπιδικάζονται sind Beispiele dafür. Dagegen ist die Verbindung von ἐὰν mit ἦν in § 19 und § 45 nicht fehlerhaft, sondern Absicht.

Wortwahl und Ausdrucksweise entfernen sich ziemlich weit von dem, was uns aus den Urkunden der Zeit geläufig ist. Das liegt im Inhalte begründet, dessen gleichen bisher fehlt. Auch die Erlasse der Behörden, besonders der Statthalter Ägyptens, helfen nicht weiter, da sie bei aller Sachlichkeit doch nie einer gewissen Rhetorik entbehren. Dafür aber bietet eine Sammlung von Bestimmungen und von Präzedenzfällen, wie sie der Gnomon darstellt, keinen Raum. Man wird im allgemeinen gegenüber der Urkundensprache eine gewisse literarische Prägung des Stils nicht verkennen; aber vom Attizismus jener Zeit ist keine Rede. Dazu stimmt es auch, daß der Schreiber in der Regel nicht ττ sondern σσ schreibt; meistens sind es Formen von διατάσσειν § 5. 14. 16. 19. 20. 22. 33, τάσσειν 67, φυλάσσειν 77. 84, τέσσαρα 28, aber auch περισσὸν 102. Gegenüber stehen nur ἡττόνων 28, ἥττονι 39. 57 und ἔλαττον 32. Wenn ττ in

Ägypten als Merkmal literarischen Einflusses gelten darf, so sieht man den Gnomon nur zum Teile davon berührt. Aber unser Urteil bleibt unsicher, weil wir nicht wissen, ob der Schreiber in Theadelphia seine Vorlage treu wiedergibt.

So wenig ich hierauf tiefer eingehen darf, da es nur in einer Betrachtung des inneren Aufbaus, des Inhalts und der Entstehung des Gnomon geschehen könnte, so wenig bleibt mir auch über die Frage zu sagen, ob der Text die Übersetzung einer lateinischen Vorlage sei, denn auch dies läßt sich nur durch eingehende Untersuchung des Inhaltes klären. Immerhin will ich aussprechen, daß ich für den größten Teil des Textes wenn nicht für das Ganze eine lateinische Vorlage annehme, während Paragraphen, die rein ägyptische Verhältnisse betreffen, z. B. die Priester, ursprünglich griechisch aufgesetzt sein könnten, weil sie vielleicht aus der Kanzlei des Idios Logos hervorgegangen sind, die wohl griechisch war. In der Sprache tritt die Anlehnung ans Lateinische mehrmals zutage, z. B. in einer gewissen Neigung zu unverbundenen Sätzen (67) und im Fehlen des Artikels (19 *νομίμη δέ ἐστιν ἀπελευθέρωσις*, 39 *τὰ τέκνα ἥττονι γένει ἀκολουθεῖ*, während 57 in der gleichen Wendung der Artikel steht). Auf dem Lateinischen mag auch 66 *ἐξὸν ἐκπλεῖν* beruhen, eine griechisch mögliche, aber hier recht befremdliche Wendung. Besonderes Gewicht lege ich auf § 1, wo der Ausdruck *ἐπὶ προστροφῇ τοῦ φίσκου*, der zwar z. T. ergänzt, aber wie ich glaube gesichert ist, mit einem Schlage verständlich wird, sobald man in der Vorlage ad praevertendum fiscum voraussetzt. Die Lehnwörter: 33 *ληγᾶτον*, 55 *λεγεῶνι* und 33 das schwer faßbare *κουη ἐμπτίωνα* besagen nichts für unsre Frage.

Wer den Versuch macht, den Gnomon ins Lateinische zu übersetzen, wird an vielen Stellen eben dadurch sich unmittelbar davon überzeugen, daß diese Sätze von Hause aus lateinisch gedacht und geschrieben waren. An Stelle der deutschen Übertragung eine lateinische zu bieten, würde unter diesem Gesichtspunkte den Vorzug verdienen; ich vermeide es aber, weil es nur bei völliger Vertrautheit mit lateinischer Rechtssprache gelingen kann und ich mich dieser Aufgabe nicht gewachsen weiß.

Endlich verweise ich auf das wichtige Ergebnis Arthur Steins (Untersuchungen zur Geschichte und Verwaltung Ägyptens unter römischer Herrschaft Seite 158f.), wonach „die an römische Reichsbeamte gerichteten Reskripte und Mandate lateinisch“ abgefaßt worden sind. Der Kern des Gnomon, der auf Augustus zurückgeht, war sicher lateinisch, ebenso sicher zahlreiche spätere Zusätze, von denen die Einleitung spricht; denken wir uns aber den vorliegenden Auszug als eine Verfügung des Statthalters an den Idiologen oder als Schreiben eines Idiologen an seinen Nachfolger, so haben auch in diesem Falle die beiden römischen Beamten gewiß nur lateinisch miteinander verkehrt. Selbst diejenigen Sätze, die wie schon bemerkt, vielleicht ihren Ursprung in der griechischen Kanzlei des Idios Logos haben mögen, sind wahrscheinlich dem Gnomon in lateinischer Fassung eingereiht worden, denn ein Wechsel der Sprache innerhalb der einheitlichen Dienstanweisung ist unglaublich.

Sobald der Gnomon die Kanzlei des Idios Logos in Alexandreia verließ und den nachgeordneten Behörden Ägyptens zugänglich gemacht wurde, ergab sich die amtliche Übersetzung ins Griechische von selbst.

Für die Zeit der Abfassung gibt der Text des Gnomon selbst nur wenige Fingerzeige. Über die Frage, woher die einzelnen Bestimmungen stammen, klärt allgemein der Einleitungssatz auf, der den Grundstock auf Augustus zurückführt und Zusätze durch den Senat, spätere Kaiser, Statthalter und Idiologen ausdrücklich bezeugt; dazu kommen die Erwähnungen der Kaiser Vespasian, Trajan, Hadrian und Pius als Urheber gewisser Sätze, ferner eines Ursus § 54, in dem man wahrscheinlich nicht den Statthalter des Jahres 84/5 n. Chr., sondern etwa einen späteren Idiologen zu erblicken hat, eines Rufus in § 50, dessen Name zweifelhaft ist und möglicherweise den Statthalter Mettius Rufus, vielleicht aber auch den Idiologen Seppius Rufus bezeichnet, endlich des Pardalas, der als Idios Logos unter Hadrian bekannt ist. Die große Mehrzahl der Sätze verrät ihren Ursprung in römischer Zeit; aber § 37 setzt die Gültigkeit gewisser *προστάγματα βασιλέων* voraus und macht darauf aufmerksam, daß auch Bestandteile aus ptolemäischer Zeit darin enthalten sein können, ja wahrscheinlich vielfach zugrunde liegen, wo wir es nicht mehr sehen, sicherlich den meisten Ordnungen, die Priester und Gottesdienst betreffen.

Fragen wir, wann der Gnomon die uns vorliegende Gestalt erhalten habe, so beweist § 36 mit der Nennung des *Ἀντωνῖνος Καῖσαρ ὁ κύριος*, daß es zur Zeit des Pius geschehen ist; die sonst angeführten Kaiser erscheinen durch den Zusatz *θεὸς* = divus als Verstorbene.

Noch genauer bestimmt § 54 die Zeit, denn er setzt, wie E. Seckel gesehen hat, nicht mehr voraus, daß die Soldaten bei der Entlassung mit Frau und Kindern das Bürgerrecht erhalten, was bis 145 n. Chr. der Fall war. Also fällt die jetzige Fassung des Gnomon zwischen 145 und 161 n. Chr. Damals ist nicht nur ein mehr oder weniger umfangreicher Zusatz gemacht, sondern das Ganze, mindestens äußerlich, überarbeitet worden, wie die Kaisernamen mit ihrem Beiworte *θεὸς* dartun.

Der Inhalt des § 54 ist es übrigens auch, der es erschwert, den hier genannten Ursus auf den bekannten Statthalter zu deuten.

Wir haben es nicht mit dem vollständigen Gnomon zu tun, sondern mit einem Auszuge, der allerdings die Kernpunkte enthält, denn so will der Ausdruck der Einleitung *τὰ ἐν μέσῳ κεφάλαια συντεμὼν ὑπέταξά σοι* gedeutet werden. Dieser lateinische Auszug für den Gebrauch des Idios Logos kann nun weiter gekürzt worden sein, als er in griechischer Übersetzung die alexandrinische Kanzlei verließ, denn es ist wohl denkbar, daß der Idios Logos den nachgeordneten Behörden nur Teile davon zugänglich zu machen für gut fand. Allerdings steht das Einführungsschreiben voran und scheint für die Übereinstimmung mit dem lateinischen Urtexte, d. h. für die Vollständigkeit, zu zeugen; aber zwingend ist dieser Schluß nicht. Endlich darf man auch an der Frage nicht vorübergehen, ob etwa der Dorfschreiber von Theadelphia sich die Arbeit erleichtert und aus seiner griechischen Vorlage noch einiges ausgelassen habe; freilich kann man hierauf keine Antwort geben.

Von § 80 an fehlt die Bezifferung der Paragraphen, und der ganze Schlußteil macht den Eindruck ungeordneter Nachträge. Beides besagt nichts über die eben besprochenen Möglichkeiten einer oder mehrfacher Kürzung. Die

Ziffern hat vielleicht erst der Dorfschreiber übergangen, wie ja überhaupt seine Schrift gegen Ende zwar nicht schlechter, aber enger und eiliger geworden ist. Ob die Bezifferung der Paragraphen von ihm herrührt oder schon in seiner griechischen Vorlage oder in der lateinischen Fassung stand, läßt sich ohne weiteres nicht entscheiden, denn sie muß keineswegs der der Urschrift entsprechen, sondern kann auch Zutat des letzten Abschreibers sein.

Auch der Inhalt des Papyrus würde selbst ohne die darauf zielende Vorbemerkung deutlich machen, daß es ein Auszug ist, denn trotz erkennbaren Zusammenhängen sind doch die berührten Gegenstände nirgends vollständig behandelt.

Die Einleitung ist ein Einführungsschreiben, dem nur die Formeln des Anfangs und des Schlusses abgeschnitten sind, weil sie für die Abschrift wertlos schienen. Dieser Brief, damit also auch der Auszug des Gnomon, kann vom Kaiser an einen Statthalter Ägyptens, vom Statthalter an den Idios Logos oder von einem abtretenden Idios Logos an seinen Nachfolger gerichtet sein; jedenfalls war er mittelbar oder unmittelbar dem Idios Logos zugedacht und als Richtschnur für seine Amtsführung, neben der persönlichen Einarbeitung, bestimmt. Am nächsten liegt, wie mir scheint, die Annahme, daß er einem Idios Logos beim Amtsantritte übergeben wurde. Aus der Zeit des Pius nach 145 n. Chr. nennt Plaumann (Der Idios Logos § 95) folgende Idiologen: Ti. Claudius Justus 146—148, Flavius Melas 148—150, Claudius Agathokles 153—155/6, Postumus um 158/9, Ulpius Serenianus 161/2—170/1 n. Chr. Einer von diesen mag etwa in Betracht kommen.

Dies alles kann hier nur gestreift werden, denn die ausführliche Behandlung muß den beiden folgenden Heften der Veröffentlichung, der juristischen und der geschichtlichen Erläuterung, vorbehalten bleiben.

Prooemium.

Το[ῦ γ]νώμον[ος], ὃν ὁ θεὸς Σεβαστὸς τῇ τοῦ ἰδίου λόγου
ἐπιτροπῇ [παρ]εστήσατο, καὶ τῶν ὑπὸ χεῖρα αὐτῷ
π[ρ]οσγεγονότ[ω]ν ἤτοι ὑπὸ αὐτοκρατόρων ἢ συνκλή-
[το]υ ἢ τῶν [κατ]ὰ καιρὸν ἐπάρχων ἢ ἰδίων λόγων τὰ
ἐν μέ[σ]ῳ [κεφ]άλαια συντεμὼν ὑπέταξ[ά] σοι, ὅπως τῇ
τ[ῆς] ἀναγραφῆς ὀλιγομερίᾳ τὴν μνήμην ἐπιστή-
[σας] εὐχερ[ῶς] τῶν πραγμάτων περικ[ρ]ατῆς.

5 συντεμων verb. aus συντελων.

1 ἡ τοῦ ἰδίου λόγου ἐπιτροπὴ bezeichnet das Idiologosamt, vgl. Plaumann, Der Idios Logos 94 — 2 st. [παρ]εστήσατο auch [κατ]εστήσατο, [μετ]εστήσατο, [συν]εστήσατο, [ἐπ]εστήσατο und [ὑπ]εστήσατο möglich; die letzten füllen aber die Lücke nur ungenügend. — 6 zu ὀλιγομερία vgl. Ps. Aristeas 26, wo μεγαλομέρεια etwa „Großartigkeit, Großzügigkeit" bedeutet.

(Übersetzung:) Von dem Maßstabe, den der göttliche Augustus für die Verwaltung des Idios Logos aufgestellt hat, und von dem, was ihm im Laufe der Zeit zugewachsen ist, sei es von Kaisern oder vom Senat oder von den jeweiligen Statthaltern oder Idiologen, habe ich die Haupt- und Kernstücke in kurzer Fassung dir unterbreitet, damit du der Dürftigkeit der Aufzeichnung durch das Gedächtnis aufhelfen und leicht der Geschäfte Herr werden könnest.

1 8 *α [Ὃ]ν ὁ φίσ[κος ἀν]αλαμβάνει τὰς οὐσίας, τούτων τοὺς*
τάφ[ο]υς [περιε]ωρᾶτο. ὁ δὲ θεὸς Τραϊανὸς μαθὼν
10 *δ[τι ἁ]πλ[ῶς ἐπὶ] πρ[οσ]τροφῇ τ[οῦ] φίσκου καὶ τῶν δα-*
ν[ι]στ[ῶν] π[λε]ίον[ος] ἐπιμελεία[ς] τοὺς τάφους καταξι-
[οῦ]σι, [τ]ὰ [μὲν] μν[ή]ματα αὐτοῖς [σ]υνεχώρη[σεν], τὰ δὲ
[κη]π[οταφῖα ἢ τοι]αῦτα πωλεῖσθαι ἐκέλευσεν καὶ
[ἐντεινάμε]νος μόνοις χρεώ[σ]ταις τοῦ φίσκου
15 *[. . .]ελημ[. . . . .]ς μένειν συνεχώρησεν τοὺς τάφους*
[αὐτῶ]ν [οἷ]οι ἐὰν ὦσι.

8 Spur des φ gering, aber fast sicher. — 9 ωρα sehr zw. — 10 Anf. ο zw. — 11 Anf. ν zw. — ιον eher als ρον. — 12 von α in [τ]α nur geringer Rest, der auch μ, ε, ο, ς zulassen

würde. — 13 *π* oder *ν* entsprechen der Spur noch am ehesten. — 14]*νος* oder allenfalls]*μος*. — 15 st. *ελημ* oder *αχημ* viell. auch *ς δημ* möglich. — Das Schluß-*ν* in *μένειν* sehr undeutlich

9 die Erg. [*περιε*]*ωρᾶτο* ist zw. Ein Prät., das durch die Endung *το* gegeben ist, verträgt sich mit dem Präsens *ἀναλαμβάνει*, weil der Vordersatz *ὧν ὁ φίσκος ἀναλαμβάνει τὰς οὐσίας* eine Art von Überschrift des ganzen Paragraphen bildet. Neben dem gewöhnlichen *περιορᾶν* kommt auch das Medium vor. Daß hier ein älteres, milderes Verfahren ausgedrückt wird, ergibt sich aus dem Folgenden. — 10 daß *ὅτι*, nicht acc. c. inf. von *μαθὼν* abhängt, zeigt die Endung *σι* in 12. — *ἐπὶ* *πρ*[*οσ*]*τροφῇ*, mit einem sonst unbelegten Hauptworte, wird verständlich als wörtliche Übersetzung der lateinischen Wendung ad praevertendum fiscum. Wilcken liest *πε*[*ρι*]*γροφῇ*; aber einen Schreibfehler in einem so geläufigen Worte wie *περιγραφὴ* anzunehmen ist bedenklich. — 12 *τ*]*ὰ* [*μὲν*] gesichert durch *τὰ δέ*. — 13 [*κη*]*π*[*οταφῖα* ist nur Beispiel einer möglichen Erg. — 14 zur Erg. vgl. Platon Politeia VIII 536 B *ἐπελαυθόμην, ἣν δ' ἐγώ, ὅτι ἐπαίζομεν, καὶ μᾶλλον ἐντεινάμενος εἶπον*. — 15 sollte [*τοῖ*]*ς δημ*[*οσίοι*]*ς* zu erg. sein? Dann ständen die Schuldner des Aerarium den *χρεῶσται τοῦ φίσκου* gegenüber; man bedenke die bekannte Neigung der Kaiser, das aerarium zugunsten des Fiskus zu benachteiligen. — Im allg. vgl. BGU. IV 1085. Sammelbuch 5230. Die Herstellung des § 1 beruht auf folgendem Gedankengange: Die ältere Praxis war milde und pflegte Gräber von der Konfiskation auszunehmen. Dies machten sich die Schuldner zunutze und statteten die Gräber überreich aus, um durch die Sicherheit des locus religiosus dem Fiskus und den Gläubigern erhebliche Werte zu entziehen. Daher nahm Trajan vom Zugriffe des Gläubigers nur noch die Grabmäler selbst aus, während er Gartenanlagen um die Gräber u. dgl. dem Fiskus (und anderen Gläubigern) preisgab. Indessen machte er damit nur bei den Schuldnern des Fiskus vollen Ernst; gegen die Schuldner des Ärars (?) übte er Nachsicht und ließ ihnen (wenigstens) ihre eignen Gräber im jeweiligen Zustande.

(Übersetzung:) Bei denen, deren Vermögen der Fiskus einzieht, pflegte er ihre Gräber außer Acht zu lassen. Da der göttliche Trajan aber erfuhr, daß sie, schlechthin um dem Fiskus und den Gläubigern zuvorzukommen, die Gräber größerer Pflege wert hielten, räumte er ihnen zwar die Grabmäler ein, die Gartengräber aber oder dergleichen befahl er zu verkaufen; und indem er nur gegen Schuldner des Fiskus Ernst machte, räumte er ein, daß den Staatsschuldnern (?) ihre Gräber verblieben, wie sie gerade wären.

2 17 *β̄* [. . . . .]. . . . *ιας τάφους ἀκαταχρηματίστους*
[*πω*]*λε*[*ῖν οὐδ*]*ενὶ ἐξὸν ἢ μόνοις Ῥωμαίοις. ὁ γὰρ θε-*
[*ὸς Ἁ*]*δρι*[*ανὸ*]*ς εἶπεν μηδὲν εἶναι παρὰ Ῥωμαίοις*
20 [*ἀκ*]*α*[*τ*]*αχ*[*ρημ*]*άτιστον.*

17 nach der Lücke möglich *νεμ* oder *τοχ* oder *υρα* oder *τρα* oder *ημ*, dahinter, vor *ι*, vielleicht noch Platz für einen Bst. *ι* ziemlich sicher, *ρ* unwahrscheinlich. — 18 Anf. Lücke von 2—3 Bst., dann *δ* oder *λ* oder *χ*. — vom *υ* in *οὐδενὶ* ist ein Rest des hochgeschwungenen rechten Striches zu sehen. — *η* undeutlich, vielleicht war zuerst *εἰ μὴ* beabsichtigt, vgl. § 61. — 20 Anf. Lücke von 2 Bst., nicht kleiner!

17 Erg. möglich wie *κληρο*]*νομίας, κατενεχ*]*υρασίας*, nicht *ἐπ*]*αρχείας*; vorher *ἐκ* oder *ἀπό* ohne Artikel; aber auch an [*τοὺς ἀπὸ* (oder *ἐκ*) *σ*]*τρατίας* (= *στρατείας*) kann man denken, wobei *ἀκαταχρηματίστους* trotz der Stellung nicht prädikativ zu verstehen wäre, weil sich kein Sinn ergäbe; der Satz beträfe dann Gräber von Soldaten, die im Felde gefallen wären. 18 *πωλεῖν* ist *ἔχειν* vorzuziehen 1. weil es den Raum besser füllt, 2. weil man eine

Handlung, nicht einen Zustand erwartet. — 20 nicht *καταχρημάτιστον*, sondern *ἀκαταχρημάτιστον* wird durch den Raum gefordert. — Im allgemeinen vgl. Sammelbuch 364.

(Übersetzung:) (Aus einer Erbschaft?) unverfügbare Gräber zu verkaufen ist nur Römern gestattet. Denn der göttliche Hadrian hat gesagt, bei Römern sei nichts unverfügbar.

3 21 γ̄ *Τῶν εἰς ἴ[δ]ιον λόγον εἰσδιδομένων ὁ πόρος πρὸ*
[.]..[.]δ.κ...ου κρατεῖται τέταρτον.

22 [π]αρ[α] scheint möglich; nach δ vielleicht ο oder ε, schwerlich ι, wofür der Platz zu groß ist. κ ziemlich sicher, dann vielleicht ται, wovon α noch am ehesten wahrscheinlich ist, vielleicht aber auch τος.

22 wohl Subst., abhängig von προ, nicht Verbalform προ . . . ., οδ. Das sichere δ und das ziemlich gesicherte κ führen auf *δέχεσθαι, δεικνύναι* oder *δοκιμάζειν*; der Sinn dürfte sein: vor Beginn des Verfahrens (Untersuchung, Vermögensfeststellung od. dgl.); dagegen kann nicht gemeint sein: vor der gerichtlichen Verhandlung, daher kommt *δικάζειν* od. dgl. nicht in Betracht. Zur *παράδειξις* vgl. Plaumann, Idios Logos § 87 f. προ[π]αρ[ά]δεκτος, οὔ oder προ[π]αρ[α]⟨δέ⟩δεκται ist zwar nach den Spuren möglich, aber sachlich abzulehnen.

(Übersetzung:) Das Einkommen derer, die dem Idios Logos angegeben werden, wird vor . . . zu einem Viertel beschlagnahmt.

4 23 δ̄ *[Τ]ῶν [τ]ελευτώ[ν⟨των⟩] ἀδιαθέτω[ν] οἷς οὐδείς ἐστιν*
Kol. II *ἄλλος κατὰ νόμους κληρονόμο[[υ]]ς τὰ ὑπάρχοντα τῷ φίσκῳ*
25 *προσκρείνεται.*

23 pap. [τ]ελευτω[ν — 24 μους verb. vielleicht aus μον — κληρ scheint aus κατα verb. zu sein. — υ in μους vom Schreiber getilgt.

23 Erg. ἀδιαθέτω[ν wahrscheinlicher als ἀδιαθέτω[ς — 24 wie es scheint, schrieb der Schreiber zweimal κατὰ νόμους, so daß das zweite μους das erste bestätigt und νόμους, nicht νόμον zu lesen ist.

(Übersetzung:) Bei denen, die ohne Testament sterben, wird ihr Besitz, soweit sie sonst keinen gesetzlichen Erben haben, dem Fiskus zugesprochen.

5 26 ε̄ *Τ[ὰ] ὑπὸ Ἀλεξανδρέων οἷς οὐ προσήκει διατασσόμενα χωρεῖ*
τοῖς κατὰ νόμους [[αυ]] κληρονομεῖν αὐτοὺς δυναμένοις, ἐάν-
περ ὦσι καὶ ἐπιδικάζονται.

27 der Schreiber wollte zuerst *αὐτοὺς κλ.* schreiben.

26 zu *χωρεῖν* vgl. § 45. — 28 περ zwar undeutlich, aber sachlich sicher; an παρῶσι ist nicht zu denken. — l. *ἐπιδικάζωνται*.

(Übersetzung:) Was von Alexandrinern solchen vermacht wird, denen es nicht zukommt, fällt an die, welche sie gesetzlich beerben können, sofern sie vorhanden sind und es gerichtlich beanspruchen.

6 ς̄ Ἀλεξανδρεῖ οὐκ ἐξὸν διατάξαι γυναικὶ γενεᾶς αὐτῷ ἐξ αὐ-
30 τῆς μὴ οὔσης πλέον τετάρτου μέρους ἧς ἔχει περιουσίας,
τέκνων δὲ αὐτῷ ἐξ αὐτῆς ὄντων οὐ πλείονος ἐξὸν
μερίζειν τῇ γυναικὶ ἢ ὅσων ἐὰν ἑκάστῳ τῶν υἱῶν διατάξῃ.

31 der auffällige Genetiv *πλείονος* bedarf nicht der Änderung in *πλέον*, wenn man den Sinn „Anteil geben, an etwas beteiligen" voraussetzt.

(Übersetzung:) Ein Alexandriner darf seiner Frau, wenn er von ihr keine Nachkommenschaft hat, nicht mehr als den vierten Teil seines Vermögens vermachen; sind ihm aber Kinder von ihr vorhanden, so darf er seiner Frau keinen höheren Anteil geben als er jedem seiner Söhne vermacht.

7 33 ζ̄ Δ[ι]αθῆκαι, ὅσαι μὴ κατὰ δημοσίους χρηματισμοὺς γείνων-
ται, ἄκυροί εἰσι.

(Übersetzung:) Alle Testamente, die nicht in öffentlichen Urkunden errichtet werden, sind ungültig.

8 35 η̄ Ἐὰν Ῥωμαικῇ δια[[κ]]θήκῃ προσκαίηται ὅτι ⟨ὅσα δὲ ἐὰν διατά-
[ξ]ω κατὰ πινακίδας Ἑλληνικὰς κύρια ἔστω⟩ οὐ παραδεκτέα
[ἐ]στίν, οὐ γὰρ ἔ[ξ]εστιν Ῥωμαίῳ διαθήκην Ἑλληνικὴν γράψαι.

35 der Schreiber stand im Begriffe, in *διαθήκῃ* eine Silbe auszulassen.

35 l. *προσκέηται*. — 36 der Raum läßt *διατά[σσ]ω* wie *διατά[ξ]ω* zu, da das breite ξ ebensoviel Platz beansprucht wie *σσ*. Sprachlich verdient *διατάξω* den Vorzug. — *πινακίδες* sind wohl nicht nur wörtlich zu nehmen, sondern von jedem Schriftstücke, z. B. auch auf Papyrus, zu verstehen. Gemeint ist das Kodizill.

(Übersetzung:) Wenn ein römisches Testament den Zusatz hat: „was ich auf griechischen Tafeln vermache, soll gültig sein", so darf es nicht angenommen werden, denn einem Römer ist es nicht erlaubt, ein griechisches Testament zu schreiben.

9 38 ϑ̄ Τ[ο]ὺς ἀπελευ[ϑ]έρους τῶν ἀστῶν ἀτέκνους καὶ ἀδιαθέτους τελευτῶν-
τας κληρονο[μ]οῦσιν οἱ πάτρωνες ἢ οἱ τούτων υἱοί, ἐὰν ὦσι
40 καὶ ἐπιδικά[ζ]ονται, θυγατέρες δὲ ἢ ἄλλος τις οὐ κληρονο-
μήσουσι ἀλλὰ ὁ φίσκος.

38 pap. zuerst *καὶ διαθέτους*; in das erste *ι* wurde *α* hineingeschrieben und *κα* durch ein zugefügtes *ι* in *καὶ* ergänzt, *ἀτέκνους* über der Zeile nachgetragen. — 40 ob *ωνται* oder *ονται* ist undeutlich, vgl. Z. 28. — in *τις* ist *ς* über der Zeile nachgetragen.

(Übersetzung:) Die Freigelassenen der Stadtbürger, die kinderlos und testamentlos sterben, beerben ihre Patrone oder deren Söhne, wenn solche vorhanden sind und es gerichtlich beanspruchen. Töchter oder sonst jemand werden nicht erben, sondern der Fiskus.

10 42 ι ''Οσα ἐὰν ἀπελ[ε]ύθερος διατάξηταί τινι οὐκ ὄντι τῆς αὐτῆς τάξεως, ἀναλαμβάνεται.

42 ται über der Zeile nachgetragen.

(Übersetzung:) Was ein Freigelassener einem vermacht, der nicht desselben Standes ist, wird eingezogen.

11 44 ια Γυνὴ Κρηνέα τέκνον οὐ κληρ[ο]νομεῖ.

44 zu κρηνέα vgl. P. Tebt. II 508 (2. Jahrh. n. Chr.) αἱ αἱ⟨ρ⟩οῦσαι ὑπὲρ τῶν αὐτῶν μηνῶν .[. . ἐν]κυκλίου Κρήνης αἱ αἱροῦσαι τοῖς ὑπογεγρα(μμένοις) λόγους δεδωκόσι. Ζυγρῶν διὰ Γέροντος ἐ[πιτ]ηρητοῦ [[S πηF]] [.]ωμων δι' Ἀμμωνίου Ἡρακλείδου ἐπιτηρητοῦ, [Π]αραιτονίου δι' Ἡφαιστίωνος . . . [, .]γλεμων δι' Ἀμμωνίου Χαιρ[ή]μονος κατὰ τὸ β' καὶ Ὄθωνος Ἐπιμάχου [.]τηδωνείας δι' Ἀμμωνίου . . . Demnach scheint Krene ein Ort bei Paraitonion zu sein, vgl. § 57. — An Verschreibung für Κυρηναία ist auf keinen Fall zu denken.

(Übersetzung:) Eine Frau aus Krene beerbt ihr Kind nicht.

12 45 ιβ Τὰ ἐκ Κρηνέας καὶ ξένου γενόμενα τέκνα τοὺς γονεῖς ἀμφοτέ[ρ]ους κληρονομεῖ.

46 κλ scheint aus αχ verb. zu sein.

(Übersetzung:) Die von einer Frau aus Krene und einem Fremden erzeugten Kinder beerben beide Eltern.

Kol. III

13 47 ιγ Τὰ ἐξ ἀστῆς καὶ ξένου γενόμενα τέκνα ξένα γείνεται καὶ οὐ κληρονομεῖ τὴν μητέρα.

47 γενόμενα aus γενάμενα verb.

(Übersetzung:) Die von einer Stadtbürgerin und einem Fremden erzeugten Kinder werden Fremde und beerben ihre Mutter nicht.

14 49 ιδ Οὐκ ἐξὸν ἀστῷ ἀπελευθέροις διατάσσειν πλέον φS ἢ [μ]ηνιαίων S ε.

49 μηνιαιων verb. aus μηναιων.

(Übersetzung:) Es ist einem Stadtbürger nicht erlaubt, Freigelassenen mehr zu vermachen als 500 Drachmen oder monatlich 5 Drachmen.

15 50 ιε Οὐκ ἐξὸν ἀπελευθέραις ἀστῶν διατίθεσθαι ὥσπερ οὐ[δ]ὲ ἀσταῖς.

(Übersetzung:) Es ist den weiblichen Freigelassenen von Stadtbürgern nicht erlaubt, Testament zu machen, ebensowenig wie den Stadtbürgerinnen.

16 51 ις Ὅσα ἀπελευθέροις Ῥωμαί[[οις]]ων διατάσσεται ἐπὶ τῷ καὶ εἰς ἐγγόνους αὐτῶν ἐλθεῖν, ἐὰν ἀποδειχθῇ τὰ ἔγγονα μηδέπω γε[γο]νότα ὅτε ἡ διάταξις ἐγράφετο, ἐγλιπόντων τῶν λαβόντων ἀνα[λ]αμβάνεται.

51 Ῥωμαίων vom Schreiber verb. aus Ῥωμαίοις.

(Übersetzung:) Alles, was Freigelassenen von Römern vermacht wird unter der Bedingung, daß es auch ihren Nachkommen zukomme, wird eingezogen, wenn sich beweisen läßt, daß die Nachkommen noch nicht geboren waren, als die letztwillige Verfügung geschrieben wurde, da die Empfänger ausbleiben.

17 ιζ Τὰ καταλειπόμενα εἰς θυσίας κατοιχομένων, ὅταν μη[κ]έτι ὦσιν
55 οἱ ἐπιμεληθησόμενοι τού[[του]], ἀναλαμβάνεται.

55 λη verb. aus λε. — Das zweite του scheint durchgestrichen zu sein, ist aber nicht in των verb. worden; τούτων ist gemeint.

(Übersetzung:) Was zu Opfern für Hinscheidende hinterlassen wird, wird eingezogen, wenn solche, die sich dessen annehmen würden, nicht mehr vorhanden sind.

18 56 ιη Τὰς κατὰ πίστιν γεινομένας κληρονομίας ὑπὸ Ἑλλήνων εἰς Ῥωμαί[[ων]]ους ἢ ὑπὸ Ῥωμαίων εἰς Ἕλληνας ὁ θεὸς Οὐεσπασιανὸς [ἀ]νέλαβεν, οἱ μέντοι τὰς πίστεις ἐξωμολογησά[[ντες]]μενοι τὸ ἥμισ[υ ε]ἰλήφασι.

56 in τας ist ς nachträglich zugefügt. — Vor Ῥω ist ὑπὸ getilgt und εἰς über der Zeile nachgetragen. — 57 ων durch ους ersetzt. — εἰς über der Zeile nachgetragen. — 58 ντες ersetzt durch μενοι; l. ἐξομολογησάμενοι.

(Übersetzung:) Die Erbschaften, die auf Treu und Glauben von Hellenen auf Römer oder von Römern auf Hellenen zustande kommen, hat der göttliche Vespasian eingezogen; diejenigen jedoch, welche sich zu den Abreden auf Treu und Glauben bekannten, haben die Hälfte erhalten.

19 ιθ Τὰ διατασσόμενα ἀπελευθέροις οὐδέπω ἐσχηκό[σι ν]ομίμην
60 ἀπελευθέρωσιν ἀναλαμβάνεται. νομίμη δέ ἐστιν [ἀ]πελευθέρωσις, ἐὰν ὁ ἀπελευθερούμενος ὑπὲρ τριακοντα [ἔ]τ[η] ἦν γε[γ]ονώς.

60 εστιν oder εστιη — 61 απε verb. aus απο. — τρια verb. aus τριο.

60 für den Artikel ἡ ἀπελευθέρωσις gewinnt man nur Raum, wenn man die Buchstabenspur vorher auf η statt auf ν deutet. — 61 der Indik. ἦν nach ἐὰν ist unanstößig, vgl. Einl.

(Übersetzung:) Was Freigelassenen vermacht wird, die noch nicht die gesetzliche Freilassung erlangt haben, wird eingezogen. Gesetzliche Freilassung liegt vor, wenn der, der freigelassen wird, über 30 Jahre alt war.

20 62 κ Δούλῳ ἐν δεσμοῖς γενομένῳ καὶ ὕστερον ἀπελευθερωθέντι ἢ καὶ μηδέπω τριάκοντα ἐτῶν γενομένῳ τὰ διατασσόμενα ἀναλαμβ(άνεται).

62 λω aus λευ verb. — 63 pap. αναλαμβ.

(Übersetzung:) Einem Sklaven, der in Ketten geboren und später freigelassen wurde, oder auch noch nicht 30 Jahre alt ist, wird, was ihm vermacht wird, eingezogen.

21 κα Ὁ ἐλευθερωθεὶς ἐντὸς τριάκοντα ἐτῶν καὶ οὐι⟨ν⟩δίκταν λαμβάνων
65 δι' ἐπαρχος ἴσος ἐστὶν τῷ μετὰ τρι[ά]κοντα ἔτη ἐλευθερωθέντι.

64 pap. ουιδικταν — 65 in ἐπαρχος hinter χ ein dünner Strich, der vielleicht ι sein soll.

65 l. ἐπάρχου; der Schreiber schob vielleicht ein ι ein, weil er an ἐπαρχία dachte.

(Übersetzung:) Wer unter 30 Jahren freigelassen wurde und die vindicta durch den Statthalter empfängt, ist gleich dem, der nach 30 Jahren freigelassen wurde.

22 66 κβ Τῶν τελευτώντων Λατίνων τὰ ὑπάρχοντα δίδοται τοῖς πάτρω-σι καὶ υἱοῖς αὐτῶν καὶ θυγατράσι καὶ κλη[ρ]ονόμοις, τὰ δὲ διατασσό-μενα ὑπὸ μηδέπω ἐσχηκότων νομίμ[η]ν ἐλευθερείαν Ῥωμαιος ἀναλαμβάνεται.

66 πατρω: π aus υι verb., τ nachträglich eingeschoben; der Schreiber dachte bereits an υἱοῖς. — 68 κότων durch Nachtrag über der Zeile aus κοσι verb. — ἐλευθέρωσιν in ἐλευ-θερείαν verb.; ειαν über der Zeile nachgetragen, ωσι gestrichen, während ν ungetilgt blieb.

68 ob das fehlerhafte Ῥωμαῖος in Ῥωμαίαν oder Ῥωμαίων zu ändern ist, scheint unsicher; Ῥωμαίοις kommt kaum in Betracht.

(Übersetzung:) Wenn Latiner sterben, so wird ihre Habe ihren Patronen, deren Söhnen, Töchtern und Erben gegeben; was aber von solchen vermacht wird, die noch nicht die gesetzliche römische Freiheit erlangt haben, wird eingezogen.

Kol. IV

23 70 κγ Οὐκ ἔξὸν Ῥωμαίοις ἀδελφὰς γῆμαι οὐδὲ τηθίδας, ἀδελφῶν θυγατέρας συνκεχώρηται. Παρδαλᾶς μέντοι ἀδελφῶν συν-ελθόντων τὰ ὑπάρχοντα ἀνέλαβεν.

70 τη scheint aus τα verb. zu sein. — 72 τὰ ὑπάρχοντα über der Zeile nachgetragen.

(Übersetzung:) Es ist Römern nicht erlaubt, ihre Schwestern zu heiraten noch ihre Tanten; bei Töchtern von Geschwistern ist es zugestanden worden. Jedoch hat Pardalas, wenn Geschwister heirateten, den Besitz eingezogen.

24 73 κδ̄ Τὴν διδομενην προοῖκα ὑπὸ γυναικὸς Ῥωμαίας ὑπὲρ πεν-
τήκοντα ἔτη γεγονυ[ί]ας ἀνδρὶ Ῥωμαίῳ ἐντὸς ἑξήκοντα
75 ἐτῶν γεγονότι μετὰ θάνατον ὁ φίσκος ἀναλαμβάνει.

75 ἀναλαμβάνει verb. aus ἀναλαμβάνεται. — Rechts von 74 u. 75 schräger Strich.

73 l. προῖκα. — Der Strich am rechten Rande steht vielleicht in Beziehung zu der Schlangenlinie links neben dem folgenden Paragraphen und kann auf ihre Zusammengehörigkeit hinweisen. Denn obwohl besonders gezählt, bilden § 24—26 nur einen Satz.

(Übersetzung:) Die Mitgift, die von einer römischen Frau, die über 50 Jahre alt ist, einem römischen Manne, der unter 60 Jahren ist, gegeben wird, zieht nach dem Tode der Fiskus ein.

25 76 κε̄ Ὁμοίως καὶ τὴν διδομένην ὑπὸ γυναικὸς ἐντὸς ν̄ ἐτῶν
οὔσης ἀνδρὶ ὑπὲρ ἑξήκοντα ἔτη γεγονότι ἀναλαμβάνεται.

Am linken Rande eine Schlangenlinie.

77 l. ἀναλαμβάνει, da noch φίσκος aus dem vorigen Paragraphen Subjekt ist. Vgl. die Bemerkung zum vorigen Paragraphen.

(Übersetzung:) Desgleichen zieht er auch die ein, die von einer Frau unter 50 Jahren einem Manne über 60 Jahren gegeben wird.

26 78 κς̄ Κὰν Λατείνα ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη δ̣ῳ̣ τι ὑπὲρ ξ̄ ἔτη ὁμοίω(ς) ἀναλαμβ(άνει).

78 Pap. ομοιω, αναλαμβ.

Der Paragraph ist ein flüchtiger Zusatz, wie nicht nur die Kürzungen der Schrift zeigen, sondern noch mehr der gekürzte Ausdruck; gemeint ist: ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη γεγονυῖα δῷ τι ἀνδρὶ ὑπὲρ ἑξήκοντα ἔτη γεγονότι. Subjekt ist wieder φίσκος aus § 24; an sich könnte man hier aber auch ἀναλαμβάνεται annehmen.

(Übersetzung:) Und wenn eine Latinerin über 50 Jahre etwas gibt einem über 60 Jahre, so zieht er es desgleichen ein.

27 κζ̄ Ὅσα Ῥωμαίοις ἑξηκονταετὴς ἄτεκνος ἀγύναιος ὢν κληρονο-
80 μεῖ, ἀναλαμβάνεται. ἐὰν δὲ ἔχῃ γυναῖκαν τέκνα δὲ μὴ καὶ ἑαυ-
τὸν προσαγείλῃ, τὸ ἥμισυ αὐτῷ συνχωρεῖται.

79 l. Ῥωμαῖος. — 80 l. γυναῖκα; eine Spur deutet vielleicht an, daß der Schreiber das Schluß-ν tilgen wollte. γυναῖκαν und verwandte Formen sind in den Papyri häufig.

(Übersetzung:) Was ein Römer im Alter von 60 Jahren, der weder Kind noch Frau hat, erbt, wird eingezogen. Hat er eine Frau, aber keine Kinder und meldet sich selbst, so wird ihm die Hälfte zugestanden.

28 82 κη̄ Ἰυνὴ ἐὰν ἐτῶν ν̄, οὐ κληρονομεῖ, ἐ[ὰ]ν δὲ ἥττονων καὶ ἔχῃ τέκνα γ̄, κληρονομεῖ, ἀπελευθερικὴ δέ, ἐὰν ἔχῃ τέκνα τέσσαρα.

82 l. ἐὰν ᾖ ἐτῶν.

(Übersetzung:) Wenn eine Frau 50 Jahr alt ist, erbt sie nicht; wenn sie jünger ist und drei Kinder hat, erbt sie, eine Freigelassene aber, wenn sie vier Kinder hat.

29 κϑ̄ Ῥωμαία ἐγγενὴς ἔχου[σ]α οὐσίαν σηστερτίων κ̄, μέχρι ἄγαμός
85 ἐστιν, δίδωσι κατ' ἔτος ἑκατοστήν, καὶ ἀπελευθερικὴ δὲ ἔχουσα σηστερτίων κ̄ τὸ αὐτὸ δίδωσι, ἕως ἂν γαμήσῃ.

84 mit σηστερτίων κ̄ sind selbstverständlich 20000 Sesterzen gemeint. — Zu ἐγγενὴς vgl. OG. II 669 (Erlaß des Ti. Julius Alexander); es dürfte, wie ἰϑαγενής (Keil-Premerstein, Wiener Denkschr., philos.-hist. Klasse 1910) bedeuten: der Bürger durch Geburt im Gegensatze zum Bürger durch Verleihung usw.

(Übersetzung:) Eine Römerin von Geburt, die ein Vermögen von 20000 Sesterzen hat, zahlt, solange sie ehelos ist, jährlich ein Hundertstel, und eine Freigelassene, die (ein Vermögen von) 20000 Sesterzen hat, zahlt dasselbe, bis sie heiratet.

30 87 λ̄ Αἱ καταλειπόμεναι κληρονομείαι γυναιξὶ Ῥωμαίαις ἐχούσαις οὐσίας σηστερτίων ν̄ ἀγάμοις κ[α]ὶ ἀτέκνοις ἀναλαμβάνεται.

88 σαις verb. aus σι — Ende: ob νεται oder νοται ist zw.

87 l. κληρονομίαι. — 88 l. ἀναλαμβάνονται.

(Übersetzung:) Die Erbschaften, die römischen Frauen mit Vermögen von 50000 Sesterzen, welche ehelos und kinderlos sind, hinterlassen werden, werden eingezogen.

31 λᾱ Ῥωμαίᾳ ἐξὸν ἀνδρὶ [κ]αταλείπειν τὸ δέκατον ὧν κέκτητ[αι],
90 ἐὰν δὲ πλείονα, ἀναλαμβάνε[ται].

89 Ende: die Spuren von ητ sind unsicher.

(Übersetzung:) Einer Römerin ist es erlaubt, ihrem Manne den zehnten Teil dessen, was sie erworben hat, zu hinterlassen; ist es mehr, so wird es eingezogen.

32 91 λβ̄ Ῥωμαίοις ὑπὲρ ἑκατὸν σηστέρτια ἔχοντες ἄγαμοι καὶ
Kol. V ἄτεκνοι οὐ κληρονομοῦσι, οἱ δὲ ἔλαττον ἔχοντες κληρονο[[υ]]μοῦσι.

91 l. Ῥωμαῖοι.

(Übersetzung:) Römer, die über 100000 Sesterzen haben, ehelos und kinderlos sind, erben nicht; die aber weniger haben, erben.

33 93 λγ̄ Ῥωμαίᾳ οὐκ ἐξὸν ὑπὲρ τὴν καλουμένην κουη ἐμπτιωνα διατάσσειν· ἀνελήμφθη δὲ καὶ ληγᾶτον καταλειφθὲν ὑπὸ Ῥωμαί-
95 ας ἀφήλικι Ῥωμαίᾳ.

94 ληγατον verb. aus ληγαδον.

93 κουη εμπτιωνα offenbar lateinisch; ein kleiner Zwischenraum legt nahe, zwei Wörter anzunehmen und zu deuten quae emptionem. Der griechische Akkusativ bei einem Worte, das nicht als Lehnwort gelten kann, und in einer Umschrift aus dem Lateinischen bleibt auffällig, während er bei Lehnwörtern (λεγεῶνα u. a.) geläufig ist. Vielleicht enthält aber die ganze Gruppe nur ein Wort.

(Übersetzung:) Einer Römerin ist es nicht erlaubt, über die sog. quae emptionem hinaus zu vermachen; es wurde aber auch ein Legat eingezogen, das von einer Römerin einer minderjährigen Römerin hinterlassen wurde.

34 96 λδ̄ Τοῖς ἐν στρατείᾳ καὶ ἀπὸ στρατείας οὖσι συνκεχώρηται διατίθεσθα[ι] καὶ κατὰ Ῥωμαϊκὰς καὶ Ἑλληνικὰς διαθήκας καὶ χρῆσθαι οἷς βού-
λωνται ὀνόμασι, ἕκαστον δὲ τῷ ὁμοφύλῳ καταλείπειν καὶ οἷς ἔξ[εσ]τιν.

97 Pap. Ρωμαϊκας — 98 Ende: sehr schwache Spuren.

96 στρατεία ist nicht in στρατιὰ zu ändern und weist auf den Feldzug, nicht allgemein den Heeresdienst. — 98 ὄνομα kann gleich nomen und gleich verbum sein; hier gilt das zweite.

(Übersetzung:) Denen, die auf dem Feldzuge sind und vom Feldzuge kommen, ist zugestanden worden, letztwillig zu verfügen in römischen und griechischen Testamenten und die Worte zu gebrauchen, die sie wollen; jeder (dürfe aber nur) dem Stammesgenossen etwas hinterlassen und (zwar) solchen, bei denen es erlaubt ist.

5 λε̄ Τοὺς στρατευομένους καὶ ἀδιαθέτους τελευτῶντας ἐξὸν τέκνοι[ς]
100 καὶ συνγενέσει κληρονομεῖν, ὅταν τοῦ αὐτοῦ γένους ὦσι οἱ μετερχ[όμε]νοι.

100 l. συγγενέσι — Ende: trotz den schwachen Spuren ist die Herstellung sicher.

(Übersetzung:) Die, welche im Heere stehen und ohne Testament sterben, dürfen Kinder und Verwandte beerben, wenn die Beanspruchenden desselben Stammes sind.

36 101 λς Τῶν ἐπὶ φόνοις ἢ μίζοσιν ἁμαρτήμασιν κολαζομενων ἢ καὶ δ[ι δ-]
μοίας αἰτίας αὐθέ[[ιερ]]ρετον φυγὴν ἑλομένων τὰ ὑπάρχοντα
ἀναλαμβάνεται, δίδοται δὲ τοῖς τέκνοις αὐτῶν τὸ ι καὶ ταῖς γυ[να]ι-
ξὶν αἱ ἐν ἀργυρίῳ προῖκες, καὶ αὐτοῖς δὲ τὸ ιβ Ἀντωνῖνο[ς]
105 Καῖσαρ ὁ κύριος συνεχώρησεν.

102 l. αὐθαίρετον. — 105 ὁ aus κ verb.

(Übersetzung:) Von denen, die wegen Morden oder größeren Verbrechen bestraft werden oder aus ähnlichen Ursachen freiwillig die Flucht ergriffen haben, wird der Besitz eingezogen, ihren Kindern aber wird der zehnte Teil gegeben und ihren Frauen die in Geld bestehenden Mitgiften, ihnen selbst aber hat Kaiser Antoninos unser Herr den zwölften Teil zugestanden.

37 106 λζ Οἱ παρὰ προστάγματα βασιλέων ἢ ἐπάρχων τι πράξαντες ἀκα[τα]λ-
λήλως ἐζημιώθησαν ὁ μὲν τετάρτῳ μέρει τῆς οὐσίας οἱ δὲ ἡμ[ισί]ᾳ,
οἱ δὲ ἐξ ὅλων.

106 pap. προσταγματα. — 107 Ende lang auslaufender Querstrich, der auf α oder ε führt, daher nicht ἡμ[ίσε]ι!

106/7 die Erg. ἀκα[τα]λλήλως ergibt sich aus § 42, vgl. § 53. πράττειν bedeutet hier nicht „fordern", sondern: „eine Amtshandlung vollziehen"; vgl. § 42 und die in den Papyri häufige Bezeichnung πραγματευόμενοι für „Beamte".

(Übersetzung:) Diejenigen, die gegen Erlasse von Königen oder Statthaltern amtliche Handlungen nicht entsprechender Art vollzogen, wurden bestraft, der eine mit dem vierten Teile seines Vermögens, andre mit der Hälfte, wieder andre aus dem Ganzen.

38 λη Οἱ ἐξ ἀστῆς καὶ Αἰγυπτίου γενόμενοι μένουσι μὲν Αἰγύπτιοι, [ἀ]μ-
110 φοτέρους δὲ κληρονομοῦσι τοὺς γονεῖς.

109 auf das masc. γενόμενοι ist wohl kein Gewicht zu legen.

(Übersetzung:) Die von einer Stadtbürgerin und einem Ägypter erzeugten Kinder bleiben zwar Ägypter, beerben aber beide Eltern.

39 111 λθ Ῥωμαίου ἢ Ῥωμαίας κατ' ἄγνοιαν συνελθόντων ἢ ἀστοῖς Αἰγυπτίοις
τὰ τέκνα ἥττονι γένει ἀκολουθεῖ.

111 trotz der Undeutlichkeit mehrerer Buchstaben ist Αἰγυπτίοις sicher. Der Paragraph ist in Unordnung; wahrscheinlich soll er lauten ἢ ἀστοῖς ἢ Αἰγυπτίοις. — 112 l. τῷ ἥττονι; Pap. ηγτονι.

(Übersetzung:) Wenn ein Römer oder eine Römerin in Unkenntnis Stadtbürger oder Ägypter heiraten, so folgen die Kinder dem geringeren Stamme.

40 113 $\overline{\mu}$ *Τὰ περὶ τῶν εἰσαγόντων οὓς μὴ δεῖ εἰς τὴν Ἀλεξανδρέων πολε[ι]τ[ί]αν νῦν ἡγεμονικῆς γέγονεν διαγνώσεως.*

113 l. *πολιτείαν.* — 114 vgl. § 64.

(Übersetzung:) Das Verfahren gegen solche, die Unzulässige in das Bürgerrecht der Alexandriner einführen, ist jetzt der Entscheidung des Statthalters anheim gestellt worden.

Kol. VI

41 115 $\overline{\mu\alpha}$ *Ἐὰν Αἰγύπτιος ἐκ κοπρίας [ἀν]έληται παῖδα καὶ τοῦτον υἱοποιήσηται, μετὰ θάνατον τεταρτολο[γεῖτ]αι.*

115 ς in *Αιγυπτιος* aus ο verb. — κ in *και* scheint aus ς verb. zu sein, ursprünglich war also *παῖδας* beabsichtigt.

Vgl. § 110. 115 zur Erg. *ἀνέληται* vgl. z. B. BGU. IV 1058. 1106. 1107. 1110. — 116 zu *τεταρτολογεῖν* vgl. § 42, 43, 56.

(Übersetzung:) Wenn ein Ägypter vom Schutthaufen einen Knaben aufhebt und ihn an Sohnes Statt annimmt, so wird er nach seinem Tode mit Einziehung eines Viertels (seines Vermögens) bestraft.

42 117 $\overline{\mu\beta}$ *Οἱ ἀκαταλλήλως χρηματίζ[ον]τες τεταρτολογοῦνται καὶ οἱ εἰδότες καὶ συνχρηματίσαντες αὐτοῖς [τε]ταρτολογοῦνται.*

118 *συν* über der Zeile nachgetragen

117 zur Bedeutung von *χρηματίζειν* vgl. Preisigke, Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens. — Zu *ἀκαταλλήλως* vgl. § 37. 53.

(Übersetzung:) Diejenigen, die in nicht entsprechender Weise geschäftlich handeln (sich im geschäftlichen Verkehre benennen), werden mit einem Viertel bestraft, und die darum wissen und an ihrer geschäftlichen Handlung mitgewirkt haben, werden mit einem Viertel bestraft.

43 120 $\overline{\mu\gamma}$ *Αἰγυπτίων μετὰ τελευτὴ[ν] τοῦ πατρὸς γραψάν[τ]ων τὸν πατέρα Ῥωμαῖον τέταρτον ἀνελήμφ[θ]η.*

119 *γράφειν* „einen Namen schriftlich beilegen“ steht gegenüber *χρηματίζειν* (§ 42) „einen Namen führen“.

(Übersetzung:) Von Ägyptern, die nach dem Tode ihres Vaters den Vater zum Römer geschrieben haben, wurde ein Viertel eingezogen.

44 121 $\overline{\mu\delta}$ *Αἰγυπτίου ἀπογραψαμένο[ν] υἱὸν ὡς ἐφηβευκό[τ]α τῶν δύο τέταρτον ἀναλαμβάνεται.*

121 *ἀπογράφεσθαι* ist technischer Ausdruck der Steuererklärungen. — *τῶν δύο τέταρτον* = *τὸ ἕκτον*; weshalb dieser Ausdruck gewählt wird, ist nicht klar.

(Übersetzung:) Von einem Ägypter, der einen Sohn als gewesenen Epheben schriftlich gemeldet hat, wird ein Sechstel eingezogen.

45 123 $\overline{\mu\varepsilon}$ *Ἐὰν ἀστὸς Αἰγυπτίαν γαμ[ῇ κ]αὶ τελευτήσῃ ἄτ[ε]κνος, ὁ φίσκος τὰ ἐπίκτητα αὐτοῦ ἀναλαμ[βά]νει, ἐὰν δὲ τέκνα ἔχῃ, τὸ δίμοιρον*
125 *ἀναλαμβάνει. ἐὰν δὲ ἦν [πρ]οτετεκνω⟨κὼ⟩ς ἐξ ἀστῆς καὶ ἔχῃ τέκνα γ ἢ καὶ πλείονα, τούτοις χ[ω]ρεῖ καὶ τὰ ἐπίκτητα, ἐὰν δὲ δύο τέταρτον ἢ τὸ πέμπτον, ἐὰν δὲ ἓν [τὸ] ἥμισυ.*

125 Pap. *ν*[. .]*οτετεκνως* — *αστης* sicher, obwohl die ersten Bst. zerstört sind. — 126 *ρ* in *χωρεῖ* zw. — 127 *η* unsicher.

125 zu *ἐὰν* mit dem Indik. *ἦν* vgl. § 19. Eine Erg. *ἢ ν*[. .]*οτ.*, z. B. *ν*[*οθ*]*οτ.*, scheint unmöglich; daher bleibt nur die Wahl zw. *ἀπο, προ, ὑπο.* — *αὐτῆς* st. *ἀστῆς* kann nicht gelesen werden. — 126 zu *χωρεῖν* vgl. § 5; es drückt nicht nur das Zufallen, sondern auch den Vorrang der Empfänger aus. — 127 *ἢ τὸ πέμπτον* ist wegen des Artikels bedenklich; aber *ἥτο⟨ι⟩* nicht minder.

(Übersetzung:) Wenn ein Stadtbürger eine Ägypterin heiratet und kinderlos stirbt, so zieht der Fiskus sein Zuerworbenes ein, wenn er aber Kinder hat, zieht er zwei Drittel ein. Hat er aber vorher von einer Stadtbürgerin Kinder gezeugt und hat drei oder mehr Kinder, so fällt diesen auch das Zuerworbene zu; sind es zwei, ein Viertel oder doch ein Fünftel, ist es eins, die Hälfte.

46 128 *μ*[*ς*] *Ῥωμαίοις καὶ ἀστοῖς κατ' ἄ[γνοι]αν Αἰγυπ[τί]αις συνελθοῦσι[[αις]] συνεχωρήθη μετὰ τοῦ ἀνευθύν[ους] εἶναι καὶ τ[ὰ] τέκνα τῷ πατρικῷ γένει ἀκολουθεῖ.*

128 *αστοις* u. *αστaις* möglich. — *συνελθοῦσι* mit nachgetragenem *ι*, aus *συνελθούσαις* verb. — 129 eher *ανευ* als *απευ*. — Ende: über *θει* ein Haken wie ein Zirkumflex.

128 der Sinn entscheidet für *ἀστοῖς*. — Zur Erg. *κατ' ἄγνοιαν* vgl. § 39. 47. — 129 *ἀκολουθεῖ*, zu lesen *ἀκολουθεῖν*, ist nicht Schreibfehler, sondern beruht auf verkanntem Satzbau oder auf Strichkürzung des Schluß-*ν* in der Vorlage, deren mißverstandener Rest vielleicht in dem Bogen über *ει* zu erblicken ist.

(Übersetzung:) Römern und Stadtbürgern, die in Unkenntnis Ägypterinnen heiraten, wurde zugleich mit der Freiheit von Verantwortung zugestanden daß auch die Kinder dem Vaterstamme folgten.

47 130 [μ̄ζ̄] Ἀστὴ συνελθοῦσα Αἰ[γ]υ[πτίῳ] κατ' ἄγνοιαν ὡς ἀστῷ ἀνεύθυνός ἐστιν. ἐὰν δὲ καὶ ὑπὸ ἀμφοτέρ[ων ἀπ]αρχὴ τέκνων τεθῇ, τηρεῖται τοῖς τέκνοις ἡ πολιτεία.

130 die geringen Spuren von *Αἰγυπτίῳ*, namentlich von *υ*, reichen zur Sicherung aus — 131 der Platz würde allenfalls *ἡ ἀπαρχὴ* erlauben.

131 *ἀπαρχὴ* heißt die Geburtsurkunde der zu einer privilegierten Stellung Berechtigten; bei Sklaven heißt die entsprechende Urkunde *οἰκογένεια* (Plaumann). Vgl. Mitteis, Chrest. 372 IV. u. V. Auch Römerbrief 8, 22ff. Oxy. XII 1451. § 67.

(Übersetzung:) Eine Stadtbürgerin, die einen Ägypter in Unkenntnis als Stadtbürger heiratet, ist nicht verantwortlich. Wird aber von beiden eine Geburtsurkunde der Kinder niedergelegt, so wird den Kindern das Bürgerrecht gewahrt.

48 132 [μ]η̄ Ἀστοὶ[[ς]] γήμαντες Νησιώτ[ιδα]ς ὅμοιοί εἰσι τοῖς Αἰγυπτίοις συνελθοῦσι.

132 *ἀστοὶ* aus *ἀστοῖς* verb. — *ν* sicher, *ησιω* wahrscheinlich, die folgende Spur paßt zu *τ*. — In *Αἰγυπτίοις* scheint *τι* aus *τα* verb. zu sein.

132 *Νησιώτιδας* ist trotz der schlechten Erhaltung überwiegend wahrscheinlich. Vermutlich hat man an die *Νῆσοι* auf der Küstenstrecke von Kyrene nach Alexandreia zu denken, etwa in der Gegend von Paraitonion; vgl. Strabo 799. Parthey, Ägypten beim Geographen von Ravenna (Abh. Berl.-Ak. phil.-hist. Kl. 1858, 115 ff.). P. Oxy. XI 1380, 68. Dorthin weist auch Krene § 11. Jedenfalls kommen die Kykladen, der Bund der Nesioten u. dgl. nicht in Betracht. — *συνελθεῖν* hat keinen andern Sinn als *γαμεῖν*. — l. *Αἰγυπτίαις*.

(Übersetzung:) Stadtbürger, die Inselbewohnerinnen geheiratet haben, stehen gleich solchen, die Ägypterinnen geehelicht haben.

49 133 [μ]θ̄ Ἀπελευθέροις Ἀλεξαν[δρέω]ν οὐκ ἐξὸν Αἰγυπτίαν γῆμαι.

(Übersetzung:) Freigelassenen von Alexandrinern ist es nicht erlaubt, eine Ägypterin zu heiraten.

50 [ν̄] Ἀπελευθέρας ἀστοῦ τετ[εκν]ωμένης ἐξ Αἰγυπτίου Νωρβᾶνος τὰ ὑπάρχοντα ἀνέλαβεν, Ῥοῦφος [δὲ] τοῖς τέκνοις ἔδωκε.

134 *τετ* fast sicher, nicht *τεχ*[— *ω* ganz unbest.; über *ωμ* eine Spur, die auf *υ* gedeutet werden kann. — 135 *φος* ganz unsicher, auch *Ῥου*[.]*υ*. ist möglich.

134 *τετ*[*εκν*]*ωμένης* ist wahrscheinlich; vielleicht war dem *ω* fehlerhaft *ου* übergeschrieben. *τεκνωσαμένης* würde zwar den Raum füllen, scheitert aber wie *τεκνουμένης* an dem dritten Buchstaben, der nicht *κ* ist. Zu *τεκνοῦν* vgl. § 45. — 135 *Ῥοῦφος* unsicher, aber *Ῥου*[.]*υ*. scheint keinen Namen zu ergeben. *δὲ* fällt im Stile des Gnomon auf.

(Übersetzung:) Von einer Freigelassenen eines Stadtbürgers, die von einem Ägypter empfangen hatte, zog Norbanos ihren Besitz ein, Rufus gab ihn den Kindern.

51 136 [ν]ᾱ *Σύρου καὶ ἀστῆς υἱὸς ἔγημ[εν Αἰγ]υπτίαν καὶ κατεκρίθη ὡρισμένον κεφάλαιον.*

(Übersetzung:) Der Sohn eines Syrers und einer Stadtbürgerin heiratete eine Ägypterin und wurde zu einem bestimmten Betrage verurteilt.

52 137 *νβ̄ Ῥωμαίοις ἐξὸν Αἰγυπτίαν γ[ῆμα]ι.*

137 von *γῆμαι* ist erhalten ein senkrechter Strich, der am besten zu γ paßt, schwerlich zu π oder τ, zur Not zu ν; am Ende unbest. Spur. Dahinter leerer Raum, der noch Schrift enthalten haben kann, aber wohl nicht enthalten hat.

(Übersetzung:) Römern ist es erlaubt, eine Ägypterin zu heiraten.

53 138 *νγ̄ Αἱ ἀγόμεναι ὑπὸ μισσικίων [γυν]αῖκες Αἰγύπτιαι, ἐὰν χρηματίσωσι ὡς Ῥωμαία, τῷ τῆς ἀκαταλληλία[ς κρ]ατεῖται.*

139 l. *Ῥωμαῖαι* und *κρατοῦνται*. — Zu *ἀκαταλληλία* vgl. § 37. 42.

(Übersetzung:) Die ägyptischen Frauen, die von entlassenen Soldaten geheiratet werden, fallen, wenn sie sich geschäftlich als Römerinnen bezeichnen, unter den Satz (Gesetz, Begriff) der Nichtentsprechung.

Kol. VII

54 140 *νδ̄ Θυγατρὶ μ[ι]σσικίου Ῥωμαίᾳ γεν[ομ]ένῃ Οὔρσος οὐκ [ἐπέτρε]ψε κληρον[ομ]ῆσαι τὴν μητέραν Αἰγ[υπ]τίαν οὖσαν.*

141 l. *μητέρα*.

(Übersetzung:) Der Tochter eines entlassenen Soldaten, die Römerin geworden war, erlaubte Ursus nicht, ihre Mutter zu beerben, die Ägypterin war.

55 142 *νε̄ Ἐὰν Αἰγύπτ[ιο]ς λαθὼν στρατεύσητα[ι ἐ]ν λεγῶνι, ἀπολυθ[εὶς εἶ]ς τὸ Αἰγύπτιο[ν] τάγμα ἀποκαθίστατ[αι]. ὁμοίως δὲ καὶ οἱ ἐκ [τοῦ] ἐρετικοῦ ἀπ[ολ]υθέντες ἀποκαθίστανται πλὴν μόνων τῶ[ν] ἐκ*
145 *Μησινῶν [σ]τόλου.*

142 l. *λεγεῶνι*. — 143 ob *Αἰγύπτιον* oder *Αἰγυπτίων* bleibt unsicher. — 145 l. *Μισηνῶν*

(Übersetzung:) Wenn ein Ägypter unbemerkt in einer Legion Kriegsdienst tut, so tritt er mit der Entlassung in den Ägypterstand zurück. Ebenso treten auch die von der Rudermannschaft mit der Entlassung zurück, ausgenommen allein die von der Flotte von Misenum.

56 146 $\overline{νς}$ *Οἱ στρατευ[όμ]ενοι καὶ μὴ νομίμην [ἔ]χ[οντ]ες ἀπόλυσιν, ἐ[ὰν χ]ρ[η-]*
ματίσωσ[ι] ὡς Ῥωμαῖοι, τεταρτολο[γ]οῦνται.

146 für *στρατευ[σάμ]ενοι* fehlt der Raum; daher auch [ἔ]χ[οντ]ες wahrscheinlicher als [σ]χ[όντ]ες. Jedoch ist jedenfalls beide Male der Aorist gemeint. Statt [ἔ]χ[οντ]ες ist [ἐ]λ[όντ]ες möglich, nicht *λαβόντες*. Da *ἑλόντες* dem Sinne nicht entspricht, bleibt *ἔχοντες*. — 147 $\overline{χρη}$-*ματίσωσι* ohne Schluß-*ν*, wofür kein Platz ist; vgl. § 53. — Zu *τεταρτολογοῦνται* vgl. § 41. 42.

(Übersetzung:) Diejenigen, die Kriegsdienst getan und keine gesetzmäßige Entlassung erhalten haben, werden, wenn sie sich geschäftlich als Römer bezeichnen, mit einem Viertel bestraft.

57 148 $\overline{νζ}$ *Παραιτον[ίω]ν τῶν συνερχομέν[ω]ν γυναῖξιν ἀλλ[ο]φύλ[ο]υς ἢ*
Αἰ[γ]υπτία[ις] τὰ τέκνα τῷ ἥττονι [γέ]νε[ι] ἀκολουθε[ῖ].

148 *ραι* zw.; aber die Spuren passen so gut, daß Lesung und Erg. fast sicher sind. Etwas befremdlich bleibt *τῶν*, das dem Stile des Gnomon nicht recht entspricht. Aber ein Name, der auf]*ντων* endete, ist bisher nicht gefunden worden. — Ende: die erste Vermutung *ἀλλοφύλους* ist mir allmählich zweifelhaft geworden; sie hat paläographisch und inhaltlich Bedenken. Auf *α* folgt *λ* oder *δ*, auf *φυ* folgt etwa *γ*, *ι*, *κ*, *ν*, *ρ*, aber *λ* ist nicht ausgeschlossen; vor *ς* eine Spur, die weitaus am besten zu *υ* paßt; zur Not könnte man ein verbessertes *ς* annehmen. Wenn *ἀλ[λο]φύλ[ο]υς* zu lesen ist, so hätte man es in *ἀλλοφύλοις* zu verbessern. Es würde „fremdstämmig" bedeuten; Wilckens Deutung Chrestomathie 373 trifft weder hier noch sonst zu. Man könnte auch an die Bewohner der Küstenorte, die Strabo VII 799 nennt, denken, aber weder *Αἰνησίσφυρα* noch *Ζεφύριον* fügt sich ein. Vielleicht ist es eine allgemeine Bezeichnung der Strandbewohner, die offenbar den Ägyptern staatsrechtlich gleichstehen.

(Übersetzung:) Bei Paraitoniern, die fremdstämmige oder ägyptische Frauen heiraten, folgen die Kinder dem geringeren Stamme.

58 150 $\overline{νη}$ *Οἱ μὴ ἀπογεγραμμένοι ταῖς [κατ'] οἰκίαν ἀπογ[ρα]φα[ῖς ἑ]αυτούς*
τε κα[ὶ] οὓς [δ]εῖ τεταρτολογοῦνται, [κα]ὶ ἐὰν δυσὶν ἀπογρ[αφ]α[ῖς μ]ὴ
ἀπογραψάμενοι εἰςδοθῶσιν, [ἓν] τέταρτ[ο]ν [[αναλ[α]]] [κατακ]ρίνονται.

150 einige Spuren zeigen, daß *ἀπογεγράμμενοι* aus *ἀπογραψάμενοι* verb. ist. — 151 [κα]*ὶ* unsicher, aber unentbehrlich. — 152 Pap. *απο[[γε]]γρα[[μ]]μενοι* — vor *τέταρτον* kleine Lücke, die wohl durch *ἓν* zu füllen ist, vgl. § 59, aber auch *δὶς* hat etwas für sich. — Der Schreiber setzte zu *ἀναλαμβάνεται* an.

(Übersetzung:) Diejenigen, die in den Einwohnerbestandserklärungen sich selbst und solche, bei denen es geschehen soll, nicht schriftlich gemeldet haben, werden mit einem Viertel bestraft, und wenn Anzeige einläuft, daß sie bei zwei Erklärungen sich nicht schriftlich gemeldet haben, werden sie zu einem Viertel verurteilt.

59 153 νϑ̄ Ῥωμαῖοι κ[α]ὶ Ἀλεξανδρεῖς μὴ ἀπ[ογρ]αψάμενοι οὓς δεῖ, ἐά[ν τ]ε ἕνα ἐάν τε πλεί[ο]υς, ἓν τέταρτον κατ[ακρ]ίνοντα[ι].

(Übersetzung:) Römer und Alexandriner, die solche, bei denen es geschehen soll, nicht schriftlich gemeldet haben, sei es einer, oder seien es mehr, werden zu einem Viertel verurteilt.

60 155 ξ̄ Οἱ μὴ ἀπογραψάμενοι ἀνδράπο[δα μ]όνων τῶν ἀνδ[ρα]πόδω[ν] στέρωνται.

155 l. στέρονται.

(Übersetzung:) Diejenigen, die Sklaven nicht schriftlich gemeldet haben, werden nur der Sklaven beraubt.

61 156 ξ̄α Τῶν ἀναπογ[ρ]άφων δούλων ἡ ἐπ[ιγον]ὴ δίδοται τοῖς δ[ε]σπότ[αι]ς, ἐάν-περ μηδένα πόρον ἔχωσι ἢ [[μη]] μ[όν]ους τοὺς δούλου[ς].

156 st. ἐπιγονὴ sind auch andre Erg. möglich; der Sinn kann nicht nur „Nachkommenschaft", sondern auch „Nutznießung" od. dgl. sein. — 157 der Schreiber dachte zuerst an εἰ μὴ. — μ[όν]ους zw.; auch α[ὐτ]οὺς ist möglich.

(Übersetzung:) Die Nachkommenschaft der nicht schriftlich gemeldeten Sklaven wird den Herren überlassen, wenn sie kein Einkommen haben außer den Sklaven allein.

62 158 ξ̄β Οἱ ἐν στρατε[ί]ᾳ ὄντες ἀναπόγραφ[οι ο]ὐ κρατοῦνται, γυναῖκ[ε]ς δὲ αὐτῶν κ[αὶ] τέκνα εὐθύνοντ[αι].

158 στρατείᾳ, nicht στρατιᾷ. — οὐ κρατ. bedeutet nicht Straflosigkeit, sondern nur, daß während der στρατεία kein Zugriff erfolgt.

(Übersetzung:) Die im Felde befindlichen Nichtgemeldeten werden nicht gefaßt, aber ihre Frauen und Kinder werden zur Rechenschaft gezogen.

63 160 ξ̄γ Οἱ εὐθυνόμενοι ὡς μὴ ἀπογρα[ψά]μενοι τῇ προτέρᾳ ἀπογ[ρα]φῇ, ἐὰν ἡ προσθήκη μέχρι γ̄ ἐτῶν [ᾖ], συγγνωμονοῦνται.

161 ϑ in προσθήκη zw. — eher συνγ als συγγ. — Der Sinn von προσθήκη ist unsicher.

(Übersetzung:) Diejenigen, die zur Rechenschaft gezogen werden, weil sie bei der vorhergehenden Erklärung sich nicht schriftlich gemeldet hätten, erlangen Verzeihung, wenn der Zusatz bis zu drei Jahren beträgt.

64 162 ξδ Τὰ περὶ τῶν χωρὶς ἀποστόλου ἐκπλεόντων νῦν ἡγεμονικῆς διαγνώσεως [ἐ]γένετο.

163 [ἐ]γένετο aus Unbestimmtem verb. — vgl. § 40.

162 ἀπόστολος Begleitbrief für Waren, Paß für Personen.

(Übersetzung:) Das Verfahren gegen die, die ohne Paß ausfahren, ist jetzt der Entscheidung des Statthalters anheimgestellt worden.

65 164 ξε Δοῦλοι κατ' ἄγνοιαν τοῦ δεσπότου ἐξαχθέντες ἐπράθησαν.

164 κατ' ἄγνοιαν: nicht: ohne Wissen des Herrn, sondern: ohne daß der Herr über die Bestimmungen Bescheid wußte.

(Übersetzung:) Sklaven, die in Unkenntnis auf Seiten des Herrn ausgeführt wurden, wurden verkauft.

Kol. VIII

66 165 ξς Οἱ ἐξ[ὸ]ν ἐκπλεῖν ἀναπόστολοι πλέοντες τριτολογο[ῦντ]αι, ἐὰν δὲ δούλους ἰδίο[υς] ἐξάγωσιν ἀναποστόλους, ἐξ ὅλων ἀναλαμβάν[οντα]ι.

165 die Spur nach ε paßt am besten zu ξ, weniger zu δ; an dritter Stelle ist ν möglich. Da ein kurzes Wort gefordert wird, wovon ἐκπλεῖν abhängt, bleibt kaum etwas anderes als ἐξὸν übrig, dessen absoluter Gebrauch ohne Anstoß ist.

(Übersetzung:) Diejenigen, die, unter Erlaubnis zur Ausfahrt, ohne Paß ausfahren, werden mit einem Drittel bestraft; wenn sie aber eigne Sklaven ohne Paß ausführen, verfallen sie völliger Einziehung.

67 167 ξζ Οἱ Αἰγυ[πτ]ίων δούλων οἰκογενεῖς τάσσοντες ἢ πωλοῦντες [ἀ]πὸ οἰκογενείας ὑπὲρ
τοῦ [ἐκ]πλεῖν αὐτοὺς ὅτε μὲν ἐξ ὅλων ὅτε δὲ ἐξ ἡμίσου[ς ὅτ]ε δὲ ἐκ τετάρτ[ο]υ ἀνελήμ[φ]θησαν, κατὰ τῶν συνγνόντων ἐ[π]ίτειμα ὡρίσθ[η]· τ[ῶ]ν μέντοι οἰκογε-
170 νῶ[ν], κἂν [μ]ὴ Αἰγυπτίων μητέρων ὦσιν, τὸ μητρικὸν [γ]ένος οὐκ ἐξετάζεται.

167 γενεις verb. aus γονεις. — st. τασσοντες kann auch τασσοντας gelesen werden, ebenso πωλουντας. — π in [α]πο zw. — 170 von α in καν schwache, aber bezeichnende Spur; dann nach der Lücke möglich η, ι, ν, π, ρ.

167 Plaumann dachte daran, οἰκογενεῖς in οἰκογενείας zu verbessern, vgl. Mitteis Chr. 372 VI und § 47. — Satzbau und Sinn entscheiden für τάσσοντες und πωλοῦντες. — [ἀ]πὸ scheint allein möglich. — 170 nach κἂν würde [πε]ρ nur knapp unterzubringen sein, [ἀ]π'

und [δ]ι' gaben keinen annehmbaren Sinn, ἐξ stand nicht da. So bleibt trotz erheblichen Bedenken wohl nur [μ]ὴ übrig, wofür der Raum eigentlich zu knapp ist. — Der ganze Paragraph ist schwerfällig und nicht klar abgefaßt.

(Übersetzung:) Diejenigen, die über Hausgeborene unter ägyptischen Sklaven verfügen (?) oder sie von der Hausgeburt weg verkaufen, damit sie ausfahren können, wurden bald mit vollständiger Einziehung, bald zur Hälfte, bald zu einem Viertel bestraft; gegen die, welche es geduldet hatten, wurden Strafgelder festgesetzt. Bei den Hausgeborenen aber wird, auch wenn sie nicht (?) von ägyptischen Müttern sind, der Mutterstamm nicht untersucht.

68 171 ξη̄ Ῥωμ[αῖ]ο[ς ἐκπ]λεύσας μὴ πλήρη τὰ πρὸς ἔκπλουν γράμματα [ἐσχ]ηκὼς κατεκρίθ[η] ʒ[.].

171 eher εσχηκως als ειληφως — ʒ Sigle für τάλαντον; die Zahl ist zerstört.

Vgl. § 64; Oxy. X 1260, wo γράμματα wie hier Ausfahrtspapiere im Sinne von ἀπόστολος bezeichnet. — πλήρη vollzählig oder ausgefüllt?

(Übersetzung:) Ein Römer, der ausfuhr, ohne die Schriftstücke für die Ausfahrt vollzählig zu haben, wurde zu ... Talenten verurteilt.

69 172 ξθ̄ Αἰγυ[πτ]ία διὰ Πηλουσίου δούλους ἐκπέμψασα σὺν υ[ἱο]ῖ[ς . . . . .]υμέν[ο]ις κατε-κρί[θη] ʒ α S γ̣.

172 st. υ[ἱο]ῖ[ς καὶ wäre möglich ὑ[ω]ν[οῖς (l. υἱωνοῖς); υ ist fast sicher. — Im folgenden ist vor μ eine Spur, die stark auf υ deutet; st. [ο]ις ist ης möglich. Das Partizip läßt viele Ergänzungen zu. — 173 S Sigle für δραχμή.

(Übersetzung:) Eine Ägypterin, die über Pelusion Sklaven zusammen mit Söhnen und entlassenen (Gefangenen?) hinausschickte, wurde zu einem Talent und 3000 Drachmen verurteilt.

70 ο̄ Τοῖς [ἐν] δημοσίαις χρείαις οὖσι οὐκ ἐξὸν ὠνεῖσθαι ἢ δ[ανεί]ζειν ἐν οἷς π[ρ]αγ[μ]α-
175 τεύο[ντ]αι τόποις οὐδὲ ἰδίοις αὐτῶν ο[ὐ]δὲ ἐξ ὑπολόγου [οὐδὲ ἐ]κ προκηρύξεως
ὅλου νομοῦ, οἱ δὲ ὑπόβλητοι τῶν τοιούτων γεινόμε[νοι] εὐ[θύ]νονται τῷ ἴσῳ,
καὶ αἱ [ἀ]ντικαταλάξεις ἐνίοτε ἐκρατή[θ]ησαν· τὰ δὲ ἐπ[ίτι]μα τὰ τοιαῦτα, ἐ[ὰ]ν
μὲν παρὰ ἰδιώτου ἀγοράσωσι, τὴν ἴσην τῶν ἠγορασ[μέ]νων [[[τ]ιμὴν]] συντί-

μησο[ι]ν, ἐὰν δὲ δανίσωσι, τὸ ἴσον κεφά[λ]αιον, καὶ οἱ [ὑπόβ]ληιοι τὰ αὐτὰ κινδύ-
180 νῳ ἐ[κεί]νων· ἐὰν δὲ πραθέντα, ἧν ἔλαβον καλῇ πίσ[τει] τιμήν.

174 Erg. δ[ανεί]ζειν sicher, da die erste Spur gut zu δ paßt; vgl. 179. — 176 εὐθύνονται aus Unleserlichem verbessert; auf ευ folgen Spuren, die an αι erinnern, also stand vielleicht urspr. κατακρίνονται da. — 177 l. ἀντικαταλλάξεις. — 178 ἰδιωτου — τιμὴν getilgt. — 179 Pap. ταυτα, die Vorlage hatte ταὐτά.

175 ὑπόλογος vgl. Preisigke, Fachwörter. — ἰδίοις ist nicht in ἰδίαις (Heimat) zu ändern!

(Übersetzung:) Denen, die in öffentlichen Ämtern stehen, ist es nicht erlaubt, zu kaufen oder Darlehn zu geben an den Orten, wo sie ihr Amt ausüben, noch auch ihren Angehörigen, weder aus minderwertigem Gute noch aus einer den ganzen Gau betreffenden Versteigerung; diejenigen, die sich für solche Geschäfte vorschieben lassen, werden nach dem gleichen Grundsatze zur Rechenschaft gezogen, und die Erträge wurden bisweilen beschlagnahmt. Die Strafgelder solcher Art aber betragen, wenn sie von einem Privatmanne kaufen, den gleichen Schätzungswert des Gekauften; wenn sie Darlehn geben, das gleiche Kapital, und die Vorgeschobenen (Strohmänner) (haften) für dasselbe auf Gefahr jener (der Beamten); handelt es sich aber um Verkauftes, (so betragen sie? so haften sie für?) den Preis, den sie auf Treu und Glauben empfangen haben.

71 181 ο̅α̅ Ἱερεῦσ[ι] οὐκ ἐξὸν πρὸς ἄλ[λ]ῃ χρείᾳ εἶναι ἢ τῇ τῶν θεῶν [θρ]ησκείᾳ οὐδὲ ἐν
ἐρεᾷ [ἐ]σθῆτι προϊ⟨έ⟩ναι ο[ὐ]δὲ κόμην φορεῖν ο[ὐ]δὲ ἐὰν [ξε]νωθῶσιν τοῦ θ[ε]ί[ο]υ ψαρ.

181 θεων undeutlich, aber sicher. — 182 Pap. προϊναι. — Möglich ξενωθῶσιν, μονωθῶσιν, κενωθῶσιν; die Spur vor ω schließt λ aus. ι ist möglich, aber ἀξιωθῶσιν widerspricht § 90. — In ψαρ. ist ρ undeutlich, der letzte Bst. unbestimmbar; vgl. § 90, wo das Nähere folgt.

(Übersetzung:) Priestern ist es nicht erlaubt, einen andern Beruf zu haben als den Dienst der Götter, auch nicht in wollener Kleidung aufzutreten noch langes Haar zu tragen, auch nicht, wenn sie von dem göttlichen Psar. (?) entfernt werden.

72 183 ο̅β̅ Ἀσφρα[γ]ίστους μόσχους οὐκ ἐξὸν θύειν· οἱ δὲ π[α]ρὰ ταῦ[τα θύσ]αντες κατακρίνο[ν]ται Ϛ φ.

183 κατα verb. aus καρα. — Am Ende eher φ als ρ.

(Übersetzung:) Ungesiegelte Jungstiere zu opfern ist nicht erlaubt; diejenigen, die dieser Bestimmung zuwider opfern, werden zu 500 Drachmen verurteilt.

73 184 *ογ̄ Ἱερατικὰς προσόδο[υ]ς οὐκ ἐξὸν ἐπιδανείζειν.*

184 zum Sinne von *ἐπιδανείζειν* vgl. § 105; es dürfte weder = *δανείζειν* noch = *δανείζειν ἐπὶ* sein.

(Übersetzung:) Tempeleinkünfte darauf (zur zweiten Hypothek) zu leihen ist nicht erlaubt.

74 185 *οδ̄ Στολιστὴς καταλιπὼν τὰς θρησκείας κατεκρ[ί]θη τὰς [προσό]δους καὶ ἐπ[ί]τιμον S τ.*

185 Erg. *προσόδους* durch das sehr wahrscheinliche *ὁ* wie durch den Sinn gestützt. — *επιτιμον* vielleicht aus *επιτιμας* verb.

(Übersetzung:) Ein Stolist, der die Gottesdienste im Stiche ließ, wurde zum Betrage seiner Einkünfte und zu einem Strafgelde von 300 Drachmen verurteilt.

75 186 *οε̄ Ἱερεὺς καταλειπὼν τὰς θρησκείας κατεκρίθη S σ ἐρεᾷ ἐσθῆτι χρησάμενος S σ συριστὴς S ρ παστοφό[ρο]ς S ρ.*

186 l. *καταλιπὼν* vgl. § 74. — Ende *τ* oder *σ*.

(Übersetzung:) Ein Priester, der die Gottesdienste im Stiche ließ, wurde zu 200(?) Drachmen verurteilt, einer, der wollene Kleidung trug, zu 200 Drachmen, ein Pfeifer zu 100 Drachmen, ein Pastophoros zu 100 Drachmen.

76 188 *ος̄ Ἱερεὺς ἐρεᾷ ἐσθῆτι χρησάμενος καὶ κόμην φορέσας S ἀ.*

188 *χρη* verb. aus *αεα* oder *λεα*. — Die Zahl ist fast sicher 1000.

(Übersetzung:) Ein Priester, der wollene Kleidung trug und das Haar lang wachsen ließ, zu 1000 Drachmen.

77 189 *οζ̄ Αἱ ἐπὶ δ[ι]αδοχῇ προφητεῖαι τῷ γένει φυλάσσονται.*

189 Pap. *επιδοχη*, über der Zeile scheint *δ[ι]α* nachgetragen zu sein. Da aber hier und an vielen Stellen der ganzen Kolumne Schriftabdrücke sichtbar sind, ist *δια* nicht unbedingt sicher. *χη* scheint aus *χαι* verb. zu sein. Der Schreiber hatte wohl ein Adjektiv *ἐπίδοχαι* gebildet. Lesung und Übersetzung können nur durch Erläuterung des Inhalts näher gerechtfertigt werden.

(Übersetzung:) Die Prophetenstellen mit Erbfolge werden dem Stamme (Familie) vorbehalten.

78 190 $\overline{\text{οη}}$ *Αἱ δὲ πραθεῖσαι ψειλῶς καὶ μὴ ἐφ' αἱρέσι πραταί εἰσιν.*

190 der Paragraph ist selbständig gezählt, aber grammatisch nur der zweite Satzteil des vorigen. — *μη* verwischt, wie es scheint mit dem Finger, da Fingerabdrücke noch sichtbar sind; es sollte aber wohl nicht getilgt werden. Auch hierüber bedürfte es näherer Erörterung des Inhalts. — l. *ψιλῶς, ἐφ' αἱρέσει.*

(Übersetzung:) Diejenigen aber, die verkauft werden, sind schlechtweg und nicht auf Grund von Angebot verkäuflich.

79 191 $\overline{\text{οθ}}$ *Ἐν παντὶ ἱερῷ, ὅπου ναός ἐστιν, δέον προφήτην εἶναι καὶ λαμβάνει τῶν προσόδων τὸ π[έμ]πτον.*

191 *οπου* verb. aus *ουπου*. — *ναὸς* ist die eigentliche Wohnung des Gottes; Gegensatz: heiliger Bezirk.

(Übersetzung:) In jedem Heiligtume, wo ein Naos ist, soll ein Prophet sein, und er empfängt von den Einkünften den fünften Teil.

Kol. IX

80 193 $\overline{\pi}$ *Αἱ στολιστεῖ[αι] πραταί εἰσιν. τοὺς προφήτας στολισταὶ διαδέχονται.*

193 *προφητας* verb. aus *προφηται*.

(Übersetzung:) Die Stolistenstellen sind verkäuflich. Stolisten vertreten die Propheten.

Von hier an hört im Papyrus die Zählung der Paragraphen auf. Der Bequemlichkeit halber wird sie durch eingeklammerte Ziffern fortgeführt.

[81] 194 *Μόνῳ προ.[.].αι ἐξὸν τὸ τῆς δικαιοσύνης παράσημον φορεῖν.*

194 möglich ist *προφ[η]ται*, eher als *προσ[τα]ται*; in beiden Fällen müßte *αι* in *η* geändert werden. *η* st. *αι* zu lesen ist bedenklich. Sachlich ist beides schwer glaublich, denn das Zeichen der Gerechtigkeit, die Feder der Mat, trägt der *πτεραφόρος*. Vielleicht ist *Δικαιοσύνης* zu schreiben.

(Übersetzung:) Nur dem ... ist es erlaubt, das Zeichen der Gerechtigkeit zu tragen.

[82] 195 *Παστο[[ρα.]][φόρ]οις οὐκ ἐξὸν ὡς ἱερεῦσι χρηματίζειν.*

195 zuerst anscheinend *παστορα*. Die Erg. ist sicher.

(Übersetzung:) Pastophoren ist es nicht erlaubt, sich als Priester zu bezeichnen.

[83] 196 *Παστοφόρο[ις] ἐξὸν ἰδιωτικῶν ἐφίεσθαι τάξεων.*

(Übersetzung:) Pastophoren ist es erlaubt, nach Laienstellungen zu streben.

[84] 197 *Ἱερατικὰ γέρα θυγατρὶ φυλάσσε[τ]αι.*

197 *γερα* nur versuchsweise gelesen; der erste Bst. scheint *γ*, *ι*, *ρ*, *κ*, *τ*, der dritte eher *φ* als *ρ* zu sein. St. *α* ist vielleicht . *α* zu lesen. Im ganzen ist der Raum für *γερα* sehr reichlich. *τροφῖα* (= *τροφεῖα*, vgl. die Inschrift von Kanopos) paßt schlecht zu den Spuren. Irgendeine gewinnbringende Stelle oder Beschäftigung oder Leistung muß gemeint sein.

(Übersetzung:) Tempelpfründen (?) bleiben einer Tochter gewahrt.

[85] 198 *Ἐὰν ἱε[ρ]ὰ ὀλιγ[αν]θρωπῇ, ἐξ ὁμ...νου ἱερ[ο]ῦ ἐξὸν λα[μ]βάνειν ἱερεας πρ[ὸ]ς [κ]ωμασίας.*

198 *ῑ* mit Doppelpunkt, der freilich nicht ganz sicher ist, da man hier an vielen Stellen Spuren abgedrückter Schrift sieht, spricht für *ἱερά*, gegen *Ἰσ[ῑ]α*, obwohl der zweite Bst. mehr nach *σ* als nach *ε* aussieht. — Wie es scheint, steht links über *λ* ein *ο*, was *ὀλιγ[αν]θρωπῇ* ergibt. Aber auch *λιπ[αν]θρωπῇ* = *λιψανθρωπῇ* ist möglich. Nach *ομ* am ehesten *α* oder *ε*; vor *ν* vielleicht *ι*, *ρ*, *υ*; vor diesem etwa *α*, *ε*, *λ*, *ν*; vor *ου* scheint st. *ν* auch *αι*, *ὁι*, *λι*, *κι* möglich, schwerlich *μ*; daher ist *ὁμωνύμου* unwahrscheinlich, auch *ὁμοτίμου* fügt sich nicht. Sinn etwa: gleicher Art, gleichen Ranges, gleichen Namens (des gleichen Gottes). — 199 die geringen Spuren lassen die obige Deutung zu.

(Übersetzung:) Wenn Heiligtümer Menschenmangel leiden, so ist es erlaubt, aus einem gleich ... Heiligtume Priester für Prozessionen zu nehmen.

[86] 200 *Ἐ[[α]]ν [Ἑλ]ληνικ[οῖ]ς ἱεροῖς ἐξὸν ἰδιώταις κωμάζ[ε]ιν.*

200 *ἐν* verb. aus *ἐάν*. — In *ἰδιώταις* sind *ι* und *ιω* unsicher.

(Übersetzung:) In hellenischen Heiligtümern ist es Laien erlaubt, an der Prozession teilzunehmen.

[87] 201 *Μοσχοσφραγισταὶ ἐξὸν λ[ο]γίμων ἱερῶν δοκιμάζονται.*

201 trotz der Undeutlichkeit mehrerer Bst. ist das erste Wort sicher, da gerade die entscheidenden Bst. klar sind. — *δοκιμαζ* verb. aus *δοκαμιζ*. — *ἐξὸν* wahrscheinlich verschrieben st. *ἐκ*; es war dem Schreiber sehr geläufig. Will man *ἐξὸν* gelten lassen, so muß man den Satzbau ändern. — *λόγιμα ἱερὰ* sind die Tempel erster Klasse.

(Übersetzung:) Jungstiersiegler werden aus ansehnlichen Heiligtümern durch Prüfung bestellt.

[88] 202 *Τῶν ἐκ κ[λί]νης ἱερῶν πρ[ο]φῆτ[αι] οὐ γεύονται ἀλλὰ παστοφόροι.*

202 das erste *κ* scheint aus *ν* verb. zu sein. Die ganze Zeile ist stark zerstört, die Lesung aber kaum zw. — *τῶν ἱερῶν γεύεσθαι* ständig in den Libelli aus der decianischen Verfolgung, vgl. P. M. Meyer, Die Libelli aus der decianischen Christenverfolgung, Abh. Berl. Ak. 1910. Anders Paulus im ersten Korintherbriefe 8.

(Übersetzung:) Von den Opferstücken, die von einem Kultmahle herrühren, genießen Propheten nicht, dagegen Pastophoren.

[89] 203 *Οἱ [μ]ὴ πέμ[ψ]αντες στολίσματα [εἰ]ς ἀπο[θέ]ωσιν Ἄπιδος ἢ Μνέ[υι]δος [κατα]κρίνο[ντ]αι πρό[ς]τειμον.*

203 *στολίσματα*, nicht *στολισμόν*! — Geringe Spuren hinter *Μν* leiten eher auf *ε* als auf *η*; vgl. Wilcken, Chrest. 86.

(Übersetzung:) Diejenigen, die nicht Kleider für die Vergötterung des Apis oder Mnevis geschickt haben, werden zu einer Buße verurteilt.

[90] 205 *Οἱ δ[ι]ὰ σίνος [ἢ] πάθος ἀθαράπευτον ἀφαιρούμεν[οι] τοῦ ψάρ[ου] μὲν τοπ..ι οὐ λαμβάνουσι, τὰς δὲ συντάξεις.*

205 *ἢ* füllt die Lücke kaum, aber *τι ἢ* ist reichlich viel. — *ἀθαράπευτον* l. *ἀθερά-πευτον* gelesen und gedeutet von Plaumann. — *ἀφαιρουμενοι* ist z. T. nur in schwachen Resten erhalten, die aber diese Deutung wahrscheinlich machen. Gegen Ende der Zeile treten Schriftabdrücke so stark hervor, daß man nur schwer ermitteln kann, was gemeint ist. — In *ψαρου* ist nur *ρ* zw., *ψαου* allenfalls möglich. § 71, wo das Wort gleichfalls im Genetiv steht, entscheidet nicht, da die Spuren nach *ψα* dort unklar sind. — 206 Anf. st. *ον* scheint auch *εν*, *ων*, sogar *μη* und *μει* zur Not möglich. Nach *μεν*: *γ* oder *τ*, nach *ο*: *π* oder *η* oder *τρ* oder *το*, zur Not *ν*. Die letzte Spur vor *ου* führt ziemlich sicher auf *ι*.

205 *ψαρου* scheint nach § 71 und § 90 ein Kultgegenstand zu sein, dessen Dienst mit besonderen Einkünften verbunden ist; das Wort dürfte ägyptisch sein, aber Kopt. schra Fest (Möller) und *σαιρει* (Sethe: Plutarch de Iside 29) leuchtet weder nach der Form noch nach der Sache ein. Näheres muß hier unterbleiben. — 206 die anfängliche Deutung *ἐν μὲν γόναι* ist sehr bedenklich (beim Dienste des Psary hätten die Priester Gaben im Schoße gesammelt); aber auch *ὅσα μὲν γοῆται* (mögliche Nebenform zu *γόητες*), *ὅσα μὲν (ἐν)τόπιοι*, und *ἐν μὲν τό-πωι* befriedigen nicht, obwohl *τοπ* paläographisch am besten besteht. Nicht möglich ist *μὴ μέντοι θείου*, trotz § 71, wonach der Unterschied eines göttlichen Psary von einem anderen denkbar wäre; aber dann würde *λαμβάνουσι* in der Luft schweben. Zur Sache im allg. vgl. Schürer II 284 über die jüdischen Priester.

(Übersetzung:) Diejenigen, die wegen eines Schadens oder unheilbaren Leidens vom Psary entfernt (?) werden, erhalten nicht ....., wohl aber die Gehälter.

[91] 207 *Τὰ ἐπιγινόμ[εν]α τέκνα το[ῖς] ϑ[.]ἱερωμένοις οὐχ ἱερᾶται. ἀπὸ καταδ[ί]κης ἱερέω[ν οἱ υἱο]ὶ [κ]αϑίστανται, οἱ δὲ μετὰ ταῦτα υἱοὶ αὐτῶν [ἱ]ερῶνται.*

207 st. *ϑ* scheinen noch *ϱ* und *ε*, vielleicht auch *ξ*, möglich; *ϱ* kommt nicht in Betracht. Die darauf folgende Spur besagt nichts. — 208 *δ* fast sicher, nach der Lücke senkrechter Strich, also nicht *χ*. — st. *ιερεω* allenfalls *ιερεα* möglich. — Vor [*κ*] ein unter die Zeile reichender Buchstabe, *ι* oder *ϱ*.

207 Erg. *ἐ[ξ]ιερωμένοις* bedenklich, weil der Platz für das breite *ξ* schwerlich reicht; *ἐ[φ]ιερωμένοις* möglich, ebenso *ἐ[ν]ιερωμένοις*. Alle drei Erg. bereiten der Deutung Schwierigkeiten, zumal da *ἱερωμένοις* wohl sicher von *ἱερᾶσϑαι*, nicht von *ἱεροῦν* abzuleiten, also Präsens, nicht Perf. pass. ist. Die Lesung *ϑ* dürfte nur *ϑ[ι]* (= *ἐννέα ἔτη* oder *ἐναετέσιν*) zulassen, was wegen der Schreibung bedenklich ist, sachlich aber verständlich und nicht ohne Beispiel wäre; ebenso wäre *ξ[ι]* = *ἑξηκονταετέσιν* zu beurteilen. Nur nähere Erörterung könnte diese Lesung und Ergänzung rechtfertigen. — 208 *καταδοχῆς* sehr unwahrscheinlich; an *καταλογῆς* ist nicht zu denken. — Die Erg. *υἱοὶ* stimmt zu dem Reste eines *ι* und beruht im übrigen auf der Deutung des Inhalts.

(Übersetzung:) Die Kinder, die den . . . Kulthandlung Ausübenden hinzu geboren werden, üben keine Kulthandlung aus. Von einer Verurteilung von Priestern an werden ihre Söhne eingesetzt; ihre nachher geborenen Söhne üben Kulthandlungen aus.

[92] 210 *Κηπριάρτῳ [ο]ὐκ ἐξὸν ἱε[ρᾶσ]ϑα[ι*

210 Anf. st. *κ* ist auch *ζ* oder *υ* möglich; auch *η* ist unbestimmt. Es scheint ein äg. Titel für einen Tempeldiener zu sein. — *ἱερᾶσϑαι* ist nur ein Ergänzungsversuch. Weiter rechts Spuren, die wohl von Abdrücken herrühren; sonst wäre noch mit einer längeren Erg. zu rechnen.

(Übersetzung:) Einem Kepriartos (?) ist es nicht erlaubt, Kulthandlungen auszuüben.

[93] 211 *Τοῖς ϑάπτουσι τὰ ἱερὰ ζῶ[ια] οὐκ [ἐξ]ὸν προφητεύειν οὐδὲ ναὸν κωμάζειν ο[ὐ]δὲ τρέφειν ἱερὰ [ζ]ῶ[ι]α.*

211. 212 trotz den geringen Spuren mehrerer Wörter darf die Lesung als wahrscheinlich gelten, da alles sich gegenseitig stützt. *ζωια* ist in beiden Fällen sehr undeutlich, aber sachlich kaum zw. Wirklich fraglich ist nur *ἱερὰ* in 212, aber 211 spricht dafür.

(Übersetzung:) Denen, welche die heiligen Tiere bestatten, ist es nicht erlaubt, Propheten zu sein noch einen Naos in der Prozession zu tragen noch heilige Tiere zu nähren.

[94] 213 *Παστοφόροις οὐκ ἐξὸν κ[ω]μάζ[ει]ν [οὐ]δ[ὲ] ἱερέων τάξεων ἀντιλαμβάνεσθαι.*

213 *κωμάζειν* so gut wie sicher. — *ἱερέων*, vielleicht auch *ἱερῶν*, sehr undeutlich, daher zw. Gemeint sind offenbar *τάξεις ἱερέων*, die man auch *ἱεραὶ τάξεις* nennen konnte. Die *κωμασία* der *ἱερεῖς* ist von der *κωμασία* der *παστοφόροι* zu scheiden.

(Übersetzung:) Den Pastophoren ist nicht erlaubt, an der Prozession teilzunehmen noch Priesterstellen zu beanspruchen.

[95] 214 *Ἱερε[ῖ]ς οὐ κωμάζουσιν πρὸ π[αστ]οφό[ρω]ν.*

214 von *προ* an ist alles unsicher, so daß man eben nur eine Möglichkeit feststellen kann, die freilich durch § 94 und Beispiele andrer Art gestützt wird.

(Übersetzung:) Priester gehen in der Prozession nicht vor Pastophoren.

[96] 215 *Ἱερατικὴ τάξ[ι]ς ὑπὸ ἰδιωτῶν οὐκ ἐπ[ικρατ]εῖται.*

215 hinter *ταξ* scheinbar Platz für zwei Bst., weil die Papyrusfaser verschoben ist. — *ἰδιωτῶν* trotz geringen Spuren ziemlich sicher. — Von *οὐκ* geringe, aber ausreichende Spuren. Dagegen ist das Folgende ganz unsicher, nur die Endung *εται* ziemlich deutlich.

(Übersetzung:) Eine Tempelstellung wird von Laien nicht in Besitz genommen (?)

[97] 216 *Οἱ αἰτησάμενοι ἀναθήματα πο[ιῆ]σαι κα[ὶ ποιήσ]αντες κατεκρίθησαν S φ ἐπὶ τῷ ποιῆσαι.*

216 *οι* undeutlich, aber gesichert. — Erg. *κα[ὶ ποιήσ]αντες* entspricht dem Raume deshalb und wegen des folgenden *ἐπὶ τῷ ποιῆσαι* darf man nicht an *μὴ ποιήσ]αντες* denken. — 217 Pap. *ποι ι ησαι*; der Schreiber setzte zu *η* das erstemal vergeblich an, weil eine schadhafte Stelle im Pap. ihn hinderte, die auch in der vorhergehenden und in der folgenden Zeile berücksichtigt wird. — Es scheint sich um Verfertigung von Weihgeschenken unter Verletzung eines Tempelmonopols zu handeln.

(Übersetzung:) Diejenigen, die für sich die Verfertigung von Weihgeschenken beansprucht und sie verfertigt hatten, wurden zu 500 Drachmen verurteilt auf Grund der Verfertigung.

[98] 218 *Τὸ ὑπὲρ παραχειρογ[ρ]αφ[ί]ας μέγ[ιστ]ον [πρόστ]ειμον S φ.*

218 *παραχ.* entw. Verletzung eines *χειρόγραφον* oder der *χειρογραφία*, des schriftlichen Eides; das letztere ist sachlich sehr bedenklich. *πρόστιμον* oder *ἐπίτιμον*.

(Übersetzung:) Das höchste Strafgeld wegen Verstoßes gegen eine eigenhändige Erklärung beträgt 500 Drachmen.

[99] 219 *Οἱ εἰς ῥητὴν προθεσμίαν χειρογ[ρ]αφήσ[αν]τες διὰ στρατιωτῶν ἢ τῶν*
220 *τοιούτων οὐκ ε⟨ὐ⟩θύ[ν]ονται.*

220 Pap. *εὐν.* — Der Paragraph ist wohl nicht nur mit dem vorigen, sondern auch mit dem folgenden inhaltlich verknüpft.

(Übersetzung:) Diejenigen, die auf einen vereinbarten Zeitpunkt eigenhändige Erklärungen ausgestellt haben, werden durch Soldaten oder dergleichen nicht zur Verantwortung gezogen.

[100] 221 *Τοὺς συναλλαγματογράφους ὡ[ρί]σθη [κα]ταχωρίζειν ἐνθάδε ἐπὶ τῆς*
Kol. X *[πόλεως τὰ] συναλλάγματα Θηβαίδος μὲν ἐντὸς ἡμ[ερῶν ξ]*
[τῶν δὲ λοι]πῶν νομῶν ἐντὸς λ̄
[αὐτῆς δὲ τ]ῆς πόλεως ἐντὸς ἡμερῶν ιε̄
225 *[οἱ δὲ μὴ κατ]άχωρίσαντες κατεκρίθησαν S ϙ*
[. . . . , . . .]. . δὲ ἐντὸς πέντε τοῦ ἑξῆς μηνὸς κα[ταχωρίζειν].

221 die geringen Spuren passen durchweg zu *ωρισθη*. — 222 für *διαλογῆς* reicht der Raum nicht aus, da *τὰ* unentbehrlich ist. — 223 die Spur nach der Lücke schließt *τῶν δὲ ἄλ]λων* aus. — 226 nach der Lücke Spuren, die auf *μα* zu führen scheinen.

221 *ὡρίσθη* ist so gut wie sicher, da es der Urkundensprache angehört und auf jeden Fall hier ein verb. finit. dieses Sinnes stehen muß. — 222 *ἐπὶ τῆς [πόλεως* ist möglich; aber besser wäre Nennung der Amtsstelle in Alexandreia; Seckel dachte an *διαλογῆς*. — 226 Sinn: sie wurden verpflichtet oder ähnlich; aber Verbalendung *αν* ist nach der Lücke nicht erkennbar.

(Übersetzung:) Es wurde bestimmt, die Vertragsschreiber (Privatnotare) sollten die Verträge hier in der Stadt niederlegen, aus der Thebais binnen 60 (?) Tagen, aus den übrigen Gauen binnen 30 Tagen, aus der Stadt selbst binnen 15 Tagen; wer sie nicht niederlegte, wurde zu 100 Drachmen verurteilt und [wurde angehalten], sie bis zum 5. des folgenden Monats niederzulegen.

[101] 227 *[Ἐάν τινες] χρηματισ[μ]οῦ ὑποθηκῶν ἢ [[ο]] ὠνῶ[ν] συνάλλ[αγμα γράψων-]*
[τ]αι χωρ[ὶς ἐ]πιστάλματος, κατακρίνονται S ν.

227 ο vor *ὠνῶ[ν* scheint Schreibfehler und gestrichen zu sein. — 228 Anf. *αι* oder *οι*. — Die Spuren von *χωρ* gering, aber genügend.

227 die Erg. hängt davon ab, ob Anf. 228 [.]*αι* oder [.]*οι* zu lesen ist: 1. *[ἐάν τινες]* und *γράψωντ]αι*, 2. *[οἱ περὶ* (oder *ὑπὲρ)]* und *συνάλλ[αγμα γραψάμεν]οι*. — Mit *ἐπίσταλμα* ist die für die Errichtung der Notariatsurkunde erforderliche Anweisung der *ἐγκτήσεων βιβλιοθήκη* gemeint.

(Übersetzung:) Wenn jemand über ein Hypotheken- oder Kaufgeschäft einen Vertrag schreibt ohne Anweisung, so wird er zu 50 Drachmen verurteilt.

02] [Ἐ]άν τι ἀπῇ [τ]οῖς γυμνασ[ι]άρχοις τῆς πόλεως εἰ[ς ἄ]λειψιν, ἐ[ξὸν
ἄγειν εἰς τὴν ἐ-],
230 παρχίαν ἔλαιον καὶ τὸ περισσὸν πωλεῖν τῆς οὔσης τι[μῆς ἐν τῇ πόλει ἢ]
στέρεσθαι τοῦ ἐλαίου καὶ πρόστειμον διδόναι ʒ κ.

229 Lesung τι απη so gut wie sicher; st. τι ist π möglich. — λειψ nur in schwachen Spuren. — Die Erg. am Ende reicht so weit wie die längsten Zeilen dieser Kolumne. — 230 Anf. π undeutlich, aber nicht οι! — 231 Ende: κ zw.

229 ἀπῇ st. ἐλλείπῃ befremdlich, wohl aus dem Lat. absit oder desit zu erklären. — Das καὶ der nächsten Zeile beweist, daß der Nachsatz schon in Z. 229 beginnt, daher ἐ[ξόν. — 230 Da γυμνα]σιαρχίαν nicht dasteht (es wäre auch nicht am Platze, da der Gedanke schon durch γυμνασιάρχοις und εἰς ἄλειψιν ausgedrückt wird), so bleibt ἐ]παρχίαν; die Worttrennung ist nicht auffällig. — Die Ergänzungen beruhen auf den Einzelheiten des ptol. Ölmonopolgesetzes, Rev. Laws; Wilcken, Chrest. 299.

(Übersetzung:) Wenn den Gymnasiarchen der Stadt etwas zum Salben fehlt, so ist es erlaubt, Öl in die Provinz einzuführen und den Überschuß zu verkaufen, zu dem Preise, der gerade in der Stadt gilt; andernfalls wird ihnen das Öl genommen, und sie zahlen ein Strafgeld von 20 Talenten.

03] 232 Ἐπὶ ὑγροῖς οὐκ ἐξὸν δανίζε[ι]ν.

(Übersetzung:) Auf Flüssigkeiten ein Darlehn zu geben ist nicht erlaubt.

04] 233 [Ἀ]τρύγητα γενήματα οὐκ ἐξὸν πωλεῖν
ο[ὐ]δὲ γένημα ἀνεπίγραφον ε..[..]ν.

233 vom ersten α scheint eine ganz geringe Spur vorhanden zu sein. — 234 Anf. ε oder ο, also ε[ἰ] δὲ oder ο[ὐ]δέ. Auch diese Zeile ist wie die Paragraphenanfänge nach links ausgerückt, bildet aber nur die Fortsetzung der vorigen. — Ende wohl sicher Infinitiv; auch paläographisch sind ἐστὶν und ἐξὸν unmöglich.

233 ἀτρ. γεν. = Früchte auf dem Halme. — 234 ἀνεπιγρ. ohne Bezeichnung der Herkunft und des Jahrgangs.

(Übersetzung:) Ungeerntete Feldfrüchte zu verkaufen ist nicht erlaubt, auch nicht Feldfrucht ohne Aufschrift zu ...

05] 235 Τῶν δανισάντων πλέον δ[ραχμ]ιαίου τόκ[ο]ν τὸ ἥμισ[υ] τῆς [ο]ὐσία[ς]
ἀναλαμβάνεται καὶ τῶν δ[ανισα]μένων τὸ τέταρτον.

235 Zinsfuß: 1 Drachme von der Mine monatlich = 12%.

(Übersetzung:) Von denen, die Darlehn geben zu höherem als Drachmenzins, wird die Hälfte des Vermögens eingezogen und von denen, die Darlehn nehmen, der vierte Teil.

[106] 237 *Ν[ό]μισμα πλέον οὖ[[κ]] ἰσχύει οὐ[κ ἐξὸ]ν κε[ρ]ματίζειν.*

237 der Schreiber wollte nach *πλέον* fortfahren *οὐκ ἐξόν*. — Zu *κερματίζειν* vgl. *κατακερματίζειν* Oxy. XII 1411 (260 n. Chr.). *νόμισμα* Silbermünze, vielleicht auch Goldmünze, *κέρμα* Kupfergeld. Vielleicht spielt der Unterschied der Drachme zu 6 Obolen von der zu 7 Obolen hinein; vielleicht auch ein Agio für Silber- oder Goldmünzen. *κερματίζειν* kann aber wörtlich „zerstückeln" sein, denn es ist nicht ohne Beispiel, daß Stücke einer Münze als Geld umlaufen.

(Übersetzung:) Eine Münze in mehr Kleingeld umzuwechseln als sie Wert hat, ist nicht erlaubt.

[107] 238 *Τῶν ἀναιρουμένων ἀπὸ κοπρ[ίας ἀρσ]ενικὰ μετὰ θάνατο[ν τὸ] τέταρ[τ]ον ἀναλαμβάνεται.*

238 die Spuren *ενικ* sind nicht zweifellos, aber *ν* und *κ* recht wahrscheinlich. Da es sich um ein sofort erkennbares Merkmal des ausgesetzten Kindes handeln muß, kommt wohl nur das Geschlecht in Betracht; *θηλυκὰ* ist unmöglich, daher ergibt sich *ἀρσενικά*, obgleich die Lücke für *ιαραρσ* etwas klein ist. Wegen des engen Raumes ist nur mit *κοπρ[ίας* zu rechnen, nicht mit *κοπρ[ῶνος*. — *τέταρτον* sehr undeutlich, aber gestützt durch § 41. — 239 *ἀναλ.* ist ungewöhnlich weit nach rechts eingerückt.

(Übersetzung:) Von denen, die vom Schutthaufen männliche Kinder aufheben, wird nach dem Tode der vierte Teil eingezogen.

[108] 240 *Ο[ἱ σύ]νοδον νέμοντες κατεκ[ρίθ]ησ[α]ν ἐκ S φ, ἐνίοτε μόν[οι] οἱ [π]ρο-[σ]τάται.*

240 *δον* scheint aus *δες* verb. zu sein. — Nach *ἐνίοτε* allenfalls möglich: *δὲ καὶ οἱ*, obgleich *οἱ* den Spuren schlecht entspricht; aber der Sinn scheint unerträglich. *μόνοι οἱ* fügt sich nicht viel besser zu den Spuren, jedoch gibt es einen annehmbaren Sinn. — *προστάται* ist kaum zu bezweifeln.

(Übersetzung:) Diejenigen, die einem Vereine angehören, wurden zu je 500 Drachmen verurteilt, manchmal nur die Vorsitzenden.

[109] 241 *Οὐκ ἐξὸν Καισαριανοῖς ἀγορ[άζειν τι ἐ]ξ ἀπαρτείας.*

241 *τι* nach *ἀγοράζειν* erg. Wilcken. — Zu den Caesariani vgl. Hirschfeld, Kais. Verwaltungsbeamte[2] 472/3.

(Übersetzung:) Es ist dem kaiserlichen Hausgesinde nicht erlaubt, aus einer Versteigerung etwas zu kaufen.

[110] 242 *[Οὐ]κ ἐξὸν οὐικαρίοις κτᾶσθαι [οὐδὲ ἀπελ]ευθέρας γαμε[ῖ]ν.*

242 die Erg. füllt genau die Lücke; also *ἀπελευθέρας*, nicht *ἐλευθέρας*. — Zu vicarii Hirschfeld a. a. O.[2] 463.

(Übersetzung:) Den Vertretern ist es nicht erlaubt, etwas zu erwerben noch auch Freigelassene zu heiraten.

111] 243 *Ο[ἱ] στρατευόμενοι ἐκωλύθ[ησαν καθ' ἣ]ν στρατεύονται ἐπα[ρ]χ[ί]αν ἐνκ[τ]ᾶσθαι.*

243 *ἐκωλύθησαν* darf als sicher gelten, da *εκω* sehr wahrscheinlich, *θ* gewiß ist. — *ἐπαρχίαν* entspricht den Spuren gut und wird gestützt durch den Buchstaben vor *στρατεύονται*, der auf *η*, *ι* oder *ν* führt. — Zweifelhaft ist, ob *στρατεύεσθαι* allgemein den Heeresdienst oder den Feldzug bezeichnet.

(Übersetzung:) Denjenigen, die im Heere stehen, wurde versagt, Besitz zu erwerben in der Provinz, in der sie im Heere stehen.

112] *Γάλλων καὶ σαθρῶν τῶν μὴ τ[.....]..ων μετὰ τελευτ[ή]ν, ἐὰ[ν ἀδ]ιάθε-*
245 *τοι ἀποθάνωσιν, τὸ [..... ἀ]να[λα]μβάνεται,*
ἐὰν δὲ διαθῶνται, τὸ δί[μ]ο[ι]ρ[ον .....]ι· τὸ δὲ τρίτον οἷς ἐὰν διατά-
ξωνται ὁμοφύλοις .[...

244 Pap. vielleicht *γαμων*, aber *Γάλλων* ist sicher gemeint. — *μη* zw.; dann *γ*, *π* oder *τ*. — Nach der Lücke *των* und *νων* (partic. act. oder med., pass.) möglich; *τ[εκνωσάντ]ων* (nämlich vor der Entmannung)? — *εὑρισκομένων* (§ 113) ist unmöglich. — *τελ* scheint aus *τεχ* verb. — 245 *το* zw., *ὅλον* füllt die Lücke nicht. — 246 *δι* wahrscheinlich, alles Folgende undeutlich; für *ἀναλαμβάνετα]ι* reicht der Platz nicht aus; *κρατεῖτα]ι*? — 247 vor der Lücke unbest. Spur; Sinn etwa *σ[υγχωρεῖται* oder *τ[ηρεῖται*.

(Übersetzung:) Von Verschnittenen und Schwachen (Impotenten?), die nicht ....., wird nach dem Tode, wenn sie ohne Testament sterben, ... eingezogen; wenn sie aber Testament gemacht haben, so werden zwei Drittel ....., und der dritte Teil wird den Stammesgenossen, denen sie es vermacht haben [überlassen].

113] 248 *Οἱ μὴ εὑρ[ι]σκόμενοι, ἐὰ[ν μὲν ..... α]ὐτοί, ἀπελύθησαν· ἐὰν μέντοι ἄλλως ἀποδειχθῶσ[ι... κατεκρίθησαν?*

248]*ν* fast sicher, *τ* zw. — 249 weiter rechts noch einige völlig unbestimmbare Spuren. Der Paragraph gehört wohl mit dem vorigen und den beiden folgenden zusammen, die aber als selbständig abgesetzt sind; es dürfte sich durchweg um die *γάλλοι* und *σαθροί* handeln.

(Übersetzung:) Diejenigen, die nicht entdeckt werden, wurden frei gesprochen, wenn [sie sich] selbst [meldeten?]; wurden sie jedoch auf andre Weise ermittelt (?), [so wurden sie verurteilt?]

114] 250 *Καὶ οἱ ὑπογύως ἀνελε[.....]τ[....] αὐτῶν ἕκασ[τ]ος ὑπὲρ βεβαιώσεως ἀπαιτεῖται* S *φ.*

250 nach links ausgerückt, also als selbständiger Paragraph zu zählen. — St. *ανελε* wäre zur Not *απελε* möglich, aber weder *ἀπελε[υθερωθέντες* noch *ἀπελε[υσόμενοι* ist erträglich. *ἀνελε[γχθέν]τ[ες* füllt die Lücke nicht; *ἀνέλε[γκτοι ὄν]τ[ες* gibt keinen angemessenen Sinn.

(Übersetzung:) Und diejenigen, die soeben überführt wurden (?), von jedem werden zum Zwecke der Bestätigung 500 Drachmen gefordert.

[115] 252 *Οἱ δὲ πρὸ* $\overline{\varepsilon\iota}$ *οὐκ*[.]. *κα*..*κρα*[...]*σιν* [.....] *διαγράφ*[*ο*]*υσι ʒ κ.*

252 *ει* fast sicher. — *οὐκ*[*έ*]*τι* scheint möglich, aber auch *οὐκ ἐν*. — Nach *σιν* ist vielleicht [*ὄντες*] zu erg.

(Übersetzung:) Die aber, die vor fünf Jahren nicht .... zahlen 20 Talente.

Die ersten 18 Zeilen der folgenden Kolumne fehlen.

Kol. XI

[116] [...]*ε*.*α*[.]*νο*[..] *επι*[...
[.....].*στε* ....[..]*ρι*.*ε*[.].[...
255 *ϑ*[...]*ν καὶ ο*[.....]*ην του*[...
ο[....]. *πλ*[.....]*των* [...
[117] *Τα*.[..] *ελη*[.....]*ϱ*[.]*κο*.[...
τεα[..]*νο*[.....]*ϱα*.*ε*.*α*[...
ἐνι[...]*α*.[..... *τ*]*ῷ φ*[*ί*]*σκῳ*[...
260 *ἀνε*[*λήφϑη*(?) .....]*χη ο*.[...
[118] *Οἱ ὑποσ*[*χόμενοι* .....]*τῶν μ*[...
ἀπα[..... *ὑπ*]*οσχέσε*[...
[119] *Ὑποσχ*[*εσ*.....]*ο* ..*ομ*[...
κρι[.....]*ϱτιλ*[...
[120] 265 *Τῶν* [.....]*πιτουτ*.[...
[121] *Τῶ*[*ν* .....]*ουμένω*[*ν*...

Neue Paragraphen sind an ausgerückten Zeilen kenntlich. — § 118 ff. handeln von Angeboten oder Versprechungen; welcher Art ist ganz unklar.

VERZEICHNIS DER WÖRTER UND NAMEN.

Die Zahlen bezeichnen die Paragraphen, Pr das Pr(ooemium), das keine Nummer hat. Fragezeichen nach dem Worte bedeutet, daß das Wort unsicher gelesen oder ergänzt ist; Fragezeichen nach der Ziffer, daß das Wort an dieser Stelle unsicher ist.

A: WÖRTER.

ἄγαμος 29. 30. 32.
ἄγειν 53. 102(?).
ἄγνοια 39. 46. 47. 65.
ἀγοράζειν 70. 109.
ἀγύναιος 27.
ἀδελφή 23.
ἀδελφοί 23.
ἀδιάθετος 4. 9. 35. 112.
ἀθεράπευτος 90.
αἱρεῖν 36.
αἵρεσις 78.
αἰτεῖν 97.
αἰτία 36.
ἀκαταλληλία 53.
ἀκαταλλήλως 37. 42.
ἀκαταχρημάτιστος 2.
ἀκολουθεῖν 39. 46. 57.
ἄκυρος 7.
ἄλειψις? 102.
ἀλλόφυλος? 57.
ἁμάρτημα 36.
ἀμφότεροι 12. 38. 47.
ἀναγραφή Pr.
ἀνάθημα 97.
ἀναιρεῖν 41. 107.
ἀναλαμβάνειν 1. 10. 16. 17. 18. 19. 20. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 30. 31. 33. 36. 43. 44. 45. 50. 66. 67. 105. 107. 112. 117(?).
ἀναπόγραφος 61. 62.
ἀναπόστολος 66.
ἀνδράποδον 60.
ἀνεπίγραφος 104.
ἀνεύθυνος 46. 47.
ἀνήρ 24. 25. 31.
ἀντικατάλλαξις 70.
ἀντιλαμβάνειν 94.
ἀπαιτεῖν 114.
ἀπαρτεία 109.
ἀπαρχή 47.
ἀπεῖναι 102.
ἀπελευθερική 28. 29.
ἀπελεύθερος 9. 10. 14. 15. 16. 19. 49. 50. 110.
ἀπελευθεροῦν 19. 20. 114(?).
ἀπελευθέρωσις 19.
ἁπλῶς? 1.
ἀπογράφεσθαι 44. 58. 59. 60. 63.
ἀπογραφή 58. 63.
ἀποδεικνύναι 16. 113.
ἀποθέωσις 89.
ἀποθνήσκειν 112.
ἀποκαθιστάναι 55.
ἀπολύειν 55. 69(?). 113.
ἀπόλυσις 56.
ἀπόστολος 64.
ἀργύριον 36.
ἀρσενικός? 107.
ἀστή 13. 15. 38. 45. 47. 51.
ἀστός 9. 14. 15. 39. 45. 46. 47. 48. 50.
ἀσφράγιστος 72.
ἄτεκνος 9. 27. 30. 32. 45.
ἀτρύγητος 104.
αὐθαίρετος 36.
αὐτοκράτωρ Pr.
ἀφαιρεῖν? 90.
ἀφῆλιξ 33.
βασιλεύς 37.
βεβαίωσις 114.
βούλεσθαι 34.
γάλλος 112.
γαμεῖν 23. 29. 45. 48. 49. 51. 52. 110.
γενεά 6.
γένημα 104.
γένος 35. 39. 46. 57. 67. 77.
γέρας? 84.
γεύεσθαι 88.
γίγνεσθαι 7. 12. 13. 16. 18. 19. 20. 24. 25. 38. 40. 54 64. 70.
γνώμων Pr.
γονεῖς 12. 38.
γράμμα 68.
γράφειν 8. 16. 43. 101(?).
γυμνασίαρχος 102.
γυνή 6. 11. 24. 25. 27. 28. 30 36. 53. 57. 62.
δανείζειν 70. 103. 105.
δανιστής? 1.
δεῖ 40. 58. 59.
δέον 79.
δέκατον 31. 36.
δεσμός 20.
δεσπότης 61. 65.
δημόσιος 1? 7. 70.
διάγνωσις 40. 64.
διαγράφειν 115.
διαδέχεσθαι 80.
διαδοχή? 77.

διαθήκη 7. 8. 34.
διάταξις 16.
διατάσσειν 5. 6. 8. 10. 14. 16. 19. 20. 22. 33. 112.
διατίθεσθαι 15. 34. 112.
διδόναι 22. 24. 25. 26. 29. 36. 50. 61. 102.
δικαιοσύνη 81.
δίμοιρον 45. 112(?).
δοκιμάζειν 87.
δοῦλος 20. 61. 65. 66. 67. 69.
δραχμιαῖος? 105.
δύνασθαι 5.
δωδέκατον 36.

ἐγγενής 29.
ἔγγονος 16.
ἐγκτᾶσθαι 111.
εἰδέναι 42.
εἰπεῖν 2.
εἰσάγειν 40.
εἰσδιδόναι 3. 58.
ἑκατοστή 29.
ἐκλείπειν 16.
ἐκπέμπειν 69.
ἐκπλεῖν 64. 66. 67. 68.
ἔκπλους 68.
ἔλαιον 102.
ἔλαττον 32.
ἐλευθερεία 22.
ἐλευθεροῦν 21.
ἐλθεῖν 16.
ἐνθάδε 100.
ἐνίοτε 70. 108.
ἐντείνεσθαι? 1.
ἐντός 21. 24. 25. 100.
ἐξάγειν 65. 66.
ἔξεστιν 8. 34.
ἐξόν 2. 6. 14. 15. 23. 31. 33. 35. 49. 52. 66. 70. 71. 72. 73. 81. 82. 83. 85. 86. 87(?). 92. 93. 94. 102(?). 103. 104. 106(?) 109. 110.
ἐξετάζειν 67.
ἑξηκονταετής 27.
ἑξῆς 100.
ἐξομολογεῖν 18.
ἐπαρχία? 102. 111.
ἔπαρχος Pr 21. 37.
ἐπιγίγνεσθαι 91.
ἐπιγονή? 61.
ἐπιδανείζειν 73.
πἐιδικάζεσθαι 5. 9.
ἐπικράτεῖν? 96.
ἐπίκτητος 45.
ἐπιμέλεια 1.
ἐπιμελεῖσθαι 17.
ἐπίσταλμα 101.
ἐπίτιμον 67. 70. 74.
ἐπιτρέπειν? 54.
ἐπιτροπή (τοῦ ἰδίου λόγου) Pr
ἐρεός 71. 75. 76.
ἐρετικόν 55.
ἐσθής 71. 75. 76.
ἔτος 19. 20. 21. 24. 25. 26. 28. 29. 63.
εὐθύνειν 62. 63. 70. 99.
εὑρίσκειν 113.
εὐχερής Pr.
ἐφηβεύειν 44.
ἐφίεσθαι 83.
ἐφιστάναι Pr.
ἔχειν 6. 19. 22. 27. 28. 29. 30. 32. 45. 56. 61. 68(?)

ζημιοῦν 37.
ζῷον? 93.

ἡγεμονικός 40. 64.
ἡμέρα 100.
ἡμίσεια 37.
ἥμισυ 18. 27. 45. 67. 105.
ἤτοι Pr
ἧττων 28. 39. 57.

θάνατος 24. 41. 107.
θάπτειν 93.
θεῖος? 71.
θεός Σεβαστός Pr.
„ Τραιανός 1.
„ Ἁδριανός 2.
„ Οὐεσπασιανός 18.
θεοί 71.
θρησκεία 71. 74. 75.
θυγάτηρ 9. 22. 23. 54. 84.
θύειν 72.
θυσία 17.

ἴδιος 66. 70.
ἴδιος λόγος Pr. 3.
ἰδιώτης 70. 86. 96.
ἰδιωτικός 83.
ἱεράσθαι 91. 92.
ἱερατικός 73. 84. 96.
ἱερεύς 71. 75. 76. 82. 85. 91. 94(?) 95.
ἱερόν 79. 85. 86. 87. 88.
ἱερός 93. 94(?).
ἴσος 21. 70.
ἰσχύειν 106.

καθιστάναι 91.
καιρός Pr.
καλεῖν 33.
καλός 70.
καταδίκη? 91.
κατακρίνειν 51. 58. 59. 68. 69. 72. 74. 75. 89. 97. 100. 101. 108.
καταλείπειν 17. 30. 31. 33. 34. 74. 75.
καταξιοῦν 1.
καταχωρίζειν 100.
κατοίχεσθαι 17.
κελεύειν 1.
κερματίζειν 106.
κεφάλαιον Pr. 51. 70.
κηποταφῖον? 1.
κηπρίαρτος? 92.
κίνδυνος 70.
κληρονομεῖν 5. 9. 11. 12. 13 27. 28. 32. 35. 38. 54.
κληρονομία 18. 30.
κληρονόμος 4. 22.
κλίνη? 88.
κολάζειν 36.
κόμη 71. 76.
κοπρία 41. 107.
κουη εμπτιωνα 33.
κρατεῖν 3. 53. 62. 70.
κτᾶσθαι 31. 110.
κύριος 8. 36.
κωλύειν 111.
κωμάζειν 86. 93. 94(?). 95.
κωμασία? 85.

λαμβάνειν 16. 18. 21. 70. 79. 85. 90.
λανθάνειν 55.
λεγεών 55.
ληγᾶτον 33.
λιψανθρωπεῖν? 85.
λόγιμος 87.
λόγος (ἴδιος) Pr. 3.
λοιπός? 100.

μανθάνειν 1.
μέγας 98.
μείζων 36.
μένειν 1. 38.
μερίζειν 6.

μέρος 6. 37.
μέσος Pr.
μετέρχεσθαι 35.
μέχρι 29. 63.
μήν 100.
μηνιαῖος 14.
μήτηρ 13. 54. 67.
μητρικός 67.
μισσίκιος 53. 54.
μνῆμα 1.
μνήμη Pr.
μόνος 1. 2. 55. 60. 61. 81.
μόσχος 72.
μοσχοσφραγιστής 87.

ναός 79. 93.
νέμειν 108.
νόμιμος 19. 22. 56.
νόμισμα 106.
νόμος 4. 5.
νομός 70. 100.

ξένος 12. 13.
ξενοῦν? 71.

οἰκία (κατ' οἰκίαν [ἀπογραφή]) 58.
οἰκογένεια 67.
οἰκογενής 67.
ὀλιγανθρωπεῖν? 85.
ὀλιγομερία Pr.
ὅλος 37. 66. 67. 70.
ὅμοιος 25. 26. 36. 48. 55.
ὁμόφυλος 34. 112.
ὄνομα 34.
ὁρίζειν 51. 67. 100(?).
ὅτε μέν — ὅτε δέ 67.
οὐικάριοι 110.
οὐινδίκτα 21.
οὐσία 1. 29. 30. 37. 105.

πάθος 90.
παῖς 41.
παραδέχεσθαι 8.
παράσημον 81.
παραχειρογραφία 98.
παριστάναι? Pr.
πᾶς 79.
παστοφόρος 75. 82. 83. 88. 94. 95?.
πατήρ 43.
πατρικός 46.
πάτρων 9. 22.
πέμπειν 89.
πέμπτον 45. 79.
περικρατεῖν Pr.
περιορᾶσθαι? 1.
περιουσία 6.
περισσός 102.
πινακίς 8.
πιπράσκειν 65. 70. 78. 80.
πίστις 18. 70.
πλεῖν 66.
πλείων (πλέον) 1. 6. 14. 31. 45. 59. 105. 106.
πλήν 55.
πλήρης 68.
ποιεῖν 97.
πόλις 100. 102.
πολιτεία 40. 47.
πόρος 3. 61.
πρᾶγμα Pr.
πραγματεύεσθαι 70.
πράσσειν 37.
προθεσμία 99.
προιέναι 71.
προῖξ 24. 36.
προκήρυξις 70.
προσαγγέλλειν 27.
προσγίγνεσθαι Pr.
προσήκειν 5.
προσθήκη 63.
προσκεῖσθαι 8.
προσκρίνεσθαι 4.
πρόσοδος 73. 74(?). 79.
πρόσταγμα 37.
προστάτης? 108.
πρόστιμον 89. 98(?). 102.
προστροφή? 1.
προτεκνοῦν? 45.
πρότερος 63.
προφητεία 77.
προφητεύειν 93.
προφήτης 79. 80. 88.
προ . . . 81.
πωλεῖν 1, 2. 67. 102. 104.

ῥητός 99.

σαθρός 112.
σηστέρτια 29. 30. 32.
σίνος 90.
στέρεσθαι 60. 102.
στόλισμα 89.
στολιστεία 80.
στολιστής 74. 80.
στόλος 55.
στρατεία 34. 62.
στρατεύεσθαι 35. 55. 56. 111.
στρατιώτης 99.
συγγενής 35.
συγγιγνώσκειν 67.
συγγνωμονεῖν 63.
σύγκλητος Pr.
συγχρηματίζειν 42.
συγχωρεῖν 1, 23, 27. 34. 36. 46.
συνάλλαγμα 100. 101(?).
συναλλαγματογράφος 100.
συνέρχεσθαι 23. 39. 46. 47. 48. 57.
σύνοδος 108.
σύνταξις 90.
συντέμνειν Pr.
συντίμησις 70.
συρισιής 75.

τάγμα 55.
τάξις 10. 83. 94. 96.
τάσσειν 67.
τάφος 1. 2.
τέκνον 6. 11. 12. 13. 27. 28. 35. 36. 39. 45. 46. 47. 50. 57. 62. 91.
τεκνοῦν 50.
τελευτᾶν 4. 9. 22. 34. 45.
τελευτή 43. 112.
τεταρτολογεῖν 41. 42. 56. 58.
τέταρτον 3. 6. 37. 43. 44. 45. 58. 59. 67. 105. 107.
τηθίς 23.
τηρεῖν 47.
τιθέναι 47.
τιμή 70. 102(?).
τόκος 105.
τόπος 70.
τρέφειν 93.
τριτολογεῖν 66.
τρίτον 112.

ὑγρός 103.
υἱοποιεῖσθαι 41.
υἱός 6. 9. 22. 44. 51. 69(?) 91(?)
ὑπάρχοντα 4. 22. 23. 36. 50.
ὑπέχεσθαι 118.
ὑπόβλητος 70.
ὑπογύως 114.
ὑποθήκη 101.
ὑπόλογος 70.
ὑπόσχεσις 118. 119.
ὑποτάσσειν Pr.
ὕστερον 20.

φίσκος 1. 4. 9. 24. 45. 117.
φόνος 36.
φορεῖν 71. 76. 81.
φυγή 36.
φυλάσσειν 77. 84.

χείρ (ὑπὸ χεῖρα) Pr.
χειρογραφεῖν 99.
χρεία 70. 71.
χρεώστης 1.
χρηματίζειν 42. 53. 56. 82.
χρηματισμός 7. 101.
χρῆσθαι 34. 75. 76.
χωρεῖν 5. 45.

ψαρυ? 71. 90.
ψιλός 78.

ὠνεῖσθαι 70.
ὠνή 101.

S = δραχμή 14. 69. 72. 74. 75. 76. 97. 98. 100. 101. 114.

ʒ = τάλαντον 68. 69. 102. 108. 115.

L = ἔτος 115.

B. NAMEN.

Ἀδριανός 2.
Αἰγυπτία 45. 46. 48. 49. 51. 52. 53. 54. 57. 67. 69.
Αἰγύπτιος 38. 39. 41. 43. 44. 47. 50. 55. 67.
Ἀλεξανδρεύς 5. 6. 40. 49. 59.
Ἀντωνῖνος 36.
Ἄπις 89.

Δικαιοσύνη 81.

Ἕλλην 18.
Ἑλληνικός 8. 34. 86.

Θηβαΐς 100.

Καῖσαρ (Ἀντωνῖνος) 36.
Καισαριανοί 109.
Κρηνέα 11. 12.

Λατίνα 26.
Λατῖνος 22.

Μισηνοί 55.
Μνεῦις 89.

Νησιώτιδες 48.
Νωρβᾶνος 50.

Οὐεσπασιανός 18.
Οὖρσος 54.

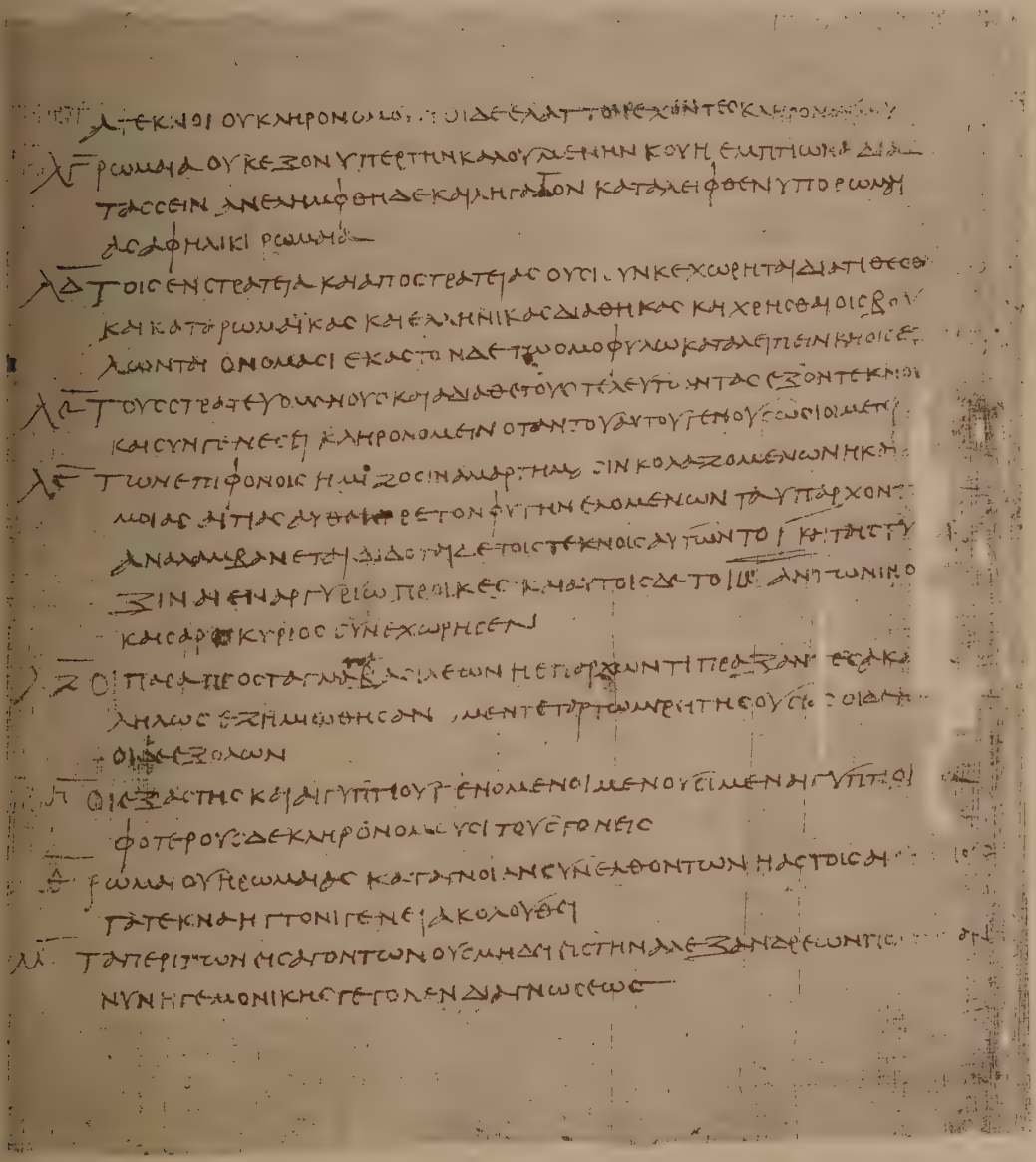
Παραιτόνιοι? 57.
Παρδαλᾶς 23.
Πηλούσιον 69.

Ῥωμαικός 8. 34.
Ῥωμαία 24. 29. 30. 31. 33. 39. 43. 53. 54. 59.
Ῥωμαῖος 2. 8. 16. 18. 22. 23. 24. 27. 32. 39. 46. 52. 56. 68.
Ῥοῦφος? 50.

Σεβαστός Pr.
Σύρος 51.

Τραιανός 1.

Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.



Der Gnomon des Idios Logos

Weidmannsche Buchhandlung, Berlin

Lichtdruck W. Neumann & Co., Be

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin SW 68

ÄGYPTISCHE URKUNDEN

AUS DEN KÖNIGLICHEN MUSEEN ZU BERLIN.

Herausgegeben von der Generalverwaltung.

GRIECHISCHE URKUNDEN.

I.—IV. Band.
Jeder Band 12 Hefte hoch 4° in lith. Druck.
Jedes Heft 2,40 M.

KOPTISCHE URKUNDEN.

I. Band. 1.—7. Heft. II. Band. 1. Heft.
hoch 4° in lith. Druck.
Jedes Heft 2,40 M.

ARABISCHE URKUNDEN.

I. Band.
1. u. 2. Heft. hoch 4° in lith. Druck.
Jedes Heft 3,40 M.

BERLINER KLASSIKERTEXTE

herausgegeben von der Generalverwaltung der Königl. Museen zu Berlin.

Heft I. **Didymos, Kommentar zu Demosthenes.** (Papyrus 9780) nebst Wörterbuch zu Demosthenes' Aristokratea (Papyrus 5008). Bearbeitet von **H. Diels** und **W. Schubart.** Mit 2 Lichtdrucktafeln. 4°. (LIII u. 95 S.) 1904. 9 M.

Heft II. **Anonymer Kommentar** zu **Platons Theaetet** (Papyrus 9782) nebst drei Bruchstücken philosophischen Inhalts (Pap. N. 8; Pap. 9766, 9569). Unter Mitwirkung von **J. L. Heiberg** bearbeitet von **H. Diels** und **W. Schubart.** Mit 2 Lichtdrucktafeln. 4°. (XXXVII u. 62 S.) 1905. 5 M.

Heft III. **Griechische Papyri** medizinischen und naturwissenschaftlichen Inhalts. Bearbeitet von **K. Kalbfleisch** und **H. Schöne.** Mit 9 Lichtdrucktafeln. 4°. (40 S.) 1905. (Vergriffen.)

Heft IV. **Hierokles Ethische Elementarlehre** (Papyrus 9780) nebst den bei Stobaeus erhaltenen ethischen Exzerpten aus Hierokles. Unter Mitwirkung von **W. Schubart** bearbeitet von **H. v. Arnim.** Mit 1 Lichtdrucktafel. 4°. (XXXVI u. 76 S.) 1906. (Vergriffen.)

Heft V. Erste Hälfte. **Griechische Dichterfragmente.** Erste Hälfte. **Epische und elegische Fragmente.** Bearbeitet von **W. Schubart** und **U. v. Wilamowitz-Moellendorff.** Mit einem Beitrage von Franz Buecheler. Mit 2 Lichtdrucktafeln. 4°. (VIII u. 136 S.) 1907. 8 M.

Heft V. Zweite Hälfte. **Griechische Dichterfragmente.** Zweite Hälfte. **Lyrische und dramatische Fragmente.** Bearbeitet von **W. Schubart** und **U. v. Wilamowitz-Moellendorff.** Mit 6 Lichtdrucktafeln. 4°. (II u. 160 S.) 1907. 11 M.

Heft VI. **Altchristliche Texte.** Bearbeitet von **C. Schmidt** und **W. Schubart.** Mit 2 Lichtdrucktafeln. 4°. (VII u. 140 S.) 1910. 10 M.

Reproduktionen in Lichtdruck:
4 Tafeln des Didymospapyrus 6 M. — 19 Tafeln des Theaetetpapyrus 20 M.

Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen

ÄGYPTISCHE URKUNDEN
AUS DEN STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN
GRIECHISCHE URKUNDEN V. BAND. 2. HEFT

DER GNOMON DES IDIOS LOGOS

ZWEITER TEIL: DER KOMMENTAR

VON WOLDEMAR GRAF UXKULL-GYLLENBAND

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG / BERLIN 1934

ÄGYPTISCHE URKUNDEN
AUS DEN STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN
GRIECHISCHE URKUNDEN V. BAND. 2. HEFT

DER GNOMON DES IDIOS LOGOS

ZWEITER TEIL: DER KOMMENTAR

VON WOLDEMAR GRAF UXKULL-GYLLENBAND

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG / BERLIN 1934

Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

Einleitung 1

I. Die Zeit der Entstehung des Auszugs 3

II. Zum Amt des Idioslogos 5

III. Komposition und Stil 6

IV. Das Prooemium 8

V. Gräberbestimmungen 11

VI. Zum alexandrinischen und griechischen Recht 14

VII. Zur Nationalität der Bevölkerungsgruppen, vor allem der ἀστοί 22

VIII. Römisches Recht 28

IX. Militärrecht 44

X. Bona damnatorum 46

XI. Standesverhältnisse und Personalstand 48

XII. Strafbestimmungen bei unterlassener Meldung 58

XIII. Ausfuhr- und Ausreisevorschriften 63

XIV. Verkehrsbeschränkung der Staatsschuldner 69

XV. Sakralrecht 77

XVI. Die „Nachträge", §§ 98—112 99

XVII. Indices 106

I. Index nominum 106

II. Index rerum (Graece et Germanice) 106

III. Index locorum 110

XVIII. Zusätze und Konjekturen-Übersicht 115

EINLEITUNG.

Der Gnomon des Idioslogos, wie ihn im Auszug ein Papyrus der Berliner Sammlung bewahrt, ist wohl der bedeutendste fortlaufende Text, den wir für die Verwaltung Ägyptens unter römischer Herrschaft, vor allem im zweiten Jahrhundert, besitzen. Freilich sind die kurzen Abschnitte nicht gerade leicht verständlich, und erst eine lange Beschäftigung mit ihnen ergibt ein dennoch oft recht unvollständiges Bild der Zustände, vermittelt aber außerdem bedeutsame Aufschlüsse über das System römischer Verwaltung. Da der Papyrus fast das ganze Gebiet der Verwaltung, wenn auch nur in dürftigen Splittern umreißt, so ergeben diese im Zusammenhang mit anderen Urkunden des öfteren neue Resultate. Deutlich sieht man etwa, wie auf wirtschaftlichem Gebiet sich der Steuerdruck im zweiten Jahrhundert weiter verschärft, so besonders im Erfassen der debitores fisci, andererseits den immer wiederkehrenden Versuch, den Zinsfuß zu normieren oder die Währung zu regulieren. Interessant ist ferner die Stellung des Staates zur „Kirche", zum Amt der Priester und zu den Kulten. Die Einteilung der Bevölkerung in verschiedene Gruppen wird nicht nur streng gewahrt, vielmehr werden deren Grenzen immer unübersteigbarer. Nicht zuletzt zeigt unser Text die Entwicklung des römischen Rechtes in Ägypten, das den veränderten Verhältnissen entsprechend starke Wandlungen über sich ergehen lassen mußte.

Meine Aufgabe habe ich darin gesehen, die einzelnen Paragraphen knapp und unter möglichst umfassender Berücksichtigung der Forschung zu kommentieren. Dadurch glaubte ich dem Mitforscher, der bei der Art des Textes immer wieder auf neue Einzelheiten kommen wird, wie auch demjenigen, der den Text für andere Fragen nur benutzt, den Weg zu erleichtern. Das ausführliche Wörterverzeichnis am Schluß, dem auch Untersuchungen zur Sprache beigegeben sind, soll einmal die bequeme Benutzung garantieren, dann aber auch der Erforschung der griechischen Sprache in römischen Urkunden dienen. Auf dieses weise ich besonders hin für den Fall, daß im Kommentar selbst Worterklärungen nicht vollständig gegeben sind.

Mit Dankbarkeit nenne ich die Namen derjenigen, die sich um die Erklärung des Textes bemüht haben, besonders Seckel, Th. Reinach, Partsch, Lenel und P. M. Meyer. Immer wieder erfährt derjenige, der mit den Urkunden Ägyptens zu tun hat, die größte Hilfe durch Wilckens Referate im Archiv, Wengers Juristische Literaturübersicht ebenda, P. M. Meyers Papyrusberichte in der Savigny-Zeitschrift und nicht zuletzt durch Preisigkes Wörterbuch. Endlich ist es mir besondere und angenehme Pflicht, Herrn Professor Schubart für den wertvollen Rat, den er stets bereitwilligst erteilte, meinen Dank auszusprechen.

Halle (Saale), im Dezember 1931.

BESONDERE ABKÜRZUNGEN.

Schubart V 1	= Der Gnomon des Idioslogos. Text bearbeitet von Wilhelm Schubart, BGU V Heft 1.
Reinach I	= Un code fiscal de l'Égypte gréco-romaine. Nouv. rev. de droit français et étrang. 43 (1919) 583ff. (Text und franz. Übers.)
Reinach II	= a. a. O. 44 (1920) 5ff. (Kommentar).
Lenel-Partsch	= Zum sog. Gnomon des Idioslogos S.B. Heidelberg 1920. Nr. 1.
Seckel	= Seckel, Zum sog. Gnomon des Idioslogos, herausgegeben von P. M. Meyer, S.B. Berlin 1928 Nr. 26.
P. M. Meyer bei Seckel	= Die Anmerkungen und Zusätze Meyers in der genannten Arbeit Seckels.

I. DIE ZEIT DER ENTSTEHUNG DES AUSZUGES.

Feste Anhaltspunkte für die Datierung des Auszuges sind nicht so leicht gegeben, wie man anfänglich geglaubt hat. Die Kaiser, die unser Text nennt, sind bis auf Ἀντωνῖνος Καῖσαρ ὁ κύριος durch das zusätzliche θεός als nicht mehr lebend gekennzeichnet. Man hat infolgedessen den Auszug in die Regierungszeit des Antoninus Pius datiert[1]). Die Zeitgrenze nach oben wird durch die Einnahmeliste der Sitologen von Bernikis auf dem Recto gegeben. Sie schließt mit dem August des Jahres 149, also kann der Versotext nicht vor 150 geschrieben sein. Damit bleiben die Jahre 150—161 übrig. Die Schrift selbst gehört der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts an. Indessen sind die glänzenden Argumente, die Carcopino für eine spätere und m. E. richtige Datierung gegeben hat[2]), meist übersehen worden. Während Caracalla und Elagabal als Antonine wegen der Veränderung durch die Constitutio Antoniniana nicht in Frage kommen, gehört der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts noch Kaiser Marcus Antoninus an. Unter seine Regierung setzt Carcopino die Entstehung unseres Textes; seine Argumente seien hier knapp angeführt.

1. Der strenge Fiskalismus des Gnomon verträgt sich schwer mit der allgemein gerühmten Milde des Antoninus Pius in fiskalischen Fragen[3]). 2. Da der Gnomon auf dem Verso der Einnahmelisten der Sitologen steht, müssen diese Listen endgültig wertlos geworden sein, was nicht in so kurzer Zeit anzunehmen ist. 3. Der harte Fiskalismus unseres Textes paßt gut zu dem, was wir über die Finanzpolitik des Marcus wissen[4]). 4. § 99, der dem Schutz des Gläubigers dient, hat eine gute Parallele in Dig. 48, 7, 7: alioquin si in rem debitoris sui intraverint (creditores), decrevit id nullo concedente, divus Marcus decrevit ius crediti eos non habere. Das von Carcopino gegebene Argument aus § 70 ist nicht stichhaltig, da dieser Paragraph überhaupt anders erklärt werden muß. 5. § 108 ist nur in einer Zeit zu erklären, in der eine liberale Auffassung bezüglich der collegia herrscht, wie wir sie von Marcus kennen[5]). 6. § 1 kann nicht aus der Praxis erklärt werden,

---

[1]) So schon Schubart V 1, 8. Das Argument von Seckel über die Verleihung des Bürgerrechts an Frau und Kinder des entl. Soldaten ist hinfällig (vgl. Meyer bei Seckel 425).

[2]) Rev. ét. anc. 24, 1922, 219ff.

[3]) Hist. Aug. 3, 7, 3: publicatio bonorum varior quam unquam fuit. Vgl. weiter hist. Aug. 3, 8, 5 und Zonar. 12, 1; Dig. 40, 5, 12, 2; 48, 1, 3, 8; 48, 14, 3, 4.

[4]) Vgl. Dio Cass. 71, 32, 4; hist. Aug. 4, 17, 4; 4, 22, 2; Dig. 48, 10, 4; 49, 14, 3, 1; 50, 6, 6, 10; Cod. Iust. 9, 8, 6; 12, 35, 4.

[5]) Dig. 40, 3, 1; 34, 5, 20.

die gemäß BGU 1085 unter Antoninus Pius gehandhabt wurde, sondern zeigt eine erneute Verschärfung des Grabrechtes[1]). 7. § 43 setzt ein Personenstandsverzeichnis voraus, welches wir Marcus zuschreiben müssen[2]), gültig für das Reich, und außerdem ist auf den Bericht zu verweisen: de statu defunctorum intra quinquennium quaeri iussit[3]). 8. Kaiser Antoninus hat nach § 36 den Kindern der Kriminalverbrecher ein Zehntel des Patrimoniums zugesprochen, entgegen dem Zwölftel unter Hadrian[4]). Nun erhalten die Kinder des Usurpators Avidius Cassius 175 n. Chr. die Hälfte des Patrimoniums[5]). Da man mit fünf Kindern zu rechnen hat, zwei Töchtern und drei Söhnen, so erhalten diese also fünf Zehntel des Patrimoniums oder ein Zehntel pro Kind. So wird auch gerade hier Kaiser Marcus zu erkennen sein, dessen Stellung zur Konfiskation des Gutes überhaupt mit dieser Milderung übereinstimmt[6]).

Diese Argumente Carcopinos sind m. E. durchschlagend[7]). Damit fällt also die Herstellung unseres Textes in die Zeit der Alleinherrschaft des Marcus (169 bis 176 n. Chr.), vielleicht eher in die ersten Jahre, in welchen die schwere finanzielle Situation durch die Germanenkriege geschaffen wurde[8]). Diesen Argumenten möchte ich noch hinzufügen, daß auch die Übertragung rein kultlicher Aufsichtsmaßnahmen auf das Amt des Idioslogos eine spätere Zeit nahelegt Dabei ist noch zu beachten, daß genau an der Stelle, wo der nichtfiskalische Teil der Kultangelegenheiten beginnt, die Paragraphenzählung aufhört und gewissermaßen „Nachträge" beginnen. Ich stehe nicht an, daraus mindestens den Schluß zu ziehen, daß der Nachtragsteil die jüngsten Partien unseres Auszuges enthält.

Allerdings will ich ein Argument nicht verschweigen, welches man gegen die Datierung unter Marcus anführen kann, obwohl dieses der Fülle und Gewichtigkeit der anderen gegenüber zurückstehen muß. Es handelt sich um die Titulatur in § 36: *Ἀντωνῖνος Καῖσαρ ὁ κύριος*. So heißt Pius in einer großen Anzahl von Papyri[9]), während Marcus nur an einer einzigen Stelle[10]) allerdings bereits nach der Divinisierung *ὁ θειότατος Ἀντωνῖνος* heißt, sonst aber mindestens in der Zeit der Alleinherrschaft *Αὐρήλιος* dazusetzt. Während der Samtherrschaft mit Verus findet sich allerdings einmal *Ἀντωνῖνος Καῖσαρ ὁ κύριος καὶ Οὐῆρος Καῖσαρ ὁ κύριος*[11]), was immerhin die merkwürdige Titulatur in § 36 zu erklären vermag.

---

[1]) Näheres siehe unten S. 13 f.

[2]) Hist. Aug. 4, 9, 7.

[3]) Hist. Aug. 4, 10, 1. Die Textschwierigkeit, die Peter annahm, der den Satz strich, ist nicht eigentlich vorhanden. Vgl. jetzt die Ausgabe von Hohl.

[4]) Hist. Aug. 1, 18, 3.

[5]) Hist. Aug. 6, 9, 2—4.

[6]) Vgl. unten S. 47.

[7]) Zustimmend auch Maroi, Racc. Lumbroso 380.

[8]) Hist. Aug. 4, 17, 4—5; 21, 9; Eutr. 8, 13; Zonar 12, 1. Wenn allerdings Carcopino mit dem Idioslogos Ulpius Serenianus, der dieses Amt unter Marcus Regierung zehn Jahre inne gehabt haben soll, rechnet, so muß gleich betont werden, daß dieser Mann Archiereus war, aber nicht Idioslogos. Unter Marcus ist uns bisher kein Idioslogos bezeugt.

[9]) Vgl. Preisigke, Wörtb. III 50f., wo die Gnomonstelle übersehen ist.

[10]) P. Ryl. 77, 43.

[11]) BGU 54, 16.

II. ZUM AMT DES IDIOSLOGOS.

Grundlegend sind die Arbeiten Plaumanns[1]). In diesen ist alles Wesentliche über das Amt gesagt, so daß sich eine Wiederholung hier erübrigt. Nur in einem Punkte bedarf es einer scharfen Korrektur, weil nämlich Plaumann die beiden Ämter des Idioslogos und Archiereus auf eine Person überträgt. Während er früher glaubte, die Vereinigung der beiden Ämter habe spätestens unter Hadrian stattgefunden[2]), ging er später so weit, diese bereits unter Augustus wahrscheinlich zu machen. Auf diesen Irrtum hat Stuart Jones aufmerksam gemacht[3]). Mit P. M. Meyer kommt auch Jones zu dem Ergebnis, daß die Vereinigung der Ämter erst unter Septimius Severus stattgefunden hat. Zweifellos ist die Akkumulierung beider Ämter eine Konsequenz der historischen Entwicklung. — Richtig urteilt P. M. Meyer[4]), wenn er den Archiereus als Kultbeamten und Priester, den Idioslogos als Verwaltungsbeamten definiert. So ist es bis auf die Zeit des Severus geblieben[5]). Durch die Kenntnis unseres Textes ist Plaumann vor allem dazu verleitet worden, die Identität beider Ämter zu behaupten. Tatsächlich befaßt sich ja ein großer Teil unseres Textes mit der Tätigkeit des Idioslogos in Kultangelegenheiten. Sofern die rein fiskalischen Interessen im Vordergrunde stehen (§§ 71—80; 89; 90), passen sie unbedingt in den Tätigkeitsbereich des Idioslogos. Dagegen zeigen die reinen Kultvorschriften, welche, wie gesagt wurde, in den „Nachträgen" stehen, den Übergang in das Gebiet des Archiereus. So ist die etwas später erfolgte Übertragung beider Ämter auf eine Person einmal die Konsequenz aus der Entwicklung, andererseits als Zeichen für eine Umgestaltung in der Verwaltung anzusehen[6]). Danach läßt sich zusammenfassen: Idioslogos und Archiereus sind getrennte Ämter gewesen bis auf die Zeit des Severus. Der Übergang zur Verschmelzung zeigt sich jetzt deutlich unter der Regierung des Marcus und ist spätestens zu Anfang der Herrschaft des Severus im Jahre 197 vollzogen worden[7]).

Auf Grund einer neuen Urkunde läßt es sich jetzt sehr wahrscheinlich machen, daß noch in der Zeit des Commodus die Ämter getrennt waren. Es ergibt sich, daß noch für den 5. Oktober 184 als Idioslogos Modestus bezeugt ist[8]), während BGU 82 am 18. September 185 als Archiereus Salvius Julianus nennt. Wenn man unbedingt an der Vereinigung beider Ämter in früher Zeit festhalten will und auch kein Gewicht auf die Titulatur legt, so müßte man hier noch außerdem zwischen

---

[1]) RE 9, 882ff. u. vor allem Abhdl. Ak. Berl. 1919 Nr. 17.

[2]) RE 9, 893 auf Grund einer Vermutung Wilckens, Grdz. 127.

[3]) Fresh light on Roman bureaucracy 22ff. Leider hat er P. M. Meyer, Festschr. f. Hirschfeld 157ff. übersehen, was seine Arbeit beinahe überflüssig macht.

[4]) a. a. O. 157ff.

[5]) W. Otto's Bemerkung Arch. 5, 181ff. gibt keinen Beweis für eine frühere Kumulierung der Ämter; denn eine Ausnahme in nachseverischer Zeit ist keine Bestätigung für die Regel in vorseverischer.

[6]) Bekanntlich erhalten auch die Metropolen durch Severus die *βουλή*. Vgl. Wilcken, Grdz. 41ff.

[7]) Wilcken, Chr. 81, dazu P. M. Meyer a. a. O. 157; 161.

[8]) PSI. 928, 8f., einfach *πρὸς τῷ ἰδίῳ λόγῳ*.

Oktober 184 und September 185 einen Wechsel im Amte annehmen. Hinzu kommt weiter, daß als nächster Idioslogos Claudius Apollonius, der für 194—195 bezeugt ist[1]), ebenfalls nur mit *πρὸς τῷ ἰδίῳ λόγῳ* bezeichnet wird.

III. KOMPOSITION UND STIL.

Entscheidend für die Auffassung des ganzen Textes ist die Beantwortung der Frage, was dieser eigentlich darstellt und welchem Zweck er gedient hat. Sicher ist vorerst nur, daß ein Auszug aus dem eigentlichen Gnomon vorliegt; denn dies sagt das Proömium unmißverständlich. Nur wenn der Gesamtcharakter des Exzerptes erkannt wird, kann auch das Einzelne verstanden werden.

Drei Viertel des uns vorliegenden Textes, somit der größte Teil, zerfallen in drei Hauptkategorien: 1. Allgemeines Erbrecht (Römisches und Alexandrinisches) in 34 Paragraphen (§§ 3—36). 2. Standesverhältnisse und Personalstand in 22 Paragraphen (§§ 37—57, 107). 3. Zum gräco-ägyptischen Sakralrecht in 27 Paragraphen (§§ 71—97). Von 114 lesbaren Absätzen sind 83 diesen drei Kategorien vorbehalten, während alles andere in 31 Paragraphen untergebracht ist. Schubart hat gezeigt, daß der fehlende Rest des Textes nicht erheblich sein kann[2]). Eigenartig ist auf den ersten Blick die Fülle von Bestimmungen zum Sakralrecht, die der Theorie von der Kumulierung der Ämter des Idioslogos und Archiereus auf eine Person neuen Vorschub geleistet hat[3]). Dagegen ist zur Erkenntnis der Komposition des Auszugs die Menge sakraler Verfügungen höchst wichtig, weil sich eben zeigt, daß nur gewisse Abschnitte aus der Tätigkeit des Idioslogos herausgegriffen sind, mit denen sich der Auszug beschäftigt.

Wenn auf der anderen Seite die äußerst komplizierten Standesverhältnisse ebenso wie das Erbrecht ausführlich behandelt werden, nimmt dies weniger Wunder. Aber auch hier darf nicht übersehen werden, daß solche Ausführlichkeit einer gewissen Absicht dienen muß. Jeder Hauptabschnitt wird durch einen Paragraphen allgemeiner Art eingeleitet. Vor dem ganzen Erbrecht steht, leider verstümmelt (§ 3): *Τῶν εἰς ἴ[δ]ιον λόγον εἰσδιδομένων ὁ πόρος πρὸ[.]..[.]δ.κ...ου κρατεῖται τέταρτον.* Die generelle Norm für die Bestimmungen über Standesverhältnisse lautet (§ 37): *Οἱ παρὰ προστάγματα βασιλέων ἢ ἐπάρχων τι πράξαντες ἀκα[τα]λλήλως ἐζημιώθησαν ὁ μὲν τετάρτῳ μέρει τῆς οὐσίας, οἱ δὲ ἡμ[ισί]ᾳ, οἱ δὲ ἐξ ὅλων.* Endlich ist der einleitende Paragraph für das Sakralrecht folgendermaßen formuliert (§ 71): *ἱερεῦσ[ι] οὐκ ἐξὸν πρὸς ἄλ[λ]ῃ χρείᾳ εἶναι ἢ τῇ τῶν θεῶν [θρ]ησκείᾳ οὐδὲ ἐν ἑρεᾷ [ἐ]σθῆτι προϊ⟨έ⟩ναι ο[ὐ]δὲ κόμην φορεῖν ο[ὐ]δὲ ἐὰν [ξε]νωθῶσιν τοῦ θ[ε]ί[ο]υ ψαου.* Von den übrigen Abschnitten des Textes sind mit einiger Ausführlichkeit noch Paß- und Ausfuhrbestimmungen in sechs Paragraphen gegeben, vor denen gleichfalls die allgemeinen Worte stehen (§ 64): *τὰ περὶ τῶν χωρὶς ἀποστόλου ἐκπλεόντων νῦν ἡγεμονικῆς*

[1]) Wilcken, Chr. 52.
[2]) V 1, 4.
[3]) Näheres oben S. 5f.

διαγνώσεως [ἐ]γένετο. So heben sich die einzelnen Teile durch generelle Bestimmungen im Anfang eines jeden deutlich ab[1]).

Die Gesamtgliederung verhält sich so, daß die beiden großen Abschnitte Erbrecht (3—36) und Standesverhältnisse (37—57) aufeinander folgen. Ihnen sind kleinere angeschlossen über unterlassene Meldungen (58—63), Paßvorschriften (64—69), worauf die große Einzelbestimmung über die Verkehrsbeschränkung der Staatsschuldner folgt (70). Hier schließt sich der dritte große Abschnitt über das Sakralrecht (71—97) an, dem ein kurzer Absatz über Urkundenrecht (98—101) angegliedert ist, während der Rest teils Nachträge enthält wie § 107 zu § 41 oder §§ 109—111 etwa zu § 70, sowie verschiedene kurze Bestimmungen, denen auch §§ 1/2 zuzurechnen sind. Aus dieser Komposition geht zweierlei klar hervor: einmal, daß der Verfasser des Auszuges diesen für einen ganz bestimmten Zweck angefertigt hat, dann aber, daß nur sehr kleine Teile des eigentlichen Gnomon auf uns gekommen sind; diese allerdings einigermaßen ausführlich. Unter keinen Umständen gibt der Papyrus irgendwelchen Aufschluß über die wesentlichste Tätigkeit des Idiologen, man muß sich vielmehr fragen, wieso gerade diese Partien exzerpiert wurden.

Ehe eine Antwort gewagt wird, soll eine kurze Analyse des Stils einzelner Paragraphen weiteren Aufschluß geben. Typisch für die meisten Abschnitte ist eine Fassung, die ganz knapp und bestimmt die Verfügung formuliert, wie etwa § 7: δ[ι]αθῆκαι, ὅσαι μὴ κατὰ δημοσίους χρηματισμοὺς γείνωνται, ἄκυροί εἰσι. Es erübrigt sich, hierfür mehr Beispiele anzuführen; denn in diesem Ton geht es immer weiter. Aber gerade dadurch, daß die meisten Paragraphen so gehalten sind, fällt eine andere Reihe von Bestimmungen auf, deren Ton ganz anders gestimmt ist, und in denen statt des Präsens das Präteritum steht. Doch nicht allein dadurch sind diese Sätze auffällig, sie verraten auch sonst eine viel vorsichtigere und weniger straffe Diktion. Dahin gehört etwa ein Fünftel des uns erhaltenen Textes. Gerade dieser ist ungemein wichtig zum Verständnis des Ganzen. Gleich der erste Paragraph rekurriert auf eine Bestimmung Trajans und statuiert lediglich einen Präzedenzfall. § 23 erwägt Möglichkeiten und zeigt wie Pardalas gehandelt hat, während § 33 beide Elemente in sich vereinigt, die Bestimmung wird scharf ausgesprochen, dagegen hält der Zusatz einen singulären Fall der Beachtung für wert. Die ganze Reihe aufzuführen erübrigt sich[2]). Nur einige besonders wichtige Fälle möchte ich noch heranziehen. § 50 lautet: ἀπελευθέρας ἀστοῦ τετ[εκν]ωμένης ἐξ Αἰγυπτίου Νωρβᾶνος τὰ ὑπάρχοντα ἀνέλαβεν, Ῥοῦφος [δὲ] τοῖς τέκνοις ἔδωκε. In solcher Formulierung sind natürlich nur Richtlinien gegeben, nach denen die einzelne Entscheidung so oder so ausfallen kann. Hierher gehören noch drei Paragraphen, die zur Klärung viel beitragen: nämlich § 36 enthält eine neue Verfügung des zur Zeit der Anfertigung unseres Auszugs regierenden Kaisers. Weiter § 40, in welchem bestimmt wird, daß die Entscheidung im Verfahren gegen solche, welche sich unrechtmäßigerweise das alexandrinische Bürgerrecht angemaßt haben, von jetzt an der Entscheidung des Statthalters anheimgestellt wird (νῦν ἡγεμονικῆς γέγονεν διαγνώσεως),

[1]) Vgl. auch § 58, der die prinzipiellen Richtlinien festlegt, die in den folgenden Absätzen modifiziert werden.

[2]) Es sind §§ 23, 33, 37, 43, 46, 50, 51, 54, 65, 67, 68, 69, 74, 75, 76, 100, 108, 113.

genau wie § 64 (vgl. oben S. 6f.) ebenfalls das Verfahren gegen die ohne Paß Ausgefahrenen der statthalterlichen Entscheidung unterstellt. Solche Neuverfügungen lassen recht deutlich erkennen, warum dieses Exzerpt angefertigt wurde. Schließlich soll nicht verschwiegen werden, daß eine einzige Bestimmung in § 9 im Futurum steht, wobei man freilich zweifeln kann, ob bis zum Inkrafttreten dieser Bestimmung auch die Töchter der Patrone in Ägypten geerbt haben, etwa in Angleichung an das römische Libertinenrecht der lex Papia Poppaea[1]).

Zum Schluß darf darauf aufmerksam gemacht werden, wie sich die so abgefaßten Paragraphen auf die einzelnen Abschnitte verteilen. Auf den größten zusammenhängenden Teil, der das Erbrecht betrifft, finden sich nur zwei Paragraphen 23 und 33, wobei letzterer nur die Zusatzbestimmung im Präteritum aufweist. In demjenigen über Standesverhältnisse, welcher an sich kleiner ist, sind es sechs, wogegen in den Ausführungen über Paßangelegenheiten nur ein einziger die übliche Form aufweist. Merkwürdig ist schließlich, daß in dem Abschnitt über Sakralrecht nur im fiskalischen Teil drei Paragraphen das Präteritum haben.

IV. DAS PROÖMIUM.

Τ̣ο[ῦ γ]νώμο̣ν̣[ος], ὃν ὁ Θεὸς Σεβαστὸς τῇ τοῦ ἰδίου λόγου
ἐπ̣ι̣τ̣ροπῇ [παρ]ε̣στήσατο, καὶ τῶν ὑπὸ χεῖρα αὐτῷ
π̣[ρ]οσγεγονό̣τ̣[ω]ν̣ ἤτοι ὑπὸ αὐτοκρατόρων ἢ συνκλή-
[το]υ ἢ τῶν [κατ]ὰ καιρὸν ἐπάρχων ἢ ἰδίων λόγων τὰ
ἐν μέ[σ]ῳ [κεφ]άλαια συντεμὼν ὑπέταξ[ά] σοι, ὅπως τῇ
τ̣[ῆς] ἀναγρ̣αφῆς ὀλιγομερίᾳ τὴν μνήμην ἐπιστή-
[σας] εὐχερ[ῶς] τ̣ῶν̣ πραγμάτων περικ[ρ]ατῆς.

Die Interpretation des Textes macht Schwierigkeiten, aber von ihr hängt das endgültige Verständnis ab. Zunächst zeigt sich, daß sich der Schreiber in einem etwas rhetorischen Stil versucht. Im Aufbau des Ganzen wird besonders *ὁ Θεὸς Σεβαστός* hervorgehoben, dann folgen die anderen *αὐτοκράτορες*, der Senat, die Präfekten und schließlich die Idiologen; sie alle haben an dem Gnomon gebaut. Während bis hierher die Ausdrucksweise keinen Zweifel über den Inhalt aufkommen läßt, ist das Folgende durchaus nicht mehr klar. Der Verfasser drückt sich gewählt aus, wenn er ein Wort wie *ὀλιγομερία* anwendet, das sonst nicht bezeugt ist, oder die gleichfalls nicht nachweisbare Verbindung *μνήμην ἐφιστάναι* gebraucht. Zu dem *μνήμην ἐπιστήσας* fehlt das Objekt, aber die Phrase ist doch zweifellos auf die *κεφάλαια* zu beziehen. Erst später wird *τὰ ἐν μέσῳ κεφάλαια* erklärt werden, hier genügt zu beweisen, wie unklar der zweite Teil des Proömiums ist. Es ist nicht schwer zu zeigen, wie eng sich dies Proömium an „literarische" Vorbilder anschließt. So steht 2. Makk. II 23ff.: *ὑπὸ Ἰάσωνος τοῦ Κυρηναίου δεδηλωμένα διὰ πέντε βιβλίων πειρασόμεθα δι' ἑνὸς συντάγματος ἐ π ι τ ε μ εῖ ν. συνορῶντες γὰρ τὸ χῦμα τῶν ἀριθμῶν, . . . ἐφροντίσαμεν . . . τοῖς δὲ φιλοφρονοῦσιν εἰς τὸ διὰ μ ν ή μ η ς ἀναλαβεῖν εὐκοπίαν . . .* Das Proömium des Valerius Maximus beginnt mit den Worten: urbis

[1]) Gaius III 40ff.

Romae exterarumque gentium facta simul ac dicta memoratu digna, quae apud alios latius diffusa quam ut breviter cognosci possint, ab illustribus electa auctoribus digerere constitui, ut documenta sumere volentibus longae inquisitionis labor absit. In der praefatio sagt Iustinus vom Werk des Trogus: florum igitur quattuor et quadraginta voluminum (nam totidem edidit) per otium, quo in urbe versabamur, cognitione quaeque dignissima excerpsi et omissis his, quae nec cognoscendi voluptate iucunda nec exemplo erant necessaria, brevi veluti florum corpusculum feci, ut haberent et qui Graece didicissent, quo admonerentur, et qui non didicissent, quo instruerentur. Zum Schluß ist wegen einer Phrase noch die praefatio des Solinus bedeutsam: Liber est ad compendium praeparatus, quantumque ratio passa est ita moderate repressus, ut nec prodiga sit in eo copia nec damnosa concinnitas. cui si animum propius intenderis, velut fermentum cognitionis magis ei inesse quam bratteas eloquentiae deprehendes.

Diese Parallelen sind gut dazu angetan, die literarische Ambition des Verfassers zu zeigen. Er hat bei der Phrase *μνήμην ἐφιστάναι* offenbar die sonst übliche Verbindung *νοῦν* oder *γνώμην* oder *διάνοιαν* im Auge gehabt und sie danach gebildet. Das Wort *ὀλιγομερία* ist von Schubart mit „Dürftigkeit" übersetzt worden, von Preisigke[1]) sogar mit „Mangelhaftigkeit". In beiden Übersetzungen liegt ein Werturteil, welches unberechtigt ist. Man tut bei einem ganz unbekannten Wort besser, nur den Sinn möglichst objektiv wiederzugeben. Die Wortzusammensetzungen mit *ὀλίγος* gewinnen fraglos manchmal erst ihre volle Bedeutung, wenn man das Negative positiv wendet, wie etwa *ὀλιγοετία* von wenig Jahren = Jugend oder *ὀλιγοδεία* von geringem Bedürfnis = Genügsamkeit, indessen gibt es doch eine Reihe, die nur die Tatsache eindeutig feststellt, wie *ὀλιγομετρία* aus wenig Versmaßen oder Versfüßen bestehend, oder man denke an die *ὀλιγομυθίη* Demokrits (Diels B 274). Demnach darf man dem Worte *ὀλιγομερία* nicht einen schon gewerteten Sinn unterschieben, der sich nicht nachweisen läßt; das aus wenigen Teilen bestehende ist Kürze, und so ergibt sich der objektive Sinn. Ungleich schwerer ist Klarheit über die Worte *τὰ ἐν μέσῳ κεφάλαια* zu gewinnen. Schubart übersetzt, was sich grammatikalisch rechtfertigen läßt, „die Haupt- und Kernstücke". Dagegen haben mit Recht Lenel und Partsch geltend gemacht[2]), freilich ohne nähere Begründung, daß unser Auszug weder Haupt- noch Kernstücke enthält, und haben daher eine andere Interpretation vorgeschlagen. Sie fassen *ἐν μέσῳ* im Sinne des Lateinischen in medio esse auf, weshalb für sie mit den *κεφάλαια* die leicht zugänglichen Grundsätze gemeint sind. Sie gelangen dann weiter zur Überzeugung, daß *ἀναγραφή* im folgenden nicht, wie Schubart glaubt, auf unseren Auszug zu beziehen ist, sondern eine schon vorher erlassene Dienstanweisung bezeichnet, während mit *μνήμη* das Exzerpt selbst gemeint ist. Diese Erklärung ist weither geholt, und obwohl auch Reinach[3]) ihr zustimmt, ist sie gänzlich unhaltbar. Es gehören nicht nur eine Reihe unbeweisbarer Prämissen dazu, vielmehr kann man erst recht nicht einsehen, wieso aus dem gewaltigen Amtsbereich des Idi-

[1]) Wörtb. s. v.
[2]) S. 4f.
[3]) II, 5f.

ologen gerade dies die jedermann leicht zugänglichen Grundsätze sein sollen. Ich schlage daher eine Übersetzung vor, die ihren Sinn sowohl in Papyri wie in der Literatur bestätigt findet: von dem Gnomon . . . überreiche ich dir die in der Schwebe befindlichen (unsicheren) Kapitel gekürzt, damit du das Gedächtnis auf sie richtend durch die Kürze der Abschrift leichter der Geschäfte Herr wirst. — Daß *ἐν μέσῳ* in dieser Bedeutung öfter in den Papyri steht, zeigt das Wörterbuch von Preisigke[1]), während Lenels und Partschs Erklärung einen Sonderfall voraussetzt. Ganz ähnlich ist übrigens die Bedeutung bei Plato, wenn es vom Eros heißt[2]): *σοφίας δὲ καὶ ἀμαθίας ἐν μέσῳ ἐστίν*, oder bei Aristides, wenn er sagt[3]): *μέσως ἔχειν ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως*. So gefaßt sind die Schwierigkeiten dieser Worte behoben. Der Text bekommt einen Sinn, ohne daß Dinge gewaltsam vorausgesetzt werden, von denen man nichts weiß, und man hält jetzt den Schlüssel zu dem, was dieser merkwürdige Auszug bezweckt hat.

Damit von vornherein klar ist, einen wie eng begrenzten Ausschnitt aus der eigentlichen Dienstvorschrift des Idiologen der Papyrus gibt, habe ich an den Anfang eine Untersuchung über Stil und Komposition gestellt. So steht beispielsweise kein Wort aus dem gewaltigen Gebiet der Bodenverwaltung in unserem Text, und bedenkt man außerdem, welchen Umfang auch sonst die Verwaltung des Idiologen umspannt hat, so fällt die Einsicht nicht schwer, daß diese wenigen Paragraphen weder den Hauptteil noch Grundsätze allgemeiner Art enthalten. Ganz im Gegenteil; sie dienen dazu, in knapper Form Dinge zu erläutern, die im Laufe der Zeit oder im Moment durchgreifenden Modifikationen unterlegen haben. Nach dem eingangs Festgestellten bilden die im Präteritum geschriebenen Paragraphen die einleuchtendste Bestätigung solcher Auffassung, ferner die, in welchen neue Bestimmungen eingeführt werden, dagegen scheinen die anderen auf den ersten Blick nicht so beweiskräftig. Am ersten Paragraphen werde ich unten die These ausführlich beweisen, für anderes mögen zunächst einige Andeutungen genügen.

In § 35 ist bestimmt, daß der testamentlos gestorbene Soldat nur dann beerbt wird, wenn die Erben gleicher Nationalität sind, d. h., daß die nichtrömischen Erben eines civis Romanus nicht erbberechtigt sind, vielmehr das Vermögen als bonum vacans an den Staat fällt. Mit Recht weist P. M. Meyer[4]) darauf hin, daß dadurch die von Antoninus Pius erlassene Bestimmung nochmals eingeschärft wird, wonach Römer dem peregrinen Verwandten lediglich durch Testament etwas zuwenden können[5]). Die letzten Paragraphen, welche von Verschnittenen und Impotenten handeln, geben, wie P. M. Meyer[6]) ebenfalls richtig erkannte, eine Milderung des hadrianischen Reskriptes[7]). In § 27 fällt auf, daß die Selbstdelation des sexagenarius caelebs et orbus gefordert wird, was eine Verschärfung des von

---

[1]) S. v. *μέσος*.
[2]) Symp. 203 E.
[3]) I p. 298.
[4]) Jur. Pap. 326.
[5]) Paus. 8, 43, 5.
[6]) a. a. O. 344.
[7]) D. 48, 8, 4, 2.

Gaius 2, 286a angeführten Rechtes ist. Es möge im Anschluß hieran gleich prinzipiell betont werden, daß die unserem Verfasser immer wieder vindizierten Mißverständnisse im römischen Recht meistens auf dem mißverstandenen Text beruhen. Man muß sich daran gewöhnen, daß der Auszug, soweit er von Römern spricht, auch römisches Recht enthält, aber oft in einer für die ägyptischen Verhältnisse modifizierten Form; und gerade das bestätigt wieder unsere Auffassung des Proömiums, welches betont, gerade dubiose Fälle registrieren zu wollen. Ich weise schließlich noch auf die Beobachtung Carcopinos hin, daß die sehr liberale Auffassung des Kaisers Marcus über die Collegia die milde Bestrafung solcher in § 108 bewirkt hat[1]).

Wichtig ist endlich der große Teil, der sich mit den Kultvorschriften befaßt. Sie sind fraglos vielfach neu in den Amtsbereich des Idioslogos eingefügt worden und zeigen, wie sich die Ämter-Akkumulierung von Idioslogos und Archiereus vorbereitet hat.

Nach diesen Feststellungen möchte ich den Inhalt des Berliner Papyrus dahin zusammenfassen: er ist ein Auszug aus dem eigentlichen *γνώμων τοῦ ἰδίου λόγου*, der solche Paragraphen in gekürzter Form enthält, welche infolge neuer Verfügungen oder infolge falscher Handhabung u. dgl. m. mit den früher gültigen nicht mehr übereinstimmten, damit also zweifelhaft wurden und erneut eingeschärft werden mußten. Schon mehr als 100 Jahre, bevor unser Papyrus abgefaßt wurde, beobachten wir einen ganz parallelen Vorgang, wenn Tib. Iulius Alexander in seinem Edikt sagt (Ende § 9): *καὶ καθόλου δὲ ἐ[π]ικελεύσομαι τὸν γνώμονα τοῦ ἰδίου λόγου [διὰ][2]) τὰ καινοποιηθέντα παρὰ τὰς τῶν Σεβαστῶν χάριτας ἐπανορθῶσαι, κτλ.* Aber unser Auszug ist doch so beträchtlich, daß man in den *κεφάλαια* das Erbrecht, die Standesverhältnisse und das Sakralrecht betreffend mit einer größeren Umgestaltung unter Kaiser Marcus rechnen muß. Wenn jetzt noch eine Vermutung über die Adressaten geäußert werden darf, so ist wohl das Negative festzustellen: niemals hätte der Präfekt von Ägypten einem Idiologen oder dieser seinem Nachfolger ein solches Exzerpt überreicht. Vielmehr ist es für Unterbeamte des Idiologen angefertigt, was Reinach schon vermutet hatte[3]).

V. GRÄBERBESTIMMUNGEN §§ 1 UND 2.

§ 1 [ὃ]ν ὁ φίσ[κος ἀν]αλαμβάνει τὰς οὐσίας, τούτων τοὺς τάφ[ο]υς [περιε]ωρᾶτο. ὁ δὲ θεὸς Τραιανὸς μαθὼν
10 ὅ[τι ἁ]πλ[ῶς ἐπ'] ἐκστροφῇ τ[οῦ] φίσκου καὶ τῶν δα-
η[ι]στ[ῶν] π[λε]ίον[ος] ἐπιμελεία[ς] τοὺς τάφους καταξι-
[οῦ]σι, [τ]ὰ [μὲν] μν[ή]ματα αὐτοῖς [σ]υνεχώρη[σεν], τὰ δὲ
[κη]π[οταφῖα ἢ τοι]αῦτα πωλεῖσθαι ἐκέλευσεν καὶ
[ἐντεινάμε]νος μόνοις χρεώ[σ]ταις τοῦ φίσκου

[1]) a. a. O. 306.
[2]) Ergänzt von Schubart, gegen Dittenbergers [ἀεί].
[3]) a. a. O. 10.

15 [...]ε̣λημ[.....]ς *μένειν συνεχώρησεν τοὺς τάφους*
[*αὐτῶ*]*ν* [*οἷ*]*ο̣ι ἐὰνῶσι*[1]).

10 *ἐπὶ*] *πρ*[*οσ*]*τροφῇ* ist früher gelesen worden, vgl. jetzt H. J. Bell, Festschrift Bonfante 64/65. — Sig. Möller, Gr. Pap. 2, 17. JEgA. XV (1929) 120 A. 1. 13 *τὰ δὲ* [*πε*]*π*[*οιημένα περὶ*] *αὐτά* Lenel-Partsch a. a. O. 9.

Leider ist hier der Text so zerstört, daß gerade wichtige Lesungen unsicher sind, aber mir scheint, daß das Grundsätzliche dieser Bestimmungen eindeutig herausgearbeitet werden kann. Der erste Satz gibt das Prinzip des römischen Rechtes bezüglich der Gräber als res religiosa extra commercium[2]), die damit auch dem Eingriff des Fiskus entzogen sind, bis auf Trajan. Im folgenden lernen wir, daß nicht erst Hadrian dem übermäßigen Luxus der Grabanlagen gesteuert hat, sondern daß dies bereits auf Trajan zurückgeht. Das ist gewissermaßen eine historische Einleitung. Im folgenden ist nun wichtig, daß die großen Grabanlagen geschaffen wurden *ἐπ' ἐκστροφῇ τοῦ φίσκου*, aber auch *τῶν δανιστῶν*. Damit werden die Gläubiger in zwei Kategorien geteilt, der Fiskus und irgendwelche anderen. Es besteht sonach ein grundsätzlicher Unterschied zwischen dem fiskalischen und nichtfiskalischen Gläubiger. Der Plural, in welchem die nichtfiskalischen Gläubiger genannt sind, zeigt nur, daß sie vom Staat unterschieden sind, also lediglich Privatgläubiger sein können.

Auf Grund dessen kann der Sinn der Zeilen 14—16 nicht mehr zweifelhaft sein, denn daß auch hier der Unterschied zwischen zwei Gläubigerkategorien gemacht wird, ist klar, und daß dieselben von denen in Zeile 10f. nicht verschieden sein können, ist logisch. Während der Ergänzungsvorschlag Schubarts *ἐντεινάμενος* eine Bevorzugung des Fiskus zuungunsten der anderen Gläubiger darstellt, besagt die von Lenel und Partsch gegebene Lesung *χαρισάμενος* genau das Gegenteil. Schubart rechtfertigt seine Auffassung dadurch, daß er den Beginn von Zeile 15 mit *τοῖς δημοσίοις* ergänzt und an die Benachteiligung des Aerars zugunsten des Fiskus erinnert. Doch diese Begründung ist schon mit Recht zurückgewiesen worden[3]), da das Aerar keinen nennenswerten Platz in Ägypten einnahm, ganz sicher aber nichts mit dem Idiologen zu tun hatte. Dennoch bleibt Schubarts Ergänzung dem Sinn nach die einzig mögliche, obwohl sie sich mit der Erhaltung der Buchstaben kaum verträgt[4]). Lenel und Partsch geben weder irgendeine Begründung für ihren Vorschlag, noch versuchen sie dann die folgenden Zeilen zu verstehen. Natürlich ist es unrichtig, daß die debitores fisci zuungunsten anderer bevorzugt werden. Die fiskalische Praxis lehrt zu allen Zeiten das Gegenteil, und es genügt ja, an die Protopraxie des Staates zu erinnern, die häufig genug begegnet.

Eine schlagende Antwort aber gibt das Edikt des Tib. Julius Alexander, wo es am Ende von § 2 heißt *κελεύω μηδένα τῇ τῶν δημοσίων προφάσει παραχωρεῖσθαι*

[1]) Vgl. jetzt die Inschrift Bull. Alex. 26 (1931) 283 Nr. 7: *Ἀπίων ὁ πανάρετος γενόμενος γραμματεὺς τῶν καθ' ἑαυτὸν ρχ πάντων ἐνθάδε ἀφιέρωται ΛΑ ὁ δὲ σηκὸς καὶ τὰ περὶ αὐτὸν οἰκόπεδα πάντα ἀνεξαλλοτρίωτα καὶ ἀκαταχρημάτιστα ἐπὶ τὸν ἀεὶ χρόνον.*

[2]) Vgl. im allgemeinen Karlowa, Röm. Rechtsg. II 1043ff.

[3]) Lenel-Partsch 9.

[4]) Vgl. Wilcken, Arch. 6, 417 A.

παρ' ἄλλων δάνεια ἃ μὴ αὐτὸς ἐξ ἀρχῆς ἐδάνεισεν, μηδ' ὅλως κατακλείεσθαί τινας ἐλευθέρους εἰς φυλακὴν ἡντινοῦν, εἰ μὴ κακοῦργον, μηδ' εἰς τὸ πρακτόρειον, ἔξω τῶν ὀφειλόντων εἰς τὸν κυριακόν λόγον[1]). Danach wird sich wohl die Frage erübrigen, ob die Staatsschuldner bevorzugt waren, und andererseits ist klar, daß die andern nur Privatschuldner sein können. Der Gegensatz zwischen dem fiskalischen und privaten Gläubiger, welcher im Edikt Alexanders eine so große Rolle spielt, war wesentlich auch in der Bestimmung Trajans.

Weiterhin ergibt dieser Paragraph ein typisches Beispiel für den Charakter der Bestimmungen unseres Auszugs. Die Verfügungen über das Grab haben mehrfachen Schwankungen in der Kaiserzeit unterlegen, etwa unter Alexander Severus[2]) oder Philippus[3]), indessen ist wohl die Auslegung des Celsus Dig. 11, 7, 2, 5 unter Hadrian die rigoroseste gewesen, wenn er den locus religiosus als quatenus corpus humatum est definiert[4]). Unser Text schließt sich der liberaleren Auffassung Trajans und mit ihr auch der ältesten an, wählt sie mindestens als Richtlinie. Dies ist um so beachtlicher, als Antoninus Pius offenbar eine weitgehende Erleichterung gewährt hatte, wie sie uns BGU IV 1085 schildert. Syros und seine Schwester sind dem Fiskus verschuldet und bitten den Magistrat, man möge ihnen das Grab belassen, worauf ihnen die Antwort zuteil wird: Δωνᾶι[ο]ς ε[ἶπ]εν· Σύρος καὶ ἡ ἀδελφὴ νόμ[ι]μ[οί ε]ἰσιν ο[ἱ] ἐνι[υ]γχάνοντες καὶ οὐκ ὑπερ̣αίρει τὴ[ν] συ̣ντείμησιν τῶν δύ[ο] τ[αλ]άντων. κατὰ τὴν χάριν τοῦ θεοῦ Αἰλ[ί]ου Ἀντων[ε]ίνου δύνονται ἔχειν τὸν τάφον. ἀξιούντων περιαιρεθῆναι αὐτὸν τῆς προκηρύξεω[ς], Δωνᾶτος εἶπεν· κατὰ τὰ ὑπομνήματά μου π[ε]ρια[ιρεθ]ήσεται. Wir lernen also die Tatsache, daß unter Marcus, natürlich im Anfang seiner Regierung, noch die Verfügung des Antoninus Pius in Kraft war, während man später zur Auffassung Trajans zurückkehrte. Hinzu kommt tatsächlich ein Reskript der divi fratres[5]) wie ein Edikt[6]), aus denen dies hervorgeht. So dürfte deutlich sein, daß wir wirklich in den Worten τὰ ἐν μέσῳ κεφάλαια die oben ausgesprochene Erklärung verstehen müssen. Denn die Grabbestimmung zeigt die Modifikation einer Verfügung des vorher regierenden Kaisers und regelt das Verfahren neu auf Grund der Verfügung und Praxis Trajans.

An diesen Paragraph schließt sich eine andere Grabbestimmung an in § 2:

[.....]... .ι̣ας τάφους ἀκαταχρημάτιστους
[πω]λ̣ε̣[ῖν οὐδ]ενὶ ἐξὸν ἢ μόνοις Ῥωμαίοις. ὁ γὰρ θε-
[ὸς Ἁ]δρι[ανὸ]ς ε̣ἶπεν μηδὲν εἶναι παρὰ Ῥωμαίοις
[ἀκ]α[τ]α̣χ̣[ρημ]άτιστον.

[1]) Über κυριακὸς λόγος Preisigke, Wörtb. s. v. κυριακός.

[2]) Cod. Just. 3, 44, 4.

[3]) Cod. Just. 3, 44, 9.

[4]) Dazu Taubenschlag Sav. Z. 38 (1917) 244ff., wo vorzügliche Bemerkungen zur Entwicklung des Grabrechtes stehen. Die beiden neuen Inschriften zum Grabrecht, eine aus der Collection Froehner, vgl. Cumont, Rev. hist. 163 (1930) 241ff. und Cuq, Rev. hist de droit 1930, 383ff., dazu neuerdings Wenger, Sav. Z. 51 (1931) 369ff., die andere aus Ephesos, Keil Öst. Jahresh. 25 (1929) Beibl. 47ff. und dazu Wenger Sav. Z. 49 (1929) 328ff. geben leider keinen Aufschluß für unseren schwierigen Paragraphen.

[5]) D. 44, 37, 3.

[6]) D. 45, 13, 4.

Eine endgültige Lösung des schwierigen Sachverhaltes wäre wohl nur dann möglich, wenn uns die Anfangsworte des Paragraphen erhalten wären. Immerhin verschließt man sich das Verständnis leicht, indem man §§ 1 und 2 miteinander verbindet. Gleich ist in beiden nur das Wort *τάφος*, der Inhalt ist genau so verschieden wie bei den anderen Paragraphen des Exzerptes, in denen sich nur die behandelte Materie gleichbleibt. Zunächst scheidet der Text trotz Verstümmelung deutlich zwischen Römern und Nichtrömern. Ersteren ist einzig und allein die Veräußerung des Grabes gestattet. Diese Unterscheidung scheint mir für eine Lokalisierung der Bestimmung in den Provinzen wesentlich. Freilich ist auch die Möglichkeit gegeben, die Verfügung nur für Ägypten und sogar temporär bedingt anzusehen. Wie dem auch sei, eine Verfügung dieser Art muß den Römern gegenüber den Peregrinen Vorteile eingeräumt haben. Dies hängt zweifellos damit zusammen, daß der römische Bürger leicht seinen Wohnsitz wechseln konnte und mußte[1]) und dabei Gräber, die er irgendwo zurückließ, mit Nutzen verkaufen konnte. Würde man die Bestimmung, wie schon angedeutet, in Ägypten lokalisieren, so könnte bei der Unveräußerlichkeit des peregrinen Grabes die stets erstrebte Bodenständigkeit eine Rolle spielen, die wir in Verbindung mit dem Begriff *ἰδία* kennen[2]).

Mehr als solche Vermutungen kann man vorläufig nicht geben. Dagegen ist der zweite Satz klar. Es wäre gänzlich falsch, glauben zu wollen, daß Hadrian das Grab als res extra commercium zu irgendeiner Zeit oder irgendwo hätte aufheben wollen. Der zweite Satz gibt lediglich das Prinzip Hadrianischer Rechtsauffassung, welches hier zur Begründung eines speziellen Falles angewendet wird. Ich vermute sogar, die Bestimmung, daß Römer Gräber verkaufen durften, ist erst unter Kaiser Marcus erlassen worden.

VI. ZUM ALEXANDRINISCHEN UND GRIECHISCHEN RECHT.

§ 3.

τῶν εἰς ἴ[δ]ιον λόγον εἰσδιδομένων ὁ πόρος πρὸ
[.]..[.]δ.κ...ου κρατεῖται τέταρτον.

1 f. Naber Mus. 1920, 220 *πρὸ παραδοχῆς*. K. F. W. Schmidt, PhW. 1922, 148 *πρὸ ⟨π⟩αρ⟨α⟩δοχαίου*.

Die Bestimmung ist außerordentlich knapp gehalten, genau wie in § 4. Hier kommt außerdem die Lückenhaftigkeit des Textes hinzu, so daß der Sinn schwer erkenntlich ist. Die Ergänzungen durch Schmidt und Naber halten nicht stand. Was ist unter *πόρος* zu verstehen? Wilcken versteht unter diesem Wort das Ein-

[1]) Hatzfeld, Les trafiquants italiens dans l'Orient hellénique. Bibl. des écoles franç. 115, pass.

[2]) Der Vorschlag von K. F. W. Schmidt, Z. 17 ⟨*λόγῳ*⟩ [*ἐνεχ*]*υρασίας* zu ergänzen, ist durchaus beachtlich (PhW. 1922, 148), jedoch ist er auch ohne parallelen Vorgang, und man müßte ihn gleichfalls auf Ägypten lokalisiert annehmen.

kommen[1]), während P. M. Meyer es als Vermögen begreift[2]). Sicherlich ist die Bedeutung in römischen Urkunden nicht immer klar[3]). Seckel versteht es an dieser Stelle als angemaßtes erbloses Gut[4]), offenbar in Anlehnung an die folgenden Abschnitte, die sich auf das Erbrecht beziehen. P. M. Meyer sieht hier in πόρος angemaßtes herrenloses Gut[5]), während Reinach jede Art von Verschuldung an den Staat annimmt[6]). Von vornherein ist Reinachs Vermutung abzulehnen, da eine solche Bestimmung hier keinen Sinn hat und auch keinerlei Zusammenhang mit dem Folgenden hat. Diejenige Seckels ist zu eng, außerdem ist eine so prägnante Bedeutung von πόρος nicht nachweisbar[7]). Die Deutung P. M. Meyers gibt wohl das Richtige. Einmal ist πόρος hier unter allen Umständen Vermögen und muß wohl im weitesten Sinn die ἀδέσποτα bezeichnen. Plaumann hat sicher recht, wenn er bei Darstellung des Nestnephisprozesses die Verfangenschaft eines Vermögensviertels als Rechtswirkung der Anzeige auffaßt[8]). Wir haben also eine generelle Bestimmung über die Vermögensbeschlagnahme bei Anzeige angemaßter ἀδέσποτα und zwar hier als Einleitung zu dem speziellen Gebiet der Kaduzitätsbestimmung.

Ergänzend ist hinzuzufügen, daß auch ein τέταρτον nicht nur in der generellen Verfügung des § 37 als verfangen gilt, sondern gleichermaßen in der allgemeinen Anordnung über die Einwohnerbestandserklärung im § 58. Da zudem auch sonst häufig das τέταρτον als Strafe beschlagnahmt wird[9]), ist es ausgeschlossen, mit Pringsheim anzunehmen, es müsse sich hier auf den folgenden Abschnitt beziehen[10]). Die Übersetzung hat demnach zu lauten: Angemaßtes Vermögen derer, die dem Idioslogos angezeigt werden, wird (bei Eingang der Anzeige) zu einem Viertel beschlagnahmt.

§ 4.

[τ]ῶν [τ]ελευτώ[ν⟨των⟩] ἀδιαθέτω[ν] οἷς οὐδείς ἐστιν ἄλλος κατὰ νόμους κληρονόμο[[υ]]ς τὰ ὑπάρχοντα τῷ φίσκῳ προσκρείνεται.

Während hier der Text einwandfrei feststeht, ist die Frage nach dem Recht, welches der Paragraph gibt, außerordentlich kompliziert. Auf den ersten Blick denkt man an die lex Iulia caducaria, also das Intestaterbrecht, wie es bei Ulp. 28, 7 und Gaius 2, 150 steht. Der Fiskus statt des Aerars stört nicht; denn schon unter Tiberius scheint das Aerar nicht mehr Erbe gewesen zu sein[11]), sicher nicht mehr seit Hadrian[12]).

---

[1]) Grdz. 342.
[2]) Zu P. Giss. 58.
[3]) Vgl. Preisigke, Fachwörterbuch.
[4]) S. 427.
[5]) Jur. Pap. 318.
[6]) II 107.
[7]) Mit Kaduzitätsbestimmungen bringt diesen Abschnitt auch Weiß, Sav. Zeitschr. 42, 1921, 641 fälschlich zusammen.
[8]) Idioslogos 46.
[9]) Vgl. §§ 43, 59, 67, 105, 107.
[10]) Bei Lenel-Partsch 11, zustimmend Meyer bei Seckel 427.
[11]) Tac. Ann. 2, 48.
[12]) D. 30, 96, 1.

Dazu kommt die gänzlich subordinierte Rolle, die das Aerar in Ägypten inne hat, und die Möglichkeit, daß die seit Hadrian in Rom geltende Praxis schon immer in den kaiserlichen Provinzen gehandhabt wurde[1]).

Doch bereits Lenel und Partsch[2]) äußerten die Vermutung, daß wir es möglicherweise gar nicht mit römischem, sondern mit alexandrinischem Recht in diesem Paragraphen zu tun haben. Diese Möglichkeit wird durch eine Reihe von Beobachtungen zur vollständigen Gewißheit. § 4 steht in einer Reihe von Bestimmungen, die sich auf Nichtrömer beziehen (§§ 3—15). Und nur § 8, der vom Codizill handelt, bildet hier eine Ausnahme. Ferner ist προσκρείνεται mit dem römischen Recht unvereinbar, da Aerar und Fiskus ipso iure erben, weiterhin auch ἄλλος; denn heres legitimus ist der Fiskus nicht.

Gerade hier ist die ὀλιγομερία schmerzlich genug; wir würden gern wissen, wer die κατὰ νόμους κληρονόμοι sind. Eine Erklärung soll nicht unversucht bleiben. Daß es sich im Paragraphen um den Intestatfall handelt, zeigt das Wort ἀδιάθετος deutlich[3]). Um aber die gesetzlich Erbberechtigten zu bestimmen, muß ich weiter ausholen.

Es sei zunächst auf § 11 verwiesen: γυνὴ Κρηνέα τέκνον οὐ κληρ[ο]νομεῖ. Diese Sonderbestimmung für Krene gibt uns die wichtige Tatsache, daß ein Sonderfall vorliegt, wenn eine Mutter ihr Kind nicht beerben darf. Im großen und ganzen enthält diese Verfügung nichts anderes als das Prinzip des griechischen und römischen Erbrechtes, für letzteres jedenfalls bis zum SC Tertullianum. Wenn wir nun wissen, daß das Recht von Gortyn und höchstwahrscheinlich auch das von Athen ein Aszendentenerbrecht nicht kennen, so erhebt sich die Frage, ob sich nicht in Krene vielleicht Bestandteile altgriechischen Rechtes konserviert haben. Krene liegt in der Gegend von Paraitonion, wie Schubart richtig auf Grund von P.Tebt. II 508 erschlossen hat. Es scheint allerdings kein Ort gewesen zu sein, sondern eher ein ganzer Landstrich, wie Reinach[4]) vermutet, was die Bestimmung plausibler machen würde. Nun wird auch Paraitonion unter die πόλεις bei Strabo[5]) gezählt, und es ist ja bekannt, daß im ersten Jahrhundert Paraitonion zu den wenigen Aushebungsgebieten griechischer Legionare in Ägypten gehörte[6]). Weiter spricht für den ganz griechischen Charakter der Stadt, daß Nachkommen aus der Ehe eines Paraitoniers mit einer Ägypterin oder sonst stammfremden Frau der conditio deterior folgen genau wie bei den ἀστοί[7]). Ohne Frage beschränkt die in § 11 ausgesprochene Bestimmung die Testierfähigkeit des Erblassers, ist aber auch im Fall, daß ab intestato vorliegt, von Bedeutung und läßt wie immer eine solche Hinterlassenschaft zum bonum vacans werden; was allein den Idiologen interessieren kann. Auch sonst nimmt die Frau in Krene eine Ausnahmestellung ein, indem sie mit den

---

[1]) G. Humbert bei Daremberg-Saglio I, 732f.
[2]) 11f.
[3]) Zur Terminologie Kreller, Erbrechtl. Unters. 166.
[4]) II 35.
[5]) 17, 1, 14.
[6]) Mommsen Eph. ep. 5, 13.
[7]) §§ 45 u. 46 des Gnomon.

ξένος Epigamie besitzt, da sonst Kinder kein Erbrecht ab intestato haben konnten[1]). Gerade darin dürfte sich auch wieder griechisches Recht ausdrücken[2]).

Hätten wir nicht eine große Reihe von Zeugnissen, die uns das Aszendentenerbrecht für Ägypten bezeugen würden, so könnte man es aus dieser Verfügung erschließen, mindestens für die weibliche Linie.

Sehr wesentlich ist, daß diese Urkunden, welche das Aszendentenerbrecht im gräko-ägyptischen Recht zeigen, mehrfach von Intestatfällen sprechen. Die Formel ist stets ἄτεκνος καὶ ἀδιάθετος, während ausnahmsweise ἀδιάθετος allein steht, so P. Heid. 1280 + Grenf. I 17, 5; CPR 57, 14; Ox. 1201, 8[3]), wozu sich nun hier und in § 35 noch eine Ausnahme gesellt, während sich die übliche Form in § 9 findet. Das Aszendentenerbrecht ist deutlich in Flor. 86 = Chrest. II 247, 1f. (der Vater erbt von dem ἄτεκνος καὶ ἀδιάθετος gestorbenen Sohn), auch in BGU 919 ist der Vater Erbe, während P. Straßb. gr. Inv. 87 hrsg. von Wilcken, Arch. IV 130ff. die Aszendenten zweiten Grades, also die Großeltern, als Erben nennt. Die Erbfolge der Kollateralen hat Kreller ausführlich behandelt[4]). Da Kreller den Gnomon noch nicht kannte, nahm er an, daß es eine Erbrechtsgrenze nicht gegeben hat. Die Existenz der Erbrechtsgrenze beweist § 4 unseres Textes, und man muß wenigstens versuchen, einen Anhaltspunkt für sie zu gewinnen.

Bevor eine Vermutung darüber gewagt werden kann, soll eine wichtige Urkunde, die erst vor wenigen Jahren bekannt wurde, herangezogen werden, da sie für die erbrechtlichen Fragen in Ägypten von größter Bedeutung ist[5]). Der Tatbestand ist so, daß ein gewisser Manilius gestorben ist und nun im Wege des Prozesses die proximitas der Erben festgestellt werden soll, damit der Nachlaß den Berechtigten zufällt. Offenbar haben die beiden Neffen (Kinder seiner verstorbenen Schwester) alleinigen Erbschaftsanspruch erhoben, wogegen der Onkel des Erblassers und der Sohn dieses Onkels protestieren. Da es sich bei den streitenden Parteien nicht um römische Nationalität handelt, sondern um peregrine[6]), ist die Entscheidung zugunsten des Onkels höchst interessant. Nach römischem Recht wäre der Fall insofern einfach, als die unde cognati, im dritten Grade mit dem Erblasser verwandt, zu gleichen Teilen erben würden. Mit der Entscheidung, daß die Erbschaft dem Bruder des Vaters zufällt, schaltet römisches Recht aus, und man muß mit P. M. Meyer und Levy an alexandrinisches denken[7]). Das einzige Intestaterbrecht, welches hier als Parallele herangezogen werden kann, ist das des Seleukidenreiches, bekannt von einer Pergamene aus Dura-Europos. Es lautet[8]):

---

[1]) § 12 des Gnomon, vgl. § 54.

[2]) Mitteis, Röm. Privatr. 64f., vgl. auch Weiß, Griech. Privatr. I 185.

[3]) Kreller a. a. O. 166, 2.

[4]) a. a. O. 171ff.

[5]) P. Michigan 1320 hrsg. von Sanders in Transact. Am. Philol. Assoc. 55 (1924) 21ff. Neu ediert mit verbessertem Text und vorzüglichem Kommentar von P. M. Meyer und Levy in ZSav 46 (1926) 276ff.

[6]) Meyer-Levy 278f.

[7]) a. a. O. 282.

[8]) Text mit ausführlichem Kommentar von Haussoulier Nouv. rev. de droit 47 (1923) 515ff.

τῶν δὲ τελε[υτη]σάντω[ν τ]ὰς κληρονο-
μείας ἀποδίδοσ[θ]ε τοῖς [ἄγ]χιστα γένους·
ἄγχιστες δὲ οἵδε· ἐὰ[ν] μὴ [τέκ]να λείπῃ
ἢ υἱοποιήσητε κατὰ τοὺς νόμους,
πατὴρ ἢ μήτηρ[1]) μὴ ἄλλῳ ἀνδρὶ συν-
οικοῦσα· ⟨ἐὰν δὲ μηθείς, τοῦ νόνου
ἀδελφοὶ ὁμ[οπ]άτριοι⟩·[2]) ἐὰν δὲ μηδὲ
οὗτοι ὦσιν, ἀδελφοὶ ὁμοπάτριοι· ἐ-
άν δὲ μηθὶς τούτων ᾖ, πατρὸς δὲ
πατὴρ ἢ πατρὸς μήτηρ ἢ ἀνεψιὸς
ἀπὸ πατρὸς γεγεννημένος, τού-
των ἡ κληρονομία ἔστω· ἐὰν δὲ
μηθὶς τούτων ὑπάρχῃ, βασιλικὴ ἡ
οὐσία ἔστω· κατὰ δὲ ταὐτὰ ἔστωσαν καὶ
αἱ ἀγχιστῖαι.

Es ergibt sich mit voller Deutlichkeit, daß nach diesem Recht der Vatersbruder in der dritten, während die Schwesterkinder erst in fünfter Klasse mit dem Erblasser verwandt sind. Nach diesem Recht muß auch in unserem Fall in Ägypten verfahren worden sein. Sollte dann nicht das Intestatverfahren ähnlich gewesen sein? Wenn man das Intestaterbrecht im Seleukidenreich mit Haussoulier[3]) schon in die früheste Zeit mazedonischer Eroberung setzt, dann darf an eine lokale Begrenzung solcher Bestimmung nie und nimmer gedacht werden, vielmehr liegt ein den hellenistischen Reichen gemeinsames Recht vor. Jedenfalls zeigt dieses Gesetz einen recht eng begrenzten Kreis der *κατὰ νόμους κληρονόμοι*.

Bereits Haussoulier hat die Frage gestellt, auf welchem Wege der König in den Besitz der vakant gewordenen Erbmasse kommt[4]). Material zur Beantwortung der Frage fehlt, immerhin darf man mit einiger Sicherheit annehmen, daß ein Verfahren stattgefunden hat, in welchem Zeugen vernommen wurden, um den Tatbestand zu klären und für den Fall, daß es an gesetzlichen Erben fehlte, die *οὐσία* dem König zuzusprechen. Maßnahmen ähnlicher Art müssen nach dem Wortlaut von § 4 des Gnomon auch in Ägypten vorausgesetzt werden; denn nur so erklärt sich der Begriff *προσκρίνεται*. Ich möchte daher auch für Ägypten ein Intestaterbrecht annehmen, welches von dem des benachbarten Seleukidenreiches nicht wesentlich verschieden war, so daß die Erbrechtsgrenze sich ähnlich verhalten haben wird wie dort, und statt früher dem König, wird jetzt der Nachlaß dem Fiskus zugesprochen.

§§ 5 und 6.

§ 5 τ[ὰ] ὑπὸ Ἀλεξανδρέων οἷς οὐ προσήκει διατασσόμενα χωρεῖ
τοῖς κατὰ νόμους [[αυ]] κληρονομεῖν αὐτοὺς δυναμένοις, ἐάν-
περ ὦσι καὶ ἐπιδικάζονται.

[1]) Dieser Fall ist in § 11 des Gnomon für das Gebiet von Krene ausdrücklich untersagt
[2]) Koschaker, ZSav 46 (1926), 298ff. vermutete spätere Zutat, vgl. aber jetzt ZSav 51 (1931) 427 ff.
[3]) a. a. O. 528f. [4]) a. a. O. 540.

§ 6 *Ἀλεξανδρεῖ οὐκ ἐξὸν διατάξαι γυναικὶ γενεᾶς αὐτῷ ἐξ αὐτῆς μὴ οὔσης πλέον τετάρτου μέρους ἧς ἔχει περιουσίας, τέκνων δὲ αὐτῷ ἐξ αὐτῆς ὄντων οὐ πλείονος ἐξὸν μερίζειν τῇ γυναικὶ ἢ ὅσων ἐὰν ἑκάστῳ τῶν υἱῶν διατάξῃ.*

Wir lernen hier, daß die Kaduzitätsnormen des römischen Rechts für Alexandria keine Gültigkeit haben. Aus § 5 folgt, daß die Testierfähigkeit des Alexandriners beschränkt ist, da er nur Personen durch Testament (*διατάσσειν*) bedenken kann, die *κατὰ νόμους* (vgl § 4) erbfähig sind. Diese *νόμοι* sind zweifellos noch der alte *νόμος πολιτικός* der Stadt[1]). Hat er Personen durch Testament bedacht, die nicht erbfähig sind, so bleibt es den gesetzlichen Erben vorbehalten, wenn solche überhaupt vorhanden sind, sich das Erbe auf Antrag zusprechen zu lassen. Verzichten sie, fällt die Hinterlassenschaft als bonum vacans an den Fiskus.

Wer die Noterben sind, hat P. M. Meyer sicherlich zu Recht auf Grund der Parallele mit dem attischen Recht erschlossen: es sind die Seitenverwandten; denn bei leiblichen Kindern ist das Testament nicht erforderlich[2]).

§ 6 handelt von der beschränkten testamenti factio passiva der alexandrinischen Ehefrau. Unterschieden wird, wie im römischen Recht, zwischen dem bei seinem Tode bekindeten und nichtbekindeten Erblasser. Hat er keine Nachkommenschaft, so darf er seiner Frau nur ein Viertel des Vermögens vermachen, im anderen Falle erhält sie den gleichen Teil, den jeder Sohn bekommt. Reinach (S. 75) hat deutlich die Abweichungen vom attischen Recht hervorgehoben und erinnert an eine Bestimmung aus dem gortynischen Recht[3]), durch welche es dem Mann verwehrt ist, seiner Frau mehr als 100 Statere als *δόσις* zu geben. Es muß aber hinzugefügt werden, daß diese Bestimmung eine Neuerung im Recht von Gortyn darstellt; denn vor dem Erlaß waren keine Beschränkungen gegeben, und es wird ausdrücklich gesagt[4]), daß die Verfügung ohne rückwirkende Kraft bleibt[5]). Dem römischen Recht gegenüber ist die Frau des Alexandriners nur im Fall der Kinderlosigkeit besser gestellt (vgl. § 31).

§ 7.

δ[ι]αθῆκαι, ὅσαι μὴ κατὰ δημοσίους χρηματισμοὺς γείνωνται, ἄκυροί εἰσι.

Der Paragraph gibt die Bestätigung dafür, daß es das Testament in privater Urkundenerrichtung nicht gab[6]). Offenbar gilt diese Bestimmung für alle Testamente, die in Ägypten errichtet werden, gleichgültig welcher Bevölkerungsgruppe der Testierende angehört. Daß durch eine solche Verfügung, d. h. durch Komplizierung

---

[1]) Seckel 427 Anm. 6. Vgl. auch P. Tur. I 7, 9.

[2]) Jur. Pap. 318f. Vgl. Prinzipielle Bemerkungen über attisches und alexandrinisches Recht, Dikaiomata 66ff.

[3]) 3, 37; 10, 14.

[4]) 10, 16ff.

[5]) Vgl. Bücheler-Zittelmann 126; Kohler-Ziebarth.

[6]) Vgl. Kreller, Erbrechtl. Unters. 318ff. Mitteis, Grundz. 237ff.; P. M. Meyer, Jur. Pap. 55ff.

des Vorganges der Fiskus versucht haben sollte, möglichst oft ein bonum vacans zu schaffen, wie Reinach (S. 52) meint, ist abzulehnen. Man denke nur etwa an die vorsichtige Deponierung des Testaments in Athen[1]).

§ 8.

Vergleiche den Abschnitt über römisches Recht.

§ 9.

τ[ο]ὺς ἀπελευ[θ]έρους τῶν ἀστῶν ἀτέκνους καὶ ἀδιαθέτους τελευτῶντας κληρονο[μ]ο̣ῦσιν οἱ πάτρωνες ἢ οἱ τούτων υἱοί, ἐὰν ὦσι καὶ ἐπιδικά[ζ]ο̣νται, θυγατέρες δὲ ἢ ἄλλος τις οὐ κληρονομήσουσι ἀλλὰ ὁ φίσκος.

Das Intestaterbrecht der liberti *ἀστῶν* unterscheidet sich durchaus vom römischen Libertinenrecht[2]). Der Gnomon berücksichtigt ebenso das Recht der *ἀστοί* wie der Präfekt für das Patronatsverhältnis der Alexandriner die *ἀστικοὶ νόμοι* gelten läßt[3]). Indessen fiel es Reinach schon auf, besonders da er *ἀστός* und *Ἀλεξανδρεύς* für identisch hält, daß in diesem Fall kaum der *νόμος πολιτικός* das Werk der Bürgerschaft Alexandrias sein könne, sondern dem Fiskalismus der Ptolemäer durch solche Verfügung Rechnung getragen wurde. Da die Identität nicht bestanden hat, wie unten (S. 25) ausgeführt wird, glaube ich viel eher, daß in der vorliegenden Bestimmung nicht vorrömisches Recht zu erblicken ist, sondern mindestens, wie auch das Wort *πάτρωνες* zeigt, römische Redaktion. Es scheint sich gerade von hier aus zu bestätigen, daß die geschlossene Gruppe der *ἀστοί* eine Neuerung römischer Zeit ist, weil offenbar ihr *νόμος* von den Römern stark redigiert wurde. Im attischen Recht erben vom Freigelassenen der Patron oder die gesetzlichen Erben des Patrons. Hier aber wird durch die scharfe Einengung erbberechtigter Personen leicht das bonum vacans geschaffen. Vielleicht darf man daran denken, daß für die Freigelassenen der *ἀστοί* das Libertinenrecht der lex Papia Poppaea gegolten hat, jetzt aber durch noch schärfere Verkleinerung des Kreises der Erbfähigen beschränkt wurde, worauf das Futurum *κληρονομήσουσιν* deuten würde. Dazu kommt, daß entgegen dem ius praetorium der Patron mit seinen Söhnen kein Noterbenrecht besitzt.

§ 10.

ὅσα ἐὰν ἀπελ[ε]ύθερος διατάξηταί τινι οὐκ ὄντι τῆς αὐτῆς τάξεως, ἀναλαμβάνεται.

Die Vermutung, daß wir im vorigen Paragraphen römische Einflüsse in der Gesetzgebung der *ἀστοί* erblicken müssen, wird durch § 10 weiter gestützt. Denn immer wieder begegnen im Gnomon Bestimmungen, welche den Personalstand möglichst scharf umgrenzen. Der Freigelassene der *ἀστοί* darf nur demjenigen, welcher

[1]) Vgl. Lipsius, Att. R. 561f.
[2]) Vgl. Gaius 3, 40ff.
[3]) Mitteis Chr. 81.

der gleichen *τάξις* angehört, etwas vermachen. Daß wir hier lediglich an die Freigelassenen der *ἀστοί* zu denken haben, also weder an alexandrinische noch römische, ergibt sich klar aus dem ganzen Umkreis von Bestimmungen, und zudem ist § 10 nur Ergänzung zu § 9[1]). Es erhebt sich die Frage, wem gegenüber der Freigelassene testamenti factio activa hat, oder mit anderen Worten, was man unter *τάξις* zu verstehen hat. Reinach glaubt, das Wort bezeichne die Nationalität des Freigelassenen, so daß der römische Freigelassene nur dem Römer und so die anderen jeweils nur innerhalb der national begrenzten Gruppe testamentarische Zuwendungen verfügen können. Diese Auffassung erweist sich durch eine schlagende Parallele als falsch[2]). Der Präfectus drückt die rechtliche Stellung der Kinder des Valens mit *τάξις* aus: *ἴσθι καὶ ἐκείνους τῆς αὐτῆς τάξεως τούτῳ* (der älteste Sohn) *ὄντας*. Hier kann *τάξις* nichts anderes heißen als eiusdem conditionis[3]) und genau diese Bedeutung erfordert unser Paragraph. Damit ist klar, daß der männliche Freigelassene der *ἀστοί* nur seinen colliberti *ἀστῶν* gegenüber testamenti factio activa besitzt, und die von Reinach angegriffene Übersetzung Schubarts bleibt zu Recht bestehen. Die Inkapazität wird also schneller bewirkt als im römischen Libertinenrecht.

§§ 11 und 12.

§ 11 *γυνὴ Κρηνέα τέκνον οὐ κληρ[ο]νομεῖ.*
§ 12 *τὰ ἐκ Κρηνέας καὶ ξένου γενόμενα τέκνα τοὺς γονεῖς ἀμφοτέρους κληρονομεῖ.*

Vgl. zu § 4.

§ 13.

τὰ ἐξ ἀστῆς καὶ ξένου γενόμενα τέκνα ξένα γείνεται καὶ οὐ κληρονομεῖ τὴν μητέρα.

Ἀστή und *ξένος* hatten Epigamie, aber die Kinder aus solcher Ehe folgen der ärgeren Hand, sind damit ab intestato keine Erben der Mutter. Bei der mangelnden Testierfähigkeit der *ἀστή* können sie niemals in den Besitz mütterlichen Nachlasses gelangen. Die Abhängigkeit des Intestaterbrechts vom Personalrecht ist bekanntlich auch römisch[4]).

§ 14.

οὐκ ἐξὸν ἀστῷ ἀπελευθέροις διατάσσειν πλέον $\overline{\varphi}$ *ἢ [μ]ηνιαίων* $\overline{\text{ϛ}}$ *ε.*

Die Freigelassenen der *ἀστοί* haben nur beschränkte testamenti factio passiva. Sie erhalten entweder ein Maximalkapital von 500 Drachmen oder die Rente aus diesem Kapital aufgebaut auf dem Maximalzins von 12%[5]). Diese Verfügung

[1]) Somit ist Reinach II 61f. abzulehnen.
[2]) Mitteis, Chr. 372, V 17f.
[3]) So auch P. M. Meyer, Arch. 3, 84.
[4]) Vgl. Gaius 1, 75. 78.
[5]) Über Zinsmaximum von 12% vgl. Billeter, Zinsf. 267ff.; dazu jetzt ein neues Zeugnis über den Zinssatz von 12% in einer von Keil, Öst. Jahrhefte 26 (1930) Beibl. 14 herausgegebenen Inschrift aus Ephesos und dazu unten § 105.

steht im Gegensatz zum römischen Libertinenrecht. BGU 1155 (10 v. C.) zeigt nur, daß die Freigelassene vom Patron mindestens 100 Drachmen geerbt hat, so daß kein Widerspruch zur oben erwähnten Verfügung, wie Seckel 418 will, besteht. Jedenfalls hat die römische Verwaltung stark in das Recht der *ἀστοί* eingegriffen, und wir kennen Beschränkungen so einschneidender Art sonst nicht, womit ein neues Zeugnis für den rigorosen Fiskalismus der römischen Regierung gewonnen ist. Über Schenkung von Kapital und Zinsen vgl. die interessanten Ausführungen von Kübler, Sav. Ztschr. 28 (1907), 207ff.

§ 15.

οὐκ ἐξὸν ἀπελευθέραις ἀστῶν διατίθεσθαι ὥσπερ οὐ[δ]ὲ ἀσταῖς.

Die Fassung dieses Abschnittes ist auffallend. Wenn es wie im attischen Recht selbstverständlich ist, daß die Frau der Testierfähigkeit entbehrt[1]), so erstreckt sich dies notwendigerweise auch auf die weiblichen Freigelassenen. Wozu dann die besondere Hervorhebung? In Rom dürfen die libertinae stets im Gegensatz zu den ingenuae testieren[2]), was sich erst unter Hadrian ändert. So wird Reinach (II 76) richtig gesehen haben, wenn er die auffällige Ausdrucksweise mit der divergierenden Praxis des römischen Rechtes in Verbindung bringt. Indessen, wie mir scheint, muß man dann auch folgern, daß die Bestimmung nachhadrianisch ist. Wir gelangen zu der höchst interessanten Feststellung, daß sich einerseits im Kreise der *ἀστοί* und *ἀσταί* griechische Rechtsnormen erhalten haben, daß also, was unten über die Nationalität der Gruppe gesagt wird, sich bestätigt, aber andererseits ein scharfes Eingreifen, vor allem, wo es sich um fiskalische Fragen handelt, der römischen Verwaltung in die Gesetzgebung der *ἀστοί* stattfand.

VII. ZUR NATIONALITÄT DER BEVÖLKERUNGSGRUPPEN, VOR ALLEM DER *ἀστοί*.

Der Gnomon nennt die Bevölkerungsgruppen der Römer, Alexandriner, Hellenen, *ἀστοί*, Einwohner von Krene und Paraitonion, Nesiotiden, Ägypter und *ξένοι*. Über die Römer in Ägypten ist schon oft ausführlich gehandelt worden[3]), genau wie über die Alexandriner[4]). Hellenen treten im Gnomon interessanterweise nur ein einziges Mal auf, und da sie dort in einer für das ganze östliche Reichsgebiet erlassenen Verfügung Vespasians stehen, ist für Ägypten speziell nichts zu lernen. Indessen ist eine Erwähnung, welche staatsrechtlich etwas besagen würde, in Papyri überhaupt selten[5]). Für uns ist wichtig, daß die römische Regierung Hellenen und Ägypter

[1]) Lipsius, Att. Recht 566.

[2]) Liv. 39, 9, 5.

[3]) Zuletzt prägnant zusammenfassend Taubenschlag, Studi Bonfante I 369ff.

[4]) Schubart, Einführung i. d. Papyrusk. 260ff. Ob die Alexandriner bis auf die römische Zeit eine *βουλή* besaßen, vgl. Wilcken, Arch. 9, 254, bleibt zweifelhaft, Schubart, Bull. Inst. franç. du Caire 30, 407ff.

[5]) Zur staatsrechtlichen Stellung der Hellenen im allgemeinen: Schubart a. a. O. 243ff.; vgl. auch Bickermann, Arch. 8, 216ff.; 9, 37ff., dagegen Schönbauer, Sav. Ztschr. 49, 345ff.

scharf getrennt hat. Es müssen die „alten" Hellenen eine geschlossene Gruppe gewesen sein, da Hadrian die Antinoiten sonst schwerlich mit Neuhellenen hätte bezeichnen können. Auch die spätere Verleihung der *βουλή* an die Metropolen setzt gewiß ein fest umrissenes hellenisches Element voraus. Und dennoch muß die sich als *Ἕλληνες* bezeichnende Gruppe weite Kreise umfaßt haben; sie sind die *ἀπὸ γυμνασίου*, aber keineswegs alle von der Kopfsteuer frei[1]). Man muß daneben sicher einen noch engeren Kreis der echten Hellenen annehmen, der sich nach der römischen Okkupation scharf abgesondert hat.

Ganz besondere Schwierigkeiten macht die erst durch den Gnomon so prägnant hervortretende Gruppe der *ἀστοί* innerhalb der Bevölkerung Ägyptens. Die Frage nach den *ἀστοί* ist seit Bekanntwerden des Dokuments öfter gestellt worden und hat verschiedene Beantwortung erfahren, ohne daß eine völlig befriedigende Lösung gefunden worden wäre. Ohne neue Funde, die vielleicht einmal restlosen Aufschluß geben werden, ist es nicht möglich mit Sicherheit die Bedeutung der ganzen Gruppe festzustellen, obwohl ein Dokument, welches erst vor wenigen Jahren gefunden wurde, etwas weiter helfen kann. Während Reinach[2]) und Lenel-Partsch[3]) den Begriff des *ἀστός* mit dem des Alexandriners identifizierten, so daß unser Text beide Bezeichnungen synonym gebraucht hätte, haben P. M. Meyer[4]), Carcopino[5]) und Glotz[6]) sofort darauf hingewiesen, daß eine derartige Gleichstellung nicht angeht. Während Meyer die *ἀστοί* auf eine Stadt, aber jedenfalls nicht Alexandria lokalisieren wollte, sind sie für Carcopino die griechischen Bewohner der Metropolen und solche in der *χώρα*, während Glotz in ihnen die Bürger der freien griechischen Gemeinwesen sieht, eine Anschauung, die heute den meisten Zuspruch findet[7]).

Eine eigenartige und bestechende Anschauung trägt E. Bickermann vor[8]), indem er die frühere Ansicht Schubarts[9]) wieder aufnimmt, diese dann anders begründet, aber im wesentlichen zu einem ähnlichen Resultat kommt. Es ist notwendig, Bickermanns These genau zu betrachten, besonders da sie von P. M. Meyer[10]) und Wenger[11]) neuerdings gebilligt worden ist. Bickermann geht von der Betrachtung der *ἀσταί* aus und findet, daß sie als Töchter und Schwestern Alexandrinischer Demosbürger genannt werden, somit also die *ἀστοί* in Alexandria zu lokalisieren sind. Er zeigt weiter, daß wir rund 40 *ἀσταί* aus den Papyri kennen, dagegen keinen *ἀστός* in einer vollgültigen Urkunde. Der Gnomon ist für Bickermann ein Statut, dessen Wirkung auf Alexandria beschränkt ist. Gegen diese Behauptungen kann

---

[1]) Méautis, Hermoupolis la Grande 65ff.
[2]) II 16f.
[3]) S. 7.
[4]) Jur. Pap. 320; vgl. Zeitschr. f. vergleich. Rechtsgesch. 1922.
[5]) Rev. ét. anc. 24 (1922) 114f.
[6]) Journ. d. Sav. 1922, 220f.
[7]) Vgl. etwa Schubart, Racc. Lumbroso 56; Arangio-Ruiz, Persone e Famiglia nel diritto dei papiri 38f.
[8]) Rev. de philol. I (53) 1927, 362ff.
[9]) Arch. 5, 104ff.
[10]) Bei Seckel 428f.
[11]) Stroux-Wenger, Augustusinschrift von Kyrene, Abhdl. Akademie München 1928, 2. Abh. S. 50.

man leicht folgendes einwenden: der Gnomon ist durchaus keine stadtalexandrinische Verfügung, sondern hat für ganz Ägypten Gültigkeit. Obwohl die meisten *ἀσταί* Schwestern und Töchter alexandrinischer Demosbürger sind, gibt es eine Reihe von Zeugnissen, aus denen dies nicht hervorgeht[1]). Es ist zuzugeben, daß die wenigen Zeugnisse für *ἀστοί* keine vollwertigen Urkunden sind, wo sie aber genannt werden, ist eine Beziehung auf Alexandria nirgends gegeben. Schließlich ist eben der Gnomon das erste vollgültige und offizielle Dokument, in welchem diese Gruppe der Bevölkerung sehr häufig genannt wird, und gerade ihn hat Bickermann stark vernachlässigt[2]). Damit aber hat seine Arbeit, die in vielen Punkten höchst beachtlich ist und, wie mir scheint, die Teilung der Bürgerschaft in ptolemäischer Zeit klarlegt, keine Gültigkeit für die im Gnomon erwähnte Gruppe der *ἀστοί*. Da in diesem Dokument eine so bedeutsame Reihe von Bestimmungen für die *ἀστοί* steht, muß von diesen zur Erklärung ausgegangen werden.

Im Gnomon werden die Alexandriner nur fünfmal erwähnt[3]). Dagegen die *ἀστοί* und *ἀσταί* zwölfmal[4]). Nachdem der ganze Charakter des uns vorliegenden Auszugs oben erkannt wurde, ist die Erklärung darin zu suchen, daß das alexandrinische zweifellos aus dem *νόμος πολιτικός* stammende Recht weniger Schwankungen unterworfen war als dasjenige der *ἀστοί*. Daß beide Gruppen übrigens vollständig voneinander geschieden werden müssen, zeigt bereits der Abschnitt über das Erbrecht. Die §§ 5 und 6, dazu sicherlich auch § 4 behandeln das alexandrinische Erbrecht, während §§ 9—15 das Erbrecht anderer Gruppen festlegen. Nach dem Einschub (§§ 7 und 8) über die Form des Testaments beginnt § 9 mit Zusatzbestimmung des § 10 sich mit den *ἀστοί* und ihren Freigelassenen zu beschäftigen, wobei die in §§ 11 und 12 behandelten Fragen über Krene wegen Ähnlichkeit mit den Bestimmungen über die *ἀστοί* eingeflochten sind. Es ist völlig unmöglich, daß Alexandriner und *ἀστοί* identisch sind, da schon die Bestimmungen über die Mischehen, wie wir gleich sehen werden, die *ἀστοί* als privilegierte Klasse innerhalb der alexandrinischen Bürgerschaft vollständig ausschließen. Die ganze Reihe von Bestimmungen ist in sich selbst nicht eindeutig geschlossen, manche Abschnitte sind sogar untereinander widerspruchsvoll. Nur zwei Verfügungen geben eine feste Norm, so § 49: *ἀπελευθέροις Ἀλεξαν[δρέω]ν οὐκ ἐξὸν Αἰγυπτίαν γῆμαι.* und § 52: *Ῥωμαίοις ἐξὸν Αἰγυπτίαν γ[ῆμα]ι.* Diese letzte Bestimmung hat P. M. Meyer noch so zu verstehen gesucht, daß es sich hier um veterani honeste missi handelt[5]), da er aber jetzt mit vollem Recht diese Ansicht aufgegeben hat[6]), bleibt nichts übrig als die Konjektur Reinachs anzunehmen[7]) und auch hier *οὐκ* einzusetzen. Es würde jedenfalls die Bestimmung in dieser Form dem ganzen Sinn nach passen und sich im Wortlaut eng mit § 49 berühren. Wenn andererseits die Mischehe zwischen dem Freigelassenen eines Alexandriners und einer Ägypterin schlechthin verboten ist, so

---

[1]) Vgl. Preisigke, Wörterb. III 274.
[2]) a. a. O. 362.
[3]) §§ 5. 6. 40. 49. 59.
[4]) §§ 9. 13. 14. 15. 38. 39. 45. 46. 47. 48. 50. 51.
[5]) Jur. Pap. 328.
[6]) Bei Seckel 450.
[7]) 28f.

folgt daraus auch, daß der Alexandriner keine Ägypterin heiraten darf, so wenig wie der Römer, woran auch § 46 nichts ändert. Bei den *ἀστοί* dagegen liegt der Fall nicht so einfach. Die Bestimmung in § 38 lautet für die *ἀστοί* und *ἀσταί* so, daß die Kinder aus einer Mischehe mit Ägyptern Ägypter werden, also der geringeren Hand folgen, indessen beide Eltern beerben. Danach muß conubium zwischen ihnen bestanden haben. In § 39 folgen Kinder aus der Ehe eines Römers mit einer *ἀστή* oder einer Ägypterin, sofern die Ehe in Unkenntnis geschlossen worden ist, der conditio deterior. Beim Römer oder der Römerin wird *κατ' ἄγνοιαν* vorausgesetzt, was nicht bei der *ἀστή* der Fall ist, wenn auch in § 46 — darüber später mehr — die Bestimmung gemildert wurde. So ist zweifellos die Restriktion bei Römern schärfer, was ebenfalls dafür spricht, daß in § 52 ein *οὐκ* ausgefallen ist. Die Erleichterung, die § 38 gewährt, ist auch in § 45 sichtbar, wo die Ehe des *ἀστός* mit der Ägypterin als möglich und erlaubt betrachtet wird. Freilich bringt sie gewisse Nachteile mit sich, indem der Fiskus die *ἐπίκτητα* bei Kinderlosigkeit des Verstorbenen einzieht, allerdings nur, wenn aus erster Ehe mit einer *ἀστή* keine Kinder da sind. Diese liberale Auffassung der Mischehen im Kreise der *ἀστοί* ist auch aus dem Präzedenzfall in § 50 ersichtlich. Wie kategorisch formuliert dem gegenüber § 49, der dem Freigelassenen des Alexandriners die Ehe mit einer Ägypterin schlechthin verbietet und ihn damit auf die Stufe des Römers stellt! Diese Bestimmungen lassen also mit voller Deutlichkeit erkennen, daß der *ἀστός* vom Alexandriner grundsätzlich verschieden ist, und während beim Alexandriner der größte Wert auf die Reinhaltung von ägyptischem Blut gelegt wird, sind der Vermischung beim *ἀστός* demgegenüber nur geringe Schranken gesetzt. Demnach können *ἀστοί* nicht nur keine Alexandriner sein, geschweige eine privilegierte Gruppe unter diesen, ihr Kreis muß vielmehr größer gewesen sein, als der der Alexandriner, und die liberale Auffassung der Mischehe zeigt, daß ihre Stellung weniger exklusiv war. Dies ist m. E. das einzig Gesicherte, was uns der Gnomon über die *ἀστοί* erfahren läßt. Dagegen gibt es einige Dokumente, die doch die Gruppe der *ἀστοί* etwas heller beleuchten.

Der Pap. Cattaoui col. IV[1]) ergänzt den Gnomon und läßt das Wesen der *ἀστοί* etwas deutlicher hervortreten. Eine *ἀστή* Chrotis ist mit dem *ἀστός* Isidoros verheiratet gewesen. Isidoros war Soldat geworden und hatte die Zivität erlangt. Währenddem er Soldat war, ist ein Kind geboren worden namens Theodoros. Chrotis beantragt nach dem Tode ihres Mannes, der diesen Sohn zum Universalerben eingesetzt hatte, daß Theodoros als filius legitimus anerkannt werden solle. Der Statthalter Lupus entscheidet, daß er nicht *νόμιμος υἱός* werden könne, da er aus der Ehe eines civis Romanus und einer peregrina stamme. Der Sohn bleibt peregrinus, kann aber seinen Vater auf Grund der libera testamentifactio des Soldaten beerben. Einige Fragen bleiben freilich ungelöst. Die Ehe wurde geschlossen, bevor Isidoros Soldat geworden war. Sie ist durchaus rechtmäßig geschlossen worden, da die Frau *ἀστή*, der Mann *ἀστός* waren. Auf Grund des Verbotes der Soldatenehe hat sie dann keine Gültigkeit mehr, und es fragt sich, ob der Sohn Theodoros *ἀστός* wird und so der *πολιτεία* der Mutter folgt. Dies scheint ausgeschlossen, da nach § 47 die *ἀπαρχή* von beiden Eltern niedergelegt werden muß. Da Theodoros nicht *νόμιμος υἱός* des

[1]) Mitteis, Chr. 372. Vgl. Arch. 3, 80ff.

Vaters ist, mußte die *ἀπαρχή* ausbleiben und damit war der Eintritt in die *πολιτεία* ausgeschlossen. Dies ist deshalb von so großer Bedeutung, weil uns die col. V. des Pap. Cattaoui mit aller Deutlichkeit zeigt, daß die Soldatenkinder aus der Ehe des Alexandriners, der Soldat geworden ist und mit einer Alexandrinerin verheiratet ist, niemals in das Bürgerrecht des Vaters eintreten können. Z. 6ff.: *μὴ ὢν δὲ νόμιμος υἱὸς τοῦ πατρὸς ὄντος Ἀλεξανδρέως Ἀλεξανδρεὺς οὐ δύναται εἶναι.* Hier besteht also gar kein Zweifel, daß der nicht legitime Sohn niemals in die *πολιτεία Ἀλεξανδρέων* eintreten kann. So glaube ich folgern zu dürfen, daß in beiden Fällen die Söhne aus ungültig gewordenen Ehen nicht die *πολιτεία* der Eltern erreichen können. Demnach unterscheidet auch der Pap. Cattaoui die Alexandriner von den *ἀστοί* und zeigt deutlich, daß diese Gruppen niemals identisch sind.

Wenn jetzt kein Zweifel mehr bestehen kann, daß die *ἀστοί* von den Alexandrinern unterschieden werden müssen, und weiterhin, daß die Alexandriner den engeren und exklusiveren Kreis ausmachen, so möchte ich noch einmal die Frage aufwerfen, wen wir eigentlich unter den *ἀστοί* begreifen müssen. Der Gnomon kennt zwei Bestimmungen, durch welche der Personalstand gewisser Gruppen geschützt werden soll. In § 40 ist das Verfahren gegen diejenigen, die Unzulässige in das Bürgerrecht der Alexandriner einführen, dem Statthalter anheimgestellt, während in § 44 ein Ägypter, der seinen Sohn als gewesenen Epheben anmeldet, mit der Konfiskation des Sechstels seines Vermögens bestraft wird. Es sei weiter daran erinnert, daß Hellenen im Gnomon nur ein einziges Mal vorkommen und zwar an einer Stelle, die für ihren Personalstand in Ägypten nichts besagt. Denn die Bestimmung über die fiduziarischen Erbschaften von Griechen ist eine reichsrechtliche Verfügung Vespasians und gilt überall für die östliche Hälfte des Imperiums[1]). Wie wir sahen, ist die Bezeichnung Hellenen in den Papyri überhaupt selten und besagt nicht allzuviel. Vermutlich suchten sich die echten Hellenen von den Gräko-Ägyptern stärker abzusondern. Zum echten Hellenen gehörte natürlich die Ephebie, und so möchte ich unter den *ἐφηβευκότες* die *ἀστοί* begreifen. Sie sind nicht auf eine bestimmte Stadt zu beziehen, sondern wo immer sie in Ägypten leben, gehören sie der großen Gruppe der echten und freien Hellenen an[2]). Insofern ist natürlich auch der Alexandriner *ἀστός* und die Alexandrinerin *ἀστή*. Es nimmt nicht wunder, daß sie sich als solche bezeichnet haben, obwohl ihre rechtliche Stellung keineswegs völlig mit derjenigen der *ἀστοί* übereinstimmte. Jedenfalls sind die *ἀστοί* im Gnomon eine rechtlich und politisch ganz fest umrissene Gruppe, welche sich in diesem Ausmaß wohl erst unter der römischen Herrschaft gebildet hat[3]).

---

[1]) Daher zu Unrecht von Arangio-Ruiz a. a. O. 39 als Beweis für den weiten Kreis der *ἀστοί* angeführt.

[2]) Über die alexandrinischen Epheben vgl. Brief d. Claudius 53ff. und jetzt den *βουλή*-Pap. Bull. Alex. 25, 9ff., 71ff., dazu Wilcken, Archiv 9, 255, der auch P. Ox. 711 mit Recht als hierher gehörig erkennt.

[3]) In den alexandrinischen Urkunden aus der Zeit des Augustus gibt es: 1. Demosbezeichnung, 2. *Ἀλεξανδρεύς*, 3. *ἀστή* (niemals *ἀστός*). Nicht alle Alexandriner sind in einem Demos eingeschrieben, aber ihre Frauen sind alle *ἀσταί*, eine Bezeichnung, die nichts für die aktive *πολιτεία* des Mannes besagt. So läßt sich denken, daß man als „politische" Bezeichnung für die Hellenen in der *χώρα* die Bezeichnung *ἀστοί* wählte, weil dadurch eine feste Ortsbezeichnung nötig war.

Ein Zeugnis mag noch herangezogen werden, das, wenn es sich auch nicht auf Ägypten bezieht, dennoch ein Streiflicht auf die Bildung von Bevölkerungsgruppen zu werfen vermag. Im dritten Edikt an die Kyrenäer[1]) spricht Augustus vom *σῶμα τῶν Ἑλλήνων*, welchem er auch den mit der Zivität beschenkten Hellenen insofern zuzählt, als dieser seiner Gemeinde liturgiepflichtig bleibt. Er ist also als römischer Bürger gleichzeitig Angehöriger einer griechischen Gemeinde. Genau so verhält es sich im ersten Edikt, welches dem Römer verbietet, eine Anklage im Kapitalprozeß zu erheben, mit Ausnahme derjenigen, die als Hellenen das Bürgerrecht erhielten[2]). Nun ist genau so die römische Zivität mit der *πολιτεία ἀστῶν* vereinbar. Die Hellenen der Kyrenaika bilden ein Ganzes oder präsentieren sich mindestens als solches den Römern[3]). Beachtet man dies, und weiterhin, daß auch in Syrien eine staatsrechtlich geschlossene Gruppe von *Ἕλληνες* zu konstatieren ist[4]), so wird es nicht zu gewagt sein, in Ägypten die Hellenen, die tatsächlich *ἀπὸ γυμνασίου* sind, und auch Epheben als geschlossene Gruppe unter der Bezeichnung *ἀστοί* anzunehmen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Ephebie und alexandrinisches Bürgerrecht im Gnomon geschützt werden; der Alexandriner nimmt schon dadurch, daß sein Bürgerrecht die Vorstufe zum römischen ist[5]), seine besondere Stellung ein, doch hat er auch sonst eine Reihe von Privilegien[6]), die den *ἀστοί* fehlen. Es ist anzunehmen, daß die *ἀστοί* teilweise verschieden organisiert gewesen sind, aber der Gnomon zeigt diejenigen Statuten, die allen *ἀστοί* gemeinsam waren, und deshalb kann man auch von einer *πολιτεία ἀστῶν* sprechen. Einiges gibt der Gnomon auch zur Entwicklung der Verfassung dieser Gruppe. Es ist schon darauf hingewiesen, daß der Gnomon Abschnitte aus verschiedener Zeit enthält, was auch wieder beim Eherecht der *ἀστοί* zum Ausdruck kommt. So erblicken wir eine Milderung der Verfügung von § 39 in § 47. Gerade dieser letzte Abschnitt ist deswegen interessant, weil in ihm betont wird, daß die *ἀστή* den Ägypter in Unkenntnis heiratet und zwar als Stadtbürger; denn heiraten darf sie ihn in jedem Fall. Es wird aber damit die Möglichkeit gegeben, Kindern aus einer solchen Ehe durch Niederlegung der *ἀπαρχή* die *πολιτεία* der Mutter zu gewähren. Von dieser liberalen Praxis aus ist es in erster Linie zu verstehen, wenn Hadrian den Antinoiten das Konubium mit Ägyptern gewährte[7]). Er gab den Antinoiten damit ein Privileg, welches die Naukratiten nicht besaßen, und schaffte so Hindernisse für diese Stadt aus dem Wege, die höchst wahrscheinlich bereits allenthalben umgangen worden sind. Dies zeigt uns Gnomon § 50, wo ursprünglich eine rigorosere Handhabung geübt wurde, bis sie genau nach der Milderung des § 38 entschieden worden ist. Im Laufe der Zeit haben sich die einzelnen Stände und Gruppen trotz aller Verbote mehr und mehr vermischt. Erst die komplizierten Bestimmungen des Gnomon lassen den gewaltigen Einschnitt und die

---

[1]) Stroux-Wenger a. a. O. 10 Z. 58f.
[2]) Stroux-Wenger a. a. O. 10 Z. 33f.
[3]) Stroux-Wenger a. a. O. 51; vgl. Arangio-Ruiz a. a. O. 37 Anm.
[4]) W. Otto, PhW. 1926, 39ff., besonders 42.
[5]) Plin. ep. 5—7. 10.
[6]) OGI II 669, Z. 32f.; vgl. aber Wilcken, Grdz. 346.
[7]) Wilcken, Chr. 27; vgl. jetzt die interessante Inschrift aus Volubilis, die Weiß, Sav. Ztschr. 42 (1921) 699ff. bespricht.

außerordentliche Vereinfachung erkennen, die die Constitutio Antoniniana mit sich brachte[1]).

VIII. RÖMISCHES RECHT.

Gleich nach Erscheinen des Textes war ersichtlich, daß eine Reihe von Abschnitten aus der gekürzten Dienstvorschrift, die uns vorliegt, römisches Recht enthalten. Über die in Frage kommenden Paragraphen wird ausführlich zu sprechen sein, indessen sollen einige prinzipielle Bemerkungen vorangeschickt werden. Die ersten Bearbeiter des Textes Lenel und Partsch haben die Abschnitte, die sich auf römisches Recht beziehen, mit kurzen oft ausgezeichneten Bemerkungen versehen. Aber in einem Punkt ist die Anschauung, welche die beiden großen Romanisten von unserem Text gewonnen haben, nicht haltbar. Sie sind zu stark vom klassischen Recht ausgegangen und glaubten in unserem Text dieses wieder finden zu müssen. Überall wo sich schwere oder leichte Divergenzen mit den entsprechenden Abschnitten bei Gaius, Ulpian u. a. ergaben, haben sie dem Epitomator des Gnomon Mißverständnis der lateinischen Vorlage oder mehr oder minder starke juristische Unzulänglichkeiten unterschoben. Die Fragestellung, mit welcher die Romanisten an den Text gingen, war insofern falsch, als sie das klassische Recht verbreitet sehen wollten, anstatt zu fragen, in welcher Weise es in den Provinzen rezipiert wurde. Mitteis' bewundernswertes und grundlegendes Buch über Reichsrecht und Volksrecht hätte hier stärker wirken müssen. Aber erst ganz kürzlich hat Taubenschlag in seiner Abhandlung über die Rezeption des Römischen Rechtes in Ägypten den richtigen Weg gewiesen[2]). Bereits früher, als der gleiche Gelehrte über die patria potestas im Recht der Papyri gearbeitet hat[3]), zeigte sich, daß nur eine sehr partielle und mit dem Volksrecht stark kontaminierte Rezeption stattgefunden hatte. Diese Forschungen haben gelehrt, wie außerordentlich das römische Recht in den östlichen Provinzen des Reiches modifiziert worden ist. Man hat also gar kein Recht, Divergenzen vom Recht der Klassiker in dem Sinn als mißverständlich aufzufassen, daß die römischen Vorlagen nicht verstanden worden wären, sondern daß Abänderungen sich ergaben und dann völlig bewußt weiter geführt wurden.

Aber noch ein anderes und gerade für unseren Text höchst bedeutungsvolles Moment darf nicht übersehen werden. Es ist ein Unding, gewisse Paragraphen emanzipiert vom Ganzen zu betrachten, anstatt sich ständig bewußt zu sein, daß die ganze Dienstvorschrift für den Idios Logos rein fiskalischer Natur war. Ob römisches Recht, ob ius gentium, ob Peregrinenrecht auftritt, jeder Absatz dient lediglich der Fiskalverwaltung. Darum ist es notwendig, sich von vornherein klar zu machen, wie verschieden die ärarische und fiskalische Verwaltung Roms und Italiens von der Ägyptens war. Was in Ägypten als bonum vacans dem Fiskus vindiziert wurde, ist noch lange nicht dem Aerar in Rom gleichermaßen zugeflossen. Gerade über das Gebahren des kaiserlichen Fiskus in Ägypten sehen wir, dank der

[1]) Sherman, Transact. & Proceed. of the Americ. philol. Assoc. 59 (1928, 33ff.).
[2]) Studi Bonfante I 369ff.
[3]) Sav. Ztschr. 37, 177ff.

grundlegenden Arbeiten Rostovtzeffs[1]), heute recht klar. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß die Römer in Ägypten eine sich beinahe permanent steigernde und völlig rücksichtslose Ausbeutungspolitik getrieben haben, daß man vor keinem Mittel zurückscheute, um immer neue und größere Summen zu erpressen. Dabei hat man meistens die ägyptische Bevölkerung im Auge, da sie ja auch zweifellos die am meisten getroffene war. Indessen zeigt uns der Gnomon, daß auch die römischen Bürger wesentlich härteren Bedingungen unterstanden als in Italien und doch wohl auch in anderen Provinzen. Für das fiskalische Gebahren der Römer in Ägypten ist gerade der Gnomon eine Quelle von unschätzbarem Wert. Aber bei der gänzlichen Vernachlässigung dieses Textes ist es nicht wunderbar, daß er bis heute so gut wie gar nicht herangezogen wurde. Sobald man sich nun klar macht, daß unser Auszug primär das Fiskalrecht im Auge haben muß, und man auf der anderen Seite weiß, wie rigoros dieses in Ägypten gehandhabt wurde, bekommen Abschnitte, in denen der Fiskus nach klassischem Recht seine Kompetenzen überschreitet, ein anderes Gesicht. Einen großen Teil der römisch-rechtlichen Bestimmung nehmen die leges de maritandis ordinibus des Augustus ein. Selbstredend interessieren den Idios Logos nur Kaduzitätsbestimmungen, da diese in sein Ressort fallen. Wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß im eigentlichen Gnomon ausführlicher über diese Gesetze gesprochen worden sein muß, darf man um so weniger vergessen, daß uns ja nur ein knapper Auszug vorliegt, der möglicherweise in erster Linie Modifikationen der augusteischen Gesetze aus dem zweiten Jahrhundert enthält.

Gerade die leges caducariae sind in unserem Auszug verhältnismäßig ausführlich behandelt, und bei dem Charakter der ganzen Epitome scheint es, als ob hier Verschärfungen, jedenfalls Modifikationen irgend welcher Art vorgenommen wurden. Nach diesen Feststellungen wird es möglich sein, eine richtigere und den Verhältnissen der Zeit der Epitome gerechtere Beurteilung des Römischen Rechtes in unserem Text vorzunehmen.

Ich lasse die Besprechung der einzelnen Paragraphen folgen.

§ 8.

ἐὰν Ῥωμαικῇ δια[κ]θήκῃ προσκαίηται ὅτι ὅσα δὲ ἐὰν διατά[ξ]ω κατὰ πινακίδας Ἑλληνικὰς κύρια ἔστω' οὐ παραδεκτέα [ἐ]στίν, οὐ γὰρ ἔ[ξ]εστιν Ῥωμαίῳ διαθήκην Ἑλληνικὴν γράψαι.

Hier findet sich eine Bestätigung für Gaius II, 281: item legata Graece scripta non valent; fideicomissa vero valent[2]). Das gänzlich formlose fideicomissum ist stets gültig. Hier sind natürlich Vorausbestätigungen gemeint, wie sie in verschiedenen Testamenten begegnen[3]). Solche kodizillarischen Vorausbestimmungen sind

[1]) Vgl. auch die wenig bekannte Arbeit Roman exploitation of Egypt, Journ. of econ. and business hist. I 337 ff.

[2]) Vgl. Ulp. reg. 25, 9. item Graece fideicommissum scriptum valet, licet legatum Graece scriptum non valeat.

[3]) Bruns-Gradenwitz 7, 117, Z. 120f.; BGU 326 — Mitteis, Chr. 316 — Bruns-Gradenwitz 7, 119, Col. II 2; P. Hamb. 73, 9f.; vgl. P. M. Meyer, Ztsch. f. vgl. Rechtsw. 35, 87f. er hat wohl seine Erklärung Jur. Pap. 319 aufgegeben. Man kann *παραδεκτέα* natürlich auch als neutrum pluralis fassen, vgl. Reinach II 54, Anm.

im Testament des römischen Bürgers ungültig, und daher wird auch die Klausel verboten. Wenn ein derartiges Verbot hier steht, zeigt sich, daß Ungenauigkeiten in der Praxis vorgekommen sein müssen. Es ist also kein allzu großer Schritt mehr, wenn Severus Alexander das griechische Testament gestattet hat, was uns ein Wiener Papyrus lehrt. Nach der Publikation bei Mitteis[1]) jetzt besser Stud. Pal. 20 Nr. 35. Dort ergänzt Wessely Z. 12ff. ὁ [δὲ προ]κείμε[νός μου κλη]ρονόμος [größere Lücke] Ἑλληνικοῖς ἀκο[λού]θως τῇ θείᾳ ν[ομοθεσίᾳ τοῦ κυρίου ἡμῶν Αὐτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Αὐρηλίου] Σεουήρου κτλ. Der Papyrus stammt vom Jahr 235 n. Chr., dem Todesjahr des Severus, besagt also nichts für die Zeit, in welcher die Verfügung erlassen wurde. Hierher gehören weiter P. Ox. 907, 2 und 990, wo auf die gleiche Verfügung angespielt wird. Kreller[2]) zweifelte noch, ob mit der Bezeichnung ῥωμαϊκὴ διαθήκη auch stets die Sprache gemeint ist, nicht nur die Form. Mir scheint, dies geht jetzt deutlich aus § 8 des Gnomon hervor. Der Begriff der ῥωμαϊκὴ διαθήκη umfaßt das Testament dem ius civile entsprechend, welches bis zur severischen Verfügung nur lateinisch geschrieben werden konnte. Ausnahmen hat es freilich auch früher gegeben. So erlaubte Hadrian dem Haupt der epikureischen Schule Popilius Theotimus die Ernennung des Nachfolgers griechisch zu testieren[3]) und nicht nur ihm, sondern seinen Nachfolgern für alle Zeiten[4]). Freilich ist dabei zu beachten, daß es sich nur um den diadoches ordo handelt, also um eine Gnade für die Sekte Epikurs, nicht um ein Personalprivileg zugunsten des Theotimus. Es bleibt noch die Frage, wie weit die Verfügung des Kaisers Severus Gültigkeit hatte, ob nur für Ägypten oder für den ganzen Osten des Reiches. Man hat dies auf Grund von Theod. nov. 16, 8 bestritten und die Erlaubnis griechisch zu testieren für das gesamte Reich durch diese Novelle auf den 4. September 439 datiert[5]).

Dies geht aber nicht aus dieser Verfügung hervor, denn wie schon Glück[6]) richtig erkannte, setzen die Worte quoniam Graece iam testari concessum est die Testiererlaubnis in griechischer Sprache voraus. Ferner scheint mir das Testament Gregors von Nazianz für einen allgemeinen Testierpermeß in der griechischen Reichshälfte zu sprechen. Jedenfalls ist dieses Testament[7]) ein Beweis, daß Ägypten keine eximierte Stellung einnahm[8]). Vielleicht ist die Erweiterung der Erlaubnis für die Westprovinzen nachseverisch.

Es ist hier ein ähnlicher Vorgang zu beobachten, wie auch sonst öfter, daß die Constitutio Antoniniana viel Verwirrung brachte und daß die kaiserliche Erlaubnis griechisch zu testieren hinter der bereits üblich gewordenen Praxis herhinkte. Daß allerdings die Verfügung des Severus nur in Spezialprivilegien für einzelne Länder bestand, und nicht generell erlassen worden war, zeigt das Reskript Diocletians vom Jahre 290[9]): Si non speciali privilegio patriae tuae iuris observatio relaxata est et

---

[1]) Röm. Privatrecht I 282 A. 60.
[2]) Erbr. Unters. S. 331.
[3]) Dazu Kübler, Sav. Ztschr. 28, 176.
[4]) CJL III 12283; 14203; Syll.³ 835; Dessau 77, 84; vgl. jetzt SavZ 52, 284ff.
[5]) Vgl. A. Stein, Unters. z. Gesch. Äg. 142 A. 2.
[6]) Pandekt. XXXIV 97.
[7]) Abgedruckt bei Mitteis, Reichsr. und Volksr. 183.
[8]) Irrtümlich auch Ruggiero, Bull. Ist. dir. rom. 19, 221ff.
[9]) C. 6, 23, 9.

testes non in conspectu testatoris testimoniorum officio functi sund, nullo iure testamentum valet.

§ 16.

ὅσα ἀπελευθέροις Ῥωμαί[[οις]]ων διατάσσεται ἐπὶ τῷ καὶ εἰς ἐγγόνους αὐτῶν ἐλθεῖν, ἐὰν ἀποδειχθῇ τὰ ἔγγονα μηδέπω γε[γο]νότα ὅτε ἡ διάταξις ἐγράφετο, ἐγλιπόντων τῶν λαβόντων ἀνα[λ]αμβάνεται.

Diese Verfügung gehört in den Kreis von Bestimmungen über die Testatungültigkeit an personae incertae, denen die testamentifactio passiva fehlt[1]). Daß es sich an unserer Stelle nur um Fideikommiß handeln kann und nicht um Testament oder Legat ist selbstverständlich. Über das Vermächtnis an personae incertae sagt Gaius II 238: incertae personae legatum inutiliter reliquitur. Genau so sagt Ulp. reg. 24, 18: incertae personae legari non potest[2]). Nun hat aber durch Hadrian auch die fideikommissarische Bedenkung eine Einschränkung erfahren, welche uns besonders interessiert. Durch Testament oder Legat war auch der postumus alienus nicht zu bedenken, Gaius II 241: postumo quoque alieno inutiliter legatur. Dagegen bestand die Möglichkeit ihn durch Fideikommiß erbberechtigt zu machen. Das hört nach dem allerdings sehr unvollständigen Bericht bei Gaius (II 287) unter Hadrian auf: item olim incertae personae vel postumo alieno per fideicommissum relinqui poterat, quamvis neque heres institui neque legari ei posset. Sed senatus consulto, quod auctore divo Hadriano factum est, idem in fideicommissis, quod in legatis hereditatibusque constitutum est. In dieser Form kann das Hadrianische SC entweder nicht Gültigkeit erlangt haben, oder es sind neue Abänderungen vorgenommen worden. Jedenfalls wäre das Reskript des Severus und Antoninus[3]) sonst nicht verständlich: divi Severus et Antoninus rescripserunt, eos, qui testamento vetant quid alienari, nec causam exprimunt, propter quam id fieri velint: nisi invenitur persona, cuius respectu hoc a testatore dispositum est, nullius esse momenti scripturam, quasi nudum praeceptum relinquerint: quia talem legem testamento non possunt dicere. Quod si liberis, aut posteris, aut heredibus, aut aliis quibusdam personis consulentes eiusmodi voluntatem significarent, eam servandam esse. Wenn man auch nicht mit Huschke[4]) hieraus die Begründung des Familienfideikommisses ableiten darf[5]), so hat eben die Bedeutung des postumus alienus niemals, seitdem sie aufgetreten war, abgenommen. Es ist nicht möglich, deutlich zu erkennen, was das SC unter Hadrian bezweckte[6]). Lenel und Partsch (S. 13) wundern sich darüber, daß das dem postumus alienus liberti Zugedachte kaduk wird, wo wir doch wissen, daß das dem Ungeborenen vermachte Legat keineswegs den Regeln der Kaduzität unterlag, sondern pro non scripto galt. D. 34, 8, 4 pr. lautet: si eo tempore, quo alicui

[1]) Vgl. im allgemeinen Cuq, Manuel² 792 Anm. 3; Rudorff, Ztschr. f. gesch. Rechtsw. 12, 319f.

[2]) Vgl. D 38, 16, 6.

[3]) D 30, 114, 14.

[4]) Donatio syntr. 12.

[5]) Vgl. Lewis, Familienfideikommiss 8f.

[6]) Ein Allgemeinverbot mit Ausnahme des fideicommissum familiae relictum mit Rudorff a. a. O. 320 zu postulieren, scheint mir nicht möglich.

legatum adscribebatur, in rebus humanis non erat, pro non scripto hoc habebitur. Es ist dabei nur zu beachten, daß es sich an unserer Stelle nicht um ingenui handelt, sondern um liberti, daß also sehr wohl für diese eine andere Bestimmung Geltung haben konnte. Gerade diese Verfügung auf Ägypten zu lokalisieren und als Übergriff des Fiskus anzusehen, scheint mir nicht angängig. Vielmehr sei daran erinnert, daß auch Hadrian Fideikommisse an Peregrine dem Fiskus vindizierte[1]). Gaius II 285 sagt: Ut ecce peregrini poterant fideicommissa capere, et fere haec fuit origo fideicommissorum. Sed postea id prohibitum est, et nunc ex oratione divi Hadriani senatus consultum factum est, ut ea fideicommissa fisco vindicarentur. Da bekanntlich die Macht des Fiskus gerade von Hadrian außerordentlich gestärkt worden ist, so möchte ich keinesfalls mit Seckel (S. 11) die Kaduzität des Vermächtnisses auf Augustus zurückführen, selbst zugegeben, daß die lex Papia Poppaea die Benachteiligung des Libertinen zugunsten der Ingenui enthalten hat[2]).

§ 17.

τὰ καταλειπόμενα εἰς θυσίας κατοιχομένων, ὅταν μη[κ]έτι ὦσιν οἱ ἐπιμεληθησόμενοι τού[του], ἀναλαμβάνεται.

Der Inhalt dieses Paragraphen ist im Römischen Recht unbekannt, und obwohl er aus diesem erklärt werden kann, stellt er in dieser Schärfe sicherlich eine fiskalrechtliche Sonderbestimmung für Ägypten dar. Wir wußten bisher, daß der mit einer Auflage Belastete, wenn er seiner Pflicht nicht nachkam, des zum Auflagezweck Vermachten verlustig ging[3]). Der Gnomon verfügt die Kaduzität einer unselbständigen Stiftung für die *ἐπιμέλεια* der Totenopfer, sobald Vermächtnisnehmer, die den Willen des Testators ausführen sollen, nicht mehr vorhanden sind. Mir scheint es unmöglich, daß der Fiskus die Lasten mit übernommen hat. Kulturhistorisch interessant ist es zu beobachten, wie stark sich der Wille für die Erhaltung, Schmückung und Beopferung des Grabes in Ägypten erhalten hat[4]). Man mußte infolgedessen mit einer Auflage dieser Art Vermächtnisnehmer belasten, deren Lebensdauer mindestens theoretisch unbegrenzt war, weshalb denn auch meistens Vereine, Städte usw. als solche auftreten. Wieweit eine derartige Sicherung des Testators gehen konnte, zeigt eine Sepulkralinschrift aus Praeneste[5]). In dieser werden Praeneste Verpflichtungen auferlegt und bestimmt, falls die Stadt diesen nicht nachkäme, fiscus possideat. Hier ist also sogar eine Sicherung gegenüber einem theoretisch ewigen Vermächtnisnehmer für den Fall getroffen, daß eine Änderung oder Veräußerung der Stiftung — Fälle, die häufig vorkamen[6]) — in Frage gekommen wäre. Das Testament des Akusilaos[7]) rechnet offenbar mit unserer Verfügung, wenn der Erblasser bestimmt, daß erst die ihn überlebende Ehefrau und nach deren Tod sein

[1]) Vgl. § 18 des Gnomon und die Bemerkungen dort.
[2]) Lemonnier, condition privée des affranchis 116ff.
[3]) Pernice, Labeo III 67.
[4]) Bruck, Totenteil und Seelgerät, 276.
[5]) CIL XIV 2934.
[6]) Vgl. Laum, Stiftungen I 221ff.
[7]) P. Ox. 494, 22ff.

Sohn Sklaven und Freigelassenen jährlich 100 Drachmen auszahlt, damit sie eine Feier an seinem Grab veranstalten können. Dennoch sind Stiftungen dieser Art sehr selten, und ich entnehme den Zusammenstellungen Laums[1]) nur zwei Beispiele. In einer Inschrift aus Prussotchani[2]) werden die Erben auch mit der cura rosalium beauftragt, ebenso verrichten die Verwandten den Totenkult in Dea Augusta (Gallien)[3]). Im allgemeinen ist stets das Bestreben vorhanden, die Stiftung für den Totenkult solange wie möglich zu erhalten.

§ 18.

τὰς κατὰ πίστιν γεινομένας κληρονομίας ὑπὸ Ἑλλήνων εἰς Ῥωμαί[[ων]]ους ἢ ὑπὸ Ῥωμαίων εἰς Ἕλληνας ὁ Θεὸς Οὐεσπασιανὸς [ἀ]νέλαβεν, οἱ μέντοι τὰς πίστεις ἐξωμολογησά[[ντες]]μενοι τὸ ἥμισ[υ ε]ἰλήφασι.

Daß das Fideikommiß zwischen Römern und Peregrinen wirksam war, ist aus Gaius (II 285) bekannt, der ja sogar die Entstehung dieser Institution auf Vermächtnisse dieser Art zurückführt. Man mußte annehmen, daß in der Zeit von Augustus bis Hadrian ein Verbot fiduziarischer Erbschaften zwischen cives und Peregrinen stattgefunden hat. Unser Paragraph lehrt, daß dies unter Vespasian der Fall war, wahrscheinlich in Verbindung mit dem SC Pegasianum, welches die Bestimmung über die Quart der lex Falcidia auch auf Fideikommisse übertrug. Vor allem ist bedeutsam, daß nicht nur Peregrine keine testamenti factio passiva bei Vermächtnissen von seiten römischer Bürger hatten, sondern daß auch für den umgekehrten Fall das gleiche galt. Der Passus ist außerdem wichtig zur Beurteilung des Gaius. Wenn sich Reinach (60f.) wunderte, wieso hier die Ungültigkeit fiduziarischer Erbschaften zwischen Römern und Peregrinen Vespasian zugeschrieben ist, wurde ihm nicht klar, daß der Paragraph gar nicht im Gegensatz zur Gaiusstelle steht; denn er besagt ja nur, daß unter Vespasian das bonum vacans dem Aerar zufloß, während Hadrian dies an den Fiskus leitete. So faßt es auch Seckel (12), und es ist selbstverständlich, daß in Ägypten von Anfang an die caduca dem Fiskus zuflossen und niemals dem Aerar. Rechtshistorisch ergibt sich, daß das SC unter Hadrian, da es für Ägypten irrelevant war, dort keine Aufnahme gefunden hat, sondern die Verfügung unter Vespasian unmodifiziert in Geltung blieb. Daraus ist ohne weiteres zu schließen, daß das Hadrianische SC lediglich den Empfänger des bonum vacans bestimmte, aber nicht die erbrechtlichen Bestimmungen selbst reguliert hat.

Schwierigkeiten bereitet der Schlußsatz. P. M. Meyer nahm an[4]), daß nicht der mit dem Fideikommiß Bedachte, sondern der Belastete bei Denunziation des zu Unrecht gemachten Vermächtnisses die Hälfte der Erbschaft erhält, so daß diese bei den *ὁμόφυλοι* bliebe. Diese Erklärung hat etwas Bestechendes, ist aber deshalb unzulänglich, weil ja nicht gesagt ist, daß der Erblasser stets einen Homophylen

---

[1]) a. a. O.
[2]) CIL III 707, 2.
[3]) CIL XII 1657.
[4]) Jur. Pap. 321.

belastet. Lenel und Partsch (14) arbeiten mit unverstandener lateinischer Vorlage. Da wir von dieser nichts wissen, scheint mir eine Rekonstruktion aus den Fehlern des griechischen Übersetzers sehr bedenklich. Im Grunde halte ich nur folgende Erklärung des Satzes für möglich: auf Grund von D. 49, 15, 13; 16 wissen wir, daß Trajan dem Selbstdenunzianten im Falle seiner Inkapazität die Hälfte der Erbschaft zugesichert hat. Ferner enthält § 27 des Gnomon (vgl. dort) eine Bestimmung, die dem sexagenarius caelebs et orbus bei Selbstdelation die Hälfte des Vermächtnisses zusichert. Dort ist freilich der terminus technicus *παραγγέλλειν* verwandt. Obwohl die Ausdrucksweise im § 18 unklar ist, glaube ich doch annehmen zu müssen, daß nicht der Belastete gemeint ist, sondern der Bedachte[1]). An die konstantinische Praxis selbstdeferierender Fiduziare zu denken, die aber auch damals nur ein Drittel erhielten[2]), geht nicht an.

§ 19.

τὰ διατασσόμενα ἀπελευθέροις οὐδέπω ἐσχηκό[σι ν]ο̣μ̣ίμην ἀπελευθέρωσιν ἀναλαμβάνεται. νομίμη δέ ἐσ̣τι̣ν̣ [ἀ]πελευθέρωσις, ἐὰν ὁ ἀπελευθερούμενος ὑπὲρ̣ τριάκοντα [ἔ]τ̣[η] ἦν γε[γ]ο̣νώς.

Dieser und die folgenden Absätze gehören den Bestimmungen der lex Aelia Sentia und Iunia über die Manumissionen an. Gaius I, 17: nam in cuius persona tria haec concurrunt, ut maior sit annorum triginta et ex iure Quiritium domini, et iusta ac legitima manumissione liberetur, id est vindicta aut censu aut testamento, is civis Romanus fit. sin vero aliquid eorum deerit, Latinus erit. Hieraus ergibt sich, daß unser Auszug aus den komplizierten Bestimmungen der legitimen Manumission nur einen Punkt hervorhebt, den des erforderlichen Alters. Es ist sicher, daß der Libertine deshalb incapax ist, weil er Latinus wird, Ulp. reg. 17, 1: quod quis sibi testamento relictum, ita ut iure civili capere possit, aliqua ex causa non ceperit, caducum apellatur, veluti ceciderit ab eo: verbi gratia si caelibi vel Latino Iuniano legatum fuerit nec intra dies centum vel caelebs legi paruerit, vel Latinus ius Quiritium consecutus sit. Mir scheint in § 19 eine Sonderbestimmung vorzuliegen, die mit Recht Lenel und Partsch andeuteten (15), wenn sie in den Worten *οὐδέπω ἐσχηκόσι ἀπελευθέρωσιν* die iteratio vermutet haben. Ulp. reg. 3, 4: iteratione fit civis Romanus qui post Latinitatem, quam acceperat maior XXX annorum, iterum iuste manumissus est ab eo, cuius ex iure Quiritium servus fuit[3]). Dann ist unser Paragraph vollständig in Ordnung und es wird verständlich, warum nur das gesetzmäßige Alter erwähnt wird und nicht die anderen Vorschriften des aelischen Gesetzes. Das Alter von 30 Jahren ist die unumgängliche Vorbedingung für den Zeitraum von 100 Tagen, in dem die Iteration vor sich gehen mußte.

Die genaue Interpretation führt dazu, diesen Paragraphen nur so zu verstehen, weil ja die Hinterlassenschaft solange kaduk bleibt, wie der Libertine Latiner ist. Dieses ist der Inhalt des ersten Satzes während der zweite die *νομίμη ἀπελευθέρωσις*

---

[1]) Vgl. Seckel, 12; Reinach, 60.
[2]) C. Th. 10, 11, 1.
[3]) Vgl. Fr. Vat. 221; Fr. Dosith. 14.

nochmals aufnimmt, und nichts weiter sagt, als daß diese eintritt, wenn der Betreffende *ὑπὲρ τριάκοντα ἔτη ἦν*. Das *ὑπὲρ* erklärt sich, weil doch in jedem Fall Tage und Monate bis zur Iteration verstreichen, da diese erst nach vollendetem 30. Lebensjahr zu laufen beginnen kann. Der Paragraph hebt also kein bestimmtes Merkmal aus der lex hervor, auf Grund dessen die Manumission rechtsgültig wird, er setzt vielmehr die Kenntnis der *νομίμη ἀπελευθέρωσις* voraus und sagt nur, daß da, wo sie nicht vorhanden ist, Latini Iuniani keine testamentifactio passiva haben, also Kaduzität eintritt. Quiritisches an Stelle von Latinischem Recht kann aber nur durch Iteration nach dem 30. Lebensjahr erworben werden.

Noch eines ist auffällig und richtig von Reinach (65) hervorgehoben. Da der Latiner incapax ist, muß notwendig das ihm Vermachte pro non scripto gelten, entzieht sich also der Kaduzität im eigentlichen Sinn, mindestens nach dem ius antiquum. Aber auch nach der augusteischen Gesetzgebung blieb die Kaduzität beschränkt. Ulp. reg. 18: item liberis et parentibus testatoris usque ad tertium gradum lex Papia ius antiquum dedit, ut heredibus illis institutis, quod quis ex eo testamento non capit, ad hos pertineat aut totum aut ex parte, prout pertinere possit. Die Kaduzitätsbeschränkung zugunsten von Aszendenten und Deszendenten bis zum dritten Grad hat sich auch später erhalten; denn als die caduca mit Caracalla samt und sonders an den Fiskus fielen, heißt es bei Ulp. XVII 2: Hodie ex constitutione imperatoris Antonini omnia caduca fisco vindicantur, sed servato iure antiquo liberis et parentibus. Der Gnomon kennt diese Vergünstigung nicht und es wird wieder deutlich, daß die Fiskalverwaltung in Ägypten keine Erleichterungen zuließ, auch nicht für den römischen Bürger.

§ 20.

δούλῳ ἐν δεσμοῖς γενομένῳ καὶ ὕστερον ἀπελευθερωθέντι ἢ καὶ μηδέπω τριάκοντα ἐτῶν γενομένῳ τὰ διατασσόμενα ἀναλαμβ(άνεται).

Dieser Passus ist wegen der allzuweit getriebenen Kürze nicht ganz klar. Es ist nämlich zweierlei vermengt: die liberti minores XXX anorum und der servus in vinculis. Tatsächlich entbehren beide der testamentifactio passiva, aber der Unterschied zwischen dem libertus dedititius und dem Latinus Iunianus hat immer bestanden. Es ist dann sicher ein Unding, zwei völlig incommensurable Größen dadurch auf einen Nenner zu bringen, daß ein Fall, der auf beide anwendbar ist, zufällig eintreten kann. Der Paragraph enthält zwei Teile:

1. relicta für einen Libertus, der *ἐν δεσμοῖς* gewesen ist, sind kaduk, weil der Betreffende keine Kapazität besitzt.

2. incapax ist auch der libertus unter 30 Jahren, weil die legitime Libertät, die ihm statt des latinischen das quiritische Recht gibt, durch welches er erbfähig wird, erst nach dem 30. Lebensjahr zuteil werden kann. Daß der Paragraph so verstanden sein will, zeigt der folgende, weil in ihm die Möglichkeit der Freilassung in jüngerem Alter erörtert ist. Gerade § 20 zeigt die Arbeitsweise des Epitomators deutlich. Es handelte sich für ihn lediglich darum, den faktisch eintretenden Fall aufzuzeigen und das Verhalten in solchem Fall: völlig gleichgültig ist die Ursache, aus der die Fälle

resultieren. Reinach irrt (65 Anm. 2) wenn er in den Worten *ἢ καὶ μηδέπω τριάκοντα ἐτῶν γενομένῳ* une simple étourderie de rédaction annimmt, aber auch die Verwunderung von Lenel und Partsch, daß der Latinus Iunianus dem peregrinus gleichgesetzt wird, ist oben erklärt, findet aber doch in etwas anderer, vor allem korrekterer Fassung das Gegenstück bei Ulpian 20, 14: Latinus Iunianus, item is, qui dediticiorum numero est, testamentum facere non potest: Latinus quidem, quoniam nominatim lege Iunia prohibitus est; is autem, qui dediticiorum numero est, quoniam nec quasi civis Romanus testari potest, cum sit peregrinus, nec quasi peregrinus, quoniam nullius certae civitatis civis est, ut secundum leges civitatis suae testetur. Der peregrine Freigelassene kann natürlich erben und testieren, freilich nach dem Volksrecht. Fr. Dosith. 12: At Praetor non permittet manumissum servire, nisi aliter lege peregrina cavetur. Darauf wird Mommsen[1]) mit Recht die in einer pamphylischen Inschrift genannten *οὐινδικτάριοι* im Gegensatz zu den *ἀπελεύθεροι* bezogen haben. Übrigens unterscheidet der Gnomon auch zwischen den *ἀπελεύθεροι αὐτῶν καὶ Ἀλεξανδρέων* und denen der Römer.

Die Kaduzität des vermachten Gutes ist auch hier nur für Ägypten gültig, da sie sonst als pro non scripto gelten müßte.

§ 21.

ὁ ἐλευθερωθεὶς ἐντὸς τριάκοντα ἐτῶν καὶ οὐι⟨ν⟩δίκταν λαμβάνων δι' ἐπάρχο⟨υ⟩ ἴσος ἐστὶν τῷ μετὰ τρι[ά]κοντα ἔτη ἐλευθερωθέντι[2]).

Dieser Paragraph will nichts anderes besagen als daß derjenige, welcher die Libertät durch vindicta unter 30 Jahren erlangt hat, demjenigen gleichsteht, der sie im gesetzlichen Alter erhielt. Es soll also nur der Teil der lex Aelia Sentia hervorgehoben werden, der die Möglichkeit einer Manumission in jüngerem Alter enthielt. Auch hier ist das Recht auf ägyptische Verhältnisse umgewandelt. Wenn der Statthalter die Freilassung sanktionieren konnte, verfügte er über eine Kompetenz stadtrömischer Magistrate. In Rom selbst konnte eine Freilassung derart nur nach der causae probatio apud consilium statthaben. Das consilium mußte aus fünf Senatoren und fünf Rittern bestehen, während der Praetor oder der Konsul den Vorsitz des Konsiliums führten. In den Provinzen waren 20 Rekuperatoren nötig, um über die Freilassung der zu jungen Person zu bestimmen[3]). Von alldem unterscheidet sich die Praxis des praefectus Aegypti. Tatsächlich ist uns auch sonst die Kompetenz des Statthalters überliefert. D. 40, 2, 21: apud praefectum Aegypti possum servum manumittere ex constitutione divi Augusti. Die Quelle, aus welcher die Kompetenz resultiert, ist eine constitutio des Augustus, nicht etwa eine lex, was D. 1, 17 nahe zu legen scheint[4]). Das richtige steht auch bei Tacitus ann. 12, 60: divus Augustus apud equestres, qui Aegypto praesiderent, lege agi decretaque deorum perinde haberi iusserat, ac si magistratus Romani constituissent.

---

[1]) Mommsen, Sav. Ztschr. 11, 303f.; vgl. Mitteis, Reichsr. und Volksr. 103.
[2]) Nach Schubart V 1, 16.
[3]) Gai. I, 18ff. Ulp. I, 12ff.
[4]) Von Solazzi als Interpolation oder Glossem erwiesen, Aegyptus IX, 296ff.

§ 22.

τῶν τελευτώντων Λατίνων τὰ ὑπάρχοντα δίδοται τοῖς πάτρωσι καὶ υἱοῖς αὐτῶν καὶ θυγατράσι καὶ κλη[ρ]ονόμοις, τὰ δὲ διατασσόμενα ὑπὸ μηδέπω ἐσχηκότων νομίμ[η]ν ἐλευθερείαν Ῥωμαῖος[1]) *ἀναλαμβάνεται.*

Hier trifft man auf bereits bekannte Bestimmungen des SC Largianum vom Jahre 42 n. Chr. Der erste Satz gibt einfach die aus Gaius III 63 bekannten Bestimmungen wieder: postea Lupo et Largo consulibus senatus censuit, ut bona Latinorum primum ad eum pertinerent, qui eos liberasset; deinde ad liberos eorum[2]) non nominatim exheredatos, uti quisque proximus esset; tunc antiquo iure ad heredes eorum, qui liberassent, pertinerent. Dagegen ist am zweiten Satz von § 22 viel gedeutet worden. Am weitesten geht Seckel (15), der im ersten Satz Latini Iuniani erkennt, und im zweiten Satz Latini Aeliani. Darunter ist einer zu verstehen, der beneficio principali Latinus civitatem Romanam accipit, si ab imperatore ius Quiritium impetraverit[3]). Seckel sieht also in den *μηδέπω ἐσχηκότες νομίμ[η]ν ἐλευθερίαν Ῥωμαίων* Personen, die über das Recht der Latini Iuniani herauskamen, ohne das volle quiritische zu erlangen. Diese hätten testamenti factio activa besessen, dagegen keine passiva, so daß Zuwendungen nicht an sie fallen konnten, sondern als caduca an den Fiskus. Diese Konstruktion ist nicht nur dem Text nach unberechtigt, sondern da man über die Kaduzität solcher Zuwendungen nichts weiß, in vollem Umfang abzulehnen. Die Rechtspersonen des ersten und zweiten Satzes von § 22 müssen die gleichen sein. Sobald man sich von dem klassischen Recht und einer Übersetzung aus diesem frei macht, ist alles in Ordnung. Die Latini Iuniani hatten keine testamenti factio activa: non tamen illis permittit lex Iunia ... testamentum facere (Gai. I 23), infolgedessen fiel ihre Hinterlassenschaft iure peculi an den Patron, dessen Kinder, Erben usw. Daher war es ganz gleichgültig, ob sie ein Testament machten oder nicht. In Ägypten dagegen lag es anders. Testamentarische Zuwendungen junianischer Latiner wurden vom Fiskus eingezogen[4]). Theoretisch ergibt sich also die Möglichkeit, daß der Latinus Iunianus seine Habe dem Fiskus vermachen konnte[5]). Im ganzen haben wir auch hier den uns schon bekannten Grundsatz der ägyptischen Fiskalverwaltung, daß bona, die in Rom und wohl in anderen Teilen des Reiches als pro non scripto galten, in Ägypten der fiskalischen Konfiskation unterlagen.

Interessant ist, worauf Steinwenter hinweist[6]), daß der Gnomon stets die junianische Latinität umschreibt und sie nur in diesem Paragraphen faktisch nennt. Der Latinus ist also als Begriff erst mit der lex Iunia Norbana und damit natürlich auch dem SC Largianum bekannt. Aber noch nicht in der lex Aelia Sentia eingeführt, auf welche die Bestimmungen der vorhergehenden Paragraphen des Gnomon zurück-

---

[1]) *Ῥωμαίων* (so *Ῥωμαῖος* zu verbessern) = ex iure Quiritium, nach der ausgezeichneten Vermutung Lenels S. 17; nur braucht man keine Glosse anzunehmen.

[2]) Reinach 48, Anm. 2 will hier eius lesen, was tatsächlich dem Sinn nach einzig möglich ist.

[3]) Gai. 3, 56; 72.

[4]) Vgl. oben § 20.

[5]) Duff, Freedmen in the Roman Empire 234.

[6]) RE 12, 924.

gehen. Insofern ist gerade dieser Paragraph für die so stark umstrittene Datierung dieser leges entscheidend[1]).

§ 23.

οὐκ ἐξὸν Ῥωμαίοις ἀδελφὰς γῆμαι οὐδὲ τηθίδας, ἀδελφῶν θυγατέρας συγκεχώρηται. Παρδαλᾶς μέντοι ἀδελφῶν συνελθόντων τὰ ὑπάρχοντα ἀνέλαβεν.

Der Paragraph ist vor allem interessant, weil er deutlich das Bestehen von zwei Rechten nebeneinander zeigt. Den Peregrinen war die Endogamie gestattet, den Römern dagegen nicht. Daß sich dies auch in der Praxis so auswirkte, lehren die Papyri. Hier genügt es, weil das Stück in die Zeit unserer Epitome fällt, auf P. Tebt. II 320 (181 n. Chr.) zu verweisen. Die Urkunde lehrt, daß sich in diesem Fall die Fortpflanzung sogar in zweiter Generation durch Geschwisterehe ergab[2]). Für die Ägypter galt also das enchorische Recht.

Die Bestimmung selbst ist im römischen Recht hinreichend bekannt, da die Ehe mit der Tochter des Bruders seit dem SC Claudianum (49 n. Chr.) erlaubt war[3]) und bis 342 n. Chr. in Geltung blieb[4]). Demnach muß im deutschen Text *ἀδελφῶν* mit Brüder, nicht mit Geschwister wiedergegeben werden. Die im zweiten Satz erwähnte Maßnahme des Idiologen Pardalas ist nicht willkürlich, sondern beruht darauf, daß seit Tiberius auf die hier in Anwendung kommende Strafe der Deportation[5]) das ganze Vermögen konfisziert wurde[6]). Es bleibt noch die Frage, wieso der Epitomator hier auf einen Fall rekurriert, der sich ein halbes Jahrhundert vorher unter Hadrian ereignet hat; denn unter diesem Kaiser ist Pardalas bezeugt[7]). Die Erklärung scheint mir hier durchaus möglich zu sein. Einmal wissen wir, daß auch nach der Constitutio Antoniniana in den Ostprovinzen die alten Gepflogenheiten im Eherecht vielfach bestehen blieben[8]), was erst recht darauf hinweist, daß auch bei römischen Bürgern in Ägypten vor der constitutio das römische Eherecht nicht streng eingehalten wurde. Nun besitzen wir gerade ein Reskript der Divi fratres, welches in einem Ausnahmefall ein widerrechtliches Eheinstitut anerkennt[9]): Divus Marcus et Lucius imperatores Flaviae Tertullae per mensorem libertum ita rescripserunt: movemur et temporis diuturnitate, quo ignara iuris in matrimonio avunculi tui fuisti, et quod ab avia tua collocata es, et numero liberorum vestrorum: idcircoque cum haec omnia in unum concurrunt, confirmamus statum liberorum vestrorum in eo matrimonio quaesitorum, quod ante annos quadraginta contractum est, perinde atque si legitime concepti fuissent. Obwohl das Reskript

[1]) Das hat Duff, a. a. O. 210ff., bei der Datierung der Gesetze übersehen, weshalb sein Resultat abgelehnt werden muß.

[2]) E. Weiß, Sav. Ztschr. 29, 353.

[3]) Ulp. Coll. 6, 2, 1.

[4]) C. Th. 3, 12, 1. Vgl. Lenel-Partsch, 17f.; Seckel-Meyer, 15.

[5]) Mommsen, Str. R. 688a 5.

[6]) Mommsen, a. a. O. 1010.

[7]) Plaumann, Idios Log. RE 9, 902.

[8]) Sonst wäre das Edikt Diokletians Coll. 6, 4, dazu E. Weiß, a. a. O. 360ff. unverständlich.

[9]) Dig. 23, 2, 57a.

einen Ausnahmefall sanktioniert, ist es gleichzeitig wohl der Grund zu einer neuen Einschärfung des römischen Eherechtes geworden und wir verstehen dann, wieso die Bestimmung in die Epitome des Gnomon gekommen ist. Ich möchte beinahe glauben, daß das Reskript selbst, obwohl man auch an andere Provinzen des Ostens denken kann, nach Ägypten gerichtet war.

§§ 24—26.

§ 24 *τὴν διδομένην πρ(ο)οῖκα ὑπὸ γυναικὸς Ῥωμαίας ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη γεγονυ[ί]ας ἀνδρὶ Ῥωμαίῳ ἐντὸς ἑξήκοντα ἐτῶν γεγονότι μετὰ θάνατον ὁ φίσκος ἀναλαμβάνει.*

§ 25 *ὁμοίως καὶ τὴν διδομένην ὑπὸ γυναικὸς ἐντὸς ν̄ ἐτῶν οὔσης ἀνδρὶ ὑπὲρ ἑξήκοντα ἔτη γεγονότι ἀναλαμβάνεται.*

§ 26 *κἂν Λατείνα ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη δῷ τι ὑπὲρ ξ̄ ἔτη ὁμοίω(ς) ἀναλαμβ(άνει).*

Dieser in drei Abschnitte zerlegte Passus bildet ein Ganzes. Ihm liegt die lex Iulia et Papia Poppaea zugrunde, modifiziert durch Senatsconsulte, welche berücksichtigt worden sind. Obgleich unsere Kenntnis erweitert wird, bleiben doch Fragen offen, die vorerst nicht zu lösen sind. Die Kenntnis über die Normen inbetreff der Kaduzität und Inkapazität der dos gehen auf die bekannte Stelle bei Ulpian zurück 16, 3. 4: Qui intra sexagesimum vel quae intra quinquagesimum annum neutri lege paruerit, licet ipsis legibus post hanc aetatem liberatus esset, perpetuis tamen poenis tenebitur ex senatus consulto Perniciano[1]), sed Claudiano senatus consulto maior sexagenario si minorem quinquagenaria duxerit, perinde habebitur, ac si minor sexaginta annorum duxisset uxorem. 4. quod si maior quinquagenaria minori sexagenario nupserit, inpar matrimonium appellatur et senatus consulto Calvisiano iubetur non proficere ad capiendas hereditates et legata ⟨et⟩ dotes. itaque mortua muliere dos caduca erit.

Hier sind die entscheidenden Senatskonsulte, welche sich mit der Ehegesetzgebung der lex Papia Poppaea beschäftigen, das Persicianum (34 n. Chr.), das Claudianum und Calvisianum (61 n. Chr.). Die Entsprechungen mit unserem Text liegen auf der Hand, es sind aber auch beachtenswerte Divergenzen vorhanden. Während § 24 das SC Calvisianum wiedergibt, hat offenbar § 25 das SC Claudianum deshalb übersehen, weil ja nach Ulpian der in diesem Abschnitt verbotene Fall durch das Claudianum erlaubt war. Es gibt nur eine Lösung. Auf Grund des Gesamtcharakters unseres Auszuges scheint mir, daß in den §§ 24—26 in Kürze lediglich die Neuerungen des kalvisianischen SC wiedergegeben werden. Wenn dieses SC, was ja deutlich ist, in erster Linie gegen die Orbität gerichtet war, sind berechtigterweise die beiden Fälle der §§ 24 und 25 verboten worden. Es bleibt nichts übrig als anzunehmen, daß sich die mildere Praxis des Claudianum nicht bewährt hat[2]). § 26 muß vorläufig dunkel bleiben. Ihm zufolge tritt die Kaduzität der dos auch bei der Latinerin in Kraft, wenn sie dem maior LX anorum diese vermacht. Es bleibt die Frage, ob dies nur oder auch für die Latinerin galt. Da wir nicht wissen, ob zu

[1]) Gemeint ist sicher das Persicianum (vgl. Lenel-Partsch S. 20).

[2]) Vgl. den parallelen Fall in der Gräberbestimmung § 1 des Gnomon.

den poenae perpetuae der leges caducariae auch die Kaduzität der dos gehört, kann eine endgültige Entscheidung nicht getroffen werden.

§ 27.

ὅσα Ῥωμαίοις[1]) *ἑξηκονταετὴς ἄτεκνος ἀγύναιος ὢν κληρονομεῖ, ἀναλαμβάνεται. ἐὰν δὲ ἔχῃ γυναῖκαν τέκνα δὲ μὴ καὶ ἑαυτὸν προσαγγείλῃ, τὸ ἥμισυ αὐτῷ συγχωρεῖται.*

§ 27 zeigt, daß der sexagenarius caelebs et orbus völlig incapax ist, an ihn gemachte Zuwendungen werden kaduk. Dieser Satz ist wiederum für die Epitome charakteristisch, denn er gibt sich als bloßen Zusatz zu erkennen. Selbstredend ist der minor LX anorum erst recht heiratspflichtig und untersteht der gleichen Bestimmung. Daher haben Lenel und Partsch (21) mit Recht diesen Satz dem SC Persicianum vindiziert. Recht merkwürdig ist aber, daß der orbus, wenn er verheiratet ist, im Falle der Selbstdelation die dimidia pars des ihm Zugewendeten erhalten kann. Eine Bestimmung dieser Art ist nicht mit Gaius in Übereinstimmung zu bringen. Inst. II 286a lautet: item orbi qui per legem Papiam ob id, quod liberos non habent, dimidias partes hereditatum legatorumque perdunt, olim solida fideicommissa videbantur capere posse. sed postea senatus consulto Pegasiano proinde fideicommissa quoque at legata hereditatesque capere posse prohibiti sunt; eaque translata sunt ad eos, qui in eo testamento liberos habent, aut si nulli liberos habebunt, ad populum, sicuti iuris est in legatis et in hereditatibus, quae in eadem aut simili ex causa caduca fiunt. Daraus geht die dimidia capacitas des orbus auch ohne Selbstdelation hervor. Wenn er diese nach unserem Paragraphen nur als Delatorenprämie erhalten kann, da er an sich jeder Kapazität entbehrt, haben wir nicht einen Irrtum des Epitomators anzunehmen, sondern eine bisher unbekannte Praxis späterer Zeit oder, was mir am wahrscheinlichsten ist, eine Sonderverfügung für Ägypten. Ich folgere weiter, daß nur der sexagenarius den Vorzug der Delatorenprämie genoß, während dem minor LX anorum nicht einmal die Möglichkeit der Selbstdelation offen stand. Jedenfalls zeigt auch dieser Paragraph eine ungeheure Härte der ägyptischen Fiskalität.

§ 28.

γυνὴ ἐὰν ἐτῶν ν̄, οὐ κληρονομεῖ, ἐ[ὰ]ν δὲ ἥττόνων καὶ ἔχῃ τέκνα γ̄, κληρονομεῖ, ἀπελευθερικὴ δέ, ἐὰν ἔχῃ τέκνα τέσσαρα.

Mit dem 50. Lebensjahr beginnt bei der römischen Frau die volle Inkapazität, gleichgültig, ob sie das ius trium liberorum hat oder nicht[2]). Für Lenel und Partsch ist gerade dieser Paragraph ein deutliches Beispiel, wie gänzlich unsachverständig der Epitomator war. Das Gegenteil glaubt Seckel (S. 17), der hier einen bisher unbekannten Satz des römischen Rechts sieht[3]). Beide Meinungen sind unhaltbar, vielmehr sehen wir überall, daß die augusteischen Gesetze de maritandis ordinibus

[1]) l. *Ῥωμαῖος*.

[2]) Daß die civis Romana ingenua bei drei Kindern, die liberta bei vier Kindern Kapazität besitzt, ist bekannt. Paul. sent. 4, 9, 1ff. Dio 55, 2; 56, 10. D. 50, 16, 137.

[3]) Daß die Kürzung in der Epitome schuld hat, nimmt zu Unrecht Reinach S. 67f. an.

in Ägypten außerordentlich zugunsten des Fiskus verschärft worden sind. Ob man derartige Abwandlungen auch in anderen Provinzen für die spätere Zeit zu substituieren hat, wird vielleicht einmal ein Fund lehren.

§ 29.

Ῥωμαία ἐνγενὴς ἔχου[σ]α οὐσίαν σηστερτίων ϗ, μέχρι ἄγαμός ἐστιν, δίδωσι κατ' ἔτος ἑκατοστήν, καὶ ἀπελευθερικὴ δὲ ἔχουσα σηστερτίων ϗ τὸ αὐτὸ δίδωσι, ἕως ἂν γαμήσῃ.

Diese Bestimmung ist neu. Die umständliche Ausdrucksweise führt zu einigen Vermutungen. Obgleich die ingenua und liberta in der Höhe des Vermögens gleichstehen, hat die komplizierte Wendung, in der dies gesagt wird, Seckel (S. 22) dazu geführt, anzunehmen, die ingenua sei schon durch die augusteischen Gesetze besteuert gewesen, während die Libertine erst später unter die gleiche Verfügung gestellt worden sei. Lenel und Partsch (S. 22) dagegen glauben, daß die Summe von 20000 Sesterzen nur für die eine oder andere Rechtsperson Gültigkeit haben kann, daß sie also versehentlich in gleicher Höhe für beide aufgestellt worden ist. Reinach (S. 68f.) scheint mir eine richtige Vermutung zu hegen, wenn er in der ganzen Verfügung eine Sondersteuer innerhalb Ägyptens sieht. Dies paßt am besten zu den Resultaten, zu welchen wir auf Grund der anderen Paragraphen gekommen sind.

§ 30.

αἱ καταλειπόμεναι κ̣λ̣ηρονομείαι γυναιξὶ Ῥωμαίαις ἐχούσαις οὐσίας σηστερτίων ϡ̄ ἀγάμοις κ[α]ὶ ἀτέκνοις ἀναλαμβάνεται[1]).

Diesen Abschnitt möchte man entschieden der augusteischen Gesetzgebung bereits angehören lassen. Wenn der centenarius (vgl. § 32) erst unter die Verfügung vollständiger Kaduzität fällt, die Frau bei einem Vermögen von 50000 Sesterzen, ist das harte Gesetz, wie wir jetzt sehen, doch erheblich milder gewesen. Augustus wollte die höheren Klassen der römischen Bürgerschaft treffen[2]). Sehr schön läßt Seckel (S. 22) verstehen, warum die Ritter im Theater gegen das Gesetz murren[3]), aber nicht das Volk; denn dieses wird ja, nach dem was dieser Paragraph lehrt, nicht betroffen. Daß die Frau bereits bei einem Vermögen von 50000 Sesterzen betroffen wird, erklärt sich wohl aus den munera personalia, von denen die Frauen befreit waren[4]).

§ 31.

Ῥωμαίᾳ ἐξὸν ἀνδρὶ [κ]αταλείπειν τὸ δέκατον ὧν κέκτη̣τ̣[αι], ἐὰν δὲ πλείονα, ἀναλαμβάνε[ται].

Ulp. reg. 15, 1 lautet: vir et uxor inter se matrimonii nomine decimam capere possunt. quod si ex alio matrimonio liberos superstites habeant, praeter decimam,

[1]) l. *ἀναλαμβάνονται.*

[2]) Darauf kam es viel mehr an als auf die großen Vermögen, die Seckel S. 22 im Auge hat. Vgl. Reinach, 70.

[3]) Suet. Aug. 34; Dio. 56, 10. [4]) Seckel, 18.

quam matrimonii nomine capiunt, totidem decimas pro numero liberorum accipiunt. Aus dieser Stelle geht klar hervor, daß beide Ehegatten im Fall von Kinderlosigkeit sich gegenseitig nur den zehnten Teil ihres Gutes hinterlassen können[1]). Daß die Epitome des Gnomon nur den Fall des Ehemannes wiedergibt, hängt mit ihrem Charakter zusammen. Ebenso ist wieder für Ägypten die fiskalische Konfiskation typisch. Daß selbstverständlich auch der umgekehrte Fall in Ägypten galt, braucht kaum erwähnt zu werden, wird aber noch besonders durch P. Ox. 17, 2089 bestätigt. Da § 4 des Textes mit Ulp. 15, 3 übereinstimmt, setze ich ihn nach der Rekonstruktion Levys[2]) hierher.

15 hoc loco et illud animadv(er)[ten-]
dum e(st), q(uod) uxor (dece)maria qu(ae) ex b[on(is)?]
mariti de[c]emam capiat, eorun-
dem t(a)m(en) bonorum tertiae par-
tis u(sum) f(ructum) capere n(on) prohibetur et
20 [lic(et) e]i, qu(amv)is legatam sibi quanta(m)-
[cumq(ue)?] propriaetatis partem
[dotis capiat, e(ius)d(em) t[er]ti]ae partis

§ 32.

Ῥωμαίοις[3]) *ὑπὲρ ἑκατὸν σηστέρτια ἔχοντες ἄγαμ(οι) καὶ ἄτεκνοι οὐ κληρονομοῦσι, οἱ δὲ ἔλαττον ἔχοντες κληρονο*[[*υ*]]*μοῦσι.*

Ich verweise auf das zu § 30 Gesagte und fasse noch einmal die Kaduzitätsbestimmungen nach dem Rechte des Gnomon zusammen.

Volle Kaduzität des Vermächtnisses tritt ein

a) beim sexagenarius caelebs et orbus,

b) bei der quinquagenaria, gleichgültig, ob sie das ius trium liberorum besitzt oder nicht, auch ob sie caelebs ist oder nicht. — Partielle Kaduzität tritt ein: a) beim sexagenarius caelebs, der sich selbst denunziert und dadurch der dimidia pars teilhaftig wird; b) bei dem orbus, welcher den zehnten Teil des Vermögens seiner verstorbenen Ehefrau erben kann. — Von der Kaduzität ausgeschlossen sind:

a) Männer, deren Vermögen 100000 Sesterzen nicht übersteigt, und die caelibes et orbi sind,

b) Frauen in gleicher Lage, deren Vermögen 50000 Sesterzen nicht erreicht.

§ 33.

Ῥωμαίᾳ οὐκ ἐξὸν ὑπὲρ τὴν καλουμένην κουεμπτίωνα διατάσσειν· ἀνελήμφθη δὲ καὶ ληγᾶτον καταλειφθὲν ὑπὸ Ῥωμαίας ἀφήλικι Ῥωμαίᾳ.

---

[1]) *ὧν κέκτηται* hat nichts mit den *ἐπίκτητα* zu tun und muß übersetzt werden „was sie besitzt", nicht was sie erworben hat.

[2]) Sav. Ztschr. 48, 549ff. Ich verweise gleichzeitig auf seine ausgezeichneten Bemerkungen im Kommentar. Vgl. außerdem P. M. Meyer, Sav. Ztschr. 42, 50 § 6.

[3]) l. *Ῥωμαῖοι.*

Die Erklärung von Lenel-Partsch, welche auch P. M. Meyer jetzt zugrunde legt[1]), muß in vollem Umfang zurückgewiesen werden. Es ist einfach unmöglich — was schon mehrmals betont werden mußte — den Text immer wieder aus dem Mißverständnis der lateinischen Vorlage zu erklären und dementsprechend mit mehr Phantasie als Wahrscheinlichkeit diese Vorlage zu rekonstruieren. Es bleibt nichts übrig, als sich an den uns überlieferten Text zu halten, sofern nicht tatsächlich ein fehlerhaftes Verstehen der Vorlage nachweisbar ist. Wenn auch die beschränkte testamentifactio der Frau seit Hadrian nicht mehr in Gültigkeit war, so darf man bei dem Charakter unserer Epitome keinesfalls ein versehentliches Stehenlassen veralteter Bestimmungen substituieren. Daß im zweiten Satz des Paragraphen die lex Voconia, die übrigens bei Lenel-Partsch unrichtig dargestellt ist, eine Rolle gespielt hat, ist unbeweisbar.

Der erste Satz dieser Bestimmungen enthält fraglos die beschränkte Testierfähigkeit der Römerin; denn sie darf über die coemptio hinaus nichts vermachen. Aus der zweiten Bestimmung (*ἀνελήμφθη δὲ καὶ ληγᾶτον*) wird klar, daß alles was über die coemptio hinausgeht als kaduk an den Fiskus fiel. Was hier unter der coemptio zu verstehen ist, wissen wir nicht. Indessen scheint Reinach (S. 58) richtig vermutet zu haben, daß es sich um eine fiskalische Sonderbestimmung für Ägypten handelt. Daß etwa griechisches Recht hineingespielt hat, glaube ich kaum[2]), da die peregrine Frau bekanntlich mit dem *κύριος* testiert. Bei der Römerin spielt die coemptio für die Testierfähigkeit seit Hadrian keine Rolle mehr, Gai. I 115a: sed hanc necessitatem coemptionis faciendae ex auctoritate divi Hadriani senatus remisit. Sie ist somit ein halbes Jahrhundert vor dem uns vorliegenden Auszug erledigt worden. Was hier unter der coemptio zu begreifen ist, wird wohl in der Fixierung einer bestimmten Summe liegen, über deren Höhe vorläufig nichts auszumachen ist.

Der zweite Satz schließt sich unmittelbar an den ersten an und ist nicht, wie Lenel-Partsch wollen (S. 24), zu trennen. Nur im Anschluß an die erste Bestimmung erhält er überhaupt einen Sinn. Der Gegensatz liegt zwischen legatum und dem im ersten Satz anzunehmenden testamentum. Er gibt lediglich einen reinen Präzedenzfall. Bekanntlich ist ja auch die lex Voconia auf dem Wege des Legats schon früh umgangen worden und mir scheint, daß es sich genau so mit der im ersten Satz verfügten Bestimmung verhielt. Ein solches Umgehen verhindert der Präzedenzfall des zweiten Satzes. Wenn die Legatarin ausdrücklich als *ἀφῆλιξ*[3]) bezeichnet wird, so mag der Grund hierfür entweder in der Konkurrenz der coemptio-Bestimmung mit dem papischen Gesetz liegen, oder es ist mit P. M. Meyer (bei Seckel, a. a. O.) an die Steuervorschrift des § 29 zu denken.

---

[1]) Bei Seckel, S. 19.

[2]) Vgl. über die Testierungsfähigkeit der attischen Frau, Lipsius 566 A. 68.

[3]) Die Ausdrücke für Minderjährigkeit zusammengestellt bei P. M. Meyer Jur. Pap. 31. Dazu jetzt P. Ox. 17, 2133; vgl. auch P. Ox. 17, 2111, wo es heißt *νεωτέρα τῶν νο[μίμων ἐτῶν*, dazu Taubenschlag, Sav. Ztschr. 37, 195ff. Zu *τὴν καλουμένην κουεμπτιωνα* vgl. O. Gradenwitz, Sav. Ztschr. 46, 285; C. 8, 10, 12, 7b *τὴν καλουμένην κονσουλτατιωνα*. — Zu lesen ist *κουεμπτίων* = coemptio (Meinersmann, Lat. Wörter und Namen in griech. Pap. S. 29) nicht mit dem Herausg. quae emptio.

IX. MILITÄRRECHT.

§§ 34. 35. 53. 54. 55. 56. 111.

§ 34 *τοῖς ἐν στρατείᾳ καὶ ἀπὸ στρατείας οὖσι συγκεχώρηται διατίθεσθα[ι] καὶ κατὰ Ῥωμαϊκὰς καὶ Ἑλληνικὰς διαθήκας καὶ χρῆσθαι οἷς βούλωνται ὀνόμασιν, ἕκαστον δὲ τῷ ὁμοφύλῳ καταλείπειν καὶ οἷς ἐξ[εσ]τιν.*

§ 35 *τοὺς στρατευομένους καὶ ἀδιαθέτους τελευτῶντας ἐξὸν τέκνοι[ς] καὶ συγγενέσει κληρονομεῖν, ὅταν τοῦ αὐτοῦ γένους ὦσι οἱ μετερχ[όμε]νοι.*

§ 53 *αἱ ἀγόμεναι ὑπὸ μισσικίων [γυν]αῖκες Αἰγύπτιαι, ἐὰν χρηματίσωσι ὡς Ῥωμαία, τῷ τῆς ἀκαταλληλία[ς κρ]ατεῖται.*

§ 54 *θυγατρὶ μ[ι]σσικίου Ῥωμαίᾳ γεν[ομ]ένῃ Οὔρσος οὐκ [ἐπέτρε]ψε κληρονο[μ]ῆσαι τὴν μητέραν Αἰγ[υπ]τίαν οὖσαν.*

§ 55 *ἐὰν Αἰγύπτ[ιο]ς λαθὼν στρατεύσηται[ι ἓ]ν λεγῶνι* (sic), *ἀπολυθ[εὶς εἰ]ς τὸ Αἰγύπτιο[ν] τάγμα ἀποκαθίστατ[αι]. ὁμοίως δὲ καὶ οἱ ἐκ [τοῦ] ἐρετικοῦ ἀπ[ολ]υθέντες ἀποκαθίστανται πλὴν μόνων τῶ[ν] ἐκ Μησινῶν [σ]τόλου.*

§ 56 *οἱ στρατευ[όμ]ενοι καὶ μὴ νομίμην [ἔ]χ[οντ]ες ἀπόλυσιν, ἐ[ὰν χ]ρ[η-]ματίσωσ[ι] ὡς Ῥωμαῖοι, τεταρτολο[γ]οῦνται.*

§ 111 *ο[ἱ] στρατευόμενοι ἐκωλύθ[ησαν καθ' ἣ]ν στρατεύονται ἐπα[ρ]χ[ί]αν ἐνκ[τ]ᾶσθαι.*

Gewisse Abweichungen vom Militärrecht, welches in den anderen Teilen des Reiches maßgebend war, fallen sofort auf. In § 34 wird bestimmt, daß Soldaten und Veteranen nur testamentifactio activa den *ὁμόφυλοι* gegenüber haben, sofern kein Verbot besteht. Dabei können sie Testamente in griechischer und lateinischer Sprache abfassen, ohne sich der certa et sollemnia verba bedienen zu müssen. Verbote, von denen die Rede ist, sind etwa: mulier, in qua turpis suspicio cadere potest, nec ex testamento militis aliquid capere potest, ut divus Hadrianus rescripsit[1]). Die Bestimmung des Absatzes weicht entschieden vom Erlaß Trajans ab[2]). Ist auf der einen Seite durch das Postulat der Homophylie für die Erben eine Einschränkung des Testamentsprivilegs gegeben, so haben andererseits die Veteranen in Ägypten nicht nur ein Jahr nach der honesta missio das Privileg, sondern zeitlebens[3]). Seckel hat mit vollem Recht erkannt, daß die Nationalitätsangaben römischer Soldaten in Ägypten[4]) mit der Einschränkung der testamentifactio passiva der Homophylen zusammenhängen müssen, wie überhaupt dieser Paragraph bei Seckel-Meyer geklärt worden ist[5]). Die ersten Worte müssen in deutscher Übersetzung lauten: denen,

---

[1]) D. 29, 1, 41, 1; ferner D. 29, 1, 29, 1; C. Just. 6, 21, 5.

[2]) D. 29, 1, 1 pr.; Gaius II 109ff. 114; Ulp. ep. 23, 10; C. Iust. 6, 21, 3, 15; vgl. auch D. 29,1, 13, 2 und dazu Bull. Ist. dir. rom. 194ff. Arangio-Ruiz Atene e Roma 3, 221f.

[3]) Beweisend ist das Manzipationstestament des C. Longius Castor BGU 326 = Meyer, Jur. Pap. 25 und die Bemerkungen dort.

[4]) Vgl. Mommsen CIL III suppl. 6627.

[5]) 444f.

die im Heere stehen, oder die aus dem Heer entlassen wurden ... *ἀπολύσμος ἀπὸ στρατείας* ist der terminus technicus für die aus dem Heeresdienst Entlassenen[1]).

In § 35 wird die Intestaterbfolge von Kindern und Verwandten der Soldaten dahin geregelt, daß sie nur erben, wenn sie dem *γένος* des Verstorbenen angehören. Dies geht auf den Erlaß Hadrians zurück, der den illegitimen Kindern der Soldaten das Intestaterbrecht den Vätern gegenüber in der prätorischen Klasse unde cognati verleiht[2]). Hier ist besonders Z. 26 *τοῖς πρὸς γένους συνγενέσι* wichtig, weil der unmittelbare Zusammenhang mit unserer Stelle deutlich ist. Daher nehme ich nicht mit Seckel[3]) einen späteren Kaisererlaß oder gar eine Ausführungsbestimmung des praefectus Aegyptian, ganz besonders nicht, weil unser Text auch sonst auf Trajan rekurriert[4]). Sehr wichtig und interessant sind Prozeßakten, in denen Kinder eines während der Dienstzeit im Heere verstorbenen Legionssoldaten ihre offensichtlich bestrittene Erbberechtigung nachzuweisen suchen[5]). Wenn die Erben Z. 24f. geltend machen, ihr Vater sei als peregrinus gestorben, womit sie also dem gleichen *γένος* angehörten, so ist das interessant wegen der Nationalität der Legionare, hier aber vor allem wegen unserer Verfügung und der hadrianischen epistula. Der Vater ist schon im Jahre 91 n. Chr. gestorben, aber der Prozeß wird erst 119 n. Chr. oder etwas später geführt, wie mir scheint, auf Grund des hadrianischen Erlasses. Jedenfalls liefern die Akten einen Beweis für die Praxis, die der Gnomon vorschreibt[6]).

Die §§ 53—56 sind nur verständlich, wenn man sich von vornherein klar macht, daß sie sich lediglich auf Soldaten ägyptischer Nationalität beziehen, und nur von diesem Gesichtspunkt aus können sie wesentliche Aufschlüsse vermitteln. Die Beziehung auf Ägypter geht daraus hervor, daß sie inmitten von Verfügungen stehen, die sich mit der Akatallelie befassen und zwar gerade in diesem Teil speziell mit den Ägyptern. Die Frage nach der römischen Zivität der Legionare hat Schwierigkeiten bereitet. Während Lesquier zu erweisen suchte, daß nicht alle diese besaßen[7]), ein Schluß, den auch Segrè auf Grund der erwähnten Prozeßakten zieht[8]), hält P. M. Meyer an der Verleihung der römischen Zivität bei Eintritt in die Legion fest[9]). Mir scheint, daß der Badener Papyrus und die Argumente Lesquiers gegen Meyers Auffassung sprechen. Hinzukommt § 56, nach welchem derjenige bestraft wird, welcher sich, ohne die honesta missio erhalten zu haben, als Römer ausgibt. Ich möchte durchaus mit Segrè annehmen[10]), daß unter den *στρατευόμενοι* auch Legionare zu verstehen sind, wobei man vor allem den vorhergehenden § 55 heranziehen muß. Hier wird bestimmt, daß ein Ägypter, der in einer Legion unbemerkt Dienst tut, nach seiner Entlassung in den Stand der Ägypter zurücktritt, genau wie

---

[1]) BGU 581, 3, 15; 645, 4; 709, 5; vgl. auch P. Fay. 156. Falsch ist die Interpretation von *ὀνόματα* bei Lesquier, L'armeé Romaine p. 222, womit auch seine Schlüsse abzulehnen sind.

[2]) BGU 140 = Mitt. Chr. 373.

[3]) 445.

[4]) Oben S. 12 zu § 1.

[5]) VBP 72.

[6]) Vgl. auch P. Mich. 1320 und dazu unten S. 63.

[7]) a. a. O. 310ff.

[8]) Aegyptus 9, 304ff. Ebenso Schubart, Gnomon 2, 233f.

[9]) Sav. Z. 46, 321; 48, 606; 50, 515.

[10]) a. a. O. 306.

die Rudermannschaft, mit Ausnahme der Flottensoldaten von Misenum. Die Bestimmung setzt voraus, daß Ägypter in der Legion Dienst tun, nur dürfen sie nicht unbemerkt bleiben. Das ἀποκαθίσταται darf hier nicht gepreßt werden, als ob der Ägypter sich mit dem Eintritt in die Legion das Bürgerrecht erschmuggelt hätte; denn die gleich darauf erwähnten Rudermannschaften haben es nicht erhalten, ausgenommen die in der misenischen Flotte stationierten[1]). Nimmt man weiter § 53 hinzu, nach welchem Ägypterinnen, die von Veteranen, also cives Romani, geheiratet werden, keine römischen Bürgerinnen werden können und bestraft werden, wenn sie sich als solche bezeichnen, und ebenso § 54, der den Präzedenzfall gibt, daß Ursus der Tochter eines Veteranen, welche die römische Zivität hatte, verbietet, ihre ägyptische Mutter zu beerben, wird niemand bestreiten, daß wir es in diesen Absätzen mit Soldaten ägyptischer Nationalität zu tun haben. Man wird zu dem Schluß geführt, daß Legionare ägyptischer Herkunft die römische Zivität erst mit der honesta missio erhalten haben, während die anderen, d. h. die ἐπικεκριμένοι, beim Eintritt in die Legion römische Bürger geworden sind[2]). Freilich werden Ägypter erst spät Eintritt in die Legion gefunden haben, weshalb Ursus sicher nicht der Statthalter 84/85 n. Chr. war[3]), sondern dem 2. Jahrhundert angehören muß.

§ 111 bringt nichts Neues. Lenel-Partsch verweisen auf eine Digestenstelle: milites prohibentur praedia comparare in his provinciis, in quibus militant . . fisco autem vindicatur praedium illicite comparatum, si delatus fuerit[4]). Eine andere Stelle heißt: qui officii causa in provincia agit vel militat praedia comparare in eadem provincia non potest, praeterquam ei paterna eius a fisco distrahatur[5]). Seckel betrachtet BGU 462 = Wilcken, Chr. 376 als Ausnahme. Indessen scheint mir im Gegenteil auch diese Urkunde das Verbot zu bestätigen. Weder Wilcken noch Rostoftzeff[6]) haben sich merkwürdigerweise über den Text gewundert. Man darf ihn nur nach zwei Richtungen interpretieren, entweder war der Käufer noch nicht Soldat, als er das Grundstück in der staatlichen Versteigerung erworben hat, oder die Pächter weigern sich an ihn die Zahlung zu leisten, weil er nicht rechtmäßiger Besitzer des Grundstückes sein kann[7]).

X. BONA DAMNATORUM.

§ 36.

τῶν ἐπὶ φόνοις ἢ μίζοσιν ἁμαρτήμασιν κολαζομένων ἢ καὶ δ[ι᾽ ὁ]μοίας αἰτίας αὐθέ[[ιερ]]ρετον φυγὴν ἑλομένων τὰ ὑπάρχοντα ἀναλαμβάνεται

[1]) Über die Flottenmannschaft von Misenum unterrichten die Militärdiplome. Vgl. I XXXII, XXXV, XXXVIII, dazu Marquardt Röm. Staatsv. 510; sehr schwierig ist der Text PSI 1026 dazu Wilcken, Archiv 9, 80f. und A. Degrassi, Aegyptus 10, 242ff., der in Frage der Zivität Meyers Anschauung folgt. Interessant der Brief Winter, Class. Philol. 22, 249ff.

[2]) Lesquier a. a. O. 215 hat § 55 nicht richtig verstanden, obwohl er seine These stützen würde.

[3]) So schon richtig vermutet von Schubart V 1 S. 8.

[4]) D. 49, 16, 1 pr. (Marcian.).

[5]) D. 48, 1, 62 pr. (Modestin.).

[6]) Kolonat 142ff. [7]) So Reinach II 97f.

δίδοται δὲ τοῖς τέκνοις αὐτῶν τὸ ῑ καὶ ταῖς γυ[να]ιξὶν αἱ ἐν ἀργυρίῳ προῖκες, καὶ αὐτοῖς δὲ τὸ ιβ̄ Ἀντωνῖνο[ς] Καῖσαρ ὁ κύριος συνεχώρησεν.

Die publicatio gehört schon dem römischen Recht zur Zeit der Republik an. Die Konfiskation durch das Aerar und durch den Fiskus ist offenbar nicht genau geregelt gewesen[1]). Für Ägypten ist die Frage insofern irrelevant, da stets der Fiskus als Empfänger fungiert. Die Unterscheidung von *φόνος* und *ἁμάρτημα* hat bereits Lenel und Partsch[2]) Schwierigkeiten bereitet, namentlich weil sie auch hier mit unmittelbarer lateinischer Vorlage des Originals gerechnet haben und deshalb zu falscher Lösung gekommen sind. Sehr wichtig ist die Beobachtung Wilckens[3]), der in diesen beiden Begriffen insofern hellenistisches Recht zu erkennen glaubt, als die Unterscheidung zwischen *φόνος* und *ἁμάρτημα* eine Parallele in dem hellenistischen *ἀγνόημα* und *ἁμάρτημα* hat, womit § 36 ein Stück hellenistischer Rechtsauffassung konserviert hätte. Dieser Auffassung Wilckens tritt auch Levy bei[4]), während P. M. Meyer *μείζω ἁμαρτήματα* einfach als den erweiterten Kreis des Kapitalverbrechens faßt[5]).

Wenn der Gnomon zweifellos manche hellenistischen Rechtsgrundsätze enthält, so ist es doch außerordentlich fraglich, ob wir in diesem Absatz solches substituieren dürfen; denn gerade hier ist die Maßnahme des regierenden Kaisers in Bezug auf die portio des konfiszierten Vermögens der Verbrecher wiedergegeben. Deshalb scheint mir in diesem Zusammenhang schwerlich hellenistische Rechtsauffassung vorzuliegen, wenngleich zuzugeben ist, daß gerade das Wort *φόνος* der griechischen Rechtssprache eignet[6]). Andererseits genügt doch wohl das Material, welches Levy zur Differenzierung der Schwere des Verbrechens in den römischen Rechtsquellen beibringt[7]), um die Unterscheidung durch *φόνος* und *ἁμάρτημα* auch für diese Stelle hinreichend zu erklären. Aber insofern ist Wilcken und Levy zuzustimmen, weil § 36 eine starke Kürzung des eigentlichen Erlasses darstellt, (übrigens grundsätzlich wichtig zur Beurteilung der Epitome) und darin außerdem deutlich wird, daß der Epitomator eine gräzisierende Interpretation römischer Rechtsnorm gibt.

Über die Höhe des den Kindern von den bona damnatorum überlassenen Teiles schwanken die Angaben. In den Zeiten der spätrepublikanischen Proskriptionen beträgt er ein Zehntel für die Söhne, ein Zwanzigstel für die Töchter[8]). Hadrian gab den Kindern ein Zwölftel, Marcus, wie aus unserer Stelle hervorgeht, ein Zehntel[9]).

Die Bestimmung über die Mitgift der Frauen ist eigenartig und nicht ganz klar. Ob wirklich hier die dotes venditionis gratia aestimatae gemeint sind, wie Lenel und Partsch glauben[10]), ist nicht zu entscheiden. Ich würde durchaus dem Wortlaut

---

[1]) Vgl. Tac. 48, 6, 2; vita Hadr. 7, 7; vita Marci 7, 6.

[2]) S. 28.

[3]) UPZ 499f. Vgl. Taubenschlag, Strafrecht der Papyri 7f.

[4]) Kapitalstrafe, SB Heidelberg 1931, 71f.

[5]) Sav. Z. 50, 540. Vgl. auch Studi Bonfante II 344.

[6]) Wenger-Stroux, Inschr. von Kyrene 29f.

[7]) a. a. O. 70f.

[8]) Dio 47, 14.

[9]) Vgl. oben S. 4; für Hadrian vita 18, 4. Schwankungen zeigen Tac. 2, 17; 4, 20; 13, 43. Plin. 3, 9, 17.

[10]) S. 28.

nach an die dotes pecuniariae denken. In jedem Fall haftet die Mitgift der Frau in beschränktem Umfang beim Verbrechen des Ehemanns, obwohl die dos im allgemeinen stark geschützt war, selbst bei der Protopraxie[1]).

XI. STANDESVERHÄLTNISSE UND PERSONALSTAND.

§ 37.

οἱ παρὰ προστάγματα βασιλέων ἢ ἐπάρχων τι πράξαντες ἀκα[τα]λλήλως ἐζημιώθησαν ὁ μὲν τετάρτῳ μέρει τῆς οὐσίας οἱ δὲ ἡμ[ισε]ᾶ οἱ δὲ ἐξ ὅλων.

Dieser Absatz bietet eine Reihe von Schwierigkeiten, die sich einer vollgültigen Lösung entgegenstellen. Es sind vor allem die *προστάγματα βασιλέων*, welche nicht ohne weiteres verständlich sind, und ebenso kann *πράττειν* verschiedene Deutungen zulassen. Gerade der vorhergehende § 36 hat die Umdeutung römischer Rechtsnorm in hellenistische Auffassung gezeigt, eine Beobachtung, die der Gnomon mehrfach bestätigt. Hier ist die entscheidende Frage, ob wirklich im letzten Drittel des 2. nachchristlichen Jahrhunderts die Erlasse ptolemäischer Herrscher ohne jedwede Umbildung noch Gültigkeit besessen haben. Von dieser Annahme ist bisher allgemein bei Erklärung dieses Absatzes ausgegangen worden. So ist zunächst wichtig zu konstatieren, wie es sich mit ptolemäischen Verfügungen in der Kaiserzeit verhält. Einige Beispiele zeigen, daß unmittelbare Beziehungen nur selten vorliegen.

In P. 13295 (Berlin) und London P. 2226 liegen *οἰκογένεια*-Urkunden eines Sklavenkindes vor[2]). Sowohl *ψήφισμα* als nachher die Beziehung der *ἀπαρχή* auf die *θεὰ Βερενίκη* macht die Verbindung mit Ptolemäischem sehr wahrscheinlich[3]). Wenn die Herausgeber der Dikaiomata recht hätten[4]), daß in P. Fay 22 = Mitt. Chr. 291 ein ptolemäisches *πρόσταγμα* vorläge, würde dies hierher zu ziehen sein, aber es handelt sich doch eher um ein *ψήφισμα* von Ptolemais. Wie sich die Erneuerung des ptolemäischen *πρόσταγμα* durch Zenobia und Vaballath erklärt[5]), hat Wilcken endgültig gezeigt[6]). Jedenfalls ist daraus für unseren Text nichts zu gewinnen. Dagegen sei auf Berufungen allgemeiner Art, die sich auf ptolemäische Einrichtungen erstrecken, aufmerksam gemacht, so etwa, wenn die Priester sich auf die Zeit vor der letzten Königin Kleopatra wegen Freiheit von der *λαογραφία* berufen[7]). Interessant sind ferner die Protokolle, welche sich mit dem eponymen Alexanderpriester beschäftigen[8]). Endlich sei an den Brief des Claudius an die

---

[1]) Vgl. § 70 und unten S. 72. Im allgemeinen Edikt des Tib. Jul. Alex. OG II 669, 25ff. BGU 252, 7ff.; 970, 10ff. Dazu Weiß, Pfandr. Unters. I 86fi.; Stud. z. röm. Rechtsquell. 74 A 30; Partsch, Aeg. Bürgschaftsr. 589.

[2]) Schubart, Racc. Lumbroso 49ff.

[3]) Schubart, a. a. O. 67, vgl. PSI 690.

[4]) Dik. 136. 146.

[5]) OGI I, 129.

[6]) Sav. Z. 42, 131.

[7]) BGU 4, 1198.

[8]) Plaumann, Archiv 6, 85.

Alexandriner und an den neuen *βουλή*-Papyrus erinnert. Rein inhaltliche Übernahmen sind häufiger zu beobachten; hierher gehört das Fortbestehen der Chrematisten[1]), wie auch das *διάγραμμα* für die Gerichtsordnung, welches in den Urkunden augusteischer Zeit in bezug auf Verzugszinsen Gültigkeit behält[2]). Auch die Steuergesetzgebung hat vieles beibehalten[3]) und im Gnomon bezieht sich § 104 auf das alte Ölmonopol.

Durchaus für sich stehen naturgemäß die städtischen *νόμοι* (auch *ψηφίσματα*), die in die Kaiserzeit formell übergehen, so die *ἀστικοὶ νόμοι* Alexandrias[4]), ferner die von Naukratis[5]) und das *ψήφισμα* von Ptolemais[6]). Demgegenüber ist es sehr bezeichnend, daß sich zwar das Edikt des Tib. Jul. Alex. über die Befreiung der Alexandriner von den Liturgien in der *χώρα*[7]) aufs Engste mit dem letzten Ptolemäererlaß[8]) berührt, aber ohne diesen zu nennen. Beide weichen interessanterweise voneinander darin ab, daß das Lagidendekret einen weiteren Kreis umfaßt, nämlich alle *ἀπὸ πόλεως*, während sich Tib. Jul. Alex. auf die *Ἀλεξανδρεῖς ἐγγενεῖς* beschränkt[9]). So wird man im allgemeinen sagen können, daß sich Rom in der direkten Übernahme ptolemäischer Ordnungen ablehnend verhielt, fanden solche allerdings statt, so in römischer Umbildung. Unser Gnomon selbst wird als Werk des Augustus und seiner Nachfolger betrachtet, weshalb es unmöglich erscheint, in § 37 ptolemäische *προστάγματα* anzunehmen, auf die zu Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. rekurriert würde. Hinzu kommt, daß die *βασιλεῖς* in eine Reihe mit den *ἔπαρχοι* gestellt werden, die selbstverständlich nur praefecti Aegypti sein können. Deshalb ist eine andere Erklärung notwendig. Reinach behauptet, *πρόσταγμα*[10]) kann nur als Bezeichnung des königlichen Erlasses in hellenistischer Zeit vorkommen oder als mandatum der ägyptischen Präfekten römischer Zeit, niemals als kaiserliches Edikt. Dies ist bis zum 4. Jahrhundert richtig, ändert sich aber in dieser Zeit[11]). Außerdem bezeichnet der Gnomon den Kaiser mit *αὐτοκράτωρ*, also ein neuer Beweis, daß nur der ptolemäische König unter *βασιλεύς* verstanden werden kann. Indessen scheint mir die Erklärung nur auf den ersten Blick stichhaltig. *βασιλεύς* wird der Kaiser mindestens in halb offiziellen Texten genannt[12]), während, wie schon hervorgehoben, *πρόσταγμα* sich im 4. Jahrhundert als Terminus für das Edikt findet. *προστάγματα βασιλέων* sind hier kaiserliche Erlasse, und die merkwürdige Ausdrucksweise ist so zu erklären, daß bei der kurzen Zusammenziehung, die sich in der Epitome überall findet, *πρόσταγμα* für das Statthaltermandat steht und gleichzeitig auf den kaiserlichen Erlaß Anwendung gefunden hat. Das Proömium zeigt den gesuchten Stil

---

[1]) PSI 55. 56.
[2]) Schubart, Archiv 5, 68.
[3]) Wilcken, Grundz. 186f.
[4]) P. Ox. 4, 706.
[5]) Wilcken, Chr. 27.
[6]) P. Fay. 22.
[7]) OGI II, 669 § 6.
[8]) Lefèvre, Le dernier décret des Lagides. Mél. Holleaux 103f.; vgl. jetzt Sammelb. 7337.
[9]) Vgl. unten S. 54.
[10]) Zum Begriff überhaupt, wichtig Pirano Aegyptus 4, 254.
[11]) P. Ox. 17, 2106.
[12]) P. Ox. 9, 1185; 12, 1562; Straßb. 42.

des Epitomators, und ich setze auf dessen Konto die *βασιλεῖς*, da hierfür dem Epitomator literarische Vorbilder vielfach zur Verfügung standen. Jedenfalls scheint mir dies viel wahrscheinlicher, als daß sich die Epitome Gnomonos am Ausgang des 2. nachchristlichen Jahrhunderts auf *προστάγματα* von Königen beruft, deren Existenz wohl noch bekannt war, aber deren Wirksamkeit kaum mehr verstanden wurde[1]).

Für das Verständnis von *πράττειν* in diesem Absatz hat Schubart den richtigen Weg gewiesen, wenn er übersetzt „amtliche Handlungen vollziehen". Nur so ergibt sich ein Sinn, während Reinach glaubt, es müsse „fordern" heißen[2]). Man hätte dann an Erlasse zu denken, die sich gegen unrechtmäßige Forderungen von Beamten u. a. richten[3]). Obwohl solche Stellen die Ansicht Reinachs, die er aber gar nicht begründet, stützen könnten, muß es sich hier doch keinesfalls um Fälle solcher Art handeln, sondern einfach um Zuwiderhandlungen gegen die Ordnung des Personenstandes. Das geht auch aus dem Text insofern hervor, als der Beamte *ἀκαταλλήλως πράττειν* kann, während der Private ein *χρηματίζων ἀκαταλλήλως* wird. Mit Recht verweist Schubart auf *πραγματευόμενος*, eine häufige Bezeichnung für Beamte in den Papyri[4]).

Reinach hat recht, wenn er auf die Schwere der Strafe, die sich bis zur Konfiskation des ganzen Vermögens erhöhen kann, aufmerksam macht, da sie im Allgemeinen dem römischen Recht nur in Kapitalfällen eigen ist, dagegen hier bei Verfehlungen gegen die *προστάγματα* und in den §§ 66 und 67 bei Zuwiderhandlungen gegen die Ausfuhrbestimmungen auftritt. Diese exorbitanten Strafen sind wohl in erster Linie für die nichtrömische Bevölkerung angesetzt worden, aber man erkennt aus dem Strafmaß, daß Fälle dieser Art nicht selten vorgekommen sein müssen.

§§ 38. 39. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. (53. 54. vgl. Militärrecht) 57.

§ 38 *οἱ ἐξ ἀστῆς καὶ Αἰγυπτίου γενόμενοι μένουσι μὲν Αἰγύπτιοι, [ἀ]μφοτέρους δὲ κληρονομοῦσι τοὺς γονεῖς.*

§ 39 *Ῥωμαίου ἢ Ῥωμαίας κατ' ἄγνοιαν συνελθόντων ἢ ἀστοῖς ⟨ἢ⟩ Αἰγυπτίοις τὰ τέκνα ἥττονι γένει ἀκολουθεῖ.*

§ 45 *ἐὰν ἀστὸς Αἰγυπτίαν γαμ[ῇ κ]αὶ τελευτήσῃ ἄτ[ε]κνος, ὁ φίσκος τὰ ἐπίκτητα αὐτοῦ ἀναλαμ[βά]νει, ἐὰν δὲ τέκνα ἔχῃ, τὸ δίμοιρον ἀναλαμβάνει. ἐὰν δὲ ἦν [πρ]οτετεκνω⟨κὼ⟩ς ἐξ ἀστῆς καὶ ἔχῃ τέκνα γ̄ ἢ καὶ*

---

[1]) Den Mandaten der Statthalter über die Akatallelie liegen z. T. sicherlich kasuistisch vorgehende Senatsbeschlüsse (vgl. Coll. 8, 7; Paul. sent. 5, 25, 8; auch Gnomon pr. Z. 3f.) zugrunde wie Partsch, Sav. Z. 42, 252 annimmt, aber auch kaiserl. Erlasse bilden die Grundlage.

[2]) 115f.

[3]) Vgl. etwa den Erlaß des Vergilius Capito OGI II, 665 oder das Edikt des Aemilius Rectus P. Lond. III, p. 107 = Wi. Chr. 439. Aus ptolemäischer Zeit sind dem Inhalt nach die bekannten Verfügungen P. Tebt. I, 5, 29f. 138ff. 178f.; I, 6 P. Paris. 61 = UPZ 113 verwandt; aus der Kaiserzeit etwa P. Ox. 2, 284, P. Amh. 2, 81 mit dem Hinweis auf das *πρόσταγμα* des Valerius Firmus. Gegen *διασεισμός* wendet sich P. Ox. 8, 1100, auch P. Ox. 9, 1252 und im weitesten Sinn OGI II 669, vgl. unten S. 71ff.

[4]) V 1 S. 20.

πλείονα, τούτοις χ[ω]ρεῖ καὶ τὰ ἐπίκτητα, ἐὰν δὲ δύο τέταρτον ἢ τὸ πέμπτον, ἐὰν δὲ ἓν [τὸ] ἥμισυ.

§ 46 Ῥωμαίοις καὶ ἀστοῖς κατ' ἄ[γνοι]αν Αἰγυπ[τί]αις συνελθοῦσι[[αις]] συνεχωρήθη μετὰ τοῦ ἀπευθύν[ους] εἶναι καὶ τ[ὰ] τέκνα τῷ πατρικῷ γένει ἀκολουθεῖ.

§ 47 ἀστὴ συνελθοῦσα Αἰ[γ]υ[πτίῳ] κατ' ἄγνοιαν ὡς ἀστῷ ἀνεύθυνός ἐστιν. ἐὰν δὲ καὶ ὑπὸ ἀμφοτέρ[ων ἀπ]αρχὴ τέκνων τεθῇ, τηρεῖται τοῖς τέκνοις ἡ πολιτεία.

§ 48 ἀστοὶ[[ς]] γήμαντες Νησιωτ[ίδα]ς ὅμοιοί εἰσι τοῖς Αἰγυπτίοις συνελθοῦσι.

§ 49 ἀπελευθέροις Ἀλεξαν[δρέω]ν οὐκ ἐξὸν Αἰγυπτίαν γῆμαι.

§ 50 ἀπελευθέρας ἀστοῦ τετ[εκν]ωμένης ἐξ Αἰγυπτίου Νωρβᾶνος τὰ ὑπάρχοντα ἀνέλαβεν, Ῥοῦφος [δὲ] τοῖς τέκνοις ἔδωκε.

§ 51 Σύρου καὶ ἀστῆς υἱὸς ἔγημ[εν Αἰγ]υπτίαν καὶ κατεκρίθη ὡρισμένον κεφάλαιον.

§ 52 Ῥωμαίοις ⟨οὐκ⟩ ἐξὸν Αἰγυπτίαν γ[ῆμα]ι.

§ 57 Παραιτον[ίω]ν τῶν συνερχομέν[ω]ν γυναῖξιν ἀλλ[ο]φύλ[ο]υς ἢ Αἰ[γ]υπτία[ις] τὰ τέκνα τῷ ἥττονι [γέ]νε[ι] ἀκολουθε[ῖ].

Einige wesentliche Punkte sind bereits über diese Paragraphen erörtert worden[1]). Ich fasse daher hier nur noch kurz zusammen und verweise auf die guten Ausführungen Seckels und P. M. Meyers bei Seckel[2]), von denen ich nur in einigen Folgerungen abweichen muß.

Völlig einwandfrei und grundsätzlich ist nur § 49, wonach dem Freigelassenen von Alexandrinern die Ehe mit Ägypterinnen schlechthin verboten ist. Diesem Verbot unterliegen auch Römer; denn in § 52 muß *οὐκ* ausgefallen sein, da ein matrimonium justum zwischen Römern und Ägyptern nicht existierte[3]). Diese Rechtsnorm ist prinzipiell gültig, indessen bei den Römern nicht mit aller Schärfe durchgeführt, da die Möglichkeit der Putativehe berücksichtigt wird[4]). Damit können Kinder aus solcher Verbindung cives Romani werden, obwohl sie naturgemäß auf Grund der lex Minicia der ärgeren Hand folgen müßten. Demgegenüber hat für den Alexandriner offenbar eine Ehe *κατ' ἄγνοιαν* keinerlei Gültigkeit. Die Verbindung des Römers und des Alexandriners mit Ägypterinnen ist jedenfalls im Grunde verboten.

Liberaler verfährt die Gesetzgebung mit den *ἀστοί*, wenn sie ein matrimonium injustum eingingen. Dafür ist entscheidend § 38, nach welchem Kinder aus der Mischehe einer *ἀστή* mit einem Ägypter zwar der ärgeren Hand folgen, also dem status civitatis des Vaters, jedoch beide Eltern ab intestato beerben. Dem entspricht auch der Präzedenzfall des § 50, wonach Norbanus den Kindern aus der Verbindung einer liberta *ἀστῶν* mit einem Ägypter die Erbschaft entzog, während Rufus sie den Kindern zukommen ließ. Also hatte Norbanus die liberta *ἀστοῦ*

[1]) Oben S. 22 ff.

[2]) 446 ff.

[3]) §§ 39. 46. Vgl. Segrè Aegyptus 9, 304 A. 2. BGU 1662 und P. M. Meyer, Sav. Z. 48, 602; Taubenschlag Studi Bonf. I 388; Reinach II 29.

[4]) Vgl. BGU 1086, P. M. Meyer bei Seckel 449 A. 3.

der liberta Ἀλεξανδρέως gleichgesetzt, während Rufus sie auf Grund von § 38 sicherlich zurecht wie die ἀστή selbst betrachtet hatte[1]). Wenn hier ein Präzedenzfall spätestens aus dem Ende des 1. Jahrhunderts[2]) wieder aufgegriffen wurde, weil er die Erbschaftskonfiskation ermöglichte, zeigt sich erneut die Verschärfung der Fiskalität in dieser Zeit. Wie beim Römer κατ' ἄγνοιαν vorausgesetzt werden kann, so auch bei der ἀστή, die den Ägypter heiratet, im Glauben, er sei ἀστός. Durch Niederlegung der ἀπαρχή[3]) werden die Kinder ἀστοί. Anders ist der Fall beim ἀστός, der scientia eine Ägypterin heiratet; denn der Fiskus zieht die ἐπίκτητα[4]) bei Kinderlosigkeit ein, sind Kinder vorhanden zwei Drittel, hat aber der ἀστός aus einem vorangegangenen justum matrimonium mit einer ἀστή Kinder, so erhalten diese, wenn es drei sind, die ἐπίκτητα, sind es zwei, ein Viertel oder ein Fünftel, ist es eins ein Achtel oder ein Zehntel der ἐπίκτητα. Der männliche wie der weibliche Teil wird bei Standesungleichheit in derselben Weise behandelt. Die Römerin steht im Fall der Putativehe dem Römer gleich, genau wie der ἀστός der ἀστή. Im übrigen zeigt das Material, daß Peregrine Frauen römischer Nationalität häufiger geheiratet haben, als Römer peregrine Frauen[5]). Eine Ausnahme macht lediglich der Alexandriner, dem die Ehe mit Ägypterinnen verboten ist und der kein Privileg einer κατ' ἄγνοιαν eingegangenen Verbindung genießt.

Die Sonderbestimmung in § 48 zeigt, daß ἀστοί mit Nesiotiden kein conubium haben, daß ein solcher Fall wie die Verbindung mit der Ägypterin angesehen wird. Auf die Exklusivität der Paraitonier richtet sich § 57, der nicht nur ein conubium mit Ägypterinnen ausschließt, sondern genau so mit ἀλλόφυλοι d. h. mit Frauen, die nicht eiusdem nationis sind, verfährt[6]). Endlich liegt noch ein Präzedenzfall in § 51 vor, nach welchem der Sohn eines Syrers und einer ἀστή bestraft worden ist, weil er eine Ägypterin heiratete. Daraus muß man mit Seckel folgern[7]), daß der Sohn aus dem iustum matrimonium Σύρος war, also offenbar syrischer Grieche, dem die Ehe mit der Ägypterin verboten war. Zu κατεκρίθη ὡρισμένον κεφάλαιον P. M. Meyer bei Seckel 452.

Zum Schluß stelle ich die Fälle nach Seckel 447f. zusammen. Fälle ungleicher Verbindungen sind:

1. Romanus — ἀστή § 39.
2. Romanus — Aegyptia §§ 39. 46. 52. (53. 54.).
3. Romana — ἀστός § 39.
4. Romana — Aegyptius § 39.

---

[1]) Wollte man ἀστοί und Ἀλεξανδρεῖς identifizieren, wäre der Satz unverständlich.

[2]) Seppius Rufus: Idioslogos 16 n. Chr.; Mettius Rufus: praef. Aeg. 89—91; Junius Rufus: praef. Aeg. 94—98. Norbanus nicht datierbar, aber sicher vor Rufus, weshalb wohl einer der Präfekten, nicht der Idioslogos anzunehmen ist.

[3]) Vgl. Bickermann, Archiv 8, 220. 230; P. M. Meyer, Sav. Z. 46, 313; eine neue ἀπαρχή-Urkunde PSI 1067 und P. M. Meyer, Sav. Z. 48, 544.

[4]) Über diesen Begriff jetzt 3. Edikt der Augustus-Inschr. in Kyrene vgl. Premerstein, Sav. Z. 48, 473; Wenger-Stroux 50; zum Begriff Bruck, Totenteil 86ff., 185.

[5]) Taubenschlag, Studi Bonfante I 387.

[6]) Vgl. oben S. 16.

[7]) 452.

5. *ἀστός* — Aegyptia §§ 45. 46. 48.
6. *ἀστή* — Aegyptius §§ 38. 47.
7. *ἀστός* — Nesiotis § 48.
8. Libertus Alexandrinorum — Aegyptia § 49.
9. Liberta *ἀστοῦ* — Aegyptius § 50.
10. Sohn eines Syrers und einer *ἀστή* — Aegyptia § 51.
11. Paraitonier — *ἀλλόφυλος* § 57.
12. Paraitonier — Aegyptia § 56.

Die per ignorantiam geschlossenen Ehen[1]) sind im folgenden berücksichtigt, wobei die Liste von Seckel in verschiedenen Punkten, auf Grund anderer Erklärung von § 52 und § 48 abweichen muß.

1. *ἄγνοια* Romani gegenüber *ἀστή* § 39: die Kinder sind dem Vater gegenüber nicht erbberechtigt.
2. *ἄγνοια* Romanae gegenüber *ἀστός* § 39: die Kinder nicht erbberechtigt von seiten der Mutter, dagegen iusti patris peregrini filii (Gaius I 77).
3. *ἄγνοια* Romani gegenüber Aegyptia § 39: wie Fall 1.
4. *ἄγνοια* Romanae gegenüber Aegyptius § 39: nur dem Vater gegenüber haben die Kinder Erbrecht.

Diese Fälle sind in späterer Zeit nicht aufgehoben worden, aber grundsätzlich durch die Verfügung von § 46 geändert.

5. *ἄγνοια* Romani gegenüber Aegyptia § 46, wo ich mit Seckel *ἀπεύθυνος* lese: die Kinder werden cives Romani, damit Intestaterben des Vaters nach der causae probatio. Ihre Stellung ist gleich den Kindern der veterani honeste missi (vielleicht nach dem Militärrecht gebildet), Erbschaftsrecht gegenüber der Mutter haben sie gewiß nicht vgl. § 54.
6. *ἄγνοια ἀστοῦ* gegenüber Aegyptia § 46: Kind auf Grund der causae probatio *ἀστός*; ist aber der Mutter gegenüber gewiß nicht erbberechtigt.
7. *ἄγνοια ἀστῆς* gegenüber Aegyptius § 47: durch Niederlegung der *ἀπαρχή* als Folge der causae probatio werden die Kinder *ἀστοί*. Sonst wäre *πολιτεία* sinnlos. Sie sind der Mutter gegenüber erbberechtigt, nicht dem Vater. Beide Eltern können sie nur beerben, wenn sie der conditio deterior folgen und Ägypter werden. Vgl. § 38.

§ 40.

τὰ περὶ τῶν εἰαγόντων οὓς μὴ δεῖ εἰς τὴν Ἀλεξανδρέων πολε[ι]τ[ί]αν νῦν ἡγεμονικῆς γέγονεν διαγνώσεως.

Wie § 37 beschäftigt sich auch dieser Absatz mit Zuwiderhandlungen von Beamten oder deren Helfershelfern. Er dient dem Schutz der *πολιτεία Ἀλεξανδρέων* und vermerkt, daß Fälle dieser Art von jetzt an, d. h. unter Marcus, dem Präfekten zugeteilt werden[2]). Daß darauf hohe Strafen ruhten, sagt der Gnomon nicht, aber

[1]) Gaius I 66ff. 87; II 141ff. Ulpian ep. 7, 4.

[2]) Dessau, Kaiserg. II 2, 663 A. 1 hat gewiß Unrecht, wenn er meint, der Idioslogos habe die Entscheidung solcher Fälle eine Zeitlang usurpiert.

dies ist schon daraus leicht zu folgern, daß solche Fälle früher ins Ressort des Idioslogos gehörten und offenbar wegen neuer Verschärfung der Strafen jetzt dem Präfekten übergeben worden sind.

Das alexandrinische Bürgerrecht war namentlich aus drei Gründen für jeden erstrebenswert: 1. als Vorstufe zum römischen Bürgerrecht, 2. wegen der Privilegien (Strafvollzug, Befreiung von Liturgien in der χώρα), 3. wegen der Ehen. Als Vorstufe der römischen Zivität ist das alexandrinische Bürgerrecht an der bekannten Stelle im Briefwechsel des Plinius und Trajan[1]) erwähnt. Plinius hatte bezeichnenderweise in Unkenntnis für seinen ägyptischen Arzt Harpokras das römische Bürgerrecht vom Kaiser erbeten und bittet alsdann den Kaiser um das alexandrinische: rogo itaque, ut beneficio tuo legitime frui possem, tribuere ei et Alexandrinam civitatem et Romanam. Trajan gewährt es und verspricht ein Schreiben an den praefectus Aegypti. Man darf daraus folgern, daß der Kaiser sowohl das römische als auch das alexandrinische Bürgerrecht verleiht, gewiß beides mit Kenntnis des Statthalters: civitatem Alexandrinam secundum institutiones principum non temere dare proposui. Die kaiserliche Verleihung des alexandrinischen Bürgerrechts enthält auch eine Inschrift aus Sardes[2]). Bei der Aufzählung der Ehrungen des M. Aurelius Demostratos heißt es *τειμηθεὶς ὑπὸ θεοῦ Μάρκου καὶ θεοῦ Κομμόδου πολι[τ]είᾳ μὲν Ἀλεξανδρέων ἰθ[αγ]ενεῖ ξυσταρχίαις δὲ κτλ.*, woraus vor allem folgt, daß es zwei Klassen alexandrinischer Bürger gegeben hat. Ich erinnere an das Edikt des Tib. Jul. Alexander[3]), wo von den *Ἀλεξανδρεῖς ἐγγενεῖς* die Rede ist, und dies glaube ich auch aus einer anderen Stelle folgern zu dürfen[4]), wo es einmal heißt *μὴ ὢν δὲ νόμιμος υἱὸς τοῦ πατρὸς ὄντος Ἀλεξανδρέως Ἀλεξανδρεὺς οὐ δύναται εἶναι* und etwas später *εἰσαχθῆναι εἰς τὴν πολιτείαν τῶν Ἀλεξανδρέων οὐ δύναται.* Demnach scheint auch hier ein Unterschied zwischen den *ἐγγενεῖς* und den *εἰσαχθέντες* gemacht zu werden. Nur die *Ἀλεξανδρεῖς ἐγγενεῖς* sind nach Tib. Jul. Alexander bevorzugt, mit anderen Worten, sie allein besitzen die *πολιτεία ἰθαγενής*, welche dem Demostratos verliehen worden ist, und durch die allein er erst in den Vollbesitz der Vorzüge alexandrinischer Zivität gelangte.

Es darf nicht Wunder nehmen, daß die unrechtmäßige Einführung in das alexandrinische Bürgerrecht schwer geahndet wurde und zwar vor dem höchsten Tribunal des Landes.

§§ 41. 107.

§ 41 *ἐὰν Αἰγύπτιος ἐκ κοπρίας [ἀν]ε̣ληται παῖδα καὶ τοῦτον υἱοποιήσηται, μετὰ θάνατον τεταρτολο[γεῖτ]αι.*

§ 107 *τ̣ῶ̣ν̣ ἀναιρουμένων ἀπὸ κοπ̣ρ̣[ίας ἀρσ]ε̣ν̣ι̣κ̣ὰ μετὰ θάνατο[ν τὸ] τ̣έ̣τ̣α̣ρ̣[τ]ον ἀναλαμβάνεται.*

Beide Absätze gehören mit zu den dunkelsten des ganzen Textes, sie zu verstehen, darf nur als Versuch gewertet werden. Sie sind bereits Gegenstand von zwei län-

[1]) Ep. 5. 6. 7. 10.

[2]) Denkschriften Kais. Ak. d. Wiss. Wien 53 (1910) Phil. hist. Klasse, p. 19 nr. 27 = IGR 1519.

[3]) OGI II 669 vgl. oben S. 49. [4]) Mitt. Chr. 372 V.

geren Untersuchungen gewesen, die eine von Fulvio Maroi[1]), die andere von Carcopino[2]), und beide gelangen zu anderen Resultaten, schon weil Carcopinos Aufsatz den Marois zu widerlegen sucht. Obwohl Marois Erklärung, daß es sich im § 41 um eine 25%ige Erbschaftssteuer handelt, nirgends Anklang gefunden hat, ist der Gedanke keineswegs von der Hand zu weisen. Allerdings, wenn er glaubt, christliche Einflüsse in diesen Absätzen wahrzunehmen, dann ist dies ein völliger Irrweg. Carcopino hat durchaus recht, wenn er die Paragraphen vollständig aus der antiken Mentalität über die expositio der Kinder erklärt. Er irrt aber, wenn er in unserem Paragraphen Strafen erkennen will, deren Gründe entweder rassenmäßig bedingt sind, oder aus Kindesunterschiebungen resultieren, ähnlich wie Reinach[3]), der die Strafe damit erklärt, daß ein Ägypter Kinder anderer, d. h. höherer Nationalitäten adoptieren könnte und somit die scharf gesetzten Schranken des Personalstandes überschritte. Es ist merkwürdig zu beobachten, wie die Erklärer, die sonst sachlich bleiben, bei der Interpretation dieser Bestimmungen sofort moralische Wertungen aufstellen und sich dadurch das Verständnis erschweren. Seckels Erklärung, die davon zwar frei ist, kann deshalb noch weniger befriedigen, weil er lauter Dinge substituiert, von denen kein Wort in unseren Paragraphen steht[4]).

Die Erklärung hat lediglich davon auszugehen, daß sich der Text des Gnomon stets mit rein fiskalischen Angelegenheiten befaßt, und daß er Fälle gibt, bei denen es stets darauf ankommt, bei welcher Gelegenheit der Idioslogos dem Fiskus neue Mittel zuführen kann. Erwägungen bevölkerungspolitischer Art dürfen jedenfalls nie als wesentliches Merkmal solcher Verfügungen angesehen werden, sondern immer nur finanztechnische. § 41 bestimmt: Wenn ein Ägypter einen Knaben von der κοπρία aufhebt und ihn zu seinem Sohn macht, wird ihm nach seinem Tod ein Viertel des Vermögens eingezogen. § 107 ist weiter gefaßt und bestimmt, daß alle diejenigen, welche Kinder von der κοπρία aufheben, nach ihrem Tode ein Viertel des Vermögens einbüßen. Alle Erklärer sind darüber einig, daß § 107 später ist als § 41, womit sie recht haben, übrigens eine neue Bestätigung für die oben ausgesprochene Annahme[5]), daß die „Nachträge" selbst in der Epitome den spätesten Teil darstellen. Zunächst § 41. Reinach behauptet, dieser Absatz stünde inmitten solcher, die sich mit dem Personenstand beschäftigen, also müsse auch dieser in § 41 von entscheidender Bedeutung sein[6]). Dies ist zwar völlig richtig, aber der Personenstand beschäftigt ja den Idiologen doch nur in Hinsicht auf das fiskalische Moment, und da ist wieder das bei der Verletzung des Personenstandes sich ändernde Erbrecht von größter Bedeutung[7]). So mag gleich vorweg bemerkt werden, daß sich auch § 41 in erster Linie mit dem Erbrecht befaßt, nicht aber mit bevölkerungspolitischen Maßnahmen und erst recht nicht mit der Frage, ob die Behandlung ausgesetzter Kinder in moralischer oder unmoralischer, humaner oder unhumaner Art geschieht; denn selbst wenn man annehmen wollte, daß dem Ägypter die Adoption eines Kindes höherer Nationalität erschwert werden sollte, wie könnten dann die Bestimmungen der

[1]) Racc. Lumbroso 377ff.
[2]) Mem. des antiquaires de France 7, 59ff.
[3]) 16f. [4]) S. 454.
[5]) S. 5. [6]) 16f.
[7]) Vgl. §§ 38. 45. 50. 54.

§§ 46 und 47 zu recht bestehen. Von Vorstellungen dieser Art muß man sich frei machen.

Der Ägypter, der ein Kind vom Schutthaufen aufliest und es nicht adoptiert, sondern zum Sklaven macht[1]), also sehr viel stärker noch gegen den Personalstand verstieße, verliert nach seinem Tod offenbar nichts von seinem Vermögen, sondern lediglich, wenn er das Kind adoptiert. Ich mache gleich hier auf die wichtige Urkunde über Adoption aufmerksam[2]), die sich als volksrechtlicher Vertrag zu erkennen gibt, der lediglich der Erbeseinsetzung dient[3]). Daher ergibt sich notwendig die Folgerung, daß der Ägypter durch Adoption eines expositus den Erben gewinnen will. Das ist an sich nicht verboten, nur erbt der κοπρίαρτος nicht das Ganze, sondern nur drei Viertel des väterlichen Vermögens, während ein Viertel an den Fiskus fällt. Vergleicht man dazu die im Falle einer Mischehe zwischen ἀστός und Ägypterin nach § 45 gehandhabte Praxis, so dürfte ohne weiteres erkenntlich sein, daß § 41 von der Voraussetzung ausgeht, daß der ἐκ κοπρίας adoptierte Sohn nicht den status civitatis Aegypti hat und somit eine partielle Vermögenskonfiskation gerechtfertigt ist. Daß § 41 erbrechtliche Gesichtspunkte als wesentliches Moment hat, erweist sich ferner 1. durch die Adoption, 2. durch die Vermögenseinziehung nach dem Tode des Adoptierenden.

Von hier aus wird nun auch § 107 verständlich. In diesem fehlt die Adoption, ebenso wie die Bestimmung der Nationalität desjenigen, der das Kind vom Schutthaufen aufliest. Was gemeint ist, geht aber trotz der übertriebenen Kürze, die ja an verschiedenen Stellen der Epitome zutage tritt, klar hervor, wobei μετὰ θάνατον und τέταρτον den Weg weisen. Es kann sich nur um die Ausdehnung der Maßnahme handeln, die in § 41 auf die Ägypter beschränkt war. Das Moment der Adoption bleibt hier unberührt, weil in erster Linie an Kindesunterschiebung zu denken ist. Das hat Carcopino richtig erläutert[4]), nur ist es irrig, Strafen anzunehmen, oder einen Versuch des Gesetzgebers zu konstruieren, der die Aufhebung der Findelkinder zu unterbinden sucht. Es handelt sich lediglich um eine Besteuerungsmaßnahme der Erbschaft der Findelkinder, gleichgültig, ob sie vom Ägypter volksrechtlich adoptiert oder von der nichtägyptischen Bevölkerung als eigene ausgegeben werden. Von ganz besonderem Interesse aber zur Verwaltungsgeschichte der Kaiserzeit ist die Tatsache, daß § 41 eine alte Bestimmung für die Ägypter enthält, die dann Vorbild für Maßnahmen auch den übrigen Bevölkerungsgeschichten gegenüber wurde, vermutlich als die Reichskassen unter Marcus erschöpft waren.

§ 42.

Οἱ ἀκαταλλήλως χρηματίζ[ον]τες τεταρτολογοῦνται καὶ οἱ εἰδότες καὶ συνχρηματίσαντες αὐτοῖς [τε]ταρτολογοῦνται.

---

[1]) Über Sklavennamen *Κοπρεύς* usw. vgl. Perdrizet, Rev. des ét. anc. 23, 35ff.; Maroi a. a. O. 395 A. 4 und neuerdings Taubenschlag Sav. Z. 50, 148.

[2]) Mitt. Chr. 363; vgl. Grdz. 274.

[3]) Hierzu wichtig die Praxis des syr.-röm. Rechtsb., vgl. Mitteis, Reichsr. u. Volksr. 338ff.

[4]) a. a. O. 76ff. 84ff. als Erläuterung von Juven. Sat. 6, 594ff.

Hier kann ich mich auf die Wiedergabe der vorzüglichen Erklärung durch v. Woeß beschränken[1]). Es handelt sich um die Identitätskontrolle von Personen, die im geschäftlichen Verkehr aller Art stehen. Es werden nicht allein die *ἀκαταλλαλήλως χρηματίζοντες* bestraft, sondern genau so die *συνχρηματίσαντες*. v. Woeß weist mit Recht darauf hin[2]), daß eine genaue Wiedergabe von *χρηματίζειν* in unsere Sprache nicht möglich ist und daß auch P. M. Meyers Übersetzung „sich im geschäftlichen Verkehr benennen“[3]) nicht den ganzen Sinn wiedergeben kann. „Uns fehlen die Einrichtungen, die das antike Wort lebendig machten: die Bevölkerungslisten, die in den Dienst des Urkundenverkehrs gestellt waren und die bei jeder Person die Benennung angaben, deren sie sich im Geschäftsverkehr zu bedienen hatte; und die Urkundenpraxis, die diese Listen (oder doch Dokumente, die auf diese Listen zurückgehen) zu Rate zog, wenn es sich darum handelte, die Personengleichheit einer Partei festzustellen“[4]). *ἀκαταλλήλως χρηματίζειν* ist die Verletzung der Identitätskontrolle im weitesten Umfange. Der Staat sichert sich doppelt, indem der *χρηματίζων*, also die zur Identitätskontrolle eingetragene Privatperson genau so gestraft wird, wie der *συνχρηματίσας*, d. h. die am Geschäft mitbeteiligte Person, vor allem der Notar. Damit hängt die große Sorgfalt zusammen, mit der in Notariatsurkunden der Kaiserzeit das Personalsignalement eingetragen wird[5]). Die scharfe Bestimmung dieses Absatzes ist aus der Tatsache zu erklären, daß das *ἀκαταλλήλως χρηματίζειν*, wie sich von selbst versteht, größten Schaden anrichten konnte.

§ 43.

Αἰγυπτίων μετὰ τελευτὴ[ν] τοῦ πατρὸς γραψάν[τ]ων τὸν πατέρα Ῥωμαῖον τέταρτον ἀνελήμφ[θ]η.

Es ist bekannt, daß der Todesfall von Ägyptern den Lokalbehörden angezeigt wird[6]), und daß diese Anzeige obligatorisch ist. Bei Römern werden seit Marcus die Geburten registriert[7]), während Todesanzeigen nicht stattfanden[8]). In unserem Paragraphen handelt es sich um unrechtmäßige Usurpation römischer Nationalität für die Toten von seiten der Nachkommen. Die Strafe ist mild, wenn man daran denkt, wie Claudius die Anmaßung der römischen Zivität strafte[9]). Es ist nicht recht einzusehen, welches Interesse vorlag, um einen Ägypter nach seinem Tod als Römer zu deklarieren. Denn die Nationalität der Kinder änderte sich nur für den Fall, daß die Mutter Römerin war. Dies wird aber wohl nur in seltensten Fällen vorgekommen

---

[1]) Urkundenwesen und Publizitätsschutz passim.
[2]) a. a. O. 326.
[3]) Jur. Pap. 332.
[4]) v. Woeß a. a. O.
[5]) Hasebroeck, Personalsignalement, Schr. Heidelb. Pap. Inst. 3, besonders 10 ff. — Übrigens zeigt v. Woeß a. a. O. 141 ff., besonders auf Grund von P. Ryl. 118, daß unter den *συνχρηματίσαντες* auch die *ἐνκύκλιον*-Pächter zu verstehen sind.
[6]) Vgl. etwa Wilcken, Chr. 62.
[7]) Vita 9 und dazu oben S. 4.
[8]) Reinach II 18.
[9]) Suet. Cl. 25.

sein, daher könnte man eher an einen Veteran ohne honesta missio denken, der zwar zu Lebzeiten das Verbot des § 56 eingehalten hat, den aber die Kinder nach dem Tode widerrechtlich als römischen Bürger meldeten. Meines Erachtens zeigt übrigens die Milde der Strafe, daß sich aus solchen Fällen im allgemeinen keine großen Konsequenzen ergaben, denn hätte wirklich daraus für die Kinder Usurpierung der römischen Zivität resultiert, wäre die Strafe zu gering bemessen gewesen.

§ 44.

Αἰγυπτίου ἀπογραψαμένο[υ] υἱὸν ὡς ἐφηβευκό[τ]α τῶν δύο τέταρτον ἀναλαμβάνεται.

In diesem Absatz wird die *πολιτεία τῶν Ἑλλήνων* geschützt, keineswegs nur die der Alexandriner. Oben wurde gezeigt, daß es sich hier besonders um den Schutz der *ἀστοί* handelt[1]), während § 40 den der *Ἀλεξανδρεῖς* im Auge hat. Es handelt sich hier, wie Reinach richtig sieht[2]), um die *ἐπικεκριμένοι* unter den Hellenen, und man darf hinzufügen, daß diese in der Zeit des Gnomon *ἀστοί* genannt wurden. Den Sinn der Worte *δύο τέταρτον*, den Schubart mit ein Sechstel wiedergibt, hat Glotz richtig erkannt, wenn er ihn mit *ἀμφοτέρων τέταρτον* erklärt[3]); gemeint ist also, daß vom Vermögen des Vaters wie von dem des Sohnes je ein Viertel konfisziert wird, so daß die Strafe höher ist als bei vielen anderen Fällen von Akatallelie.

XII. STRAFBESTIMMUNGEN BEI UNTERLASSENER MELDUNG.

§ 58.

οἱ μὴ ἀ̣π̣ογ̣εγραμμένοι ταῖς [κατ'] οἰκίαν ἀπογ[ρα]φα[ῖς ἑ]αυτούς τε κα[ὶ] οὕς [δ]εῖ τεταρτολογοῦνται, [κα]ὶ ἐὰν δυσὶν ἀπογρ[αφ]α[ῖς μ]ὴ ἀπογραψάμενοι εἰσδοθῶσιν, [δ]ι̣[ς] τέταρτ[ο]ν [[ἀναλα]] [κατακ]ρ̣ίνονται.

Die Strafe, die sich gegen die Unterlassung der *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* richtete, war bisher unbekannt[4]) und dieser Absatz lehrt, daß sie außerordentlich hoch war. Die Härte ist verständlich, wenn man sich klar macht, wie nachlässig mit den Erklärungen verfahren wurde, daß eine ganze Reihe erst im Jahr nach der Aufforderung eingingen. Dies wird weiter durch den Text bestätigt, wenn der Gnomon sogar mit der Versäumnis von zwei Meldejahren, d. h. einem Zeitraum von 14 Jahren rechnet. Allerdings wird in diesem Fall die Strafsumme verdoppelt; denn Z. 152 muß mit Reinach [*δὶς*] *τέταρτον* gelesen werden[5]). Der Hausvorstand ist verpflichtet sich

---

[1]) Vgl. oben S. 26.

[2]) II 19 f.

[3]) Journ. des Sav. 20, 215 f.; vgl. P. M. Meyer bei Seckel 453 A. 3.

[4]) Reinach II 23.

[5]) Vgl. auch Arangio-Ruiz Atene e Roma 3, 26. Es ist aber nicht richtig, hier eine Verschärfung zu Ungunsten der ägyptischen Bevölkerung anzunehmen, da der Wortlaut die Strafe für wiederholte Versäumnisse ganz allgemein ausdrückt.

und alle Bewohner des Hauses zu melden. Es sei an die eidliche Versicherung in Oxyrhynchus erinnert, in welcher bestätigt wird, daß kein Römer, Alexandriner, Freigelassener, Ägypter oder Ortsfremder im Verzeichnis fehle[1]). Mit voller Deutlichkeit geht daraus die Meldepflicht aller Personen, zu welcher Bevölkerungsgruppe sie auch immer gehören, hervor. *εἰσδιδόναι* zeigt, daß der Staat auch hier mit Angebern arbeitete, denen er gewiß Prämien gezahlt hat. Der ganze Paragraph gibt eine Norm, während im folgenden verschiedene Ausführungsbestimmungen gegeben sind, die besonders in einzelnen Fällen Milderungen vorsehen.

§ 59.

Ῥωμαῖοι κ[α]ὶ Ἀλεξανδρεῖς μὴ ἀπ[ογρ]αψάμενοι οὓς δεῖ, ἐά[ν τ]ε ἕνα ἐάν τε πλεί[ο]νς, ἓν τέταρτον κατ[ακρ]ίνοντα[ι].

Diese Bestimmung mildert die Verpflichtung zur *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* für Römer und Alexandriner; sie zahlen einheitlich ein Viertel, und auch von zweimaliger Versäumnis ist nicht die Rede. Dagegen kann aus dem Absatz hervorgehen, daß die übrige Bevölkerung im Verhältnis zur Zahl der Nichtgemeldeten bestraft worden wäre. Da wir darüber nichts wissen, scheint es mir gewagt, aus § 59 eine solche Bestimmung ableiten zu wollen; es mag dies vorgekommen sein, aber dann gewiß zu unrecht. Auch Reinachs Vermutung, wonach Römer und Alexandriner nur ihre Hausstandsmitglieder, nicht auch sich selbst zu melden gehabt hätten[2]), ist nach allem, was wir wissen, nicht richtig, da der *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* alle unterworfen waren. Die Milderung kann aber nur damit erklärt werden, daß die bevorrechteten Personen in der *ἐφηβεία* und *ἀπαρχή* einen Ersatz hatten, welcher sie aber von der Meldung der eigenen Person prinzipiell nicht befreite.

§ 60.

οἱ μὴ ἀπογραψάμενοι ἀνδράπο[δα μ]όνων τῶν ἀνδ[ρα]πόδω[ν] στέρωνται.

Auch dieser und die folgenden Paragraphen geben mildernde Ausführungsbestimmungen. Wer einen Sklaven nicht meldet, wird nicht mit der Einziehung des *τέταρτον* bestraft, vielmehr wird nur der Sklave konfisziert. Daß die Meldung des Sklaven weniger streng genommen wurde, resultiert aus dessen besonderer rechtlicher Stellung. Er gehört als Mensch zur Bevölkerung, ist aber rechtlich Sache. Diese doppelte Stellung, die er einnimmt, durchzieht das ganze Sklavenrecht[3]). Er wird, wie alle Vermögensobjekte, in der *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* registriert, wozu auch die nachträglichen *ἐπιγένησις*-Anzeigen gehören, andererseits ist er in der *ἐγκτήσεων βιβλιοθήκη* verbucht[4]).

An dieser Stelle ist dem Zusammenhange nach lediglich an die *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* zu denken resp. an die entsprechenden Nachtragsmeldungen; denn eine

---

[1]) Wilcken, Chr. 201.
[2]) 23f.
[3]) Vgl. die gute Bemerkung bei Taubenschlag, Sav. Z. 50, 161f.
[4]) Vgl. zum Ganzen v. Woeß, Urkundenwesen 79ff.; 168ff.

jährliche Meldung der Sklaven wie etwa die der Haustiere, gibt es in der Kaiserzeit nicht[1]). Es ist aber nötig, hier auf die sog. Oikogeneia-Urkunde zu verweisen[2]), welche die amtliche Bescheinigung über die Meldung hausgeborener Sklaven darstellt, wobei ungefähr das gleiche für das vom Kehrrichthaufen aufgehobene Kind[3]) gilt, sofern es Sklave wurde[4]). Denn auch der gekaufte Sklave, der beim Besitzwechsel in den Akten der *ἐγκτήσεων βιβλιοθήκη* verbucht worden ist, mußte zur Bevölkerungsliste gemeldet werden. Wenn nun die Oikogeneia durch das Grapheion vollzogen wurde, ist man geneigt, Übernahme aus dem ptolemäischen Gesetz[5]) über Meldung der *ἀνδράποδα* anzunehmen, besonders, da die Strafe unterlassener Meldung ebenfalls die Einziehung des Sklaven fordert. Aber es ist zu beachten, daß jener Text von verpfändeten resp. hypothekarisch belasteten Sklaven spricht, also einen Sonderfall herausgreift, der die Übereinstimmung stark einschränkt[6]). Deutlich ist nur, daß auch er die Meldung der Person an sich voraussetzt und die Unterlassung, wie es scheint, mit gleicher Strafe bedroht[7]). Man ist zu der Annahme berechtigt, daß ptolemäische Vorschriften mitgewirkt haben, wie dies offensichtlich im Sklavenrecht mehrfach der Fall war. Man kann dafür auch *ἀνδράποδον* in Anspruch nehmen, denn diese Bezeichnung ist in ptolemäischen Gesetzen häufig[8]), aber auch in einer alexandrinischen Urkunde aus augusteischer Zeit wird für eine *δούλη* das *τέλος εἰς τὰ ἀνδράποδα* gezahlt[9]), womit wieder ein Terminus auftritt, der aus ptolemäischer Zeit bekannt ist, allerdings in römischer Zeit genau so verblaßt gebraucht wird, wie die verschiedenen Bezeichnungen für den Sklaven. Wenn man aber bei den bereits erwähnten Oikogeneia-Urkunden die Berufung auf *ψήφισμα* und *πρόσταγμα* hinzunimmt, so wird auch hier das ptolemäische Gut wieder sichtbar[10]).

Beispiele für Sklavenmeldungen gibt es genügend[11]). Wichtig ist, daß die von Schubart edierten Oikogeneia-Urkunden die verspätete Meldung mit aller Deutlichkeit vor Augen führen, wenn Kinder im 2., 3. und 7. Lebensjahr angemeldet werden[12]),

---

[1]) Reinach.

[2]) Beispiele bei Schubart, Racc. Lumbroso 49ff.

[3]) Vgl. P. M. Meyer, Jur. Pap. 90; Taubenschlag a. a. O. 146 A. 6. Daneben Weiß, Sav. Z. 37, 160 und Perdrizet, Rev. ét. anc. 23, 64.

[4]) Anders verhält es sich Gnomon §§ 41. 107; denn dort ist von Sklaven nicht die Rede. Vgl. oben 54ff.

[5]) Wilcken, Chr. 259. [6]) Vgl. Schubart a. a. O. 56 A. 1.

[7]) Interessant ist übrigens P. Zenon Cairo 59093 *Μενεκλῆς δὲ ὁ ἐν Τύρωι ἔφη σωμάτιά τινα καὶ φορτία ἀγαγὼ[ν] αὐτὸς ἐκ Γάζης εἰς Τύρον μετεξελέσθαι εἰς Τύρον οὐ προσαγγεί-[λαν]τα τοῖς τελώναις οὐδὲ ἔχοντα ἐξαγωγὴν τῶν σωμάτων· τοὺς δὲ αἰσθομένους στερῆσαι αὐτόν.* Die Zollbeamten nehmen den nichtgemeldeten Sklaven dem Übertreter der Vorschrift weg; wenn naturgemäß auch die Situation anders ist, so liegt doch auch hier der *νόμος τελωνικός* zugrunde.

[8]) Vgl. Wilcken, Chr. 259, dazu Plaumann P. Gradenwitz 10, Mitt. Chr. 369.

[9]) BGU 1059; vgl. Freib. II, 8, dazu Taubenschlag a. a. O. 140; P. Gradenwitz 1 ist zu unsicher, um Schlüsse zuzulassen.

[10]) Vgl. auch oben S. 47 f.

[11]) Etwa Wilcken, Chr. 206. P. Ox. 1463 u. a. m. Vgl. Wilcken, Ostr. I 447; v. Woeß a. a. O. 79f.

[12]) Racc. Lumbr. 49ff. Dazu Fälle in den *κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί* BGU 55; 115; 1069. P. Ryl. 111.

und die Klage wird verständlich, daß für Knaben gewohnheitsmäßig die Oikogeneia-Urkunde überhaupt nicht mehr eingereicht wurde[1]). Dabei setzte man sich offenbar lieber dem Risiko der in unserem Paragraphen vorgeschriebenen Strafe aus, als daß die Meldung vorgenommen wurde. § 67 wird lehren, wie es dazu kam.

§ 61.

τῶν ἀναπο̣γ̣[ρ]άφων δούλων ἡ̣ ἐπ[αφ]ὴ̣ δίδοται τοῖς δ[ε]σπότ[αι]ς, ἐάν-περ μηδένα πόρον ἔχωσι ἢ̣ [[μη]] μ̣[όν]ους τοὺς δούλου[ς].

Hier wird eine Einschränkung zugunsten der Herren von Sklaven erkenntlich. Das Verständnis und der Sinn dieses Paragraphen hängt von der Ergänzung des fünften Wortes ab. Bisher ist ἐπ[ιγον]ή̣ gelesen worden, ein Wort, welches sich in Verbindung mit *διδόναι* merkwürdig ausnimmt, weshalb Naber[2]) ἐπιμονή̣ ergänzen wollte, ohne allerdings damit den Sinn klarer zu erfassen. Dagegen betont er mit Recht, daß die Nachkommenschaft der Sklaven ein zweifelhaftes Geschenk ist, besonders für den Minderbemittelten; denn Gewinn fällt unter Umständen erst spät ab, nachdem diese Nachkommenschaft mit Kosten großgezogen worden ist. Schubarts jetzige Ergänzung ist schlagend, statt ἐπιγονή̣ muß es ἐπαφή̣ heißen, obwohl die Lücke für 3 Buchstaben Raum bietet. ἐπαφή̣ steht im Sinn von manus injectio[3]), was bei Sklavenkäufen geläufig ist. Dominis datur manus injectio gibt demnach dem Sklaveneigentümer das Recht, das ihm entzogene Eigentum wieder zu beanspruchen, wobei der Sklave oder der Staat Beweis führen müssen. Freilich wird nach allem, was wir gerade aus dem Gnomon von der Verwaltung Ägyptens lernen, die Wirksamkeit des Verfahrens dem Staat gegenüber nicht überschätzt werden dürfen, indessen ist wenigstens ein Rechtsweg gegeben, um das unter Umständen zu Unrecht konfiszierte Eigentum wieder zu erlangen.

§ 62.

οἱ ἐν στρατε̣[ί]ᾳ̣ ὄντες ἀναπόγραφ[οι ο]ὐ̣ κρατοῦνται, γυναῖκ̣[ε]ς δὲ αὐτῶν κ[αὶ] τέκνα εὐθύνονται[ι].

Reinach[4]) und P. M. Meyer[5]) irren in der Erklärung dieses Satzes, schon weil sie *ἀναπόγραφοι* aktiv verstehen, also Personen begreifen, die ihrer Meldepflicht von sich aus nicht genügten. Abgesehen davon, daß eine solche Bedeutung von *ἀναπόγραφος* überhaupt kaum denkbar ist, scheidet sie hier deshalb vollständig aus, weil sie gerade von den Sklaven im passiven Sinn gebraucht worden ist. Schubart übersetzt *ἐν στρατείᾳ* auch hier wie in §34 mit Feldzug, gemeint ist aber der Heeresdienst[6]), also handelt es sich um Soldaten, die nicht zur *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή̣* gemeldet sind. Der Soldat selbst ist ebensowenig meldepflichtig, wie der Sklave, gleichgültig,

---

[1]) Mitt. Chr. 372 VI, 15. Vgl. unten S. 68.
[2]) Mus. 27, 221. Vgl. Jouguet, Rev. hist. 141.
[3]) Vgl. P. M. Meyer, Jur. Pap. 34 und Kübler, Sav. Z. 29, 32.
[4]) II 24.
[5]) Jur. Pap. 333.
[6]) Oben S. 44. Lenel-Partsch vgl. *στρατεύεσθαι* §§ 35. 55. 56. 111; ebenso Mitt. Chr. 372.

ob er sich beim Truppenteil befindet oder abkommandiert ist. Dennoch muß er in der *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* erscheinen, weil er seiner *ἰδία* und seinem Hausstand entzogen ist, aber wie alle Abwesenden (so der *ἀνακεχωρηκώς*) unter das Gesetz der Meldepflicht fällt. Melden und aufführen[1]) mußten ihn die Angehörigen in der Heimat, oder versichern, keiner sei *ἀναπόγραφος*[2]). Man könnte allerdings annehmen, daß es nicht nötig gewesen sei, den Soldaten zu melden, weil er im Gegensatz zu anderen Abwesenden sich der Behörde nicht entzieht, sondern in der Stammrolle eingetragen ist. Wir konstatieren wieder einen Fall, auf welche Art sich die Verwaltung Ägyptens doppelte Sicherung schafft; der Soldat erscheint in der Stammrolle und in der zivilen *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή*.

Bei Unterlassung der Meldung werden die Angehörigen der Soldaten zur Verantwortung gezogen, d. h. dem Wortlaut des Gnomon nach ihre Frauen und Kinder, so daß der Soldat als Hausvorstand gedacht ist, während, wie es scheint, Fälle, nach denen er nur Eltern und Geschwister hat, unberücksichtigt bleiben. Dieser immerhin merkwürdige Wortlaut hat Meyer und Reinach zu ihrer abwegigen Erklärung verführt, indessen rechnet eben der Gnomon mit der häufigsten Erscheinung, daß nämlich der Soldat Weib und Kinder zu Hause läßt und zum Heere geht. Der Staat hat solchen Verstoß sicher milde geahndet; denn Strafen werden nicht angesetzt, lediglich die Verantwortlichkeit ausgesprochen. Dazu führt auch schon die allgemeine Erwägung, daß es töricht gewesen wäre, durch harte Maßnahmen eine Beunruhigung der Soldaten auszulösen.

Sehr interessant ist hierbei, daß die römische Verwaltung da, wo sie es braucht, einfach Frauen und Kindern des Soldaten Verwantwortlichkeiten zuschiebt, während sie andererseits eine rechtmäßige Ehe dem Soldaten nicht einräumt[3]). Für die hier gegebene Erklärung spricht weiter das Wort *κρατοῦνται*, welches nicht etwa „haften", sondern „gefaßt werden" heißt. Dies bleibt bei Reinachs und Meyers Erklärung einfach unverständlich. Der nicht gemeldete Soldat ist für die Zivilbeamten *ἀπαράστατος* und damit dem polizeilichen Zugriff bei Nichtmeldung zur *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* entzogen; denn er entzieht sich dem Staat ja nicht, sondern dient ihm unmittelbar. So haben wir auch hier eine neue Milderung der allgemeinen Bestimmung, diesmal zugunsten der Soldaten.

§ 63.

οἱ εὐθυνόμενοι ὡς μὴ ἀπογρα[ψά]μενοι τῇ προτέρᾳ ἀπογ[ρα]φῇ, ἐὰν ἡ προσθήκη μέχρι γ̄ ἐτῶν [ᾖ], συγγνωμονοῦνται.

Dieser Absatz ist nicht klar und daher eine endgültige Lösung kaum möglich. Meines Erachtens ist er mit den §§ 58. 59 zu verbinden. Der Ausdruck *τῇ προτέρᾳ* meint nicht ein früheres, sondern einfach das letzte Meldejahr. Obwohl die Meldungen eigentlich gewohnheitsmäßig verspätet eingingen, blieb der Grundsatz solche Übertretungen zu ahnden, bestehen. Der Staat ist offenbar zur Nachsichtig-

[1]) z. B. BGU. 447 P. Ox. 1547.

[2]) P. Giss. 43. 44.

[3]) Hierzu ist interessant P. Mich. ed. Winter, Class. Philol. 22, 249 ff. und P. M. Meyer, Sav. Z. 50. 517; Wilcken, Archiv 9, 88.

keit gezwungen gewesen und brauchte selbst geraume Zeit, um die Unterlassung festzustellen. Man wird vermutlich nach der Feststellung unterlassener Meldung zunächst ein den Tatbestand untersuchendes Verfahren eingeleitet haben und für den Fall, daß innerhalb von drei Jahren die Meldung nachgeholt wurde, von der Bestrafung des Meldepflichtigen abgesehen haben. Offen bleibt allerdings, ob die drei Jahre vom Zeitpunkt der fälligen *ἀπογραφή* gerechnet wurden, oder vom Beginn des *εὐθύνη*-Verfahrens. Mir ist das Erste wahrscheinlicher.

Selbstverständlich sind hier die zum Meldejahr pflichtigen Meldungen gemeint, nicht solche, die in die *ὑπομνήματα ἐπιγενήσεως* gehörten. Eigenartig ist der Ausdruck *προσθήκη*, der hier den Zusatz an Zeit, also die Nachmeldefrist, bedeuten muß, obwohl die seltenen Fälle solchen Gebrauches nicht unbedingt dafür sprechen. Im allgemeinen ist Wertzuwachs, Nachtragszahlung oder ähnliches darunter zu verstehen[1]); deshalb kommt wohl P. M. Meyer zur Erklärung „wenn seine zu deklarierende Nachkommenschaft unter drei Jahre alt ist“[2]). Damit würde man freilich der Epitome einen sehr schiefen Ausdruck zutrauen, wozu man nicht berechtigt ist, und die oben gegebene Deutung, wenn auch sprachlich nicht ganz einwandfrei, ist deshalb vorzuziehen, weil die Beziehung auf die Zeit stark vom Zusammenhang gefordert wird. Übrigens ist *προσθήκη* überhaupt ein Ausdruck für Zugabe aller Art[3]), kann also auch für eine solche der Zeit in Anspruch genommen werden. Verwaltungsgeschichtlich ist aber dieser Absatz ungemein wichtig; denn er zeigt, daß bei aller Milderung grundsätzlicher Bestimmungen die volle Durchführung der *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* auf ungewöhnliche Schwierigkeiten stieß. Ich vermute beinahe, daß dieser ganze Absatz eine Art von Amnestie gibt, erlassen in einem Zeitpunkt, wo man die Listen wieder in Ordnung bringen wollte.

XIII. AUSFUHR- UND AUSREISEVORSCHRIFTEN.

§ 64.

τὰ περὶ τῶν χωρὶς ἀποστόλου ἐκπλεόντων νῦν ἡγεμονικῆς διαγνώσεως [ἐ]γένετο.

Hier wie in den folgenden Absätzen ist vom *ἀπόστολος* die Rede, jenem Schriftstück, welches Ausfahrt und Ausfuhr ermöglichte. Den Sinn hat Wilcken bei Besprechung der Schifferquittungen klargelegt[4]). *ἀπόστολος* ist ein Geleitbrief, wahrscheinlich vom procurator Neas Poleos ausgefertigt, der zweierlei enthalten haben muß: 1. einen Ausweis für den Schiffer selbst und 2. eine Anweisung an die Ortsbehörden dem Schiffer das Getreide zu übergeben[5]). Weiter konnte er die Anweisung,

[1]) Wilcken, Chr. 79; P. Giss. 48; PSI 176.

[2]) Jur. Pap. 333; bereits abgelehnt von Reinach II 25.

[3]) Etwa in PSI 41.

[4]) Chr. 441 ff., Grdz. 376 ff.

[5]) P. Ox. 1259: *παρέλαβον καὶ παραμεμέτρημαι παρὰ Διοσκόρου Ὀννώφριος καὶ Διδύμου Παυσείριος σειτολόγων κάτω τοπαρχίας Ψώβθεως τόπων τὰς ἐπισταλείσας μ[ο]ι ὑπό τε σοῦ καὶ Ὡρίωνος τοῦ καὶ Ἀπίωνος βασιλικοῦ γραμματέως τοῦ αὐτοῦ νομοῦ ἐξ ἀποστόλου τοῦ κρατίστου ἐπιτρόπου τῆς Νέας πόλεως ἀπὸ δημοσίων θησαυρῶν τῆς αὐτῆς κώμης κτλ.* Vgl. P. Ox. 1260,

Schiffe zur Beförderung des Getreides zu stellen, enthalten[1]). Wenn dann das gleiche Wort für den Geleitbrief zur Beförderung von Menschen benutzt wird, ist es am besten mit Paß wiederzugeben. Der Bedeutung nach ist auch das aus den Zenonakten bekannte Wort *ἀποστολή*[2]) die amtliche Abfertigung der Schiffer. Im Gnomon ist die Bedeutung „Paß" vollständig klar[3]). Ich weise ferner auf den Tarif von Koptos, wo *ἀποστόλιον* nicht als Wege- oder Geleitgeld, sondern als Paßgebühr verstanden werden muß. In Koptos wurden Pässe ausgegeben, die Gebühren hierfür verpachtet und von den Pächtern erhoben[4]).

Bereits die Ptolemäer haben die Ausgabe von Ausweisen zur Ausfahrt sehr erschwert und durch strenge Sperre des alexandrinischen Hafens dafür gesorgt, daß keiner ohne *πρόσταγμα* ausfahren konnte[5]). Dabei ist *πρόσταγμα* kein allgemeiner Erlaß für das Paßwesen, sondern eine Einzelverfügung für den jeweiligen Fall, woraus man ersieht, wie schwer die Ausfahrtserlaubnis zu erlangen war. Das *πρόσταγμα* ist wohl die königliche Anweisung an den Hafenkommandanten, denjenigen, der Erlaubnis hierzu hatte, durchzulassen. Die Römer sind in der Handhabung etwas milder gewesen, obwohl, wie zu zeigen sein wird, die Praxis recht ähnlich war. Bis zur Zeit des Marcus unterstand die Verfehlung gegen Paßvorschriften dem Idioslogos, wurde dann aber dem Präfekten übertragen. Wenn nach dem Gnomon nur die Strafe der Übertretung dem Präfekten unterstand, so darf aus einem gleich zu erwähnenden Dokument geschlossen werden, daß das Paßwesen als solches stets der höchsten Verwaltungsstelle, dagegen die Strafen als unregelmäßige Einnahme lange Zeit dem Idioslogos anvertraut waren. Ob, was man vermuten könnte, das Paßwesen früher in den Händen des procurator *Νέας πόλεως* ruhte, dem die Ausfuhr des Weizens unterstand, mag dahingestellt bleiben. Der erwähnte Text[6]) ist ein Gesuch an den Statthalter, den procurator des Pharos zwecks Ausfahrt anzuweisen

---

wo die Anweisung *ἐκ γραμμάτων Οὐλπίου Κυρίλλου τοῦ διασημοτάτου καθολικοῦ* erfolgt auch P. Ox. 1261 *πλήρη καὶ τῆς παραδόσεως γράμματα.* Ferner Mitt. Chr. 342 *παρειληφένα καὶ ἐμβεβλῆσθαι διὰ Σιλβανοῦ Κρατίστου* [*ἐ*]*ξ ἀποστόλου τῆς τάξεως τῆς μαγιστρότητος*, vgl das älteste Beispiel (15 n. Chr.) bei Wilcken, Chr. 443. In Betracht kommt auch P. Tebt II 486. BGU VIII 1741, 6.

[1]) P. Ox. 1197. Eid eines Schiffers: *παραστήσειν τὸ ὑπάρχον μοι πλοῖον κύδαρον ἀγωγῆ[ς] —ρν πρὸς τὴν διαίρασιν* (vgl. P. Teb. II 328, 2; Thead. 26, 14) *τοῦ δημοσίου πυροῦ, ὁπόταν τὰ ἐξ ἀποστόλων πλοῖα παραγένηται.*

[2]) PSI 502.

[3]) Vgl. BGU 1313. Leider bleibt bei der schlechten Erhaltung des Textes der Sinn zweifelhaft. Sehr weitgefaßte Bedeutung P. Ox. 522.

[4]) OGI 674. *ὅσα δεῖ τοὺς μισθ*[*ω*]*τὰς τοῦ ἐν Κόπτωι ὑποπείπτοντος τῆι ἀραβαρχίαι ἀποστολίου πράσσειν κατὰ τὸν γνώμον*[*α*].

[5]) Strabo II 101: *οὐδ' ἐξὸν ἦν ἄνευ προστάγματος ἐξ Ἀλεξανδρείας ἀνάγεσθαι . . . οὐδ' γε λαθεῖν ἐκπλεύσαντα ἐνεδέχετο τοσαυτῇ φρουρᾷ κεκλεισμένου τοῦ λιμένος καὶ τῶν ἄλλων ἐξόδων, ὅσην καὶ νῦν ἔτι διαμένουσαν ἔγνωμεν ἡμεῖς ἐπιδημοῦντες τῇ Ἀλεξανδρείᾳ πολὺν χρόνον καίτοι τὰ νῦν πολὺ ἀνεῖται, Ῥωμαίων ἐχόντων.*

[6]) P. Ox. 1271 *Οὐαλερίῳ Φίρμῳ ἐπάρχῳ Αἰγύπτου παρὰ Αὐρηλίας Μαρκιανῆς Σιδήτ*(*ιδος*) *βούλομαι, κύριε, ἐκπλεῦσαι διὰ Φάρου. ἀξιῶ γράψαι σε τῷ ἐπιτρόπῳ τῆς Φάρου ἀπολῦσαί μ*[*ε*] *κατὰ τὸ ἔθος. Π*[*α*]*χὼν*[*α*]. *διευτύχει.* 2. H. Valerius Firmus Asclepiade . . l . . si dimitti . . s . . . . . com. us . . [Vielleicht folgt ein Datum. Der Gebrauch des Lateinischen ist dem Verkehr mit den rein römischen Behörden zuzuschreiben.

Der lateinische Text am Schluß ist vielleicht diese Anweisung. Man sieht, wie eng sich die römische Handhabung mit der ptolemäischen berührt. Wenn Aurelia Marciane ihren Antrag nicht begründet, so hängt dies damit zusammen, daß sie Fremde war und nach Side in Pamphylien zurückreisen wollte, so daß die Heimatsangabe genügte. Nimmt man hier den Eindruck lebhaften Verkehrs mit Kleinasien und Syrien hinzu, den die Zenonakten hinterlassen, so darf man schließen, daß sich die rigorosen Paßbestimmungen in ptolemäischer wie in römischer Zeit in erster Linie gegen die Ägypter gerichtet haben; denn sie wollte man zu allen Zeiten im Lande halten, während Ägyptens und Alexandrias Handel einen lebhaften Seeverkehr notwendig bedingten.

Indessen nicht nur Alexandria hatte Ausfuhrbestimmungen dieser Art, sondern wie § 69 zeigt, auch Pelusion. Erinnert man daran, daß auch in Koptos für die Ausreise zum Roten Meer Paßzwang bestanden hat, so darf gefolgert werden, daß sich dieser auf alle Hauptausgänge Ägyptens erstreckt hat, wobei allerdings gewiß nicht alle Zollstellen auch Paßstellen gewesen sind. Die Strafe für die Übertretung ist im Gnomon nicht erwähnt; sie steht beim praefectus Aegypti und wird verschieden gewesen sein, wobei auch der status civitatis des Delinquenten eine Rolle gespielt haben dürfte. Die *τὰ πρὸς ἔκπλουν γράμματα* des § 68 sind kaum mit dem *ἀπόστολος* identisch, denn dagegen spricht *μὴ πλήρη*. Es müssen darunter wohl noch andere Papiere verstanden werden; falsch ist jedenfalls aus dem lateinischen Ausdruck[1]) litteras dimissorias sive apostolos die Gleichung *ἀπόστολος* = *γράμματα* beweisen zu wollen[2]); dieser zeigt nur die Geläufigkeit des Ausdrucks *ἀπόστολος*. Der Bestimmung des § 64 sind alle Bevölkerungsklassen unterworfen, was ein Vergleich mit § 66 lehrt.

§ 65.

δοῦλοι κατ' ἄγνοιαν τοῦ δεσπότου ἐξαχθέντες ἐπράθησαν.

Die Wendung *κατ' ἄγνοιαν τοῦ δεσπότου* ist so zu verstehen, daß der Herr nicht über die Tatsache der Ausfuhr im Unklaren ist, sondern über die maßgebenden Vorschriften, der diese unterworfen ist. Der Absatz läßt eine Reihe von Fragen offen, denn es ist nicht zu ersehen, ob die Vorschrift über den Paß oder die Ausfuhr gemeint ist; beide sind aber voneinander gänzlich verschieden. Nicht erkenntlich ist ferner, was unter der Ausfuhr zu verstehen ist, ob etwa das Außerlandesführen der Sklaven oder der Verkauf außer Landes. Man könnte an Verletzung von Zollvorschriften denken, wie in den Zenonakten[3]) oder an ein Ausfuhrverbot, wie es in einer ptolemäischen Gerichtsordnung vorkommt[4]). Endlich könnte der Absatz auch einen Fall, wie den in § 67, berücksichtigen. Mir scheint der prägnante Sinn des Paragraphen nicht erfaßbar zu sein, weil in den ihn umgebenden Bestimmungen von Paß und Ausfuhr gleichmäßig die Rede ist. Dennoch muß ein ganz bestimmter Fall vorliegen, weil die eindeutig festgesetzte Strafe des *ἐπράθησαν* diesen fordert.

---

[1]) D. 49, 6, 1 (Marcian).
[2]) So Reinach II 119.
[3]) P. Zen. Cairo 59093. Vgl. oben S. 60; auch BGU 913 Fragm. 2.
[4]) P. M. Meyer, Jur. Pap. = Mitt. Chr. 369.

§ 66.

οἱ ἐξ[ὸ]ν ἐκπλεῖν ἀναπόστολοι πλέοντες τριτο̣λογο[ῦντ]αι, ἐὰν δὲ δούλους ἰδί̣ο̣[υ]ς ἐξάγωσιν ἀναποστόλους, ἐξ ὅλων ἀναλαμβάν[οντα]ι.

Die Ausreise aus Ägypten, vor allem zur See, war den staatsrechtlich bevorzugten Klassen grundsätzlich erlaubt, also Römern, Alexandrinern und sicherlich auch den *ἀστοί*. Sind die Ausreisepapiere nicht in Ordnung, so ist eine Geldstrafe vorgesehen, die, wie § 68 zeigt, auch die Römer traf. Der Verlust eines Vermögensdrittels ist eine sehr hohe Strafe, und man mag daraus ersehen, wie streng Rom über der Ausfahrt wachte.

Eine außerordentliche Verschärfung der Strafe, nämlich Konfiskation des ganzen Vermögens, tritt ein, wenn der Herr die *ἴδιοι δοῦλοι* ausführt[1]), und zwar ohne Erlaubnis. Die Nennung der *ἴδιοι δοῦλοι* erfordert einen Gegensatz zu solchen, die nicht Sklaven im Privatbesitz ausführen, also vermutlich Sklavenhändler, die ihre Ware möglicherweise oft nur in Kommission zum Verkauf hatten. Unter *ἐξάγειν* ist hier jedenfalls der Verkauf nach außerhalb zu verstehen, und die Härte der Strafe erklärt sich eben so, daß dieser Verkauf gewissermaßen auf dem Schmuggelweg stattfinden sollte. Die Begriffe *ἐξάγειν* in diesem Absatz und *ἐκπλεῖν* in § 65 sind natürlich keineswegs identisch, vielmehr muß man wohl in den § 65 erwähnten Sklaven Reisebegleiter oder dergleichen sehen. Auch dieser Absatz gilt unmittelbar den Paßvorschriften und den Strafen, die beim Verstoß gegen diese festgesetzt sind. In den letzten Absätzen zeigt sich deutlich, wie wenig der Epitome daran liegt, einen Gegenstand vollständig zu behandeln und wie lose der Zusammenhang der einzelnen Paragraphen ist.

§ 67.

οἱ Αἰγυ[πτ]ίων δούλων οἰκογενεῖς τάσσοντες ἢ πῶλοῦντες [ἀ]πὸ οἰκογενείας ὑπὲρ τοῦ [ἐκ]πλεῖν αὐτοὺς ὅτε μὲν ἐξ ὅλων ὅτε̣ δὲ ἐξ ἡμίσου[ς ὅτ]ε δὲ ἐκ τετάρτ[ο]υ ἀνελήμ[φ]θησαν, κατὰ τῶν συνγνόντων ἐ[π]ί̣τ̣ε̣ιμα ὡρίσθ[η]· τ[ῶ]ν μέντοι οἰκογενῶ[ν], κἂν [μ]ὴ Αἰγυπτίων μητέρων ὦσιν, τὸ̣ μητρικὸν [γ]ένος οὐκ ἐξετάζεται.

Diesen Absatz hat Schubart ausführlich behandelt[2]), während K. F. W. Schmidt den Sinn zuerst richtig erfaßte, indem er nicht nur *πωλοῦντες*, sondern auch *τάσσοντες* mit *ἀπὸ οἰκογενείας* verband[3]). Damit ist das richtige Verständnis für den Gebrauch von *οἰκογένεια* an dieser Stelle gewonnen. Das Wort kann die Tatsache der Hausgeburt, die Urkunde darüber[4]) und den Stand der Hausgeborenen bezeichnen. Dieser Paragraph enthält die zuletzt erwähnte Bedeutung. Dem Hausgeborenenstand zu entgehen, ein Fall, der in Papyri und Inschriften nicht selten ist[5]), kann auf zweifache Weise ermöglicht werden: 1. durch Einordnung (*τάσσειν*) in einen anderen Stand

[1]) Zum Begriff *ἴδιος δοῦλος* vgl. Taubenschlag a. a. O. 141 A. 7.
[2]) Racc. Lumbroso 59ff.; vgl. Taubenschlag a. a. O. 151 A. 1.
[3]) Berl. Phil. Wochenschr. 42, 151.
[4]) Schubart a. a. O. 49ff.
[5]) Vgl. besonders die delphischen Freilassungsurkunden.

(*τάγμα, τάξις* vgl. oben S. 21), 2. durch Verkauf. Dagegen kann die falsche Einordnung einmal durch falsche *ἀπογραφή* des Eigentümers, andernteils durch falsche Beurkundung eines Beamten stattfinden, der diesem Paragraphen gemäß, sofern er wissentlich dabei mitwirkt, mit einer Geldbuße bestraft wird. Der ägyptische Sklave wird also entweder in ein anderes *ἔθνος* überführt oder als Kaufsklave gebucht. Der Verkauf kann sein *ἔθνος* niemals verändern, sondern lediglich seinen Hausgeborenenstand, indem er statt *οἰκογενής* ein *ἀγοραστός* oder *ὠνητός* wird. Damit ist auch die Frage entschieden, ob *οἰκογενεῖς* in *οἰκογενείας*, wie Plaumann wollte, zu verbessern sei, eine Konjektur, die zudem auch das folgende *τῶν μέντοι οἰκογενῶ*[*ν*] ausschließt, weil im Eingang *οἰκογενεῖς* vorausgesetzt wird, genau ebenso wie das unsichere *κἂν* [*μ*]*ὴ Αἰγυπτίων μητέρων ὦσιν* durch *Αἰγυ*[*πτ*]*ίων* des Anfangs bewiesen wird. Der Wortlaut dieses Paragraphen ist bei der außerordentlichen Kürze sehr wohl überlegt und vorzüglich gebaut. Als Zweck der Entfremdung gibt der Gnomon die Seereise außer Landes an, wobei der Ausdruck *ὑπὲρ τοῦ ἐκπλεῖν αὐτούς* keineswegs mit *ἐπ' ἐξαγωγῇ* identisch ist, also nicht die Ausfuhr durch den Handel meint. Hier berührt sich der Absatz mit dem vorigen; denn um Fälle dieser Art muß es sich handeln. Gewiß haben Herren ihre Sklaven als Diener oder Vertraute mit auf Reisen genommen oder auch in Geschäften über See geschickt[1]). Diese Tätigkeit des Sklaven wird hier so wenig unterbunden, wie der prinzipielle Sklavenhandel über See[1]), nur gilt § 67 keineswegs den Paßvorschriften.

Wogegen sich der Absatz aber mit voller Schärfe richtet, sind die Sklaven ägyptischer Herkunft, womit eine neue Ausnahmebestimmung gegen die Ägypter zu konstatieren ist. Ebenso wie die freien Ägypter nicht nur im Lande, sondern in ihrer Heimat, der *ἰδία* gehalten wurden, so auch die Sklaven ägyptischer Nationalität; die römischen oder griechischen Herren sollten keine Möglichkeit haben, den allgemeinen Grundsatz bei ihrer Hausdienerschaft zu durchbrechen. Hieraus wird verständlich, warum es lockend war, durch falsche Meldung oder Verkauf (auch Scheinverkauf) das *Αἰγυπτίων γένος* zu verwischen; denn Sklaven anderer Nationalität konnten ungehindert im Auftrage ihrer Herren Reisen unternehmen. Merkwürdig berührt zunächst, daß der Gnomon nicht von ägyptischen Sklaven spricht, vielmehr von *οἰκογενεῖς*, aber die Erklärung liegt darin, daß sich eben nur bei diesen einwandfrei die ägyptische Herkunft feststellen ließ[3]), während beim gekauften oder gefundenen Sklaven nichts Sicheres ermittelt werden konnte[4]).

Die Herkunft der Sklaven hängt von der Mutter ab, weil die Nachkommenschaft einer Sklavin stets wieder Sklaven sind, wobei der Vater und sein *γένος* gar kein

---

[1]) Zur Geschäftstätigkeit der Sklaven für ihre Herren vgl. Taubenschlag a. a. O. 159f.

[2]) Zum Sklavenverkauf P. Ox. 336; 1209 und Taubenschlag a. a. O. 153 A. 2.

[3]) Die Herkunft wird oft durch *γένει* bezeichnet, z. B. P. Ox. 1463 *δούλην ὀνόματι Τυραννίδαν* (sic) *γένει Ἀσιαγενῆν* (sic), aber auch ohne dies Wort *Ἐλάφιον Σύρα* (P. Eleph. 3. 4). Eigenartig *Μοῦσα ἐγγενὴς Αἰγύπτῳ* oder *ἐγγενὴς Ἀλεξανδρείᾳ* (BGU 1059 P. Freib. 8 usw.); hier scheint der Geburtsort für das nicht bekannte *γένος* ersatzweise zu stehen, und es offenbart sich die Unsicherheit über die Herkunft der Sklaven.

[4]) Die verschiedenen Bedingungen, unter welchen einer Sklave wird, behandelt Taubenschlag a. a. O. 142ff. Wenn Arangio-Ruiz, Atene e Roma 3, 220 glaubt diese Bestimmung mit der Überfüllung der großen Sklavenmärkte in Einklang bringen zu können, so ist das nicht haltbar, weil dann ein Allgemeinverbot vorliegen müßte.

Gewicht haben, andererseits Kinder eines Sklaven und einer Freien als Freie betrachtet werden[1]), eine Regel, die auch der Gnomon voraussetzt[2]). Man darf nicht übersehen, in wieviel Fällen der Vater überhaupt unbekannt gewesen sein wird, so daß man sich nur an die Mutter halten konnte, die allein für das *γένος* der Kinder bestimmend war. Nun vermittelt uns dieser Absatz eine Erkenntnis von größter Wichtigkeit, weil man sieht, daß der Staat die Untersuchung der mütterlichen Herkunft Hausgeborener ablehnt, mindestens sofern hieraus ein Einwand resultieren konnte oder sollte, vielmehr der Grundsatz aufgestellt wird, daß alle *οἰκογενεῖς* als Kinder ägyptischer Mütter gelten und damit unterschiedslos ägyptische Abkunft erhalten. Hierdurch wird einerseits eine große Vereinfachung erzielt, indem, wenn auch nicht rechtlich, so doch praktisch der *οἰκογενὴς δοῦλος* dem *Αἰγύπτιος δοῦλος* gleichgesetzt wird, andererseits der Kreis von Sklaven ägyptischer Herkunft stark erweitert wurde. Freilich war dies faktisch die einzige Möglichkeit für den Staat die Ägypter zu treffen, da im Grunde, wie oben gezeigt, die Herkunft der Sklaven schwer erfaßbar gewesen ist. Nun versteht man aber auch, warum männliche Hausgeborene absichtlich der Meldung zur *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* vorenthalten wurden[3]), denn war diese erfolgt, so stand Hausgeburt und damit ägyptische Abkunft fest, was aber tatsächlich auf eine Wertminderung des Sklaven hinausging. Bei den Mädchen lag die Sache nach der einleuchtenden Erklärung von Mitteis deshalb anders, weil die *οἰκογένεια* gleichzeitig den Eigentumsbeweis für künftige Nachkommenschaft dem Eigentümer sicherte, also die Anmeldung in seinem eigensten Interesse geschah[4]).

Die Übertretung wird je nachdem mit einer Einziehung von einem Viertel des Vermögens bis zur vollständigen Konfiskation bestraft. Auch an dieser Stelle sehen wir, daß sich der Staat wie etwa auch in § 42 auf doppelte Weise sichert, da auch die *συγγνόντες* mit bestraft werden und zwar, wie zu vermuten ist, je nach dem Werte des Objektes, zu dessen Veruntreuung sie Vorschub geleistet haben. Man wird auch hier in erster Linie an Beamte, aber auch sonst an Mitwisser aller Art zu denken haben. Nach den gegebenen Erklärungen dürfte § 67 deutsch etwa folgendermaßen wiedergegeben werden: Wer hausgeborene Kinder ägyptischer Sklavinnen durch Einordnung oder Verkauf aus der Gruppe der Hausgeborenen entfernt, um ihnen die Ausreise über See zu ermöglichen, verfiel bald vollständiger Einziehung des Vermögens, bald zur Hälfte, bald zu einem Viertel; wer es zuließ, wurde mit Geldbuße bestraft; indessen wird bei den Hausgeborenen, auch wenn sie nicht von ägyptischen Müttern stammen, die mütterliche Herkunft nicht untersucht. — Der von Schubart konstituierte Text muß gehalten werden, selbst wenn die Verbindung von *τάσσειν* und *πωλεῖν* mit *ἀπό* eigenartig ist, aber sie drückt den Austritt aus der Gruppe der *οἰκογενεῖς* so kurz wie möglich aus.

---

[1]) Zur regula juris gentium Kniep Gajus I 154; vgl. Taubenschlag a. a. O. 144f.
[2]) Ganz falsch Reinach II 122, richtig Mitteis, Chr. S. 423.
[3]) Vgl. vor allem Schubart a. a. O. 60f.
[4]) Chr. S. 423.

§ 68.

Ῥωμ[αῖ]ο[ς ἐκπ]λεύσας μὴ πλήρη τὰ πρὸς ἔκπλουν γράμματα [ἐσχ]ηκὼς κατεκρίθ[η] ʒ[.].

Wie oben bereits gesagt[1]), sind *γράμματα* nicht mit *ἀπόστολος* gleichzusetzen, vielmehr müssen unter diesem Begriff andere Ausweispapiere verstanden werden. Wären nämlich beide Ausdrücke identisch, so ist ein unlösbarer Widerspruch zwischen § 64 und § 68 gegeben; denn die hier festgesetzte Strafe verträgt sich nicht mit dem lediglich auf dem freien Ermessen des Statthalters beruhenden Strafmaß in § 64. Zu denken ist an einen civis Romanus, der zwar einen richtigen Paß besitzt, aber andere wichtige Schriftstücke, die vorgeschrieben waren, nicht bei sich führt. Die hohe Strafe (sie beträgt mindestens zwei Talente oder mehr) zeigt die rücksichtslose Schärfe, mit der die römische Regierung über Ausreise und Ausfuhr wachte, aber, da sich § 68 inmitten von Verfügungen findet, die die Sklavenausfuhr regeln, muß es sich auch hier um diese handeln, und deshalb sind *γράμματα* sicherlich Ausweispapiere, die sich mit solchen Fällen beschäftigen[2]).

§ 69.

Αἰγυ[πτ]ία διὰ Πηλουσίου δούλους ἐκπέμψασα σὺν υ[ἱο]ῖ[ς.....
...]υμέν[ο]ις κατεκρί[θη] ʒ α S γ'.

Der vorhergehende Absatz genau wie dieser geben Präzedenzfälle. Der Unterschied zwischen dem *Ῥωμαῖος ἐκπλεύσας* und der *Αἰγυπτία ἐκπέμψασα* ist deutlich; dem Römer ist die Ausreise gestattet, der Ägypterin resp. dem Ägypter nicht. Der Gnomon spricht kein grundsätzliches Verbot für den Export von Sklaven seitens Ägypter aus. Daher können wir nicht wissen, ob ein solches bestanden hat; denn in diesem Absatz sind besondere Umstände maßgebend. *ἐκπέμπειν* ist natürlich etwas anderes wie *ἐξάγειν*, und man wird nicht fehlgehen, an Haussklaven zu denken, die als Beauftragte reisen, also etwa Verbote wie in § 67 anzunehmen. Dazu würde *σὺν υ[ἱο]ῖ[ς* gut stimmen, namentlich wenn etwa das folgende Partizip eine Standeserhöhung in sich geschlossen hätte. Daß Pelusion und Alexandria in Ausreise und Ausfuhr gleichen Bestimmungen unterworfen waren, ist oben dargelgt worden[3]).

XIV. VERKEHRSBESCHRÄNKUNGEN DER STAATSSCHULDNER.

§ 70.

Τοῖς [ἐν] δημοσίαις χρείαις οὖσι οὐκ ἐξὸν ὠνεῖσθαι ἢ ὠ[ανεί]ζειν ἐν οἷς π[ρ]αγ[μ]ατεύο[ντ]αι τόποις οὐδὲ ἰδίοις αὐτῶν ο[ὐ]δὲ ἐξ ὑποὸγου [οὐδὲ ἐ]κ προκηρύξεως ὅλου νομοῦ, οἱ δὲ ὑπόβλητοι τῶν τοιούτων γεινόμε[νοι] εὐ[θύ]νονται τῷ ἴσῳ, καὶ αἱ [ἀ]ντικαταλάξεις ἐνίοτε ἐκρατή[θ]ησαν· τὰ

[1]) S. 65.
[2]) Für das 4. u. 5. Jhdt. interessant W. Schwahn, Schiffspapiere, Rh. Mus. 81, 39 ff.
[3]) S. 65.

δὲ ἐπ[ίτι]μα τὰ τοιαῦτα ἐ[ὰ]ν μὲν παρὰ ἰδιώτου ἀγοράσωσι, τὴν ἴσην τῶν ἠγορασ[μέ]νων [[τ]ιμὴν]] συντίμησ[ι]ν, ἐὰν δὲ δανίσωσι, τὸ ἴσον κεφά[λ]αιον, καὶ οἱ [ὑπόβ]ληποι τὰ αὐτὰ κινδύνῳ ἐ[κεί]νων· ἐὰν δὲ πραθέντα, ἣν ἔλαβον καλῇ πρί[σ]τει τιμήν.

In der ersten Zeile hat Naber vorgeschlagen, statt des von Schubart ergänzten *ἐν*, *ἐπὶ* einzusetzen[1]), weil er meinte, daß dies die gebräuchliche Form für den Ausdruck „Beamte" wäre[2]). Man findet aber an diesen Stellen entweder *οἱ ἐπὶ τῶν χρειῶν* oder *ὁ πρὸς ταῖς χρείαις*, während der Ausdruck *ἐν δημοσίαις χρείαις* nicht begegnet. Das hat dazu verleitet, zu übersetzen: „Den Inhabern öffentlicher Ämter"[3]), „denen, die in öffentlichen Ämtern stehen" (Schubart), „die in öffentlichen Funktionen Befindlichen"[4]), während Seckel[5]) sogar „den staatlichen (Ober-)Beamten" übersetzt. Man hat sich durch solche Auffassung, wie vorausbemerkt werden soll, das eigentliche Verständnis des ganzen Paragraphen verschlossen. Was man erkannte, war die Verkehrsbeschränkung römischer Beamter, die sich in der bekannten Überlieferung in den Digesten, im Codex Iustinianus und Theodosianus ausdrückt. Die wichtigsten Stellen mögen hier aufgeführt werden.

1. Dig. 49, 14, 46, 2 (Hermog.). quod a praeside seu procuratore vel quolibet alio in ea provincia, in qua administrat, licet per suppositam personam comparatum est, infirmato contractu vindicatur et aestimatio eius fisco infertur.

2. Dig. 18, 1, 62 (Modestin.). qui officii causa in provincia agit vel militat (vgl. Gnomon, § 111), praedia comparare in eadem provincia non potest, praeterquam si paterna eius a fisco distrahantur.

3. Dig. 1, 33 (Modestin.). principalibus constitutionibus cavetur, ne hi, qui provinciam regunt quive circa eos sunt, negotientur mutuamve pecuniam dent faenusve exerceant.

4. C. Th. 8, 15, 1 (Constantin.). ne quis in administratione constitutus aliquid compararet, unde quidem nihil interest, an in suo pago an in alieno comparavit, cum constet contra ius eundem comparasse et adiecit: ignoratis fiscale effici totum, quidquid administrantes comparaverint?

5. Dig. 18, 1, 46 (Marcian.). non licet ex officio, quod administrat quis, emere quid vel per se vel per aliam personam; alioquin non tantum rem amittit sed et in quadruplum convenitur secundum constitutionem Severi et Antonini et hoc ad procuratorem quoque Caesaris pertinet. Sed hoc ita se habet, nisi specialiter quibusdam hoc concessum est.

6. Dig. 12, 1, 34 (Paulus). praesidis provinciae officiales quia perpetui sunt mutuam pecuniam dare et faenebrem exercere possunt. Praeses provinciae mutuam pecuniam faenebrem sumere non prohibetur.

Aus diesen Parallelen ergibt sich, daß meist nur vom Kauf der Beamten die Rede ist, vielleicht ein einziges Mal aus Staatsgut (unter 5); von Darlehen wird fast nie

---

[1]) Museum, 27. Jahrg. Nr. 10 Sp. 221.

[2]) Solche Formeln sind Mnemos. 33 (1916) 74 zusammengestellt. Vgl. vor allem BGU 543, 1ff., P. Taur. 7, 17ff., P. Tebt. 5, 114, 162, P. Amh. 68, 42ff., BGU 915, 9.

[3]) Lenel und Partsch 29.

[4]) P. M. Meyer, Jur. Pap. 336.

[5]) a. a. O. 34.

gesprochen (nur unter 6). Interessant ist, daß da, wo es sich wahrscheinlich um staatliche Verkäufe handelt, als Strafe das Vierfache des entrichteten Preises zurückgezahlt werden muß. Tatsächlich begegnet noch einmal in späterer Zeit unter Theodosius das Quadruplum für Übertretung von Verkehrsbeschränkungen[1]). Um den Paragraphen des Gnomon richtig zu verstehen, ist es wichtig, ihn nicht nur mit den Digesten und ähnlichen Rechtssatzungen zusammenzubringen, sondern vielmehr mit Verfügungen, die Ägypten selbst betreffen, weil nur so das Verständnis zu fördern ist. Doch vorher noch eine Bemerkung; denn sowohl von Lenel-Partsch als von Reinach wird angenommen, daß das Verbot, Darlehen zu geben, erst später in unsere Bestimmung eingefügt worden ist, woraus dann Schlüsse für die Tätigkeit des Redaktors unseres Textes gezogen werden und demgemäß gefolgert wird, er habe zuert nur vom Kauf gehandelt. Dies ist aber nur so aufzufassen, daß der Verfasser im Augenblick das Darlehen vergessen hatte einzufügen, nicht etwa, wie angenommen wird, daß die Bestimmung als solche jünger sei.

Ich ziehe nun zum Vergleich auch hier wieder das so eminent wichtige Edikt des Tib. Iulius Alexander heran. Da eine genügende Erklärung des Ediktes bis heute nicht vorliegt, will ich versuchen, hier die zur Interpretation wichtigen Paragraphen (§§ 2 und 3) klarzulegen.

In § 2 handelt es sich darum, daß ein scharfer Unterschied zwischen staatlichen und privaten Darlehen gemacht werden soll[2]). Tib. Iulius Alexander bestimmt, daß es verboten sein soll, ursprünglich als rein private Darlehen gegebene Summen durch gewisse Machenschaften zur Fiskalschuld werden zu lassen. Dies geschieht dadurch, daß derartige Summen Staatsbeamten, sei es tatsächlich oder womöglich nur fiktiv, zediert werden. Er verfügt ferner, daß für sämtliche nicht-fiskalischen Schulden niemals eine Haftung der Person des Schuldners eintritt, sondern lediglich des Vermögens. Das habeas corpus ist nur bei Fiskalschuld zulässig. Bestimmungen, welche immer wieder die Beamten in die Grenzen ihrer Kompetenz zurückverweisen, sind in Ägypten nichts Seltenes. Der berühmte Amnestieerlaß Euergetes' II. vom Jahre 118 v. Chr.[3]) ordnet in den Zeilen 255ff. an, daß für Privatschulden an Inhaber öffentlicher Ämter aller Art eine körperliche Haftung nicht mehr in Frage kommen darf: *μηδὲ τοὺς στρα[τηγοὺς] μηδὲ τοὺς ἄλλο⟨υ⟩ς τοὺς πρὸς χρείαις πάντας τῶν τε βασιλικῶν καὶ πολιτικῶν καὶ ἱερευτικῶν ἀπαγόμενον μηθένα πρὸς ἴδιον ὀφείλημα ἢ ἀδίκημα μηδὲ ἰδίας ἕκθρας ἕνεκεν μηδ' ἐν τα[ῖς] οἰκίαις ἢ ἐν ἄλλοις τόποις συνέχειν ἐν εἱ[ρκτῇ] παρευρέσει μηδεμιᾷ.* Indessen, daß dies trotz aller Dekrete immer wieder in Ägypten der Fall war, zeigt in sehr später Zeit noch der Erlaß des Kaisers Zeno, der in den Provinzen den carcer privatus verbietet und sich dabei auf Alexandria civitas und Aegyptia dioecesis beruft[4]). Damit ist klar, daß die Verfügung des Tib. Iulius Alexander in eine Kette solcher Erlasse gehört, die wegen

---

[1]) C. J. 9, 27, 6.

[2]) Der Begriff des *δημόσιον* und *ἰδιωτικόν* kehrt oft als scharf gegenübergestellter Wert wieder. Z. B. typisch im Edikt des Marcus Mettius Rufus POx 237, VIII 28ff., wenn er sagt: *Κλαύδιος Ἄρειος ὁ τοῦ Ὀξυρυγχείτου στρατηγὸς [ἐ]δήλωσέν μοι μήτε τὰ ἰ[δι]ωτικὰ μ[ήτε τὰ δημ]όσια πράγματα τὴν καθήκουσαν λαμβάνειν διοίκησιν κτλ.*

[3]) P. Tebt. I 5 = Mitteis, Chrest. 36, Z. 221ff.

[4]) C. J. 9, 5.

Kompetenzüberschreitung der Beamten offenbar in Ägypten immer wieder ergehen mußten. Wichtig ist also in § 2, daß Privatschuldner unter dem Vorwand, dem *δημόσιον* etwas zu schulden, tatsächlich ins Gefängnis gekommen sind, was natürlich nur durch unrechtmäßige Zedierung privater Schuld an einen Beamten erfolgen konnte.

In § 3, dessen Wortlaut ich hierher setzen muß, ist der Sachverhalt außerordentlich schwierig, und es sei mir erlaubt, eine Erklärung zu geben, die ermöglicht, eine klare Einheit des Erlasses in diesem Teil vor Augen zu haben: *ἵνα δὲ μηδαμόθεν βαρύνῃ τὰς πρὸς ἀλλήλους συναλλαγὰς τὸ τῶν δημοσίων ὄνομα μηδὲ συνχέωσι τὴν κοινὴν πίστιν οἱ τῇ πρωτοπραξίᾳ πρὸς ἃ μὴ δεῖ καταχρώμενοι, καὶ περὶ ταύτης ἀναγκαίως προέγραψα· ἐδηλώθη γάρ μοι πολλάκις ὅτι ἤδη τινὲς καὶ ὑποθήκας ἐπείρασαν ἀφελέσθαι νομίμως γεγοννίας καὶ ἀποδεδομένα δάνεια παρὰ τῶν ἀπολαβόντων ἀναπράσσειν πρὸς βίαν καὶ ἀγορασμοὺς ἀναδάστους ποιεῖν ἀποσπῶντες τὰ κτήματα τῶν ὠνησαμένων ὡς συμβεβληκότων τισὶν ἀναβολικὰ εἰληφόσι ἐκ τοῦ φίσκου ἢ στρατηγοῖς ἢ πραγματικοῖς ἢ ἄλλοις τῶν προσωφειληκότων τῷ δημοσίῳ λόγῳ. κελεύω οὖν, ὅστις ἂν ἐνθάδε ἐπίτροπος τοῦ κυρίου ἢ οἰκονόμος ὑποπτόν τινα ἔχῃ τῶν ἐν τοῖς δημοσίοις πράγμασιν ὄντων, κατέχεσθαι αὐτοῦ τὸ ὄνομα ἢ προγράφειν ἵν[α μηδ]εὶς τῷ τοιούτῳ συνβάλλῃ, ἢ μέρη τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῦ κατέχειν ἐν τοῖς δημοσίοις γραμματοφυλακίοις πρὸς ὀφείλημα· ἐὰν δέ τις μήτε ὀνόματος κατεσχημένου μήτε τῶν ὑπαρχόντων κρατουμένων δανείσῃ νομίμως λαβὼν ὑποθήκην ἢ φθάσῃ ἃ ἐδάνεισεν κομίσασθαι ἢ καὶ ὠνήσηταί τι, μὴ κατεχομένου τοῦ ὀνόματος μηδὲ τοῦ ὑπάρχοντος, οὐδὲν πρᾶγμα ἕξει.* Der Anfang kann nichts anderes bedeuten, als daß der „Begriff öffentlicher Schuld" *τὸ τῶν δημοσίων ὄνομα* mit dem privater Geschäftsverträge vermengt worden ist, und daß das allgemeine Vertrauen durch falsche Handhabung staatlicher Protopraxie schwer erschüttert wurde. Im Grunde ist also auch hier das Gleiche ausgedrückt, nämlich die Gefahr, die besteht, wenn staatliche und private Schuld nicht streng geschieden und gesondert behandelt werden. Um dies zu erreichen, erläßt nun Tib. Iulius Alexander ein Edikt. Einleitend wird die Begründung gegeben: es ist ihm, wie er angibt, häufig zu Ohren gekommen, daß sogar rechtmäßig getätigte Hypotheken wegzunehmen versucht wurde, ebenso bereits zurückgezahlte Darlehen von den Empfängern gewaltsam nochmals eingetrieben wurden, ferner Käufe annulliert worden sind, wodurch die Käufer um ihren Erwerb kamen. Bis dahin ist alles klar; es handelt sich um private Geschäftsverträge. Jetzt kommt die Schwierigkeit, welche mit den Worten *ὡς συμβεβληκότων* einsetzt; denn die falsche Protopraxie wird unter dem Vorwand gehandhabt, daß diese mit einer Reihe von Personen inVerbindung getreten sind, die als Monopolpächter, Strategen, *πραγματικοί* und dem Fiskus irgendwie verschuldete Personen klassifiziert werden. Hier setzt das Edikt ein, und zwar mit einem Wortlaut, der Schwierigkeiten macht; denn der procurator Caesaris und der *οἰκονόμος* sollen, sobald sie einen Verdacht auf irgendeinen Beamten haben, dessen Namen proskribieren und einen Teil seines Vermögens als Sicherheit für die Schuld zugunsten des Fiskus beschlagnahmen. Im Schlußsatz heißt es dann aber wieder, daß, wenn der Name irgendeines Mannes[1]) nicht ein-

[1]) *ὄνομα κατέχειν* ist inter debitores fisci referre D. 49, 14, 6 pr.; 18, 13, 11, 6. Mitteis, Privatr. 370f.

getragen und kein Teil seines Vermögens beschlagnahmt wurde, er jeden geschäftlichen Verkehr ohne Schwierigkeit ausüben dürfte.

Man hat im allgemeinen zu scharf den Gegensatz zwischen Beamten und Zivilpersonen im Edikt konstruiert[1]) anstatt zwischen Personen, die dem Staat verschuldet sind und solchen, die es nicht sind, zu scheiden. Unter dem Begriff *ἐν τοῖς δημοσίοις πράγμασιν ὄντες* sind die Staatsschuldner zu verstehen[2]). Der Sinn des § 3 ist dann klar. Tib. Iulius Alexander verlangt, daß der Begriff öffentlicher Schuld nicht mit Geschäftsverträgen privater Art vermischt würde, weil durch falsche Handhabung staatlicher Protopraxie[3]) das allgemeine Geschäftsvertrauen erschüttert wird. Richtige und falsche Protopraxie sind natürlich nur anwendbar, wenn statt privater Schuld die Staatsschuld nachweisbar wird. Dies kann in Fällen geschehen, wo irgendeiner mit dem Staatsschuldner Geschäfte tätigt, also damit indirekt auch Staatsschuldner wird. Man kann in solchen Fällen nicht unbedingt von der Anwendung falscher Protopraxie sprechen, die ergibt sich erst in dem Augenblick, wo die Geschäfte mit dem Staatsschuldner einwandfrei abgewickelt sind und trotzdem hinterher eine Regreßpflicht an den Fiskus geltend gemacht wird. Dies soll in Zukunft dadurch vermieden werden, daß der Staatsschuldner, sofern er irgendwelcher Insolvenz verdächtig ist, öffentlich proskribiert wird[4]) und so keinen Kredit mehr genießen kann.

Es handelt sich also darum, nicht nur den Namen des verschuldeten Beamten festzustellen, sondern jedweden Staatsschuldners, sofern er suspekt ist, gleichgültig, welche Funktionen er innerhalb Ägyptens ausübt, und es ist klar, daß ein Staatsschuldner nur dann Geschäfte privater Natur treiben darf, wenn sein Name nicht auf der „schwarzen Liste" steht. Nur so ergibt sich der Sinn in dem Edikt des Alexander, welches ja die Mißstände aufheben soll, von denen er im Anfang des Paragraphen bereits spricht.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diejenigen Beamten, welche die Protopraxie allzu rigoros angewandt haben, die allgemein gefürchteten Prokuratoren des Cäsar waren. Wenn Tib. Iulius Alexander gerade diesen die Proskription des Schuldners überträgt, so könnte man hierin eine äußerst geschickte Maßnahme mit doppelter Spitze sehen; denn es würde nicht allein eine größere Sicherheit im Geschäftsleben gewährt, sondern den Prokuratoren und Ökonomen ein hohes Maß von Verantwortung aufgebürdet.

Noch einmal kurz zusammengefaßt wird dreierlei erreicht: 1. ist der Staat vor Verlusten gesichert, 2. sind die bona fide Geschäfte tätigenden Personen vor Willkürakten der Fiskalverwaltung gesichert, 3. ist die unrechtmäßige Anwendung der Protopraxie nicht mehr möglich, da sie an eine Namensliste gebunden ist.

Es wäre noch ein Wort über diejenigen Personen zu sagen, mit denen der, welcher

---

[1]) Vgl. die Anmerkungen Dittenberger, Or. gr. Inscr. II 669.

[2]) Mitteis, Privatr. 371.

[3]) *πρωτοπραξία* in ägyptischen Urkunden ist von Mitteis, Privatr. 374, vollkommen richtig definiert als „die durch Beschlagnahme begründete und durch ein Pfandrecht gesicherte besondere Stellung des Fiskus gegenüber dem Vermögen des Schuldners".

[4]) Mitteis, a. a. O. 371, irrt, wenn er glaubt, daß die Eintragung des Namens von Anfang an erfolgt; denn sie ist als Folge der Verdächtigung aufzufassen.

rechtmäßige Geschäfte getätigt hat, in Schwierigkeiten geraten kann. Als erste fungieren die Monopolpächter, dann sind es die Strategen, endlich die Pragmatikoi und Staatsschuldner überhaupt. Die Frage ist, wieso gerade jene Personen genannt werden. Ich kann mir keine andere Erklärung denken, als daß es sich um niedere Ämter mit spezifisch fiskalischer und steuertechnischer Verantwortung handelt. Allerdings liegt der Gedanke auch an liturgisch übernommene Ämter nahe, weil unter dem Gesamtbegriff *πραγματικοί* schlechthin die liturgischen Beamten im Jahre 116 fungieren[1]). Jedenfalls sind es durchaus lokale Beamte, eventuell sogar die *κωμογραμματεῖς*[2]). Während die Liturgie bei den Monopolpächtern und Strategen für das erste Jahrhundert nicht sehr wahrscheinlich ist, ist sie bei der dritten Kategorie kaum zu bezweifeln. Man erkennt deutlich, daß nur an niedere Beamte gedacht wird und daß offenbar die hohen Beamten ausscheiden. Warum, ist klar; weil nämlich die römischen Beamten sowieso bereits auf Grund des Iulischen Repetundengesetzes vom Jahre 59 der Verkehrsbeschränkung in den Provinzen unterlegen haben. Aus welchem Grunde Alexander dieses Edikt erlassen hat, ist ebenfalls leicht ersichtlich: einmal sollen die geschäftlich tätigen Zivilpersonen in Ägypten geschützt werden, was er auch noch einmal unterstreicht, wenn er die auf dem Lande arbeitenden Alexandriner in ihrer Tätigkeit ermutigen will (§ 6), außerdem sucht er den Staat vor Verlusten zu schützen. Denn es ist klar, daß nach Eintragung des Namens eines Staatsschuldners sich kaum jemand finden würde, der mit diesem in Geschäftsverbindung treten wird. Immerhin gewinnen wir die Überzeugung, daß zur Zeit des Tib. Iulius Alexander sowohl Käufe wie das Gewähren von Darlehen den unteren und liturgischen Beamten, soweit ihre Verhältnisse in Ordnung sind, gestattet war. Es fragt sich weiter: ist die Verfügung in § 70 des Gnomon eine Verschärfung der Maßnahmen Alexanders und ist vielleicht das Edikt des Alexander ein unmittelbarer Vorläufer unserer Verfügung?

Anfänglich hatte ich bereits bemerkt, daß man sich durch falsche Übersetzung und Interpretation der ersten Zeile das Verständnis für die Deutung der Verfügung verschlossen hat. *Τοῖς [ἐν] δημοσίαις χρείαις* ist nie und nimmer in *τοῖς [ἐπὶ] δημοσίαις χρείαις* zu korrigieren. Vielmehr haben wir Stellen, die deutlich zeigen, was diese Wendungen wirklich besagen. Ich verweise auf P. M. Meyer, Griechische Texte aus Ägypten Nr. 8, Z. 15ff. *διὰ τὸ καὶ ἐμὲ τὸν Φίλιππον ἐν δημοσίαις χρεί-α⟨ι⟩ς γεγον[έναι καὶ ἀναγ]καίως κτλ.* Mit vollem Recht übersetzt P. M. Meyer: „Da wir nun selbst bedürftig geworden sind (?), weil auch ich, Philippos, mich in Staatsliturgien befunden habe, nehmen wir . . .“ Es sei herangezogen BGU 747, I 7 *τοῖς ἐν δημοσίαις χρείαις το[ῦ ν]ομοῦ οὖσι Ῥωμαίοις καὶ Ἀλεξανδρεῦσι κτλ.* Wilcken hat diesen Papyrus zuerst in den Ostraka[3]), dann richtig und endgültig in der Chrestomatie 35 erklärt. Vor allem handelt es sich auch hier um die gleiche Bedeutung, es sind ebenfalls Personen, die sich in Staatsliturgien befinden. Weiter sei noch verwiesen auf Col. II 1, wo sie *χρείᾳ δημοσίᾳ ἐνχιρισθέντες* heißen[4]). Damit ist klipp und klar gezeigt, daß *οἱ ἐν δημοσίαις χρείαις ὄντες* die mit

[1]) Pap. Gieß. 58, Col. I 2.

[2]) Die Stellen bei P. M. Meyer, Einl. 2 zu Gieß. 58.

[3]) I 604.

[4]) Vgl. auch Ox. 63, 13 *τοὺς [σι]τολόγους καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς πρὸς τὴν χρείαν.*

Liturgien jeder Art behafteten Personen sind und, wie der Ausdruck *ἐν τοῖς δημοσίοις πράγμασι* aus dem Edikt des Tib. Iulius Alexander lehrt, überhaupt die Staatsschuldner aller Art in sich begreift. Jetzt wird weiter deutlich, wieso Lenel und Partsch, die alle Paragraphen unseres Textes, soweit sie auf römisches Recht bezug haben, ins Lateinische übersetzen, hier sagen: „Dieser Text stammt zwar aus römischer Quelle, aber gewiß nicht unmittelbar aus lateinischer Vorlage, wir übersetzen daher deutsch." Wollte man § 70 ins Lateinische übersetzen, so würde man sehr bald erkennen, daß man es mit Ausdrücken zu tun hat, die sich nur auf ägyptische Lokalverhältnisse beziehen und infolgedessen griechisch von Anfang an ausgedrückt waren. So vor allem die Begriffe *ἐξ ὑπολόγου*[1]) oder *ἐκ προκηρύξεως*[2]), während ein so seltenes Wort wie *ἀντικατα⟨λ⟩λάξεις*[3]) kaum die technische Übersetzung der res comparata sein dürfte. Wenn wir es mit Personen zu tun haben, welche Staatsliturgien übernommen haben, worunter vor allem auch die liturgischen Beamten verstanden werden müssen, so gewinnt es auch einen anderen Sinn, wenn diese *ἐν οἷς πραγματεύονται τόποις* also lokal begrenzt werden[4]), nämlich in einem Dorf oder in einer Toparchie (*τόπος*). An die ist hier gedacht. Während sich beim Strategen und Nomarchen die Liturgie des Amtes nicht ohne weiteres für das zweite Jahrhundert erweisen läßt[5]), sind der Toparch, der Topogrammateus, der Komarch und der Komogrammateus stets liturgisch gewesen. *τόπος* steht im Gegensatz zu *ὅλος νομός*. Es wird nämlich diesen kleinen Beamten und anderen Personen in Staatsliturgie untersagt, nicht allein in dem Sprengel, in dem sie tätig sind, aus Staatsgut entweder in öffentlichen Verkäufen zu Festpreisen oder in öffentlichen Versteigerungen zu kaufen, sondern für den ganzen Nomos. Damit wird wohl praktisch der Kauf der in Liturgie befindlichen Personen aus Staatsgut unmöglich gemacht, weil es doch schwer zu denken ist, daß diese in einem anderen Nomos Gelegenheit dazu hatten. Die Strafe, die gezahlt werden muß, ist verhältnismäßig gering, und es möge hier daran erinnert sein, daß nach den Digesten der Kauf aus Staatsgut mit dem Vierfachen des Kaufpreises bestraft zu werden scheint[6]). Aber nicht nur aus Staatsgut ist der Kauf untersagt, sondern auch der Geschäftsverkehr mit dem *ἰδιώτης*. Dies bezeichnet den Gegensatz zu einem, der dem *δημόσιον* verpflichtet ist. Warum auch dies verboten ist, hat uns das Edikt des Tib. Iulius Alexander gelehrt.

Ich füge gleich hinzu, daß die Übersetzung der letzten Zeile von Lenel und Partsch „wenn sie aber öffentlich ausgebotene Gegenstände (kauften), den Preis, den diese Gegenstände nach Treu und Glauben erbracht haben würden," sich sprachlich nicht halten läßt; vielmehr ist das Subjekt zu *ἔλαβον* die Beamten. Gemeint kann nur sein der Preis, den die Beamten, die selbst die Versteigerung vornehmen, für Gegenstände gleicher Art empfangen haben oder hätten[7]). — Betrachtet man den Paragraphen

[1]) Vgl. Wilcken, Grundz. 273.

[2]) Plaumann a. a. O. 27, 38, 89, 90 und pass.; vgl. Rostovtzeff, Kolonat 143f.

[3]) Nur noch einmal bei Diog. L. belegt.

[4]) *οἱ τῶν τόπων πραγματικοί* heißen die Lokalbehörden in Ox. 899, 47.

[5]) Oertel, Liturgie 283f.

[6]) Vgl. oben S. 70.

[7]) *πραθέντα* sind Sachen, die öffentlich ausgeboten werden, also durch den Beamten. Vgl. P. Tebt. 295, 5; 297, 8; P. Ox. 653.

im Zusammenhang mit den oben aufgeführten Stellen aus den Digesten, so kann kein Zweifel sein, daß die Verfügungen über römische Beamte in den Provinzen Vorbild für diese Bestimmungen gewesen sind. Wir haben hier einmal den höchst wichtigen und seltenen Fall vor uns, daß römische Rechtssätze in modifizierter Form auf ganz lokale Verhältnisse übertragen werden. Rein historisch betrachtet erkennt man in solchem Akt die fortschreitende Romanisierung mittels des Rechtes[1]). Ich möchte aber noch zwei Stellen heranziehen, die im ganzen ähnlicher sind. Sie stammen freilich aus viel späterer Zeit. Einmal die Verfügung Konstantins vom Jahre 326, welche sich gerade an die subalternen Beamten richtet[2]): Si per impressionem quis aliquem metuens saltem in mediocri officio constitutum rei suae in eadem provincia vel loco, ubi tale officium peragit, sub venditionis titulo fecerit cessionem, et quod emptum fuerit reddatur, et nihilo minus etiam pecunia retineatur; simili poena servanda, si qui vel coniugis vel amici nominibus abutentes praedam tamen sibi adquirunt. Ferner eine von Iustinian aus dem Jahre 528[3]): Haec autem etiam ad domesticos et consiliarios eorum trahi necessarium duximus, illud etiam adicientes, ut nec per interpositam personam aliquid eorum sine periculo possit perpetrari.

Betrachtet man die Verfügung des § 70 als Ganzes, so wird im Vergleich mit dem Edikt des Tib. Iulius Alexander klar, daß einmal die Untertanen geschützt werden sollen vor fiskalischen Erpressungen, — deshalb das Verbot, mit dem ἰδιώτης Geschäfte zu tätigen, auf der anderen Seite, daß der Fiskus dadurch geschützt werden soll, daß die ihm durch die Liturgie sowieso verschuldeten Personen sich nicht doppelt an ihn verschulden können, nämlich einmal durch die Haftung, die das Amt erfordert[4]), und dann durch den Erwerb von Staatsgut. Freilich ist, wie der letzte Satz zeigt, bei dem Kauf von Staatsgut aus einer Versteigerung auch daran zu denken, daß der Beamte sich eine Sache zuschlägt, die in wirklich freier Versteigerung bedeutend mehr erbracht haben könnte. Insofern bedeutet natürlich die Verfügung des Gnomon eine Verschärfung derjenigen des Tib. Iulius Alexander, da diese den Beamten und sonstwie dem Fiskus verschuldeten Personen grundsätzlich den freien Geschäftsverkehr erlaubt und nur dann verbietet, wenn sie irgendeiner Insolvenz verdächtig sind. Demgegenüber wird hier ein für allemal jeder Geschäftsverkehr nicht nur im Topos, sondern im ganzen Nomos untersagt. Höchstwahrscheinlich ist im Laufe der Zeit durch Bestechung und andere Machenschaften gerade von seiten der mit Liturgie Behafteten dem Staat oder auch Privatpersonen immer mehr

---

[1]) Bei Besprechung der Arbeiten über die Augustusstele von Kyrene habe ich für Augustus dies als wesentliches Moment seiner Provinzialpolitik zu erweisen versucht (Gnomon 6 [1930] 128ff.).

[2]) C. J. 2, 19, 11.

[3]) C. J. 1, 53, 1, 3.

[4]) Für das 3. Jahrhundert, in welchem freilich die Liturgisierung bedeutend ausgedehnter ist, haben wir in BGU 8 II ein wichtiges Zeugnis für die Haftung des liturgischen Beamten mit seinem Vermögen. Den richtigen Sinn der Z. 4ff. verdankt man Wilcken; vgl. Viereck, Herm. 27 (1892) 516ff., vor allem den Nachtrag 654. Die hier interessierenden Worte lauten: *φρόντισον κατασχεῖν [μὴ μόνον τ]ῶν νομαρχῶν καὶ τ[ῶ]ν λοιπῶν τῶν ἐνεχομένων καὶ το[ῦ χ]ειροτονήσαντος αὐ[τοὺς πρυ]τάνεως τὰ ὑπάρχοντα, μέχρις ἂν [ἡ ἀπόδοσις τῶ]ν ὀφειλομένων γ[έν]ηται, κτλ.*

wirtschaftlicher Schaden erwachsen, und dem wird jetzt Einhalt getan. Es ist ungewöhnlich interessant, daß im allgemeinen Verfügungen über Verkehrsbeschränkungen subalterner Beamten erst in späterer Zeit erlassen worden sind[1]). Hier haben wir nun die wichtige Tatsache, daß dies in Ägypten vermutlich angefangen hat, wo eine große Zahl Beamter Peregrine waren und ähnlichen Beschränkungen unterliegen mußten, wie die römischen Beamten.

Als letztes bleibt übrig zu zeigen, was den Idiologen an dieser Bestimmung interessiert hat, und dabei muß man auf die Unrichtigkeit der früheren Auffassung hinweisen. Den Idiologen interessieren in unserem Paragraphen die verhängten Strafen, die er einziehen kann, aber in solchen Fällen nach vorhergegangener Untersuchung und begründetem Urteil[2]). Wie wir sehen, unterstehen dem Idiologen die in Staatsliturgien jedweder Art befindlichen Personen, und er wacht darüber, daß sie die Verkehrsbeschränkungen nicht hintergehen. Wollte man an römische Beamte denken, und womöglich gar an die hohen, so wäre ein solches Verfahren nie und nimmer Sache des Idiologen, sondern des Präfekten und der römischen Gerichte, wobei natürlich die Strafe zwar dem Fiskus zufallen würde, aber doch nicht dem Finanzressort des Idiologen von Ägypten.

Wann die uns im § 70 mitgeteilte Bestimmung in Kraft getreten ist, vermag man nicht zu sagen, nur soviel ist sicher, daß sie nach dem Edikt des Tib. Iulius Alexander anzusetzen ist. Mit aller Deutlichkeit aber zeigt sich, daß sie in die Rubrik der *ἐν μέσῳ κεφάλαια* eingereiht werden muß. Der Text läßt auf eine neue Fassung einer ähnlichen Bestimmung schließen. Das zeigt *ἐνίοτε* und das Präteritum in *ἐκρατή[θ]ησαν* (Z. 177). Danach hat man anzunehmen, daß die Verfügung Z. 174ff. schon länger bestand, während die *ἐπίτιμα* nicht einwandfrei festgelegt waren, was jetzt nachgeholt wird. Dazu kommt noch, daß der Kampf gegen die Korruption der Beamten in Ägypten immer wieder Erlasse nötig gemacht hat.

XV. SAKRALRECHT §§ 71—97.

ἱερεῦσ[ι] οὐκ ἐξὸν πρὸς ἄλ[λ]ῃ χρείᾳ εἶναι ἢ τῇ τῶν θεῶν [θρ]ησκείᾳ οὐδὲ ἐν ἐρεᾷ [ἐ]σθῆτι προϊ⟨έ⟩ναι ο[ὐ]δὲ κόμην φορεῖν ο[ὐ]δὲ ἐὰν [ξε]γωθῶσιν τοῦ θ[ε]ί[ο]υ ψαου.

Es kommt darauf an, *χρεία* hier richtig zu verstehen; denn davon hängt die Interpretation des ersten Teiles ab. Schubart übersetzt „Beruf", während Roussel sich dagegen wendet und unter *χρεία* das Staatsamt verstehen will[3]). Er glaubt gerade in dieser Bestimmung die auf Schwächung der Priesterschaft hinzielende Politik des Augustus[4]) wahrnehmen zu können. Indessen so bestechend diese Auffassung zuerst erscheinen mag, sie wird durch den Text selbst widerlegt. Ganz abgesehen davon, daß man eine nähere Definition durch *δημόσιος* vermißt, kann gerade *ἄλλη χρεία* nur

[1]) Vgl. Mommsen, Strafrecht 719.

[2]) Über die jurisdiktionelle Befugnis des Idiologen Plaumann a. a. O. 41ff.

[3]) Rev. d'hist. et litt. rel. N.S. 6 (1920) 327. Diese Paragraphen sind kurz behandelt von Schubart, Z. f. äg. Spr. 56, 89f.; Reinach, rev. d'hist. des rel. 85, 17ff.

[4]) Rostovtzeff, GGA 1909 640 f.

einen weiten Begriff wiedergeben, so daß man deutsch am besten „Tätigkeit" sagen würde. Es kommt hinzu, daß wir die amtlichen Berichte kennen, die sich der Archiereus eben über diesen Punkt einreichen ließ[1]). Sie enthalten einmal die Mitteilung, daß nichts Besonderes dem Amtsbereich des Idioslogos und Archiereus zu melden sei und weiter, daß kein Priester oder *ἱερώμενος*[2]) den Kult im Stich gelassen habe. Gerade die Wendung *ἐνκαταλελοιπέναι τὰς θρησκείας* zeigt die enge Verwandtschaft jener Berichte mit § 71, wird außerdem zur Gewißheit durch §§ 74 und 75, weil dort Strafen für den *στολιστὴς καταλιπὼν τὰς θρησκείας* und den *ἱερεὺς καταλειπὼν τὰς θρησκείας* angesetzt sind. Diese Vorschrift hat nur für Priester höherer Ordnung Gültigkeit, da gemäß § 83 den Pastophoren ausdrücklich gestattet wird nach Privatstellungen zu trachten. Sicherlich sind auch die Priester des griechischen Kultus, den ganz andere Gesichtspunkte leiten als den ägyptischen, in einer anderen Stellung[3]). Gerade das Ende von § 71 weist darauf, daß nur ägyptische Priester gemeint sind. Es braucht kaum besonders betont zu werden, daß im 3. Jahrh. n. C., als die leitenden Priesterstellen kommunale Ämter wurden, unser Paragraph nicht mehr rechte Anwendung finden konnte[4]).

Rein formal könnte man einen Unterschied zwischen § 71 und §§ 74, 75 konstruieren, wenn man glauben würde, das Verbot eine andere Tätigkeit auszuüben, decke sich nicht mit dem Verbot, den Kult im Stiche zu lassen. Inhaltlich ist das zweite Verbot der weitere Begriff, unter dem das erste als wichtigster Fall zu nennen ist.

Wenn Bestimmungen mit hohen Strafen nötig waren, wenn noch zu Anfang des 3. Jahrh. jeder Monatsbericht an den Archiereus diesen Punkt betonte, so muß man annehmen, daß die ägyptische Priesterschaft dazu neigte, sich Nebenberufe zu suchen. Die Urkunden zeugen im allgemeinen dafür nicht, sie lassen im Gegenteil das Urteil Ottos, daß die höheren Priester, also die *ἱερεῖς*, nur selten und ausnahmsweise weltliche Ämter bekleidet haben, zu Recht bestehen[5]). Auch bei Ackerbauern, Pächtern und *βασιλικοὶ γεωργοί* ist die Zahl nachgewiesener Fälle klein. So muß die Ursache dieser Erscheinung nicht so sehr in der Dürftigkeit und Zufälligkeit des Materials liegen, als vielmehr in der Vermutung, daß § 71 in eine Zeit gehört, wo die

---

[1]) Wilcken, Chr. 72 (234 p. C., also nach Vereinigung der Ämter des Idioslogos und Archiereus) *δηλοῦμεν μηδὲν δεῖν ἀνῆ[κον σ]ημᾶναί ποτε τῇ τοῦ ἰδίου λόγου κ[αὶ ἀρχ]ιερέως ἐπιτροπ(ῇ) τοῦ ὄντος μηνὸς Τῦ[βι τοῦ ἐν]εστῶτος ιγL, μηδένα δὲ τῶν ἱερέω[ν ἢ] ἱερωμένων ἐνκαταλελοιπέναι τὰς θρησκείας.* Damit übereinstimmend lauten drei Rainer-Papyri, vgl. P. M. Meyer, Festschr. f. Hirschfeld 162. Die Berichte sind monatlich, während es auch Verwaltungsgebiete gibt, wo die Berichte drei Monate umfassen, vgl. Wilcken, Chr. 172. Ähnlich ist auch Wessely, Karanis 56 (P. Rainer 107), ein Schreiben des Claudius Julianus (140 p. C.) an den *στρ. Θεμίστου μερίδος: καὶ τὸ προσῆκον ποιήσας, ἵνα μηκέτι αἱ τῶν θεῶν θρησκεῖαι ἐμποδίζονται* (sic!), im Allgemeinen Wilcken, Grdz. 127.

[2]) § 91.

[3]) Vgl. Otto, Priester u. Tempel I 133ff., II 186; Wilcken, Grdz. 118ff.; Plaumann, RE 8, 1424f. In unserem Pap. nehmen die *Ἑλληνικὰ ἱερά* (§ 86) eine besondere Stellung ein.

[4]) Rostovtzeff, GGA 1909, 616. Freilich zeigen die angeführten Berichte, daß auch im 3. Jahrh. darauf gehalten wird, daß Priester den Kult nicht im Stiche lassen.

[5]) Otto, a. a. O. II 185ff., 347, vgl. auch II 243. Die kommunalen Archiereis des 3. Jahrh. schalten aus. Zu P. Tebt. I 24 (Otto, 188 A 5) sei bemerkt, daß die beiden unter den ungetreuen Beamten aufgeführten Priester nicht vom Staat als Beamte bestellt sein müssen, vielmehr scheinen sie nach Z. 60ff. eher das Amt an sich gerissen zu haben.

Verbindung des Priesteramtes mit weltlichen Berufen nicht selten war. Damit käme man freilich in ptolemäische Zeit, wo weltliche und geistliche Ämter zuweilen in einer Hand vereinigt waren[1]). Es wird nicht Wunder nehmen, gerade in Dingen, die den ägyptischen Kult angehen, altes Gut in römischen Bestimmungen wiederzufinden. Nur an politische Maßnahmen darf hier nicht gedacht werden.

θρησκεία ist hier im weitesten Sinn als Gottesdienst zu fassen, der die kultischen Handlungen insgesamt umspannt[2]). Daher steht das Wort in §§ 74, 75, sowie in den Berichten im Plural.

Über die Leinenkleider und Kopfrasur bedarf es keiner näheren Ausführung. Aber sehr bezeichnend ist die Tatsache, daß noch im 2. Jahrh. die römische Kultusverwaltung mit aller Strenge die alten Vorschriften wahrt, wie namentlich aus §§ 75, 76 hervorgeht, wo die Strafen beim *ἱερεύς* doppelt so hoch sind wie beim *συριστής* oder *παστοφόρος*. Offenbar versuchten die Priester nicht selten sich von diesen Äußerlichkeiten frei zu machen[3]). Den Schluß hat Spiegelberg einleuchtend geklärt[4]). Statt des früher gelesenen *ψαρν* ist *ψαον* zu lesen, was auch zu den Spuren besser paßt. Danach bedeutet das Wort „Prozession". Genau so ergibt sich auch für § 90 der Sinn. Die Übersetzung von § 71 hat demnach zu lauten: Priestern ist es nicht erlaubt, eine andere Tätigkeit auszuüben, als den Gottesdienst, auch nicht in wollener Kleidung aufzutreten, noch langes Haar zu tragen, auch nicht, wenn sie von der göttlichen Prozession entfernt werden.

§ 72.

ἀσφρα[γί]στους μόσχους οὐχ ἑξὸν θύειν· οἱ δὲ π[α]ρὰ ταῦ[τα θύσ]αντες κατακρίνο[ν]ται S φ.

Die Vorschrift, keinen Stier ohne Prüfung durch die *μοσχοσφραγισταί* (oder *ἱερομοσχοσφραγισταί*) und ohne die bestätigende Siegelung zu opfern, kennt man aus Herodot und anderen Schriftstellern[5]). Den Grund hierfür hat Wilcken erkannt, indem er aus Herodot entnimmt, daß sich diese Prüfung auf die Merkmale des Apis erstreckt

---

[1]) Otto, a. a. O. 187. Für Herodes jetzt RE 8, 917f. Priester in der Saïtenzeit sehr exklusiv, vgl. Breasted-Ranke, Gesch. Aeg. 423.

[2]) Vgl. Otto, a. a. O. I 216 A. 2; „Religiöse Pflichten", ein Ausdruck, der nicht glücklich ist und sicher nicht, wie Otto, II 327 glaubt, durch Herodot 2, 37 belegt werden kann. Denn an dieser Stelle wird mit *ἄλλας τε θρησκηίας ἐπιτελέουσι μυρίας ὡς εἰπεῖν λόγῳ* dem Zusammenhang nach eher auf die Kleider- und Sittenordnung angespielt und somit ein engerer Sinn des Wortes gefordert.

[3]) Vgl. Otto, a. a. O. 256. BGU 16 = Wilcken, Chr. 114: ein Priester war denunziert worden *ὡς κωμῶντος [κ]αὶ χρω[μ]ένου ἐρεαῖς ἐσθήσεσι*, also der Fall des § 76. Leider ist die Strafe in der 159/160 n. C. geschriebenen Urkunde nicht angegeben. Die Übereinstimmungen des Wortlautes (§ 76 *ἐρεᾷ ἐσθῆτι χρησάμενος*) und die Abweichungen (*κόμην φορέσας*), sind bedeutungslos. Wichtig ist die Tatsache, daß die Urkunde (Chr. 114) genau wie der Gnomon nur das Leinenkleid und die Kopfrasur erwähnt, während Herodot 2, 37 noch der *ὑποδήματα βύβλινα* gedenkt.

[4]) Archiv 7, 185f. Das Wort entstammt dem Ägyptischen. Zur Transkription und Ableitung äußert sich Spiegelberg ausführlich.

[5]) Otto, Priester u. Tempel I 84f., wo die Stellen aufgeführt sind, besonders Hdt. 2, 38.

hat, d. h. kein künftiger Apis sollte geopfert werden[1]). Die Vorschrift gehört fraglos einer Zeit an, als der Apis über ganz Ägypten Ansehen genoß, geht also weit über die griechische Periode des Landes hinaus[2]). Den Hergang der Prüfung erzählt Herodot[3]), auch das Versiegeln[4]), dagegen hat uns Plutarch die Beschreibung des Siegels bewahrt[5]).

Warum gerade den Idioslogos dies Opfer interessiert, zeigen die Papyrusurkunden, die unsere Kenntnis lediglich nach der fiskalischen Seite hin erweitern. Der Opferspender hatte dem Staat ein *τέλος μόσχου θυομένου* zu entrichten, während die Priester, deren Gott das Opfer empfing, in frühptolemäischer Zeit bereits die *δεκάτη* zu zahlen hatten[6]). Dagegen bedeutet die Maßnahme des Idioslogos Julius Pardalas vom Jahre 122/123 eine Neuerung, wonach über jede Siegelung eine schriftliche Bescheinigung ausgefertigt werden mußte. Dies geschah auf Verlangen der *μοσχοσφραγισταί* und ist so streng gehandhabt worden, daß noch nach Jahren Aufklärung verlangt wurde, wenn ein derartiger Schein fehlte[7]). Er wird wohl zu Händen des opfernden Priesters geblieben sein. Hieraus ist deutlich zu erkennen, daß der Idioslogos ein rein fiskalisches Interesse an Strafgeldern hatte; denn daß die *μοσχοσφραγισταί* die Bescheinigung verlangt haben, ist ein Zeichen dafür, daß sie gegen Denunziationen geschützt sein wollten. Die Strafsumme der Übertretung ist sehr hoch, aber wenn man bedenkt, daß Herodot schildert, wie der Übertreter mit dem Tode bestraft wird[8]), so wird sie durchaus ägyptischen Anschauungen entsprochen haben.

Wenn Clemens Alexandrinus die *μοσχοσφραγισταί* unter die Stolisten rechnet[9]), so irrt er, sie gehören sicher zur Klasse der eigentlichen Priester, zu den *ἱερεῖς*[10]). Wir lernen aber in § 87 des Gnomon etwas Neues, wenn dort gesagt wird, die *μοσχοσφραγισταί* seien aus den *λόγιμα ἱερὰ* genommen worden[11]). So muß der Text verstanden

---

[1]) Wilcken, Chr. 87 Vorbemerkung stellt Hdt. 2, 38 und 3, 28 zusammen. Vgl. auch Grundzüge 126.

[2]) Nicht allein durch Herodots Zeugnis bewiesen, sondern auch durch den Apiskult der Perserzeit, vgl. Sethe, Sarapis und die sog. *κάτοχοι* des Sarapis. Abh. Gött. XIV, S. 5. Ferner Lidzbarski, Phöniz. u. aramäische Krugaufschriften, Anh. Abh. Berl. 1912, wo gezeigt wird, daß zahlreiche Namen der in Ägypten ansässigen Phöniker den Bestandteil Apis führen. Erman, Äg. Rel.[2] 190.

[3]) 2, 38.

[4]) *σημαίνεται βύβλῳ περὶ τὰ κέρεα εἰλίσσων καὶ ἔπειτα γῆν σημαντρίδα ἐπιπλάσας ἐπιβάλλει τὸν δακτύλιον.*

[5]) de Isid. 31: *τῆς σφραγῖδος γλυφὴν μὲν ἐχούσης ἄνθρωπον εἰς γόνυ καθεικότα ταῖς χερσὶν ὀπίσω περιηγμέναις ἔχοντα κατὰ τῆς σφαγῆς ξίφος ἐγκείμενον.* Siegel erhalten: Daressy, Fouilles de la vallée des rois S. 37 Nr. 24089; Rhind. Pap. S. 21, vgl. Schubart Z. für äg. Spr. 56, 90.

[6]) Wilcken, Grdz. 126 mit Belegstellen, namentlich P. Tebt. II 307; Chr. 88; BGU 718; Otto, a. a. O. II 173f.

[7]) BGU 250 = Wilcken, Chr. 87; mehrere erhaltene Quittungen z. B. Wilcken, Chr. 89, wo auf die anderen hingewiesen wird. Otto a. a. O. I 62.

[8]) *ἀσήμαντον δὲ θύσαντι θάνατος ἡ ζημία ἐπικέεται.*

[9]) Strom. VI p. 757, dazu Otto, I 84;

[10]) Ox. 46 (100 p. C.) Z. 9ff.: *ἱερέ*[*ο*]*ς Θοήριδος καὶ Εἴσιδος καὶ Σάραπις καὶ τῶν* [*σ*]*υννάων θεῶν μεγίστων καὶ μοσχοσφραγιστοῦ.* 14ff.: *Ἁρθώθου νεωτέρου ἱερέος* (sic) *τῶν αὐτῶν θεῶν καὶ μοσχοσφραγιστοῦ.*

[11]) *μοσχοσφραγισταὶ ἐξὸν λ*[*ο*]*γίμων ἱερῶν δοκιμάζονται.* Der Satz ist zu verbessern in *ἐκ τῶν* statt *ἐξόν*, was dem Schreiber wegen der Häufigkeit auch hier unterlief.

werden. Er setzt aber weiter voraus, daß die *μοσχοσφραγισταί* sich einer Prüfung (*δοκιμασία*) unterziehen mußten und erst nach Bestehen dieser mit dem besonderen Amt betraut wurden[1]). Daß die Tätigkeit der Moschosphragisten spezielle Kenntnisse erfordert hat, liegt auf der Hand, dagegen ist nicht ohne weiteres klar, warum sie nur den *λόγιμα ἱερά* entnommen werden sollen. Es scheint so, als ob der Ausdruck in unserem Text ganz technisch gebraucht ist, also eine bestimmte Klasse von Tempeln bezeichnen würde. Bekannt ist die Teilung der Tempel in drei Klassen, die in der Kaiserzeit auf zwei reduziert wurde[2]). Man kann daran denken, unter den *λόγιμα ἱερά* Tempel erster Klasse zu sehen, obwohl sonstige Erwähnungen keinen festen Anhalt geben[3]).

Wenn das Heiligtum des Sokneptynis-Kronos in Tebtynis eigentlich stets *ἱερὸν λόγιμον* genannt wird[4]), so kann daraus keine Entscheidung gefolgert werden, auch wenn das Heiligtum 50 von der Kopfsteuer befreite Priester besaß[5]); denn diese Zahl hält keinen Vergleich mit den großen Tempeln anderer Orte aus. Soviel ist m. E. mit Bestimmtheit festzustellen, daß die *λόγιμα ἱερά* verhältnismäßig bedeutend waren, und von der verwaltungstechnischen Seite wird man schon auf Grund der *σύμβολα*, die Julius Pardalas vorschrieb, annehmen dürfen, daß nicht in jedem kleinen Heiligtum ein *μοσχοσφραγιστής* amtieren sollte.

§ 73.

ἱερατικὰς προσόδο[υ]ς οὐκ ἐξὸν ἐπιδανείζειν.

Es handelt sich hier offenbar um alle Einkünfte der Tempel in Geld, so daß *ἱερατικός* auch das einschließt, was sonst *ἱερός* und *ἱερευτικός* genannt wird[6]).

---

[1]) *δοκιμάζεσθαι* kann die Prüfung, genau wie die daraus folgende Ernennung des Beamten bezeichnen, so auch in Athen.

[2]) Otto, I 18; II 310f.; Wilcken, Grdz. 109. Zweiteilung in *πρῶτα* und *ἐλάσσονα* Otto, a. a. O.

[3]) Wichtig OGI II 761, wo es sich um die Verleihung des Asylrechts an den Tempel des Harkentechthai in Athribis handelt, dazu v. Woeß, Asylrecht pass. Für uns ist wichtiger, daß es *πρῶτον καὶ λόγιμον ἀρχ[α]ιότατόν τε κα[ὶ] ἐνδοξότατον* genannt wird. Nur bedeutende Tempel haben von den Ptolemäern in früher Zeit Asylrecht erhalten, was gerade die Inschr. von Athribis beweist, vgl. v. Woess a. a. O. 48f. Es scheint, als ob *πρῶτον καὶ λόγιμον* ein technischer Ausdruck ist, das Folgende freilich nicht. Vgl. ferner Wilcken, Chr. 83, ein Gesuch der Priester um Befreiung von der Dammarbeit für ihre Sklaven. Begründung: *διὰ* [*τὸ*] *εἶναι λόγιμ[ον τὸ ἱερὸν ἡμῶν]*. Vgl. die *πρωτολόγιμα καὶ λόγιμα ἱερά* in PSI 1039.

[4]) Vgl. P. Tebt. II pass.

[5]) P. Tebt. II 298 = Wilcken, Chr. 90. Demgegenüber hat nach BGU 1196 der Tempel von Busiris im Herakleopolites zur Zeit des Augustus 133 Phylenpriester.

[6]) *γῆ προσόδου, γῆ ἱερά* (darüber Wilcken, Grdz. und Rostovtzeff, Kolonat) kommt hier nicht in Betracht, ebensowenig *γῆ ἱερευτική* vgl. Wilcken, Grdz. 300ff. Zu *ἱεραὶ πρόσοδοι* sehr wichtig P. Tebt. I 5 = Wilcken, Chr. 65, 57ff., namentlich 80ff.: *τὰς ἠγορασμένας προφητείας καὶ γέρα καὶ γρ(αμματείας) εἰς τὰ ἱερὰ ἐκ τῶν ἱερῶν προσόδων* [*ὧ*]*ν τ*[*ὰ*]*ς τιμὰς τεταγμέναι εἰσιν μένειν τοῖς ἱεροῖς κυρίως*. Demnach konnten die Tempel mit den *ἱεραὶ πρόσοδοι* dem Staate Prophetenstellen abkaufen. P. Eleph. 27a: Der Vorsteher des Tempels hat an den Staat Schulden: *εἰς ἃ προσωφείλη*[*σ*]*εν πρός τε τὰ βύσσινα καὶ τὴν πρόσοδον τοῦ ἱεροῦ*. Inscr. Canop. 71f.: *δίδοσθαι ταῖς θυγατράσιν τῶν ἱερέων ἐκ τῶν ἱερῶν προσόδων ἀφ' ἧς ἂν ἡμέρας γένωνται τὴν συγκριθησομένην τροφὴν ὑπὸ τῶν βουλευτῶν ἱερέων τῶν ἐν ἑκάστῳ ἱερῷ κατὰ λόγον τῶν ἱερῶν*

Da die *ἱεραὶ πρόσοδοι* vielfach von Priestern, aber doch auch von weltlichen Beamten verwaltet werden[1]), wobei das Eigentumsrecht des Gottes resp. Königs unbeeinträchtigt bleibt, so wird durch die weite Fassung dieses Paragraphen offenbar bezweckt, alle Verwalter der *πρόσοδοι* zu treffen. Das Verbot, was hier ausgesprochen wird, betrifft Ausleihungen solcher Gelder auf zweite Hypothek. Diese Deutung ist sprachlich die einzig mögliche[2]) und gibt schon deshalb einen verständlichen Sinn, da wir wissen, daß Priesterschaften nicht selten Tempelgelder ausgeliehen haben[3]).

§§ 74, 75, 76.

§ 74 *στολιστὴς καταλιπὼν τὰς θρησκείας κατεκρ[ί]θη τὰς [προσό]δους καὶ ἐπ[ί]τιμον S τ.*

§ 75 *ἱερεὺς καταλειπὼν τὰς θρησκείας κατεκρίθη S σ ἐρεᾷ ἐσθῆτι χρησάμενος S σ συριστὴς S ρ παστοφό[ρο]ς S ρ.*

§ 76 *ἱερεὺς ἐρεᾷ ἐσθῆτι χρησάμενος καὶ κόμην φορέσας S ἀ.*

Da die Stolisten zu den Priestern gehören, die gewinnbringende Handlungen vornehmen, so ist es verständlich, daß sie bei Versäumnis solcher Handlungen als Buße den Betrag des Gewinnes zu zahlen hatten, der aus den für die betreffende Kulthandlung festgesetzten Gebühren resultierte. Dann ist das *ἐπίτιμον* hier im engeren Sinn das eigentliche Strafgeld. Dieser Satz macht es übrigens, wie mir scheint, fast sicher, daß der Staat einen Teil der dem Stolisten aus seiner Amtshandlung zufließenden Gebühren beanspruchte. Nur deshalb interessiert sich die Behörde dafür. Bei den *ἱερεῖς*, die an derart gewinnbringenden Handlungen keinen Anteil haben, steht es natürlich anders.

Beim *ἱερεύς* ist die Strafe für *καταλείπειν τὰς θρησκείας* ebenso hoch wie für *χρῆσθαι ἐρεᾷ ἐσθῆτι*, steigt aber nicht unbeträchtlich, wenn auch die zweite Trachtregel überschritten wird[4]). Musikanten, hier ein Pfeifer, und Pastophoren[5]) haben

---

προσόδων. Ferner BGU 1194. 1197 I. 1200. Auch Acker gehört zur *ἱερὰ πρόσοδος* wie P. Giss. 37 II zeigt. Im Fayum gehört zur heiligen Einkunft die *διδραχμία τοῦ Σούχου*, eine Kaufsteuer von 10%, vgl. dazu das *ἐγκύκλιον* Wilcken, Chr. 289. Oft fließen *ἱεραὶ πρόσοδοι* aus *ἀνιερωμένα* verschiedener Art.

[1]) Verwaltung der *πρόσοδοι* durch Priester; Clem. Alex. Str. VI p. 758: der Prophet *τῆς διανομῆς προσόδων*. Von Otto, II 140 richtig eingeschränkt. Zu OGI I 56 s. Anm. 1; Tebt. I 5, 57ff.: mit *τοῖς προεστηκόσι τῶν ἱερῶν προσόδω[ν]* sind dem Zusammenhang nach Priester gemeint. 80ff.: Tempel verfügen über *πρόσοδοι*. PGiss. 37 II: der Schreiber der Hathor zu Gebelên verpachtet an einen Pastophoren des gleichen Tempels einige Aruren der *πρόσοδος*. BGU 1194: ob der *πρόσοδος*-Verwalter weltlich ist, bleibt unsicher, dagegen ist dies offenbar BGU 1200; 1197 I. Weltliche Beamte *ἐπὶ τῶν ἱερῶν προσόδων* im pergamen. Astynomengesetz OGI II 483, 166.

[2]) *ἐπιδανείζειν* selten im Papyri. Bedeutung: entweder „leihen auf etwas" oder „noch dazu leihen". Die erste Bedeutung schaltet für unseren Paragraphen aus, weil man erwartet, worauf sich das Verbot bezieht, wie etwa § 105: *ἐπὶ ὑγροῖς οὐκ ἐξὸν δανείζε[ι]ν*. Ein allgemeines Ausleihverbot kommt nicht in Betracht. Zur Bedeutung von *ἐπιδανείζειν* ausgezeichnet Thalheim RE VI, 45.

[3]) Otto, I 318ff., II 116f.

[4]) 1000 ist fast sicher zu lesen. *λ* statt *α* zu lesen ist sachlich ausgeschlossen.

[5]) Über Stolisten vgl. § 80, über Pastophoren § 82.

nur halb so hoch zu büßen wie die *ἱερεῖς*, ihrem Rang entsprechend. Der *συριστής* ist sehr selten in den Urkunden[1]).

§§ 77, 78.

§ 77 *αἱ ἐπὶ δ[ι]αδοχῇ προφητεῖαι τῷ γένει φυλάσσονται.*
§ 78 *αἱ δὲ πραθεῖσαι ψειλῶς καὶ μὴ ἐφ' αἱρέσι πραταί εἰσιν.*

Der Gegensatz von *αἱ ἐπὶ διαδοχῇ προφητεῖαι* und *αἱ δὲ πραθεῖσαι* zeigt, in welcher Bedeutung *διαδοχή* steht. *διαδέχεσθαι* ist der technische Ausdruck für „vertreten", so auch in § 80 des Gnomon, aber wenn die Urkunden auch viele Beispiele für *διάδοχοι προφητείας* geben, in denen dies gerade die „Prophetievertreter" kennzeichnet[2]), so scheidet diese Bedeutung hier aus; denn warum sollen Vertretungsprophetien der Familie vorbehalten bleiben? Die oben gezeigte Gegenüberstellung beweist ganz einfach, daß *ἐπὶ διαδοχῇ προφητεία* hier nur die Erbprophetie bezeichnen kann. Diese gehen an das nächste erbberechtigte Familienmitglied über. *διαδοχή* heißt also die Erbfolge, während der *διάδοχος προφητείας* niemals der Erbe der Prophetie ist, sondern lediglich der Vertreter oder Verweser. Erbpropheten müßten, sei es *προφήτης* oder *προφήτης ἐκ προφήτου* heißen. Außerdem sind die *διάδοχοι* der Prophetie Stolisten[3]).

Demnach werden die Prophetenstellen in erbliche und verkäufliche geteilt, was sich bisher nicht zweifelsfrei nachweisen ließ[4]). Streng auf die Prophetie beschränkt, müssen alle Hinweise auf Vererbung dieses Amtes durchaus wörtlich genommen werden, und zudem kann die so oft erwähnte Vertretung des Amtes nichts anderes bedeuten, als daß es sich in den meisten Fällen um Erbprophetien handeln wird, deren Erben aus verschiedenen Gründen noch nicht das Amt antreten konnten. Dann trat also Vertretung durch den Stolisten ein. Das beste Beispiel ist das *λόγιμον ἱερόν* von Tebtynis, dessen Prophetie bereits 107/8 n. C. unbesetzt war. Dann treten Käufer auf, der eine vor dem 8. Jahr Hadrians mit 100 Dr. Im 8. Jahr dieses Kaisers bietet *Μαρσισοῦχος Πακήβκεως* 200 Dr., im 10. Jahr erhöht der gleiche Interessent sein Angebot auf 520 Dr. Das nächste Angebot lautet auf 640 Dr.[5]). Endlich werden 147 n. C. 2200 Dr. geboten, allerdings will der Käufer dafür: *μενεῖ δέ μοι καὶ ἐγγόνοις καὶ τοῖς παρ' ἐμοῦ μεταληψομένοις ἡ τούτων κυρεί[α] καὶ κράτη[σις ἐπὶ τ]ὸν ἀεὶ χρόνον*[6]). Es scheint also, als ob der Käufer vom Jahr 147 diese Prophetie zu einer Erbprophetie umwandeln will und so erklärt sich das hohe Gebot[7]). Demnach ist sicher, daß bei allen diesen Kaufprophetien der jeweilige Inhaber von dem Mehrbietenden aus dem Amt gehoben wird[8]). Verfolgt man die Geschichte des Tempels weiter, so ist 187 *Κρονίων* ein *διάδοχος προφητείας*,

[1]) Preisigke, Wörtb. s. v. erwähnt noch Lond. 331; vgl. auch BGU 1125.
[2]) Vgl. Preisigke, Wörtb. III 372.
[3]) § 80 des Gnomon. Auch wenn etwa nur *ἐπὶ δοχῇ* zu lesen sein sollte, würde sich am Sinn nichts ändern.
[4]) Vgl. Otto, I 203ff., besonders 209, 229, II 291 Anm. 3; 328.
[5]) Tebt. II 295. [6]) Tebt. 294 = Wilcken, Chr. 78.
[7]) Ob Umwandlungen dieser Art statthaft waren, läßt sich nicht beantworten.
[8]) Vgl. Wilhelmson, Acta et comm. Dorp. 18, 1930, 4f.

der auch 189/90 noch die Stelle des Propheten vertritt[1]). Es ist jedenfalls klar, daß der Bieter von 147 n. C. entweder die Stelle nicht erhielt oder aber die Erblichkeit nicht anerkannt wurde[2]). Interessant zur Beleuchtung der Kaufprophetien sind die Urkunden über Harthotes und Marsisuchos, wobei es sich allerdings um *ἐλάσσονα ἱερά* in Tebtynis handelt. Die Praxis ist aber im Grunde die gleiche wie bei den oben besprochenen Urkunden[3]). Wichtig ist ferner die Korrespondenz eines hohen Beamten, vielleicht des Idioslogos, aus dem 1. Jahrh. n. C. über die Stelle eines Archipropheten[4]). Dieser Archiprophet beschwert sich, daß andere Leute auf seine Stelle Gebote gemacht haben, ihn also verdrängen wollten. Darauf wird gesagt: *αἱ μὲν οὖν πρ[οσ]ήκουσαι αὐτῷ τάξεις* (Funktionen seines Amtes) *φυλαχ[θ]ήτωσαν*, die Bieter werden *κακῶς ὑπεσχημένοι* genannt, sie sollen abgewiesen, ihre Anzahlungen konfisziert werden. Es liegt nahe, an eine Erbprophetie zu denken, die rechtswidrig dem Erbberechtigten entrissen werden soll. An eine Kaufprophetie ist nach den bereits gemachten Ausführungen kaum zu denken, zudem ist sehr auffällig, daß in dem Genfer Text *φυλάττεσθαι* genau wie in § 77 steht! Hinzu können noch eine Reihe anderer Zeugnisse gezogen werden, die auf erbliche Prophetenstellen hinweisen[5]) und auch solche, die besonders die Häufigkeit der Vertretung des Propheten durch einen *διάδοχος* so stark zum Ausdruck bringen, daß diese einem gewöhnlichen Zustand gleicht[6]). Natürlich kann aus der Prophetievertretung nichts bezüglich einer erblichen oder käuflichen Stelle geschlossen werden; denn beide können natürlich vertreten werden, obwohl Vertretung der Kaufprophetie die häufigste Erscheinung gewesen sein wird.

Im Augenblick, wo die Prophetie *ἐκ προκηρύξεως* erworben wurde[7]) und zwar im Sinne einer nicht limitierten und nie garantierten Höchstsumme, so daß die Verdrängung aus dem Amt durch den Mehrbietenden selbstverständlich war, bedeutet

---

[1]) Kurz gefaßt läßt sich das folgende Bild zeichnen. Tebt. 298 (= Wilck., Chr. 90) 107/8 n. C. *γραφὴ ἱερέων* eingereicht von drei Stolisten und *πρεσβύτεροι*, ein Prophet fehlt. Tebt 309 (116/7 n. C.) wird der Tempel durch zehn *πρεσβύτεροι* vertreten. Daß kein Prophet vorhanden war, geht daraus hervor, daß an ihrer Spitze Harpokration steht, der sich wenige Jahre später um die Prophetie bewirbt. Tebt. 295 enthält die Angebote aus der Zeit Hadrians. Tebt. 294 (= Wilck., Chr. 78) 146 n. C. Angebot des Marsisuchos. Tebt. 293 (= Wilck., Chr. 75) ca. 187 n. C. *παρὰ Κρονίωνος Πακήβκεως τοῦ Ἁρποκρατίωνος διαδόχου προφητείας* vgl. Tebt. 292 (= Wilck., Chr. 74) 189/90 n. C. Interessant ist es, daß offenbar der Kronion ein Enkel des Harpokration, der als erster der fünf *πρεσβύτεροι* vom Jahr 107/8 genannt wird, gewesen ist. Dann wäre der Großvater 116/7 der erste der zehn *πρεσβύτεροι* und träte wenige Jahre später als Bewerber um die Prophetie auf. Daraus geht hervor, daß auch ohne erbliche Ämter die Vertretung der Prophetie in einer Familie blieb. Bezeichnend ist auch, daß Kronion (Tebt. 303 = Mitt. Chr. 53 [176—180 n. C.]) an der Spitze der sechs Priester steht, die eine Eingabe dem Strategen einreichen, aber diese ist privater Natur (*τῶν ς δι' αὐτῶν ἱερέων*).

[2]) Über die oben erwähnte Formel richtig Wilhelmson a. a. O. 10f. Seine Arbeit hat überhaupt viel Richtiges über den Priesterkauf, nur hat er den Gnomon nicht verstanden.

[3]) Wilhelmson a. a. O. 5f.

[4]) P. Genf 7 = Wilcken, Chr. 80; vgl. Archiv 3, 381.

[5]) Otto, I 203ff., 209, 229; Lond. II 7—8 (Nr. 262); der gleiche *Χαιρήμων* bei Wessely, Spec. Isag. tab 6: *προφήτης ἐκ προφήτου*.

[6]) Vgl. Preisigke, Wörtb. 3, 283. Den Stellen trage ich nach: Breccia, Inscr. Alex. 175. In P. Jand. ist die Unterschrift zu lesen: *ἀπιεφιβι* (?) *οἱ* [τ]*ρεῖς* nicht *ιβιοϊ*[ε]*ρεῖς*.

[7]) Sehr wichtig und aufschlußreich Wilhelmson, a. a. O. 3ff.

es ein beträchtliches Entgegenkommen des Staates, wenn er die Erbprophetien bestehen ließ. Dies ist ein wichtiges Moment für die Beurteilung Roms in Fragen der ägyptischen „Kirchenpolitik" und hängt übrigens mit dem Prophetenamt als solchem zusammen; denn daß der Staat hier gewisse Rücksichten genommen hat, scheint kaum zweifelhaft. Daß sie sich nur auf die Propheten erstreckte, wird gleich zu zeigen sein, selbst als die Tempel vielfach durch *πρεσβύτεροι*-Kollegien[1]) vertreten wurden.

Dagegen ist nun völlig neu, was § 78 über die Kaufprophetie lehrt; denn daß der Sinn des Paragraphen im Gegensatz von *ἐφ'αἱρέσει* und *ψιλῶς* liegt, wird niemand bestreiten. Beweisend kommt § 80 hinzu, der in der allgemeinen Wendung *αἱ στολιστεῖ[αι] πραταί εἰσιν* zeigt, daß *ψιλῶς* nie und nimmer nur Erklärung zu *ἐφ'αἱρέσει* sein kann. Damit ist sicher, daß § 78 bedeutet: beim Verkauf von Prophetien sollen nicht *αἱρέσεις* zugrunde gelegt werden[2]). *αἵρεσις* bedeutet im allgemeinen das Angebot dessen, der sich für eine im öffentlichen Verfahren ausgebotene Sache meldet[3]) und tritt stets in dieser Bedeutung bei Pachtangeboten auf[4]). Das Verfahren im einzelnen ist hier nicht zu erörtern, für Priesterstellen haben es Rostovtzeff[5]) und neuerdings Wilhelmson erwiesen[6]). Nun besagt unser Paragraph merkwürdigerweise, daß auf das Gewinn bringende Verfahren der Versteigerung bei Kaufprophetie verzichtet wird, sie demnach also zu Festpreisen ohne Berücksichtigung von Angeboten verkauft werden. Als Kaufpreis wird kaum etwas anderes zugrunde gelegt als der Schätzungswert, die *συντίμησις*, die für Stolistenstellen beim Verkauf als untere Grenze für die *αἱρέσεις* begegnet[7]).

Man hat nun die Frage aufzuwerfen, was aus § 78 resultiert und wie er mit den anderen Urkunden in Einklang gebracht werden kann. Dabei ist festzustellen: 1. Die Urkunden über den Kauf von Prophetien, die oben behandelt sind, widersprechen dem Verfahren, welches § 78 vorschreibt. 2. Die Stolistenstellen, die nach § 80 einfach *πραταί εἰσιν* werden im Versteigerungsverfahren weiter verkauft[8]). Es ist von entscheidender Wichtigkeit, daß die letzte Urkunde über Versteigerung von Prophetien von 147 n. C. datiert, sich für spätere Zeit nichts nachweisen läßt. Infolgedessen haben wir eine das ganze System ändernde Verfügung in § 78. Aus welchem Grunde eine solche vorgenommen worden ist, läßt sich nach dem jetzigen Material nicht entscheiden. Es mögen rein wirtschaftliche Gründe gewesen sein,

---

[1]) Vgl. Rostovtzeff, GGA 1909, 615. Sehr wichtig BGU 1198. Stellung des Propheten im allgemeinen Otto, II 140 und BGU 1195.

[2]) Dabei ist *πραθεῖσαι* beachtenswert. Keine sachlichen Gesichtspunkte sind für die Einteilung nach Erb- und Kaufprophetien maßgebend, sondern lediglich der Stand augenblicklicher Praxis. Daß der Staat gewiß nicht gern Kaufprophetien in erbliche umgewandelt hat, darf mit Sicherheit angenommen werden.

[3]) Das Wort ist in P.-Urkunden nicht häufig. Es kommen hauptsächlich in Betracht: BGU 889, 15; 90, 4, 7; 1047 IV; vgl. Rostovtzeff, Kolonat 183.

[4]) Preisigke, Wörtb. s. v.

[5]) GGA 1909, 637f.

[6]) a. a. O. 7ff.

[7]) Wilcken, Chr. 81: *τὰς τάξεις προκηρῦξαι, κἂν μηδεὶς πλέ[ον] δῶ, παραδοῦναι αὐτοῖς μ[ὴ] μέντοι ἐλάττονος [τ]ῆς συντιμήσεως μηδ[ὲ τ]ῆς ἄλλοτε εἰσενεχθείσ⟨ης⟩ ὑπὲρ τῶν τάξεων τιμῆς.*

[8]) Wilck., Chr. 81.

so etwa, daß kaum mehr Gebote auf Stellen dieser Art gemacht wurden, man könnte auch an eine Umorganisation denken, die eine Vereinfachung gebracht hat. Die Maßnahme gehört wohl unter Pius, aber das Jahr 147 n. C. gibt nichts Neues für die Datierung des Gnomon.

Zur richtigen Beurteilung der Prophetenstellen muß ein kurzer Blick auf die Priester im allgemeinen geworfen werden. Über die Stolisten ist bei § 80 die Rede, hier sei nur nochmals erwähnt, daß die Verfügung in § 78 auf sie keine Anwendung gefunden hat. In den Urkunden sind die höheren Priester entweder mit *ἱερεῖς* bezeichnet, oder als *ἱερεὺς ἀπολύσιμος*, oder *ἱερεὺς παραδόχιμος* oder *παραδόχιμος καὶ ἐπικεκριμένος ἀπολύσιμος*[1]); die Beschneidungsurkunden ergeben weiter, daß priesterliche Abkunft gefordert wird[2]) und daß der Kandidat *ἄσημος* sein muß[3]). Es steht fest, daß nicht alle, sondern nur eine bestimmte Zahl von Priestern *ἀπολύσιμοι*, also frei von Kopfsteuer waren[4]) und da ferner Ziel der *ἐπίκρισις* die Auswahl der *ἀπολύσιμοι* gewesen ist, so ergeben sich deutlich die Begriffe *ἀπολύσιμος* und *παραδόχιμος* als die wesentlichen Merkmale. So darf man wohl in *παραδόχιμος* den Ausdruck für die erbliche Priesterbeschäftigung sehen und es scheint, als ob dieser Begriff insofern der weitere ist, als er die Voraussetzung zu *ἀπολύσιμος* bildet. Die Bezeichnung *παραδόχιμος* ist mangelhaft und ungenau, wenn doch offenbar durch sie die Herkunft aus einem *γένος ἱερατικόν* bezeichnet werden soll. Zudem zeigt das Schreiben des Turranius, daß der eigentliche Kern des Begriffes in *παραδέχεσθαι τὰς λιτουργίας* liegen muß[5]). Lehrreich für die Übernahme des Amtes durch Erbfolge, Beschneidung und Zahlung des *εἰσκριτικὸν* ist die Erklärung der *πρεσβύτεροι* von Soknopaiu Nesos: *ἀντιλαμβάνεσθαι καὶ ἡμᾶς τῆς ἱεροσύνης τοῦ ὄντος ἐν τῇ κώμῃ Πηλουσίου ἱεροῦ Ἴσιδος θεᾶς Νεφρέμμεως ἐγ διαδοχῆς γονέων [ἀντειλ]ηφότος (των) ἐκ παλαιῶν χρόνων τελέσαντ⟨ες⟩ τὸ εἰσκριτικ[ὸν τῆς ὑπαρχ]ούσης ἡμῶν*

---

[1]) *ἱερεὺς ἀπολύσιμος* z. B. Tebt. 292, 299, 300, 301, 312 *παραδόχιμος* z. B. BGU 162 = Wilck., Chr. 91. P. Hamburg 7, 12 ist statt . . .] . *σειραδοχιμ(. .)* doch sicher [*ἱερε*]*ὺς παραδόχιμ⟨ος⟩* zu lesen.

[2]) Sehr klar Tebt. II 293 = Wilck., Chr. 75, aber auch Tebt. II 291 = Wilck., Chr. 137. P. Straßb. 60 = Wilck., Chr. 77 u. a. m. Sehr wichtig ferner Ox. 1265. Wenn in Tebt. II 291 Kol. 2 die Fähigkeit geprüft wird, ob der Kandidat hieratisch und demotisch lesen kann, so scheint mir dies Examen der Ersatz für abhanden gekommene Dokumente zu sein, die das *ἱερατικὸν γένος* bestätigen könnten. So ist doch auch der Eid in Ox. 1265 zu verstehen. Ausnahmen sind dies jedenfalls nicht; denn die Regel schreibt priesterliche Abkunft vor. Vgl. auch die von Wessely, Karanis 64 mitgeteilten Texte.

[3]) BGU 347 = Wilck. Chr. 76.

[4]) Eindeutig Tebt. II 298 = Wilck., Chr. 90. Im *λόγιμον ἱερὸν* von Tebtynis sind es fünfzig, was für die Gesamtzahl der Priester aber nichts besagt. Die vollständige Liste für einen Tempel in Busiris BGU 1196 ergibt nichts für die *ἀπολύσιμοι*. Überzählige bezahlen Kopfsteuer: Wilcken, Chr. 92, II: *εἰς τὸν κυριακὸν λόγον ὑπὲρ ἐπικεφαλίο[υ] τῶν ὑπεραιρόντων ἱερέων.*

[5]) BGU 1199. Aus Z. 2f. geht wohl hervor, daß die *παραδεχόμενοι ἱερεῖς* ermittelt werden sollen (nach Z. 5 *τὰς λ]ιτουργίας παραδεχομένους*) also die *παραδόχιμοι ἱερεῖς*. In zweiter Linie die, welche faktisch Priesterdienst tun, *τίνες χρήας παρέχον*[*ται*]. Durch *ἐπίκρισις* sollen diese von der Kopfsteuer befreit werden. So bedeutet eben *παραδόχιμος* einen Priester, der *λιτουργίαι* von seinen Vorfahren übernimmt, und kann damit Ausdruck für den Abkömmling aus einem *ἱερατικὸν γένος* sein.

ἱεροσύνης[1]). Die Eigenschaft als παραδόχιμος und die Beschneidung auf Grund des γένος ἱερατικόν schließen den Kauf einer Priesterstelle keineswegs aus, was schon aus den Worten κατὰ προκήρυξιν παραλαβών, wie es im weiteren Verlauf des zitierten Textes heißt, hervorgeht. Indessen darf man wohl sagen, daß bei den ἱερεῖς das Erbpriestertum, sofern das γένος ἱερατικὸν nachweisbar war, und εἰσκριτικὸν gezahlt wurde, vom Staate unangetastet blieb. Beim Aussterben einer Priesterfamilie trat naturgemäß der Verkauf wieder in sein Recht. Man kann zusammenfassend feststellen, daß der Staat in römischer Zeit die Stellen der ἱερεῖς nicht verkaufte, sondern als Erbstellen bestehen ließ; im Wege der staatlichen Versteigerung (προκήρυξις) sind die Stolistenstellen stets verkauft worden, die Prophetenstellen bis frühestens Mitte des 2. nachchristlichen Jahrhunderts, spätestens bis zur Regierung des Marcus, während nach dieser Zeit feste Preise für Erwerb von Prophetien festgesetzt wurden. Für den Gnomon selbst ist wichtig, daß wir auch in dem Abschnitt über die Priester durchaus neue Bestimmungen haben.

§ 79.

ἐν παντὶ ἱερῷ, ὅπου ναός ἐστιν, δέον προφήτην εἶναι καὶ λαμβάνει τῶν προσόδων τὸ π̣[έμ]πτον.

Es war m. W. bisher nicht bekannt, daß Naos und Prophet in Beziehung zu setzen sind. Wie alt der Inhalt der Verfügung ist, läßt sich nicht einmal vermuten, da nicht festgestellt werden kann, ob es sich um eine Einschärfung einer seit alters üblichen Bestimmung handelt, oder um eine Vermehrung von Prophetenstellen, die vielleicht den Verlust aus der Verfügung von § 78 für den Staat ausgleichen sollte. Jedenfalls braucht der Satz keineswegs älter zu sein als die Einsetzung der πρεσβύτεροι-Kollegien, die in der Kaiserzeit mehr und mehr die Stelle des Tempelvorstandes einnehmen, wovon freilich die Bedeutung des Propheten für den Kult wenig berührt wurde[2]).

Mit dem Wort ναός wird in Papyri und Inschriften sowohl die kleine im Tempel stehende Kapelle mit dem Bilde des Gottes[3]) als auch das größere Gotteshaus, also das Tempelgebäude selbst bezeichnet[4]). Jedenfalls ist der Wohnraum des Gottes im Unterschied zum heiligen Bezirk gemeint. Die Größe des ναός ist vollständig ungleich, so daß man auch hier alle Möglichkeiten zu bedenken hat, und Propheten sind überall da vorhanden, wo ein ναός ist, sei es ein tragbarer Holzkasten oder ein

---

[1]) Wessely, Karanis 64.

[2]) Man denke nur an die zahlreichen Erwähnungen von Propheten in der Kaiserzeit und an die eben behandelten §§ 77, 78.

[3]) Etwa Par. 35 = UPZ 6; vgl. UPZ p. 133 zu ναός; Archiv 2, 439, nr. 42 = Breccia Inscr. Alex. 62; BGU 337 = Wilck., Chr. 92, wo der ναός aufgestellt, BGU 149 = Wilck., Chr. 93, wo er vergoldet wird; OGI I 206, 324. ναίσκιον Ox. 521. Die tragbare Kapelle auf der Götterbarke: Otto, I 94 Anm. 1.

[4]) OGI I 81; vgl. I 64; II 331, 528, 555, 678. Es bleibt vielfach unsicher, ob Tempel oder Kapelle gemeint ist. Ναοφύλαξ: Wilcken, Chr. 96, IV, 16, dazu Otto, II 21; vielleicht ist damit Horapollon über den Pastophoren als φύλακα οἰκίας, Otto, I 96, in Beziehung zu setzen; P. Giss. 99 νεὼς des Apollon.

großes Gebäude[1]), d. h. nicht Größe und Rang eines Heiligtums sind für die Prophetie entscheidend[2]), sondern das „Gotteshaus". Heiligtümer ohne *ναός* und damit ohne Propheten sind heilige Bezirke ohne Wohnung des Gottes, wie die Apisgräber im Serapeion, der heilige See bei Krokodilopolis, heilige Bäume usw. Gottesdienst ohne Gottesbild ist der ägyptischen Religion nicht fremd[3]). Es besagt in diesem Zusammenhang nichts, daß auch in griechischen Urkunden sich Andeutungen finden über Heiligtümer ohne Propheten[4]); denn die Urkunden griechischer Zeit lassen uns für die eigentliche Frage, wo Kulte ohne *ναός* und Bild des Gottes bestanden haben, im Stich.

Insofern ist auch der zweite Teil des Satzes neu, als man bisher das Prophetenfünftel[5]) zwar aus einzelnen Fällen kannte, jedoch nicht gewußt hat, daß dem ein allgemeiner Grundsatz zugrunde lag. Die Handhabung selbst geht in ptolemäische Zeit zurück, und wenn dies im Gnomon ausdrücklich bestimmt wird, so kann Nachlässigkeit in der Praxis Veranlassung dazu gegeben haben, oder auch die Verallgemeinerung auf alle Prophetenstellen.

Jedenfalls zeigt dieser Paragraph, daß durchaus fiskalische Motive den Idioslogos zu solchen Verfügungen veranlaßt haben.

§ 80.

αἱ στολιστεῖ[αι] πραταί εἰσιν. τοὺς προφήτας στολισταὶ διαδέχονται.

Schon bei Besprechung der §§ 77, 78 ist für diesen Absatz Vieles vorweggenommen[6]). Die Stolistenstellen werden durch Verkauf vergeben, selbstredend *ἐφ' αἱρέσει*[7]). Man wird also zu dem Resultat kommen: die Prophetien sind teils Erbstellen, teils käuflich, seit frühestens Mitte des 2. Jahrh. zu festen Preisen, die Stolistenstellen werden verkauft im *προκήρυξις*-Verfahren, während die Stellen der *ἱερεῖς* mindestens dem Prinzip nach erblich sind[8]). Der Grund für das Letztere liegt wohl einfach darin, daß sich Verkauf nur bei den gewinnbringenden Propheten- und Stolistenstellen gelohnt hat.

Die Befähigung des Stolisten zur Vertretung der Prophetie ergibt sich aus seiner

---

[1]) Auch die beweglichen *vaoí* sind untereinander ganz verschieden, so auch im Material, wo Holz und Stein genannt werden.

[2]) Die Unterscheidung nach Klassen *πρῶτα καὶ ἐλάσσονα* kommt ebensowenig in Betracht, wie der Begriff des *λόγιμον ἱερόν*. So scheint es in den *ἐλάσσονα ἱερὰ* von Kerkeosiris Propheten zu geben, Wilcken, Chr. 67. Auf Grund von P. Tebt. 5, 65ff. könnte man glauben *Ἰσιεῖα, ἰβίων τροφαί, ἱερακεῖα, Ἀνουβιεῖα* hätten keine Propheten besessen, aber für ein *ἰβιοταφεῖον* ist der Prophet durch Wilcken, Ostr. I, 66 bezeugt.

[3]) Erman, Aeg. Rel.[2] 92. Vgl. ders. SBBerl., phil.-hist. Kl. 1911, 1086ff. Schubart, Ztschr. f. Aeg. Spr. 56, 92.

[4]) Wessely, Karanis 58: im Hinblick auf ein Heiligtum ist die Frage aufgeworfen *εἰ τὸ ἱερὸν προφητείαν ἔχει, τίνι ἡ προφητεία προσήκει*; es waren nicht, wie Otto, I 83 glaubt, an jedem Heiligtum Priester aller Gruppen beschäftigt.

[5]) Vgl. Wilcken, Chr. 67, 78, 92, 93.

[6]) Zur Stellung der Stolisten oben § 74; ferner Otto, I 83ff. Mitteis, Chr. 114. Ox. 1144 P. Fay. 246: *ἰβιοστολιστής* vgl. *ἰβιοβοσκός* UPZ S. 42.

[7]) Wilck., Chr. 81 und oben S. 85.

[8]) Vgl. oben S. 86.

Stellung innerhalb des hierarchischen Aufbaus[1]), und es ist offenbar, daß die Vertretung sehr häufig stattfand[2]). Trotz des § 80 finden sich auch Prophetieverweser, die nicht Stolisten waren, allerdings erst in späterer Zeit, aber doch nur ein gutes Jahrzehnt nach dem Gnomon[3]). So darf man vielleicht gerade daraus schließen, daß es immer wieder nötig war, diese Verfügung zu wiederholen. Endlich möge auf die merkwürdige Verkoppelung dieser beiden Sätze in einem Absatz hingewiesen werden, der die Vermutung fast nahe legt, als ob die so häufige *διαδοχὴ προφητείας* in unseren Urkunden nicht zuletzt mit dem freien Erwerb dieser Stellen zusammenhängt, und daß damit der Kauf einer Stolisteia mehr Anreiz bieten soll.

§ 81.

μόνῳ προε̣[δ]ρ̣ῳ ἐξὸν τὸ τῆς δικαιοσύνης παράσημον φορεῖν.

So ist der Absatz zu lesen. Die Bedeutung hat G. Möller dargelegt[4]), so daß hier nur seine Darlegung kurz wiedergegeben zu werden braucht. Es handelt sich um das Abzeichen des priesterlichen Oberrichters, das nur er und keiner der Beisitzer tragen durfte[5]). Auch sonst ist diese Sitte belegt, durch Texte[6]) wie Statuen[7]). Sie hat sich auch in der Kaiserzeit erhalten wie wir jetzt sehen. Demnach muß die deutsche Übersetzung des Absatzes lauten: „Nur dem (Gerichts)vorsitzenden ist es erlaubt, das Zeichen der Gerechtigkeit zu tragen."

§§ 82, 83, 94, 95.

§ 82 *παστο[φόρ]οις οὐκ ἐξὸν ὡς ἱερεῦσι χρηματίζειν.*

§ 83 *παστοφόρο[ις] ἐξὸν ἰδιωτικῶν ἐφίεσθαι τάξεων.*

§ 94 *παστοφόροις οὐκ ἐξὸν κ[ω]μ̣άζ̣[ει]ν [οὐ]δ̣[ὲ] ἱερέων τάξεων ἀντιλαμβάνεσθαι.*

§ 95 *ἱερε[ῖ]ς ὀὐ κωμάζουσιν πρὸ π[αστ]οφό̣[ρω]ν.*

παστοφόροι und *ἱερεῖς* sind stets streng geschieden; dies gilt namentlich für alle Handlungen offizieller Art, die mit *χρηματίζειν* ausgedrückt werden, wogegen die

---

[1]) So ist der Prophet manchesmal *ἀρχιστολιστής*, Lond. 262 = Mitt., Chr. 181; Wessely, Karanis p. 63; ders. Spec. tab. 6 Nr. 6; OGII 111; *πρωτοστολιστής* P. Grenf. I 44, dazu Otto, I 86.

[2]) Otto, I 83, Wilck., Chr. 77 (149 p. C.). Wessely, Karanis p. 65 (154 p. C.) Sammelb. 15 (155/6 p. C.) 16 (155/6 p. C.); 17 (155/6 p. C.); Teb. 599 (Ende 2. Jhdt.). Mit einigem Vorbehalt scheint die Feststellung möglich, daß der *διάδοχος προφητείας* erst besonders stark nach der Mitte des 2. Jahrhunderts auftritt. Würde man etwa die Verfügung von § 78 damit zusammenbringen, dann dürfte der Verkauf von Prophetien zu festen Preisen dadurch umgangen worden sein, daß man stärker Stolisten zur Vertretung heranzog, deren Stellen ja weiter *ἐφ' αἱρέσει* verkauft wurden und durch die Vertretung der Prophetie oder mindestens durch die Aussicht darauf höhere Preise erzielten. Stimmt dies, dann dürfte die Verfügung von § 78 etwa ins Jahr 148 p. C. fallen, d. h. unter Antoninus Pius; denn 147 p. C. wird noch eine Prophetie versteigert, während 149 p. C. zuerst der *διάδοχος προφητείας* auftritt.

[3]) Wilcken, Chr. 74; 75; Tebt. II 313 zeigt einen *διάδοχος στολιστείας*.

[4]) Ztschr. f. ägypt. Spr. 56, 67f.

[5]) Schubart, Ztschr. f. ägypt. Spr. 56, 92.

[6]) Ael. v. h. 14, 34: *εἶχε* (der Vorsitzende) *δὲ καὶ ἄγαλμα περὶ τὸν αὐχένα, ἐκ σαφείρου λίθου, καὶ ἐκαλεῖτο τὸ ἄγαλμα Ἀλήθεια*, vgl. Diod. 1, 48, 5.

[7]) Nach Möller, a. a. O. Louvre A 83, Berlin 21596, 14460; Berl. Inv. 4071.

Ausdrucksweise griechischer Schriftsteller vom Unterschied hoher und niedriger Priester absieht. Es ist möglich, daß die Pastophoren hier als Exponenten der ganzen Gruppe niederer Priestertümer angesehen werden, also nicht nur im engeren Sinn; denn alles, was über sie verfügt wird, gilt auch für die *χοαχύται* und die sonstigen Mitglieder dieser Gruppe[1]).

Die Pastophoren haben genau wie die *ἱερεῖς* beim Amtsantritt das *εἰσκριτικὸν* zu zahlen[2]), sie können von der Kopfsteuer ganz befreit werden, also *ἀπολύσιμοι* werden[3]), oder teilweise Befreiung erlangen[4]). Ob die Pastophorenstellen erblich gewesen sind, muß fraglich bleiben, aber die Wahrscheinlichkeit, die dafür spricht, ist groß. Die Einnahmen der Pastophoren sind geringer als die der *ἱερεῖς*, indessen haben sie Anteil am heiligen Mahl (*κλίνη*), von dem der Prophet ausgeschlossen ist. Die Pflicht *μὴ καταλείπειν τὰς θρησκείας* ist auch für sie gültig; freilich wird der Verstoß nur halb so hoch geahndet, wie bei den *ἱερεῖς*[5]).

Unter den Besitztümern der Pastophoren spielt das *παστοφόριον* eine große Rolle; es scheint bald ein Haus zu sein und zwar offensichtlich im Tempelbezirk, das der Pastophoros bewohnt, sogar verkaufen kann, bald ist es allgemeiner Dienstraum der Pastophoren. Daß Dienstwohnungen in Privatbesitz übergehen konnten oder daß an einem Ort die Häuser dem Tempel, an anderen den Bewohnern gehören mochten, ist begreiflich, dagegen ist recht auffällig, daß gerade das *παστοφόριον* so oft begegnet. Man muß eigentlich annehmen, daß es etwas Entsprechendes für die *ἱερεῖς* nicht gegeben hat[6]). Wenn in einer der sich auf das Asylrecht beziehenden Inschriften als Folge des Asylrechts betont wird, daß auch die Pastophoren dieses genießen, an anderer Stelle Pastophoren als *ἀπολύσιμοι* und außerdem *ἄσυλοι* bezeichnet werden, so ist dem kein allzugroßes Gewicht beizumessen, da andere Asylinschriften nicht nur Pastophoren, sondern auch die *ἱερεῖς* nennen[7]).

Wenn Pastophoren gestattet wird nach Privatstellungen zu streben, so liegt nur ein scheinbarer Widerspruch zu § 75 vor; denn es war gezeigt worden, daß § 75 zu § 71 gehört, so daß also den *ἱερεῖς* die ausschließliche Hingabe an den Gottesdienst vorgeschrieben wird, den Pastophoren dagegen nur die Versäumnis des Gottesdienstes verboten wird. Damit lassen sich private Beschäftigungen natürlich ver-

---

[1]) Im allg. Otto, I 75ff., II 338f. Unterscheidung deutlich im Schreiben des Präfekten Turannius BGU 1199. Besondere Organisation unter eigenen Vorstehern: P. Paris 37 = UPZ 5 *ἀρχιπαστοφόρος* Wilcken, Ostr. II 1174; P. Ox. 241.

[2]) Otto, I 245.

[3]) Vgl. BGU 1199, keine Beschränkung auf die *ἱερεῖς*, ähnlich Wilcken, Chr. 102.

[4]) P. Ox. 1028: *Χαιρήμων Ὀννώφριος* ist *παστοφόρος* und *δωδεκάδραχμος μητροπολίτης* wie auch sein Vater es war.

[5]) Vgl. Tebt. II 298 = Wilcken, Chr. 90, 67ff. (Näheres über diesen Text unten S. 91). P. Ox. 1143, 1144. Zur *κλίνη* § 88 des Gnomon. Die Buße für den *ἱερεύς* beträgt 200 Dr., für den Pastophoros nur 100, vgl. § 75. Die Vorschrift der Leinenkleider ist wohl auch für den Pastophoros gültig.

[6]) P. Grenf. II 34, 35; P. Eleph. XX, XXIV; BGU 993 III 10; Paris. 37 = UPZ 5; 40 = UPZ 12 Tebt. II 383; Ox. 984: *οἰκῶν ἐν παστοφορίῳ τοῦ αὐτο(ῦ) ἱερο(ῦ)*, offenbar ist hier das *παστοφόριον* Besitz des Tempels. Ähnlich BGU 1061, dagegen deutlich Privatbesitz P. Tebt. II 489 und II 543. Zum ganzen Otto, a. a. O. I 283.

[7]) Im allg. Wilcken, Grdz. 96; Plaumann, Ptolemaïs 35; Milne, Greek Inscr. Cairo p. 10: OGI II 736; P. Lond. p. 113 = Wilcken, Chr. 162; Bull. Inst. Egypt. 1912, 176.

einigen. Worauf aber besonders hier hingewiesen werden muß, ist, daß ausdrücklich von einer *ἰδιωτικὴ τάξις* die Rede ist. Es muß dies im Gegensatz zu *δημόσιος* stehen, d. h. es ist den Pastophoren nicht gestattet, irgendwelche Beamtenstellungen auszufüllen. Hierbei könnte man an die Schwächung priesterlicher Einflüsse auf den Staat denken, die Augustus herbeigeführt hat[1]). *τάξις* dürfte allgemein Stellung hier bedeuten. Wie bei den *ἱερεῖς* sind auch bei den Pastophoren bisher nur wenige Beispiele nicht-priesterlicher Tätigkeit in den Urkunden zu erkennen[2]).

Wenn in § 95 die Pastophoren von der *κωμασία* ausgeschlossen werden, so muß dieses Verbot beschränkt sein, da doch über die Aufgabe der Pastophoren, in der Prozession die Götterkapellen zu tragen, gar kein Zweifel herrschen kann[3]). Wahrscheinlich soll hier nur die *κωμασία* der *ἱερεῖς* von derjenigen der *παστοφόροι* scharf geschieden werden, worauf auch trotz unsicherer Lesung § 96 zu weisen scheint. Und diese Bestimmung hat eine Parallele insofern, als die niedrigsten Priester, die Choachyten, in der Prozession vorangehen[4]). Außerdem wird eine Prozession der Pastophoren erwähnt, die offensichtlich durch eine der *ἱερεῖς* ergänzt werden muß[5]). Der Unterschied darf vielleicht so formuliert werden, daß die Pastophoren, wie schon ihr Name besagt, die Kapellen, Barken oder *ναοὶ* der Götter trugen, während die *ἱερεῖς* die Götterbilder selbst in den Armen hielten[6]). Weshalb Götter in ihren Behausungen oder ohne diese getragen wurden, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls war es nur den Priestern höherer Ordnung gestattet, das Götterbild selbst zu berühren, und dementsprechend bezogen die Pastophoren für die *κωμασία* nur halb so viel wie die *ἱερεῖς*. Damit muß man sicherlich § 95 in Zusammenhang bringen, daß Pastophoren keine heiligen Stellungen beanspruchen dürfen. Der wesentliche Inhalt dieser *τάξεις* bestand eben in der Verrichtung höherer Kulthandlungen und den damit verbundenen höheren Einkünften[7]). Von der *κωμασία* ist auch noch bei § 85 die Rede.

---

[1]) Rostovtzeff, GGA.

[2]) Ich notiere P. Lille 11; P. Tebt. I 72, 24ff., Otto a. a. O. II 192.

[3]) Vgl. im allg. Otto, a. a. O. I 8, 75ff., 94ff., 406. Bei Plutarch de Isid. 3 sind *ἱεραφόροι* nicht nur auf *παστοφόροι* zu beziehen, vielmehr auf alle Priester, die Götterbilder tragen. Griffith deutet das Wort „Öffner" in den demot. Ryland-Papyri als „Schreinöffner" und so auch die Pastophoren. Vgl. übrigens den *φύλαξ οἰκίας* bei Horapollon, Otto, a. a. O. I 96.

[4]) Mitteis, Chr. 31: *ἐν ταῖς κατ' ἐνιαυτὸν γινομέναις τοῦ Ἄμμωνος διαβάσεσιν εἰς τὰ Μεμνόνεια προάγοντας τῆς κωμασίας τὰς καθηκούσας αὐτοῖς λειτουργίας ἐπιτελεῖν.*

[5]) P. Leid. col. 1, 9; Wessely, Karanis 63: *ἱερεὺς καὶ κωμαστὴς πενταφυλίας.* BGU II 362 (vgl. Wilcken, Chr. 96) gibt für den Tempel des Juppiter Capitolinus in Arsinoë verschiedene Beispiele, daß *ἐργάται* an Stelle von Priestern das Götterbild tragen. Auf die Prozession im allgemeinen deutet auch das Wort *πορεύεσθαι*, vgl. Ox. 1143, 1144; *διαπορεύεσθαι*(?) BGU 1201.

[6]) Vor allem Inscr. Canop. OGI I 56, 60: *ὃ* (sc. *ἄγαλμα Βερενίκης*) *ὁ προφήτης ἢ* ⟨*τις*⟩ *τῶν εἰς τὸ ἄδυτον εἰρημένων ἱερέων πρὸς τὸν στολισμὸν τῶν θεῶν οἴσει ἐν ταῖς ἀγκάλαις, ὅταν αἱ ἐξοδεῖαι καὶ πανηγύρεις τῶν λοιπῶν θεῶν γίνωνται.* Ox. 1265, 7ff.: *ἱερέως ἱεροῦ Διὸς καὶ Ἥρας καὶ τῶν συννάων θεῶν μεγίστων* [*κα*]*ὶ κωμαστοῦ θείων προτομῶν καὶ νίκης αὐτῶν προαούσης.*

[7]) Vgl. P. Tebt. II 298 = Wilcken, Chr. 90, 67ff. Zum Begriff *τάξις* Wilcken, Chr. 80. Daß in § 94 *οὐδὲ ἱερέων τάξεων ἀντιλαμβάνεσθαι* mit dem vorangehenden *οὐκ ἐξὸν κωμάζειν* in Beziehung zu setzen ist, bedarf kaum der Erwähnung.

§ 84.

ἱερατικὰ γέρα (nur versuchsweise eingesetzt) θυγατρὶ φυλάσσε[τ]αι.

Der Sinn bleibt dunkel, solange die Lesung unsicher ist. So viel läßt sich allein sagen, daß es sich um Besitz oder Recht der Priester handeln muß, die aus ihrer Stellung resultieren, keineswegs um Privatbesitz. Schubart hat bereits auf τροφῖα aus der Kanopos-Inschrift hingewiesen[1]) (δίδοσθαι ταῖς θυγατράσιν τῶν ἱερέων ἐκ τῶν ἱερῶν προσόδων ἀφ' ἧς ἂν ἡμέρας γένωνται τὴν συγκριθησομένην τροφὴν ὑπὸ τῶν βουλευτῶν ἱερέων), aber die Spuren passen nicht.

§ 85.

ἐὰν ἱε[ρ]ὰ λιπ[αν]θρωπῇ, ἐξ ὁμ . . . νου ἱερ[ο]ῦ ἐξὸν λα[μ]βάνειν ἱερέας πρ[ὸ]ς [κ]ωμασίας.

Die Lesung ist durch die schlechte Erhaltung des Textes sehr unsicher, daher mag das Folgende eher als Vermutung, denn als Lösung angesehen werden. Offenbar handelt es sich um die würdige Ausgestaltung der Götterprozession, die namentlich in kleinen Heiligtümern auf Schwierigkeiten stoßen konnte, wenn es an Priestern fehlte; denn § 86 zeigt, daß nur Priester, nicht Laien an der Prozession in ägyptischen Heiligtümern teilnehmen durften[2]).

In größeren Heiligtümern wird das Personal für die κωμασία nicht gefehlt haben, und so könnte man an die von Schubart erwähnte Lesung Ἴσῖα denken, da dies stets kleine Heiligtümer waren[3]). Aus welchen Tempeln die Priester zum Ersatz herangezogen wurden, läßt sich nicht sagen. Es können Tempel gleichen Ranges, gleicher Götter, einer weiblichen Göttin, wenn es sich um den Isiskult wirklich handelt, jedenfalls aber nicht Nachbartempel gemeint sein; denn das zweifelhafte Wort (etwa ὁμογενου = ὁμογενοῦς?) schließt eine solche Bedeutung aus.

Dem Inhalt nach ist der Satz völlig neu. Er schärft entweder eine alte Bestimmung wieder ein, oder ist in einer Zeit entstanden, wo die Heiligtümer Priestermangel litten.

§ 86.

ἐν [Ἑλ]ληνικ[οῖ]ς ἱεροῖς ἐξὸν ἰδιώταις κωμάζ[ε]ιν.

Die Teilnahme von Laien an kultischen Handlungen entspricht allgemein griechischer Anschauung, während sie vom Brauche der Ägypter abweicht[4]). Es ist

---

[1]) V 1, 32. Schubart hält jetzt γερα für unwahrscheinlich.

[2]) Vgl. § 86, in welchem ausdrücklich Laien gestattet wird, in hellenischen Heiligtümern an der Prozession teilzunehmen. Zur κωμασία überhaupt vgl. Bemerkungen zu §§ 82, 83, 95, 96. Dazu OGI I 194. P. Lond. p. 182; Zucker, Von Debôd bis Kalabsche p. 105.

[3]) Vgl. P. Tebt. I 5, 70, wo sie mit ἐλάσσονα ἱερά gleichstehen; vgl. 88, 29. Privatheiligtum P. Magdola 9. Vgl. Ox. 1124, 1155. Ἴσῖα meist Isisfest. P. Amh. II 93; P. Fay. 118. Ox. 731. Plutarch nennt den Isistempel Ἰσεῖον (Is. 2). In Urkunden meist Ἰσιεῖον. Aber Σεραπεῖον neben Σεραπιεῖον Ox. 1105. Ἰσεῖον in Ortsnamen Ox. 1255, 1285. Das Nebeneinander solcher Bildungen ist häufig genug.

[4]) Vgl. Otto, I 7ff., 133ff., 163f., 253ff., II 295.

interessant zu sehen, wie verbreitet griechische Heiligtümer in Ägypten waren; denn das läßt dieser Satz erkennen[1]) und ferner, daß auch sie dem Idioslogos unterstellt waren[2]). Die *κωμασία*, die dem ägyptischen Brauch eignet, auch in hellenischen Tempeln Ägyptens zu finden, befremdet nicht[3]).

§ 87.

μοσχοσφραγισταὶ ἐξὸν (l. *ἐκ τῶν*) *λ[ο]γίμων ἱερῶν δοκιμάζονται.*

Besprochen bei § 72.

§ 88.

τῶν ἐκ κ[λί]νης ἱερῶν πρ[ο]φῆτ[αι] οὐ γεύονται ἀλλὰ παστοφόροι.

Die Propheten haben am Opfermahl keinen Anteil, weil sie im übrigen gut gestellt sind; beziehen sie doch ein Fünftel der Tempeleinkünfte (vgl. § 79), während die Pastophoren auch von den Gebühren für bestimmte Kulthandlungen weniger erhalten als die *ἱερεῖς*[4]).

Mit *κλίνη* dürfte ein Kultmahl gemeint sein, das vom Tempel veranstaltet wird, so daß die Teilnahme an diesem einen Beitrag des Tempels zum Einkommen der Pastophoren bedeutet[5]). Freilich können auch Laien an einer *κλίνη*, die im Tempel stattfindet, teilnehmen, sogar andere einladen[6]), und auch von solchen Mahlen werden die Priester ihren Anteil erhalten haben. Es gibt auch *κλῖναι*, die von religiösen Vereinen oder einzelnen Laien veranstaltet werden[7]). Das Kultmahl ist auch da gemeint, wo *κλίνη* das Haus des Vereins oder den Verein selbst zu bezeichnen scheint[8]).

Τῶν ἱερῶν γεύεσθαι ist technischer Ausdruck für den Genuß des Opferfleisches, der mit der Teilnahme am Kultmahl verbunden ist[9]). Dagegen scheint dieser Absatz über private Einzelopfer und die sich für die Priester aus diesen ergebenden Vorteile nichts zu besagen[10]).

---

[1]) Es bleibt in den meisten Fällen unsicher, ob ein ägyptisches oder griechisches Heiligtum gemeint ist, da die Namen der Götter fast nie etwas besagen.

[2]) Auch Otto, II 291 hat dies bereits richtig erkannt.

[3]) Eine *κωμασία* im griech. Kult vielleicht BGU 362 = Wilcken, Chr. 96. Sehr wichtig Ox. 519 = Wilcken, Chr. 492, wo die städtische Abrechnung offenbar auf eine griech. Veranstaltung weist. Den ägyptischen Charakter der *κωμασία* drückt Clem. Al. Strom. V p. 671 deutlich aus: *ἐν ταῖς καλουμέναις πὰρ' Αἰγυπτίοις κωμασίαις τῶν θεῶν χρυσᾶ ἀγάλματα περιφέρουσιν.*

[4]) Wenn hier Propheten und Pastophoren konfrontiert werden, so zeigt dieser Satz, daß es sich sicherlich um eine in dieser Zeit akute Frage gehandelt hat.

[5]) Beispiel: Ox. 1144, 6 *δαπάνης ἱερᾶς κλί[νης* mit anderen Ausgaben des Tempels.

[6]) Ox. 110 = Wilcken, Chr. 99; vgl. Otto, II 16; Wilcken, Archiv 4, 211.

[7]) Preisigke, Sammelb. I 1106 (*οἱ συνπόσιον γενόμενοι*); Ox. 523; Archiv 2, 570 Nr. 150; 2, 447 Nr. 76; vgl. Dessau, Inscr. sel. II 4394, dazu Salač, Berl. phil. Wschr. 1914, Sp. 253.

[8]) Zucker, a. a. O. p. 156 und die dort besprochenen Stellen.

[9]) So auch in den Akten der decianischen Christenverfolgung. P. M. Meyer, Abh. Berl. Ak. 1910. Es heißt *ἱερείων* (selten *ἱερῶν* vgl. Nr. 16, 18, 24 bei Meyer) *ἐγευσάμην*. Diese Form auch P. Ryl. 12 und P. Berlin 13430 (Plaumann, Amtl. Ber. kgl. Kunstsamml. 1913, 118).

[10]) Vgl. Otto, I 394, II 173, dagegen Wilcken, Grdz. 126.

§ 89.

οἱ [μ]ὴ πέμ[ψ]αντες στολίσματα [εἰ]ς ἀπο[θέ]ωσιν Ἄπιδος ἢ Μνέ[νι]δος [κατα]κρίνο[ντ]αι πρό[σ]τειμον.

Wilcken hat gezeigt, daß alle ägyptischen Tempel feine Leinwand, Byssos, zur Einhüllung der mumifizierten heiligen Stiere, des Apis in Memphis, des Mnevis in Heliopolis liefern mußten[1]). Die Leinenerzeugung wurde von alters her in den Tempeln betrieben, sogar nach Einführung des Othonion-Monopols blieb ihnen das Recht, die feinen Byssos-Stoffe zu erzeugen[2]). Die Menge des zu liefernden Materials richtete sich wahrscheinlich nach der Größe des Heiligtums[3]). Wieviel gebraucht wurde, dafür geben ein paar Nachrichten ein Bild, welche zeigen, was an Bekleidung für eine menschliche Leiche benötigt worden ist[4]).

Der Ausdruck ἀποθέωσις ist interessant; denn er zeigt, daß diese heiligen Tiere erst nach ihrem Tode vergöttlicht werden[5]) und gibt damit auch der Byssos-Lieferung einen religiösen Zweck. Wenn in ptolemäischer Zeit die Könige oftmals die Kosten der Bestattung getragen haben[6]), während es nur aus der Kaiserzeit Beispiele für Byssoslieferung der Tempel gibt, so folgt daraus kaum, daß die Bestimmung nicht auf eine Zeit zurückzuführen ist, als die beiden heiligen Tiere von Memphis und Heliopolis alle anderen überflügelten.

§ 90.

οἱ δ[ι]ὰ σίνος [ἢ] πάθος ἀθαράπευτον ἀφαιρούμεν[οι] τοῦ ψάου ον μὲν τοπ..ι οὐ λαμβάνουσι, τὰς δὲ συντάξεις.

Wie in § 71, verdanken wir auch hier die Erklärung Spiegelberg[7]). Es darf keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Absatz die richtige Deutung von ψαον als Prozession geradezu beweist. Es handelt sich hier nicht um eine strafrechtliche Entfernung eines Priesters, sondern lediglich um körperliche Schäden, die den Priester für die öffentliche Prozession ungeeignet machen, wie dies in vielen Religionen der Fall ist. Die Sondergebühren, denn nur solche können hier gemeint sein, welche eine göttliche Prozession (von Göttern oder heiligen Tieren) mit sich bringt, erhalten diese Priester nicht, dagegen das Gehalt, da sie ihre sonstigen geistlichen Funktionen ausüben konnten. Demnach lautet die deutsche Übersetzung: „Diejenigen, welche wegen eines Schadens oder unheilbaren Leidens von der Prozession entfernt(?) werden, erhalten nicht (irgendwelche Sondergebühren), wohl aber das Gehalt."

---

[1]) Wilcken, Chr. 85, 86. Dort alles Nähere.

[2]) Wilcken, Grdz. 245f.

[3]) Vgl. die in Anm. 1 angeführten Urkunden.

[4]) Mehr als 300 Dr. P. Giss. 68; 1300 Dr. P. Straßb. Archiv 4, 133.

[5]) Die Begräbniskommission heißt πρὸς κη[δ]ίᾳ τοῦ ἱερωτάτου Ἄπιδος, der Byssos wird geliefert ὑπὲρ ἀποθεώσεως Ἄπιδος.

[6]) Inscr. Canop. 8, 52/3. Rosette 30. Wilcken, Chr. 65, 77 (Tebt. I 5).

[7]) Archiv 7, 186.

§ 91.

τὰ ἐπιγινόμ[εν]α τέκνα το[ῖς] ξ [∟] ἱερωμένοις οὐχ ἱερᾶται. ἀπὸ καταδ[ί]κης ἱερέω[ν οἱ υἱο]ὶ [κ]αθίστανται, οἱ δὲ μετὰ ταῦτα υἱοὶ αὐτῶν ⟨οὐχ⟩ [ἱ]ερῶνται.

Der Paragraph ist wegen der schlechten Erhaltung und ungesicherten Lesung nicht mit Sicherheit zu erklären. Dennoch scheint mir Reinach den Sinn dieses Absatzes erkannt zu haben[1]), wodurch auch die Lesung ξ [∟] gefordert wird. Es handelt sich um Kinder solcher Priester, die bereits 60 Jahre lang das Priesteramt bekleiden. Diese werden deshalb ausgeschaltet, weil man an der Vaterschaft des Priesters zweifeln kann. Also auch hier wieder die scharfe Betonung der Erblichkeit von Priesterstellen, wobei man die rechtmäßige Vaterschaft aufrecht erhalten will. Da die Pubertät, die in Ägypten mit 13 bis 14 Jahren anzusetzen ist, das Alter darstellt, in welchem einer Priester wird, so gelangt man auf 73 bis 74 Jahre. Wer in diesem Alter noch Kinder zeugt, dessen Kinder werden von der Erblichkeit priesterlicher Stellen ausgeschlossen, weil ihre Vaterschaft nicht genügend gesichert scheint. Im zweiten Absatz kann der Text nicht in Ordnung sein, vielmehr muß ein *οὐχ* vor *ἱερῶνται* ausgefallen sein, da sich sonst kein Sinn ergibt. Nur die Söhne verurteilter Priester, deren Geburt vor der Verurteilung liegt, können das Erbe der Priesterschaft antreten, nicht aber diejenigen, die nach der Verurteilung des Vaters geboren werden. Demnach hat die deutsche Übersetzung zu lauten: „Die Kinder, die den schon 60 Jahre lang Ordinierenden geboren werden, werden nicht Priester. Von einer Verurteilung von Priestern an, werden ihre Söhne eingesetzt; ihre nachher geborenen Söhne werden nicht ordinieren.“[2])

Auf Einzelnes mag noch eingegangen werden. Die *ἱερώμενοι* werden im allgemeinen von den *ἱερεῖς* gesondert, sie üben auch Kulthandlungen aus und unterstehen dem Idioslogos. Da Kulthandlungen nur von Beschnittenen ausgeführt werden dürfen, so sind die *ἱερώμενοι* beschnitten. Das Alter der *ἱερώμενοι* ist ganz verschieden[3]). Wenn man bedenkt, daß die *ἱερώμενοι* im Grunde die Funktionen der *ἱερεῖς* haben, ohne sich selbst so zu nennen, weiter, daß sich die ägyptische Priesterschaft aus den Söhnen der Priester ergänzt[4]), so wird man in den *ἱερόμενοι* vor allem zu Kulthandlungen herangezogene Priestersöhne erblicken, die dann auf die

[1]) Rev. de l'hist. des rélig. 85, 19ff.

[2]) [Die vorstehende Deutung ist sehr anfechtbar. Abgesehen von dem durchaus unsicheren *ξ* kann *ξ∟ ἱερωμένοις* nur heißen: den Sechzigjährigen, die Kulthandlungen vollziehen, und bedeuten, daß vom 60. Lebensjahre an die Vaterschaft fraglich sei. Im zweiten Satze darf man nicht ohne weiteres die Negation einschieben, sondern muß sich bei der Unsicherheit des Sinnes bescheiden. Sollte doch statt *καταδίκης*, das sehr stört, zu lesen sein *καταδοχῆς* (Aufnahme in den Priesterstand?), so würde der Schluß, von *οἱ δὲ* an, verständlich. Schubart.]

[3]) Die Berichte an den Idioslogos sagen: *μηδένα δὲ τῶν ἱερέω[ν ἢ] ἱερωμένων ἐνκαταλελοιπέναι τὰς [θρ]ησκείας*; die Ergänzung Wilckens, Chr. 72, durch die übrigen Rainer-Papyri gesichert. Heilige Handlungen, *ἱερουργίαι*, dürfen nur von Beschnittenen vollzogen werden: P. Tebt. 292, 293 (= Wilcken, Chr. 74, 75). Wichtig Heliodor Aethiop. 3, 14: *ὅτε ἐξ ἐφήβων εἰς τοὺς ἱερωμένους ἐνεκρίνετο*, vgl. Otto, I 216, der grundlos *ἐφήβων* ändern möchte. Die von Lumbroso, Archiv 4, 317 angeführte Philostelle ergibt nichts.

[4]) Vgl. Bemerkungen zu §§ 77, 78.

nächste vakante Priesterstelle ein Anrecht haben. Damit stellen sie das Mittelglied zwischen den noch nicht volljährigen Söhnen der Priester und diesen selbst dar; es würden sich also in dieser Laufbahn drei Stufen ergeben 1) *ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως* (= *ἱερεὺς ἀφῆλιξ*), 2) *ἱερώμενος*, 3) *ἱερεύς*[1]).

Wie lange ein *ἱερώμενος* auf eine frei werdende Priesterstelle zu warten hatte, war wohl durchaus dem Zufall überlassen; denn mit Rücksicht auf die limitierte Zahl der von der Kopfsteuer Befreiten konnte den Priestern nichts daran gelegen sein, die Stellen zu vermehren[2]). Auch nach unten scheint keine Grenze bestanden zu haben; denn die Beschneidung, die den Priestersohn zwar noch nicht zum *ἱερώμενος* macht, wohl aber ihn dazu befähigt, ist nicht immer im gleichen Alter vorgenommen worden[3]). Daß der *ἱερώμενος* noch beinahe im Kindesalter sein konnte, darf nicht befremden. Es scheint, als ob manches darauf weisen könnte, daß die *ἀφήλικες υἱοί* der Priester in Jahrgangslisten geführt worden sind und dementsprechend nach Jahrgängen herangezogen worden wären[4]).

Wenn man diese Ausführungen der oben besprochenen Auffassung Reinachs zugrunde legt, so scheint sie mir höchste Wahrscheinlichkeit zu beanspruchen. Es kommt nicht darauf an, wie lange einer *ἱερεύς* ist, sondern es gilt die Zeit, in welcher der Betreffende *ἱερώμενος* wurde. Demnach darf man vielleicht schließen, daß zwar keine unbedingte Regelmäßigkeit in der Erreichung der *ἱερώμενος*-Stufe waltete, aber sie dennoch eingeengter war, als das Eintreten in die Klasse der *ἱερεῖς*[5]). So erweitert dieser Absatz doch unser Wissen über die *ἱερώμενοι* und zeigt, daß sie Kinder der Priester sind und dem erblichen Priesterkreis angehören[6]).

§ 92.

κοπριάρτῳ [ο]ὐκ ἐξὸν ἱε[ρᾶσ]θα[ι.

Diese Lesung (nicht wie Schubart liest *κηπριάρτῳ*) ist von Roussel gefunden[7]),

---

[1]) Otto, I 216 hat im allgemeinen richtig geurteilt, nur hält er *ἱερώμενοι* und *ἱερεῖς ἀφήλικες* fälschlich für identisch. Vgl. auch P. Ox. 1256, wo der *ἀφῆλιξ υἱὸς ἱερέως* gleich darauf *ἱερεὺς Ἀνούβιδος* heißt.

[2]) So konnte man ohne Vermehrung der *ἱερεῖς*-Stellen alle Forderungen des Kultus befriedigen, da *ἱερώμενοι* wohl wie die *ἱερεῖς* selbst alles vollziehen durften, abgesehen von den besonderen Amtshandlungen der hohen Geistlichen. Die *ἀνεικόνιστοι* (vgl. BGU 258 und Otto, I 216) stellen möglicherweise einen Übergang von *ἱερώμενοι* und *ἱερεῖς* dar, sind aber keine selbständige Stufe.

[3]) Vgl. z. B. Wilcken, Chr. 74.

[4]) BGU 258 enthält den Rest einer Liste von Phylenpriestern. Auf die 5. Phyle folgt ein *ἀνεικόνιστος*, dann [*ἀ*]*πὸ προσγι(νομέμων) ϑ ∟ ἀπὸ ἀφηλίκων*; es muß so gelesen werden, nicht *ϙ προσγί(νονται)*. Damit ist P. Lond. II Nr. 364 p. XXXIV zu vergleichen: *ἀπὸ προσγι(νομένων) ιβ∟ ἀπὸ ἀφηλίκων*. Die bisherige Deutung *ἐνάτου* (*δωδεκάτου*) *ἔτους* oder *ἐνάτῳ* (*δωδεκάτῳ*) *ἔτει* ist sprachlich fast unhaltbar, weil der Artikel fehlt. Jeder Anstoß fällt fort, sobald man *ἀπὸ προσγινομένων ἐναετῶν* (*δωδεκαετῶν*) liest. Wenn dies stimmt, so wurden damals von der Liste der Neunjährigen und von der Gesamtliste der *ἀφήλικες* einige hinzugenommen, wurden so der Priesterliste zugefügt, kurz sie wurden *ἱερώμενοι*. Man sieht also, daß das Alter mit dem man *ἱερώμενος* wurde, schwankte, aber sich innerhalb gewisser nicht allzu weit gesteckter Grenzen bewegte.

[5]) Vgl. Anm. 4. [6]) Vgl. jetzt PSI 1039.

[7]) Rev. d'hist. et litt. vel. 6 (1920) 332.

womit der Absatz sofort seine Erklärung findet. Der κοπρίαρτος ist mit dem κοπριαίρετος identisch. Es handelt sich also um Kinder, die vom Schutthaufen aufgelesen werden[1]). Auch diese Bestimmung bezweckt die Reinhaltung der Deszendenz des Priesters. Er kann einen Findling adoptieren, aber der Adoptierte kann kein Priester werden. So ist auch dieser Absatz, genau wie § 91, eine Verordnung, welche die wirkliche Abstammung aus priesterlichem Geblüt garantieren soll[2]). Deutsch lautet der Absatz: „Einem vom Schutthaufen Aufgelesenen ist es nicht erlaubt Priester zu werden."

§ 93.

τοῖς θάπτουσι τὰ ἱερὰ ζῶ[ια] οὐκ [ἐξ]ὸν προφητεύειν οὐδὲ ναὸν κωμάζειν ο[ὐ]δὲ τρέφειν ἱερὰ [ζ]ῶ[ι]α.

Das Gewerbe des Leichenbestatters ist selbst für den, der es mit heiligen Tieren zu tun hat, herabdrückend[3]). Natürlich ist nicht daran zu denken, daß diese ganz untergeordneten Priester jemals nach der Würde der vornehmen Propheten hätten streben können, sofern diese das vornehmste Tempelamt innehatten; vielmehr hat es kleine Prophetenstellen in niederen Heiligtümern gegeben und um solche muß es sich hier handeln[4]). Aber auch diese sind den Tierbestattern nicht zugänglich. Da ihnen gleichzeitig die Haltung heiliger Tiere verboten wird, sie demnach von den Warte- und Futterplätzen (τροφαί) der Ibisse, Sperber u. a. ausgeschlossen werden, ist zu folgern, daß die Wärter des lebendigen heiligen Tieres mehr galten und so wahrscheinlich Zutritt zu den niederen Prophetien besessen haben.

Ob nun diese Vorschrift auch für die Bestattung des Apis und Mnevis galt, ob sie nicht von der Würde des Tempels und des τάφος abhing, vermag man kaum zu sagen, indessen scheint bei einer Verallgemeinerung Vorsicht geboten. Von größter Wichtigkeit ist hier, daß sich die niederen Prophetien von den höheren sondern lassen[5]), womit m. E. auch ein Licht auf die eigentümliche Scheidung der ἱερεῖς τῶν στολιστῶν von den στολισταί geworfen wird, wie man sie beim Labyrinth wahrnimmt[6]). Man muß auch bei den Stolisten eine höhere Klasse, die zu den ἱερεῖς gehörte und eine niedere, die den unteren Priestern zuzurechnen ist, annehmen. Es mag vermutet werden, daß die „Bekleider", je nachdem, ob sie Götterbilder oder tote ἱερὰ ζῶα bekleideten, gesondert waren.

---

[1]) Vgl. Gnomon §§ 41 u. 107.

[2]) Wir dürfen wohl folgern, daß der Priester, sofern er einen Erben für seine Stelle zu adoptieren gedenkt, nur Söhne von Priestern annehmen darf.

[3]) P. Taur. 8 wollen die Choachyten nicht mit den Taricheuten verwechselt werden. Kultus heil. Tiere im allg. Otto, I 109ff., 268. Wilcken, Grdzg. 105f.; Begräbnisse: Wilcken, Chr. 67, 70, wo die τάφοι τῶν ἀποθειουμένων ἱερῶν ζώων zum weiteren Tempelbezirk gehören. Wilcken, Ostr. I p. 66. P. Ox. 1188. Besonders lehrreich Prinz Joachim Ostr. pass.; ferner Lefèbvre, Ann. du Service 1913, 93; vgl. Wilcken, Archiv 6, 222.

[4]) Vgl. Wilcken, Chr. 67, dazu Chr. 65, 70ff.; Ostr. I p. 66, wo eine Prophetie mit einem ἰβιοταφεῖον verbunden ist.

[5]) Bereits von Otto, I 249 A. 3 richtig gesehen.

[6]) Lefèbvre, Pap. du Fayum 4; Bull. Alex. 1914, 14: Brief eines ἀρχίατρος an die ἱερεῖς τῶν ἐν τῶι Λαβυρίνθωι στολιστῶν und die στολισταί.

Es bleibt zweifelhaft, ob den *θάπτοντες* überhaupt jede Teilnahme an einer *κωμασία* versagt ist, oder nur die unmittelbare Begleitung und Berührung des *ναός*[1]). Möglicherweise hatten sie einen untergeordneten Platz vor den Choachyten[2]). Die *τροφαί* heiliger Tiere jetzt zusammengestellt in den Prinz Joachim Ostraka von Preisigke und Spiegelberg.

§ 96.

ἱερατικὴ τάξ[ις] ὑπὸ ἰδιωτῶν οὐκ ἐπ[ικρατ]εῖται.

Das entscheidende Wort ist nur durch anfechtbare Vermutung zu ergänzen, weshalb der Sinn des Absatzes ganz unsicher bleibt. Es ist wahrscheinlich, daß mit *ἱερατικὴ τάξις* jedwede Stellung an einem Tempel gemeint ist[3]). In *τάξις* braucht nicht nur der enge Begriff des Amtes allein enthalten zu sein, noch in *ἱερατικός* lediglich die Beziehung auf *ἱερεύς*[4]); allerdings ist die Unterscheidung von *ἱερός*, *ἱερατικός* und *ἱερευτικός* bisher keineswegs eindeutig herausgearbeitet. Da *ἐπικρατεῖν* besitzen heißt, aber ohne Rücksicht auf das Eigentumsrecht[5]), so könnte man den Satz dahin deuten, daß kein Laie irgendeine Stellung an einem Heiligtum bekleiden darf. Ob das wahrscheinlich ist, wage ich nicht zu entscheiden, vielleicht soll der unklare Ausdruck tatsächlich nur auf die *ἱερεῖς* und ihre Funktionen anspielen. Dann würde wenigstens die Schwierigkeit des § 83 wegfallen, nach welchem Pastophoren Privatstellungen innehaben dürfen.

§ 97.

οἱ αἰτησάμενοι ἀναθήματα πο[ιῆ]σαι κα[ὶ ποιήσ]αντες κατεκρίθησαν
§ φ ἐπὶ τῷ ποιῆσαι.

Es dürfte sich wohl nur um das Verfertigen, nicht etwa um das Stiften von *ἀναθήματα* handeln[6]). Da die Verurteilung geschieht *ἐπὶ τῷ ποιῆσαι*, muß *ποιήσ]αντες* mit Schubart ergänzt werden; denn die Verfertigung ist strafbar. Das *αἰτεῖσθαι* führt zum *ποιῆσαι*, ist aber noch nicht strafbar[7]). Ist die Verfertigung von Weihgeschenken strafbar, so muß sie jemand, der mit der Verfertigung zu tun hat, benachteiligen. Vielleicht haben die Tempel ein Monopol für *ἀναθήματα* besessen[8]). Die Erwähnung des *αἰτεῖσθαι* bleibt in jedem Fall für uns dunkel.

---

[1]) Zum *ναός* vgl. § 79; zur *κωμασία* §§ 85, 95.

[2]) Vgl. P. Taur. I 8 und die Bemerkungen zu § 96.

[3]) Vgl. § 73.

[4]) Stellen für *τάξις* P. Tebt. II pass.

[5]) Z. B. Tebt. I 24, 66; II 317 = Wilcken, Chr. 348, 23; Tebt. II 343, 406. P. Ox. 718; 968; P. Giss. 60.

[6]) Die Urkunden geben für *ἀναθήματα* nichts her.

[7]) *αἰτεῖσθαι* = bitten sc. *θεούς* ganz unmöglich; denn *ποιῆσαι* muß das gleiche Subjekt haben wie *αἰτησάμενοι*.

[8]) Vgl. P. Tebt. I 6 = Wilcken, Chr. 332, 36f., wo Schubart (GGA 1908, 193 A. 1) liest *κ[αὶ προι]σταμένους ἄνευ τῆς αὐτῶν γ[νώμη]ς ἀφροδίσια[. . .]λλον ὑποδέχεσθαι.* *Ἀφροδίσια* sind Aphroditestatuen, nicht Bordelle.

XVI. Die „NACHTRÄGE“.

§§ 98. 99. 100. 101.

§ 98 *Τὸ ὑπὲρ παραχειρογ[ρ]αφ[ί]ας μέγ[ιστ]ον πρόστ[ε]ιμον* S *φ.*

§ 99 *Οἱ εἰς ῥητὴν προθεσμίαν χειρογ[ρ]αφήσ[αν]τες διὰ στρατιωτῶν ἢ τῶν τοιούτων οὐκ ε⟨ὐ⟩θύ[ν]ονται.*

§ 100 *Τοὺς συναλλαγματογράφους ὡ[ρί]σθη [κα]τ̣αχωρίζειν ἐνθάδε ἐπὶ τῆς [πόλεως τὰ] συναλλάγματα Θηβαίδος μὲν ἐντὸς ἡμ[ερῶν ξ]*
[τῶν δὲ λοι]πῶν νομῶν ἐντὸς λ̄
[αὐτῆς δὲ τ]ῆς πόλεως ἐντὸς ἡμερῶν ῑε̄
[οἱ δὲ μὴ κατ]αχωρίσαντες κατεκρίθησαν S *ρ*
[.....].. δὲ ἐντὸς πέντε τοῦ ἑξῆς μηνὸς κα[ταχωρίζειν].

§ 101 *[Ἐάν τινες] χρηματισ[μ]οῦ ὑποθηκῶν ἢ [[ο]] ὠνῶ[ν] συνάλλ[αγμα γράψωντ]αι χω̣ρ̣[ὶς ἐ]πιστάλματος κατακρίνονται* S *ν.*

Diese Abschnitte, welche das Urkundenwesen behandeln, sind deshalb von besonderem Interesse, weil sie in augusteische Zeit zurückreichen und damit eine Regelung zeigen, die aus der frühesten Zeit römischer Verwaltung stammt, aber unter Marcus Gültigkeit behalten hat.

Während die §§ 100 und 101 ausführlich in letzter Zeit behandelt wurden, möchte ich zu den beiden ersten genauer Stellung nehmen. Man hat davon auszugehen, daß in den Abusir-el-mäläq-Urkunden, die Schubart in den BGU IV ediert und dann ausgezeichnet im Archiv V behandelt hat, jenes merkwürdige *ὡρισμένον πρόστιμον* an zahlreichen Stellen auftritt. Berger hat zuerst auf diesen Begriff in seiner vollen Bedeutung hingewiesen[1]) und einwandfrei gezeigt, daß er eine Fiskalmult ausdrückt. Ferner hat Berger auf eine Anzahl von Urkunden im CPR hingewiesen, die statt des *ὡρισμένον πρόστιμον* das *ὡρισμένον ἐπίτιμον* haben[2]), welches aber fraglos in gleicher Bedeutung steht. Diese Rainer-Papyri gehören fast durchweg in die Zeit des Septimius Severus, sind also, um dies gleich vorwegzunehmen, später, als die im Gnomon vorliegende Verfügung. Darüber herrscht Einigkeit, daß das *ὡρισμένον πρόστιμον* resp. *ἐπίτιμον* eine ganz bestimmte und festgesetzte Summe ausmachen mußte[3]).

Wie hoch diese Summe gewesen ist, scheint nun § 98 zu lehren; sie ist auf 500 Drachmen festgesetzt worden. Daß dies nicht erst unter Marcus der Fall war, sondern auf Augustus zurückgeht, darf deshalb aus den Abusir-el-mäläq-Urkunden geschlossen werden, weil an vielen Stellen das *ὡρισμένον πρόστιμον* in Verbindung mit einer Buße von 500 Drachmen steht[4]). An Stelle des *ὡρισμένον πρόστιμον* könnte oftmals geradezu die Formel treten *καὶ τὸ ἴσον εἰς τὸ δημόσιον.* Dies ist nun tatsächlich der Fall in einigen Urkunden des 1. Jahrhunderts, so im Kaufvertrag CPR 1, Z. 22 (83/84 n. Chr.), wo die Strafklausel mit den Worten endet:

[1]) Strafklauseln 38ff.
[2]) a. a. O. 40ff.
[3]) Berger a. a. O. 35; Mitteis Grdz. 119ff.
[4]) BGU IV 1059; 1107; 1111; 1116; 1117; 1122; 1127.

καὶ ἐπίτιμον ἄλλας ἀργυρίου δραχμὰς πεντακοσίας καὶ εἰς τὸ δημόσιον τὰς ἴσας und genau so ist es in der Urkunde CPR 4, Z. 27f. (52/53 n. Chr.) und noch aus der Zeit Hadrians CPR 223.

Demgegenüber ist nun sehr wichtig, daß eine Urkunde aus dem Jahre 170 n. Chr., also kurz vor der Revision des Gnomon unter Marcus, die Fiskalmult auf 600 Drachmen festsetzt[1]). Es zeigen dann weiter Dokumente aus dem Ende des 3. Jahrhunderts und dem Anfang des 4. ganz ungeheure Fiskalmulten[2]). Zusammenfassend darf festgestellt werden: die hohen Fiskalmulten, die in ptolemäischer Zeit in Gebrauch gewesen sind, wurden durch Augustus auf eine Höchstsumme von 500 Drachmen fixiert (= *ὡρισμένον πρόστιμον*). Allmählich ist eine recht laxe Handhabung und damit starke Erhöhung eingetreten, die ihre Ursache in der Formel *τὸ ἴσον εἰς τὸ δημόσιον* hatte, weil dadurch die Fiskalmult der gesamten Konventionalstrafe gewohnheitsrechtlich angeglichen wurde. Unter Marcus ist dann wieder auf die augusteische Regelung zurückgegriffen worden, welche sich wohl bis ins Ende des 3. Jahrhunderts erhalten hat. Aus den CPR-Urkunden darf geschlossen werden, daß die Formel *ὡρισμένον ἐπίτιμον* statt des *πρόστιμον* gewählt wurde, also in unserem Text *ἐπίτιμον* zu ergänzen ist.

Es ist nötig, schließlich die Frage aufzuwerfen, warum Augustus die Fiskalmult auf 500 Drachmen festgesetzt hat, was doch im Vergleich mit dem Brauch der ptolemäischen Zeit dem Staat Nachteile bringen mußte. Die Antwort kann wohl lediglich durch folgenden Gedankengang erschlossen werden. Ich habe nirgends klar ausgesprochen gefunden, wieso die Fiskalmult in den Urkunden einen so bedeutenden Platz findet. Nun wissen wir durch das Edikt des Tiberius Julius Alexander, daß Augustus nur für den Staatsschuldner die Personalexekution zugelassen hat[3]), nicht aber für den Privatschuldner. Durch die Mult-Klausel wurde der säumige Privatschuldner zum Staatsschuldner, d. h. er bekam die ganze Schwere dieser Verschuldung bei Nichteinhaltung privater Verpflichtung zu spüren. Da nach dem Gesamtsinn der Worte des Tib. Jul. Alexander für die Verfügung des Augustus eine möglichst starke Schonung des Schuldners maßgebend war, ist die Maximalhöhe staatlicher Strafverschuldung durch Klausel im Vertrag zwischen Privaten auf 500 Drachmen fixiert worden, ein Betrag, der jedenfalls nicht zu dauernder Inhaftierung führte.

Damit stimmt nun gut überein, wenn im folgenden § 99 eine ebenfalls auf Augustus zurückgehende Maßnahme eingeschärft wird, daß keine Personalexekution des Schuldners durchgeführt werden darf, wenn dieser seiner Verpflichtung bis zum kontraktlich vereinbarten Zeitpunkt nicht nachgekommen ist[4]). Daß diese beiden Paragraphen so unvermittelt aufeinander folgen, stützt die eben gegebene Vermutung, daß die Fixierung des Fiskalmult-Betrages mit der Exekution in Verbindung gebracht werden muß. Die Strafgelder dieser Art unterstehen dem Ressort des Idioslogos.

---

[1]) Vgl. auch CPR 204.

[2]) CPR 9 (271 n. Chr.); 10 (321/2 n. Chr.).

[3]) OGI 669 § 2.

[4]) Daß diese Verfügung sich nicht durchgesetzt hat, ist von Lewald, Personalexekution, pass. gezeigt worden.

Auch der folgende Absatz gehört ins Gebiet von Bestimmungen über das Urkundenwesen. Dabei sind die *συναλλαγματογράφοι* hier mit Sicherheit als öffentlich gestattete Privatnotare[1]) zu verstehen. Sie hatten die Pflicht, ausgefertigte Verträge in Alexandria registrieren zu lassen. Die Zeit, in der die Registrierung zu geschehen hatte, ist so bemessen gewesen, daß von der Thebaïs aus vermutlich 60 Tage verstreichen durften, 30 von Unterägypten aus und 15 innerhalb Alexandrias selbst. Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung wurden mit 100 Drachmen geahndet. Daß auch diese Bestimmung der augusteischen Zeit angehört, geht aus SB 5232 (14/15 n. Chr.) hervor. Sie ist wie die anderen wiederholt eingeschärft worden, wie das Edikt des Flavius Titianus zeigt[2]). Jedenfalls sind im letzten Drittel des 2. Jahrhunderts die Privaturkunden noch nach Alexandria gegangen[3]).

Wie die übrigen Bestimmungen, gehört auch diese gewiß der Zeit des Augustus an. Sie ist nichts anderes als die Wiederholung des von Mettius Rufus erlassenen Ediktes[4]), aber wir wissen jetzt, daß die Strafe für den Notar auf 50 Drachmen festgesetzt ist. Daß aber die Vorschrift älter ist als das Edikt, sagt Mettius Rufus selbst, wenn er sich auf bereits bestehende Verordnungen beruft[5]) und zudem wird dies durch BGU 112 (63 n. Chr.) und BGU 379 (67 n. Chr.) bestätigt. Im Gegensatz zu § 100 handelt es sich in diesem Absatz um öffentliche Urkunden, worauf *χρηματισμός* deutet[6]), also Urkunden, für die das *ἐπίσταλμα* der *βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων* erforderlich war[7]). Wenn in unserer Vorschrift die Ungültigkeit des Vertrages im Gegensatz zum Mettius Rufus-Edikt nicht betont wird, so glaube ich nicht an eine einfache Kürzung des Textes, sondern an die Eliminierung einer durch Gewohnheitsrecht überlebten Bestimmung[8]).

Diese Absätze zum Urkundenwesen haben sich uns als Verfügungen des Augustus zu erkennen gegeben und es ist von großer Bedeutung, wie konservativ an der Regelung ägyptischer Verhältnisse durch den ersten Prinzeps festgehalten wurde.

§ 102.

[*Ἐ*]*άν τι ἀπῇ* [*τ*]*οῖς γυμνασ*[*ι*]*άρχοις τῆς πόλεως εἰ*[*ς ἄ*]*λειψιν, ἐ*[*ξὸν ἄγειν εἰς τὴν ἐ-*]

[1]) Vgl. P. M. Meyer, Jur. Pap. 341. Mit Recht weist auf die Farblosigkeit des Begriffes v. Woeß, Urkundenwesen, S. 36 hin. Steinacker, Frühmittelalt. Privaturk. 148 A. 2 hat durchaus Recht, wenn er die *συναλλαγματογράφοι* mit den *νομικοί* des Flavius Titianus identifiziert, nur geht hieraus der privatrechtliche Charakter der Urkunde noch nicht hervor. Warum Schönbauer, Liegenschaftsrecht 70 eine Einschränkung innerhalb der Privaturkunden macht, vermag ich nicht einzusehen.

[2]) P. Ox. 34 (127 n. Chr.).

[3]) Auf das Urkundenwesen genau einzugehen, liegt nach den ausgezeichneten Arbeiten von Schönbauer, Steinacker und v. Woeß kein Grund mehr vor.

[4]) P. Ox. 237 Col. 8 (89 n. Chr.).

[5]) Vgl. v. Woeß a. a. O. 176.

[6]) v. Woeß a. a. O. 180f.; Schönbauer a. a. O. 77f.

[7]) Zum *ἐπίσταλμα* Schwarz S. Z. 41, 273ff. Vgl. jedoch v. Woeß a. a. O. 180 und Flore, Aegyptus 8, 58ff.

[8]) Mit den Herausgebern nimmt Reinach II 82 die Strafe der Ungültigkeitserklärung der nicht mit dem *ἐπίσταλμα* versehenen Urkunden an, anders P. M. Meyer, Jur. Pap. 203. Vermittelnd v. Woeß a. a. O. 210.

παρχίαν ἔλαιον καὶ τὸ περισσὸν πωλεῖν τῆς οὐσῆς τι[μῆς ἐν τῇ πόλει ἢ] στέρεσθαι τοῦ ἐλαίου καὶ πρόστειμον διδόναι ʒ ϰ.

Bekanntlich ist schon im ptolemäischen Ägypten seit 259 v. Chr. Herstellung und Verkauf des Öls Staatsmonopol[1]). Die Römer haben das Monopol beibehalten, jedoch hat die ägyptische Erzeugung nicht immer ausgereicht[2]) und so ist den Gymnasiarchen von Alexandria (wohl nur diesen!) gestattet worden, den Bedarf einzuführen. Wenn das ganze eingeführte Öl keine Verwendung fand, durfte nicht verwendetes verkauft werden, aber nur zu dem in Alexandria gültigen Preis, widrigenfalls trat die gewaltige Strafe von 20 Talenten ein. Rein wirtschaftlich wird man daraus folgern dürfen, daß der Ölpreis in Ägypten über dem „Weltmarktpreis" gehalten wurde.

Außerdem bestätigt der Absatz die Mehrzahl von Gymnasiarchen für Alexandria, jedenfalls im 2. Jahrhundert, in dem wir gleichfalls fünf Gymnasiarchen in Hermupolis nachweisen können[3]). Für das dritte Jahrhundert hatte Preisigke schon für Alexandria mehrere Gymnasiarchen erschlossen[4]).

§ 103.

ἐπὶ ὑγροῖς οὐκ ἐξὸν δανίζε[ι]ν.

Es fehlt uns vorläufig an Material dieses Verbot zu verstehen, welches dem römischen Recht nicht angehört. Ob man es mit dem Ölmonopol in Verbindung bringen darf — denn nur um Öl und Wein kann es sich handeln — ist nicht zu entscheiden. Während die Beleihung von Wein in ptolemäischer Zeit vorkommt[5]), ist sie in römischer nicht bezeugt, dagegen können Zinsen in Wein gezahlt werden[6]).

§ 104.

[Ἀ]τρύγητα γένηματα οὐκ ἐξὸν πωλεῖν
ο[ὐ]δὲ γένημα ἀνεπίγραφον ε..[..]ν.

Dieses Verbot ist doch wohl durch die lokalen Verhältnisse in Ägypten bedingt. Im Gegensatz zu Pringsheim[7]) glaube ich, daß man es im Grunde mit einer rein fiskalischen Maßnahme zu tun hat und daß aus Gründen dieser Art ein Vorausverkauf untersagt wurde[8]). Allerdings wird man einen Zusammenhang mit den Lieferungsverträgen nicht leugnen können[9]). Pringsheim hat an altes deutsches Recht erinnert[10]), Reinach an französisches[11]). Diese Parallelen würden nur etwas

[1]) P. Rew. Law.; vgl. Wilcken Grdz. 240, 251.
[2]) Wilcken, Chr. 151.
[3]) Jouguet, Vie municipale 301.
[4]) Städtisches Beamtenwesen 60, auf Grund von OGI 713.
[5]) P. Amh. 2, 48; P. Grenf. 2, 24, dazu Segrè, Atene e Roma 5, 124. Beleihung von Öl ist mir nicht bekannt.
[6]) P. Ox. 472.
[7]) Vierteljahresschr. f. Sozial- und Wirtschaftsg. 17, 110.
[8]) Ähnlich Segrè a. a. O. 124 Anm.
[9]) S. Z. 44, 129. [10]) a. a. O. 110. [11]) II 83.

besagen, wenn wir über das enchorische Recht Ägyptens für diesen Fall etwas wüßten. Ob im römischen Recht derartiges gesucht werden darf[1]), muß Kundigeren überlassen bleiben. Die zweite Bestimmung, in der das letzte Wort mit Reinach in *ἐξάγειν* ergänzt werden muß, bleibt unklar.

§ 105.

Τῶν δανισάντων πλέον δ[ραχμ]ιαίου τόκ[ο]υ τὸ ἥμισ[υ] τῆς [ο]ὐσία[ς] ἀναλαμβάνεται καὶ τῶν δ[ανισα]μένων τὸ τέταρτον.

In diesem Abschnitt wird das Zinsmaximum von 12%, das hinlänglich bekannt ist, besonders scharf für Ägypten erwiesen. Dem ganzen Fragenkomplex über Zinsen und Darlehen in Ägypten ist von A. Segrè eine eingehende und vorzügliche Monographie gewidmet worden[2]). Die Bestimmung ist alt und reicht sicher in augusteische Zeit zurück[3]). Indessen sind die hohen Strafen erst eine Folge ständiger Überschreitung des Verbotes.

§ 106.

ν[ό]μισμα πλέον οὐ[[κ]] ἰσχύει οὐ[κ ἐξὸ]ν κε[ρ]ματίζειν.

Da *νόμισμα* terminus technicus für die alexandrinische Silbertetradrachme ist und *κέρμα* derjenige für Kleinmünze, also Kupfer, kann der Sinn des Absatzes nur sein, daß die Silbermünze lediglich in vier Kupferdrachmen gewechselt werden darf, damit kein Agio für Silbermünzen eintritt. Während in ptolemäischer Zeit die Kupfermünze als Grundlage des ganzen Geldwesens galt (*δραχμαὶ χαλκοῦ*), ist diese in römischer Zeit durch die Silbermünze, welche stark vermehrt wurde, abgelöst worden. Obwohl damit die Silberhortung und Überbewertung dieses Metalles sinnlos geworden waren, ist diese doch tief verwurzelt gewesen. Es ist mehr Kupfer für die Silbermünze gezahlt worden. Dies mag nicht zuletzt seinen Grund darin gehabt haben, daß ja faktisch die gangbare Münze dauernd Kupfer blieb, während Geschäfte auf der Basis des *ἀργύριον* abgeschlossen wurden[4]). Die Verfügung wird der Zeit des Marcus angehören, weil unter ihm die Münzverschlechterung sichtbar wird. Wenn er vermutlich gerade das Silber exportiert hat, läßt sich die Maßnahme um so besser verstehen[5]).

In diesem Zusammenhang muß mit Reinach[6]) auf eine Urkunde aus der Mitte des 3. Jahrhunderts hingewiesen werden[7]). Sie enthält eine Verfügung des Gaustrategen von Oxyrhynchus, aus der hervorgeht, daß sich Banken weigerten, kaiser-

[1]) Vierteljahresschr. 17, 110 verweist Pringsheim auf D. 18, 1, 8 pr. Aber wie steht es mit D. 6, 1, 44 und 18, 1, 78?

[2]) Atene e Roma 5, 110ff. besonders 129ff.

[3]) Wenn in BGU 1147 (13 v. Chr.) 18% Zinsen gefordert werden, so darf man diese Urkunde aus frühester Zeit römischer Okkupation nicht als Gegenbeweis anführen.

[4]) § 106 ist erschöpfend behandelt von Milne, Journ. Eg. Arch. 9, 169f.

[5]) Vgl. Mickwitz, Geld und Wirtschaft im römischen Reich 46f. Leider hat er bei seinen interessanten Ausführungen über die Relation der Münzen die Gnomonstelle übersehen.

[6]) II 87f.

[7]) P. Ox. 1411 (260 n. Chr.).

liche Münze anzunehmen oder zu wechseln. Damit ist ein völliger Umschwung in der Bewertung der Münzen zu beobachten; denn man wollte nicht schlechtes Silber gegen gutes Kupfer eintauschen. Diese Tatsache wirft ein grelles Schlaglicht auf die Verschlechterung kaiserlichen Geldes.

§ 107. Vgl. § 41.

§ 108.

O[ἱ σύ]νοδον νέμοντες κατεκ[ρίθ]ησ[α]ν ἐκ S φ, ἐνίοτε μόν[οι] οἱ [π]ρο-
[σ]τάται.

Im Vergleich zu den Bestimmungen der julischen lex[1]) und ebenfalls mit späteren über die collegia illicita[2]), sind die in diesem Paragraphen angedrohten Strafen sehr milde, weshalb schon oben darauf hingewiesen wurde, daß § 108 gewiß eine unter Kaiser Marcus erlassene Bestimmung wiedergibt[3]).

§§ 109. 110.

§ 109 *οὐκ ἐξὸν Καισαριανοῖς ἀγορ[άζειν τι ἐ]ξ ἀπαρτείας.*

§ 110 *[οὐ]κ ἐξὸν οὐικαρίοις κτᾶσθαι [οὐδὲ ἀπελ]ευθέρας γαμε[ῖ]ν.*

Diese Sätze gehören zu einer Bestimmung, wie sie ausführlich § 70 gibt. Während jedoch § 70 von liturgischen Beamten und Staatsschuldnern handelt, enthalten diese Paragraphen Verordnungen über die Verkehrsbeschränkung der Caesariani und Vicarii. Da sie die Gehilfen des Idioslogos und zwar besonders in betreff konfiszierter Güter sind, so wird ihnen der Erwerb von Grund und Boden verboten, um den Staat vor Verlusten zu schützen[4]).

§ 111. Vgl. S. 44.

§ 112.

Γάλλων καὶ σαθρῶν τῶν μὴ τ[.....]..ων μετὰ τελευτ[ήν, ἐὰ[ν ἀδ]ιά-
θετοι ἀποθάνωσιν, τὸ [..... ἀ]ναλ[λα]μβάνεται,
ἐὰν δὲ διαθῶνται, τὸ δί[μ]ο[ι]ρ[ον .....]ι· τὸ δὲ τρίτον οἷς ἐὰν
διατάξωνται δμοφύλοις .[...

Daß diese Bestimmung nicht römisch rechtlich ist, haben Lenel und Partsch sogleich erkannt[5]). Seitdem hat Bonfante der rechtlichen Stellung Beschnittener und Impotenter eine ausgezeichnete Arbeit gewidmet[6]). Wann diese Verfügung

---

[1]) CIL 6, 193.

[2]) Dig. 3, 4, 1; 47, 22, 2; Paul. sent. 5, 26, 3.

[3]) Oben S. 3. Zu den Vereinen im Ganzen San Nicolo, Aeg. Vereinswesen.

[4]) Über Caesariani, Hirschfeld, Verwaltungsbeamte² 472ff.; zu den vicarii ders. a. a. O. 463 und Erman, Servus vicarius. Vgl. Strabo 17, 1, 12.

[5]) S. 32.

[6]) Arch. Giurid. 101, 1ff.

erlassen wurde, dafür gibt es keinen Anhalt, sie zeigt aber mit großer Schärfe noch einmal den radikalen Fiskalismus der römischen Verwaltung, so daß ich nicht glaube, hierin enchorisches Recht erblicken zu dürfen. Das römische Recht unterscheidet sehr wohl zwischen castrati und natura spadones[1]), dagegen sind sie hier gleichgestellt. Ihre testamentifactio activa erstreckt sich nur auf ein Drittel ihres Vermögens und auch dies können sie lediglich Personen eiusdem nationis vermachen. Wenn sie nicht testieren, fällt der gesamte Nachlaß an den Fiskus, bei Testat zwei Drittel[2]).

[1]) Etwa D. 23, 3, 39; Gaius 1, 103; Ulpian reg. 8, 6; inst. 1, 11, 10.

[2]) Vgl. zu diesem § jetzt die wesentlichen Ergänzungen und Erläuterungen bei Schubart, Aegyptus XIII 3.

XVII. INDICES.

I. INDEX NOMINUM.

Abusir-el-mäläq 99.
Ägypten, Aegyptus 53. 65.
Akusilaos 32.
Alexander, Tiberius Julius 11. 100.
Alexandria 23. 65. 69. 71. 101. 102.
Antoninus Pius 3. 4. 10. 13. 31. 86. 89.
Apollonius (Claudius) 6.
Arsinoë 91.
Athribis 81.
Augustus (Octavian.) 32. 33. 41. 49. 77. 81. 91. 99. 100. 101.

Βερενίκη 48.

Caracalla 3. 35.
Cassius (Avidius) 4.
Chrotis 25.
Claudius 48. 57.
Commodus 5.

Dea Augusta (Gallien) 33.
Demokrit 9.
Demostratos (M. Aurel.) 54.
Diocletian 30.

Elagabal 3.
Epikur 30.
Euergetes II. 71.

Gaius 28. 33.

Hadrian 4. 5. 12. 13. 14. 15. 22. 23. 27. 30. 31. 32. 33. 43. 44. 45. 47. 83. 100.
Harpokras 54.
Harthotes 84.
Heliopolis 94.

Isidoros 25.

Kleopatra 48.
Koptos 65.
Krene 16. 22.
Krokodilopolis 88.
Kyrenaïka 27.

Lupus 25.

Marciane (Aurelia) 65.
Marcus Aurelius 5. 11. 13. 14. 47. 53. 56. 57. 64. 99. 100. 104.
Marsisuchos 83. 84.
Memphis 94.
Modestus 5.

Naukratis 49.
Norbanus 51. 52.

Oxyrhynchus 103.

Pamphylien 65.
Paraitonion 16. 22.
Pardalas (Julius) 7. 38. 80. 81.
Pelusion 65. 69.
Philippus 13.
Plinius 54.

Rom 36. 49.
Rotes Meer 65.
Rufus (Junius) 51. 52. (Mettius) 52. 102. (Seppius) 52.

Septimius Severus 99.
Serenianus (Ulpius) 4.
Severus Alexander 13. 30. 31.
Side 65.
Syrien 27. 65.

Tebtynis 81. 83.
Thebaïs 101.
Theodoros 25.
Theodosius 71.
Theotimus (Popilius) 30.
Tiberius 15. 38.
Titianus (Flavius) 101.
Trajanus 7. 12. 13. 34. 44. 45. 54.
Turannius 90.

Ulpianus 28.
Ursus 46.

Vaballath 48.
Vespasian 26. 33.

Zeno 71.
Zenobia 48.

II. INDEX RERUM (GRAECE ET GERMANICE).

Ἀδελφῶν 38.
ἀδέσποτα 15.
ἀδιάθετος 16.
Adoption 55. 56.
Ägypter 22. 52. 59. 65. Als Legionssoldaten 45.
Ägypterin (Aegyptia) 24. 25. 51. 52. 53. 56. Aegyptia dioecesis 71.
Aerar 12. 15. 16. 33.
ἀγνόημα 47.
ἄγνοια (*κατ' ἄγνοιαν*) 25. 51. 52. 53. 65.
ἀγοραστός 67.
Αἰγυπτίων γένος 67.
αἵρεσις (*ἐφ' αἱρέσει*) 85. 88.
Akatallelie 45. 58.
ἀκαταλλήλως πράττειν 50.
ἀκαταλλήλως χρηματίζοντες 57.
Alexanderpriester 48.

Alexandriner 20. 22. 23. 24. 25. 26. 51. 58. 59. 66. 74.
Ἀλεξανδρεῖς ἐγγενεῖς 49. 54.
ἀλλόφυλοι 52. 53.
ἁμάρτημα 47.
ἁμάρτια ἁμαρτήματα 47.
Amnestie 63.
Amnestieerlaß 71.
Amterkumulierung 5. 11.
ἀναγραφή 9.
ἀναθήματα 98.
ἀναπόγραφος 61. 62.
ἀνδράποδα (τέλος εἰς τὰ ἀνδράποδα) 60.
ἀνουβιεῖα 88.
ἀντικαταλλάξεις 75.
Antinoiten 23. 27.
ἀπαράστατος 62.
ἀπαρχή 26. 27. 48. 52. 53. 59.
ἀπελευθέρωσις νομίμη 34.
Apis 79. 80. 94. 97.
Apisgräber 88.
ἀπογραφή 63. 67. κατ' οἰκίαν ἀπογραφή 58. 59. 62. 68.
ἀποθέωσις 94.
ἀπολύσιμοι 90. ἀπολύσιμος ἀπὸ στρατείας 45.
ἀποστολή 64.
ἀποστόλιον 64.
ἀπόστολος 63. 65. 69.
Archiereus 5. 6. 78.
ἀρχιπαστοφόρος 90.
Archiprophet 84.
ἀρχιστολιστής 89.
ἄσημος 86.
ἄσιτοι 90.
Asylrecht 81. 90.
Aszendenten 35.
Aszendentenerbrecht 17.
ἀττικοὶ νόμοι 20.
αὐτός (αὐτή) 16. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 51. 52. 53. 56. 58. 66.
ἄτεκνος καὶ ἀδιάθετος 17.
Auflage 32.
Auflagezweck 32.
Ausbeutungspolitik 29.
Ausfahrt (aus Ägypten) 63.
Ausfuhr 63.
Ausfuhrbestimmungen 65.
Anfuhrerlaubnis 64.
Ausfuhrverbot 65.
Ausfuhrvorschriften 63ff.
Ausreise (aus Ägypten) 66.
Ausreisepapiere 66.
Ausweispapiere 69.
αὐτοκράτωρ 49.
ἀφῆλιξ 43. 96.

Βασιλεῖς 49. 50.
Beamte 70.
Beschneidungsurkunden 86.
Beschnittene 104.
Bevölkerungsgruppen 27.
βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων 59. 60.
Bodenverwaltung 10.
bona damnatorum 46ff.
bonum vacans 10. 19. 20. 28.
βουλή 22. 23- 49.
Bürgerrecht 26. alexandrinisches 7. 54.
Byssos 94.

Caduca 33. 35.
Caesariani 104.
Carcer privatus 71.
Castrati 104.
Causae probatio 36. 53.
Centenarius 41.
χαρισάμενος 12.
Choachyten 90. 91. 98.
χώρα 23. 26.
χρεία 70. 74. 77.
χρηματίζειν 89.
χρηματισμός 101.
Chrematisten 49.
christlicher Einfluß 55.
civis Romanus 25. 51. 69.
civitatis status 51.
coemptio 43.
collegia 11. illicita 104.
conditio deterior 25. 53.
constitutio Antoniniana 3. 28. 30. 38.
conubium 27. 52.
corpus habeas 71.
cura rosalium 33.

Darlehen 71. 72.
Datierung 3ff.
debitores fisci 12.
δεκάτη 80.
Delatorenprämie 40.
Demos 26.
Demosbezeichnung 26.
Demosbürger 23. 24.
δημόσιον 71. 75.
δημόσιος 90.
Denunziation 33. 80.
Deportation 38.
ἐν δεσμοῖς 35.
Deszendenten 35.
διαδέχεσθαι 83.
διαδοχή 30. 83. 89.
διάδοχος 83. 84. 89.
διάγραμμα 49,
διασεισμός 50.
διατάσσειν 19.
διαθήκη ῥωμαϊκή 30.
Dienstwohnungen 90.
Dikaiomata 48.
dimidia pars 40.
divi fratres 38.
δοκιμάζεσθαι 81.
δοκιμασία 81.
δόσις 19.
dotes pecuniariae 48.
dotes venditionis gratia 47.
δούλη 60.
δοῦλος Αἰγύπτιος 68.
δοῦλοι ἴδιοι 66.
δοῦλος οἰκογενής 68.
δραχμαί χαλκοῦ 103.

Edikt (Tib. Jul. Alex.) 71.
Ehe (Soldaten) 62.
Eigentumsbeweis 68.
Eigentumsrecht des Gottes 82.
Einzelopfer 93.
εἰσαχθέντες 54.
εἰσδιδόναι 59.
εἰσκριτικόν 86. 90.
ἐκπέμπειν 69.
ἐκπλεῖν 66.
Ἕλληνες 23. 27.
Ἑλληνικὰ ἱερά 78.
Endogamie 38.
ἐνκύκλιον — Pächter 57.
ἐντεινάμενος 12.
ἐπαφή 61.
ἔπαρχοι 49.
ἐφηβεία 59.
Epheben 26.
Ephebie 26.
ἐφηβευκότες 26.
Epigamie 17.
ἐπιγένησις — Anzeigen 59.
ἐπιγονή 60.
ἐπιδανείζειν 82.
ἐπικεκριμένοι 46. 58.
ἐπικρατεῖν 98.
ἐπίκρισις 86.

ἐπίκτητα 25. 52.
ἐπιμέλεια 32.
ἐπιμονή 61.
ἐπίσταλμα 101.
ἐπίτιμα 77. 82.
Epitome 29.
Epitomator 28. 35.
Erben ipso iure 16.
Erbfolge der Kollateralen 17.
Erbpropheten 83.
Erbschaften, fiduziarische 26. 33.
Erbschaftskonfiskation 52.
Erbschaftssteuer 55.
Erbpriestertum 87.
Erbrecht 55.
Erbstellen (priesterliche) 88.
ἐργάται 91.
Erwerb aus Staatsgut 76.
ἔθνος 57.
εὐθύνη — Verfahren 63.
ἐξάγειν 66. 69.
ἐπ' ἐξαγωγῇ 67.
Exekution 100.
Export von Sklaven 69.
expositio der Kinder 55.
expositus 56.

Fideikommiß 29. 31. 32. 33.
Fiduziare 34.
filius legitimus 25.
fiskalische Erpressung 76.
Fiskalismus 3. 20. 22. 104.
Fiskalität 40.
Fiskalmult 99. 100.
Fiskalmultbetrag 100.
Fiskalrecht 29.
Fiskalschuld 71.
Fiskalverwaltung 28.
Fiskus 12. 15. 25. 33.
Flottensoldaten 46.
Freigelassene der ἀστοί 21. peregrine 36.
Freilassung 35.

Geburtsanzeigen 57.
Geleitbrief 63.
Gesetze des Augustus 35. 40. 41.
Griechische Gemeinwesen 23.
γένος 45. 67. 68.
γεωργοὶ βασιλικοί 78.
Gerichtsordnung der Ptol. 65.
Geschäftsverträge 72.
Gläubiger 12.
Gläubigerkategorien 12.
Gnomon 23. 24. 29. Epitome des Gnomon 50.
Gortynisches Recht 16. 19.
Götterbild 91.
Götterkapellen 91.
Gotteshaus 88.
Grab in Ägypten 32.
Gräberbestimmungen 11ff.
Grabrecht 4.
Grabveräußerung 4.
Gräko-Ägypter 26.
γράμματα 69.
Grapheion 60.
Gymnasiarchen 102.
ἀπὸ γυμνασίου 23. 27.

Hafen (alexandrinisch) 64.
Hafenkommandant 64.
Haftung der Person 71.
Harkentechthai 81.
Hausgeburt 66.
Hausgeborene 68.
Hausgeborenenstand 66. 67.
Haussklaven 69.
Hausstandsmitglieder 59.
Hausvorstand 58.
heilige Tiere 94. 97.
Heiligtümer ohne Propheten 88.
Heimatsangabe 65.
Hellenen 22. 26.
heres legitimus 16.
Hypotheken 72. 82.

Jahrganglisten der Priester 96.
ἰβίων τροφαί 88.
ἰβιοταφεῖον 88.
Identitätskontrolle 57.
ἰδία 14. 62. 67.
Idioslogos 4. 5f. 28. 64. 77. 78. 80. 84. 88. 93. 100.
ἰδιώτης 75. 76.
ἰδιωτικόν 71.
ἱερὰ ἐλάσσονα 88.
ἱεραὶ πρόσοδοι 82.
ἱερακεῖα 88.
ἱερὰ λόγιμα 80. 81. 83. 86.
ἱεραφόροι 91.
ἱερατικὴ τάξις 98.
ἱερατικὸν γένος 86.
ἱερατικός 81. 98.
ἱερὰ ζῷα 97.
ἱερεῖς 80. 82. 89. 90. τῶν στολιστῶν 97.
ἱερεὺς ἀπολύσιμος 86. παραδόχιμος 86.
ἱερευτικός 81. 98.
ἱερώμενος 78. 95. 96.
ἱερομοσχοσφραγισταί 79.
ἱερός 81. 98.
Imperium 26.
Impotente 104.
ingenua 22. 41.
ingenui 32.
Inkapazität 21.
Intestaterbrecht 17. 18. 20. 21.
iteratio 34. 35.
Ἴσια 92.
Ἰσιεῖα 88.
Isiskult 92.
Julisches Repetundengesetz 74.
Juppiter Capitolinus 91.
ius antiquum 35.
ius civile 30.
ius gentium 28.
ius trium liberorum 40. 42.
iustum matrimonum 52.

Kaduzität 42. der dos 39. 46. des Vermächtnisses 42.
Kaduzitätsbeschränkung 35.
Kaduzitätsnormen 19.
Kapitalprozeß 27.
Kauf aus Staatsgut 75.
Kaufprophetie 83. 84.
Kaufsklave 67.
κεφάλαια 8. 9. 11. 13.
κέρμα 103.
Kinderlosigkeit 25. 42.
Kindesunterschiebung 55. 56.
Kirchenpolitik 85.
Klassisches Recht 28.
Klausel 30.
Kleinasien 65.
κληρονομήσουσιν 20.
κληρονόμοι κατὰ νόμους 16.18.
κλίνη 90. 93.
Kodizill 16.
Kodizillarische Vorausbestimmungen 29.
Komarch 75.
κωμασία 91. 92. 93. 98.
Komogrammateus 75.
Konfiskation 26. 50. 66. 68.

Konsul 36.
Konventionalstrafe 100.
Kopfrasur 79.
Kopfsteuer 23. 90.
κοπρία 55. 56.
κοπριαίρετος 97.
κοπρίαρτος 56. 97.
Korruption 77.
Kultmahl 93.
Kultverwaltung röm. 79.
Kultvorschriften 5. 11.
Kupfer 103.
Kupferdrachmen 103.
Kupfermünze 103.
κύριος 43.

Labyrinth 97.
Laien (im Kult) 92.
λαογραφία 48.
latini 34. Aeliani 37. Juniani 35. 36. 37.
Legat 31. 43.
Legatarin 43.
leges caducariae 29. de maritandis ordinibus 29.
Leichenbestatter 97.
Leinenerzeugung 94.
Leinenkleider 79. 90.
lex Aelia Sentia et Junia 34. 36. 37. Falcidia 33. Julia 104. Julia et Papia Poppaea 8. 39. Junia Norbana 37. Minicia 51. Voconia 43.
liberta 41.
liberta Ἀλεξανδρέων 52. ἀστοῦ 53.
liberti 32. minores XXX ann. 35.
libertinae 32. 34.
Libertinenrecht 20.
libertus Alexandrinorum 53.
Lieferungsverträge 103.
Liturgie 74. 75. 76.
liturgische Beamte 74. 104.
locus religiosus 13.
Luxus der Grabanlagen 12.

Manumission 34. 35. 36.
matrimonium iniustum 51.
Maximalkapital 21.
Maximalzins 21.
Meldejahr 62.
Meldepflicht 59. 61. 62.
Meldepflichtige 63.
Metropolen 23.
Militärrecht 44ff.
misenische Flotte 46.
Mischehen 24. 25. 56.
missio honesta 44. 45.
μνήμην ἐφιστάναι 8.
Mnevis 94. 97.
Monatsberichte an Archiereus 78.
Monopol für ἀναθήματα 98.
Monopolpächter 72. 74.
μοσχοσφραγισταί 79. 80. 81.
Multklausel 100.
munera personalia 41.
Münze (kaiserl.) 103.
Musikanten 82.

Nachkommenschaft der Sklaven 67.
Nachmeldefrist 63.
Nachtragsmeldungen 59.
Nachtragszahlung 63.
Naos 87. 88. 91. 98.
ναοφύλαξ 87.
Nationalität der Bevölkerungsgruppen 22ff. der Legionare 45ff.
Nationalitätsangaben röm. Soldaten 44.
Naukratiten 27.
Nesiotiden 22. 52.
Nestnephisprozeß 15.
Nichtrömer 14. 16.
Nomarch 75.
νόμιμοι 101.
νόμιμος υἱός 25.
νόμισμα 103.
νόμοι (städtische) 49.
νομός 75f.
νόμος πολιτικός 19. 24.
νόμος τελωνικός 60.
Noterbenrecht 20.

οἰκογένεια 66ff.
οἰκογένεια — Urkunden 48. 60.
οἰκογενής 67.
οἰκονόμος 72.
Öl (Staatsmonopol) 49. 102.
ὀλιγοετία 9.
ὀλιγομερία 8.
ὀλιγομετρία 9.
ὀλιγομυθία 9.
ὁμόφυλοι 33. 44.
ὠνητός 67.
ὀνόματα 45. 72.
Orbität 39.
ὡρισμένον ἐπίτιμον 99. 100.
ὡρισμένον πρόστιμον 99. 100.
Ortsfremder 59.
Othonion-Monopol 94.
οὐσία 18.

Pachtangebot 85.
παραδεκτέα 29.
παραδόχιμος 86f.
Paraitonier 52. 53.
Paß 64. 69.
Paßbestimmungen 64ff.
Paßstellen 65.
παστοφόριον 90.
Pastophoren 78f. 89ff.
patria potestas 28.
πάτρωνες 20.
peregrina 25. 33.
peregrinus 36.
Peregrinenrecht 28.
Personalexekution 100.
Personalsignalement 57.
Personalstand 20. 48ff. 50. 55.
φόνος 47.
poenae perpetuae 40.
πωλεῖν 68.
πόλεις 16.
πολιτεία 25f. 53. Ἀλεξανδρέων 26. 53. ἀστῶν 27. Ἑλλήνων 58. ἰθαγενής 54.
πόρος 14f.
portio konfiszierter Vermögen 47.
postumus alienus 31.
praefectus Aegypti 36. 49. 65.
praetor 36.
πραγματικοί 72. 74.
πραγματευόμενος 50.
πράττειν 48. 50.
πρεσβύτεροι — Kollegien 87.
Priester 78. 86f.
Priestermangel 92.
Priestersohn 96.
Priesterstellen (erbliche) 95.
Privatnotare 101.
Privatgläubiger 12.
Privatschuldner 100.
Privaturkunden 101.
procurator Caesaris 72f.
procurator Neas Poleos 63. 64.
procurator des Pharos 64.

προκήρυξις 87f. ἐκ προκηρύξεως 75. 84.
Proömium des Gnomon 8ff. 49.
προφήτης 83. 87.
Prophetenstellen 83.
Prophetievertreter 83f.
Proskriptionen 47.
προσθήκη 63.
προστάγματα 49f. 60. 64.
Protopraxie 12. 48. 72f.
πρωτοστολιστής 89.
proximitas der Erben 17.
Prozession 79. 91. 94.
ψαον 79. 94.
ψήφισμα 48. 60.
ψιλῶς 85.
Ptolemäer 64.
publicatio 47.
Putativehe 51f.

quadruplum 71.
quinquagenaria 42.

Recht, alexandrinisches 14ff. altgriechisches 16. der ἀστοί 22. enchorisches 38. 103. 104. hellenistisches 47. latinisches 35. quiritisches 35. römisches 11. 28ff.
Reichsrecht 28.
Rekuperatoren 36.
res comparata 75. extra commercium 14. religiosa 12.
Rezeption des röm. Rechts 28.
Ritter 36. 41.
Romanisierung 76.
Römer, Römerin 14. 22. 25. 51. 52. 59. 64. 66.

Sakralrecht 6. 77ff.
Scheinverkauf 67.
Schifferquittungen 63.
Σεβαστός 8.
Selbstdelation 10. 34. 40.
Selbstdenunzianten 34.
Senatoren 36.
S. C. Calvisianum 39. Claudianum 38. 39. unter Hadrian 33. Largianum 37. Pegasianum 33. Persicianum 39f. Tertullianum 16.
Serapeion 88.
servus in vinculis 35.
sexagenarius caelebs et orbus 34. 40. 42.
Silber 103.
Silberhortung 103.
Silbermünze 103.
Sklavenhandel 66f.
Sklavenmeldung 59f.
Sklavenrecht 59f.
Sokneptynis-Kronos 81.
Soldatenehe 25.
σῶμα τῶν Ἑλλήνων 27.
spadones natura 104.
Staatsbeamte 71.
Staatsliturgien 75ff.
Staatsschuld 73ff. 100. 104.
Stadtbürger 27.
Stammrolle 62.
Standesverhältnisse 48ff.
Strafverschuldung 100.
Strategen 72. 74.
στρατευόμενοι 45.
ἐν στρατείᾳ 61.
Stolisten 78ff. 97.
συναλλαγματογράφοι 101.
συντίμησις 85.
Syrer 52f.
συριστής 79. 83.

τάφος 97.
τάξις 21. 67. ἰδιωτική 91.
Tempel 81.
Testament 10. 29ff. 43.
testamentifactio activa 104 libera 25. passiva 19. 33.
testator 32.
Testatungültigkeit 31.
Testiererlaubnis (griech.) 30.
Testierfähigkeit der Römerin 43. des Alexandriners 19.
Tierbestatter 97.
Todesanzeigen 57.
Toparch 75.
Topogrammateus 75.
τόπος 75f.
Totenkult 33.
Totenopfer 32.
Trachtregel 82.
θρησκεία 79.

unde cognati 17. 45.
Unterägypten 101.
Unterbeamte des Idios L. 11.
Urkundenwesen 99f.
Usurpation röm. Nationalität 57.

verba certa et sollemnia 44.
Verkehrsbeschränkung 104.
röm. Beamter 70. der Staatsschuldner 69ff. der Subalternbeamten 77.
Vermächtnisnehmer 32.
Veteranen 46. honeste missi 24. in Ägypten 44. ohne honesta missio 58.
vicarii 104.
vindicta 36.
οὐινδικτάριοι 36.
Volksrecht 28. 36.

Wertzuwachs 63.

ξένος 17. 21. 22.

ἐξ ὑπολόγου 75.
ὑπομνήματα ἐπιγενήσεως 63.

Zenonakten 44. 65.
Zinsmaximum 103.
Zivilpersonen 74.
Zivität 25. 27. der Legionare 45.
Zollstellen 65.
Zollvorschriften 65.

III. INDEX LOCORUM.

a) Papyri.

Mitteis, Chrestomathie		181	89[1]	342	63[5]
31	91[4]	247	17	363	56[2]
53	84[1]	291	48	369	60[8]. 65[4]
81	20[3]	316	29[3]	372, IV	25[1]

372, V 21[2]. 26. 54[4]
372, VI 61[1]
373 45[2]

Wilcken, Chrestomatie
27 49[5]
52 6[1]
65, 57ff.; 80ff. 81[6]
65, 77 94[1]
65, 70ff. 97
67 88[5]. 97
72 78[1]. 95[3]
74 84[1]. 89[3]
75 84[1]. 86[2]. 89[3]. [95[3]
76 86[3]
77 86[2]
78 83[6]. 84[1]. 88[5]
79 63[1]
80 84[4]. 91[7]
81 85[7]. 88[7]
83 81[3]
85 94[1]
87 80[7]
88 80[6]
89 80[7]
90 81[5]. 86[4]. 90[5]. [91[7]
91 86[1]
92 86[4]. 87[3]. 88[5]
93 87[3]. 88[5]
96 87[4]. 93[3]
99 93[6]
102 90[3]
114 79[3]
137 86[2]
162 90[7]
172 78[1]
201 59[1]
206 60[11]
259 60[8]
289 81[6]
332 98
348 98
349 50[3]
443 63[5]
492 93[3]

P. Amherst II
48 102[5]
68 70[2]
81 50[3]
93 92[3]

Archiv f. Papkde. II
S. 447 no. 76 93[7]
570 no. 150 93[7]

P. Berlin
13295 48
13430 93[9]

BGU
I 8 II 76[4]
54 4[11]
55 60[12]
82 5
90 IV 85[3]
112 101
115 60[12]
252 48[1]
326 44[3]
II 362 91[5]
379 101
447 62[1]
543 70[2]
581 45[1]
645 45[1]
III 718 80[6]
747 74
889 85[3]
913 fr. 2 65[3]
915 70[2]
919 17
970 48[1]
VI 1047 IV 85[3]
1059 60[9]. 67[3]. 99[4]
1061 90[6]
1069 60[12]
1085 4. 13
1086 51[4]
1107 99[4]
1111 99[4]
1116 99[4]
1117 99[4]
1122 99[4]
1125 83[1]
1127 100
1155 22
1194 82[1]
1195 85[1]
1196 81[5]. 86[4]
1197 I 81[6]
1198 48[7]. 85[1]
1199 86[5]
1200 82[1]
1201 91[5]
VI 1313 64[3]
VII 1662 51[3]
VIII 1741 63[5]

Βουλή-Pap. 26[2]
Claudius-Brief 26[2]

CPR
1 99
4 100
9 100[2]
10 100[2]
57 17
204 100[1]
223 100

P. Eleph.
3 67[3]
4 67[3]
20 90[6]
24 90[6]
27a 81[6]

P. Fay.
22 49[6]
118 92[3]
246 88[6]

P. Freib.
2 60[9]
8 67[3]

P. Giss.
37 II 82[1]
43 62[2]
44 62[2]
48 63[1]
58 I 74[1]
69 98
68 94[4]
99 87[4]

P. Gnomon
prooem. **8.** 50[1]
§ 1 **11.** 39[2]
2 **13**
3 **6. 14**
4 **15**
5 **18**
6 **19**
7 **7. 19**
8 **16. 29**
9 **8. 17. 20. 21**
10 **20**
11 **16.** 18[1]**. 21**

12 21
13 21
14 21
15 22
16 31
17 32
18 33
19 34
20 35
21 36
22 37
23 38
24 39
25 39
26 39
27 34. 40
28 40
29 41. 43
30 41. 42
31 41
32 42
33 42
34 44. 61
35 44. 10. 17
36 4. 7. 46
37 6. 15. 48. 53
38 25. 27. 50ff.
39 25. 27. 50
40 7. 26. 53
41 54ff.
42 56
43 4. 57
44 26. 58
45 16. 25. 50
46 16. 25. 50
47 25. 27. 51
48 51. 52
49 24. 25. 50. 51
50 7. 25. 50. 51
51 51. 52
52 24. 25. 50. 51
53 44
54 44
55 44
56 44. 58
57 51. 52
58 7. 15. 58
59 59
60 59
61 61
62 61
63 61
64 6. 8. 63. 69
65 65. 66
66 66
67 61. 65. 66. 69.
68 65. 66. 69
69 65. 69
70 3. 69ff. 104
71 6. 77. 90. 94
72 79
73 81
74 82. 88[6]
75 82. 90
76 79. 82
77 83
78 83. 85. 87
79 87
80 83. 85. 88
81 89
82 89
83 78. 89. 98
84 92
85 91. 92
86 92
87 80. 93
88 90. 93
89 94
90 94
91 78. 95. 97
92 96
93 97
94 89. 91
95 89. 91
96 91. 98
97 98
98 99
99 3. 99
100 99
101 99
102 102
103 102
104 49. 102
105 21. 82. 103
106 103
107 54ff. 104
108 3. 11. 104
109 104
110 104
111 44
112 104

P. Gradenwitz
1 60[9]
10 60[8]

P. Grenf.
I 17 17
44 89[1]
II 24 102[5]
34 90[6]
35 90[6]

P. Hambg.
7 86
73 29

P. Heid. 1280 17
P. Lille 11 91[2]
P. London 2226 48
P. London II nr. 262 84[5]
P. Magdola 9 92[3]
Meyer, gr. Texte 8 74

P. Mich. Class. Philol. 22, 249 62[3]
1320 17. 45[6]

P. Oxyrh.
I 34 101[2]
46 80[10]
63 74[4]
II 237 VIII 71[2]. 101[4]
241 90[1]
284 50[3]
336 67[2]
III 472 102[6]
494 32[7]
521 87[3]
522 64[3]
523 93[7]
653 75[7]
IV 706 49[4]
711 26[2]
718 98
731 92[3]
V 899 75[4]
VI 907 30
968 98
984 90[6]
990 30
VII 1028 90[4]
1100 50[3]
VIII 1105 92[3]
1124 92[3]
1143 90[5]. 91[5]
1144 88[6]. 90[5]. 91[5]
1155 92[3]
IX 1185 49[12]
1188 97

1197 64[1]
1201 17
X 1252 50[3]
1255 92[3]
1259 63[5]
1260 63[5]
1261 63[5]
1265 86[2]. 91[6]
1271 64[6]
1285 92[3]
XII 1411 104[2]
1463 60[11]. 67[3]
1547 62[1]
1562 49[13]
XVII 2089 42
2106 49[11]
2111 43[3]
2133 43[3]

P. Rainer 167 78[1]

P. Ryl.
12 93[9]
77 4
111 60[12]
118 57[5]

Sammelbuch
15 89[2]
16 89[2]
17 89[2]
1106 93[7]
5232 101
7337 49[8]

PSJ
43 63[3]
55 49[1]
56 49[1]
176 63[1]
502 64[2]
928 5
1026 46[1]
1039 81[3]
1067 52[3]

P. Straßb.
Archiv 4, 133 94[4]

Stud. Pal.
20, Nr. 35 30

P. Taur.
1 98
7 70[2]
8 97

P. Tebt.
I 5 50[3]. 71[3]. 82[1]. 88[2]. 92[3]. 98
24 78[5]. 98
72 91[2]
88 92[3]
II 292 86[1]
295 75[7]. 83[5]. 84[1]
297 75[7]
298 84[1]
299 86[1]
300 86[1]
307 80[6]
312 86[1]
313 89[3]
320 38
328 64[1]
343 98
383 90[6]
406 98
486 64[5]
489 90[6]
508 16
543 90[6]
599 89[2]

P. Thead. 26 64[1]

UPZ
5 90[6]
6 87[3]
12 90[6]
99 I 91
113 50[3]

VBP 72 45

Wessely, Karanis
S. 63 89[2]. 91[5]
64 86[2]

Wilcken, Ostraka
I p. 66 88[2]. 97
p. 447 60[11]
II p. 1174 90[1]

P. Zeno
59093 60[7]. 65[3]

b) Inscriptiones.

Inscr. Graecae

Breccia, inscr. Alex.
62 87[3]
175 84[6]
Bull. Alex. 26, 283
Nr. 7 12[1]
Edictum III Augusti ad Cyrenaeos 27
IGRP 1519 54[2]
Österr. Jahresh. 25, Beibl., 47. 13[4]

OGI
I 56 81. 91[6]
81 87[4]
111 89[1]
129 48[5]
194 92[2]
206 87[3]
II 331 87[4]
483 82[1]
528 87[4]
555 87[4]
665 50[3]
669 27[6]. 48[1]. 50[3]. [54[3]
669 § 2 12. 71. 100[3]
§ 3 72
§ 6 49[7]
§ 9 11
674 64[4]
678 87[4]
736 90[7]
761 81[3]
Rev. hist. 163
p. 241 13[4]
Syll.[3] 835 30[4]

Inscr. Latin.

CIL
III 707 33[2]
12283 30[4]
14203 30[4]
VI 193 104[3]
XII 1657 33[3]
XIV 2934 32[5]

Dessau, inscr. sel.
I 77 30[4]
II 4394 93[7]

c) Auctores antiqui.

Auct. Graeci

Aelian. v. h. 14, 34 89[6]
Ael. Arist. I p. 298 10[3]
Clem. Alex. Str. V p. 671 93[3]
VI p. 757 80[9]
VI p. 758 82[1]
Dio Cass. 47, 14 47[8]
55, 2 40[2]
56, 10 41[3]
71, 32 3[4]
Diodor 1, 48, 5 89[6]
Heliodor Aeth. 3, 14 95[3]
Herodot. 2, 37 79[2]
2, 38 79[5]. 80[1]
Makk. 2, 23ff. 8
Pausan. 8, 43, 5 10[5]
Plato symp. 203E 10
Plutarch. de Isid. 2 92[3]
3 91[3]
31 80[5]
Strabo 2, 101 64[5]
17, 1, 12 104[6]
17, 1, 14 16
Zonaras 12, 1 3[3]. 4[8]

Auct. Latini

Cod. Justin.

6, 21, 3, 15 44[2]
6, 21, 5 44[1]
6, 23, 9 30[9]
8, 10, 12, 7b 43[3]
9, 5 71[4]
9, 8, 6 3[4]
12, 35, 4 3[4]

Cod. Theodos.

3, 12, 1 38[4]
8, 15, 1 70
10, 11, 1 34[3]

Digesta 1, 17 36
1, 33 70
3, 4, 1 104[4]
6, 1, 44 103[4]
11, 7, 2, 5 13
12, 1, 34 70
18, 1, 7, 8 103[4]
18, 1, 9 pr. 103[4]
18, 1, 46 70
18, 1, 62 70
18, 13, 11, 6 72[1]
23, 2, 57a 38[9]
23, 3, 39 104[9]
29, 1, 1 pr. 44[2]
29, 1, 13, 2 44[2]
29, 1, 29, 1 44[1]
29, 1, 41, 1 44[1]
30, 114, 14 31[3]
30, 96, 1 15[12]
34, 5, 20 3[5]
34, 8, 4 pr. 31
38, 16, 6 31[2]
40, 2, 21 36
40, 5, 12, 2 3[3]
44, 37, 3 13[5]
45, 13, 4 13[6]
47, 22, 2 104[4]
48, 1, 3, 8 3[3]
48, 10, 3, 4 3[4]
48, 14, 3, 4 3[3]
49, 14 pr. 72[1]
49, 14, 3, 1 3[4]
49, 14, 46, 2 70
49, 15, 13, 16 34
49, 16, 1 pr. 46[4]
50, 6, 6, 10 3[4]
50, 16, 137 40[2]
Eutrop. 8, 13 4[8]
Fragm. Dosith. 12 36
14 34[3]
Fragm. Vat. 221 34[3]
Gaius 1, 17 34
1, 18ff. 36[3]
1, 23 37
1, 66ff. 53[1]
1, 87 53[1]
1, 103 104[9]
1, 115a 43
2, 109ff. 44[2]
2, 114 44[2]
2, 141ff. 53[1]
2, 150 15
2, 238 31
2, 241 31
2, 281 29
2, 285 32. 33
2, 286a 11
2, 287 31
3, 40ff. 8[1]. 20[2]
3, 56 37[3]
3, 63 37
3, 72 37[3]
Hist. Aug. 1, 18, 3 4[4]
3, 7, 3 3[3]
3, 8, 5 3[3]
4, 9, 7 4[2]
4, 17, 4 3[4]
42, 1, 9 4[8]
6, 9, 2 4[5]
Justinus praef. 9
Juvenal. Sat. 6, 594ff. 56[4]
Livius 39, 9, 5 22[2]
Paul. sent. 4, 9, 1ff. 40[2]
5, 25, 8 50[1]
5, 26, 3 104[4]
Plin. n. h. 3, 9, 17 47[9]
Plin. ep. c. Tr. 5—7 27[5]. 54[1]
10 27[5]. 54[1]
Solinus praef. 9
Suet. Aug. 34 41[3]
Claud. 25 57[9]
Tac. ann. 2, 17 47[9]
2, 48 15[11]
4, 20 47[9]
12, 60 36
13, 43 47[9]
48, 6, 2 47[1]
Ulpian, ep. 7, 4 53[1]
23, 10 44[2]
inst. 1, 11, 10 104[9]
reg. 3, 4 34
8, 6 104[9]
15, 1 41
15, 3 42
17, 1 34
17, 2 35
18 35
20, 14 36
24, 18 31
28, 7 15
Val. Max. prooem. 8f.

XVIII. ZUSÄTZE[1]) UND KONJEKTUREN-ÜBERSICHT[2]).

Zu S. 13f. Es ist jetzt für § 2 des Gnomon auf E. Weiß, de nonnullis locis papyri illius, qui gnomon inscribitur (Aegyptus 13 [1933]) 299ff. zu verweisen. Mir scheint die Lösung, die Weiß vorschlägt, durchaus einleuchtend, daß nämlich die Veräußerung des solum religiosum nicht nach ediktalem, sondern nach zivilem Recht erfolgt, wobei außerdem zu berücksichtigen ist, daß Ägypten stipendiarisches Gebiet war. Es ist mir eine angenehme Bestätigung, wenn auch Weiß zu folgendem Schluß kommt: „Der Gnomon, so wichtig er für uns ist, gibt nicht stadtrömisches, sondern Provinzialrecht auch dort wieder, wo er von Römern spricht."

Zu S. 8ff. und 15ff. Zum Prooemium des Gnomon und zu § 4 hat ebenfalls E. Weiß (Sav. Z. 53 [1933] 256ff.) Stellung genommen. Diesmal bin ich nicht in der Lage, ihm zustimmen zu können. Seine Interpretation der Worte *τὰ ἐν μέσῳ κεφάλαια* löst die Schwierigkeit nicht. Es ist absolut nicht einzusehen, warum gerade der mittlere Teil des eigentlichen Gnomon einen Auszug gebracht worden sein soll. Meine Interpretation stützt sich auf den gesamten Stil des Auszugs und seine Anlage. Dagegen bin ich mit Weiß einverstanden, wo er das Recht untersucht, welches den Vorschriften zugrunde liegt (S. 261ff.). Auch was den § 4 anlangt, kann ich der Interpretation von Weiß nicht zustimmen, der in diesem Absatz die lex Julia vicaria zu erkennen glaubt, sondern halte daran fest, daß hier alexandrinisches Recht zugrunde liegt. Die wesentlichen Stellen, die Weiß anführt, C. 10, 10, 1 (Diocletian) und C. Th. 10, 8, 5; C. 10, 10, 5 (Theodosius vom Jahr 435) könnten doch sehr leicht auf Rezeption provinzieller Rechtsnormen deuten, aber vor allem kann ich nicht zugeben, daß der Ausdruck *παραχώρεσθαι* auf Grund der von Weiß angeführten Stellen erklärt wird. Immerhin will ich nicht bestreiten, daß § 4 so allgemein gültig sein konnte wie § 3 und § 7, aber dann muß man jedenfalls auch hier nicht an das stadtrömische Recht, sondern an provinzielles denken. Auch möchte ich darauf hinweisen, daß gerade in § 5, wo alles auf die Alexandriner bezogen ist, *τοὺς κατὰ νόμους κληρονομεῖν αὐτοὺς δυναμένους* steht, also nicht aus dem Ausdruck *τοὺς κατὰ νόμους κληρονόμους* so viel erschlossen werden kann wie Weiß glaubt.

Prooem. Z. 6 *ἐπιστη⟨ρίξας⟩*? K. Fr. W. Schmidt, Phil. Wochenschr. 42 (1922) 147.

§ 1, 10 *ἐπὶ*] *πρ[οσ]τροφῇ* Schubart.

13 *τὰ δὲ* [*πε*]*π*[*οιημένα περὶ*] *αὐτά* Lenel-Partsch 9. [*γή*]*π*[*εδα τὰ περὶ*] *αὐτά* Schmidt 147.

15 [*πρό*]*σχημ*[*α ἀτιοία*]*ς* Schmidt 147.

16 [*ἑτέρω*]*ν* Schmidt 147.

§ 2, 17 [*λόγῳ ἐνεχ*]*υρασίας* Schmidt 148.

18 [*ὑπέ*]*χειν* Schmidt 148.

§ 3, 21 [*π*]*αρ*[*α*]*δοχιαίου* Schmidt 148.

[1]) Verschiedene Umstände führten dazu, daß die Arbeit erst jetzt abgeschlossen werden konnte. Deshalb bitte ich um Nachsicht. Der große Sprachindex konnte wegen des Umfangs nicht aufgenommen werden, aber ich hoffe an anderer Stelle auf die Sprache des Gnomon zurückkommen zu können. März 1934.

[2]) Nur die wichtigsten Vorschläge sind hier erwähnt, für alles andere bleibt der Text GU V 1 maßgebend.

§ 25, 77 *ἀναλαμβάνει* Reinach I 598.
§ 37, 107 *οἱ μὲν* Reinach I 602.
§ 45, 126 *δύο τὸ τέταρτον* Reinach I 606.
§ 46, 129 *ἀκολουθεῖ[ν]* Reinach I 606.
§ 52, 137 [*οὐκ*] corr.
§ 57, 148 *Αλα[β]ουρ[ία]ις* Schmidt 150.
§ 58, 152 ⟨*ἔτι*⟩ Schmidt 150.
§ 60, 155 l. et Schmidt 150 *στερῶνται.*
§ 64, 156 *ἐπ[αφ]ή* Schubart.
§ 67, 169 post *ἀνελήμφθησαν* addidit *καὶ* Reinach I 616.
§ 69, 173 *σὺν π[ιτ]τ[ακίοις ἐγευ]σμέν[ο]ις* Schmidt 151.
§ 70, 174 [*ἐπὶ*] Naber, Mus. 27, 221.
180 post *προαθέντα* inserunt *ἢ* Reinach I 618.
§ 71, 182 *ψαου* Spiegelberg Archiv 7, 185f.
§ 81, 194 *προε[δ]ροφ* Möller Z. f. äg. Spr. 56, 92.
§ 90, 205 *ἀποστερούμεν[οι]* Schmidt 152.
206 *ὅσα μὲν τοπ[άι]ς* Schmidt 152 *τὸν μὲν πόρον* tentavit Reinach I 626.
§ 91, 207 *ξ* [⌊] Reinach I 626.
209 ⟨*οὐχ*⟩ corr.
§ 92, 210 *κοπριάρτῳ* Roussel Rev. d'hist. et litt. rel. 6, 332 et Schmidt 176.
§ 97, 216 *καὶ μὴ ποιήσαντες* Reinach I 628; *καὶ [ἀμελήσ]αντες* Schmidt 176.
§ 100, 225 ⟨*ἐπὶ τῷ ἐν*⟩*θάδε* Schmidt 177.
§ 104, 234 *ἐ[ξάγει]ν* Reinach I 630; Schmidt 177.
§ 112, 244 *τ[ετμημέ]νων* Schmidt 177.
245 *τὰ [ὑπάρχοντα]* Reinach I 630; *τὸ [σύνολον]* Schmidt 178.
246 [*κρατεῖτα*]*ι* Schmidt 178.
247 *ο[ἵδσι τηρεῖται]* Schmidt 178.

ERGÄNZUNGEN.

Zu S. 19 Anm. 5: Kohler-Ziebarth S. 66.
Zu S. 22 Anm. 4: jetzt Wilcken, Archiv 10, 255.
Zu S. 33 Anm. 1: a. a. O. II 188, nr. 103; 192, nr. 116 vgl. auch I 82f.; 158f.
Zu S. 61, § 61: W. L. Westermann bespricht im Aegyptus 13 (1933) 230f. den Ausdruck *ἐπαφή*. Er entscheidet sich für die medizinische Bedeutung im Anschluß an Sudhoff, Sav. Z. 20, 407, da das Wort stets in Verbindung mit *ἱερά νόσος* steht und zudem im neuen Text, den W. veröffentlicht, ausdrücklich noch die Versicherung gegen Aussprüche Dritter folgt. Wenn aber in § 61 des Gnomon *ἐπαφή* gelesen werden muß, so kann das Wort nur im juristischen Sinne stehen und ich kann nicht einsehen, warum im Text Westermanns Z. 19—23 nicht als Definition der *ἐπαφή* aufgefaßt werden kann, was doch durchaus naheliegt. Mit den Parallelen aus assyrischen Texten scheint mir Vorsicht geboten.
Zu S. 65 Anm. 4: P. M. Meyer, Jur. Pap. nr. 71.
Zu S. 91 Anm. 1: GGA 1909, 615f.; 626; 641f.

Wie kaum jemand hat Schubart, um einzelnes noch hervorzuheben, einen Einblick in die Entwicklung der Schrift gewonnen, wie sie uns in literarischen Texten und in Urkunden entgegentritt.

SOKRATES

Es handelt sich nicht nur um teilweise neue Lesungen oder Verbesserungsvorschläge alter Texte, sondern auch um neue Auffassungen der Zusammenhänge, z. B. in den Fragen der Bevölkerung, der Bildung, des Wirtschaftslebens, der Lebensweise und Sitte. Hier hat die Beherrschung der beiden Gebiete, der literarischen Texte wie der Urkunden, dem Verfasser geholfen, in der Weise von Wilamowitz' Kulturgeschichte zu schreiben. Daß dabei neue Fragen vielfach aufgeworfen werden, die noch des Bearbeiters harren, ist bei einem so umfassenden Forschungsgebiete natürlich, ihre Formulierung ein Verdienst.

BERLINER PHILOLOGISCHE WOCHENSCHRIFT

In knapper Fassung will Sch. einen Einblick in die Welt der Papyri und in die Papyruskunde eröffnen. Er zieht infolgedessen neben den Urkunden auch die literarischen Texte heran. Gerade Rechts- und Wirtschaftshistoriker, die dem Studium der Urkunden auf Papyrus sich gewidmet haben, werden deshalb dieses Buch mit besonderer Belehrung und besonderem Nutzen durcharbeiten.

DEUTSCHE LITERATURZEITUNG

EINFÜHRUNG IN DIE PAPYRUSKUNDE

Von WILHELM SCHUBART

Groß-Oktav / VII, 508 Seiten und 7 Tafeln mit Abbildungen / 1918 / Geheftet 16 RM, gebunden 19 RM

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG / BERLIN SW 68

GRIECHISCHE TEXTE

AUS ÄGYPTEN

Herausgegeben und erklärt von **PAUL M. MEYER**

I. PAPYRI DES NEUTESTAMENTLICHEN SEMINARS DER UNIVERSITÄT BERLIN

II. OSTRAKA DER SAMMLUNG DEISSMANN

Mit Indices und vier Lichtdrucktafeln

Gr. Lex. 8. (XIII u. 233 Seiten.) 1916. Geh. 18 RM.

Unter den Papyri sind bemerkenswert ein Gesuch an das Königspaar aus dem Jahre 144 v. Chr., mehrere Urkunden aus den Papieren einer Faijum-Griechenfamilie, darunter ein Gesuch um Verlautbarung eines Bankschecks, eine Eingabe an den Epistrategen, eine neue Aufschlüsse bietende Volkszählungsdeklaration, weiter Amtsaufträge, ein amtlicher Bericht, ein Ammenvertrag, ein Receptum nautae, neue Libelli Libellaticarum aus der decianischen Christenverfolgung, mehrere interessante Privatbriefe, darunter ein umfangreiches Schreiben eines Soldaten und ein solches an einen Geistlichen. Im Eingang des zweiten Teiles wird Gelegenheit genommen, unter Benutzung unveröffentlichter Edfu-Scherben des Berliner Museums und der seit dem grundlegenden Werke Ulrich Wilckens bekannt gewordenen Urkunden, die Formulare der Ostraka zu behandeln. Hinzuweisen ist besonders auf die Ostraka über Fährbootabgaben, die Judensteuer, gewerbliche Lizenzsteuern und vieles mehr.

Dem Werke ist ein vollständiger Wort- und Sachindex beigegeben, sowie vier Lichtdrucktafeln.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG / BERLIN SW 68

Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.

ÄGYPTISCHE URKUNDEN

AUS DEN STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

GRIECHISCHE URKUNDEN VI. BAND

PAPYRI UND OSTRAKA DER PTOLEMÄERZEIT

BEARBEITET VON

WILHELM SCHUBART UND ERNST KÜHN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG ▫ BERLIN 1922

ÄGYPTISCHE URKUNDEN

AUS DEN STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

GRIECHISCHE URKUNDEN VI. BAND

PAPYRI UND OSTRAKA DER PTOLEMÄERZEIT

BEARBEITET VON

WILHELM SCHUBART UND ERNST KÜHN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG ▪ BERLIN 1922

DEM ANDENKEN

AN

GERHARD PLAUMANN

Der Gnomon des Idios Logos. Bearbeitet von EMIL SECKEL und WILHELM SCHUBART. Erster Teil: Der Text von WILHELM SCHUBART. Mit einer Lichtdrucktafel. Gr.-Lex.-8°. (40 S.) 1919. Grundzahl 4.—. (Ägyptische Urkunden aus den Staatl. Museen zu Berlin, Griechische Urkunden. V. Band. 1. Heft.)

Einführung in die Papyruskunde. Von WILHELM SCHUBART. Gr.-8°. (VII u. 508 S.) 1918. Grundzahl geh. 16.—, geb. 19.—.

Ägypten von Alexander dem Großen bis auf Mohammed. Von WILHELM SCHUBART. Gr.-8°. (IV u. 379 S.) 1922. Grundzahl geh. 8.—, geb. 10.—.

Juristische Papyri. Erklärung von Urkunden zur Einführung in die juristische Papyruskunde von PAUL M. MEYER. Gr.-8°. (XX u. 380 S.) Grundzahl geh. 22.—.

Griechische Texte aus Ägypten. Herausgegeben und erklärt von PAUL M. MEYER. I. Papyri des neutestamentlichen Seminars der Universität Berlin. II. Ostraka der Sammlung Deißmann. Mit Indizes und vier Lichtdrucktafeln. Gr.-Lex.-8°. (XIII u. 233 S.) 1916. Grundzahl geh. 18.—.

Dikaiomata. Auszüge aus alexandrinischen Gesetzen und Verordnungen. In einem Papyrus des Philologischen Seminars der Universität Halle (Pap. Hal. 1). Mit einem Anhang weiterer Papyri derselben Sammlung. Herausgegeben von der GRAECA HALENSIS. Mit 9 Lichtdrucktafeln. 4°. (X u. 252 S.) 1913. Grundzahl geh. 20.—.

Grammatik der delphischen Inschriften von EDMUND RÜSCH. I. Band: Lautlehre. Gr.-8°. (XXII u. 344 S.) 1914. Grundzahl geh. 13.—.

PIERERSCHE HOFBUCHDRUCKEREI ALTENBURG S.-A.

VORWORT.

Dieser Band enthält nur einen Teil der Ptolemäerurkunden des Berliner Museums. Die Reste der alten Bestände, hauptsächlich Papyri aus der Thebais, hatte sich Wilcken seit mehr als 30 Jahren vorbehalten, und da jetzt ihr Erscheinen in seinen „Urkunden der Ptolemäerzeit" in Aussicht steht, durften sie hier übergangen werden. Aus späteren Erwerbungen sind umfangreiche Aktenstücke, die P. Rylands II 71 nahe stehen, zurückgestellt worden, weil ihre Durcharbeitung noch viel Zeit fordert. Auch aus ungelöster Papyruskartonnage ist noch manches zu erwarten. Die ptolemäischen Ostraka aus Philadelphia sollen dem nächsten Bande, den Philadelphia-Papyri von Viereck und Zucker, nicht entzogen werden. Endlich bleiben noch einige schlecht erhaltene oder wenig lohnende Stücke übrig. Die mitgeteilten Texte stammen aus Grabung oder Ankauf.

Die Absicht, mit dem Übergange zum Drucke die Berliner Griechischen Urkunden nach Art der mustergültigen Oxyrhynchus-Bände zu gestalten, muß hinter dem Gebote der Gegenwart, alles Entbehrliche zu streichen, zurücktreten. Daher schrumpft der Kommentar in der Regel zu knappen Anmerkungen zusammen, und die griechischen Texte werden fortlaufend gesetzt; nur in besonderen Fällen bleibt es bei der Zeilengliederung des Papyrus. Im übrigen erleichtert der fortlaufende Satz das Lesen, und was in Dittenbergers Inschriftenwerken möglich ist, ertragen auch die Papyri. Wer Originale kennt, vermag sich ihr Bild vorzustellen; wer sie nicht kennt, gewinnt nichts aus der Nachahmung im Drucke. Möge der Benutzer das Streben, den Preis des Bandes zu mindern, als Entschuldigung der Kürze gelten lassen.

Die Jahresdaten allein werden umgerechnet; für die Monate und Tage scheint die Grundlage noch zu unsicher.

Die Ausgabe bedient sich folgender Zeichen: ∟ = ἔτος, ἔτους usw., ⊢ = Drachme, — = 1 Obolos, = = 2 Obolen, ʃ = 3 Obolen, ϝ = 4 Obolen, ϝ = 5 Obolen, C = 4 Chalkus, ⊼ = Talent, ꝸ = Arure, ÷ = Artabe, ꝛ = *πυροῦ*, ꝛ. = *πυροῦ ἀρτάβη*, / = *γίνεται*; ferner der Zahlzeichen, unter ihnen Ϙ = 90, ϡ = 900, ͵α = 1000, ͵β = 2000 usw., ∟ = 1/2, *d* = 1/4; Brüche werden durch einen Strich über der Zahl bezeichnet, z. B. η′ = 1/8, λβ″ = 1/32. Alle Zeichen werden lediglich als Symbole gebraucht und sagen nichts aus über die Form, die der Papyrus selbst bietet. Nicht gelesene Buchstaben

werden durch . . ., unsicher gelesene durch $\dot{\alpha}\ \dot{\beta}\ \dot{\gamma}$, Lücken durch [ ], Ergänzungen durch [$\alpha\ \beta\ \gamma$], Tilgungen im Original durch ⟦$\alpha\ \beta\ \gamma$⟧, Zusätze des Schreibers durch ⟨⟨ ⟩⟩, des Herausgebers durch ⟨ ⟩, aufgelöste Kürzungen durch ( ) bezeichnet.

Die beiden Herausgeber haben ihre Arbeit so geteilt, daß Schubart die Papyri, Kühn die Ostraka verantwortlich übernommen hat.

Gerhard Plaumann hatte für Papyri wie Ostraka vielfach vorgearbeitet, Edgar Lobel einige Papyri mit Text und Erläuterung annähernd fertig gestellt, so daß sie mit gewissem Rechte als Mitherausgeber erscheinen könnten. Da die Unterzeichneten aber alles nachgeprüft haben und selbstverständlich keinem andern ihre Fehler aufbürden dürfen, da sie überdies Gerhard Plaumanns Einverständnis nicht mehr einholen können, halten sie es für ihre Pflicht, alles mit ihren Namen zu decken. Beiden Helfern bleiben sie zu Dank verbunden.

Zu den Ostraka hat Wilhelm Spiegelberg freundlicherweise durch Zeichnungen, Umschriften und Übersetzung vieler demotischer Unterschriften beigesteuert; die Durchzeichnungen werden auf autographierten Blättern mitgeteilt. Auch er nehme den Dank der Herausgeber an.

Die Berliner Papyrussammlung möchte ihrer treuen und dankbaren Erinnerung an Gerhard Plaumann einen dauernden Ausdruck geben, indem sie dies Buch dem Gedächtnis des gefallenen Freundes widmet.

Berlin, den 5. August 1922.

Wilhelm Schubart. Ernst Kühn.

I

PAPYRUSURKUNDEN

VON

WILHELM SCHUBART

Nr. 1211. Erlaß des Ptolemaios Philopator über den Dionysoskult.

P. 11774 Verso. Mit Bild veröffentlicht: Amtl. Berichte aus den Kgl. Kunstsammlungen 1917, 190. Besprochen von Reitzenstein, Arch. f. Rel. 19, 191. Schubart, Einf. in die Papyruskunde 352. Wilcken, Arch. f. Pap. VI, 413. Roussel, C.-R. de l'Acad. des Inscr. 1919, 237.

[1] *Βασ[ιλ]έως προστάξαντο[ς].* [2] *τοὺς κατὰ τὴν χώραν τελοῦντα[ς]* [3] *τῶι Διονύσωι καταπλεῖν εἰς Ἀλε[ξ]άν-* [4] *δρειαν, τοὺς μὲν ἕως Ναυκράτε[ως] ἀ-* [5] *φ' ἧς ἡμέρας τὸ πρόσταγμα ἔκκειται* [6] *ἐν ἡμέραις ι, τοὺς δὲ ἐπάνω Ναυκράτε-* [7] *ως ἐν ἡμέραι⟨ς⟩ κ καὶ ἀπογράφεσθ[αι] πρὸς* [8] *Ἀριστόβουλον εἰς τὸ καταλογεῖον [ἀ]φ' ἧ[ς]* [9] *ἂν ἡμέρας παραγένωνται ἐν ἡμ[έρ]αις* [10] *τρ[ι]σίν, διασαφεῖν δὲ εὐθέως καὶ π[αρὰ τί-]* [11] *νων παρειλήφασι τὰ ἱερὰ ἕως γενε[ῶν τρι-]* [12] *ῶν καὶ διδόναι τὸν ἱερὸν λόγον ἐ[σφ]ραγισ[μένον]* [13] *ἐπιγράψαντα [[τὸ ὄνομα]] ἕκαστ[ον] τὸ αὐ[το]ῦ* [14] *ὄνομα.*

[7] *ἡμέραι⟨ς⟩* Wilcken, statt *ἡμέραι[ς]* ed.

Darunter von derselben Hand:

[15] *τοὺς κατὰ τὴν χώραν ἡμῶν* [. . . [16] *τοὺς κατὰ τὴν χώραν* [. . .

Nr. 1212. Aus einer Sammlung königlicher Erlasse.

P. 11311. Der dritte Erlaß geht von Philopator aus; vielleicht auch die übrigen. Aber die vorliegende Abschrift dürfte dem Ende der Ptolemäerzeit angehören. Ort der Herkunft unbekannt.

A.

[1] . . .] . . . . . [. . . [2] . . .]*ματα τοῖς του* [. . . [3] . . . *L*] *ιε Φαμε-*
νὼθ ι [. . .]

B.

[4] . . . *ἐν τοῖς ἔ]μπροσθεν χρόνοις* [. . . [5] . . . *το]ύτων ἐπιγονῆς πρ*[. . .
[6] . . .]*ων ἀλλὰ μηδὲ ὄρνιθας* [*μ*]*η*[*δὲ*] . [. . . [7] . . .] . . . *ων ἐγδεδομένα παρ*[*ὰ*]
τὰ π[*ροστάγματα*? . . . [8] . . .]*ς ταῖς ἐπιμελείαις τῶν ε . ρε . .* [. . . [9] . . .

[3] Ende: eher *ι* als *κ*. — [4] dieser zweite Erlaß scheint ein ähnliches Verbot zu enthalten wie Tebt. I 5, 178 ff.; danach zu ergänzen ist jedoch nicht erlaubt. — [7] die Erg. *προστάγματα* soll nur zeigen, was etwa zu erwarten ist. — [8] Ende *ἱερέων* scheint unmöglich. — [9] zur Formel vgl. Paris. 10 = P. M. Meyer, Jurist. Pap. 50 (Steckbrief): *μηνύειν*

μηνύειν δὲ τὸν β]ουλόμενον ἐν Ἀλεξανδρεί[αι τῶι . . . [10] *. . .]τοῦτον δὲ ἐπὶ τὸν Νουμήνιον ε[. . .] . . [. . .* [11] *. . . λή]μ[ψ]εται τὸ τρίτ[ο]ν L ιγ*

δὲ τὸν βουλόμενον τοῖς παρὰ τοῦ στρατηγοῦ, und in unserem Pap. Zeile 17ff. Alexandreia von der *χώρα* unterschieden. Wahrscheinlich schloß jeder Erlaß mit einer solchen Auslobung. — [10] Numenios muß vorher schon genannt worden sein. — [11] vgl. Zeile 19. — Vom Monatsdatum ist keine Spur zu sehen.

C.

[12] *[Βασιλεὺς Πτολεμαῖος καὶ βασίλισσα Ἀρσινόη] θεοὶ Φιλοπάτορες βουλόμενοι τηρεῖσθαι τοῖς κ[ατὰ τὴν χώραν . . .* [13] *. . . διὰ τοῦ . . .] Φ[α]μενὼθ ἐπὶ τοῦ πατρ[ὸς] ἡμῶν ἐκτεθέντο[ς προγράμματος . . .* [14] *. . .] .λ[.]κ[.]λ.[. .] ἐκτεθῆναι τῶιδε τῶι προ[γ]ρ[άμματι . . .* [15] *. . .] . . . . . [. . . . .]μὴ παρ[α]ποδίζειν τὰ εἰς τὸ βασιλικὸν [καθήκοντα τελεῖσθαι . . .* [16] *. . .] .τὴν ἐν ἑκά[σ]τῳ νομῶι κατὰ τόπον ἀσυλίαν ἐπ' ἀδωσιδικίαι το[. . .* [17] *. . .] διάλημψιν . ε . . . ειν μηνύειν δὲ τὸν βουλόμενον περὶ τούτων [ἐν Ἀλεξανδρείαι τῶι παρὰ . . .* [18] *. . . πρ]άγματα καὶ ἐπὶ τῆς πόλεως ἀπολελειμμένου τοὺς δὲ κατὰ τὴ[ν χώραν . . .* [19] *. . .] εως πέμπει[ν ἐ]πὶ τὸν αὐτόν, ἐφ' ᾧ λήμψ[ε]ται τῆς τ[ο]ῦ ἐνεχθησομέν[ου οὐσίας τὸ τρίτον . . .* [20] *. . .]. Ἔτους ϛ̄ Παῦνι θ̄*

[12] auch die Eltern des Königs können genannt sein. — Ende: Erg. unsicher, da der Inhalt des Erlasses unklar ist. — [13] *διὰ τοῦ* oder *διὰ τῶν - - - ἐκτεθέντω[ν*. — *πρόγραμμα* nach 14, wo die Spur des *ρ* dafür spricht; vgl. auch Wilcken Chr. 331 und Tebt. I 24, 28. — [14] Anf. *κ[ε]λε[ύω]* ist sehr unwahrsch. — [15] vgl. Berlin unpubl. P. 11564 (2. Jh. n. Chr.) *προγραφῆναι, ἵνα μὴ κατὰ μίμησιν αὐτῶν ἄλλοι τὸ αὐτὸ πράξωσι καὶ ἐκ τούτων ἐμποδίζηται ἡ τῶν δημοσίων εἴσπραξις.* — neben *καθήκοντα* (Wilcken) ist auch *δέοντα, τελούμενα, ὀφειλόμενα* u. dgl. möglich. — [16] für *ἑκά[σ]τῳ* ist der Raum sehr knapp. — *κατὰ* sehr unsicher; *ἡ κατὰ τόπον* müßte „Ortsasylie" sein im Gegensatze zu einer am Menschen haftenden. Zur Asylie vgl. Preisigke, P. Straßburg 164 ff. Plaumann, Pap. Gradenwitz Nr. 4. — [17] Ende *τῶι παρὰ* folgt aus dem Genetiv in 18. — [18] etwa *πρὸς τὰ πρ]άγματα; προστ]άγματα* ist nicht wahrsch. — *ἐπὶ τ.πολ.ἀπολελ.* vgl. Polyb. V 39 *Πτολεμαίῳ τῷ τότ' ἐπὶ τῆς πόλεως ἀπολελειμμένῳ*; es ist der zeitweilige Stadtkommandant. — [19] vgl. 10/11.

D.

[21] *. . .] . . . ρας στρατηγοὺς καὶ ἐπὶ τῶν δυνάμεων τεταγμένους κα[ὶ τοὺς . . .* [22] *. . .] . καὶ τοὺς βασιλικοὺς γραμματεῖς καὶ τοὺς ἐν ταῖς ητ[. . .* [23] *. . . ὑποδέχεσθαι τοὺς χηνοτ]ρόφους μηδὲ διδόναι αὐτοῖς τρ[ο]φὴν μηδ' ἐνκ[. . .* [24] *. . . δέχεσθαι εἰς τὰς] οἰκίας καὶ κτήσεις μηδὲ σκ[ε]πάζειν μηδὲ[. . .* [25] *. . .]εσθαι, ἐὰν δέ τ[ι]νες π[α]ρ[ὰ ταῦ]τα ποιήσωσι τω[. . .* [26] *. . . ἀφαι]ρεθήσονται τοκίδες καὶ [αἱ .] ἐπιγραφεῖσαι διὰ το[υ . . .*

[21] über der Zeile Tintenspuren, vielleicht ohne Bedeutung. — Anf. viell. *κ. . αρας*; es muß sich, wie die artikellose Verbindung mit dem Folgenden zeigt, um rein militärische Strategen handeln; *αὐτοκράτορας* paßt nicht. — [23] *χηνοτρόφους* ergibt sich fast sicher durch Vergleich mit 27 Ende; der Erlaß scheint eine Ächtung der *χηνοτρόφοι* auszusprechen, wobei befremdlich ist, daß nach 27 nicht eine Gruppe, sondern alle betroffen werden. — [25] Bestrafung der Übertreter. — [26] *τοκίδες* = *τοκάδες*; da der Artikel fehlt, ging vielleicht eine Zahl vorher. Wenn den Übertretern die Leghühner (oder Gänse) fortgenommen

[37] καθ' ὁντι]νοῦν τρόπον αἰτεῖσθαι τὰ ὑπά[ρ]χοντα τῶν χην[οτρόφων . . .
[38] . . . ὥστε τάς τε κτήσε]ις καὶ οἰκίας καὶ πάντα κεῖσθαι ἐν ὑ[πα]λλάγματι[. . .
[39] . . . κ]αὶ τὰς γυναῖκας χλωμένας τ[ο]ῖς φ[. . . .] διὰ τὸ εἶναι ἀλληλεγγύο[υς . . . [30] . . .]ς περιπεπτωκότων τοὺς [μη]νιαίους φόρους, ὡσαύτως δὲ καὶ [. . .

werden sollen, so hat man wohl auch sie unter den *χηνοτρόφοι* oder dgl. zu suchen. — für *αἱ* ist die Lücke reichlich groß. — [38] statt *ὥστε* wäre auch *διὰ τὸ* möglich. — [39] *χλ* oder *χα*; es scheint fehlerhaft statt *χρωμ.* zu stehen. Ob die Endung *ας* oder *ους* ist, bleibt zweifelhaft und läßt sich auch grammatisch nicht entscheiden. — *φ* paßt besser als *ι*, daher ist *ἴ[δίοις]* unwahrscheinlich.

Nr. 1213. Verzeichnis von Gesetzen und Verordnungen.

P. 13983 Verso. 3. Jahrh. v. Chr. Gewöhnliche Geschäftsschrift. Aus dem Faijum, vgl. das Rekto. Es kann sich um knappe Inhaltsangaben handeln, die zu irgend einem Zwecke zusammengestellt werden, z. B. um sie vor Gericht anzuführen; vielleicht aber auch um eine Übersicht über den Inhalt eines Buchregals oder sonstigen Rollenbehälters.

Die erste Abschrift stammt von G. Plaumann, der den Wert des Textes erkannte und ihn einzeln veröffentlichen wollte.

[22 Bst] *τῶν φόρ[ων . . .*] [2] .[13 Bst *πε]ρὶ [σ]υγχωρήσεων* [. . .] [3] *περὶ μετα[βολῆ]ς πατρίδος καὶ ὀνομάτων* [4] *ἐκ τῆς β̄ τῶν Θεσμοφυ(λάκων) μὴ εἶναι τῶι ἀποδομέν[ωι] πρὸς τὸν πρ[ιάμενον . . .*] [5] *περὶ τοῦ* [[ἐκ .]] *μὴ [εἶ]ναι τῶι ἀποδομένωι ἐπέλευσιν ὕστερον τῆς πράσεως, ἐὰ[ν μὴ . . .*] [6] *ἐξω̣μο( ) ἧι προγεγραμμένη* [7] *ἐξω( ) ἐκ τοῦ ἐνκυκλίου περὶ τοῦ μὴ πωλεῖν νομὸν ἐν[. . . ἀλλ'*] [8] *οἰκίας ἢ κτήματα* [9] *ἐξω ( ) προστάγματα περὶ τοὺ ὠνὰς μὴ καταγράφειν τοῖς ταμίας* [10] *ἐὰν μὴ ἐπιδείξηι ὡς ἔκτηται.* [11] *ἐξω( ) περὶ τοῦ χρῆσθαι τοῖς διαγρ(άμμασιν) οἷς [ἂ]ν ἐνφανίσηι τις ἢ Θεσμοφυ(λάκων) ν[όμοις?]* [12] *ἐξω( ) περὶ τοῦ μηθένα νόμον ἄκυρον ποιεῖν* [13] *περὶ τῶν [ἐπιδόντων ἐν]τεύξεις καὶ μὴ ἀπαντώντων* [. . .] [14] *αχαι( ) περὶ τῶ[ν* 10 Bst]*ομένων ὑπὸ τῶν ὑπηρετῶν μ[. . .]* [15] *περὶ το[ῦ* 10 Bst]

Die Auszüge werden durch Paragraphos getrennt und beginnen etwas links ausgerückt. Der Vermerk *ἐξω* vor mehreren kann sich auf den Inhalt oder ein damit zusammenhängendes Verfahren beziehen, z. B. *ἐξω(μοσία)*, worauf 6 deutet; oder er bezeichnet die Entfernung einer Rolle aus der Sammlung; aber da *ω* immer hoch steht, kann *ἐξω* nicht gemeint sein. — [3] *μεταβολῆ;* scheint allein dem Raum zu entsprechen; auch *μεταγραφῆς* würde zu groß sein. Zur Sache vgl. 1250. — [4] vgl. Dikaiomata, P. Hal. I 234; also wohl alexandrinisches Recht. — *τῶι ἀποδ* über der Zeile; vielleicht folgte das in 5 vermutete Wort vor *ὕστερον;* Sinn etwa *ἔφοδον.* — [5] *μὴ εἶναι* über der Zeile. — *ἐπέλευσιν* über der Zeile. — [6] *ἐξωμο* gehört vor den ganzen Paragraphen. — [7] *νόμον* scheint sinnlos, aber auch *νομὸν* sehr bedenklich; um Verpachtung der Steuern kann es sich nicht handeln. — [9] vgl. P. Hal. I 246 ff. Arch. f. Pap. VI 349. — [11] *τις* unklar, aber vgl. Mitteis Chr. 21, 45. — [14] der Vermerk am Rande bis auf *χ* sehr unsicher. — [15] *βα* wahrscheinlich *βα(σιλεὺς)* oder *βα(σιλικόν).* — *χρ* kann *χρ(όνου)* oder *χρ(ηματισμοῦ)* sein; *χρ(ηματιστοῦ)* ist wenig glaublich.

βα( ) καὶ τοῦ προσδοθέντος χρ( ) [...] [16] *ἐξω( ) περὶ [τοῦ* 11 Bst*] σθαι τῆς προθεσμίας ..[...]* [17] *καὶ* [10 Bst *διαγ]νώσεως μέρος ιε [...]* [18] *πρ( ) τω δυ . ( ) περ[ὶ τῶν ὑπὸ τοῦ . . .] βα(σιλέως) ἄνευ προστάγματο[ς . . .]* [19] [15 Bst] *αι κ[α]κούργους μηδεν[. . . .* [20] Reste einer Zeile.

[16] Ende scheint, wie 17, *ιε* zu stehen; ob die Zahl 15 oder (*γίνεται*) *ε* gemeint ist, wie überhaupt die Zahl hierher kommt, bleibt unklar. — [18] Anfang: Der Vorvermerk noch nicht gedeutet; *πρ* kann *πρ(ός)*, aber auch *πρ(όσταγμα)*, auch *πρ(ῶτος)* sein. — Die vorgeschlagene Ergänzung ist zu kurz und soll nur eine Richtung zeigen: Königliche Verfügungen durch mündlichen Befehl oder durch Randbescheid (*ὑπογραφή*); möglich scheint auch *ἐκ τοῦ*] *βα(σιλικοῦ)*, nämlich Zahlungsanweisungen ohne *πρόσταγμα*.

Nr. 1214. Verfügung über die Ernennung der ägyptischen Notare.

P. 11706. Große, deutliche Schrift des 2. Jahrh. v. Chr. Übersetzt und besprochen in den Amtlichen Berichten aus den Kgl. Preuß. Kunstsammlungen 36, 94ff. Vgl. Schubart, Einführung in die Papyruskunde 302. Maroi, Aegyptus I 366. Faijum. Geschenk des Herrn Prof. D. Dr. Karl Schmidt.

[1] *Πτολεμαῖος στρατηγὸς τοῖς ἐπισ[τά]ταις* [2] *τῶν ἐν τῆι Ἡρακλείδου μερίδι κομῶν [χαίρειν].* [3] *ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων παρ' ὑμῖν Α[ἰ]γυπτίων* [4] *γραμματοδιδασκάλων τῶν εἰωθότων γράφειν* [5] *τὰ συναλλάγματα κατὰ τὸν τῆς χώρας νόμον συν-* [6] *κεκριμένοις εἰσὶν οἱ ὑπογεγραμμένοι ὑπὸ* [7] *Πάσιτος τοῦ ἐπιστάτου τῶν ἐν τῶι νομῶι* [8] *ἱερῶν καὶ τῶν ἄλλων κατὰ τὰ ὑπὸ Πρωτάρχου* [9] *τῶν φίλων δι[α]σαφηθέντα ἡμῖν ἐπιτήδειοι εἶναι* [10] *γίνεσθαι πρὸς τῆι κειμένηι χρείαι, παρ' ὧν καὶ λαβόντες* [11] *χειρογ[ρ]αφίαν ὅρκον βασιλικοῦ διεστάλμεθα [[ποτει]] ὅτι* [12] *οὐ πλ[ε]ῖον πράξονται τῶν διακειμένων γραφίων* [13] *παρ[ευ]ρέσει ἡτ[ι]νιοῦν [οὐδὲ] ἑτέροις ἐπιτρέψουσιν* [14] *ἀπ[ὸ] τ[ο]ῦ εἴδους τού[του μέρος κα]τέχε[ιν οὔ]τε εἰς τὸ*

[1] da der Stratege noch keinen Hoftitel führt, ist eher an die erste Hälfte des 2. Jahrh. zu denken; dem entspricht auch, daß der anscheinend höher stehende Protarchos nur *τῶν φίλων* ist 8/9. — Zu den *ἐπιστάται* der Tempel vgl. Wilcken, Grundzüge 111; über ihnen der Gau-Epistates 7, vgl. Otto, Priester und Tempel I 41. — [2] *δι* verb. aus *δει*. — l. *κωμῶν*. — *χαίρειν* vielleicht gekürzt. — [3] *μιν* verb. aus *μειν*. — [4] *ειω* verb. aus *εω*. — [5] *κατὰ τὸν* verb. aus *κατ ουτον*. — [6] l. *κεκριμένοι* — das Verzeichnis folgte jedenfalls in der verlorenen 2. Kolumne. — [9] *ἡμῖν* verbessert aus *ἡμεῖν*. — Es liegt wohl eine allgemeine, nicht nur örtliche Maßregel vor. Der Staat beansprucht das Recht, die seit Alters tätigen ägyptischen Notare zu ernennen und zu beaufsichtigen, vielleicht im Zusammenhange mit der Durchsetzung des griechischen Notariats, das Ende des 3. Jahrh. aufzukommen scheint. — [10] *γι* verb. aus *γει*. — in *τη* ist *ι* über der Zeile nachgetragen. — *χρει* verb. aus *χρη*. — [11] Ende gestrichen und in Klammern darüber *ὅτι*. — Der Text ist etwas anstößig: nach *διεστάλμεθα* wäre der Infinitiv zu erwarten; *ὅτι* erträglich, wenn man es als Einführung direkter Rede, das folgende also als Wortlaut der Verfügung faßt. Ursprünglich sollte wohl eine Strafbestimmung folgen: *διεστάλμεθ' ἀποτεί(νειν)*. Daß nicht die Epistaten, sondern der Stratege die ägyptischen Notare vereidigt, fällt auf; vielleicht sollte der Satz eigentlich anders fortgeführt werden. — [12] vor der Zeile kursive Reste, möglicherweise älterer Beschriftung. — *γραφεῖα* = Schreibgebühren. — [14–16] die Ergänzung geht von *πεπρακόσιν* aus und setzt voraus, daß die Notare dazu neigten, die Erhebung der Gebühren zu verkaufen und zu

[15] βασιλικὸν ο[ὔ]τε [εἰς τὸ ἱερὸν οὔτε] εἰ[ς τὸ [illegible] ἐν συνεισπρά-
[ξωνται τοῖς τὴν πρᾶξιν] πεπρα- [17] κόσειν, .[. .]ρ [illegible] .] [δια]
[.]ημ[.]τ[. . . μηνύ]ειν [18] τῶι Πρωτά[ρ]χωι, ε[ἶ]ναι [illegible] νκεκριμέν[ο]ν
[19] καθότι καὶ τοὺς [ἐ]ν τ[ῶ]ι Βουσιρίτηι γράφοντας [20] ἐστ[ε]ικέναι τῆ[ς]
μὲν πράσεως καὶ ἀπο- [21] στασ[ίου] συνγρ[α]φῆς [ἐπιδισαι] γράφοντα ⊢ κ
[22] τῶν δ'[ἄ]λλων ⊢ ι. ὅπως δὲ καὶ οἱ ἰδιῶται [23] παρακολουθήσαντες
περὶ τούτων τάσ- [24] σονται τὸ διασεσαφημένον πλῆθος, [25] ἔχθετε πρό-
γραμμα πρὸ τῶν ἐπιφανεσ- [26] τάτων ἐν ταῖς κώιμαις ἱερῶν [ὁμοίως]
[27] ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν τόπων ἐν οἷς ἂν

---

verpfänden; auch zugunsten des Königs, bei Schulden an den Staat, darf es nicht geschehen, wohl um ein wesentliches Recht der Ägypter zu schützen, im Sinne der Erlasse Euergetes II. — [16] Anfang *ου* aus *ον* verb., *συνεις* aus *συνις*. — [17] Anfang l. *κόσιν*. — Ende *ειν* verb. aus *υιν*; also war *μηνύειν* gemeint. Der Anfang muß den Begriff des Übertretens ausdrücken, und *π*[*α*]*ρὰ* ist möglich. Aber nach dem 2. *ρ* scheint eigentlich nur *δ* möglich, das auf *δ*[*ὲ* führt, vorher jedoch keine Deutung der Reste zuläßt. Das 1. *ρ* kann auch *φ* gelesen werden, dann *απ* oder *ιοη* oder *ισχ*. — *δια* gestrichen; im folgenden verbessert und darüber geschrieben. Weder *παραβαίνειν* noch *παραπράσσειν* ist möglich. — [18] *συν* verb. aus *σων*. Die Infinitive sind von *διεστάλμεθα* abhängig zu denken. — [19] *σιρ* verb. aus *σειρ*. — [20] eher *εστ*[*ε*]*ι* als *εστη*. Das sichere *ἑστηκέναι* befremdlich („wie auch die Schreiber im Busirites stehen"); der Infinitiv in Anlehnung an die vorhergehenden Infinitive. — [21] *επιδισαι* oder *ἐπ' ἰδίωι*; vielleicht war beabsichtigt *ἐπεὶ δισσαί εἰσιν*, nämlich „Doppelurkunden" der Gattung *πρᾶσις καὶ ἀποστασίου*. Hier und an manchen anderen Stellen kann man an einen diktierenden Beamten denken, der im Diktieren noch änderte. — Die sehr hohe Gebühr, sicherlich Silberdrachmen, hebt das Entgegenkommen gegen die Ägypter, das in der Anerkennung des ägyptischen Tempelnotariats liegt, fast völlig auf. — [24] l. *σωνται*. — *πλῆθος* Geldsumme. — [26] Ende *ὁμοίως* gelöscht. — [27] es können nur wenige Worte am Anfang der 2. Kolumne fehlen; dann kam die Liste der Notare.

Nr. 1215. Amtlicher Bericht.

P. 11769. Große Geschäftsschrift des 3. Jahrh. v. Chr. Schlecht erhalten.

αισαικι[. . . [2][. .] *συκ* . .[. . . . .] *μὲν* [3] *νουμηνίαν δὲ* . .
[*τοὺ*]*ς φύλα-* [4] [*κ*]*ας ἐπιθεμένων τῶν Αἰγυ-* [5] [*π*]*τίων καὶ ἐνεδρ*[*ε*]*υσάν-*
των [6] *ἐπὶ τὸ φρουρίον, τῶν δὲ φυλά-* [7] *κ*[*ω*]*ν προαισθομένων . . . ρ ο-*
[8] . *θέντων παρὰ τὸ φρουρίον* [9] *ἐξέκλειναν ἐπὶ τὰς ἔξω* [10] *οἰκίας καὶ*
προσβαλόντες τὸ [11] *ὄργανον πρὸς τὴν Νεχθενί-* [12] *βιος οἰκίαν τὴν ἐπὶ*
τοῦ δρόμου [13] *ἐπανέβαινον . τῶν δὲ προαι-* [14] *σθομένων ὥσστε καὶ μέρος*
[15] *ϛτι τοῦ χάρακος ἐνσεῖσαι αὐ-* [16] *τοῖς οὕτως τὴν ἀναχώρη-* [17] *σιν*
ποιοῦνται . [γ]είνωσκε δὲ [18] *τοὺς Αἰγυπτίους μὴ φυλάσ-* [19] *σειν τὴν*

---

[2] *κατὰ μὲν νουμ.* oder ähnlich. — [3/4] Vielleicht *δ'ἐ*[*πὶ τοὺ*]*ς φυλ.*, denn *ταῖ*]*ς φυλα*[*κ*]*αῖς* paßt weniger zu den Spuren. Auch das Folgende spricht für *φύλακας*. — [7] *προαισθ.* vgl. 13/4. Dann erwartet man *καὶ*, aber die Schrift führt statt *κ* eher auf *ε*. — [8] Anfang ist vor *θ* schwerlich *φ* zu lesen. *προθέντων* ist unwahrscheinlich; *προθεόντων* fügt sich den Spuren nicht. Der Sinn scheint zu sein: Die Besatzung des Kastells macht statt der Verteidigung einen Ausfall in die Vorstadt. — [11/2] Der Name ist annähernd sicher. — [14/5] l. *μέρος τι*.

κώμην καθὼς τὴν [20] *ἀρχὴν ἐτάξαμεν αὐτοὶ[ς]* [21] *διὰ τὸ μὴ τὸν Καλλίαν*
[με-] [22] *ταδιδόναι μηδ' ἀναφ[ορὰν]* [23] *[ποι]ε[ῖ]ν ἐφ' ἡμᾶς ἀλλ[ὰ . . .*

[20] Eher *αὐτοὺς* als *αὐτοῖς*. — [23] Ergänzung etwas kurz.

Der geschilderte Kampf spielt sich offenbar in einem ägyptischen Orte ab. Man denkt zunächst an einen Aufstand der Ägypter; aber da der Berichterstatter nicht nur auf ihrer Seite steht, sondern ihnen Befehle gibt, sieht es aus, als seien diese Ägypter Truppen der Regierung oder wenigstens ihre Anhänger. Als Berichtenden vermutet man zunächst einen Offizier oder Beamten. Auf der anderen Seite würde der Führer seine Leute eher *ἡμέτεροι* oder ähnlich, jedoch kaum nach ihrem Volkstum *Αἰγύπτιοι* nennen. Im ganzen dürften daher doch die Ägypter die Gegner sein. Der Berichtende mochte ihnen als Untertanen Befehle erteilt haben, die sie aber nicht befolgten.

Nr. 1216. Amtliche Übersicht über die Flur von Memphis.

P. 11883 A. B. Wahrscheinlich 110 v. Chr. Die Herkunft aus Memphis oder der Umgebung folgt aus dem Texte selbst. Gewöhnliche, deutliche Geschäftsschrift. Aus Papyruskartonnage. A und B berühren sich nicht. Auf der Rückseite eine nach Personen geführte Liste.

A. Kol. I nur einige Zeilenschlüsse erhalten, darunter . . .] *γραμματέως*
. . .] *.τὸ ἔτος, . . . τῶ]ν πρεσβυ- (τέρων)*

Kol. II

ἰβιώνων σὺν περιστάσει
ἰβιῶνος Ἀνεω[. .] βδ Ἀθερμάχ(ιος) η ἡ ις
τοῦ ἐν Ψύχει α [Ποο]νπαώνθ(εως) γ ις
Πασενψώσε[ως] α L δ Ποον-
ταπεκτίνεω[ς] β L Πανήιος γ
Ἁρψάλεως L Νειηι α L δις
Ταθμώσεως α L ις τοῦ ἐν
πόλε(ι) α τοῦ ἐπὶ τοῦ ὄρους α
γίνονται ἄρουρ(αι) κε δή
ἱερῶ Κώιος σὺν περιστάσει γδ ις
Ποονπαώνθε(ως) L δ / δις
ὑπολόγου τοῦ ἀναφερομένου
διὰ τοῦ ἀπολογισμοῦ μέχρι τῆς
[ἐπὶ . . . . .]ωρου τοῦ διοικη-
τοῦ [διαμι]σθώσεως ὑδάτων

[1–11] Schluß einer Aufzählung ertragsfähigen Landes; 12 ff. stellt dann die Ausfälle zusammen, zuerst die Flächen, die durch Bewässerungsanlagen beansprucht werden. — [2] zu *Ἀθερμαχ( )* vgl. 168, zur Bildung vgl. *Ἀθερνεβταιγεως* P. Giss. 37. — [3] Zu *Ψύχει* vgl. 134. 167. *Ποονπαώνθεως* ergänzt nach 11. — [5] *Πανήιος* vgl. 174. — [7] *Ταθμώσεως* vgl. 170. — [9] und [11] die Rechnungen stimmen. — [12] ff. vgl. Tebt. I p. 576; aber die Erläuterung von Grenfell-Hunt trifft schwerlich das Richtige; bei *ἀπολογισμὸς* ist auch an das *ἀπολογεῖσθαι* des Dorfschreibers in P. Tebt. I zu denken. — [14] vgl. 147 ff. *τοῦ* macht einen Namen sehr wahrscheinlich, obgleich dann *διοικητοῦ* weit schlechter zu den Spuren paßt als *διοικήσεως*. Zu *διαμίσθωσις* siehe Preisigke, Fachwörter. Durchweg sind die Akten des Land Survey in Tebt. I zu vergleichen.

[. . . . .] ωδτωι α
φρεά[τ]ω[ν . .] ἀ λιμνῶν L ἱς
διωρύγ[ων .] ζ L ἀ ή ἱς χωμάτω(ν)
τάφρων ϑἀ ή ἱς λβ βουνῶ(ν) ισἀή
. . . δια . . . . . βηι ξύλων
. . . χηριων ἐρήμου λη L ἀ ή ἱς
ἐλῶν α L ἀ ἱς γίνον(ται) ρμη
διωρύγων τῶν εἰσαγουσῶν
καὶ ἐξαγουσῶν τὰ ὕδατα
πρὸς τὸν ποτισμὸν τῆς γῆς
Πτερτάρεως νβ Ἀνεθὼ ια L ἀ
[κ]αὶ τοῦ ὑπάρχοντος μεγάλου
[χ]ώματος ἄρουρ(αι) ιϑ L
Kol. III γίνον(ται) πγἀ γίνον(ται) σλαἀ/τ[.] ἀ ἱς
ἱερᾶς τῆς ἕως τοῦ κδ L [ϑεο]ῦ
Ἐπιφανοῦς τῶν πρώτων ἱε[ρῶ]ν
τῆς εἰς τροφὴν Ἔσειτος ἀειζώιου
Ἴσιος ϑεᾶς μεγίστης, εἰς ἣν μη-
δένα καϑήκειν ἐπιβαίνειν μηδὲ
[γ]εωμετρεῖϑαι πλὴν τῶν ἱερέων
καὶ τῶν παρ' αὐτῶν πρὸς τὸ μὴ μιαί-
νεσϑαι τὴν τροφὴν τῆς ϑεᾶς μηδὲ
μηϑὲν τάσσεσϑαι εἰς τὸ βασιλικὸν
κατὰ τὰ περὶ αὐτῆς διὰ πλειόνων
προστεταγμένα υλε καὶ συν-
ημμένας ταῖς περὶ τὸ Ὕφιν πεδίον
ἀρούρ(αις) ρν γίνον(ται) χκε
nach geringem Abstande
ἄρτου καὶ φακῆς Ἁρμώτου καὶ Ἁρπο-
κράτου ϑεῶν μεγίστων λ

[29] 52 + 11½ ¼ + 19½ = 83¼; hierzu 148 (siehe 22) = 231¼; zusammen 314½; aber der Papyrus bietet eine etwas kleinere Zahl. — [30] ἱερᾶς sc. γῆς; der Teil, der von ihr hier angeführt wird, fällt als abgabenfrei unter den Begriff ὑπολόγου. — Datum 182 v. Chr. — [32] Hesis ist die heilige Hathorkuh, vgl. Soc. It. IV 328 und Spiegelbergs Erklärung Oriental. Lit. Ztg. 23, 258. Sie wird der Isis gleichgesetzt. ἀειζῶος bezeichnet das heilige Tier, z. B. Mnevis Tebt. II 318, 8, das erst mit dem Tode ein wirklicher ϑεὸς wird. Daß die Hathorkuh, neben dem Apis, in Memphis verehrt wurde, ist meines Wissens sonst nicht bezeugt. Vgl. 55. 113. Die Hathorstadt liegt in der Nähe, vgl. 45. Das Land der Hesis steht der Größe nach an zweiter Stelle. — [40] vgl. die Verfügung Euergetes II: Tebt. I 5, 57 = Wilcken, Chr. 65. — [42] mit dem falschen Betrage 625 (statt 585) wird im folgenden weiter gerechnet. — [43] der τροφὴ der Hesis entsprechend hier ἄρτου καὶ φακῆς, vgl. 157. Harmôtes, auch 157. 160, eine mir sonst unbekannte Horusform. Er hat zusammen mit Harpokrates Land in Memphis und ein Heiligtum in Aphroditopolis, südlich von Memphis.

τοῦ ἐν Ἀφροδίτης πόλει ἱεροῦ Ἁρμώτου
καὶ Ἁρποχράτου θεῶν με(γίστων) ϱ
Ὀσείριος τοῦ ἐν Ψεννώθρει ις L δ ηΐΐς
τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Ἁρμωτιείου δ
Νεμέσεων καὶ Ἀδραστειῶν θεῶν
μεγίστων ἐπηκόων β
ἰβιώνων τροφῆς ϱλϛή
τοῦ ἐν Μέμφει ἱεροῦ Φθαιάπιος
θεῶν μεγίστων ἀχοθ L δ ηΐΐς
γίνον(ται) ἱερᾶς ἄρουρ(αι) ϡφϟδ ΐς ΐΐβ
ἀφ' ὧν Ἔσειτος θεᾶς μεγίστης
Kol. IV μηθὲν τάσσεσθαι εἰ[ϛ] τὸ βασιλικὸν
⟨κατὰ τὰ περὶ αὐτῆς⟩
διὰ πλειόνων προστ[ε]ταγμένα
καθότι πρόκ[ειται]
καταλε[.] . [.]ησα[. . .
τὸ L ἄρουρ(αι) ἀ Τ [ξθ ΐς] ΐΐβ
κληρουχικῆς
ἔστιν τὰ ὑπάρχοντα πλὴν ἢ μέχρι
τῆς κατὰ φύλλον γεωμετρίας
τοῦ η τοῦ καὶ ε L ϟ ϡδσ[. . .
αἱ τῶι μείζονι ϡμ . .
ὧν ἐστιν
κατοίκων
τῶν περὶ αὐλὴν τλγ ϡμς

[47] Osiris in Ps. auch 133. 159. — [48] der Harmotes-Tempel in Alexandreia besitzt 4 Aruren bei Memphis! — [49] Nemesis, auch 161, in Alexandreia: Appian, bell. civ. II 90. Arch. f. Pap. II 566 Nr. 126; in Arsinoë: SB 1323 (die beiden *Νεμέσεις*); Altar der Nemesis: Annales du Service des Antiqu. XIII (1912) 97 (Philadelphia, Zeit Neros). Isis Nemesis auf Delos OG 342. Nemesis Adrasteia Syll. III 490 Kôs. Isis Nemesis Adrasteia P. Lond I (Zauberpapyrus). Die beiden Nemeseis von Smyrna können in Memphis einen von Alexandreia unabhängigen Kult besitzen, da es ja hier eine ältere Siedlung der Hellenen gab. Näheres ist von Vogts Buch über die alexandrinischen Münzen der Kaiserzeit zu erwarten. — [52] Ptah — Apis zwar in ein Wort geschrieben, aber als Zweiheit behandelt, auch 190. Die Verbindung ist alt: Stolk, Ptah (Diss. Berlin 1911), p. 12. Erman, Ägypt. Rel.[2] p. 43/4. Er besitzt mit $1679^{15}/_{16}$ Aruren den Löwenanteil. — [54] die Rechnung stimmt bis auf die falsch hinzugefügten Brüche. — [56] ff. es scheint, als leiste nur das Land der Hesis gar nichts für den Staat. *κατὰ τὰ περὶ αὐτῆς* hat der Schreiber vergessen. Vgl. 39. — [59] etwa *καταλελιμ(μέναι) ἦσαν.* — [60] l. *τὸ ἥμισυ.* Die Zahl ergänzt nach der Rechnung 2594—625. — [62] *πλήθη* unmöglich. — [63] vgl. Tebt. I 61, 65. — [64] offenbar Jahre der Kleopatra III und des Alexandros I, d. h. 110 v. Chr. Die übrigen Jahresangaben des Papyrus beziehen sich möglicherweise auf frühere Regierungen, obgleich es nur 30 ausdrücklich gesagt wird. Sonst würde Jahr 29 das späteste Datum, nämlich 88 v. Chr., sein. Vgl. 94. 97. 98. 107. 154. — [65] gemeint ist wohl *μείζονι ἐκφορίωι*, vgl. 85. 109. — [68] *τῶν περὶ αὐλὴν* vgl. Lesquier, Institutions 23 f. Die beiden Zahlen sind um die 113 Aruren des Onnophris verschieden. — [68] immer deutlicher wird außer der Soldatensiedlung im

τῶν ἐν τῶι Ἡρακλεοπολ(ίτηι) ἀρι[σκε]
Cὸμ(οίως) Ὀννῶ(φρις) ἀπὸ περὶ αὐλ(ὴν) ριγ
τῶν ἐν τῶι Μεμφίτηι σκβ L d
γίνον(ται) Cσὺν τοῖς Ὀννώ(φρεως) ζ ριγ ἀνζ Ld
ἐφόδων ο
φυλακιτῶν σϙ
ζ ζ μαχίμων πγ
εζ ε d η[]
καὶ τοῦ κεκληρουχημένου εἰς τὸ
ἐν Σκρὺ φρούριον λ
Kol. V τῶν ἀπὸ τοῦ λεπτοῦ ὑπ(ολόγου) ϑ d
βασιλικοῦ κυβερνήτου κγ .
κεχωρισμένης προσόδου . ν
Ἴσιδος Ἀθηνᾶς ϛ
ἰδιοκτήτου . νε
γίνον(ται) κληρουχικῆς δσξεd
αἱ τῶι μείζονι ...
ἀμπέλου καὶ παραδείσ(ου) . dή
ὧν ἐσ[τι]γ
τῆς ἐν τοῖς ἐδάφεσ[ι]γ [Ἀθερ-]
νεβϑφηι Ἴσιος ϑεᾶς μεγίστη[ς]
ἧς ἡ ἀπόμοιρα τελεῖται τῆ[ι]
Φιλαδέλφωι καὶ τοῖς [Φι]λοπά[τορ-]
σι [ϑε]οῖς

Faijum eine zweite zusammenhängende vom Memphites bis zum Oxyrhynchites kenntlich. Sie läßt sich von der Zeit des Philadelphos bis ungefähr 100 v. Chr. verfolgen und wird durch zahlreiche Urkunden bezeugt: fast alle P. Hibeh I, P. Frankfurt, P. Gradenwitz, P. Soc. Ital. IV. V. VI, P. Hamburg 26, Oxy XIV 1628. 1629. BGU IV 1185. 1186. 1190. 1193. VI 1226—1230. 1245. 1258. 1261. 1262. 1264—1270. 1273—1278. 1285. Rechnet man die Soldatenschedlung im Hermopolites (P. Reinach) hinzu, so ergibt sich eine Kette von der Grenze des Deltas bis zur eigentlichen Thebaïs. Die sog. Eponymen (siehe Lesquier) werden oft erwähnt; im Anfange *Σπάρταχος*, *Ζωΐλος*, *Ἄλκιππος*, *Ἀντίγονος*, *Ἀντίοχος*, *Φίλαγρος*, *Ἀετός*; in der Zeit Philopators *Φίλων*, der bei weitem am häufigsten vorkommt; später *Ἔνδιος*, *Διονύσιος*, *Πασίνας*, *Δημήτριος*. Man sieht, daß die Soldaten nach ihren ursprünglichen militärischen Verbänden angesiedelt wurden. — [72] die Summe 1407½ ¼ umfaßt nur die beiden Beträge 1115 und 292½ ¼. — [78] Skry ist vielleicht gleich Taskry, das für den Gau von Memphis bezeugt ist: P. Soc. Ital. IV 374. 380. — [79] mir unverständlich. *υπ* ist etwas abgerückt, also wohl nicht mit *λεπτοῦ* zu verbinden, sondern Hinweis: „absetzen". — [80] wohl *κλῆρος* eines *β.κ.* — [81] vgl. Tebt. I p. 569; abweichend Rostowzew, Kolonat 45. — [82] vgl. 120; hier lautet der Genet. *Ἴσιδος*, sonst *Ἴσιος*, z. B. 89, Dat. *Ἴσει* 100—[84] in den vorhergehenden, ganz unsicher gelesenen Beträgen fehlen 2236, wie die Summe zeigt. — [85] *μείζονι* sc. *ἐκμορίωι*. — [88] Hathor, Herrin von Phe?, vgl. 100; sie wird der Isis gleich gesetzt. — [90] *ἧς* bezieht sich wohl auf *ἀμπέλου*. — [91] meines Wissens werden die *ϑεοὶ Φιλοπ.* als Teilhaber an der *ἀπόμοιρα* sonst nicht erwähnt; die Dionysosverehrung Philopators konnte den Anlaß geben.

εἰσ[ὶν] α[ἱ ἀ]ναγραφόμεναι [δ]ιὰ . . .
το[ῦ η τ]οῦ καὶ ε L . . . . .
τ[. . . . . ἄ]ρουρ(αι) σκϑ L δή . . . .
καὶ ὧ[ν] ἐλάσσω κϑ L β η′ ις′′
ιη L β d ις′′ γίνον(ται) δ L
κϑ [L] ποταμοφορήτου μδ . . . .
[γ]ίνονται ϛ σϑ . [. . .
κα . ϛ′ Ἁϑερνεβϑφηι Ἴσει [ϑεᾶι]
μεγ[ί]στηι τοὺς δ′ ἀργυρικοὺς φό[ρους]
εἰς τὸ βασιλικὸν διαγράφεσϑ[αι]
ἄρουρ(αι) ᾽βφι L ή[. . .

B Kol. I
ἀφ᾽ ὧν ὑπολόγου ἄωμς . .
ἀμπέλου σὺν ἧι μέρος ἐν ὑπολόγωι
ἄρουραι οη L d
ἄλλης ἐν τῶι κγ L κατακλυσϑείσ(ης)
[ἄρ]ουρ(αι) ριβ
[α]ἱ τῶι ἐλάσσω π . . . τα ἐδάφη ος L d
ποταμοφορήτου τος L η′ ις′′
γίνονται ἄρουρ(αι) ᾽βφι L d ις′′
[. . . . . ἐδ]αφῶν τῶν ὑπαρχόντων
[τρο]φίων Ἑσειτι ἀειζώιου Ἴσει
ϑεᾶι μεγίστηι, εἰς ἣν μηδένα
[καϑή]κειν ἐπιβαίνειν μηδὲ
[γεωμετρ]ε[ῖσϑ]αι μηδὲ μηϑὲν
[τάσσε]σϑαι εἰς τὸ βασιλικὸν
[ἄρου]ρ(αι) τις L d ιη′′ ὑπ(ολόγου)
[καὶ τῆς] ἀνιερωμένης Τοϑόηι
[. . . . .] τεια καὶ Ἀϑηνᾶι λδ L
[18 Bst] χέ(ρσου) λ L ὑπ(ολόγου)
[ganz geringe Spuren einer Zeile]
[. . . . .]υ καὶ ἀχρήστου, οὗ καὶ τὸ
[. . . . . .]ν μέρος κατενηνέχϑαι ὑπὸ

93 vgl. 152; der Schreiber hat wohl *διὰ τῆς κατὰ φύλλον γεωμετρίας* schreiben wollen. — 94 über die Daten siehe Anm. zu 64. — 95 man erwartet *γ[ίνον(ται)]*. — 96 *ἐλάσσω* sc. *ἐκφόρια*, vgl. 109. — 97 Rechnung stimmt. — 100 Anfang ganz unklar; dann (*ἕκτη*)? — 103 *διαγραφέσϑ[ωσαν]* ist etwas zu lang. — 103 zur Zahl vgl. 111. — 109 *ἐλάσσω* meint wohl *ἐλάσσονι ἐκφορίωι*; dann weder *πάντα* noch *περί*. — 110 Zur Summe vgl. 103, aber die Rechnung führt nicht auf *᾽βφι*, sondern auf *᾽βυϞ*. — 112 vielleicht *[ἄλλων ἐδ]*. — 113 ff. vgl. 32 ff., l. *ἀειζώιωι*. — 118 Vermerk „absetzen". — 120 möglich z. B. *[Ἀδρασ]τεία*. — 121 der Zusatz *ὑπ(ολόγου)* wird hier und weiterhin ebenso wie 118 zu verstehen sein. — 123 *[ὑπολόγο]υ* ist zu lang. *ἀχρήστου* vgl. Tebt. I 74, 35. 70. — 124 Anfang: welche Zahl zu ergänzen ist, bleibt unsicher.

[τοῦ ποτ]αμοῦ ρηβδ η ἰς ὑπ(ολόγου)
[. . .]. . ρωιδου σευριείου ιβ L d ὑπ(ολόγου)
[. . .]. . Θεοῦ μεγ[ίστου . . . .]ηλιους
[γίνοντ]αι ἄρουραι (sic) . . . .
Σάχμει Νεβορει Θεᾶι μεγίστηι
τοῦ ἐν Μέμφει ιγδή ὑπ(ολόγου)
λύχνου Ἡφαίστου Θεοῦ
μεγίστου η L d ἰς ὑπ(ολόγου)
Ὀσείριος τοῦ ἐν Ψεννώθρει ηδή ὑπ(ολόγου)
ἰβιῶνος Ψύχεως . . d ὑπ(ολόγου)
ἰβιῶνος το[. . . .] leer . . d ὑπ(ολόγου)
ἱεροῦ μονη [. . .
γίνονται [. . .
γίνον(ται) [. . .
παραδείσων [. . .
Ἴσει Θεᾶι μεγ[ίστηι . . .
γίνον(ται) ἀμπ[ελώνων . . .
αἳ καὶ πρόκει[νται . . .
εἰς τὸ αὐτὸ τ[. . .
εἰδῶν ἀρ[. . .
καταλείπο(νται) [. . .
ἀφ' ὧν χ[έ(ρσου)
τῆς μὴ ἀχθ[είσης εἰς ὑπόλογον]
ἐπὶ τῆς ἐπ[. . .
διοικήσε[ως — — διαμισθώσεως]
ὑδάτων
φυλακιτικοῦ
εἰσὶν αἱ ἀναγραφόμ[ε]ναι διὰ τῆς
κατὰ φύλλον γεωμετρίας τοῦ
η τοῦ καὶ ε L ϩ ϛσλδδή ἰς
kleiner Abstand
[τοῦ] ἐν Ἀφροδ(ίτης) πόλει ἱεροῦ Ἁρμώτου
[καὶ Ἀρ]ποχρά(του) Θεῶν με(γίστων) ρ l ϩ ν χό(ρτου) ν
[ἄρτου] καὶ φακῆς Ἁρμώτου καὶ

---

[126] ein Name ist durchaus möglich, aber Ἡρώιδου paßt nicht. Mit σευριείου ist wohl σαυριείου, nämlich Krokodilpflegestätte, gemeint. — [127] nicht Ἡλίου ς! — [129] Sechmet, die Herrin der Sykomoren, wurde in Memphis verehrt; vgl. Stolk, Ptah p. 8. — [130] die Zahl gehört wohl zur oberen Zeile; daher ist zu lesen τοῦ ἐν Μέμφει λύχνου Ἡφ. Θ. μ. Zahl. — [131] λύχνος Ἡφ. besitzt offenbar eine eigene Kultstätte. — [133] vgl. 47. 158. — [4] vgl. 3. 167. — [146] vgl. 168 ff. — [148] Zeit; zu ergänzen wäre ἐπὶ τῆς Name τοῦ διοικητοῦ. [1]. 12 ff. — [150] vgl. 45 ff. — [156] Ende l. ρ (ὧν) (πυροῦ) ν, χό(ρτου) ν. — [157] vgl. 43.

[Ἁρποχρά]του θεῶν με(γίστων) Ὀσείριο(ς)
[. .]ος τοῦ ἐν Ψεννώθρε(ι) ις L d η ΐ΄ς ΐ΄β΄
[τοῦ] ἐν Ἀλεξανδρείαι Ἁρμωτι-
είου ζ δ ἀβρόχ(ου)
[N]εμέσεων καὶ Ἀδραστειῶν
θεῶν μεγί(στων) ἐπηκόω(ν) β (ὧν) ζ α λαχ(άνου) α
ἰβιώνων
Ε[. .]εως ηL ΐ΄ς ζ
Ἀθευ . . σεως ζ ζ
Ψύχε[ω]ς κL d (ὧν) ζ ϑ α . ρ ( ) ια L d
Ἀθερμάχιος (ὧν) L χέ(ρσου)
. . . . . κL d χέ(ρσου) .
Ταθμώσεως η ποταμο(φορήτου)
τοῦ ἐν Ἀφροδ(ίτης) πόλει τοκείου
ἰβιῶνος ις L d χέ(ρσου)
Τεσενψώχεως κβή χέ(ρσου)
Πανήιος ηδή χέ(ρσου)

Kol. IV
Ποονπ[αώνθεως? . . .
Ποονα[. . .
Ποοντα[πεκτίνεως? . . .
kleiner Abstand
γίνον(ται) [. . .
(ὧν) ζ [. . .
. [. . .
. [. . .
ποτα[μο(φορήτου)
γίνον(ται) [. . .
ὑπολ(όγου) τῆι π . . . . . [. . .
ἀβρόχ(ου) κL d ΐ΄ς χέ(ρσου) . . . [. . .
ποταμοφο(ρήτου) ιζ L ΐ΄ς ΐ΄β΄
ἐ[σπ]αρμέναι σι[ν . . .
ἐν Ψ( ) πόλ(ει) ζ ρξη . [. . .
kleiner Abstand

[158] die Ergänzung [Ἁρποχρά]του ist reichlich lang; nach 44 würde man λ (Aruren) erwarten; aber die Spuren führen auf Ὀσείριος, obgleich wiederum erst im Anfang der nächsten Zeile der Name zu enden scheint. — [161] ἀβρόχου bedeutet die Klasse, wohin die 4 Aruren gehören. — [162] vgl. 49. — [163] Ende l. β (ὧν) (πυροῦ) α λαχ(άνου) α. — [164] ff. Die folgenden Namen stimmen nur zum Teil mit 1 ff. überein. — [165] Ende (πυροῦ) ebenso 166. — [167] vgl. 3. l. κL d (ὧν) (πυροῦ) ϑ, dann eine andere Fruchtart, nicht κρ(ιθῆς). — [168] vgl. 2. — [170] vgl. 7. — [171] offenbar ein Ibis-Bruthaus. — [173] möglich auch Πασενψώχεως, aber nicht Πασενψώσεως wie 4. — [174] vgl. 5. — [175] ff. vgl. 3 ff. — [180] l. (ὧν) (πυροῦ) [. . . — [189] ψι ist zweifelhaft, aber πολ(ει) deutlich; man erwartet ἐν Ἀφροδ(ίτης) πόλει.

τοῦ ἐν Μέμφει ἱεροῦ Φθαιά̣π̣[ιος]
θεῶν μεγίστων 𐅵 ἀχοθ ∟ d ή [ιϛ́́]
(ὧν) 𐅶 υν ὀλ(ύρας) σν χό(ρτου) σιη
——— ἐσπα(ρμέναι) Ⲧ ιη
ἀβρόχ(ου) υπβ κατε̣ξ̣υ̣(σμένου) σοθ ∟ d [ή ιϛ́́]
——— ὑπολ(όγου) ψξα[∟ d ή ιϛ́́]
γίνον(ται) ἱερᾶς ἄ̣ρ̣ο̣υ̣ρ̣(αι) . . . [. . .

[190] vgl. 52 ff. — [192] l. (ὧν) (πυροῦ). — [194] vgl. Tebt. I 84, 16: *κατεξυσμένου* ist ungefähr gleich *ποταμοφορήτου*. — Zur Rechnung: 450 + 250 + 218 = 918 (192, 193); 482 + 279 1/2 1/4 1/8 1/16 = 761 1/2 1/4 1/8 1/16 (194, 195); 918 + 761 1/2 1/4 1/8 1/16 = 1679 1/2 1/4 1/8 1/16 (191). Die Gesamtsumme (196) dürfte wie in 54 betragen: 2594.

Nr. 1217. Amtliches Schriftstück über die Verpachtung von Staatsäckern.

P. 9845 Rekto. 2. Jahrh. v. Chr. Vermutlich aus der Gegend von Hermupolis. Große, sorgfältige Kursive.

I.

Reste von 2 Zeilenschlüssen

σὺν δὲ τῆι προυπ[αρχούσῃ?] . . [. .]κ̣η [. . . . .]λθ ή ιϛ́́
Ṃ (λ.) ϑ ψ[. . . . .] Ṃ (ϑ) ϑ σ̣[. .] ϑγ)
[ὧ]ν ἐκφόριον (εἰ̣ς̣ π̣υρῶν) (M (ι) βυιε . . . χιϛϛ́)
[χαλκο]ῦ οὗ ἀλ[λα]γὴ̣ Ⲧ φη γτκ̣ .
τούτων
τῆς πρὸς ἀργύριον διοικηθείσης 𐅵 ἠρλγ ∟̣ ι̣β́́
ὧν φόρος
ἐξ (κτ) ὧ[ν ἐ]στάθη (εντων) διαγ̣[ρα]φήσεσθαι σὺν τοῖς
μετὰ τ̣[αῦτ]α γεγο[νόσιν ὑπερ]β̣ολίοις Ⲧ ϥβ . . . .
ὁ βα(σιλικὸς) γρ(αμματεὺς) β ἐ̣[. . . .] . . . ([.]τ̣μ̣ε̣ι̣.d .)
καὶ πρὸς [σ]ῖτον 𐅶 [. . . . .] ∟ d ή ιϛ́́ (ὧν) φ . [. . .] ι̣ϛ̣́́
εἰς πυρῶν Ṃ (νϑ) ϑ ψ[. . . . . .] M (ι) βυιε ∟ γ́)
(. . . . .) ε̣

Vgl. im allgemeinen P. Petrie III 75. 76. Tebt. I 61 a. b. Rostowzew Kolonat 34. —
[2] vgl. 12; aber M (νϑ) = 590 000 scheint nicht dazustehen, eher 3[?]97[00?]; dann 992[?] 9 1/3. Klammer im Papyrus. — [3] *εἰς*, nicht *ἐκ*, siehe Zeile 12. Zahl in Klammern: 102415 + Bruch. — [4] (*τάλαντα*) 508 Drachmen 3320. — [6] (Aruren) 8133 1/2 1/12. — [7] *ὧν φόρος* ist eingeschoben. — [8] unter *ξ* und *η* Tilgungsklammern ( ); es soll *ἐκ τῶν σταθέντων* gelesen werden. — [9] *ὑπερβόλια* vgl. Tebt. I 61 b, 408. — 92 Talente. — [10] klein, mehr kursiv geschrieben, der Schrift auf Verso ähnlich; ob von 2. Hand, ist zweifelhaft. — Zu denken ist wohl: 2 Talente, 5 . . . Drachmen. — [11] Ende / entweder = *γίνεται* oder *ὧν*, dann *φό[ρος*? — [12] vgl. Zeile 2.

[ἐ]ράκου ⊼ δ γ'
[ὥσ]τ̣ε̣ εἶναι τῆς πρότερον μισθώ[σεως]
[. . . σ]ὺν τῆι μετὰ τ̣[. . . . . .] υ̣ς̣ γεγ̣[ραμ-]

II.

μένηι καὶ ἀνταντεγ̣ρ̣[α . . .
ψιδ 𐅵 γ´ς´

𐅻 Μάφμ . 𐅵 d [. . .]ς 𐅻 Μ ηφπβ . . .
ὧν πυροῦ νδ γχλd (Μ ἐωξ 𐅵 ιβ´ ᾽βσλγ)
κριθῆς Μτϙβ 𐅵 ιβ´ σκ 𐅵 d αἱ πυροῦ Μηολς 𐅵 . . .
ὀλύρας Μωδ αἱ πυροῦ Μ δτ κγ 𐅵 ιβ´
φακοῦ Μς σν αἱ πυροῦ ᾽θψν
ἀράκου Μ ᾽βρπς ιβ´ αἱ πυροῦ Μγτια 𐅵 .
γίνονται Μ[᾽ . . . .] . [. . .] . ᾽β[.]νεδιβ´)
σησά[μου] ἐψνδγ´ ὧν [σί]τ̣ου Μσοδ 𐅵 d
κρότωνος ἀω𐅵 ων σίτου ςτκγ̣[. .]
γίν[ο]νται Μςφϙζ .
χόρτο[υ] Μ ᾽θτλγ ὧ[ν] σίτου ἐχϙε
χαλκοῦ οὗ ἀλ(λαγῆ) ⊼ σνγ ἀτπςf ὧν σίτου Μ ᾽δψοη 𐅵 γ´ .
εἰς δὲ πυρῶν [. . . . .] Μ[. .]πβ 𐅵[. .]

Erheblich tiefer Reste einer Zeile

III.

33 καὶ τῆς κα[. . . 34 σήσαμον[. . .
35 ὧν ἐκφόριον [. . . 36 ω[. . . 37 ὀλύρας[. . .

---

14 Talente 4 Drachmen 3000. — 16 Anfang vielleicht eingerückt. — 17 wohl verschrieben statt ἀναγεγρ[αμμένηι. — 18 eingeschoben. 714½ ⅓ ⅙. — 19 Aruren 8154[?] ½ ¼. ?18582..; über dem Querstriche noch Schriftreste. — 20 54 (Myriaden); 543630¼; im Papyrus eingeklammert 545860½ 1/12, 2233. — 21 130392½ 1/12, darüber 184 wohl statt 392; über δ noch γ𐅵d⌒, also 3½ ¼?; dann 220½ ¼; 78236½. αἱ πυροῦ bedeutet wohl: in Weizen umgerechnet. — 22 160804; 64323½ 1/12. — 23 16250; 9750. — 24 22186 1/12; 13311½. — 25 über μ ein ε oder ο; beides, 50000 und 700000, entspricht den voranstehenden Beträgen nicht. — 26 5754⅓; [σί]του wohl zu ergänzen nach der folgenden Zeile, obwohl die Spuren nicht gut dazu stimmen; 40274½ ¼. — 27 1800½; 6323. — 28 46597. — 29 759333; 5695. — 30 Talente 253, Drachmen 1386⅔. Darüber β, wohl um 253 in 252 zu verbessern, dann 2155 statt 1386; 5233⅔ ist nicht Summe der vorhergehenden Posten. Ende 74778½ ⅓, darüber 538¼. — 31 über ⊤ steht σ (900 in 200 verb.) Kampstra.

38 σήσαμ[ον . . . 39 εἰς δὲ [πυρῶν? . . . 40 καὶ νε[. . .
41 πρὸς σῖ[τον? . . . 42 ὢν[. . . 43 κριθῆς [. . .
44 ὀλίρας Μ̣ . [. . . 45 χαλκοῦ [οὗ ἀ]λλα[γὴ . . .

Nr. 1218. Staatliche Versteigerung von Adespota.

P. 11 696. Deutliche Kursive, etwa Ende des 2. Jahrh. v. Chr. Der Text gehört in dieselbe Zeit wie Nr. 1222 und Nr. 1221, mit denen er nahe verwandt ist. Erste Abschrift von G. Plaumann.

[1] . . .] . Ͳ [. . . [2] [L] . [.] Φ[αρ]μοῦθι ι̣β̣ ἐν Κρο(κοδίλων) πό(λει) π[αρόντων Ἰάσονος τοῦ] [3] παρὰ Πτολεμαίου τοῦ πρὸς τῇ[ι συντάξει . . . δότου] [4] τοῦ παρ' Ἑρταίου τοῦ στρα(τηγοῦ) Ἑξακίο̣ν̣[ος . . . [5] τῶν ἡγεμόνων [Σ]εύθου τοῦ τ[οπογραμματέως . . . .] [6] καὶ τῶν ἐκ τῶν τόπων κωμογ[ραμματέων διὰ κήρυκος] [7] Ποσειδίπου καὶ ἀγοράσαι Δίδυ[μον τοῦ εὑρίσκοντος] [8] χαλκοῦ ⊼ α κυριεύ[σε]ι̣ δὲ καθό[τ]ι̣ [καὶ οἱ ἀρχαῖοι κύριοι] [9] γίνεται ἀδεσπότων ⊼ δ . [. . .] [10] ——— ἀποστάν[τος? . . .]

Ἀπολλων[ι . . .
[11] . [. . . . . .] . . [. . . .] [12] τοῦ Ψενήσιος . . ωρου το[υ . . .] [13] ἐπὶ (πήχεις) δ οὗ γεί(τονες) . . . . [. .] . . [. . .] [14] [. . . . ἰδ]ιώτο̣υ̣ [. . .]

[2] ergänzt nach Nr. 1221. — [3] Ende: Name nach Nr. 1221. — [4] Ende vgl. Nr. 1221. — [5] zur Ergänzung vgl. Nr. 1221. — [7] l. Ποσειδίππου. — [8] Ende ergänzt nach Wilcken Chr. 162. — [9] hier scheint über mehrere ἀδέσποτα abgerechnet zu werden. — [13] vor der Zeile wie es scheint α. — πη nur schwer lesbar, aber πή(χεις) muß gemeint sein, vgl. Nr. 1222, 82. — An der linken Seite, ungefähr auf der Höhe von Zeile 10, ein Zeilenschluß der vorhergehenden Kolumne: ἑ]πτά.

Nr. 1219. Bericht über staatliche Versteigerungen.

P. 9845 Verso. Geschäftsschrift des 2. Jahrh. v. Ch. Aus dem Hermopolites.

I.

[1] — — — — — — — — — — — — — —] δε [2] . . .] κ[ω(μο-)] γρ(αμματέως) πραθ[έντ(ων) δὲ διὰ] . [. . .]α [3] . . .]ν[. .]τ̣ο̣υ̣ τῆς προκει(μένης) . . η[.] γίν[ε]ται [4] . . .] . . . [. . . .]μ̣ὲν πρότερον Πουλυδάμα [5] . . .] Ζ̣ω̣ί̣λ̣ο̣υ̣ [. . .] ⲋ γ ⊼ α ἀ / ⊼ γ ἀ [6] . . .]ται κ' Ͳ ν ξ' τις ϝ [7] . . .] . τι(μη.) κολ[(. . .)γ]ῆς ἀδεσπ[ό]του [8] γεί(τονες) . . .]δ̣ι̣ῶ̣ρ̣υ̣(ξ) λι(βὸς) τόποι Δ̣η̣μ̣ητρίου [9] . . . κώμ]ης Ἀλασίδεως τ̣ο̣ῦ̣ Λευ(κο)πυ(ργίτου) [10] . . . διὰ

Im allgemeinen vgl. G. Plaumann, Der Idioslogos § 17 ff. Die Ergänzungen und Auflösungen ergeben sich zum Teil aus den beiden folgenden Kolumnen. — [3] Lesung und Deutung ganz unsicher. — [5] ⲋ = Arure. — [6] κ' = εἰκοστή; ξ' = ἑξηκοστή. — [9] Ende λευ ε π führt zunächst auf λευκόπυργος; aber hier und an den folgenden Stellen muß eine Ortsbezeichnung vorliegen. Offenbar ist Leukopyrgites, eine Toparchie des Hermopolites, gemeint.

τοῦ π]ροκ(ειμένου) κω(μο)γρ(αμματέως) εἶναι ἀδεσπότων 11 . . . παρό]ντων τῶν ἐπὶ τούτ[οις . . . 12 . . . τῶν δὲ]παραχω(ρήσεων) τῶι . . γρ(αμματεῖ) Raum einer Zeile leer 13 . . .]ου . [. . τ]όπου ψιλοῦ οὗ μῆ(κος) 14 . . . οὗ] μῆ(κος) κη π(ήχεις) ἐγ δὲ τοῦ ἀπὸ ν[ό]του 15 [μέρους . . .] ξ π(ήχεις) καὶ ἄλλου τόπου 16 . . .]εως δὲ Θωυτει ἀπὸ λι(βὸς) Ἑρμ(οπόλεως) 17 . . Ἀρσι]ήσιος τοπογρ(αμμματέως) εἶναι καθότι πρό(κειται) abgebrochen.

II.

18 [. . . .]φης οὗ γείτ(ονες) νό(του) βο(ρρᾶ) τούτων Πτολ(εμαῖος) . . . [. . . 19 [. . .]οντ(. . .) [ἀπ]ηλ(ιώτου) τοῦ ὄντος περὶ κώ(μην) Σπα[. .]ρ[. . . 20 ἐπιδεδο(μένων) δ[ὲ] ὑφ’ ἡ[μ]ῶν ἀναγεγρ(άφθαι) ὑπὸ Ἀρσιήσιος τοπ[ογρ(αμματέως) . . . 21 εἶνα[ι] καθότ[ι] πρό(κειται), πρα(θέντων) δ[ὲ διὰ Χ]αιρή(μονος) τοῦ ἐ(πι)μ(ελητοῦ) παρόν[των . . . 22 . . . [. .]ι ἕτεροι . ει(. . .) καὶ ἀγ[ορ]άσαι Ἀχιλλέα τὸν . [. . . 23 ⸺ Τ̸ [ ]ε κ′ ἀφ ξ′ φ 24 ων . [. . .]του ἀδεσπότων Τ̸ θ ´β κ′ βω Raum einer Zeile leer 25 . [. . . . .]ος ἐπίτιμον ἐλαϊκῶν φορτίων 26 [. . .] . [Ὀ]ννώφριος τι(μη .) τῶν φορτίων τοῦ ἐμβά(λλεσθαι) / 𐅵 Φάσει Θοτέως 27 [. . . . . . .] . . ρ τῶν γ τῶν ὄντων ἐντὸς τοῦ περιβόλου τοῦ 28 ἐ[ν] Ἑρμοπό(λει) Ἰσιείου [. . . . .] . . . γστέ(γου) κε π(ήχεων) ἐπὶ ιη π(ήχεις) 29 ἄλλου ς π(ήχεων) ἐπ(ὶ) η π(ήχεις) ἐπιδεδομένων δ’ ὑφ’ ἡ[μῶ]ν ἀναγεγρ(άφθαι) 30 ὑπὸ Διονυσίου κ . . γρ(αμματέως) Ἑρμοπόλ(εως) εἶναι Τ . . [.] ρ . . ιος 31 παρ’ ὧι εὑρεθῆναι διὰ Παλαίμωνος τοῦ πρὸς [τ]ῆι διαθέσει 32 πρα(θέντων) δὲ διὰ Χαιρή(μονος) τοῦ ἐπιμ(ελητοῦ) παρόντων τῶν ἀπὸ τῆς Ἑρ[μο]πόλ(εως) 33 καὶ ἀγοράσαι Ὧρον τὸν προγεγρ(αμμένον) Τ̸γ κ′ Τ ξ′ [ ] τ 34 . . νο[.]ς τι(μη .) τῆς Ἀφροδισίου οἰκίας η π(ήχεις) ἐπὶ [. π(ήχεις)] καὶ τ[οῦ] 35 προσόντος [τόπ]ου ψι(λοῦ) ς π(ήχεις) [ἐ]π[ὶ] ζ π(ήχεις) τῶν ὄντων [ἐν] Κρο(κοδίλων) πό(λει) τοῦ Κ[. .] . . . . [. . . 36 ἐπι [. . . . .] ἐκ τῶν [. .]ωσε . . . . [. . . . .] ἀναγεγρ(άφθαι) 37 ὑπ[ὸ . . . .] κω(μο)γρ(αμματέως) εἶναι τοῦ Ἀφροδισί[ου πρα(θέντων)] δὲ διὰ Ναι 38 [. . . . .] . . ζ . (. . .) ἐπίτι(μον) ἐλαϊκῶν φ[ορτίων . . . .] . δε 39 . . [. . . . .] λαγοις ἀκολ[ουθ . . . 40 καὶ [. . . . .] . ν ’δ τῶν . [. . . 41 . . [. . . . . κ′] σ ξ′ ξ[ς β′ . .

---

12 Anfang: vgl. Nr. 1220 Zeile 10. — Ende: ob κω(μο)γρ. oder το(πο)γρ. ist nicht zu entscheiden. — 16 Anfang: der Monat Θωυτ kann schwerlich gemeint sein. — 17 der Name Ἀρσιῆσις ergibt sich aus Zeile 20. — 18 gemeint ist νότου ἐπὶ βορρᾶν; τούτων nicht sehr wahrscheinlich. — 22 zu erwarten wäre etwa καὶ ἑτέρων πλει(όνων). — 23 die kleine Lücke nach dem Talentzeichen hat nichts enthalten. — 26 eine Form von ἐμβάλλειν dürfte gemeint sein. — Das Artaben-Zeichen ist hier schwer erklärbar, denn φ als Zahl zu lesen scheint unmöglich. — 28 l. τριστέγου. — 30 κω(μο)γρ. paläographisch möglich, aber sachlich kaum denkbar, βασ(ιλικοῦ) γρ. Ἑρμοπολίτου sehr gewagt. — 33 Ende: vor τ Lücke, die nichts enthielt. — 34 ἐν ο[ἰ]ς? σὺν ο[ἰ]ς? — 35 Ende: nicht τοῦ Παθυρίτου. — 36 ἐπιδεδομένων stand in der Zeile, aber wohl nicht am Anfang. — 37 Ende: nicht Χαι — [ρήμονος.

III.

Es fehlen etwa 5 Zeilen. [42] ...] τα [... [43] [.....]. d τι(μη .) τῶν φορ[τ]ίων [... [44] [.....]ιρι .[...] ψατρ[ ]εου ἡ καὶ Φ...[... [45] [οἰκίας] βστέ(γου) ε π(ήχεις) ἐπὶ ιγ π(ήχεις) τῆς ....[... [46] ὑπὲρ [...] ..... εν περ[ι] τῶν .[.]φ[.....] ει[ο]υ[... [47] τοῦ Λευ(κο)πυ(ργίτου) ἐπιδεδο(μένων) δὲ ὑφ' ἡμ[ῶ]ν ἀ[ναγεγρ(άφθαι) ὑπὸ ...] [48] τοῦ τοπογρ(αμματέως) εἶναι τῶν ἀπο[... [49] ἄπρατα π[ρα(θέντων)] δὲ διὰ Χαιρήμο[νος τοῦ ἐπιμ(ελητοῦ) ... [50] ἐν Λευ(κο)πυ(ργίτῃ) [π]αρ[όν]των Ἀρισταίωνος ἀρχ[ιφυλακίτου ... [51] φρου[ρ]-άρ[χου] Τέρτον Ἐ(πῶ) κω(μο)γ[ρ(αμματέως)] Θε[... [52] παρη[...]. Σεμθέως τοπογρ(αμματέως) ...κ[... [53] .[.....] . ανιβιν [.....] ... εινε ..... πρ[... [54] α[....] .[...] καθὰ καὶ οἱ[...] . κ' σι [ξ] .[... [55] [....]ου .[..] τῶν φορτίων παρ' ἑαυτοῦ οιφ[... [56] [.....] ε π(ήχεις) καὶ ἄλ[λο]υ τ[ό]που ἐν ᾧι φρ[έαρ ... [57] [.....] . καὶ ἄλλου τόπου ἐν ᾧι μ .[... [58] [.....]ν ἐντὸς τοῦ περ(ι)βόλου τοῦ ἐν [... [59] του [...] Ἀφροδ[ι]σίου ἐπιδεδο(μένων) [δὲ ὑφ' ἡμῶν ἀναγεγρ(άφθαι) ... [60] Σεμθέως τοπογρ(αμματέως) πρα(θέντων) δὲ [διὰ ... [61] [ἀ]κολού(θως) τῆι προκει(μένηι) κα[... [62] [....] ..... ⊢ ʾβ [... [63] [....]τερον ʾβ ——— ʾδ [... Rest einer Zeile

[42] d (= 1/4) oder φ. — [44] Name und Vatersname. — [45] l. διστέγου. — [46] etwa μὲν περὶ τῶν. — [47] vgl. 9. — [50] vgl. 9; das Fehlen des Artikels nach ἐν ist auffällig. — [51] Terton Epa Dorf im Hermopolites; erwarten würde man aber einen Personennamen, wenn κωμογρ. richtig gelesen ist; mit Θε müßte wieder ein Dorfname beginnen. — [53] ανιβιν wohl Teil eines Namens. — [54] vor κ' wäre ⊢ ʾδ.. zu erwarten; auf ξ' folgt nicht ξ oder ο, was man annehmen sollte. Vorher könnte man denken an καθὰ καὶ οἱ [πρ(ότερον).

Nr. 1220. Bericht über staatliche Versteigerungen.

P. 9846 Verso. Von derselben Hand wie Nr. 1219, offenbar ein Stück desselben Textes. Rekto ist leer. Zwei Bruchstücke.

I.

Erhalten sind ganz geringe Reste von sechs Zeilen, die nur einige Zahlen erkennen lassen.

II.

[7] καὶ τ..[....] ... οἰκί(ας) καὶ αὐλ[ῆς ... [8] οὔσης ἐν κώ(μῃ) Φαμήρει τοῦ Λευ(κο)πυ(ργίτου) ἐπ[ιδεδο(μένων)] δὲ [9] ...στρ(ατηγῷ) ὁμοίως

[8] κώ(μῃ) sehr zweifelhaft. — Zur Schreibung des Leukopyrgites vgl. Nr. 1219, 9.
[9] Anfang: weder κωμογρ. noch τοπογρ. paßt zu den Spuren.

ἀκολούθως τῇ[ι π]ρ[ο]κει(μένηι) [10] *πρα(θέντων) δὲ Ἑρμογένει ᾽β τῶν δὲ παραχω(ρήσεων) τοὺς προ[...* [11] *τῶι σεσ ᾽β κ᾽ ρ ξ᾽ λγ =* [12] *Ψεβνάις καὶ Ψενοβάστις τι(μὴν) τῆς Τεβρίτιος* [13] *καὶ Τκόνντος Τιφεβνάιος καμάρας ιγ π(ήχεων) ἐπὶ ιγ π(ήχεις)* [14] *[ἐ]πιδεδο(μένης) δὲ ὁμοίως ἀναγεγρ(άφθαι) ὡσαύ(τως) καὶ . . πρα(θείσης) τῶι* [15] *[...] . . ⅄ α γ᾽φ κ᾽ νοε ξ᾽ [ρνη] . . ϝ*

[11] *σεσ* ganz zweifelhaft. — [15] Ende: die Reste stimmen nicht zu der Zahl 158⅓, die sich aus der Rechnung ergibt.

Von derselben Hand und aus demselben Texte sind auch P. 9847 Verso und P. 9848 Verso; während dies nichts ergibt, bietet P. 9847 Verso nach drei zerstörten Zeilen folgendes:

[16] *κατὰ μέρος ἀ . [...* [17] *Κυρη(ναῖος) π ϟ ὃς ἦν τῶ[ν ...* [18] *τοῦ δ καὶ ε L [...* [19] *παραδεδειχέναι τὴν [...* [20] *Θεσσαλῆι ἦν γεγρ(άφθαι) . [...* [21] *τῶν διασαφουμένων . . [...* [22] *ἃ ἐνηνοχέναι ὑπαρχ[.]ν . [* [23] *διὰ Χ[αι]ρήμονος τοῦ ἐ[π]ιμ(ελητοῦ) [...* [24] *καὶ ἀγοράσαι ϟ κ . . . . . [...* [25] *[...]ν [. .] δὲ το(πο)γρα(μματέως) Χαιρήμο[νος . . .* [26] *τοῦ [. . . .] ϟ ϥγ᾽ιβ᾽ λογιζ[ομεν . . .* [27] *ἐνεστώσης τ[ι]μῆς [. . .* Reste einer Zeile.

[18] l. *ὀγδοηκοντάρουρος*. — [19] zur *παράδειξις* vgl. Plaumann, Der Idioslogos § 87.

Nr. 1221. Bericht über staatliche Versteigerung.

P. 9851. Deutliche Kursive des 2. Jahrh. v. Chr. Aus dem Hermopolites. Erste Abschrift von Plaumann.

[1] *. . .] τοῦ κω(μο)γρ(αμματέως) εἶναι καθότι [π]ρόκει[ται . . .* [2] *. . .] τοῦ ἐπιμελητοῦ L κς Φαρμοῦθι κ . [. . .* [3] *. . . Ἰ]άσονος τοῦ παρ[ὰ] Πτολε[μ]αίου τοῦ πρ[ὸς τῆι? . . .* [4] *. . .]δότου τοῦ παρ᾽ Ἑ[ρ]ταίου τοῦ στρατηγοῦ Ἐξακίο[νος]* [5] *. . .] ου τοῦ παρὰ Σεύθου τ[ο]ῦ τοπ[ογρ]αμ[μα]τέως* [6] *[καὶ τῶν ἐκ τῶν τόπων κωμ]ογραμματέων διὰ κήρυ(κος) Ποσειδίπου* [7] *. . .]ενον ἐφ᾽ [ᾧ]ι δ[ιαγράψει ⅄] . ἀφ* [8] *. . . κ]αθότι πρ(όκειται) [. . .* [9] *. . .] της [. .]δ[. . .]ν διὰ τῶν [. . .* [10] *. . . πρότε]ρον Θεοδώρου τοῦ Θεοδώρ[ου . . .* [11] *. . .]χοις τεις τ[. .] περιεῖναι ου . [. . .* [12] *. . . δι]ῶρυξ βορρᾶ γύης ἀπη(λιώτου) χέρσος αι το[. . .* [13] *. . .]. . . . . κλη(ρο . .) γ᾽ περὶ κώμην Τοού [. . .]*

[2] Ende *κ* oder *ι*. — [3] *πρ[ὸς τῆι συντάξει . . .* — [4] *δότου* ist Ende eines Namens. — *Ἑρταίου* Nr. 1218, 4. — Ende: Name; vgl. Nr. 1218, 4. — [5] nach *τοπ*, vor der Lücke, je ein Punkt über und unter der Zeile. — [6] ergänzt nach Nr. 1218. *που* oder *ου* vielleicht durchstrichen, um das Wort zu teilen. — [8] *πρ* geschrieben ⅄. — [12] Ende *αι* vielleicht mit Abkürzung, aber nicht *λι(βός)*! — [13] Tou ist als Dorf des Hermopolites bekannt.

Nr. 1222. Anscheinend Verzeichnisse von Häusern und Grundstücken, die vom Staate versteigert werden.

P. 9839—9841. 2. Jahrh. v. Chr. Thebais. P. 9839 und 9840 von einer geläufigen kursiven Hand; P. 9841 größer und sorgfältiger geschrieben. Erste Abschrift von E. Lobel, der auch den Inhalt erkannt hat.

P. 9839. Ganz geringe Reste der I. Kolumne.

II.

[1] ... σ]τεφαν[... [2] ...]ων[... [3] ...]ῶ βα( ) Κ ς τω[... [4] . [πα]ρ[ὰ Π]ετοσίριος τοῦ [... [5] Διονυσόδωρος Ζηνοδ[ώρου ... [6] μετὰ κυ(ρίου) τ[οῦ] ἐαν(τῆς) ἀνδρὸς [... [7] καὶ Ἱεροκλέα Ζηνοδώρ[ου ... [8] Ἀσκληπιάδου καὶ Ἀρίστων[ος ... [9] ἀμπελῶνι φρέαρ καὶ προτ[... [10] τ[ού]τοις π[άν]των τῶν .[... [11] τῶν ὄντων ἐν τῶι πολ[ιτικῷ? ... [12] παρὰ Ἀρχιτέλου Κορίνθου φ[... [13] βε[βαι]ώσουσιν Διογ[ένης ... [14] [.....] τιμὴν ς [15] [..... Κ]υρηναῖος κ [... [16] [.....] καιτυενν [... Spuren einer Zeile.

P. 9840. I.

Reste einer Zeile [18] ...]. ν των Θοτμώσε[ως ... [19] ...]. [...] ..... τετρα( ) $\overset{κ\ υ}{η}$ σ ἐγγυ(η ...) και [... [20] ψ. Spatium [21] ... παρ]όντος Ἑρμίου τοῦ Δημητρίου [23] ...]ν[ο]υ κατὰ χρη(ματισμὸν) τὸν μετενηνεγμένον [23] ...]. τρα( ) ἀνανε(ωσ ..) πυλῶνος βστέ(γου) καὶ τοῦ πρὸς [24] ...]..[..τ]ῆς αυ(λῆς) καὶ τῆς εἰς ταύ(την) εἰσόδ(ου) καὶ ἐξόδ(ου) [25] ...]τμένθει τοῦ Μωχίτου, ὧν [26] ...]ου Νεοτειχεῖτις μετὰ κυ(ρίου) τοῦ ἐαν(τῆς) [27] [ἀνδρὸς ... ...] ψ χα(λκοῦ) Κ ϑ ἀ καὶ πρὸς ὑποη( ) τετυ( ) [28] ...] τέ(λος) ἀ . ξ ς [29] ...]ιτου Μακεδόνος τῶν [....]ν .. [30] ...]. τος ἐκτὸς τῶν ϗ τῶν [....]. [31] ...]ς αστ[...]πει ο ων[... Spuren einer Zeile.

II.

——— Reste von 3 Zeilen [36] συ(μβολ ..)? [37] κς ——— Ἀπολλώνιος [... [38] τόπου περὶ [... [39] αὐλῆς ωγκ.( ) [... [40] εἰσόδ(ου) καὶ ἐξόδ(ου) .[... [41] κωι σφρυ( ) ε ..[... [42] Γαΐου τη .[... Δη-] [43] μητρία [44] [..]ων .[... Reste einer Zeile

[1] vielleicht ist von der στέφανος-Abgabe der Kleruchen die Rede. — [3] βα(σιλεῖ)? — dann das Talent-Zeichen. — [5] ausgerückt. Auch Ζηνοδότου ist möglich. — [6] die Erwähnung einer Frau mit Kyrios erklärt sich vielleicht aus der Anführung einer Vertragsurkunde. — [8] Ende: auch Ἀριστων[ύμου wäre möglich. — [11] Ende: andere Ergänzungen sind möglich, z. B. ἐν τῶι Πολ[έμωνος κλήρωι oder dgl. — [12] es ist wohl Κορινθίου zu lesen. — [15] man könnte auch lesen]υρην υἱός. — [19] τετρα oder γεγρα oder τεγρα. — statt $\overset{κ}{η}$ ist wohl auch $\overset{β}{κ}$ möglich; dann wohl συ(μβολ..). — [21] vgl. Zeile 61 ff. — [23] vielleicht συ]γγρα(φη.) ἀνανε(ώσεως); τρά(πεζα) macht Schwierigkeiten. — dann l. διστέγου. — [25] Ortsname. — [26] etwa Νεοτειχεῖτις, von einem Orte Νέον Τεῖχος (Mysien?) gebildet. — [41] schwerlich σφρα(γιδ..).

P. 9841. I.

Reste mehrerer Zeilen; erkennbare Zeilenschlüsse [45] . . .]. ἀλλὰ καὶ [46] . . .κε]χώρισται [47] οι [. . . . .] πηχ(ε..) ϱ [. . . . .] τῆς τριστέγου [48] οἰκίας [. . . σ]τεγ [. . . . . ἀπ]ηλ[ι]ώτου [κ]αὶ λι(βὸς) ιϑ π(ήχεις) ὧ[ν γείτ(ονες) πά]ντων [49] 2. H. αλ . . α( ) νότου Ἀ . . [.]ωσιτος [. . . . .]. τ[. . . . .] ασαμοιτος [50] ἃ ἦν πρότερο[ν . . . . .]. [. . .]. [. . .]. [. . .] Πετοσίριος τοῦ [51] Ἀρβήχιο[ς . . . . .] ὧν κρατεῖν πρότερον Ἀγα- [52] ϑάτην τὸν π[ϱὸς τῆι . . . .]. πέα οἰκία ἐκ τοῦ πρὸς βυρρᾶν μέρους κρατεῖν [53] τὸν υἱὸν καὶ ἀϱ [. . .]. . σι . [. . . . .] Μάγνητος, ἃ ἦν πρότερον Μεγχειοῦ- [54] τος ὑπε [. . .] . . . . . ἐκ τοῦ πρὸς νότον μέρους λιβὸς πλατε[ία] [55] καὶ εἴϱοδος καὶ ἔξοδος τῶν ὄντων ἐν Ἁλαβάστ[ϱ]ων πόλει τοῦ Πε[ϱὶ Θή(βας)] [56] ἐπιδεδομένων δὲ ὑπὸ Πτολεμαίου τοῦ βασ[ιλικο]ῦ γϱα[μ]ματ[έ]ω[ϛ] [57] ἀναγεγϱάφθαι ὑπὸ Σ . . ντώσιος τοῦ κωμογϱ(αμματέως) εἶναι τῶν [προτε]ϑέ[ν]των [58] ἐπικηϱυχϑέντων δὲ διὰ Χαιϱήμονος τοῦ ἐπιμελη[τοῦ Λ κ]ϛ Φ . . . . . [59] [ἐ]ν Ἑϱμοῦ πόλει π[α]ϱόντων τῶν εἰϑισ[μ]ένων κυϱ[ωϑέ]ντ[ων] [60] δὲ τῆι ιβ τοῦ Φαϱμοῦϑι τοῦ αὐτοῦ Λ ἐν τῆι αὐτῆι κώμηι [61] παϱόντων Βεττίδου ἀϱ[χιφυ(λακίτου) καὶ .] . . [. . . .] τοῦ ὑπαϱχιφυ(λακίτου) Ἡλιοδώϱ[ου] [62] τοῦ προεστηκότος τῶν [τοῦ υ]ἱοῦ τοῦ βασιλέως Θέωνος [το]ῦ π[αϱὰ] [63] [Π]τολεμαίου τοῦ πρὸς τῆ[ι] συντά[ξ]ει Θεογένου τοῦ παϱὰ Πτ[ολ(εμαίου) τοῦ] [64] βασιλικοῦ γϱ(αμματέως) Σεμϑέως τοπογϱαμματέως διαδεχομένου [65] καὶ τὴν κωμογϱα(μματείαν) [διὰ] κήϱυκος Ποσειδίππου καὶ ἀγοϱάσαι τοῦ [εὑϱίσκ(οντος)] [66] χαλκοῦ Κ [. — — — — — . . .] . . πϱὸ τοῦ κυ( ) ἐκ( ) κ τ [67] . . .] Πεκύσιος κατο[ίκου? . . .] [68] . . .]ε π(ηχ . . .) ηστους [. . . .] Spuren von drei Zeilen

II.

[72] τοπογϱαμματέως εἶναι τῶν [προτεϑέντων, ἐπικηϱυχϑέντων δὲ διὰ Χαιϱήμονος?] [73] τοῦ ἐπιμελητοῦ Λ κϛ [Monat . . . [74] παϱόντων Ἀναξα- γόϱ[ου . . . [75] ἀϱχιφυ(λακίτου) Ἀλάνδϱου τοῦ ὑπαϱ[χιφυ(λακίτου) . . . [76] Πτολεμαίου τοῦ πρὸς τ[ῆι συντάξει . . . [77] τοῦ βασιλικοῦ γϱ(αμματέως) Ἀϱσιήσιος [τοπογϱαμματέως? . . . [78] διὰ κήϱυκος Ποσειδίππ[ου] καὶ ἀ[γοϱάσαι . . . τοῦ εὑϱίσκοντος] [79] χαλκοῦ Κ β ἀφ κυϱιεύσ[ει] δὲ κα[ϑότι

---

[48] τϱισ]τεγ[ο oder δισ]τεγ[ο ist an dieser Stelle bedenklich; lesen kann man auch]υεπ[. . . — Ende: zur Ergänzung vgl. 82. — [51] Ende: nach Αγα ist noch eine Silbe möglich. — [52] πεα, nicht etwa πϱὸς τῆι κωμογϱαμμα]τε⟨ί⟩ᾳ oder dgl.; nicht unmöglich ϑεϱα]πέᾳ = ϑεϱαπείᾳ; daß es zu οἰκία gehöre, ist weniger wahrscheinlich. — [53] Μάγνητος nur Vermutung. — [54] scheint το getilgt zu sein, so daß Μεγχειους bliebe. — [57] Ende vgl. Wilcken, Chr. 162 I, 7. — [58] vgl. 73. — [61] vgl. 75. — [62] vgl. Tebt. I p. 570 ἐν προσόδωι τῶν τέκνων τοῦ βασιλέως. — [66] πϱὸ τοῦ κύ(κλου)? vgl. Wilcken, Chr. 340, 24; dann ἐκυ(ϱώϑη?). — [72] ff. vgl. 57 ff. — [75] Ἁλάνδϱου eher als Λαάνδϱου. — [79] unter der Zeile Paragraphos.

καὶ οἱ ἀρχαῖοι κύριοι ἐκέκτηντο]. [80] Ἀθήναιος Θέωνος τιμὴν τοῦ α[... μέρους] [81] τρίτου πεντεκ[αι]δεκάτου [..]ω.[... [82] μικ( ) αὐλῆς ι π(ηχ...) ἐπὶ ιβ (πήχεις) ὧν γείτ(ονες) πάντω[ν ... [83] βορρᾶ δρόμος τοῦ ἱεροῦ ἀπηλιώτου τ[... [84] ἐν κώμῃ Κίρκα τοῦ [Μ]ωχίτο[υ] ἐπιδ[εδομένων ... [85] ἀναγεγρ(άφθαι) ὑπὸ Ψιντα[έο]υς κωμογρ(αμματέως) ο[... [86] δ[ὲ] διὰ Χαιρήμονος ἐπιμ(ελητοῦ) L κς [Monat ... [87] .. των καὶ μηθε[νὸ]ς ὑποστά[ν]τ[ος ... [88] τῶι καὶ ἀντιποησαμένων ἐναια [... [89] γίνεται ἀποσταντ[..] .. [..] ι Κ γ βφ[... [90] [... [91] Παρμένω[ν ....] Πτολεμαίου τιμ[ὴν .. [92] .[...] μηγ[...]υ ἀπὸ βορρᾶ ῥύμης[... [93] [τοῦ Μ]ωχίτου ἐπ[ι]δεδομένων δὲ ὑπ[ὸ .. [94] [ἀναγεγ]ράφ[θαι ὑ]πὸ .....] ομ . [...ἐπικηρυ-] [95] [χθέ]ντων δὲ διὰ [Χαιρή]μονος τοῦ ἐπ[ιμ(ελητοῦ) ... [96] [ἐν κ]ώμῃ Κίρκα [τοῦ Μ]ωχ[ίτ]ου παρ .[... [97] [...] μένου [...

---

[82] μικ vor der Zeile. — [85] Ende ergänze πραθέντων. — [88] εἶναι αὐ(το..) ist allenfalls möglich.

Lobel verweist in seinen handschriftlichen Bemerkungen auf Wilcken, Chrest. 162, Theb. Akt. I. II. und auf den „Erbstreit". Er folgert aus 58, 73 und 86, daß die Liste nach Tagen geordnet war; der Vergleich mit den genannten Urkunden mache wahrscheinlich, daß es sich um ein Verzeichnis von Auktionen handle; bemerkenswert sei, daß nicht nur Äcker, sondern auch Hauser versteigert würden. Vgl. Plaumann, Der Idios Logos S. 9. Wenn 36 σύ(μβολα) zu deuten sei, so habe man an ein Verzeichnis von Verträgen zu denken über Güter, die dem Könige verfallen wären.

Zum Dorfe Kirka (84) verweist Lobel auf P. Reinach 17; es gehört der Toparchie Mochites im Gau von Hermupolis an.

Nr. 1223. Amtliche Vermietung des Weiderechts.

P. 13986. 2./1. Jahrh. v. Chr. Steife Schrift. Aus dem Hermopolites. Erste Abschrift von Lobel.

Auf 6 Zeilenschlüsse der ersten Kolumne folgen die Unterschriften: [1] Ἀλέξανδρος (ἐ)πη(κολούθηκα) [2] Βαστάκιλος ἐπη(κολούθηκα) [3] Πολέμαρχος ἐπη(κολούθηκα) von drei verschiedenen Händen. Kol. II. [4] Reste einer Zeile. [5] προβά(των) καὶ τῶν συνκυρόντων ἀρνῶν [τοῦ] [6] Μεμφίτου τοῦ αὐτοῦ ἔτους καταγαγε[ῖν] [7] τὰ ὑπάρχοντα αὐτῷ ἐν Τῆνι ὑποτελ[ῆ]

Wie es scheint, enthielt die Rolle mehrere Verträge des Staates mit Herdenbesitzern über die Benutzung der Weide; Kol. I zeigt nur noch die Schlußunterschriften. Kol. II, der oben viel fehlt, ist ein neuer Vertrag. Beide Male unterschreiben dieselben Beamten, deren Sache die Vermietung der Weiden ist. — [2] zu Bastakilos verweist Lobel auf Breccia, Iscrizioni Nr. 37 = Dittenberger OG II 734, wo der Träger des Namens Thraker ist. — Alexandros kann die Urkunden selbst geschrieben haben. — [5] vorher etwa φόρου], vgl. Wilcken, Ostr. I 286. [6] Ende: Infinitiv im Sinne von: auf die Weide treiben; καταγαγεῖσαι war es nicht. — [7] zu Tenis im Hermopolites vgl. P. Ryl. II 207 a. — ὑποτελῆ liegt äußerlich nahe, ist aber dem Sinne nach bedenklich.

[8] *πρόβατα ἓξ καὶ τοὺς ἀκολού[θους] ἄρνα[ς . . .]* [9] *καὶ ἐπικεχώρηται ἔτι πρότερον με[τάγειν]* [10] *ἐπὶ νομὰς καὶ εἰς ἄλ[λα]ς κώμας διὰ τοῦ αὐτο[ῦ]* [11] *νομοῦ ἀπὸ Μήας ἕως τοῦ μεγάλου χ[ώματος]* [12] *καὶ ποτίζειν καὶ κοιτάζειν καὶ ἐπιμίσγε[ιν]* [13] *οἷς ἐὰν αἱρῆται ἕως Μεσορὴ Ἐπα(γομένων) ε̄* [14] *Ἀλέξανδρος ἐπη(κολούθηκα)* [15] 2. H. *Βαστάκιλος ἐπη(κολούθηκα)* [16] 3. H. *Πολέμαρχ[ος ἐπη(κολούθηκα)*

[8] Ende: Zahl. — [11] *χώματος* ergänzt Lobel.
Auf Verso eine Rechnung in großer, grober Schrift.

Nr. 1224. Amtliche Aufstellung über Saatgetreide.

P. 11798 Rekto. 2. Jahrh. v. Chr. Weitläufige Geschäftsschrift. Der Ort ist nicht zu ermitteln. Auf Verso ein stark verwischtes Schriftstück ähnlicher Art.

I.

. . .] *περὶ τῶν* [2] . . .] *γ L τῆι* [3] . . . *γεγρ]αμμένον* [4] . . . *οἰ]κονομοῦντι* [5] . . .] *ὧν ἐστιν* [6-7] leer; wahrscheinlich kürzere Zeilen. [8] . . . *ἐ]πιβάλλον* [9] . . .] *κζ / τοζ γ L ἐφ' ὧι* [10] . . .] . *d ἀν(ὰ) α κ'd* [11] . . .] *ἐν τῶ[ι]* . . . [12] . . . *ἐπι]βολῆς τῆι (ἀρούραι)* [13] . . .] *ἀγαθῆς* [14] . . .] *ναι πυροῦ ρ ἀσν. ζ ρ* [15-16] leer; wahrscheinlich kürzere Zeilen. [17] . . . *π]υρίνου π* Bis zum Rande bleibt Raum für etwa 6 Zeilen.

II.

[18] *L ε ζ ξζ εἰς πυρῶν οϑγ' ὧν πυρίνου ν καὶ ἐπὶ τράπεζα(ν)* [19] *βα(σιλικῆς) ζ ÷ γ L ιη ϙζγ' ως. / ἀπ[ὸ] χλ( ) ι / πϑγ' ἀσπόρου λγ* [20] *÷ μδ εἰς δὲ πυρῶ[ν] ρ[λγ]γ'* [21] *L ς ζ π εἰς πυρῶν ρββ' ὧν πυρίνου ϙ καὶ ἐπὶ τράπεζα(ν)* [22] *βα(σιλικῆς) π ÷ δ / ρςβ' ἀσπόρου κ ÷ κςβ' / ρλγγ'* [23] *L ζ ζ ρ εἰς πυρῶν πζ καὶ ἐπὶ τράπεζ(αν) κν( ) ρ ÷ ε / ϙβ ἀν(ὰ) αγ'ιβ'* [24] *L η ζ ρ εἰς πυρῶν ρκd ἀν(ὰ) αγ'κ'δ'* [25] *L ϑ ζ ρ εἰς πυρῶν ρε L ὧν πυρίνου ξ* [26] */ τῶν ζL ἐσπαρμένων ἐν ζ κζ εἰς πυρῶν χ[μηL]d ὧν π[υρίνου . .]* [27] *καὶ ἀπὸ χλ( ) λε L καὶ ὑποθήκης ÷ κδ / ξδ / εἰς πυρῶν ψμηd α[. . .* [28] *÷ ϙζβ' εἰς δὲ πυρῶν ωμς ἐπιβάλλει ἐν ταὐτῶι ρκα* [29] *τὸ δὲ πλεῖστον L ς ρλ[γ]γ' ἐλάχιστον L ζ ϙβ* [30] *εἰς δὲ τὸ ι L* [31] *καθήκει δὲ σπέρμα χορηγηθῆναι εἰς τὰς προ-*

Im allgemeinen vgl. Tebt. I 61—67. — [9] *τοζ* über der Zeile nachgetragen. — [14] *πυρ. ἀρτ. ρ* unter der Zeile nachgetragen. — [18-20] Rechnung $79^1/_3 + 18 = 97^1/_3$. $79^1/_3 + 10 = 89^1/_3 + 44 = 133^1/_3$. — [21-22] $102^2/_3 + 4 = 106^2/_3 + 26^2/_3 = 133^1/_3$. — [23] *κν* (*ν* ist unsicher) dürfte eine Bodenart bezeichnen, vgl. *βα(σιλικῆς)*. — $87 + 5 = 92$. — [26] die Ergänzung *χ[μη L]d* setzt in 27 die Zahlen $35^1/_2 + 64$ voraus; Rechnung: $648^1/_2\ ^1/_4 + 35^1/_2 + 64 = 748^1/_4 + 97^2/_3 =$ rund 846 (Gesamtsumme). — [27] *αποχλ* vgl. 19. — Zu *ὑποθήκης* vgl. Tebt. I 67, 5. 64. 70, 5. — Die Zeile scheint nicht vollständig zu sein. — [28] offenbar nicht *ἐν ταύτηι*. — [31] ff. vgl. Tebt. I 67, 59. 69, 37. 70, 57. 72, 313. 356. — Am Ende dürfte nichts fehlen.

γεγραμμένας ϛ 32 εἰς πυρῶν ρ 33 κεχρημάτισται δὲ εἰς τὸν σπόρον τοῦ ι L πυρ(ῶν) ν ὀλυρ(ῶν) ϙε 34 ἀχύρου ν / ρ οὐθὲν [μ]εμέτρηται 35 καί μέχρ[ι] τοῦ γ L ἐδίδοτο εἰς κάτεργον τῆι ϛ ε[ἰ]ς πυρῶν [. . . 36 [γεω]ργοὺς δεῖ ὑπάρχειν εἰς τὰς ρ ϛ γ, ἀπὸ δὲ τοῦ ζ L 37 Διονυσ[ί]ωι Ἡρακλεώτηι τῶν Σωσθένους 38 ζεύγη βοῦς δ.

34 der Betrag ϙε wird nicht mitgerechnet. — 35 Ende scheint unvollständig.

Nr. 1225. Amtliche Anweisung zur Saatlieferung.

P. 13297 Verso. 2.—1. Jahrh. v. Chr. Herkunft unbekannt.

1 . . .] Φιλάμμονι χαίρειν. σύνταξον ἐπιστεῖλαι τῶι σιτολόγωι 2 . . .] εβ̣ [. .] . . ν μετρῆσαι τοῖς ὑπογεγρ[α]μμένοις γεω[ρ]γοῖς δι᾽ Ἀγχώφιος 3 . . .]υ καὶ τοῦ τοπογραμματέως καὶ τῶν κωμα[ρ]χῶν καὶ κωμο- 4 [γραμματέων] εἰς τὸν σπόρον τοῦ κδ L εἰς ἃ δεῖ χορ[ηγ]ηθῆναι 5 . . .] ἀνπε Ld . . ἀσπε[Ld] κριθῆς πϑ L ὀλύρας με 6 . . .] ἀνπεLd εἰς δὲ πυρῶν [. . .] ἀ᾽βπε Ld 7 . . .] υ [χιλία]ς διακοσίας [ὀγδοήκο]ντα πέντε

2 Anfang: etwa der Name des Dorfes. — 3 Anfang: Titel des Anchôphis; durch die fast sichere Ergänzung von Zeile 4 Anfang wird es unmöglich, an παρόντων usw. zu denken. Die Genetive müssen von διὰ abhängen. — 6 Ende: zwei Tausender scheinen neben einander zu stehen.

Nr. 1226. Saatquittung eines Klerospächters.

P. 13433. 260/59 v. Chr. Gewöhnliche Geschäftsschrift. Gau von Oxyrhynchos. Diese und die folgenden Saatquittungen, Nr. 1226—1230, sind von Edgar Lobel, abgesehen von kleinen Berichtigungen, gelesen und erklärt. Da die Pächter das Saatgetreide von königlichen Beamten beziehen, handelt es sich, so meint Lobel, um eingezogene Kleroi, die aber weiter nach ihrem letzten Inhaber benannt werden. Es sind durchweg Doppelurkunden; meistens erscheint die Außenschrift durch sorgfältigere und weitere Schrift als Haupttext, vgl. Schönbauer, Sav. Zschr. 39, 224 und Nr. 1278.

Im allgemeinen ist P. Hibeh I 85 zu vergleichen, auch P. Grad. 7.

1 Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ τοῦ υἱοῦ Πτολε[μαίου] 2 L κς ἐφ᾽ ἱερέως Ταυρίνου τοῦ Ἀλεξάνδρου Ἀλεξάνδρ[ου] καὶ ϑε[ῶν Ἀδελ-] 3 φῶν κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου Ἀρσινόης τῆς Π[οσ]ειδωνίου 4 μηνὸς Χοιὰκ ἔχει Πτολεμαῖος Π . . [. . . . .] . . κεται 5 παρὰ Πετοσίριος τοῦ Ἀμάσιος τοῦ παρ᾽ Ἀπολλωνίδου τοῦ 6 νομάρχου ἐκ τῆς ἄνω τοπαρχίας

Die etwas weniger gedrängte Außenschrift ist lückenhaft erhalten bis 7 σπέρμα. — 1 zur Mitregentschaft vgl. Nr. 1257. Bouché-Leclercq, Histoire des Lagides I 182 setzt sie auf 270—258 v. Chr. an. — 2 zu den eponymen Priestern vgl. durchweg Plaumann. Hicreis V; die Namen sind nur in der Außenschrift deutlich. — 4 Ende: Vatersname und Heimat zu erwarten. — 6 der Nomarch ist Grieche, sein Unterbeamter aber Ägypter! — 6 τὸ γρ.λ.κ.ἀν. soll nach Grenfell-Hunt zu Hibeh I 85 besagen, daß dies Saatdarlehen in den amtlichen Abrechnungen stehe, vgl. Nr. 1230, 14.

τὸ [γρ]αφὲν λῆμμα καὶ ἀν- [7] ἄλωμα σπέρμα εἰς τὸ κζ L τοῦ [.....] κλήρου ἱππικοῦ [8] τῶν Σπαρτάκου αι π . ραμ . . η ἀράκου ι πυρῶν μα L [9] σῖτον καθαρὸν ἄδολον ἀπὸ πάντων μετρήσει δικαίαι μέτρωι [10] τῶι πρὸς τὸ χαλκοῦν· ἀπομετρησάτω Πτολεμαῖος εἰς τὰ [11] βασιλικὰ ἀπὸ Θωῦθ τοῦ κζ L τὸ σπέρμα ὃ εἴληφεν [12] ἅμα τοῖς ἐκφορίοις ἐγ νέων· ἐὰν δὲ μὴ μετρήσηι ἀποτεισά- [13] τω ἑκάστης ἀ(ρτάβης) ⊢ δ καὶ ἡ πρᾶξις πρὸς βασιλικά.

[7] der Name des Kleruchen fehlt. — [8] Spartakos ist der Liste der eponymen Offiziere bei Lesquier, Institutions militaires beizufügen. — [11] die schon Anfang des 26. Jahres für das 27. Jahr gegebene Saat soll schon im Anfang des 27. Jahres erstattet werden.

Nr. 1227. Saatquittung eines Klerospächters.

P. 13435. 259/8 v. Chr. Gewöhnliche Geschäftsschrift. Gau von Oxyrhynchos.

[1] Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ [2] Πτολεμαίου Σωτῆρος L κζ ἐφ' ἱ- [3] ερέως Μηδείου τοῦ Λαάγωνος [4] Ἀλεξάνδ[ρο]υ καὶ θεῶν Ἀδελφῶν [5] κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου [6] Μητάλας τῆς Ἀνδρωκάδους μη- [7] ν[ὸς] Θῶυθ κη ὁμολογεῖ Αἰνίας Κυ- [8] ρηναῖος τῶν Ζωίλου ἰδιώτης ἔχειν [9] παρὰ Φίλωνος [τοῦ] παρὰ Ἀπολλω- [10] νίδου νομάρχ[ου εἰς τὸ κ]η L [11] εἰς τὸν Κυ . . . [.] . ς καὶ Πρατομή- [12] δους υ[ῶν κλῆρο]ν τῆς πρότερον [13] οὔσης Σιμαρ[ίσ]του διοικήσεως [14] πυ(ροῦ) ἀρ(τάβας) μ κρ(ιθῆς) ν μέτρωι ὧι καὶ [15] τὰ ἐκφόρια [ἀπομ]ετρεῖ Unter der Außenschrift von zweiter Hand: [16] Αἰνίας Κυρ]ηναῖος τῶν Ζω- [17] [ίλου ἔχω τὸν] σῖτον κατὰ [τὸ σύμβολο]ν τοῦτο.

Die Außenschrift ist mit Lücken bis zu Ende erhalten. — [3] der Papyrus führt auf *Λαάγωνος*, obwohl Petrie III 56 b *Λάμπωνος* gibt, wie Smyly festgestellt hat. — [6] die Namen sind in der Außenschrift deutlich. — [8] Außenschrift *Κυρ. ἰδ. τ. Ζ.* — [9] *Φίλωνος* ist auch in der Außenschrift undeutlich. — [10] Außenschrift: *ηκ L*, vorher eine etwas größere Lücke als in der Innenschrift. — [11] wohl nicht *Κύλωνος*. — eher *πρατο* als *πρωτο*. — [12] *υ[ῶν* ganz unsicher. — [13] *Σιμαρίστου διοίκησις* nach Nr. 1229 im Oxyrhynchites; vielleicht nicht ein räumlicher Gauteil, sondern ein Verwaltungsgebiet, etwa die Kleruchensiedlung. Genannt Rev. Laws 24, 8. P. Edgar 63, 13. 14: *ἃ ἐμεμίσθωτο κα⟨τὰ⟩ συγγραφὴν τὴν γεγενημένην ἐν τοῖς . Σιμαρίστου*; wahrscheinlich stand hier $\bar{\alpha}$ = (*πρότερον*). Die Erwähnung des Namens P. Petrie III 40 b col. I hilft nicht weiter.

Nr. 1228. Saatquittung eines Klerospächters.

P. 13434. 258/7 v. Chr. Gewöhnliche Geschäftsschrift; die Außenschrift ist etwas größer und weitläufiger geschrieben. Gau von Oxyrhynchos.

[1] Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολ[εμαίο]υ [2] Σωτῆρος L κη ἐφ' ἱερέως Ἀντιφίλου τοῦ Λυκίν[ου] [3] Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν Ἀδελφῶν κανη- φόρου Ἀρσιν[όης] [4] Φιλαδέλφου Νύμφης τῆς Παίονος μηνὸς Θῶυτ ἐκ

[5] *Πελα* [*ἔχει Ν*]*ίκων Σίμωνος Σελεύκειος παρ' Εὐ-* [6] *κλέο*[*υς τοῦ*] *παρὰ Ἀπολλωνίδου τοῦ νομάρχου σι-* [7] *τολόγου τῆς πρότερ*[*ο*]*ν οὔσης Σιμαρίστου δ*[*ιοι-*] [8] *κήσεως σπέρμα εἰς τὸ κϑ L τοῦ Λεοντίσκου* [9] *κλήρου τῶν Ἀντιόχου πυρῶν λ κριϑῶν ρι . .* [10] *σῖτογ καϑαρὸν ἄδολον, ἀπομετρησάτω δὲ Νί-* [11] *κων τοῦτον τὸν σῖτον ἅμα τοῖς ἐκφορίοις, ἐὰν* [12] *δὲ μὴ ἀπομετρήσηι, ἀποτεισάτω τιμὴν τῆς* [13] *ἀρτάβης ἑκάστης ⊢ δ καὶ ἡ πρᾶξις πρὸς βασιλικά.* Unter der Außenschrift von zweiter Hand: [14] *Νίκων Σίμωνος Σελεύκ*[*ει*]*ος* [*ὁ*]*μολο-* [15] *γῶ ἔχειν τὰς ἑκατὸν δ*[*έκα . . . .*] [16] *τὸ σπέρμα* [. . .

[5] auch in der Außenschrift deutlich *εκ πελα* oder *πελλ.*, vgl. P. Hibeh I 43. Wahrscheinlich Ortsbezeichnung; das makedonische Pella konnte leicht einem ägyptischen Soldatendorfe den Namen geben; aber *ἐκ* widerspricht. — *ἔχει* in der Außenschrift erhalten. — [9] sicher schloß der Betrag mit $^2/_3$; die Außenschrift hat *ἑκατὸν δέκ*[*α . .*] *δίμοιρον*. Wahrscheinlich fehlt nichts, aber in Zeile 9 stimmen die Spuren nicht gut zu *ριβ'*, eher zu *ριηδ*, was mit der Außenschrift unvereinbar ist. Auch 15 entscheidet nicht. — Vorher hat die Außenschrift *πυρῶν τριάκοντα κριϑῶν* (*ἀρτάβας*). — [13] Außenschrift *ἑκάστης ἀ*[*ρ*]*τάβης*.

Nr. 1229. Saatquittung eines Klerospächters.

P. 13438. 257/6 v. Chr. Die Innenschrift ist flüchtig wie ein Entwurf geschrieben; die Außenschrift weitläufig und sorgfältig; vgl. Schönbauer Sav. Zschr. 39, 224. Gau von Oxyrhynchos.

1. Hand [1] *Φιλαδέ*]*λφου* [*Δη*]*μονίκης τῆς Φίλω*[*νος*] *μηνὸς Θω*[*ῦϑ*] [2] [*ἔ*]*χει Διονύσιος Ἀπιδώρου Να*[*υκρ*]*ατίτης τῶν ἐπεγων* [3] *παρ' Ἀπολλωνίδου τοῦ παρ' Ἀπολλ*[*ωνί*]*δου νομάρχου τοῦ* [4] *Ὀξυρυγχίτου νομοῦ ἐκ τῆς πρό*[(*τερον*) . . . .] *ωνσιο*[*ς*] *ἄνω* [*τ*]*οπαρχίας* [[*σις . . .*]] [5] *ἐκ τῆς πρότερον οὔσης* [[*διο*]] *Σιμαρίστου διοικήσεως σπέρμα* [6] *εἰς τὸν Πυρρίου κλῆρον τῶν Φιλάγρου εἰς τὸ λ L ἀντὶ ἀράκου* [7] (*ἀρταβῶν*) *ῑ* *κριϑ*(*ῆς*) *ι καὶ ἀντὶ ὀλυρῶν* (*ἀρταβῶν*) *ιε κριϑ*(*ῆς*) *ι* [8] / *κριϑ*(*ῆς*) *κ σῖτον καϑαρὸν ἄδολον μέτρωι παραδοχι-* [9] *κῶι.* 2. Hand [10] *Βασιλεύοντος Πτο*[*λ*]*εμαίου τοῦ* [11] *Πτολεμαίου Σωτῆρος L κϑ* [12] *ἐφ' ἱερέ*[*ω*]*ς Ἀντιόχου τοῦ Κέββα Ἀλε-* [13] *ξάνδρου καὶ ϑεῶν Ἀδελφῶν κανηφ*[*όρου*] [14] *Ἀρσινόης Φιλαδέλφου Δημονί*[*κης τῆς*] [15] *Φίλωνος μηνὸς Θωῦϑ ἔχ*[*ει Διονύσιος*] [16] *Ἀπιδώρου Ναυκρατίτης* [*τῶν ἐπε-*] [17] *γων παρ' Ἀπολλωνίου* [*τοῦ*] *παρ' Ἀ*[*πολ-*] [18] [*λ*]*ωνίδου νομάρχου τ*[*οῦ Ὀ*]*ξυρυγχί*[*του*] [19] *νομοῦ ἐκ τῆς πρότερον οὔσης* [*Σιμα-*] [20] *ρίστου*

[2] Ende vgl. 16/17. Lesung und Deutung sind nicht gelungen; vgl. P. Grad. (ed. Plaumann) 4: *Σεμϑεὺς Τεῶτος Ἡρα*[*κλε*]*οπολίτης τῶν ἐπέργων*. — [3] zu verbessern in *Ἀπολλωνίου*, vgl. 17. — [4] *προ*[—]*ωνσιο*[.] über der Zeile, *ανω* vielleicht durchgestrichen. Wie es scheint, sollte die obere Toparchie mit dem Namen eines ehemaligen Vorstehers bezeichnet werden; der Name ist ägyptisch, Prorchonsis oder ähnl. — [6] *εἰς τὸν* über der Zeile. — [10] an sich kann derselbe Schreiber auch die Außenschrift geschrieben haben, denn ohne Zweifel beherrschten diese Berufsschreiber mehr als einen Stil. — [12] zu *Κεββα* vgl. Plaumann, Hiereis, sowie den Namen *Κέβης*. — [19] da hier die Bezeichnung der Toparchie fehlt, könnte es scheinen, als sei die *Σιμαρίστου διοίκησις* dasselbe: aber Deckung folgt nicht notwendig.

διοικ[ήσ]εως σπέρμα ε[ἰς τὸν] [21] Πυρρίου κλῆρο[ν τ]ῶν Φιλάγρου [εἰς τὸ] [22] λ L ἀντὶ ἀράκου [(ἀρταβῶν) ι κριθ(ῆς)] [23] (ἀρτάβας) ι καὶ ἀντὶ ὀλυρῶν (ἀρταβῶν) [ιε κριθ(ῆς) (ἀρτάβας) ι] [24] / κριθῶν κ σῖτον [καθαρὸν] [25] ἄδολον μέτρωι παραδοχικῶι. 3. Hand [26] Ἐπαίνετος Εὐαγγελεὺς ἰδιώ[τη]ς [27] τῶμι Φιλάγρου συνέταξέ μοι [Δ]ιο- [28] νύσιος Ἀπιδώρου χιρογάφησον [πε]ρὶ [29] [α]ὐτοῦ ὅτι ἔχι τ[ὰς εἴκοσι (ἀρτάβας)] [30] τῶν κριθῶν κα[τὰ τὰ] [31] προ(γεγραμμένα).

[26] Εὐαγγελεὺς ist wohl Demosname von Alexandreia oder Ptolemaïs. — [28] χιρογραφήσειν und χιρογραφεῖν passen weniger zu den Spuren. — [29] τ oder π, also ist auch π[αρ' Ἀπολλωνίου] möglich. — [30] die Ergänzung ist sehr kurz, aber ungleiche Zeilenlänge scheint möglich.

Nr. 1230. Saatquittung eines Klerospächters.

P. 13441. 257/6 v. Chr. Erhalten ist nur ein Text mit der Unterschrift, ohne Zweifel die Außenschrift einer Doppelurkunde. Gewöhnliche Geschäftsschrift; die Unterschrift ist noch roher als sonst. Gau von Oxyrhynchos.

[1] Βασιλ[εύοντος Πτολεμαίου τοῦ] [2] Πτολεμαίου Σωτῆρ[ος] L [κ]θ ἐφ' [ἱ-] [3] ερέως Ἀντιόχου τοῦ Κέββα Ἀλε[ξάν-] [4] δρου καὶ θεῶν Ἀδελφῶν κανηφό̣ρ̣[ου] [5] Ἀρσινόης Φιλαδέλφου Δημων[ίκης] [6] τῆς Φίλωνος μηνὸς Ἀθὺρ ἔχε[ι] [7] Νεοπτόλεμος Ἀριστοτέλους [8] Κυρηναῖος τῆς ἐπιγονῆς [9] παρὰ Ἀπολλωνίου τοῦ παρ[ὰ] [10] Ἀπολλωνίδου νομάρχου [τῆς] [11] πρότερον οὔσης Σιμαρίστου [12] διοικήσεως ἐκ τῆς πρ[ὸ]ς ἥλι[ο]ν [13] εἰς τὸν Εὐαγγέλου κλῆρον [τῶν] [14] Φιλάγρου τὸ γραφὲν λῆμμα [καὶ ἀν-] [15] ήλωμα σπέρμα εἰς τὸ λ L [16] πυ(ρῶν) πεντήκοντα κριθῶν δέ[κα] [17] ἓξ δίμο[ιρον ὡ]ς πυ(ρῶν) ἑξήκον[τ]α [18] σῖτον καθαρ[ὸν ἄδολ]ον μέτρωι παραδο- [19] χικ[ῶι 2. Hand Νουμ]ήνιος Ἀσφί[..] [20] λου ἔχ[ω] τὸ σ[ύμβολον ὑπὲρ Νεο-] [21] πτολέμ[ου . . .] [22] καὶ κατα[. . . Verso Νεο]πτολέμου.

[5] l. Δημονίκης. — [12] so ergänzt Lobel und deutet ἐκ τῆς πρὸς ἥλιον (τοπαρχίας), vgl. 1232, 6. — [14] vgl. Nr. 1226, 6. — [19] Ergänzung zweifelhaft. — [20] ergänzt Lobel.

P. 13436. 13440. 13442 sind ganz zerstörte Reste von Quittungen derselben Art, die den Druck nicht lohnen.

Nr. 1231. Amtliche Anweisung auf Getreidelieferung.

P. 11781. Etwa 3.—2. Jahrh. v. Chr. Aus dem Gau von Oxyrhynchos. Schmales Papyrusblatt. Der Königsschreiber weist einen Untergebenen an, eine Getreidelieferung an abkommandierte Soldaten mitzuzeichnen.

[1] Ἁρυώτης Βῆτι [2] χαίρειν. ἐὰν μετρῶ- [3] σιν οἱ παρ' Ὥρου τοῦ [4] σ[ι]τολ[ό]γ[ου] καὶ Πε- [5] τοσίρι[ος] τοῦ οἰκονό- [6] μου Ἡρακλείδει

[1] der folgende Papyrus zeigt, daß H. βασιλικὸς γραμματεύς ist. Zum Schema vgl. P. Lille 3, 50 ff. und P. Eleph. 28 = Wilcken, Chr. 451. — [6] Herakleides ist wohl der Schreiber des neugeworbenen, abkommandierten Truppenkörpers.

γρ(αμματεῖ) [7] ὥ̣[σ]τε τοῖς προσεξε- [8] νολογημένοις ὑπὸ Σωμένους εἰς τὸν [9] Ὀασίτην ἀνδράσιν [10] β τὸ γινόμενον μέ- [11] τρημα εἰς μῆνα [12] Παν τοῦ ζ L ⳾ κε [13] συνχρημάτισον [14] μέτρωι ἀνηλωτικῶι [15] καὶ σύμβολον ποί- [16] ησαι πρὸς αὐτόν [17] ἔρρωσο L ζ Τῦβι ιγ

[10] Ὀασίτης sc. νομός, denn Ὀασίτης = Oasenbewohner kommt hier nicht in Betracht. Wahrscheinlich ist die kleine Oase gemeint, die in der Kaiserzeit sogar zeitweilig mit dem Oxyrhynchites eine Verwaltungseinheit bildete; vgl. P. Oxy XII 1439 Einl. Ryl. II 95. Da die beiden folgenden Texte an denselben Bes gerichtet sind, gehören sie mit diesem zusammen, und auch dieser wird daher in den Oxyrhynchites zu verlegen sein. — [12] l. Παῦνι. — [14] zu μέτρωι ἀνηλ. vgl. Wilcken, Grundzüge LXVIII. — [17] die Jahreszahl ist hier wie in den beiden folgenden Papyri nicht ganz sicher.

Nr. 1232. Zwei Bescheinigungen über Getreidelieferung an die Beamten der Staatspost.

P. 11783 und 11782. Beide stehen auf schmalen Blättern unten und nehmen weniger als die Hälfte des Ganzen ein; bei P. 11782 sieht man Reste älterer abgewaschener Schrift. Etwa 3.—2. Jahrh. v. Chr. Aus dem Gau von Oxyrhynchos. Zwei verschiedene Hände.

I.

[1] Μηνόφιλος γραμματεὺς [2] βυβλιαφόρων Β[ῆ]τι τῶι παρὰ [3] Ἁρυώτου βασιλικοῦ γραμ[ματ]έως [4] χαίρειν. [ὁ]μολογῶ μεμετρῆσθαι [5] διὰ σοῦ παρὰ Πτολεμαίου τοῦ σιτολ(ογοῦντος) [6] τὴν πρὸ[ς] ἥλιον τοπαρχίαν τὸ γι- [7] νό-μεν[ο]ν μ[έ]τρημα τοῖς ἐν τῶι [8] Ὀξυρυγχίτηι βυβλιαφόροις εἰς [9] Τῦβι καὶ Μεχεὶρ τοῦ ζ L πυρῶν [10] ⏑ ἑβδομήκοντα [11] ⳾ ο

II.

[12] Μηνόφιλος γραμματεὺς [13] βυβλιαφόρων Βῆτι τῶι [14] παρ᾽ Ἁρυώτου τοῦ βασιλικοῦ γρ(αμματέως) χαίρειν. ὁμολογῶ μεμετρῆσ- [15] θαι διὰ σοῦ παρὰ Πτολεμαίου [16] τοῦ σιτολογ(οῦντος) τὴν πρὸς ἥλιον [17] τοπαρχίαν τὸ γινόμεν[ον] [18] μέτρημα τοῖς ἐν τῶι Ὀξυ[ρυγ-] [19] χίτηι βυβλιαφόροις εἰς μῆνα[ς] [20] Παχὼν καὶ Παῦνι τοῦ ζ L [21] τὰς λοιπὰς πυρῶν ⏑ ἑξήκοντα πέντε [22] καὶ πρόδομα εἰς Ἐπεὶφ [23] πυρῶν ⏑ εἴκοσι δύο τὰς [24] πάσας πυρῶν ⏑ ὀγδοήκοντα [25] ἑπτὰ / ⳾ πζ [26] Παῦνι ιγ

[1] zu den βυβλ. vgl. Wilcken, Chr. 436. P. Hal. 7. Sie scheinen halb militärisch geordnet zu sein. — [6] als Toparchien des Oxyrhynchites sind bekannt: ἄνω, κάτω, μέση, Θμοισειφώ, ἀπηλιώτου oder πρὸς ἀπηλιώτην und λιβὸς oder πρὸς λίβα; hier dürfte die ἀπηλιώτου-Toparchie gemeint sein. — [11] das Datum kann gefolgt sein, der Papyrus ist beschädigt. — [21] τας λοιπας (unsicher) über der Zeile nachgetragen. Der Betrag für 2 Monate war nach Zeile 10 siebzig Artaben. — [23] das Artabenzeichen sieht noch deutlich wie αρ aus.

Nr. 1233. Amtliche Rechnung über Ausgaben für den Besuch des Königs.

P. 9853 Rekto. Schrift des 2. Jahrh. v. Chr. Der Text ist sehr zerstört. Auf Verso Reste von anderer Hand. Erste Abschrift von E. Lobel.

Kol. I.

Geringe Spuren von 9 Zeilen, dann [1] *. . .]ν . ν συσταλῆ(ναι) εἰς τὴν ἕως Μεσ(ορὴ) δοθεῖσ[αν . . .* [2] *. . .] . θε( ) τοὺς καθ(ήκοντας) τοῦ Μεσορὴ ε . . . . [. . .*

II.

[3] *χαρ[τῶ]ν* [4] *ιᾱ Ἡλιοδωρ . . . . . ( ) . . . . τελει βα(σιλικῷ) γρ(αμματεῖ) ὥστ᾽ εἰς ἃ γράφει* [5] *. . . νυρις ἑτο[ι]μάζεσθαι πρὸς τὴν τοῦ βασιλέως παρουσίαν γράμματα οὓς δεήσει [ἀ]π[ο]καταστα θῆναι χά(ρτας) ρ ρ*

Von den folgenden Zeilen sind nur Trümmer erhalten; u. a. *οἴνου* als Überschrift von 3 folgenden Zeilen: am linken Rande Tagesdaten: *Νουμηνίωι καὶ Διοδ[ώρωι . . . . .] . . . . λαμπαδο[φορ . .] τοῦ βασιλέως*; die letzte Zeile *κε κλιναρ[χ . .*

---

[3] Papierrechnung. — [4] ob *Ἡλιόδωρος* oder *Ἡλιοδώρωι* ist zweifelhaft. Dann Name mit *τέλει* endend. — [5] Anfang: Name. Weiterhin scheinen die Hofämter des *λαμπαδοφόρος* und des *κλίναρχος* erwähnt zu sein.

Nr. 1234. Amtliche Rechnung über Steuereingänge.

P. 9852. 2. Jahrh. v. Chr. Schwer lesbare Kursive.

I.

[1] *Ἔτους κϑ Τῦβι δ* [2] *παρ᾽ Ἀπολλοδώρου τρα(πεζίτου)* [3] *ἐγκυκλίου ἐρ* [4] *νιτρικοῦ ἐν* [5] *[.]ελλολαιων φι* [6] *[π]αντοπωλῶν ἀν* [7] *[.]περεων Κα* [8] *[.]ακυψων ἀτ* [9] *[συ]νηγορικοῦ ἀ* [10] *[.] . νβ . . . ιων ρο* [11] *. . . . . ἀψκ* [12] *. . . . . Κα*

II.

[13] *. . . . . βφ* [14] */ ἐκ τοῦ κη L συνη( ) Τῦβι . ἀρ.* [15] *[.] . τιμον προβάτων τῶν [. . . . .]* [16] *. [.]στειωβωνων το ε . . τρη[. . .* [17] *τελωνίου τὸ ἐκκ . . . [. . .* [18] *ταρτων κεφ[αλαίων . . .* [19] *[. . .* [20] *ἀπομοίρ[ας . . .* [21] *ϑ [. . .* [22] *[. . .* 3 Zeilenanfänge der 3. Kolonne

---

[6] vgl. Wilcken, Ostr. I 216. — [14] deutlich ist nur *ε*, aber vor der Jahreszahl ist *υ* wahrscheinlicher als *ωι*, daher *ἐκ* wahrscheinlicher als *ἐν*. — *συνῆ(χται)*? Es handelt sich wohl um Reste aus dem 28. Jahre. — [15] vgl. *ὑπὲρ τιμῆς θρεμμάτων* Wilcken, Ostr. I 221 286. Aber weder *ἐπίτιμον* noch *πρόστιμον* entspricht den Spuren und dem Sinn. — [21] l. *ἀρουρίου*. — Im allgemeinen vgl. Plaumann, P. Grad. 6.

Nr. 1235. Bescheinigung.

P. 13984. Ende der Ptolemäerzeit. Gewöhnliche, stark verschleifende Geschäftsschrift. Gau von Herakleopolis oder Faijum. Erste Abschrift von Lobel.

[1] *Ἀυσίμαχος λογιστὴς τῆς Ἡρα(κλέους) πό(λεως)* [2] *Νίκωννι λο(γιστῆι) Φιλαδελ(φείας) χα(ίρειν). ἐπέδοκ(α)* [3] *εἰς ὠνὰς καὶ αρ( ) χ( ) κα μου* [4] *μετο(χ . .) χα(λκοῦ) ὑπαροῦ Τ δέκα δύο και . . ⊢ ρξ* [5] */ τα ιβ ⊢ρξ L ς Μεσο(ρὴ) ια*

---

[2] l. *Νίκωνι* — statt *ἐπεδοκ* kann auch *ἐπεθε* gelesen werden. — [3] *αρ* ist von *χ* getrennt. — Nach *χ* ein Strich wie oben in *χα(ίρειν)*. — [4] die Auflösung in eine Form von *μετοχοι* ist wohl sicher. — Am Ende scheinen 12 Talente Kupfer auf 160 Drachmen Silber zum Satze 1:450 berechnet zu werden. — [5] *τα* wahrscheinlich ist *τά(λαντα)* gemeint, nach *ιβ* ein Zeichen, das *ˈβ* = 2000 gelesen werden könnte; auch dem römischen Arurenzeichen sieht es ähnlich; wahrscheinlich aber bedeutet es „Silberdrachme".

Nr. 1236. Amtliche Steuerrechnung.

P. 13297 Rekto. 2.—1. Jahrh. v. Chr. Herkunft unbekannt.

[1] *ἀφ' ὧν ἐν ἱππεῦσι σξε* [2] *γίνεται φόρων ˈγ[.]νγϝc* [3] *ἀπὸ γραφῶν ἁλικῶν [. . . .]σω( ) ἔχνε ἀν(ὰ) ϝ ˈγψο* [4] *θηλυκῶν ἐ υπ[. . .] . ς ⟍ ἀτο* [5] *— ἀπὸ σωμάτων ἀ[. . .]ρλε ἐρμ* [6] *ζ χηνῶν λογείας [. . . .]ωνς ἀν(ὰ) ϝ ἀυκη* [7] *χηνῶν λογείας [. . . . .] . [. .] ἀν(ὰ) β=c υλϛϝc* Rechts Zeilenanfänge der nächsten Kolumne, darunter zweimal *ἰσονόμ[ου*

---

[3] *ἀπογραφῶν*? — schwerlich *σω(μάτων)*; man erwartet ein auf *σω( )* ausgehendes Wort im Sinne von „Männer" oder „insgesamt"; *[προ]σώ(πων)* ist hier unwahrscheinlich. — Ob *ἀνὰ* hier und an den folgenden Stellen zutrifft, bleibt zweifelhaft; aber die Rechnung stimmt, denn 5655 zu 4 Obolen berechnet führt auf 3770 Drachmen. — [4] in der Lücke wohl *ἀν(ά)*. Der schräge Strich ist vielleicht nur Abdruck. — [5] Ende statt *μ* ist allenfalls auch *ν* oder *η* möglich. — [6] die Rechnung würde von 1428 aus auf 714, nicht 856, führen. — [7] statt *β* vielleicht *ϝ*.

Nr. 1237. Steuerquittung.

P. 11741. 3.—2. Jahrh. v. Chr. Herkunft unbekannt.

[1] *ἀπέχομεν παρὰ σοῦ* [2] *τὸ καπελικὸν* [3] *τοῦ ˈΕπεὶφ ⊢ βL* [4] (2. H.) *Μεσορὴ ⊢ βL* [5] *Θῶνθ βL / ζL* [6] *Φαῶφι βL* [7] *ˈΑθὺρ βL* [8] *Μοχ ι*

---

[2] l. *καπηλικόν*. Diese Steuer ist in dieser Form bisher nicht belegt; wohl aber wird sie vorausgesetzt Tebt. II 612, und von den *κάπηλοι* von Tebtynis durch die *οἰνοπρᾶται* bezahlt. Vgl. auch Soc. It. IV 383, 7 ff., wo die Beziehung auf die Händlersteuer weniger sicher scheint. — [4] die Zahlungen von Mesore an hat eine große schulmäßige Hand eingetragen; weshalb nach dem Thoth, nicht nach dem Mesore zusammengezählt wird, weiß ich nicht. — [8] die letzte Eintragung lautet nicht *Χοιάχ*, wie man erwarten sollte.

Nr. 1238. Amtliches Schreiben.

P. 8356. Zeit des Ptolemaios Philadelphos. Herkunft unbekannt. Sorgfältige Kursive. Die erste Abschrift stammt von E. Lobel.

[1] . . .]ιαν[. . . [2] . . .]τος δ[. . . [3] . . .]σι[.]κὴν φορολογίαν μετὰ [4] . . .]σεων παρακαλῶν τε- [5] . . . ἵνα ὡς] ἀκριβέστατα ἀνενέγκωσι [6] . . . π]αρεκάλεις. καλῶς οὖν πο- [7] ήσεις . . .]σοι γράφομεν καὶ εἰς τὸ λοιπὸν [8] . . .]ξενδιστεταη διὰ σοῦ γὰρ [9] . . .]ενειν τῶι τόπωι διὰ τὸ [10] . . . συμ]φέροντα ἡμῖν [11] . . . L]κϑ Φαῶφι κ [12] . . . μεμ]έτρηκεν Ἀρενδώτης Νεχϑεναβῦτος [13] . . .]λιαν τῆς ἐν δωρεᾶι γῆς [14] . . .] ζ γράψον οὖν α[ὐ]τῶι σύμβολον [15] . . .] . . . . . [. . . [16] . . . μεμέτρηκ]εν Ἀρενδώτης Νεχϑεναβῦτος [17] . . . τ]ῆι κάτω τοπαρχίαι τῆς [18] . . .] . διὰ Πολλίου σιτολόγου [19] . . . τ]ῆι ἱερᾶι διαρταβίας τῆ [20] — — — — — — — —] [21] . . .]σύμβολον [22] . . .] .ερτα

---

[3] für σι[τι]κὴν reicht der Raum nicht. — [6/7] etwa ποήσεις ἐκτελῶν ἃ σοι γράφομεν oder πραγματευόμενος ὡς σοι γράφομεν oder dgl. — [8] ξ oder χ scheinen möglich, δ wahrscheinlicher als α; statt des zweiten τ kann man υ lesen. η sollte vielleicht getilgt werden. — [9] ἐμμ]ενεῖν? — [11] wenn κϑ richtig ist, so ergibt sich die Zeit des Philadelphos, da die folgenden Könige nicht so lange regiert haben und die Schrift aufs 3. Jahrh. v. Chr. weist. — [13] über γ ist η nachgetragen; was es bedeuten soll, ist unklar. Hinter γῆς Tintenspuren, die wohl nicht Reste von Buchstaben darstellen. — [18] ein Gauname kann wegen τῆς schwerlich ergänzt werden; es müßte eine Bezeichnung sein wie Ἀλεξανδρέων χώρας, an die aber nicht zu denken ist. — [19] zu διαρταβία vgl. P. Tebt. II 346, 14. I 5, 15. 99, 21; es ist eine Abgabe von 2 Artaben, die nicht auf eine Arure, sondern vielleicht auf 20 Aruren berechnet wird. Grenfell-Hunt vergleichen die διδραχμία des Suchos.

Nr. 1239. Amtlicher Bericht.

P. 9842 Rekto. 2. Jahr. v. Chr. Herkunft unbekannt. Große, sorgfältige Schrift. Erste Abschrift von E. Lobel.

[1] καϑὰ π[. . . [2] ὅτι ἔδει τοῖς [. . . [3] κατακολουϑήσαντας κε . [. . . [4] παρεπεγράφη [5] ἅμα τοῖς ἐκ τῶν ἄλλων ν[ο]μῶ[ν . . . [6] οὐδὲ γὰρ ἐκεῖνο[ι] ἀπολίοντα[ι . . . [7] ἐπεὶ οὖν καϑ' ὅσον οἱ λοιποὶ οιδ[. . . [8] ἐδεδώκεισαν καὶ τῶι τὸν κλ . . . δ[. . . [9] ποιεῖσϑαι καὶ ὑποδεικνύειν τ[ὸ] ἀναγ [. . . [10] τῆς χρείας προφερόμενοί τε η . εδ [. . . [11] αὐτοῖς [. . . Spuren einer gelöschten Zeile

---

Rechts ist viel verloren. — [3] auf κε folgt ein oben ansetzender Buchstabe. Da τ unmöglich ist, scheint eine Form von κελεύειν in Betracht zu kommen. — [4] vgl. Tebt. I 61b 225; auch 34 ff., 39 ff., 274 ff. Die beiden nächsten Zeilen sind eingerückt und enthalten eine Verfügung nach Art des Tebtynistextes. Der Papyrus dürfte einem ähnlichen Schriftstück angehören. — [5] νομῶν wahrscheinlicher als τοπων, was Lobel las. — [7] Ende δ, λ, α möglich. — [8] κλῆρ[ο]ν nicht ganz ausgeschlossen, aber sehr zweifelhaft. — [9] Ende ἀναγ[καῖον?, ἀναγ]ραφέν? — [11] durch αυ ein Strich, vielleicht Rest älterer Beschriftung, der wohl auch die folgende Zeile und Reste neben Zeile 1—3 angehören.

Bericht mit Abrechnung.

Verso. 2. Jahrh. v. Chr. Herkunft unbekannt. Große Schrift, andere Hand als Rekto. Erste Abschrift von E. Lobel.

Reste von zwei Zeilen, darin] $\overline{\text{Κ}}$ κδ [. . . [15] . .] . [. . . . .] δ [. . . . .] — [.] $\overline{\text{Κ}}$ μη ἐν ἔτεσι δυσί [16] . . .] μενων [ἀρουρ]ῶν μίσθωσιν κατὰ συνγραφὴν [17] . . .] . . ἀπο[.]τεινει κιται τοῦ κϑ L καρπὸν [18] . . .] . ν δεδ[ω]κὼς τὸ καθόλου ἀλλ' οἴεται ἀποστε- [19] . .] . . τὰ δι[α]σαφούμενα κέρματα τῶι προς- [20] . . .]κέναι εἰς τὸ ἐξαρμάρτυ(ρον) . . . . . [21] . . . . . [22] . . .] . ς L ς αφ . σιτωι α L $\overline{\text{Κ}}$ κδ β L κδ Reste von 9 Zeilen

[15] statt $\overline{\text{Κ}}$μη läßt sich χαλκ gut lesen, also χαλκ(οῦ); jedoch würde man die Nennung des Betrages dahinter, nicht davor erwarten; indessen scheint vorher eine Zahl gestanden zu haben. — [16] ἀρουρῶν ist nur Beispiel der Ergänzung. — [17] zum Verbum vgl. 18 Ende, wo man ἀποστελεῖν, ἀποστερεῖν oder dgl. vermutet. κιται = κεῖται, ganz unsicher. — [18] μηδ]ὲν δεδ. scheint es nicht zu sein. — [20] l. ἐξαμάρτυρον. Rechts Spuren einer Aufrechnung, ebenso wie 12ff., die an derselben Stelle beginnen.

Nr. 1240. Amtliche Rechnung.

P. 7989. Geschäftsschrift des 2. Jahrh. v. Chr. Herkunft unbekannt. Die erste Abschrift hat E. Lobel gemacht.

Von Zeile 1—9 sind nur geringe Reste sichtbar; diese Zeilen beginnen wie die folgenden mit τοῖς oder τῶι. [10] τοῖς διακονια καὶ α[. . .] . . ς . [11] $\overline{\vartheta}$ τοῖς Θηβαιος παρὰ Ἀχιλλίω(νος) . . [12] $\overline{\text{ια}}$ τοῖς παρὰ τοῦ στρα(τηγοῦ) κλ( ) . . [13] $\overline{\text{ιδ}}$ τοῖς Θηβαιος Ἀχιλλίωνος κε(ράμια) ιασ [14] $\overline{\text{ιε}}$ τοῖς παρὰ Τιμαίο(υ) Ἄραψ(ι) κ . ( ) αχ [15] $\overline{\text{κη}}$ τοῖς παρὰ Τιμαίο(υ) Ἄραψ(ι) κε(ράμια) αχ [16] Παῦνι ε τοῖς Ἄραψ(ι) Ἀχ[ιλ]λ[ί]ωνι . . [17] $\overline{\text{ιδ}}$ τῶι οἰνω[.]χιλι Τιμαίο(υ) κλ( ) β σ [18] $\overline{\lambda}$ τοῖς παρὰ τοῦ στρα(τηγοῦ) . α . . [19] Ἐπεὶφ ς τοῖς παρὰ τοῦ στ[ρ]α(τηγοῦ) . . [20] $\overline{\alpha}$ τοῖς πα[ρ(ὰ)] τοῦ . . . φ . . . κ . ( ) β . [21] $\overline{\eta}$ το[ῖ]ς π[αρὰ] τοῦ στρα(τηγοῦ) κλ( ) γ τ [22] ι τοῖς ἱππικόμοις τοῦ Νιτοιτ(ου) κλ( ) β σ [23] $\overline{\text{ια}}$ τοῖς ἱππικόμοις Κορραδί(ου) κε(ράμια) β ἀ σ [24] τοῖς κατοδερικαῖς κε(ράμια) αχ [25] τοῖς πτ[ε]ροφόροις κε(ράμια) αχ [26] ιβ τ[οῖ]ς [κ]ατοδε[ρικ]αῖς Ἄραψ(ι) κε(ράμια) αχ [27] ——— χβ . .

[10] etwa διὰ mit folgenden Namen? — [11] l. Θηβαίοις? ebenso 13. — [12] Ende: hier und in den folgenden Zeilen stehen Beträge, zum Teil in Keramia, also Wein oder Öl, zum Teil in einem Maße, dessen Name mit κλ beginnt. Die Zahlen sind wohl als Tausende zu lesen, obwohl nur in 23 das Zeichen dafür erscheint. Also z. B. 15: 1600, 21: 3300. Es handelt sich wohl um Naturallieferung für Beamte mit Gefolge, vermutlich aus Anlaß einer Dienstreise. Die hohen Zahlen weisen auf eine beträchtliche Begleitmannschaft hin. — [14] Araber als Polizisten oder Amtsboten, z. B. Soc. It. IV 388, 56. 367, 4. 337, 4. V 483, 4. 519, 1. 538, 2. — [17] [Ἀ]χιλ(ωνι) ist unwahrscheinlich, οἰοχόωι unmöglich. — [22] nach τοῦ ist eher ein Titel als ein Name zu vermuten. — [24] κατοδερικαί, mir unverständlich, steht in 26 bei Ἄραψι. — [25] ist πτεροφόροι richtig, so leuchtet Plaumanns Gedanke ein, der in ihnen nicht die priesterlichen Federträger, πτεραφόροι, sondern Wedelträger, d. h. Diener der hohen Beamten, erblicken wollte. Vielleicht kann man aber auch πυροφόροις lesen, womit πυρφόροις gemeint wäre; vgl. v. Wilamowitz, Arch. f. Pap. I 222.

Nr. 1241. Eingabe an den König.

P. 11776 Verso. Große, flüchtige Geschäftsschrift, etwa Ende des 3. Jahrh. v. Chr. Mehrfach abgerieben. Es liegt nur ein unvollständiger Entwurf vor. Auf Rekto Nr. 1265.

[1] *Βασ[ι]λε[ῖ] Πτολεμαί[ωι χαίρει]ν Δημήτριος Δημητρίου* [2] *Κυρη[ναῖ]ος τῆς ἐπ[ιγ]ον[ῆς ..]λαγκουμαιου* [3] *εφ[.....] .....[.ϑ]εντ[ο]ς Ἡρακλεῖ ιε* [4] *γ[..... Νι]κ[ά]νορος [τ]οῦ Νικάνορος χαλκοῦ* [5] *δρ[αχ-μὰς .....]κοσίας τιμὴν τοῦ ὑπάρχον-* [6] *τος αὐτῶι ..[..]υ ἐγ κώμηι Αχαν του τολ[.]ρου* [7] *ου απηνεγμα[.] του κ[..]. ι [..]. αι [.]κη οὗ γείτονες* [8] *ἀπὸ μὲν βορρᾶ πιε ... [ε]ιον, ἀπὸ νότου τα α . α* [9] *κτητου [ἀπὸ] ἀπηλιώτου α[.]α ατα εισ* [10] *..... [..] . ν ἀπὸ λιβὸς — — — — — — — — — — — —*

---

[2] Ende: auch *αικυμαίου* ist möglich. — [3] und folgende sind nach rechts eingerückt. Der Anfang lautete auf keinen Fall *ἀδικοῦμαι ὑπό*. Ende *ιε* oder *ισ*. — [4] Anfang *γ* oder *π* oder *ι* möglich, aber nicht *ἰε—ρὸν* oder dgl. Wahrscheinlich war der Sinn, daß Demetrios *ὑπὲρ] Νικάνορος* den Kaufpreis für ein Grundstück irgendwo hinterlegte, vielleicht in einem Herakles-Heiligtum. — [6] der Gegenstand unklar, *κήπου* scheint nicht unmöglich. Ob auf den unsicheren Dorfnamen der des Gaues folgte, ist sehr zweifelhaft. — [7] Anfang vielleicht *οὗ ἀπήνεγμαι* (= *ἀπενήνεγμαι*) oder auch *ἀπήνεγκα*. — [10] in der Mitte der Zeile hört die Schrift auf; die Periode ist noch nicht beendigt.

Nr. 1242. Steuerpächter teilen den Behörden den Eintritt eines Afterpächters mit.

P. 11794. 3.—2. Jahrh. v. Chr. Gau von Oxyrhynchos. Große, ungewandte Geschäftsschrift.

[1] *Ļ ιγ Θῶνϑ ā δραχμὰς τετρακις-* [2] *χειλίας / ⊢ ᾽δ* [3] *Πάις καὶ οἱ μέτοχοι οἱ ἐξειληφότες τὸν* [4] *κόλλυβον καὶ τὴν ἀσημωνίαν τοῦ τρεισκαι-* [5] *δεκάτου ἔτου⟨ς⟩ ἐπιστάτηι [ο]ἰκονόμωι τοπογραμ-* [6] *ματεῦσι κωμογραμμα-τεῦσι [ἀ]ρ[χ]ιφυλακί-* [7] *ταις φυλακίταις χαίρειν . ἐξείληφεν παρ᾽ ἡμ[ῶν]* [8] *Γοννῶφ[ρις Π]ετοσείριος [χαίρειν] ἐξείληφεν* [9] *παρ᾽ ἡμῶν Τακόνα τῆς κάτω τοπαρχίας* [10] *τοῦ ᾽Οξυρυγχίτου τὸν κόλλυβον καὶ τὴν ἀση-* [11] *μωνίαν*

[1–2] enthält vielleicht den Ertrag der Steuer, der zu Beginn des Jahres vorliegt. — [4] zur Wechselgebühr-Steuer vgl. Ryl. II p. 240 Anm. zu 10, wo der bisherige Stand dargelegt wird. Für *ἀσημωνία*, dessen Lesung feststeht, kenne ich keinen Beleg. Es wird den Kauf ungemünzten Edelmetalls bezeichnen. Ob davon eine Steuer erhoben und mit der Wechselsteuer zusammen eingezogen wurde, ist fraglich; an sich könnte auch der Staat den Kauf ungemünzten Goldes und Silbers, dessen er für die Münzprägung bedurfte (vgl. Schubart, Die ptol. Reichsmünze, Ztschr. f. Numismatik 1921, 68 ff.), dem Pächter der *κόλλυβος*-Steuer übertragen haben. — [5] zur Reihe der Beamten vgl. Wilcken, Chr. 249 (Rev. Laws col. 37, 2 ff.). Wilcken, Chr. 309. Lille 3 IV 71; hier sind es die Gaubeamten, die mit der Steuereinziehung zu tun haben können. — [8] die seltsame Namensform auch 21. *ἐξ.π.ἡμ.* ist einmal zu streichen. — [9] der Afterpächter übernimmt das Dorf Takona.

[τῆς] προγεγραμ[μ]ένης κώμης καὶ [12] [.....] ται αὐτῶι συνχωρ[ε]ῖ[ν] λαοῖς χ . [..] [13] [.....] τῶι νομῶι χωρὶς τῶν ἐν [.....] [14] [.....]ωι αλοις ξέ[ν]οις ε . [.....] [15] [.....] Τακόνα τῆι αὐ[τ]ῆι κ[ώμηι] [16] [.....] . παραδιδ[ό]ασι ὑμ[ῖν .....] [17] [.....]ῆ ἰδιώτας οἱ τη . [.....] [18] [..... πα]ραλαμβάνετε [.....] [19] [..... ἵν]α μηθὲν τῶν εἰσπ[.....] [20] [.....].. ἔρρωσθ[ε] [21] [..... α] μεν Γοννώφρει [.....] [22] [.....] πόλει κα ... [... [23] [Μεσο]ρ(ὴ) κζ

[12] [προστέταχ]ται? statt ται ist auch και möglich. αὐτωι scheint aus αὐτων verbessert, nach χ ist alles ganz unsicher. λαοις oder αλοις, dann vielleicht χα[λκο.. — [13] von χωρις an sehr zweifelhaft. — [14] ἄλλοις? λαοῖς? — [15] hinter τῆι ganz unsicher. — [16] auch παραδιδῶσι scheint möglich; παραδίδωσι nicht, weil ein Indik. Präs. fast undenkbar ist. Futurum steht nicht da. υ oder ν möglich. — [19] vermutlich τῶν nicht τον zu lesen; ergänze etwa εἰσπ[ραχθησομένων διαπέσηι]. — [21] [γεγράφα]μεν oder ähnlich. — [22] πολει scheint unvermeidlich; Oxyrhynchos? — [23] der Monat ganz unsicher. — Von 12 an erwartet man: Pflichten des Afterpächters, seine Beziehungen zu den Gaubehörden, Bitte um Unterstützung des Afterpächters. Vgl. Wilcken, Chr. 263. 276.

Nr. 1243. Angebot auf eine Steuerpacht?

P. 13983 Rekto. 3. Jahrh. v. Chr. Große, deutliche Geschäftsschrift. Faijum. Auf Verso steht Nr. 1213.

Kol. I.

Reste von 2 Zeilen. [1] πραχ ..... [2] μελη ..... εν [3] πε ..... νται δὲ εἰς ἄλ[λ]ας λειτουρ- [4] [γίας ὑπὸ] τῶν πραγματευομένων [5] χωρὶς τούτου δῶρα ⟨α⟩ὐτοῖς φέρειν καὶ [6] διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν παρα- [7] [λ]έλειπται ἡ δυνησομένη [8] [γίν]ε[σ]θαι ἐξ αὐτῶν πρόσοδος, [9] ὑφ[ίσ]ταμαι ἐκ τούτου τοῦ παρα- [10] [τεταγ]μένου εἴδους δώσειν εἰς τ[ὴν] [11] [πρό]σοδον κατ' ἐνια[υ]τὸν χαλκοῦ [οὗ] [12] [ἀλλα]γὴ πέντε ο[ἱ δὲ] προσγραφόμ[ε-] [13] [νοι ὑπο]τ[ε]λεῖς ὄντ[ες] ἀπερίσπασ[τοι] [14] [..... ἀπαρενόχλη]τοι ὑπὸ τῶ[ν] [15] [..... ἐ]ὰν δὲ τ[..]

Kol. II.

[16] [.....] εχομεν[... [17] [..... τῶ]ν διαπιπτόντων σ[.....]ν πρόσοδοι [18] [.....]ων διεγγυήσω δὲ τῶν . η- [19] [..... τ]ων ἐν τῆι πόλει . τάξομαι δὲ τοὺς [20] φ[όρους κα]τὰ τρίμηνον τὸ ἐπιβάλλον [21] ἐν Κροκοδίλων πόλει τοῖς παρὰ σοῦ. Darunter ein breiter leerer Rand.

[1] auch der Name Ἡρακλείδης könnte im Anfang gestanden haben. — [3] möglich ist auch αἱ δὲ εισα...ι λ; dann muß ὑπὸ (oder διὰ) durch anderes ersetzt werden. — [5] Pap. scheint δωραυτοις zu haben. — [8] bis πρόσοδος reicht der Vordersatz, der von ἐπεὶ oder dgl. abhängt. — [11] um welche Steuer es sich handelt, ist unklar. — [12] vor πέντε fehlt τάλαντα. Die Ergänzung ο[ἱ δὲ] ist ganz unsicher. — [14] ἀπαρενόχλητοι ist nur Beispiel. — [18/9] weder λημμάτων noch δημοσίων paßt.

Nr. 1244. Eingabe mit folgender Verfügung.

P. 13299. Ziemlich flüchtige Geschäftsschrift etwa des 2. Jahrh. v. Chr. Aus dem Faijum. Die amtliche Verfügung beginnt auf Verso Rücken an Rücken mit dem Schluß des Rekto-Textes.

Rekto: [1] Ἀπολ[λώνι]ος ἐπ(ιστάτης) φ[υλακιτ]ῶν [2] ἀπὸ Βίας ἕως ἐδάφους Τύνεως [3] Ἀνικήτωι οἰκονόμωι [4] παρὰ Τκολλ[ο]ύσιος [5] ζυτο-ποι[ο]ῦ κ[ώ]μης [6] Φνεβίεως καὶ ημενχων [7] ἐνεστηκυίας [μ]οι κρίσεως [8] ἐπὶ τῶν τὰ πρ[οσο]δικὰ [9] κρινόντων [χρ]ημα- [10] τιστῶν πρ[ὸς] Πᾶσιν [11] καὶ . . σ . θέαν [τ]ὴν [12] μητέρα αὐτῶν περὶ [13] οὗ ἐπενεγκόχασιν [14] κατ' ἐμοῦ καὶ τῶν παρ' ἐμοῦ [15] φόνου ἀγενήτου παιδίου [16] πεντεκαι-δεχημέρου [17] καὶ διὰ τούτ[ο]υ τῶν ἐγκα- [18] λουμένων εἰςβιασαμένων [19] εἰς τὴν οἰκίαν μου, ἣν καὶ [20] τυγχάνω ἠγορακυῖα [21] παρὰ τῶν πριαμένων [22] αὐτὴν παρ' αὐτῶν, νυνὶ δὲ [23] εἰσωικικότων Ἰσιάδα [24] τινὰ δι' ἑαυτῶν, [25] ἵν' εἴ πως δύναιντο διὰ [26] παρευρέσεως εἰκαστῆς [27] [γ]είνεσ-θαι τὴν ἐνοίκησι[ν], [28] [ἀ]ξιῶ σε συντάξαι γράψ[αι] [29] Ἀγαθοκλεῖ ἀπο-στε[ί]λ[αι] [30] τὴν Ἰσιάδα ὅπως ἀ . [. .] . η [31] καὶ βίαι ἐκχωρ[ήση]ι μοι [32] τούτου γενομένου [ὥ τε-] [33] τευχυ[ί]α τ[ῆ]ς βοηθείας [34] [εὐ]τύχει

Verso: in der Mitte des Blattes und in der Längsrichtung geschrieben [35] Ἀπολλωνίωι. Gegenüber dem unteren Teile des Rekto-Textes: 2. H. [36] L κβ Ἀ[θ]ὺ[ρ] κδ [37] πα(ρ') Ἀπολλω(νίου) [38] [Ἀ]γαθ[ο]κλεῖ ἐπ(ιστάτηι) Φνεβιέως [39] τοῦ δ[ο]θέντος Ἀπολλωνίωι [40] τῶι vacat ὑπομνήμα[τ]ος [41] ἀναπεμφθέντος δὲ φ[. . .] [42] . . . . . γραφοις ὑπόκειτ[αι] [43] τὸ ἀν-

---

[1–5] am Rande, zum Teil in den Text hineingreifend, steht von dritter Hand: ιζα..... παρὰ Τοκολλ[ούσ]ιος L κβ Ἀθὺρ κγ — [1] obwohl nach Verso Apollonios Empfänger ist, scheint hier doch sein Name im Nominativ zu stehen. Ist der Dativ gemeint, so paßt 3 Ἀνικήτωι nicht, denn es ging ihm kein καὶ voraus. Da auch auf Verso nicht ganz klar ist, ob die Verfügung von Apollonios ausgeht, bleibt hier undeutlich, an wen das ὑπόμνημα der Tkollusis gerichtet ist. — φυλακιτῶν ist wahrscheinlicher als ein Dorfname; Φνεβιέως ist ausgeschlossen, da der ἐπιστάτης dieses Dorfes Agathokles heißt. — [2] Βίας muß Dorfname sein. — [6] Φν Dorf im Faijum; es folgt wohl ein zweiter Dorfname, nicht κάτω, was man an sich lesen könnte. — [8] vgl. Amh. II 23. — [11] Name der Mutter. — [12] μητερα verbessert aus μητετα. — [13] die Zeile ergibt sich, wenn die beiden Stücke des Papyrus dicht aneinander gefügt werden. — [17] wahrscheinlich ist τούτου nicht auf παιδίου oder φόνου zu beziehen, sondern in τοῦτο zu verbessern. — [23] das Haus ist also durch Zwischenkäufer aus der Hand des Pasis in die der Tkollusis übergegangen; Pasis behandelt es aber noch als das seinige und besetzt es durch Isias. Der Mord steht in dieser Urkunde nur im Hintergrunde. — [25/26] es fehlt das Verbum zu ἵνα, etwa ἐπιδείξωσι. — [27] die Spuren führen mehr auf γείνεσθαι als auf γενέσθαι. — [29] Agathokles ist Epistates von Phnebiê, vgl. 38. — [30] Ende: Sinn: verhört werden; ἀκουσθῆι? — [31] ganz zweifelhaft. — [32] τουτου in Korrektur. Man vermißt δὲ oder vorher καὶ. — Nach γενομένου ist keine Spur sichtbar, aber die Ergänzung nötig. — [33] vgl. Mitteis, Chr. 17, Amh. II 34. — [37] sehr zweifelhaft. — [40] der Titel fehlt. — [41] φ fast sicher; δ' ὑφ' nicht unmöglich. — [42] συγ]γραφῆς zur Not möglich. — [43] καὶ bis ... über der Zeile.

[τίγρα]φον καὶ τῶν συντάξεων . . ., καταπεμφθή[τω] [44] οὖν ἡ . [. .] . . . η ἐπ[ὶ] τὴν Ἰσιάδα, [45] ἵνα περὶ τῶν γεγραμμένων [46] ἐπισκεφθῇ ὑπὸ τοῦ Ἀνικήτου [. . . [47] Spuren einer Zeile.

[44] ἡ entweder die Frau Tkollusis oder ein Wort für Schriftstück oder ähnl. Jedenfalls scheint die Verfügung zwar die Vernehmung der Isias, aber nicht ihre Verschickung anzuordnen.

Nr. 1245. Eingabe von Kleruchen.

P. 11779. Deutliche Geschäftsschrift des 3./2. Jahrh. v. Chr. Gau von Oxyrhynchos.

Zwei oder mehrere Kleruchen bitten um Herabsetzung ihrer Pacht oder um Zuweisung eines anderen Kleros. Vgl. Tebt. I 61 b, 35.

τοῦ ἡμε-] [1] [τέρο]υ κλήρου ἀπολείποντος πρὸς τ[ὸ] [2] [ἔδαφος] ϛ ιδ κα[ὶ] τούτων πρασσομένων [3] [ἡμῶν] τὰ ἐκφόρια συμβέβηκεν ἡμᾶς ἐξ- [4] [υστε]ρηκέναι καὶ τὰ ἴδια προστεθεικέναι [5] [καὶ ἐπι]τρεχομένους περὶ τῆς ἐγδέας ἀνα- [6] [χωρ]ῆσαι ἐπὶ τὸ ἐν Ὀξυρύγχων πόλει Σαρα- [7] [πιεῖο]ν. ἀξιοῦμεν οὖν σε μὴ περιιδεῖν ἡμᾶς [8] [διατεθ]λιμμένους κατὰ δύο τρόπους ἀλλὰ [9] [συντά]ξαι γράψαι ὧι ἂν κρίνῃς τὰ ἐκφόρια [10] [τῆς κα]ταλελειμ- μένης ἀχρείας γῆς ἀγα- [11] [γεῖν εἰς] τὴν ἀξίαν καὶ ἐπεὶ οἱ προυπάρχοντες ἐλιπο[τάκτουν] τὰ ἐκφόρια τῶν ιδ ϛ [12] [τῶν ἀ]πολειπουσῶν πρὸς τὸ ἔδαφος ἐν ὑπολό- [13] [γῳ πρ]οσδέ[ξασθαι], ἵνα μὴ ἐπὶ πλέον βλάβην [14] [ἐχόντ]ων ἡμῶν καὶ ἀναχωρῶμεν εἰς ἄλλους [15] [τόπο]υς, εἰ δὲ μή γε ἄλλον κλῆρον ἡμεῖν [16] [ἐπιγρά]ψαι, οὗ δυνησόμεθα προστάντες τῶι [17] [βασιλεῖ τὸ ἱκανὸν ποιεῖ]ν . τούτων δὲ γενο- [18] [μένων ἐσόμεθα ηὐεργετη- μένοι . εὐτύχει]

[1] ergänzt nach 12. — [2] große Arurensigle vor ιδ; dieselbe 11. — „Da man von uns die Pacht dafür einfordert". — [3] Ende εξ oder ευ. — [4] die Ergänzung soll nur den Sinn andeuten. — [5] Sinn etwa: „Da man uns für den Ausfall (ἔγδεια) haftbar macht". — [6] Zuflucht im Asyl, vgl. Soc. It. V 502. — [8] der Raum verlangt ein Kompositum von θλίβειν. καταλελιμμένους oder ἀπολελ. ist weniger wahrscheinlich, zumal da 1 und 12 λειπ, nicht λιπ schreiben. — [10] ἄγειν εἰς τὴν ἀξίαν „auf den wirklichen Wert zurückführen"; vgl. εἰς μίσθωσιν ἀχθῆναι ἐκ τῆς ἀξίας Tebt. I 75, 21. — [11] ἐπεὶ οἱ προυπάρχοντες ἐλιπο steht von καὶ an über der Zeile; die Fortsetzung, vermutungsweise τακτουν, wird über dem Anfange der nächsten gestanden haben. λιποτακτεῖν ist nur Notbehelf. — [12] ἐν über der Zeile. — [14] der Genet. abs. und das Verbum mit gleichem Subjekte neben einander sind in der Kanzleisprache dieser Zeit häufig. — [16] eher ἐπιγράψαι oder dgl. als διδόναι.

Nr. 1246. Aus einer Beschwerde.

P. 13555. 3. Jahrh. v. Chr. Aus Elephantine. Der Papyrus gehört zu dem Funde, den O. Rubensohn unter dem Titel Elephantinepapyri veröffentlicht hat, ist aber erst später als zugehörig erkannt worden. Große, ziemlich unbehilfliche Schrift.

[1] ... ἐ]νεχύρο[ι]ς καὶ [2] συνγρα(φαῖς) κα[ὶ γὰρ πε]ρὶ τούτων πυ- [3] θομένου α[ὐτοῦ π]αρ᾽ ἐμοῦ εἰ δυνα[ί-] [4] μην πορίσα[ι αὐτ]ῶι ταῦτα, ἐφ᾽ ὧι [5] κατὰ κοινὸ[ν τοὺς] τόκους ἐκ τοῦ [6] κατα[λ]όγ[ου ἑκάτε]ρος ἡμῶν παρὰ [7] τοῦ Βιήγ[χιος λή]μψεται, μέχρι [8] ὧν ἂν χρ[όνων καὶ] τὰ κεφά- [9] λαια προελώμε[θα ἀ]ποκομίσασθαι, [10] συνεχώρησ[α] δώσειν, ἃ καὶ ἐπι- [11] τάξαντος α[ὐ]τοῦ παρηρίθμη- [12] σα τοῖ[ς π]ερὶ τὸν Βιῆγχιν [13] συνι- στο[ρο]ύντων ἑκάστοις [14] τούτων τῶν τε διασαφου- [15] [μέν]ων ἀδελφῶν μου καὶ ἔτι [16] [τῆς] μητρὸς ἡμῶν. νυνὶ [17] δὲ τοῦ πατρὸς μετηλλαχότος [18] τὸν βίον πρὶν ἀποκομίσασθαι [19] ἡμᾶς παρὰ τοῦ Βιήγχι[ο]ς τὰ [20] δάνει[α] καὶ τοὺς τόκους οἱ ἐγκα- [21] λούμ[ε]νοι οὐχ οἷοί εἰσιν τὴν ἀσφά- [22] λεάν μοι δοῦναι τῶν κερμάτων [23] ὧν ἐ πατὴρ λαβὼν παρ᾽ ἐμοῦ [24] ἐξετόκισεν τῶι Βιήγχει [25] καὶ τὰ ἐπ᾽ αὐτοῖς ὑπαλλάγμα- [26] τα καὶ ἔτι τὴν συν- γραφήν, [27] ἣν ἔθετο ὁ [[τῶι]] Βιῆγχ[ε]ις τῶι [28] πατρὶ δι᾽ ἧς διασαφεῖται

[1] auch ἐνέχυρα scheint möglich; dann in 2 συγγραφὴν oder συγγραφὰς. — [2–9] die Lücke ist etwas auseinander gezerrt und erscheint größer, als sie sein sollte. — [5] τοκους verbessert aus τουους. — [9] σασθαι verbessert aus σεσθαι. — [12] von hier bis zum Ende läuft nach den ersten 2 oder 3 Buchstaben eine beschädigte Stelle von oben nach unten, die der Schreiber schon so vorfand und leer ließ; der Papyrus zeigt also 12 σα[ ]τοι[ς. — [13] συν[ ]ιστο[. — [14] του[ ]των usw. — links vor 12/13 κα. — [20] ς in τους über der Zeile nachgetragen. — [21] l. ἀσφάλειαν, σ über der Zeile nachgetragen. — [22] Pap. eher ηερμάτων als κερμάτων.

Zugrunde liegt ein Darlehn, das der Vater des Schreibenden dem Biënchis aus dem Kapital des Schreibenden gegeben hat, unter der Bedingung, daß beide ihre Zinsen von B. gemeinsam beziehen bis zur Kündigung der Kapitalien. Die Klage richtet sich vielleicht gegen die Brüder.

Nr. 1247. Beschwerde.

P. 11307. Aus Syene oder Ombos. Etwa 149/8 v. Chr. Die Schrift weist eher auf die zweite als auf die erste Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. Das 34. Jahr der beiden folgenden Urkunden, zu deren Gruppe auch dieser Papyrus gehört, ist wohl auf Philometor zu beziehen, weil Santobithys (Zeile 1) durch Gerhard, Erbstreit für diese Zeit bezeugt ist. Jedoch darf man auch an Euergetes II. denken, wenn man annimmt, daß Santobithys Rang und Amt des Oberleibwächters und Strategen erst beträchtlich später erlangt habe. In der Datierung bleibt daher ein Schwanken um 11 Jahre, das selbstverständlich von der Paläographie nicht aufgehoben werden kann.

Diese Urkunde bildet nicht die einzige, aber wohl eine der Voraussetzungen für die Klage vor den Dikastai und für ihre Zurücknahme, wovon die beiden folgenden Texte berichten.

[1] Σαντοβίθυι ἀρχισωματοφύλακι καὶ στρατηγῶι [2] π[α]ρὰ Ἐσορ[ο]ήρι[ος] τοῦ Πετοσε[ί]ριος τῆς ἐπιγονῆς. [3] [ἀδικ]οῦμα[ι] ὑπ[ὸ] Νεοπτολέμ[ο]υ τοῦ

[1] bei Gerhard, Erbstreit ist der Pathyrites Amtsbereich des Santobithys; ob auch hier, bleibt ungewiß. — [2] Esoroëris auch im folgenden Papyrus; im dritten dagegen Esaroëris. — Zu τῆς ἐπιγ. ohne Ethnikon vgl. Wilcken, Arch. VI 368; Woeß, Sav. Zschr. R. A. 42, 176 ff., ferner Nr. 1249, 4.

Νεοπτολέμου, [4] *οὐ τὴν πατρί[δ]α ἀγνοῶ. τὸ τεταγμένον ἔχοντος* [5] *ἐν [Σ]υήνηι στ[ρ]ατιωτῶν. ὑπ[αρ]χούσης μοι οἰκίας ἐν[τὸ]ς* [6] *το[ῦ] ἐν Συήνη[ι φ]ρουρίου καὶ αὐτοῦ ὄντος σταθμ[ο]ύχου* [7] *ἐν [μ]ὲν τοῖς ἔμπροσθεν χρ[ό]νοις ὄντος μου αὐτῶι* [8] *ἀνεγκλήτου, νυνὶ δὲ ἐν τ[ῶ]ι Μεχεὶρ μηνὶ τοῦ λ[γ] L* [9] *ἀντιλογίαν μοι συστησα[μέ]νου ἐξεπίτηδες* [10] *ἕως μὲν ἐλοιδόρει με π[ο]λλ[ὰ κ]αὶ ἀσχήμονα, ἀνομί[αι]* [11] *δέ [τ]ινι χρησάμενος δι[έκο]ψεν τὰ ἐφύπερα τ[οῦ]* [12] *ἄνω οἴκου ὥστ' ἂν κονιαρτο[ῦ]σθαί με διὰ παντός.* [13] *οὐκ ἀρκεσθεὶς δ' ἐπὶ τούτοις χρησάμενος τῆι περὶ* [14] *α[ὐτὸ]ν μοχθηρ[ᾶι] ἀγωγῆι ἐπ[ι]λαβόμενός μου ἐν τῆ* [15] *α[ὐλῆι] ἔτυ[π]τόν με πληγαῖς πλείοσι εἰς ὃ τύχοι* [16] *μ[έρος] τοῦ [σώμα]τός μου παρόντων τινῶν .. κα* [17] *ἐ[.....]ην. ἐπεὶ δὲ καὶ διὰ ταύτην τ[ὴν]* [18] *[αἰτίαν κεχώρ]ισμαι εἰς [τὸν Ὀ]μβίτην ἔν [.....]* [19] *[.....] καιλ[... Lücke* [20] *.[.....] ὑβρίζ[ει] ἐμὲ παρὰ τὸ κ[αθῆκο]ν.* [21] *ἐπ[εὶ δὲ παραγέγ]ονας ἐπὶ τοὺς τόπους βοηθὸς γιν[ό]μενος* [22] *τ[ῶι ..... ἀ]δικουμένῳ ἀ[ξ]ιῶ ἐὰν φαίνηται* [23] *ἐπ[..... ἡ]μᾶς, ὅπως [ἐκ τῆ]ς γενομένης [.....]* [24] *ἐπ[..... ἐ]πισκέψεω[ς] τύχω τῶν δικα[ίων].* [25] *εὐτ[ύχει]*

[4/5] hier sind wohl zwei Ausdrücke vermengt: *τὸ τέταγμ. ἔχ. ἐν Σ.* und *τῶν ἐν Σ. στρατιωτῶν.* — [6] Ende *ἐκτὸς* ist nicht ganz ausgeschlossen. — [8] die Ergänzung *λ[γ]L* beruht auf der Annahme, daß diese Beschwerde den beiden folgenden Texten zeitlich vorausgehe. — [11] *ἐφύπερα* Boden des oberen Zimmers? mit *ὕπερον* Mörserkeule und *ὑπέρα* Raatau kommt man nicht weiter. — [12] l. *κονιορτοῦσθαι.* — [14] *ἀγωγή* = Aufführung, Benehmen, vgl. Tebt. I 24, 87. — [15] *ἔτυπτον*: wahrscheinlich hatte N. Helfer bei sich. — [16] Ende: statt *κ* ist auch *η* möglich; zuletzt fehlt vielleicht ein Buchstabe. — [17] *ἐπεὶ δὲ* ist nach den Spuren und nach dem Satzbau einem *ἐπειδὴ* vorzuziehen. — [18] eine kurze Präposition wie *ἀπο* wäre vor *κεχώρισμαι* möglich; aber auch *[αἰτίαν φυγὴν πεποί]ημαι* ist allenfalls zulässig. — [19] Lücke unbestimmter Größe. — [20] entweder *ὑβρίζει* Präsens (noch jetzt), oder Impf.: er pflegte mich zu mißhandeln. — [21] möglich ist auch *ἐξ [οὗ δὲ παραγέγονας.* — *τ* in *τόπους* aus *υ* verbessert; *ο* anscheinend aus *ι.* — [23] Anfang wohl nicht *ἐπ[ισκέψασθαι.* — *[ἐκ τῆ]ς* sehr unsicher. — [24] wohl nicht *ἐπ[ὶ τῶν τόπων].*

Nr. 1248. Bericht des Gerichtsboten an den Geschäftsführer des Gerichts.

P. 11306. 148/7 v. Chr. Große, deutliche Kursive. Veröffentlicht bei Schubart, Pap. Gr. Berol. 6a. b. und bei Preisigke, Sammelbuch 3925.

[1] *Ἀσκληπιάδης Φιλίνωι τῶι εἰσάγοντι τοῖς ἀπὸ τοῦ Πανοπολίτου καὶ τοῖς μεμερισ[μένοις]* [2] *τόποις δικασταῖς χαίρειν. ἔγραψας ἡμῖν λαβόντα ἀντίγραφον ἐντεύξεως τῆς ἐ[πιδοθεί-]* [3] *σης ὑπὸ Ἰσιάδος δοῦναι τοῖς ἐγκαλουμένοις Ἐσορῆι καὶ Ταγῶτι καὶ παρ[αγγεῖλαι]* [4] *παραγίνεσθαι*

Es handelt sich wohl sicher um die im folgenden Papyrus bezeichnete *ἔντευξις* (Prozeßantrag). — [1] l. *τῶν μεμερ. τόπων*; in der folgenden Urkunde wird als Sitz des Gerichts Ptolemais bezeichnet. Wahrscheinlich ist es ein Wandergericht, vielleicht das der Chrematisten selbst. Da die Richter *δικασταί*, das Gericht *κριτήριον* genannt wird, hat dieser Unterschied keine Bedeutung; keiner dieser Ausdrücke würde die Chrematisten ausschließen. — [2] l. *ἐντεύξεως.* — Die Ergänzung *ἐ[πιδοθει]* ist reichlich lang, scheint aber unvermeidlich. — [3] zu Isias siehe den folgenden Text.

ἐπὶ τὸ κριτήριον ἐν ἡμέραις πέντε ἔχοντας καὶ τὰ πρὸς τ[ὴν] [5] κατάστασιν δικαιώματα. καὶ ὃ[ν] ἂν τρόπον οἰκονομήσαμεν παρηγγελκότε[ς] [6] Ταγῶτι μὲν ἐνωπίωι Ἐσοροήρει [δ]ὲ ἀπ' οἰκίας δι' Ἐπωνύχου φυλακίτου μαχ[ρὸν ἦν] [7] διασαφῆσαι. [8] ἔρρωσθε [9] Ł λδ Χοιὰχ ε Rückseite: Φιλίνωι

[5] ε[ν] scheint unvermeidlich, obwohl die Spur nicht eindeutig ist. — l. ᾠκονομήσαμεν. — [6] Ende: Wilcken fand die Ergänzung μαχ[ρὸν ἂν εἴη]; die obige beruht darauf, ist aber wohl wegen ihrer Kürze vorzuziehen. — [8] ἔρρωσθε redet die δικασταὶ statt des εἰσάγων an.

Der Ton dieses dienstlichen Berichts über die Ausführung eines Befehls ist merkwürdig vertraulich. Wahrscheinlich hat Asklepiades sich das Schreiben von einem Berufsschreiber aufsetzen lassen, der schöne Wendungen liebte.

Nr. 1249. Vergleich.

P. 11309. Syene. Sorgfältige Kursive. 148/7 v. Chr.

[1] [Ἔτου]ς λδ Χοιὰχ [.]α ἐν Συήνηι τῆς Θηβαίδος ἐπ' Ἀριστοδήμου ἀγορανόμου [2] [ὁμολ]ογεῖ Ἰσιὰς ἡ καὶ Σεννῆσις Πατεπνεβτεῦτος ἀφώντισσα μετὰ κυρίου τοῦ αὐτῆς [3] [ἀν]δρὸς Νεοπ[το]λέμου τοῦ Νεοπτολέμου Κυρηναίου τῶν Πτολεμαίου καὶ τῶν υἱῶν [4] [τακ]τομίσθου Ἐσαροήρει Πετοσίριος ἀφωντεῖ ἀμίσθωι συλλελύσθαι αὐτῶι τε καὶ Ταγῶτι [5] [τῆι γ]υναικὶ αὐ[το]ῦ ὑπὲρ ἧς ἐνέβαλεν κατ' αὐτῶν ἐντεύξεως ἐν τῶι λδ Ł τοῖς ἐν [6] [Πτο]λεμαίδι τῆς Θηβαίδος δικασταῖς ὧν εἰσαγωγεὺς Φιλῖνος δι' ἧς ἐνεκάλει αὐτοῖς [7] [περὶ] ὕβρεως κ[αὶ] πλ[η]γῶν ἃ ἐτιμήσατο [χ]αλκοῦ ταλά[ν]των δύο καὶ ἀργυρί[ο]υ δραχμῶν [8] [ἑκατ]ὸν καὶ μὴ ἐπελεύσεσθαι ἐπ' αὐτοὺς [ὑ]πὲρ τῶν προγεγρα[μ]μένων μήθ' ὑπὲρ τῶν [9] [διὰ τ]ῆς ἐντεύξεως δηλουμένων πάντ[ω]ν κατὰ μηθένα τρόπον, ἐὰν δ' ἐπέλθῃ [10] [ἢ ἄλλ]ος τι[ς] ὑπ[ὲ]ρ αὐτῆς [ἢ]τ' ἔφοδ[ος] αὐτοῖς ἄκυρ[ο]ς ἔστω καὶ προσαποτεισάτω Ἰσιὰς [11] [Ἐσαροήρει καὶ Ταγ]ῶτι ἐπ[ίτιμ]ον [χαλκοῦ τ]άλαν[τα π]έν[τε καὶ ἱ]ερὰς τ[οῖ]ς βασιλεῦσιν [12] [ἀργυρίου ἐπισήμ]ου δρ[αχμὰς Zahl χωρὶς τοῦ τὰ π]ρ[ογ]εγραμμέ[να] κύρια [13] [εἶναι | κεχ[ρημάτισται δι' Ἀριστο]δήμου ἀγορανόμου

Zum Inhalte vgl. den vorhergehenden Papyrus. Wie es scheint, sind zwischen Neoptolemos und seiner Frau Isias auf der einen Seite, den Quartierwirten Esoroëris und Tagôtis auf der anderen Seite mehrere Streitigkeiten vorgefallen. — [2] ἀφώντισσα und 4 ἄφωντεύς mir unverständlich; ἀφωντεὺς scheint eine militärische Bezeichnung zu sein, wie der Zusatz ἄμισθος (gegenüber ταχτόμισθος) vermuten läßt. Nr. 1247 wird Esoroëris als τῆς ἐπιγ. geführt. Aber die weibliche Form ἀφώντισσα spricht mehr für ein Ethnikon. — [3] Πτολ. καὶ τῶν υἱῶν vgl. Lesquier, Instit. milit. 77. — [4] zu ταχτόμισθος vgl. Lesquier 99. — [6] offenbar dasselbe Gericht wie im vorhergehenden Papyrus. — [11/12] vgl. Berger, Strafklauseln 31 ff. und Preisigke, P. Straßb. 2, 83. — [12/13] sonst in der Regel: μηδὲν ἧσσον κύρια εἶναι τὰ προγεγρ., z. B. Grenfell II 30 oder μηδὲν ἧσσον ἐπάναγκον ποιείτω κατὰ τὰ προγεγρ. Tor. 4; dann könnte folgen κυρία ἡ συγγραφή. Aber dies alles ist hier zu lang für den verfügbaren Raum. — [13] nicht wie gewöhnlich N. N. κεχρημάτικα; die Konstruktion ergibt sich aus dem Genetiv ἀγορανόμου.

Nr. 1250. Beschwerde aus Anlaß unerlaubter Namensänderung.

P. 11699. Schrift des 2. Jahrh. v. Chr. von einer ausgebildeten aber nicht berufsmäßigen Hand. Herkunft unbestimmt, wohl aus dem Faijum, vgl. Zeile 2. Auf Verso Reste einer Rechnung etwa derselben Zeit.

[1] [.....] *ειοππολετο* [... [2] [....]ς *τὸν Ἀρσινοίτην* [..... ..... *ἐ*]*πι-* [3] [....*ε*]*ι πρὸς τὸν χειρισμὸν* [*τῶ*]*ν προκειμένων* [4] [*καίπερ*] *μεταχειριζόμενος* [*τ*]*ὴν τοπογραμ-* [5] [*ματεία*]*ν ἱκανὰ πλήθη, ἃ καὶ* [*π*]*αραδείξω ἐπὶ* [6] [*τῆς ἐσομ*]*ένης μοι πρὸς αὐτὸν καταστάσεως, τὸ* [7] [*δ' αὐτὸ ἐπ*]*ὶ Πτολεμαῖον Πύρρου τῶν πρώτων* [8] [*φίλων καὶ στ*]*ρατηγὸν τοῦ προειρημένου νομοῦ.* [9] [*ἔστι δὲ κίνδυν*]*ος ὑπὸ τῶν πραγματικῶν τούτων* [10] [*ἃ ἐὰν βεβαιω*]*θῆι διασκεδασθῆναι τοῦ ἀνθρω-* [11] [*πίνου βίου σειομένο*]*ν ὅλου. προστεταγμένου γὰρ* [12] [*πᾶσι τοῖς ἐπὶ τῶν πρ*]*αγμάτων μηθένα μετε-* [13] [*νομάζειν μηδ' αὐτὸν*] *μηδὲ τὴν πατρίδα, εἰ δὲ* [14] [*μή, τὸν ποιήσαντα θ*]*ανάτωι ζημιοῦσθαι, ὁ Εὐ-* [15] [..... *διάγ*]*ων ἕκαστα μετενομάζει* [16] [*τὸν δεῖνα γράφ*]*ων ὁτὲ μὲν Πλις ὁτὲ δὲ* [17] [..... *ὁτὲ δὲ .....*] *γενεῖθις τοιούτων μηχανο-* [18] [*ποιημάτων .... ἕνε*]*κα ἀφανίζων τὰ μὴ εὐ-*

Es handelt sich um willkürliche Umnennung Privater durch örtliche Beamte. Wahrscheinlich war Namensänderung wie in der Kaiserzeit (Wilcken, Chr. 52, Gnomon 37. 42; vgl. auch P. M. Meyer, Jurist. Pap. p. 330), so auch in ptolemäischer Zeit den höchsten Behörden vorbehalten. (Plaumann, Der Idioslogos § 37. Nr. 1213: *περὶ μετα*[*βολῆ*]*ς πατρίδος καὶ ὀνομάτων.*) Zur Umnennung wie zum Doppelnamen vgl. Schubart, Einführung 333. BGU IV 1139. Meine Ergänzungen vertreten folgende Auffassung des Textes: Der Beschwerdeführende wendet sich gegen mehrere Gaubeamte 9, bis zum Strategen hinauf 7/8, wahrscheinlich an den Dioiketes in Alexandreia. Mit dem *τοπογραμματεὺς* hat er außerdem einen Rechtsstreit, worin der Termin bevorsteht 6. Den Anlaß bietet eine Privatsache mit einem Unbekannten, der sich irgend einer Verpflichtung zu entziehen vermochte, weil ein Beamter, wohl der *τοπογραμματεύς*, ihn mehrfach umnannte. — [1] ich gebe die paläographisch wahrscheinlichste Deutung der Reste, ohne Rücksicht auf den Sinn. *πολει* paßt schlechter. — [2/3] Hier das Verbum, wovon 5 *πλήθη* abhängt. — [4] *καίπερ* oder im Gegenteil eine begründende oder allgemeine Ergänzung, z. B. *τὸ νῦν.* — [5] Anfang: auch *ι* möglich, dann kleines Spatium. — l. *πλήθη*; was gemeint ist, weiß ich nicht, vielleicht Geld wie Nr. 1214, 24. — [6] ergibt mit 8 den Umfang der Ergänzungen. — [7] nur eine solche Ergänzung scheint die Nennung des Strategen zu erklären; daß nicht nur der *τοπογρ.* beschuldigt wird, zeigt 9 — *Πυρ* Korrektur aus *των.* Der Vatersname wird genannt, um den Angeschuldigten genau zu bezeichnen. — [9–11] offenbar ein allgemeiner Gedanke, den die Ergänzung nur ungefähr zu treffen versucht; der Umfang des Fehlenden ist genau berücksichtigt. — [10] auch *ἦ*]*θηι* wäre möglich; aber ich zweifle, ob man *ἤθη διασκεδασθῆναι* sagen kann; auch ist der Sinn „Moral", den es haben müßte, bedenklich. *πλή*]*θηι* = Geldsummen käme auch in Betracht. — [11] *ἀνθρώ*[*πων* wegen des fehlenden Artikels nicht wahrscheinlich. — Ende *γὰρ* aus *δὲ* verbessert, das spricht für *δὲ* in 9 Anfang. — [12] zu *μετε*[*νομάζειν* vgl. 15, wo es klar dasteht. — [13] *μηδ' ὄνομα* würde zwar der angeführten Nr. 1213, entsprechen, aber ohne Artikel anstößig sein. — [14] die Strafe gilt dem Beamten, der umnennt! — Ende: Name des Hauptbeschuldigten, wohl des *τοπογραμματεύς.* — [15] Ergänzung ganz unbestimmt. — [16] hier erscheint der Unbekannte, dessen Umnennung den Ausgangspunkt bildet. — *Πλις* ist nach G. Möller kein ägyptischer Name. — [17] statt *γεν* auch *νεν*, schwerlich *σεν* möglich; ein von Neith gebildeter ägyptischer Name. — [18] oder *μηχανορραφιῶν*; bedenklich bleibt, daß noch etwas vor *ἕνεκα* eingeschoben werden muß. tatt *τα* allenfalls *τὰς* möglich.

Nr. 1251. Beschwerde über Flurschaden.

P. 11806. 3.—2. Jahrh. v. Chr. Deutliche, schulmäßige Schrift. Philadelphia im Faijum.

[1] *Θεοδώρωι ἐπιστάτει Φιλα-* [2] *δελφείας παρὰ Νικαγόρου* [3] *του Βίθυος ρλ̄ τῆι ις̄* [4] *τοῦ [Φα]ρμοῦθι τοῦ κς L* [5] *[.....] Πετοσού-* [6] *[χου] κ[αὶ ..]μωφν[..]ος το[ῦ]* [7] *Πανταλέοντος καιροτη-* [8] *ρήσαντες τὸν παρ' ἐμοῦ* [9] *φύλακα ἀπεσπασμένον* [10] *εἰς μακρότερον πεδίον ἐ-* [11] *παφέντες τὰ ἑαυτῶν κτ[ή-]* [12] *νει βοϊκὰ σὺν ἄλλοις [[πλείο-]]* [13] *[[σι]] κτήνεσιν ὧν τοὺς κυρίους ἀγνοῶ εἰς ἣν μεμίσθωμαι γῆν* [14] *παρὰ Σιμίου τοῦ Πτ[ολεμαί-]* [15] *ου κατένειμαν καὶ συνεπά-* [16] *τησαν χόρτου ἀγώγια πέντε* [17] *ᾱ γ[είνοντ]αι χα(λκοῦ) ⊢ ᾱγ*

---

[3] l. *ἑκατονταρούρου.* — [5] Anfang: Name. — *Πετο*, nicht *Πετε.* — [6] nach *καὶ* Name. — [11/12] l. *κτήνη.* — [13] *κτήνεσιν* bis *ἀγνοῶ* über der Zeile.

Nr. 1252. Beschwerde von Jagdpächtern.

P. 13432. 2. Jahrh. v. Chr. Sorgfältige, stilisierte Schönschrift. Westliches Faijum. Erste Abschrift von E. Lobel.

[1] Reste einer Zeile [2] *[....]. στρ[.....]φ[....] εμυ[..]* [3] *[....] των[....]ντων ἐξει[λη-]* [4] *φ[ό]τ[ων] τὴν [θήρ]αν τῶν ἀγρίων* [5] *ὄρνε[ω]ν εἰς τὸ ζ L τῆς τε* [6] *προγεγραμμένης κώμης* [7] *ὁμοίως δὲ καὶ Εὐημερίας, ὑπο-* [8] *λιπομένων ἡμῶν κατὰ κοι-* [9] *νὸν τόπους, ἐν οἷς ἔδει ἡμᾶς* [10] *στήσαντα τὰ λίνα θηρεύσαν-* [11] *τας τὰ ἐν αὐτοῖς κοιτάζοντα* [12] *ὄρνεα ἀποδοῦναι τὸν καθήκον-* [13] *τ[α] φόρον, τῆι δὲ νυκτὶ τῆι φερού-* [14] *σηι εἰς τὴν η τοῦ Τῦβι τοῦ ζ L* [15] *προσαγγελέντος ἡμῖν Γενναί-* [16] *ου τοῦ [.]οτου τῶν ἐκ τῆς αὐ-* [17] *τῆς κώμ[η]ς, ὃς καὶ συνθηρεύει ἡμῖν,* [18] *κατ[αβε]βηκότος ἄνευ τῆς ἡμε-* [19] *τέρα[ς γ]νώμης καὶ θηρεύοντα* [20] *ἐν αἷ[ς ὑ]πολελείμμεθα κοίταις,* [21] *ὅθεν [πα]ρ' αὐτ[ὸ]ν τὸν καὶ[ρὸ]ν προς-* [22] *ορωρ[ότες καὶ λ]αβ[ό]ντες Ἀρ[μ]άιν* [23] *φυλα[κίτ]η[ν] κ[αὶ] Πύρρον Πεταῦ-* [24] *τος φ[υ]λα-κίτ[ου] υἱὸν ἐπελθόντες* [25] *ἐπὶ τοὺς προδε[δ]ηλωμένους* [26] *τόπο[υς] παρεδώκαμεν τόν τε* [27] *Γενναῖον ὁμοίως δὲ καὶ τὰ λίνα* [28] *αὐτοῦ ἑσταμένα·*

[3/4] ob die Jagd dem Könige gehörte, geht aus dieser Stelle nicht hervor. Für ein nahes Verhältnis der *θηρευταὶ* zum Staate spricht P. Soc. It. IV 350 (254/3 v. Chr.), wo sie *ὀψώνιον* verlangen. Die Urkunden der Kaiserzeit, P. Ryl. II 98a und gleichzeitig P. Soc. It. V 458, legen es nahe, ohne unbedingt zu beweisen. Ohne Andeutung sind P. Soc. It. III 222 (3. Jahrh. n. Chr.) wie P. Petrie III p. 199 (3. Jahrh. v. Chr.). Erwähnt wird die Jagd auch P. Oxy I 122 und BGU IV 1123. Die übrigen Stellen sind bei P. Ryl. II 98a verzeichnet. Die *κυνηγοὶ* dürfen nicht ohne weiteres zur Deutung herangezogen werden Preisigke SB 285—291. 293. 294, P. Eleph. 28. u. a. — [10] l. *στήσαντας.* — [19] Ende: der Wechsel zum Akkusativ ist in solchen Fällen häufig. — [22] die Urkundenschreiber brauchen manchmal poetische Ausdrücke.

ἐπεὶ οὖν διὰ [30] τὴν δηλουμένην αἰτίαν τυγχά- [30] νομεν βεβλαμμένοι εἰς κερκὴρ εἰς [31] λόγον ν, προσαγγέλλομέν σοι [32] ὅπως ἀναχθῆι ἐφ' Ἡλᾶν τὸν ἐπι- [33] στάτην τῶν φυλακιτῶν καὶ [34] τύχηι τῆς προσηκούσης ἐπιπλεί- [35] ξεως καὶ πραχθῆι τὰ δηλούμε- [36] να [βλάβη], ἵνα δυνώμεθα ἀπρο- [37] φασί[σ]τ[ω]ς τὸν φόρον ἀναπληρῶσαι [38] L ζ Τῦβι . .

[30] Kerker ist der demotische Name des τάλαντον, sein Gebrauch höchst auffällig. κερκήρεις als Mehrzahl ist unwahrscheinlich. 400 Kupfertalente können schwerlich gemeint sein, denn sie würden die außerordentliche Summe von 4800 Silberdrachmen beim Verhältnis 1/500 ergeben; eher: ein Kupfertalent beim Verhältnis des Kupfers zum Silber wie 1/400. — [32] Ἡλᾶς Kurzform von Ἡλιόδωρος. — [34] l. ἐπιπλήξεως, vgl. umgekehrt δάνειον — δάνηον.

Nr. 1253. Beschwerde bei der Polizei.

P. 13429. 2. Jahrh. v. Chr., eher aus der ersten als aus der zweiten Hälfte. Gewöhnliche Geschäftsschrift, ähnlich Nr. 1256. Herkunft unbekannt. Erste Abschrift von E. Lobel.

[1] δραν [. . .] [2] καὶ τὸν δηλούμενον φύλακα [3] προσεμαστίγωσαν αἷς εἴχ[ο-] [4] σαν ῥάβδοις κρναναίναις ἐπὶ [5] τὸ ἔδαφος ῥίψαντες αὐτὸν [6] ὥστ' ἂν δεινῶ[ς] διακε[ῖ]σθαι ὑπὸ τῶν πληγῶ(ν). ἐπεὶ οὖν ταῦτα διαπεπραγμέ- [7] νοι εἰσὶν ἀποστατικῶς [δ]ια- [8] κείμενοι [[ὅσα]] τά τε κτήνη ἀπε- [9] βιάσαντο καὶ ᾧχοντο ἔχον- [10] τες βουλόμενοι ἃ εἴ̣ησαν [11] ἐπιτετηδευκότες δια[σ]κε- [12] δάσαι, ὅθεν καὶ ὑπ' αὐτὸν τὸν κ[. . .] . εσ . ν προσαγγέλλω οὖ̣[ν] [13] Ἰμούθει φυλα(κίτῃ) ὅπως ἐπελθὼν ἐφίδηι τὸ [14] γεγονὸς βλάβος τά τε κ[τ]ή[νη] [15] ἀσφαλάσηι καὶ τὸν Πετεσοῦ- [16] χον σὺν τῶι Ὀννώφρε[ι] ἐξα- [17] ποστήσεις ἐφ' οὓς κα[θήκ]ει, [18] ἵνα τύχωσιν τῆς ἁρμοζούσης [19] ἐπιπλήξεως [[και . . .]]ει . . [20] ἐπαναγκασθῶσιν ἐκτεῖ[σ]αι [21] τὸ βλάβος, ἐπιδέδωκα δὲ [22] καὶ τοῖς εἰθισμένοις [23] L [ ] Verso: 2. H. [24] ἀντίγραφον προς- [25] αγγελίας κατὰ Πετε- [26] σούχου καὶ Ὀννώφριος . . .

E. Lobel macht darauf aufmerksam, daß die Beschwerde gerichtet wird 1. an die Behörde, die am Anfange stand, 2. an den Wächter Imuthes, 3. an eine andere Behörde (τοῖς εἰθισμένοις 22), die offenbar mit der „zuständigen" Behörde (ἐφ' οὓς καθήκει 16) nicht zusammenfällt. Vielleicht ist der vorliegende Text, der ja auch auf Verso als Abschrift bezeichnet wird, weniger eine formelle Beschwerde als eine Benachrichtigung, welche Schritte der Klagende getan habe und tue. Welche Behörden in solchen Fällen angerufen wurden, wissen wir noch zu wenig. — [3/4] εἶχοσαν vgl. Mayser, Gramm. 331. — [6] ὥσ' bis πληγῶ(ν) über der Zeile ἐπεὶ usw. nachgetragen. — [8] das zweifelhafte und vom Schreiber getilgte οσα steht über der Zeile. — [10] Lobel las ἀεὶ μὲν statt ἃ εἴησαν, was trotz dem befremdlichen Optativ durch den Satzbau gefordert zu werden scheint; lesen kann man beides. — [13] ὅθεν bis σ.ν über der Zeile δάσαι usw. — Ende: statt οὖ̣[ν] ist auch δὲ allenfalls möglich. — [13] Ἰμ. φυλ. steht in zwei Zeilen am linken Rande neben Zeile 12 und 13, die mit ὅπως beginnt. — l. ἐπίδῃ. — [15] l. ἀσφαλίσηι. — [17] l. ἐξαποστήσηι.

Nr. 1254. Beschwerde.

P. 9736. 2. Jahrh. v. Chr. Gewöhnliche Kursive. Faijum. Die erste Abschrift stammt von E. Lobel.

[1] *Μαρρῆι κωμο[γ]ραμ[μ]ατεῖ Ἡφαιστιάδος παρὰ* [2] *Διοδώρου τοῦ Διοδώρου Πέρ[σο]υ τῶν Ἀρω . [..] καὶ* [3] *Λύκωνος τῆς β ἱπ(παρχίας) [.] . τῆι ιβ τοῦ Ἀθὺρ* [4] *τοῦ κη L τῶν [προβ]άτων μου ἀναλελυ-* [5] *κότων ἐκ τοῦ. [.....] ... τι ὡρῶν ι καὶ ἡγμέ-* [6] *νων εἰς [τ]ὸν ὑ[πάρχ]οντά μοι ἀμπελῶνα* [7] *καὶ νεμομέν[ων ...] ... τούτου περ[ισ]σὰ* [8] *τετοκέναι ἐπ[ελθὼν Π]τολεμαῖος Ἀμμω-* [9] *νίου* [geringe Spuren ausge-] [10] [löschter Schrift] *τις ... με[τ' ἄλ]λων* [11] *πλειόνων ὧν ἀ[γνοῶ] τὰ ὀνόμ[ατα χ]ά-* [12] *ριν τοῦ εἰνμε [.....] ... ε[.....]ν πα-* [13] *ρατριβῆι τοῦ [.] . [.....] . [..] ... λει [.. μ]έ-* [14] *να πρόβατα [..]τη βίαι εἰς τὸν τοῦ [Πτολε-* [15] *μαίου ἀμπε[λῶ]να [.....] ..... [...] ι* [16] *χάριν τοῦ ε[...]ν . [.....] . γενηθ[έν]των* [17] *ἃ καὶ παρε[...* [18] *φυλακίτα[ς ...* [19] *διὰ τὸν φόβον [...* [20] *οὐκ ἀρκε[σθεὶς τοῖς ὑπ' αὐτοῦ ἤδη διαπε-]* [21] *πραγμέ[νοις ...* [22] *ἐπ' αὐτὸν .. [...* [23] *αὐλίζεσθαι [...* [24] *πλὴν μεν . [...* [25] *καὶ τοῦ Πτολ[εμαίου ...* [26] *καὶ σκυτάλη [...* [27] *κλει φ α .. [...* [28] *γεγονίας ἐν [... συμβέ-]* [29] *βηκεν ἀνε .. [...* [30] *αν ⊢ βφ ἐπι δ ... [...* Reste einer Zeile

---

Die Deutung des Inhalts ist mir nicht gelungen; Ptolemaios scheint es besonders auf den Nachwuchs der Herde abgesehen zu haben. — [2] zu den Eponymen-Offizieren vgl. Lesquier, Institutions Milit. 77. — [3] vor *τῆι* mag etwa (*πεντάρουρος*) oder dgl. gestanden haben. — [4] Jahr 28 etwa Philometors oder Euergetes II. — [5] *ἐπὶ*? in *ὡρῶν* ist die Endung zweifelhaft. — [7] *περισσὰ* ist für die Lücke reichlich lang, *ρ* zweifelhaft. — [11] Mitte sehr unsicher. — [12] zwischen *ριν* und *τοῦ* eine Spur. *εινμε* kann nicht richtig sein; ich schreibe es nur, um ein Bild des Möglichen zu geben. — *παρατριβή* = Begattung? — [13] vielleicht *καταλε]λει[μμ]έ-να*? — [14] *βίαι* zweifelhaft. — [16] *γ* sehr zweifelhaft. — [17] *παρε[ίληφε*? *παρέ[σχε*? — [24] *πλήν* zweifelhaft. — [26] *σκυτάλη* zweifelhaft. — [27] *φα(κοῦ)*? *φα(σήλου)*?

Nr. 1255. Beschwerde beim Dorfepistates.

P. 11637. Ende der Ptolemäerzeit. Wohl aus dem Faijum. Abschrift und Erläuterungen von E. Lobel.

[1] *Τῶι ἐν Ἀκάνθων ἐπιστάτηι* [2] *παρὰ Πετεσούχου νεωτέρου τοῦ Νεκφερῶτος* [3] *τῶν ἐκ τῆς Ἀκάνθων. τοῦ πρεσβυ(τέρου) μου ἀδελφοῦ* [4] *Πετεσούχου καταγόντος ἐπὶ τῷ εἶναί με* [5] *ἐν ἀλλοδημίαι ἐπιβαλόντος ἐπὶ τὴν ὑπάρχουσάν* [6] *μοι οἰκίαν ὁμοροῦσαν δὲ τῆι ἑαυτοῦ κατέσπασεν* [7] *πλήονα φορτία καὶ κα[χ]τεχρήσατο εἰς τὴν* [8] *ἑαυτοῦ οἰκο⟨δο⟩μὴν οὐ*

---

[1] es handelt sich wohl um das Dorf A. im Faijum; daß der Papyrus in Mellawi gekauft ist, besagt nichts. — [6] vgl. P. Lond. I p. 36 *ταύτης κατεσπασμένης καὶ τῶν ἀπ' αὐτῆς φορτίων διενηνεγμένων.* — [8] ebenda *τὸν τῆς οἰκίας τόπον ψιλὸν περιοικοδομήσαντες χρῶνθ' ὡς ἰδίοις.* — *ει* in *περιτειχ.* ist verklext.

μόν⟨ον⟩ δ' ἀλλὰ καὶ περιτειχίσας [9] ἀτῆς ἡμετέρας αὐλῆς τὸ πλεῖστον μέρος προς- [10] είληφεν τοῖς ἑαυτοῦ τύποις, ἔτι δὲ καὶ ὀφείλων μοι [11] τὸ πρὸς μέρος ὧν ἐκτέτικα ὑπὲρ τοῦ σημαι- [12] νομένου ἡμῶν πατρὸς ἔτι περιόντος [13] ἀκ⟨ο⟩λούθως αἷς τέθειταί μοι ὁ πατὴρ ἀσφαλήαις [14] κατὰ τῶν ὑπαρχόντων ὥστε πρᾶξαί με [15] τὸν ἀδελφὸν ἀργυ(ρίου) ⊢ ρν[?] καὶ ταύτας ἀπαιτούμενος [16] οὐχ ὑπομένει ἀποδο[ῦν]αι· διὸ ἀξιῶι [17] [.....]... αὐτὸν [ἐ]πὶ Σαραπίωνα [18] [... ...στρ]ατηγὸν ὅπως [19] [...

[9] Anfang ατης = αὐτῆς statt τῆς, vgl. 11. Dies kommt öfters vor. — l. ἡμετέρας. — Ende προς verbessert aus περι. — [11] Anfang ατο, worin α getilgt ist. — [18] daß die an den ἐπιστάτης gerichtete Eingabe an den Strategen weiter gehen soll, ist merkwürdig; vgl. Paris. 13, Magd. 12, Leyd. A. In der Regel wird der umgekehrte Weg eingeschlagen.

Nr. 1256. Gesuch eines Makedonen um Entbindung von der Lampadarchie.

P. 13431. Etwa erste Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. Gewöhnliche Geschäftsschrift, ähnlich der von Nr. 1253. Philadelphia im Faijum. Vgl. Schubart, Einf. 258.

[1] Πετεαρποχράτηι κωμογραμμα- [2] τεῖ Φιλαδελφείας [3] παρὰ Ἕρμωνος τοῦ Θεοκρίτου [4] Μακεδόνος τῶν Πρωτογένου [5] καὶ Πρωτογένου τοῦ υἱοῦ [6] τῆς ξ ἰπ(παρχίας) πλ· ἐπεὶ ἐν τῶι [7] προτεθέντι ἀγῶνι ἠλκυσμέ- [8] νων τινῶν λαμπαδάρχων [9] τῆι ις τοῦ Θωὺθ τ[οῦ] λε ∠ [10] τῆι δὲ ιϑ τοῦ αὐτοῦ μηνὸς [11] ἠλκυσμαι λαμπαδάρχης [12] ἀνδρῶν οὐ καϑηκόντως [13] χάριν τοῦ μὴ ἔχειν με μηδε- [14] μίαν ἀφορμὴν μηδὲ περίστα- [15] σιν πρὸς τὸ χορηγῆσαι τὰ τῆς [16] λαμπαδαρχίας ἀλλὰ διαζῶν- [17] τος ἐξ ὀλίων ἃ καὶ μόλις [18] αὐταρκεῖται ἐμοί τε καὶ [19] τῆι γυναικὶ καὶ τοῖς τέκνοις, [20] οὕς τε ἠλκύκησαν πρὸ ἐμοῦ [21] λαμπαδάρχας ἐν τῶι αὐτῶι [22] ἀγῶνι κατασυνεργοῦντες [23] καὶ καταχαριζόμενοι [ἀ]πολέ- [24] λυκαν, ἀξιῶ μὴ ὑπερ- [25] ιδεῖν με ἀγνωμονούμενον [26] ἀλλὰ ἐπανενέγκαι ἐπί τε τὸν [27] γυμνασίαρχον καὶ [ἐ]πὶ τοὺς [28] ἐκ τοῦ ἐν τῆι Φιλαδελφείαι [29] γυμνασίου νεανίσκους, [30] ὅπως ἀπολυϑῶ τῆς λαμπα- [31] δαρχίας, εἰ δὲ

Es fällt auf, daß ein Makedone, der zu einer gymnasialen Leistung herangezogen wird, sich beim ägyptischen Dorfschreiber darüber beschwert und ihn bittet, die Sache dem Gymnasiarchen vorzulegen oder im Falle der Ablehnung der „zuständigen Stelle" zu übergeben, wahrscheinlich einer höheren staatlichen Behörde. Vielleicht hatte Hermon vorher schon mit dem Gymnasiarchen und den Neaniskoi umsonst verhandelt. Die Beteiligung von Staatsbeamten an rein gymnasialen Fragen wird am ehesten verständlich, wenn der Staat darauf bedacht war, die Gymnasion-Hellenen durch gymnasiale Leistungen nicht übermäßig belasten zu lassen, um dem Staate ihre Wirtschafts- und Steuerkraft zu erhalten. Auch die Beschuldigung, andere seien durch Gunst befreit worden, könnte ein Anlaß sein, staatliche Behörden anzurufen. Außerdem zeigen neuerdings besonders die Zenon-Akten, daß der ptolemäische Staatsbeamte nicht nur dem Könige, sondern auch seinem Vorgesetzten dient, und damit wurde es möglich, den Dorfschreiber in Gymnasionangelegenheiten hineinzuziehen, wenn seine hellenischen Vorgesetzten zum Gymnasion gehörten. — [4] Πρωτογένου usw. bezeichnet die „Eponymes" im Sinne von Lesquier, Inst. Mil. — [6] l. ὀγδοηκονταρούρου. — [7/8] ἠλκυσμένων, vgl. 11 und 20, deutet auf Zwang. — [8] λαμπαδαρχία für ägyptische Hellenen bisher nicht bezeugt.

μή γε ὑπο- [32] τάξαι μου τὸ ὑπόμνημα [33] ὧι κεθήκει, ἵνα μὴ ἐ[ξ ἅπα]ν- [34] [τος ἀπολῶμαι . . .

[33] eher ὧι als ὡς. — [34] oder διαφθείρωμαι oder dgl.

Nr. 1257. Königseid.

P. 13439. Zwischen 270 und 258 v. Chr. Gewöhnliche Geschäftsschrift, vielfach zerstört. Oxyrhynchos. Doppelurkunde. Erste Abschrift von E. Lobel.

[1] [Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ τοῦ υἱοῦ Πτολεμαίου ἔτους . . ἐφ' ἱερέως . . . τοῦ . . . Ἀλ-] [2] ε̣ξά[νδρου] καὶ θ[εῶ]ν Ἀδελφῶν κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφ[ου . . . . τῆς . . . . μηνὸς Θωὺθ ζ̄] [3] ὅρκος [ὃν ὤμοσεν καὶ ὑπεχειρογράφησεν] . . . . . μος ε . . . . . [. . .] [4] [. . .] . . . . . καὶ Ἀπολλωνίδου τοῦ νομάρχου κα[. . .] [5] [.] . . . των ε . . . . . ν ι . . . . ν βασιλέα Πτολεμα[ῖον καὶ θεὰν Φιλάδελφον καὶ θεοὺς Σωτῆρας] [6] [τοὺς] τούτων γονεῖς εἰ μὴν ἀναζεύξομαι . . . [. . .] [7] πεσχε τῶν ι ἀμπελώνων . . . [. . .] [8] ὧν δεκατάρχωι ἐπιτρέψω ὡσαύτως δὲ κ[αὶ ἐὰν ἐξ ἄλλης (δεκατ)αρχίας αἴσθωμαί τινα] [9] ἀνα[. .] . ντα ἐμφανιῶ τῶι π[.] εμονομε . . . . [. . . εὐορκοῦντι μέμ μοι εὖ εἴη] [10] καὶ ὁ δα[ί]μων τοῦ βασιλέως διατηροίηι ἐφιορκοῦντι δὲ τἀναν[τία. Leerer Zwischenraum von etwa 6 Zeilen Breite. [11] [Βασιλεύοντο]ς Πτ[ολε]μαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ τοῦ υἱοῦ Πτ[ολεμαίου ἔτους . . .] [12] [ἐφ' ἱερέως . . . . .] Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν Ἀδελφῶν κανηφόρου [Ἀ]ρσιν[όης Φιλαδέλφου . . . τῆς] [13] [. . .]ου μηνὸς Θωὺθ ζ̄ ἐν Ὀξυρύνχων πόλε[ι . . .] [14] [. . .] . . . . . υη [.] . . γον . ξος . . . [. . . [15] [ca 20 Bst παρ]ὰ Καλλικλέους ἀντιγραφέ[ως . . .]α . . σαντος [. . . [. . . [16] [ca 20 Bst θε]ὰν Φιλάδελφον καὶ θεοὺς Σω[τῆρ]ας τοὺς τ[ούτων γονεῖς . . .] [17] [ca 20 Bst] . ηρου ανυφατης ὑπαρχούσ[ης .] . συν . . . . [. . .] [18] [δεκατ]άρχωι οὔτε . . [. .] μη ἔπελθε οὔτε τῶν ι ἀμπελώνων . . [. . .] [19] [ὡσαύτ]ως δὲ καὶ ἐὰν ἐξ ἄλλης (δεκατ)αρχ[ί]ας αἴσθ[ω]μαί τινα [. . .] [20] [. . . . .] . . μεωι συναναζευγνύω. εὐορκοῦντ[ι] μέμ μοι εὖ ε[ἴη καὶ ὁ δαίμων τοῦ βασιλέ-] [21] [ως δια]τηροίη, ἐφ[ι]ορκοῦντι δὲ τἀναντία. [22] Eine Zeile demotisch. Verso: [23] Ἀπολ[λων]ίδου [24] geringe Schriftreste.

[1] zum Datum vgl. Nr. 1226. — [3] die Ergänzung ist nur Vorschlag; die sichtbaren geringen Spuren blieben mir undeutbar. — [5] ἐμ[ύω (ὄμνυμι) stand nicht unmittelbar vor βασιλέα. — [7] ἀ]πέσχε? — ἀμπελώνων sehr zweifelhaft. — [8] ergänzt nach 19. — [9] nicht ἀνα[ζευγν]ύντα. — ἐμφανιῶ Lobel, sehr zweifelhaft. — [10] zum δαίμων des Königs vgl. P. Soc. It. IV 361 (251 0 v. Chr.) ὀμν]ύω δέ σοι τὸν βασιλέως δαίμονα καὶ τὸν Ἀρσινόης ἢ μὴν usw. — [17] Lobel ταυυφάντης, sehr zweifelhaft; ὑπαρχ. sehr zweifelhaft. — [18] Lobel οὔτε αὖ[τὸς] ἔπελθε; man würde ἐπελεύσεσθαι erwarten. — ἀμπ. ganz zweifelhaft. — [19] Pap. ιαρχιας. — Zum Königseide vgl. P. Soc. It. IV 361. V 515. Theb. Bank XI. BGU IV 1186. P. Eleph. 23. P. Edgar 48. P. Petrie III 56a. b. P. Grad. 4.

Nr. 1258. Verzeichnis von Privaturkunden.

P. 9843. 2. Jahrh. v. Chr. Vielleicht aus Hermupolis. Gewöhnliche Kursive. Erste Abschrift von E. Lobel.

Verzeichnisse solcher Art sind: BGU II 567. Amh. II 98. 180. Lond. 1179 + Flor. 51. Flor. 24. 25. Lips. 31. Cairo Preis. 31. S.B. 5167 ff. Oxy XIV 1648. 1649. Besonders ähnlich ist Grenf. I 33.

A. (Rekto.)

[1] *ἀνη( ) [. . . . .]ην Π[τ]ολεμαῖος Πρωτάρχου ἱπ(πάρχης) ἐπ᾽ ἀ(νδρῶν) τῶν ἐκ τῆς Θηβαίδο[ς] ὡς Ⅼ νδ μέ(σος) μελί(χρως) τετα(νὸς) πλα(τυ)πρ(όσωπος) ἐστι(γμένος?) ἡσυ(χῇ?) Ὧρωι* [2] *. β Πετενούριος τῶν ἐκ τῆς Θηβαίδος λ . ( ) αχ( ) τῶν Πετεύριος το[ῦ] Ἁρεῦτος περὶ τοῦ ἀπέχειν παρ᾽ αὐτοῦ χα(λκοῦ) ⅄* [3] *π τοῦ φόρου τοῦ ἐρίου, οὗ ἀπέδοτο αὐτῶι ἐν τῶι κζ Ⅼ κα[ὶ μὴ] ἐπ[ε]λείσεσθ[αι] ἐπ᾽ αὐτὸν δι᾽ Ἁρπῶτος* [4] *. . . Ἀρ[πεβ]ῆκις Ὀννώφριος κη[π]ουρὸς Ἑρμουπο(λίτης) ὡς Ⅼ λδ μέ(σος) μελί(χρως) τετα(νὸς) μα(κρο)πρ(όσωπος) ε[ὐθύ(ριν)] οὐλὴ σιαγό(νι) ἀρ(ιστερᾷ) Πετο[σ]ίρει τῶι καὶ Πχῶτι Πετεναίθιος* [5] *. . . . περὶ τοῦ ἐργάσθαι κηλωνείωι ἐν τῶι Ἀμ[. .]ύνιος βαλανείωι ἀπὸ Θῶ(υθ) [το]ῦ κη Ⅼ ἕως [Με]σορὴ τοῦ αὐτοῦ ἔτους μισθοῦ τῆς ἡμέρας* [6] *χα(λκοῦ) [⊢ .] ζ ⌈, ἐὰν δὲ μὴ παραμένηι ἐπίτι(μον) χα(λκοῦ) [⅄] β, διδότω δὲ πε[. .] . . . σατω μισθ[. . . . .] . . . . . λιον δι᾽ Ἁρπῶτος* [7] *ο . . [. . .]ς Σεεφχῆμις Σεφίβιος ὡς Ⅼ κα μέ(σος) με[λί(χρως)] . π( ) μα(κρο)πρ(όσωπος) εὐ(θύριν) ὑπόστρα(βος) φακοὶ ἐπ᾽ [ἀ]μφ[ο]τέροι[ς] μήλοις τῶι αὐτῶι Πετοσίρει* [8] *μισθοῦ τοῦ αὐτοῦ ἐπίτι(μον) τὸ αὐτὸ δι᾽ Ἁρπῶτος* [9] *ἀνη( ) δά(νειον) Ἰναρῶυς μέγας Κατύτιος γεω(ργὸς?) Ἑρμοπο(λίτης) ὡς Ⅼ λζ . .( ) μέ(σος) μελί(χρως) τετα(νὸς) στρ(ογγυλο)πρ(όσωπος) [.] . .( ) Α . υράνει Νικαίο[υ ⊢]β ἀπόδο(σις) Παχ(ὼν) κη Ⅼ ἢ ἐπίτι(μον) ἡμι(όλιον) δι᾽ Ἁροννήτιος* [10] *ἀνη( ) μίσ(θωσις) Ἀμαλάλις Ἀμαλάλιος περισ[τ]εροπώ(λης) Ἑρμο[πο(λίτης)] ὡς Ⅼ μϑ μέ(σος) μελί(χρως) [. . .] . . .( ) οὐλαὶ πο[σὶ . . . .]ιδε ἀρι(στερ .) χεκνι ⅄ Διάδει Πατροκλέους ἡγεμ(όνι) καὶ ἱπ(πάρχηι) ἐπ᾽ ἀ(νδρῶν)* [11] *τοῦ ὑπάρχον[το]ς αὐτῶι περιστερῶνος μέρ[ο]ς πέμπτον π[. . . . .] ἄλλου ἐ[ν τῶι ἀπὸ] νότου καὶ λιβὸς μέ(ρει) Ἑρμοπό(λεως) εἰς τὸ κη Ⅼ χα(λκοῦ) ⅄ δ* [12] *ἀπόδοσις κατ᾽ ἀναφορὰς τὰς διὰ τῆς μισθώσεως [σ]ημαι(νομένας) χα(λκοῦ) [. . .] .* [13] *δά(νειον) ὁ αὐτὸς τῶ[ι] αὐτῶι χα(λκοῦ)*

---

[1] am Anfange jeder Eintragung wird die Art der Urkunde bezeichnet; vorher geht öfters *ανη( )*, das man weder in *ἀνή(λωμα)* auflösen, noch in *ἀνα(γραφὴ)* oder *ἀντί(γραφον)* ändern darf. — Die Auflösung *ἱππ. ἐπ᾽ ἀνδρῶν* ist wahrscheinlich; vgl. Lesquier, Inst. Milit. 83 ff. — *ἐστι(γμένος)* scheint sicher, aber *ἡσυχῇ* paßt schlecht dazu. — [2] *λα(άρχης?)* — [3] Ende: Harpôs ist wohl der eintragende Beamte. — [4] *Ἑρμοῦ πό(λεως)* unwahrscheinlich. — [5] l. *εἰργάσθαι* oder *ἐργά(ζε)σθαι*. Es ist ein *παραμονή*-Vertrag. — [9] auch *γεω(μέτρης)* ist möglich. — Auf das Lebensalter folgt sonst unmittelbar *μέσος*, hier ein Wort, das schwerlic ein körperliches Merkmal bezeichnen kann. — *επιτι ημι* ist zweifelhaft. — An den meisten Stellen liest man eher *Ἀροννήτιος* als *Ἀροννήσιος*. Er ist wohl wie Harpôs eintragender Beamter. — [11] *πέμπτον* unsicher, aber *τέταρτον* ist unmöglich. — [13] *ἡμιόλιον* zweifelhaft, ganz zusammengezogen.

⊼ ιβ ἀπόδο(σις) Φα(ῶ)φι ⊼ β καὶ ἀπὸ Φαμενὼ[θ μῆ(νας)]ε [κα]τὰ μῆ[να] ⊼ β, ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι ἀποτει(σάτω) ἡμιόλιον δι᾽ Ἁρρονήτ[ι]ος 14 ἀνη( ) συ( ) συ( ) Θοτεὺς Ἁροννήτιος Ἑρμοπο(λίτης) ὡς 𐅹 κς μέ(σος) μελί(χρως) κλ(αστὸς) μα(κρο)πρ(όσωπος) ἐστι(γμένος) ἡσυ(χῆ) [. . . . . . .] . [. . .]ρτωι Σενατούμει Νεσχατούμιος χα(λκοῦ) ⊼ α σ δι᾽ Ἁρει . . . ς 15 ἀνη( ) δά(νειον) Μενεπᾶσις Π[ε]τοσίριος γεω(ργὸς) τῶν ἐξ Ἀπόλλωνος κώ(μης) ὡς 𐅹 κς μέ(σος) μελί(χρως) [. . . . .]ε . [. .]λο . . . νι οὐλὴ μεσ[ό]φρυ[ο]ν ἀρι(στερὸν) Κόρακι Διονυσί[ο]υ σημεοφόρ[ω]ι 16 τῶν Πασίνου . . . . νος ꝛ γ ἀπόδοσις Χοιὰκ κ[η] 𐅹 [. . . . .] . . ( ) εἰς Ἑρμόπο(λιν) ἢ τι(μὴ) ἑκά(στης) ⟶ χα(λκοῦ) ἀσ δι᾽ Ἁρπῶτος 17 ανη( ) παρα(μονὴ) Ἁρπὼς Κολ[λούθου . . .] βοσκὸς τῶν ἐκ Ψινύριος βα(σιλικῶν?) [. . . . .]ὡς 𐅹 κη μέ(σος) μελί(χρως) τετα(νὸς) μα(κρο)πρ(όσωπος) εὐθύ(ριν) βεβλ(αμμένος) τὸν δεξ(ιὸν) ὀφθα(λμὸν) τῶι αὐτῶ[ι] 18 Κόρακι ἐφ᾽ ὧι [ἐκδώσει τὸν] ἑαυτοῦ πρεσβύτερον υἱὸν Περ . . . . [. . . . . παρα]μέ[νον]τα αὐτῶι λειτουργοῦντα πᾶν τὸ ἐπιτα[σσό]μεν[ον] 19 αὐτῶι ἀπὸ Θ[ῶυθ τοῦ κ]η 𐅹 ἕως Μεσορὴ τοῦ αὐ[τοῦ 𐅹 [. . . .] εχε [. . . . .] ꝛ [. . . .] ὑπὲρ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ εἰς τὰ δέοντα καὶ τ[. . . . . .] 20 [ἱματ]ισμὸν [. . . . .] παρα(μονὴ?) . . . . 𐅹 . . . . [. . . . δι᾽] Ἁρπῶ[τος] 21 ανη( ) πρᾶ(σις) Ὧρος Ἁρβε . [. . . . .] . . [. . . . . .] ει . . . μέ(σος) μελί(χρως) . λ( ) μα(κρο)πρ(όσωπος) [. . . . .] στου . [. .]τει[.] . τειμου . . . . 22 λευκομυό[χρως . . . .] . . [. . . .]λεισθου . φ . . . μι . . καὶ [. . . . .] . [. . .] . α᾽δφ [. . . 23 [αν]η( ) συ( ) συ( ) Μάρων . τρ[. . . . .] . ος . [. .] . τόστρα(βος) ὡς 𐅹 λ μέ(σος) μελ[ί(χρως) ca. 24 Bst] φρ . . [. . . . 24 [ανη( )] μίσ(θωσις) Ἀφύγχις [. . . . .]ὡς 𐅹 με μέ(σος) [. . . 25 . . .]ωι βαλανείωι [. . .

---

14 Anfang: συ oder σω( ); mögliche Auflösungen συ(γγραφή), σύ(μβολον), σω(ματισμός). Aber es scheint sich einfach um ein Darlehn zu handeln. — Zu ἐστιγμένος vgl. 1. — 15 γεω(ργὸς) oder γεω(μέτρης). — 16 Χοιὰκ ganz unsicher. In der Lücke: Lieferung (ἀποκαταστῆσαι oder dgl.). — 17 z. B. ἰβιο]βοσκός, χηνο]βοσκός. — 18 vgl. παραμονὴ- und Lehrverträge. παρέξεται statt ἐκδώσει ist zu lang. — 19 der Vater liefert Lebensunterhalt und Kleidung. — 23 nicht ὑπόστραβος! Zur Vertragsart vgl. 14.

B. (Verso.)

Private Rechnung. Ziemlich große Kursive, etwa des 2. Jahrh. v. Chr. Erste Abschrift von E. Lobel.

Kol. I.

1 λόγος πρὸς το[. .] τ . ( ) 2 𐅹 λη Παχὼν η̅ 3 Ἀρτεμίδωρος [. . .] . . . . 4 κγ Πληυ . . ς . . 5 κδ ⊼ . . . . . . Schriftspuren — — 6 Πρώταρχος κ̅ ⊼ [. .]ε 7 κς ⊼ α ἐ . . . . Abgebrochen

Kol. II.

[8] *Πτ[ο]λεμαῖος Ἀσκληπιάδου* [9] *κγ . . . . . κδ ᾽βφ / Ⲧ α γ᾽κ* Raum von 2 Zeilen. [10] *σ . . . . . ος . . Ⲧ β κε γ᾽ . . . . ε* Ganz undeutliche Reste mehrerer Zeilen. [11] Rechts *Φ]ιλοκράτη[ς*

Nr. 1259. Ackerverkauf.

P. 11625. 100/99 v. Chr. Die Urkunde gehört zu den Texten aus Gebelên. Vgl. z. B. BGU III 997—1000, und besonders Lond. III p. 15 (Nr. 1206) aus demselben Jahre und wohl auch von derselben Hand.

Kol. I.

[1] *Βασιλευόντων Πτολεμαίου τοῦ ἐπικαλουμένου Ἀλεξάνδρου καὶ Βερενίκης τῆς ἀδελφῆς θεῶν Φιλομητόρων* [2] *ἔτους ιε ἐφ᾽ ἱερείων καὶ ἱερειῶν καὶ κανηφόρου τῶν ὄντων καὶ οὐσῶν μηνὸς Θῶθ γ ἐν Παθύρει ἐφ᾽ Ἑρμίου* [3] *τοῦ παρὰ Πανίσκου ἀγορανόμου* [4] *ἀπέδοτο Πατοὺς Ὥρου Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς ὡς ∟ ξ μέσος μελίχρω(ς) τετανὸς μακροπρόσω(πος) εὐθύριν ἀπὸ τῆς* [5] *ὑπαρχούσης αὐτῷ τε καὶ τοῖς ἀδελφοῖς γῆς ἠπείρου σιτοφόρου ἐν τῇ ταινίᾳ Παθύρεως λεγομένης* [6] *Τέλωνος ἀδιαιρέτου τὸ ἐπιβάλλον αὐτῷ μέρος ἄρουραν μίαν γείτονες ὅλης τῆς γῆς νότου γῆ* [7] *Πατσεοῦτος τοῦ Φίβιος βορρᾶ γῆ Πβούκιος ἀπηλιώ(του) περίβολος τῶν ἀμπελώνων λιβὸς ὁδὸς βασιλική* [8] *ἢ οἳ ἂν ὦσι γείτονες παντόθεν, ἐπρίατο Πακοῖβις Πατοῦτος Πέρσης ὡς ∟ λ χαλκοῦ ταλάν(των) δύο, προπω-* [9] *λητὴς καὶ βεβαιωτὴς τῶν κατὰ τὴν ὠνὴν ταύτην πάντων Πατοὺς ὁ ἀποδόμενος ὃν ἐδέξατο* [10] *Πακοῖβις ὁ πριάμενος* [11] *Ἑρμίας ὁ παρὰ Πανίσκου κεχρη(μάτικα)*

Kol. II.

(2. H.) [12] *Ἔτους ιε Μεχεὶρ ιβ τέ(τακται) εἰς τὴν ι ἐγκυ(κλίου) διὰ Πανίσκου τελών(ου)* [13] *Πακοῖβις Πατοῦτος γῆς ἠπ(είρου) σιτοφόρου ἐν τῆι ταινίᾳ Παθύ(ρεως)* [14] *λεγομένης Τέλωνος ∠α ἧς αἱ γείτνια(ι) δεδή(λωνται) δι(ὰ) ⟨τῆς⟩ προ(κειμένης) συγγρα(φῆς)* [15] *ὃν ἠγόρα(σεν) παρὰ Πατοῦτος Ὥρου χαλκοῦ Ⲧ δύο / Ⲧ β* [16] *τέλ(ος) ⊢ ασ* [17] *Πανίσκος τελ(ώνης) ⊢ ατξ* [18] Verso: *ὠνὴ Πακοίβιος* [19] *πρὸς Π[α]τ[ο]ῦ[ν]*. Rechts, in entgegengesetzter Richtung und in größerer Schrift: *ὠναὶ . . .*

---

[2] l. *ἱερέων* an erster Stelle. — [6] *αυτω* verbessert aus *αυτη*. — [7] zum Namen Pbukis vgl. Plaumann, Arch. f. Pap. VI 219 Nr. 3. — [11] anscheinend von derselben Hand wie das Vorhergehende. — In *παρα* steht das zweite *α* hoch. — [14] Ende *δι προ*. — [15] l. *ἥν*. — [17] *τελ(ώνης)*, nicht *τέλος*, vgl. Lond. III p. 10/11. — Zum Aufschlage vgl. dieselbe Stelle. — Verso: Rechts vielleicht äußere Aufschrift für mehrere in einander gerollte Urkunden.

Nr. 1260. Aufhebung eines Sicherungskaufes.

P. 11626. Pathyris. 102 v. Chr. Schriftcharakter der Gebelênurkunden. Abschrift von G. Plaumann. Die Urkunde ist bereits behandelt von B. Schwarz, Homologie und Protokoll (Festschrift f. Zitelmann) 39. Zum Inhalte vgl. P. Grenf. I 26, II 28: hier ist derselbe Peteharsemtheus, Sohn des Panobchunis, beteiligt; ferner Mitteis, Chr. 233. Im allgemeinen vgl. P. M. Meyer, Jurist. Papyri p. 222.

[1] *Ἔτους ις τοῦ καὶ ιγ Μεχεὶρ ε̄ ἐν Παθύρει ἐφ' Ἑρμίου* [2] *τοῦ παρὰ Πανίσκου ἀγορανόμου* [3] *ἀφίσταται Νεχθανοῦπις Πατσεοῦτος Πέρσης ὡς ∠ νε* [4] *καὶ οἱ τούτου υἱοὶ ἀπὸ τῆς πεπραμένης αὐτοῖς* [5] *ὑπὸ Πετεαρσεμθείᾳ Πανοβχούνιος γῆς σιτοφόρου* [6] *ἐν τῷ̄ περὶ Παθύρειν πεδίωι ἄρουραν μίαν,* ἧς *γείτο(νες)* [7] *νότου γῆ Πατοῦτος τοῦ Ὥρου καὶ τῶν ἀδελφῶν βορρᾶ* [8] *γῆ Χενσθώτου τοῦ Ἁρπαήσιος ἀπηλιώ(του) γῆ Λέους* [9] *καὶ τῶν μετόχων λιβὸς περίχωμα* ἣ οἳ ἂν ὦσι *γείτονες* [10] *πρὸς χαλκοῦ τάλαντα τρεία· οἳ καὶ παρόντες ἐπὶ τοῦ* [11] *ἀρχείου ἀνομολογήσαντο Νεχθανοῦπις καὶ οἱ τού-* [12] *του υἱοὶ ἀπέχειν τὴν λύτρα τῆς σημαινομένης* [13] *ἄρουραν μίαν, καὶ μὴ ἐπελεύσασθαι Νεχθανοῦ(πιν)* [14] *κα[ὶ] τοὺς τού[τ]ου υἱο[ὺ]ς μηδ' ἄ[λλ]ον τινὰ τῶν παρ' αὐτῶν* [15] *ἐπὶ τὸν Πετεαρσεμ[θ]είᾳ μη[δ' ἐ]π' ἄλλον τ[ι]νὰ τῶν π[α]ρ' αὐ-* [16] *τοῦ περὶ τῶν σημαινομένων τ[αλ]άντων, εἰ δὲ μὴ* [17] *ἥ τ' ἔφοδος τῶι ἐπιπορευομένωι ἄκυρος ἔστω καὶ προς-* [18] *αποτεισάτω ὁ ἐπελθὼν ἐπίτιμον παραχρῆμα* [19] *χαλκοῦ τάλαντα ἓξ καὶ ἱερὰς βασιλεῦσι ἀργυρίου* [20] *ἐπισήμου δραχμὰς ρκ καὶ μηθὲν ἧσσον κύριον* [21] *εἶναι κατὰ τὰ προγεγραμμένα.* [22] *Ἑρμίας ὁ παρὰ Πανίσκου κεχρη(μάτικα)*

2 gelöschte Zeilen. Verso: [23] *ἐπίλυσις* [24] *Πετεαρσεμθεία* [25] *Πανοβχού-(νιος)* [26] *γῆς ἄρου(ραν) α ἧς πέπρα(ται)* [27] *Νεχθανοῦ(πις) Πατσεοῦτος* [28] *καὶ οἱ τούτου υἱοί.*

---

[5] der Schreiber kennt nur diese Form des Namens, die wahrscheinlich Akkusativ ist; l. *Πετεαρσεμθέως.* — [6] l. *ἀρούρας μιᾶς.* — [8] Ende *Λέους* vielleicht falscher Genetiv von *Λέων.* — [10] l. *τρία.* — [11] l. *ἀνωμολογήσαντο.* — [12] statt *λύτρα* war wohl *ἐπίλυσιν* gemeint, vgl. 23 und Schwarz a. a. O. 28. — [13] l. *ἀρούρας μιᾶς.* — [19] *ἱερὰς βασ.* vgl. Nr. 1249; Berger, Strafklauseln 31. — [20] l. *κύρια.* — [21] streiche *κατά*; der Schreiber wirft zwei verschiedene Wendungen durcheinander.

Nr. 1261. Verkauf eines Katökengrundstückes.

P. 13145. 1. Jahrh. v. Chr. Wahrscheinlich aus dem Hermopolites. Oben und an der rechten Seite fehlt viel; Verso ist leer. Die erste Abschrift hat Edgar Lobel gemacht.

[1] Reste einer Zeile [2] [. . . . .] *τῶν κατοίκων ἱππέων οσ*[. . . . .]*χεντ*[. . . [3] [. . . . .]. . . [. . .]

Die Katöken erscheinen hier noch als Soldaten; trotzdem verfügen sie frei über ihren *κλῆρος* im Einklange mit BGU III 1185, wozu jetzt Wilcken, Arch. f. Pap. VI 404.

οἱ τῶν κατοίκων ἱππέων ὀρφανο[ὶ . στέ]φ[α]νον ω[... [4] [..... ἀκο-
λούθως τῆι συγγρα]φῆι καὶ ταῖς ἄλλαις [ο]ἰκονομίαις ὧν παρακεχώρηκε[...
[5] [Τιλ]ῶθιν γῆς ἀρουρῶν δέ[κ]α ἓξ αἳ εἰ[σι]ν ἐν μὲν τῶι Νικ[ά]νορος κλήρωι
ἄρουραι ὀκτὼ κα[ὶ ... [6] [ἀπ]ὸ τῆς ἐν τῶι νότωι πολελεω[ς] . ογ καὶ
Περιγένου γῆς ἐπὶ βορρᾶ μέχρι τῆς χέρσου κοπτω[... [7] [..] . ξ .... ου
κλήρου ἐπ' ἀπηλιώτην εἰς ἀναπλήρωσιν τῶν [ὀ]κτὼ ἀρουρῶν γινομένης
τω[... [8] [.....] ἐν Τιλώθει Φιλώτου πρ[ο]πυργίου
αὐτῶι Φιλοξέ[ν]ωι καὶ ἐκγόνοις ἐπὶ[... [9] [προ]σεσημασμέν[ος τ]οῦ ὀρφανοῦ
πατὴρ εἴς τε τοὺ[ς στε]φάνους καὶ τοῦ ἑατοῦ κλήρου βασιλικοὺς [φόρους ...
[10] [τῶι] Φιλοξένωι γῆν [οὖ]σαν καθαρὰν ἀπὸ μὲν βασιλικ[ῶν τῶν] μετὰ τοῦ
δευτέρου ... [... [11] [ἅπα]ντα χρόνον ὑπὲρ ὧν καὶ τυγχάνει Πτολέμα
ἐπι[δεδω]κυῖα Ἀρχιβίωι τῶι π[ρὸς? ... [12] δι' οὗ προενήνεκται ἑτερά τε
καὶ τὸν τοῦ ὀρφανοῦ πατέρα τετελευ[τ]ηκέναι μηδε[... [13] π[αν]τελῶς
ἐκφορίων μισθοῦσθαι, ἃ μὴ διαποεῖν εἰς τὰ τοῦ κλήρ[ο]υ β[ασιλι]κὰ[...
[14] [.....] μετε[πιγρ]αφὴ καὶ παράδειξις γέγονεν τῶι Φιλοξέν[ωι]
τ[ῶν] πρ[ογεγραμμένων ... [15] Πτολέμαν μηδ' ἄλλον ὑπὲρ αὐτῆς μηδένα ἐπὶ
Φιλόξενο[ν] μηδ' ἐπὶ τοὺς παρ' αὐτ[οῦ ... [16] ρῆσθαι αὐτῶι γῆς μηδὲ μέρους
μηδ' ἄλλωι τρόπωι ἐνστή[σεσθαι ... [17] ἢ ἄλλον ἐνιστάμενον τούτοις [.]ογ
ὁμολογεῖ Πτολέμα ἀποστ[ήσειν ... [18] τὴν προκειμένην γῆν πάσηι βεβαιώσει,
ἐὰ[ν] δὲ μὴ βεβ[αιώσῃ ... [19] Π[το]λέμα τοὺ[ς] ἐνοχλοῦντας ἢ ἀπαιτοῦντάς
τι περ[ὶ ... [20] τρόπωι ὠδηποτοῦν, τὰ μὲν διωμολογημένα καὶ ὠκ[ονο-
μημένα ἔστω κύρια ... [21] ἡ δ' ἔφοδος ἄκυρος καὶ προσαποτεισάτω Πτολέμα
ἢ ὁ ἐπελθὼν [ὑπὲρ αὐτῆ]ς ἢ πα[ρ' αὐτῆς ... ἐπί τι] [22] τῶν προγεγραμ-
μένων χαλκοῦ τάλαντα διακόσ[ια κ]αὶ τὸ βλάβ[ος ...] . νουσαν εἰς τὸν
Πτο[λεμαῖον? ... [23] διακόσια τῆς πράξεως [οὖ]σης καθάπερ ἐγ δίκης καὶ
μηδὲν ἧσσον κύρια ἔστω τὰ δ[ιωμολογημένα . ἡ συγγραφὴ] [24] ἥδε κυρία.

Ptolema verkauft Felder, anscheinend aus dem Besitze eines vaterlosen Katökensohnes, vielleicht ihres eigenen Sohnes, an Philoxenos. Die Formeln weichen zum Teil beträchtlich vom Gewöhnlichen ab, so daß nur der Sinn, nicht der Wortlaut gefunden werden kann. — [5] zu Tilothis vgl. Tiaothis BGU IV 1060, wo vielleicht λ statt α zu lesen ist. Ein kleines zusammenhangsloses Bruchstück nennt Ὀξυ[ρ]υν[χ..., das für die Herkunft nichts beweist. — [6] vielleicht ist πόλεως zu verbessern. Dann folgt etwas, was wie Zahlen aussieht: ρογ = 173? Vgl. Zeile 17. — [7] Anfang Name, aber Ἀλεξάνδρου ist unmöglich, Ἀλεξιδήμου, Ἀλεξιμάχου paßt schlecht. — [9] vorher etwa ὧν τετέλεκεν ὁ προσ. — [10] vorher eine Form von παρα-χωρεῖν. — Ende: Der Genetiv ist deutlich, also nicht μετὰ τὸ δεύτερον ἔτος. — dann ἐπὶ τὸν]. — [11] es wird ein ὑπόμνημα der Ptolema angeführt. — Ende z. B. τῶι πρὸς τοῖς καταλοχισμοῖς τῶν κατοίκων. — [12] Pap. eher διο als διου. — [13] Sinn: der Kleros werde zu billig verpachtet, so daß er die Abgaben nicht aufbringe. — [14] Ende μὴ ἐπελεύσεσθαι τὴν]. — [15/16] etwa περὶ ἧς ὁμολογεῖ παρακεχω-]ρῆσθαι. — [16] Ende ἐνστήσεσθαι im Sinne von ἐπελεύσεσθαι. — [17] [.]ογ vgl. 6. — Ende ergänze τοῖς ἰδίοις ἀνηλώμασι, dann βεβαιώσειν. — [18] Ende etwa: ἢ μὴ ἀποστήσηι]. — [20] Anfang sehr zweifelhaft, besonders ὠι, zumal da es sprachlich nicht paßt. — [22] Ende: weder δαπανήματα noch ἐπίτιμον kann gelesen werden. — [23] vielleicht ist die Formel noch länger. — Unter [24] eine Paragraphos; darauf ist der Raum von zwei Zeilen frei.

[25] *Πτολέμα ὡς L κ μέση μελίχρως στρογγυλοπρόσωπος εὔσημος ὀφθαλμῶι ἀρ[ιστερῶι . . .* [26] *Πτολεμαῖος ὡς L νε ἐλάσσω ἢ μέσος μελίχρως τετανὸς στρογγυλοπρόσωπο[ς . . .* [27] *Φιλόξενος ὡς L ν εὐμεγέθης μελάγχρως κλαστὸς στρ[ογ]γυλοπρόσωπος [. . .*

25–27 nach rechts eingerückt, von derselben Hand wie der übrige Text, aber mit größeren Zeilenabständen geschrieben. Zu der Körperbeschreibung vgl. Hasebrock, Das Signalement in den Papyrusurkunden. Papyrusinstitut Heidelberg, Schrift 3. Berlin und Leipzig 1921.

Nr. 1262. Antichretischer Pachtvertrag.

P. 11788. 216/5 v. Chr. Ziemlich kleine Geschäftsschrift. Wahrscheinlich aus dem Gau von Oxyrhynchos. Auf dem Verso erkennt man Reste einer Urkunde aus der Zeit Philopators in großer Schrift.

[1] [*Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου κ]αὶ Βερενίκης θεῶν |Εὐεργετῶν ἔτους ἑβδόμου*] [2] [*ἐφ' ἱερέως Ἀγαθοκλέους τοῦ Ἀγαθοκλέους Ἀλεξάν]δρου καὶ θεῶν Ἀδελ[φῶν καὶ θεῶν Εὐερ-*] [3] [*γετῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου Φ]ιλησοῦς τῆς Δημ[ητρίου μηνὸς*] [4] [Monat; Ort *ἐμίσθωσεν ε[ἰ]ς ἐνιαυτὸν σπ[όρον καὶ θερισμὸν ἕνα*] [5] [*ἀπὸ τοῦ σπόρου τοῦ ἐν τῶι ἑβδόμωι ἔτει οὗ οἱ καρ]ποὶ εἰς τὸ ὄγδο[ον ἔτος Δαμᾶς . . .*] [6] [*. . . τῶν οὕτω ὑ]φ' ἡγεμόνα Ζήνων[ι . . . . .]* [7] [*. . . τὸν ἑαυτοῦ*] *κ[λῆρον ὅλο]ν ἄσπερμον ἀκίνδ[υνο]ν π[λὴν ἀβρόχου ἐκ-*] [8] [*φορίου πυρῶν ἀρταβῶν ἐ]νενήκ[οντα]· τὰ δ' ἐκφόρια τὰ συγγεγρ[αμμένα ἀποδότω*] [9] [*Ζήνων Δαμᾶντι*] *ἐμ μη[νὶ Δύ]στρωι τοῦ ὀγδόου ἔτους πυ[ρὸν καθαρὸν ἄδολον*] [10] [*μέ]τρ[ωι χοϊ δ]ικαίωι μετρήσει [δ]ικαίαι καὶ ἀπενεγκάτω ε[ἰς* Dorf *οὗ ἂν Δα-*] [11] *μᾶς συντάξηι ἰδίωι ἀνηλ[ώμ]ατι· ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι κατ[ὰ τὰ γεγραμμένα*] [12] *ἀποτεισάτω Ζήνων Δαμᾶντι τιμὴν τῆς ἀρτάβης [ἑκάστης τῶν πυ-*] [13] *ρῶν δραχμὰς δέκα· ἐὰν δέ τι πραχθῆι Ζήνων ὑπὲρ [τοῦ κλήρου εἰς τὰ*] [14] *τοῦ κλήρου βασιλικὰ ἢ ἰδιωτικά, ὑπολογείτω Ζήνω[ν εἰς τὰ ἐκφόρια καὶ*] [15] *ἡ πρᾶξις Δαμᾶντι παρὰ Ζήνωνος πράσσοντι κατὰ τὸ δ[ιάγραμμα . κυριευ-*] [16] *έτ[ω] δὲ Δαμᾶς τῶν καρπῶν ἕως ἂν τὰ αὐτοῦ κομίσηται. ὁμ[ολογεῖ δὲ Δαμᾶς*] [17] *ἔχειν παρὰ Ζήν[ω]νος πρόδομα ἄτοκ[ο]ν χαλκοῦ νομίσ[ματος δραχμὰς*] [18] *ἑκατόν· ταύ[τα]ς δὲ ἀποδ[ό]τω Δαμᾶς Ζήνωνι πρὸ τοῦ αὐτ[ὸν τὰ ἐκφόρια κομίσα-*] [19] *σθαι . ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι ἐξέστω Ζήνωνι ἀνεπευθύν[ωι ὄντι ὑπολογεῖν*] [20] *σῖτ[ο]ν τ[ῶ]ν ἑκατὸν*

[1] die Verteilung des Textes auf die Zeilen kann bei der wechselnden Enge der Schrift nur annähernd gegeben werden; erst von Zeile 10 an ist sie sicher. — Das Datum ergibt sich aus dem Namen der Kanephore und der Nennung des 8. Jahres in Zeile 9. — [4] ff. die Urkunde ist gleicher Art wie P. Frankfurt 1 (Lewald); aber im Anfang weicht sie ab. Die Ergänzung gibt Nr. 1264. — [4] die Spur nach *ἐνιαυτὸν* ist schwerlich *σπ*, eher *π* zu deuten. — [5] und [6] Personalbeschreibung des Damas und des Zenon. — [7] *πλὴν ἀβρόχου* nach P. Frankfurt; an sich würde auch *παντὸς κινδύνου* möglich sein. — [15] nach *πρᾶξις* fehlt *ἔστω*.

[δρ]αχμῶν ἀπὸ τῶν ἐκφορίων τιμ[ῆς ὡς ἂν πωλῆ-| [21] ται ἐπὶ τῆς ἄ[λ]ω καὶ προσδεχέσθω Λαμᾶς . βεβαι[οῦτω δὲ . . .

[21] den Schluß der Urkunde kann man nach P. Frankfurt 1, 40 ff. ergänzen.

Nr. 1263. Pachtvertrag.

P. 11796. 215/4 v. Chr. Gau von Oxyrhynchos. Sorgfältige Geschäftsschrift. Es ist derselbe Vertrag wie Nr. 1264 und P. Frankfurt 2; wir besitzen also drei Ausfertigungen, wahrscheinlich alle von derselben Hand. Die hier mitgeteilte ist am größten und schönsten geschrieben.

Reste zweier Zeilen. [3] . . . ἐν Θώλ]θει το[ῦ Ὀξυρυγχίτου νομοῦ .| [4] [ἐμίσθωσεν εἰς ἐνι]αυτὸν σπόρ[ο]ν [καὶ θερισμὸν ἕνα ἀπὸ τοῦ] [5] [σπόρου] τοῦ ἐν τῶι ἐνάτωι ἔτει [ὧν οἱ καρποὶ εἰς τὸ δέκατο]ν [6] [ἔτος] Εὔ[πο]λις Ἀθηναῖος τῶν [Φίλωνος ἰδιώτη]ς Ἀλεξάν- [7] [δρωι] Κρά̣τη̣τ[ος] Κυρηναίωι τῆς [ἐπιγονῆς καὶ] Ὤρωι leerer Platz für etwa 5 Bst [8] [etwa 8 Bst.] Ὀξυρυγχίτη[ι] ἱεροδ[ούλωι] τῆς Θοήριος τὸ ἥμισυ [9] τοῦ [ἀν]απαύματος τοῦ ἐν τῶι α[ὐτ]οῦ [κ]λήρωι αἳ εἰσιν ἄρουραι [10] ε[ἴ]κο[σι] καὶ δύο σὺν σπέρματ[ι] ἀκ[ίνδυ]νον ἐκφορίου πυρῶν ἀρ- [11] ταβ[ῶ]ν ἑκατὸν τεσσαράκοντα ἕξ, [δό]τω δ' αὐτοῖς Εὔπολις [12] σπέρμα εἰς ἑκάστην ἄρουραν πυρ[οῦ] ἀρτάβην μίαν ἐπὶ τῆς [13] χρέας . ἐὰν δέ τινα γῆν εὕρῃ Εὔ[πο]λις πλέω τῶν εἴκοσι καὶ [14] δύο ἀρουρῶν ἐ⟨γ⟩ γεωμετρίας το[ῦ] αὐ[το]ῦ μέρους, τασσέσθωσαν [15] Εὐπόλει ἐκφό[ρι]ον ἑκάστης ἀρούρης πυρῶν ἀρτάβας [ὀκτὼ σὺ]ν [16] σπέρματι . τὰ δ' ἐκφόρια τὰ συγγεγραμμένα ἀποδότωσαν Ἀ[λ]ε̣- [17] ξανδρ[ο]ς καὶ Ὤρος Εὐπόλει ἐμ μηνὶ Λύστρωι τοῦ δεκάτου ἔτους [18] σῖτον καθαρὸν καὶ ἄδολον τὸγ γενόμενον ἐν τῆι γῆι μέτρωι [19] χόϊ τῶι Εὐπόλεως μετρήσει δικαίαι καὶ ἀπενεγκάτωσαν εἰς τὰ [20] Εὐπόλεως ἰδίωι ἀνηλώματι . ἐὰ[ν] δὲ μὴ ἀποδῶ[σι] κατὰ τὰ [21] γ[εγ]ραμμ[ένα, ἀποτεισάτωσ]αν [Εὐπόλει τιμ]ὴν [. . . Spuren dreier Zeilenanfänge

[7] der Vatersname *Κράτητος* ist an keiner Stelle ganz sicher. — Der Vatersname zu *Ὤρωι* ist in P. Frankfurt 2 nicht entziffert und fehlt in Nr. 1264 ebenfalls. — [8] wohl *Θοήριος*, nicht *Θυήριος* wie P. Frankfurt 2, 11.

Nr. 1264. Pachtvertrag.

P. 11804. 215/4 v. Chr. Gau von Oxyrhynchos. Gewöhnliche Geschäftsschrift. Es ist derselbe Vertrag wie Nr. 1263 und P. Frankfurt 2, wo auf Seite 21 die Außenschrift bereits gedruckt ist. Die schlecht erhaltene Innenschrift scheint in dem ganz zerstörten Anfange eine etwas abweichende Ordnung der Sätze zu haben. Die erkennbaren Abweichungen der Innenschrift A werden in den Anmerkungen der Außenschrift B verzeichnet.

B.

[1] *Βασιλεύοντος Πτολε[μαίου] τοῦ Πτολεμα[ίου καὶ Βερενίκης]* [2] *θεῶν Εὐεργετῶν ἔτ[ους ὀγδ]όου ἐφ' ἱ[ερ]έως Πτ[ο-]* [3] *λεμαί[ο]υ τοῦ Πτολε[μ]αίου τοῦ Στασικρ[άτους Ἀλεξάνδρου]* [4] *καὶ θεῶν Σωτήρων καὶ θ[εῶ]ν Ἀδελφῶν καὶ θεῶ[ν Εὐεργε-]* [5] *τῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρ[ων] κανηφόρου Ἀρσινόης [Φιλαδέλφου Ἀρσινόης]* [6] *τῆς Σωσιβίου μηνὸς Π[ερι]τίου ἐν Θώλθει τοῦ Ὀξυρυγχίτου νομοῦ.* [7] *ἐμίσθωσεν εἰς ἐνιαυτὸν σπόρον καὶ θερισμὸν ἕνα ἀπὸ τοῦ σπόρου* [8] *τοῦ ἐν τῶι ἐνάτωι ἔτε[ι], ὧν οἱ κ[α]ρποὶ [ε]ἰς τὸ δέκατον ἔτος, Εὖ-* [9] *πολις Ἀθηναῖος τῶν Φίλ[ωνο]ς ἰδιώτης Ἀλεξάνδρωι Κράτητος* [10] *Κυρηναίωι τῆς ἐπιγονῆς καὶ Ὥρ[ω]ι* leerer Platz für 8—10 Bst. *Ὀξυρυγχί-* [11] *τηι ἱεροδούλωι τὸ ἥμισυ τοῦ ἀναπαύματος τοῦ ἐν τῶι αὐτοῦ κλήρωι* [12] *αἳ εἰσιν ἄρουραι εἴκοσι δίο σὺν σπέρμα[τι] ἀκίνδυνον ἐκφορίου π[υρῶ]ν ἀρτα-* [13] *βῶν ἑκατὸν τεσσαράκοντα ἕξ. ἐὰ[ν] δέ τινα γῆν πλέω εὕρ[ῃ] Εὔπολις* [14] *τῶν [εἴκο]σι καὶ δ[ύο] ἀρουρῶν [τοῦ αὐ]τοῦ μέρους, τασσέσθωσαν Εὐπόλει ἐκφόριον* [15] *σὺν σπέρμ[ατ]ι ἑκάστη[ς ἀρο]ύρας πυρῶν ἀρτάβας ὀκτώ. δότω δ' αὐτοῖς* [16] *Εὔπολις σπέρμ[α] εἰς ἑκάσ[την ἄ]ρουραν πυρῶν ἀρτάβην μίαν ἐπὶ τῆς* [17] *χρέας. τὰ δ' ἐκφόρια τ[ὰ συγγεγ]ραμμένα ἀποδότωσαν Ἀλέξανδρος καὶ* [18] *Ὥρος Εὐπόλει ἐμ [μηνὶ Δύστρωι] τοῦ δεκάτου ἔτους σῖτον καθαρὸν καὶ ἄδο-* [19] *λον τὸ[ν] γενόμ[ενον ἐν τῆι γ]ῆι μέτρωι χοῖ τῶι Εὐπόλεως μετρή-* [20] *σει δι[καί]αι [κ]αὶ ἀπε[ν]εγκά[τ]ωσαν εἰς τὰ Εὐπόλεως ἰδίωι ἀνηλώ-* [21] *ματι. ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶ[σι κ]ατὰ τὰ γεγραμμένα, ἀποτεισάτωσαν* [22] *Εὐπό[λει] τιμὴ[ν] τῆς ἀρ[τά]βης ἑκάστης τῶν πυρῶν δραχμὰς* [23] *δέκα. [ἡ δὲ] καλάμη ἔσ[τω Ε]ὐπόλεως, τὸ δὲ ἄχυρον ἀλοήσας [Ε]ὔπτο-* [24] *λ[ι]ς ἐ[χέτω, καὶ] ἡ π[ρᾶξις ἔστ]ω Εὐπόλει παρὰ Ἀλεξάνδρου καὶ Ὥρου πράσ-* [25] *[σοντι κατὰ τὸ διά]γραμ[μα. κυριευ]έτω δὲ Ε[ὔ]πολις τῶν καρπῶν, ἕως ἂν τὰ αὖ-* [26] *[τοῦ κομίσηται]. β[εβαιούτω δὲ Εὔ[πολι]ς Ἀλεξά[νδ]ρωι καὶ Ὥρωι τὴγ γῆν καὶ τοὺς κα-* [27] *τασ[πα]ρέντας ἐν αὐτῆι καρ[ποὺ]ς καθ' ἃ με[μίσ]θωκεν. [[ἐὰν]] ἐὰν δὲ μὴ βεβαι-* [28] *ώσῃ κατὰ τὰ γεγραμμένα, ἀποτεισάτω Εὔ[πο]λις Ἀλεξάνδρωι καὶ Ὥρωι* [29] *ἐπίτιμον ἀργυρίου δραχμὰς χιλίας, ἐ[ὰμ] μή τι βασιλικὸν κώλυμα* [30] *γένηται. ἡ [συ]γγραφὴ ἥδε κυρία [ἔσ]τω οὗ ἂν ἐπιφέρηται.* [31] *μάρτυρες.*

---

[8] *Εὔπολις Ἀθηναῖος τῶν Φίλωνος ἰδιώτης* auch P. Grad. 5; vielleicht Hibeh. 91.

[15] A *ἑκάστης ἀρούρης σὺν σπέρματι.* — [22] A *Ἀλέξανδρος καὶ Ὥρος Εὐπόλει.* [29] A *πεντακ[οσίας* statt *χιλίας*; P. Frankf. 2 bestätigt *χιλίας*; der Fehler in A ist schwer erklärbar.

Nr. 1265. Pachtzinsquittung nebst Gewährleistung des Verpächters.

P. 11776 Rekto. 214/3 v. Chr. Gau von Oxyrhynchos. Gewöhnliche Geschäftsschrift. Eine Urkunde derselben Art, zum Teil auch derselben Personen, ist P. Hamburg 26. Vgl. Lewald. P. Grad. 171. Sav. Zschr. 1921.

[1] *Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης θεῶν Εὐ-*
[2] *εργετῶν ἔτους ἐνάτου ἐφ' ⟨ἱ⟩ερέως τοῦ ὄντος ἐν Ἀλεξανδρείαι Ἀλεξάν-*
[3] *δρου καὶ θεῶν Σωτήρων καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ*
[4] *θε[ῶν] Φιλοπατόρων κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου τῆς οὔσης* [5] *[ἐν*
Ἀλε]ξανδ[ρεί]αι μηνὸς Δύστρου ἐν Θώλθει τοῦ Ὀξυρυγχίτου .[*] [6] *[ὁμ]ολογεῖ*
Μενωνίδης Πέρσης τῶν Φίλωνος ἰδιώτης ἔχειν παρὰ [7] *Ἀριστολόχου τοῦ*
Στρατίου Θραικὸς τῆς ἐπιγονῆς καὶ Στρά- [8] *[τ]ωνο[ς Μακεδόνο]ς τρ[ι]α-*
κονταρούρου κληρούχου τῶν οὕπω ὑφ' ἡ- [9] *γεμόνα πυρῶν ἀρτάβας [ἑκ]ατὸν*
εἰς τὰ ἐκφόρια τοῦ κλήρου αὐτοῦ [10] *τοῦ ἐνδεκάτου ἔτους κα[τὰ] τὴν συγ-*
γραφὴν τῆς μισθώ- [11] *σεως τοῦ κλήρου τὴ[ν κειμέ]νην παρὰ συγγραφο-*
φύλακι [12] *Θεοκλ[. . .] . . ωνι [. . τ]ῶν [Φίλ]ωνος ἰδιώτηι, προσδεξάσθω δὲ*
Μενω- [13] *[ν]ίδης [Ἀρι]στολό[χωι κ]αὶ Σ[τρ]άτωνι τινι τὸν σῖτον τοῦτον εἰς*
τὰ [14] *[ἐκ]φ[όρια τοῦ . . . .] . . . . . , ἐὰν [δὲ μὴ] πρ[ο]σδέξηται*
Με- [15] *μν[ω]νίδη[ς Ἀ]ριστολόχ[ωι καὶ Στ]ράτωνι τὸν [σ]ῖτον τοῦτον*
[16] *. . . . . [κ]α[θ'] ὁντινοῦν τρόπον ἢ βασιλικὸν*
[17] *τ[ι] κ[ώλ]υ[μα γέ]νηται τοῦ μὴ προσδεχθῆναι Ἀρισ[τολόχωι] καὶ Στρά-*
τωνι [18] *[τ]ὸ[ν σῖτον τοῦ]τ[ο]ν ὑπὸ Μενωνίδου, ἀποτεισάτω Μενωνίδης*
Ἀριστο- [19] *[λόχωι καὶ Σ]τράτ[ω]νι τιμὴν τῆς ἀρτάβης [ἑ]κάστης τῶμ πυρῶν*
[20] *[δ]ρ[αχμὰς] δέκα καὶ ἡ πρᾶξις ἔστω [Ἀρισ]τολόχω[ι καὶ] Στ[ρά]τωνι*
παρὰ Με- [21] *νωνίδου πράσσοντ[ι] κατὰ τὸ διάγραμμα . ἡ δὲ συγγραφὴ*
ἥδε κυ- [22] *ρία ἔστω οὗ ἂν ἐπ[ι]φέρηται . μάρτυρες* [23] *η . ἡ δὲ συγγραφὴ*
ἥδε κυρ[ί]α ἔστω οὗ ἂν [24] *ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι κατὰ τὰ* vacat. Es folgen 9 Zeilen der Außenschrift.

---

[5] Außenschrift *Ὀξ. νομοῦ*. — [6] der Name Menonides, an keiner Stelle ganz klar, ergibt sich aus allen zusammen. — [7] zu *Ἀριστόλοχος* vgl. Nr. 1268, 12. — [8] Außenschrift deutlich *Μακεδόνος*, ebenso Hamb. 26. — Nach *κληρούχου* bricht die Außenschrift ab. — [9] Name zweifelhaft, dann Ethnikon wie *Παίωνι* oder anderes. — [13] nach *Στράτωνι* Reste, die auf das sinnlose *τινι* führen. — [14] möglich *ἐκφ[όρια τοῦ ια ἔτους κα]τὰ τὴν συγγραφήν* oder *ἐκφ[όρια τοῦ κλήρου αὐ]τοῦ τοῦ ια ἔτους*; die ganz schwachen Reste lassen kaum eine Entscheidung zu. — [15/6] sehr zweifelhaft, zu erwarten wäre aber nach *προσδέξηται*: *ἢ εἰς-πραχθῶσιν Ἀριστόλοχος καὶ Στράτων*, zumal da in 16 möglich erscheint: *[ὑπὸ Μενωνίδου] ἢ ὑπ' [ἄλλου τι]νός*. — [21] l. *πράσσουσι*. — [23] und [24] etwas größer, aber wohl von derselben Hand, sind wohl Schreib- oder Formelversuche. Unter diesen Gesichtspunkt fällt vielleicht auch Nr. 1278, 13, wo Schönbauer anders deutet.

Nr. 1266. Verpachtung eines Kleros.

P. 11768. 203/2 v. Chr. Gau von Oxyrhynchos. Doppelurkunde; Innen- und Außenschrift von verschiedenen Händen; die der Innenschrift ist sehr ungewandt, die der Außenschrift trägt das gewöhnliche Gepräge der Zeit. Die Urkunde wird erwähnt von Lewald, Heidelb. Sitz.-Ber. 1920, 14. Abh. p. 12. Ich gebe den Text der Innenschrift A und setze die Abweichungen der Außenschrift B in die Anmerkungen; ein Versuch, aus beiden einen gültigen Text herzustellen, erwies sich als unzweckmäßig.

[1] *Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Ἀρσινόης θε-* [2] *ῶν Φιλοπατόρων ἔτους τρίτου ἐφ' ἱερέως Σατύρου τοῦ Εὐμέ-* [3] *νους Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν Σωτήρων καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ* [4] *θ[ε]ῶν Εὐ⟨ερ⟩γετῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων ἀθλοφόρου Βερενίκης Εὐ-* [5] *εργέτιδος Ἀρσινόης τῆς Σόλωνος κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλ-* [6] *φου Σωστράτης τῆς Ἀντιγένους μηνὸς Ἀρτεμισίου ἐν Τακόνα* [7] *τοῦ Ὀξυρυγχίτου νομοῦ. ἐμίσθωσεν Πολιάνθης Νικάνδρου Μ[α]κεδὼν τῆς ἐ-* [8] *πι⟨γ⟩ονῆς Θέωνι Ἀπολλωνίου Πέρσηι καὶ Μενεδήμωι Ἀμ[ύ]ντου Κυρηναί-* [9] *ωι καὶ Σωστράτωι Θεοδότου Καλχηδονίωι τοῖς τρισὶ τῆς ἐπι⟨γ⟩ονῆς* [10] *τὸν κλῆρον τὸν Λέοντος τοῦ Κάλλιος Κυρηναίου ὀρφανοῦ, ἐφ' ὧι* [11] *μεθέξει αὐτοῖς Πολιάνθης τὸ πέμπτον μέρος τοῦ κλήρου Σώστρατος* [12] *δὲ δύο μέρη Θέων δὲ πέμπτον μέρος Μενέδημος δὲ πέμπτον* [13] *μέρος, συνεισφέροντες ἀλλήλοις τά τε σπέρματα καὶ τὴν κατεργα-* [14] *σίαν τοῦ κλήρου ἑκάτερος κατὰ τὸ ἑαυτοῦ μέρος εἰς ἐνιαυτὸν* [15] *ἕνα σπόρον καὶ θεριζμὸν ἕνα τὸν σπόρον τοῦ τρίτου ἔτους, ἐκφο-* [16] *ρίου τακτοῦ ὅλου τοῦ κλήρου ὀλυρῶν ἀρταβῶν ἑκατὸν ἴκοσι πέν-* [17] *τε καὶ χόρτου λωτίνου ἀρ⟨ουρ⟩ῶν τριῶν. τὸ δ' ἐκφόριον ἀπ[ο]δότωσαν* [18] *Θέων καὶ οἱ προγεγραμμένοι μέτοχοι τὸ καθ' ἑαυτὸν μέρος Πο-* [19] *λιάνθηι ἀκίνδυνον κἀνυπόλογον πάσης φθορᾶς πλὴν πολε-* [20] *μίων ἐμ μηνὶ Αὐδναίωι τοῦ τρίτου ἔτους ὅλυραν καθαρὰν ἀπὸ πάντων* [21] *μέτρωι χόι δικαίωι καὶ καταστησάτωσαν εἰς Τακόνα* [22] *πρὸς Πολιάνθην τοῖς ἰδίοις ἀνηλώμασιν καὶ τὰς τρῖς ἀρού-* [23] *ρας τοῦ χόρτου δότωσαν Πολιάνθηι ἀπὸ μιᾶς κεφαλῆς ὅθεν ἂν* [24] *ἐγλέξηται Πολιάνθης καὶ ἐκ τούτων ἀρούρας δρα . . . . αι καὶ* [25] *δῆσαι καὶ ἀνακομίσαι εἰς Τακόνα πρὸς Πολιάνθην τοῖς [ἰ]δί-* [26] *οις ἀνηλώμασιν· ἐὰν δὲ μὴ ἀποδόσι ἢ μὴ καταστήσωσιν καθ' ὃ* [27] *γέγραπται, ἀποτισάτωσαν Πολιάνθηι τῶμ μὲν ὀλυρῶν τῆς* [28] *ἀρτάβης ἑκάστης ἀργυρίου*

---

[4] B *Εὐεργετῶν*. — [7] *Μακεδὼν* über der Zeile. — *επιονης* ein frühes Beispiel für die weiche Aussprache des *γ*. — [8] B *Πέρσηι τῆς ἐπιγονῆς*. — Menedemos ist vielleicht ein Sohn des Amyntas aus Nr. 1274 und 1275. — [9] B *Σωιστρ.* — *Καλχ.* = *Χαλκηδονίωι*; *Καρχηδονίωι* ist weniger wahrscheinlich. — [11] B *πέμπτομ.* — in *Σωστρ.* das Schluß-*ς* über der Zeile. B *σῶστρατος*. — [12] Pap. *πέμπτοον*. — [15] in *σπόρον* das erste *o* über der Zeile. — [17] B *ἀρουρῶν* aus *ἀρταβῶν* verbessert. Es ist *ἀρουρῶν*, nicht *ἀρταβῶν* gemeint; nicht eine bestimmte Menge, sondern der Ertrag von 3 Aruren soll geliefert werden. Denn die Futterkräuter werden in Ägypten auf den abgeernteten Feldern bestellt. Der Kleruch bedarf ihrer für sein Pferd. — Vgl. Nr. 1268, 8. — [18] B *μέτοχοι Πο[λ]ιάνθηι τὸ καθ' ἑαυτοὺς μέρος*. — [19] l. *ἀκίνδυνον καὶ ἀνυπόλογον* Lewald. — B *ἄσπερμον καὶ ἀκίνδυνον* [π]*άσης φθορᾶς πλὴν πολεμίων κωλύματος*. Der Krieg mit Antiochos steht bevor! — [21] vielleicht zu bessern in *μέτρωι χόϊ καὶ μετρήσει δικαίαι*. — B *καταστησάτωσαν τὸ καθ' ἑαυ[το]ὺς μέρος τοῦ ἐκφορίου εἰς Τακόνα*. — [23] ff. B *τοῦ χόρτου* [*δότ*]*ωσαν Πολιάνθηι τοῦ γενομένου ἐν τῶι κλήρωι ἀπὸ μιᾶς* [*κεφ*]*αλῆς ὅθεν ἂν ἐγλέξηται Πολιάνθης τοῦτο*[. . .] *κ*.[. . . . .]*σαν Θέων καὶ Μενέδημος καὶ Σώστρα*[*τος* . . . . . *καὶ δήσαντες καθ' ὥραν ἀνακομιζέτ*[*ωσαν πρὸς Πολιά*]*νθην*; für *εἰς Τακόνα* fehlt der Platz. — zu *κεφαλὴ* vgl. Oxy II 273, 18. Ryl. II 287. — [24] Ende: offenbar ein Verbum desselben Stammes wie *δράγμα*; ob *δραγμεῦσαι*, vielleicht *δραχμεῦσαι* geschrieben, oder *δραγματίσαι* kann ich nicht entscheiden. Zur Sache vgl. BGU III 698, 11. 757, 16. 17. Fay 120, 9. Ferner *δραγματηγία* BGU I 308, 12. III 831, 13. Tebt. II 277. 356. — [26] l. *ἀποδῶσι*. — B. *καθώς*. — [27] B hat für *Πολιάνθηι* keinen Raum.

δρ[α]χμὰς ἴκοσι, τοῦ δὲ χόρτου τῆς [29] ἀρούρας ἑκάστης ἀργυρίου δραχμὰς τριάκοντα, τῶν δὲ καρ- [30] πῶν κυριευέτω Πολιάνθης ἕως ἂν τὸ ἐκφόριον κομίσηται· ἐ- [31] ὰν δὲ ἐγπραχθῶσιν περὶ τοῦ κλήρου εἰς τὸ βασιλικὸν ὑπολογί- [32] τωσαν Πολιάνθῃ εἰς τὰ ἐκφόρια. βεβαιούτω δὲ Πολιάνθης [33] Θέωνι καὶ τοῖς μετόχοις τὸν κλῆρον καὶ τοὺς καρποὺς τὸν [34] συγγεγραμμένον χρόνον καθότι μεμίσθωκεν αὐ- [35] τοῖς, ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοῖ ἢ ἐγβάλλωνται ἐκ τοῦ κλήρου ἢ ἐκ [36] τῶν καρπῶν ὑπό τινος οὖν πλὴν βασιλικοῦ κωλύματος, [37] ἀποτισάτω Πολιάνθης Θέωνι καὶ τοῖς μετόχοις ἐπέτι- [38] μον ἀργυρίου δραχμὰς τετρακισχιλίας. κυρία ἡ συγ- [39] γραφή. μάρτυρες· Φιλωνάδης Κυρηναῖος δεκανικός, Ἀτίας Θρᾷξ [40] ἰδιώτης, οἱ δύο τῶν Φίλωνος, Εὔβιος Χαλκιδεὺς διμοιρίτης, Λεύκιος [41] Θρᾷξ λοχαγός, οἱ δύο τῶν Ἐνδίου, Ἀριστόμαχος Πτολεμαίου . . . [42] νος, Δημήτριος Δημητρίου Χαλκιδεύς, οἱ δύο τῆς ἐπιγονῆς.

A. Verso: Beischriften zu den verlorenen Siegeln: [43] *Πολιάνθου Φιλωνάδου Εὐβίου Ἀριστομάχου* [44] *Θέωνος* [45] *Σωστράτου Ἀττίου Λευκίου Δημητρίου* [46] *Μενεδήμου*

B. Verso: [47] *Λ γ μί(σθωσις) κλ(ήρου) Λέοντος* [48] *τρὸς Πολίανθον καὶ* [49] *Σώστρατον καὶ τοὺ[ς]* [50] *μετόχο[υς]*

[30] ἥως = ἕως Lewald. — [32] P. *βεβαιούτων*. — B hat von hier an nur noch geringe Reste, die aber zeigen, daß der Satz etwas ausführlicher gefaßt war als in A. — [35] ob *βεβαιοῖ* oder *βεβαιῶι* bleibt undeutlich. — [36] l. *κωλύματος*. — [37] l. *ἐπίτιμον*. — [38] Ende *η* dicht an *σ* gezogen; es ist aber nicht *υσυγ* zu lesen. — zu *Φιλωνάδης* vgl. Nr. 1273. — [40] der Thraker mit dem Namen Lucius ist für diese Zeit sehr merkwürdig. — [45] hier *Ἀττίου* gegenüber 39 *Ἀτίας*. — [48] fehlerhaft statt *Πολιάνθην*.

Nr. 1267. Pachtvertrag.

P. 11797. 3. Jahrh. v. Chr. Vermutlich aus dem Gau von Oxyrhynchos. Große, unschöne Geschäftsschrift. Auf Verso Reste einer Eingabe, die mit *εὐτύχει* schließt.

[1] *ἄρουραι ε[. . .* [2] *ἐν [Τα]κόνα [. . .* 20 Bst. *τὰ δὲ ἐκφόρια τὰ]* [3] *συνγεγραμ[μένα ἀποδότωσαν Ποσειδώνιος καὶ Καρνεάδης]* [4] *Νεοπτολέμ[ωι ἐμ μηνὶ* 16—20 Bst. *τοῦ εἰκο-]* [5] *στοῦ ἔτους σῖ[τον καθαρὸν καὶ ἄδολον τὸν γενόμενον]* [6] *ἐν τῆι γῆι μέτ[ρωι χόϊ τῶι Νεοπτολέμου μετρήσει δικαίαι]* [7] *καὶ ἀπενεγκάτωσαν τ[ὰ ἐκφόρια εἰς τὰ Νεοπτολέμου]* [8] *ἰδίωι ἀναλώματι, δότω[σαν δὲ καὶ τοῦ ἀχύρου τ]ὸ τέταρ-* [9] *τον μέρος καὶ τοῦτο [ἀπενεγκάτωσαν εἰς τ]ὰ Νεοπτο-* [10] *λέμου ἰδίωι ἀναλώματ[ι . . . .] καὶ ἐμ [. . . . τοῦ Νε]οπτολέ-* [11] *μου. ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶσι τὸν σῖτον ἢ τὸ ἄχυρον κατὰ τὰ* [12] *γεγρ[α]μμένα, ἀποτεισάτωσαν τιμὴν τῆς μὲν ἀρτάβη[ς]* [13] *ἑκά[σ]της*

[1] ergänze etwa *αἵ εἰσιν*] *ἄρουραι* [Zahl. — [2] ob hier der Dorfname stand, ist ganz zweifelhaft. — [4] zu Neoptolemos vgl. P. Frankfurt 1; vielleicht derselbe. — [4/5] *ἑκά]στου ἔτους* ebenfalls möglich. — [8] die Ergänzung beruht auf Hibeh I 90, einer ähnlichen Urkunde. *ἀχύρου* aus 11. — [10] Sinn: auf Verlangen des N.?

τῶν πυρῶν δραχμὰς τέσσαρας, τοῦ δὲ ἀχύρου [14] [δρα]χμὰς δέκα καὶ ἡ πρᾶξις ἔστω Νεοπτολέμωι πα- [15] ρ[ὰ Πο]σει[δ]ωνίου καὶ Καρνεάδους πράσσοντι κατὰ τὸ διάγραμ- [16] μα . τῶν δὲ καρπῶν κυριευέτω ἕως ἂν τὸ συνγεγραμμέ- [17] νον ἐκφόριον κομίσηται . βεβαιούτω δὲ Νεοπτόλ[ε]μος [18] Ποσειδωνίωι καὶ Καρνεάδει τὴν γῆν καὶ τοὺς γενομέ[νους] [19] καρποὺς καθ' ἃ μεμίσθωκεν· ἐὰν δὲ μὴ βεβαιώσῃ, ἀπο- [20] τ[ε]ισάτω ἐπίτιμον ἀργυρίου δραχμὰς πεντακοσία[ς,] ἐὰμ [21] μή [τι] βασιλικὸν [κώλυμα γέν]ηται . ἡ δὲ συγγραφὴ ἤδ[ε] [22] [κυρία ἔστω οὗ ἂν ἐπιφέρηται . μ]άρτυρες.

[14] nach δέκα kleiner leerer Raum.

Nr. 1268. Pachtvertrag.

P. 11805. Ende des 3. Jahrh. v. Chr. Deutliche Geschäftsschrift, aber stark beschädigt. Die Fasern der Oberfläche sind zum Teil verzerrt, so daß Buchstaben, die zusammen gehören, getrennt erscheinen. Im allgemeinen vgl. P. Frankfurt 1.

Geringe Reste von 3 Zeilen [4] [etwa 22 Bst.] και ε . . . εχ[όμ]ενα κ . . [. . .] [5] [ἄ]ρξ[ει δὲ ὁ] σπ[όρ]ος τῆς μισθ[ώσ]εως ἐν τῶ[ι πέ]μπτωι ἔτει [6] [ὧν ο]ἱ καρ[π]οὶ εἰς [τ]ὸ ἕκτον ἔτ[ος ἀ]σπερμ[εὶ ἀ]κί[ν]δυνον πλὴν [7] [ἀβ]ρόχου ἐκφορίων τοῦ μὲν [πρώ]του ἑ[τους τῆς] μισσθώσεως [8] πυρῶν ἀρταβῶν ἑκ[ατὸν] . . . . καὶ χόρτου ἀρουρῶν τριῶν [9] τοῦ δὲ δευτέρου ἔτ[ους τῆς] μισσθ⟨ώσε⟩ως ἐκφορίου πυρῶν [10] ἀρταβῶν διακοσίων π[εντήκο]ντα καὶ χόρτου [ἀρουρῶν] τρι- [11] ῶν . ἐὰν δέ τις γῆ ἄβ[ροχος γέν]ηι[αι] προσ- δεχέσθω [Ἱππόνι-] [12] κος Ἀριστολόχωι κατὰ λόγον τ[ῶν] ἐκφορίων τῆ[ς ἀβρόχου] [13] γῆς γενομένης . τὰ δ' ἐκφ[ό]ρια τ[ὰ συ]νγεγραμμ[ένα ἀποδότω] [14] Ἀριστόλοχος Ἱππονίκωι κ[α]θ' ἕκ[αστ]ον ἔτος ἐμ μη[νὶ Δύστρωι?] [15] σῖτον [κα]θαρὸν καὶ ἄδολον τ[ὸ]ν γε[νόμ]ενον ἐν τῶι κλή[ρωι . . . .] [16] . . . . . μέτρωι δικαίωι μετρή[σει δικαίαι] [17] [καὶ ἀπενεγκ]άτω εἰς τὰ Ἱππ[ονί]κου καθ' ἕκαστον [. . . [18] Geringe Spuren einer Zeile.

[4] Anfang auch ωι möglich. συνεχόμενα? σπόρον καὶ θερισμὸν ἕνα ist nicht möglich. — Am Ende scheint nicht vom κλῆρος die Rede zu sein. — [5] in Betracht kommt das 5. sowie 6. Jahr des Philopator oder des Epiphanes. — l. πέμπτωι. — [7] l. μισθώσεως. — [8] vgl. Nr. 1266, 17 wo ebenfalls der χόρτος-Lieferung nicht ein Maß, sondern die Fläche zugrunde gelegt wird. — [12] zu Aristolochos vgl. Nr. 1265 und P. Hamburg 26. — κατὰ λόγον τ. ἐκφ. ist in P. Frankfurt 1, 15 zu ergänzen. — [14] Dystros ist damals der Erntemonat. — [16] hier könnte das Maß genauer beschrieben sein, z. B. Maß des Hipponikos, oder ἐν κώμηι Ταχόνα, wozu die Reste vielleicht stimmen; σκυτάλῃ scheint nicht dagestanden zu haben.

Nr. 1269. Entwurf eines Pachtvertrages.

P. 11795. 3.—2. Jahrh. v. Chr. Ältere Beschriftung in entgegengesetzter Richtung ist noch an mehreren Stellen sichtbar. Deutliche Geschäftsschrift. Herkunft unbekannt, wahrscheinlich Oxyrhynchos.

[1] ἐμίσθωσεν Πυθόδωρος Νουμην[ίο]υ [2] Ἀθηναῖος τῆς ἐπιγονῆς Πα-
σει .[.] ι [3] [..]νητος Ὀξυρυγχίτηι καὶ Πέ[ρσηι] [4] [τ]ὴν ἀφωρισμένην
αὐτῶι πε[ρὶ ...] [5] [..] γῆν ἐκ τοῦ Εὐκλέους κλήρου [6] [ἀ]πὸ τοῦ σπόρου
τοῦ ἐν τῶι ἐνδεκ[άτωι] [7] [Λ ὦ]ν οἱ καρποὶ εἰς τὸ ἑνδέκατον [Λ ἐκ-|
[8] [φο]ρίου πυρῶν ἀρταβῶν κ καθ' ἔτ[ος] [9] καὶ ἀπέχει τὸ ἐκφόριον β ἐ[κά-|
[10] [σ]της (ἀρούρας)

---

[3] mit καὶ wird nicht ein zweiter Pächter eingeführt, sondern zum ersten und einzigen eine nähere Bestimmung gegeben; es bleibt kaum etwas anderes als Πέρσηι zur Wahl. Die Verbindung mit Ὀξυρυγχίτης ist nicht anstößig. — [4] Ende: Ortsname unentbehrlich, obwohl nach dem Beispiele der anderen Zeilen wohl nur wenig Raum dafür anzunehmen ist. — [6] wahrscheinlich ist δεκάτωι gemeint; zwischen ν und δ leerer Raum, ebenso in der folgenden Zeile zwischen δε und κ; der Papyrus war wohl etwas schadhaft. — [7] hier sicher ὧν, nicht οὗ; vgl. Nr. 1262, P. Frankfurt 1 u. a. Man darf also nicht in οὗ verbessern, sondern muß ὧν auf ein gedachtes ἀρουρῶν beziehen. — [8] Ende ετ oder εκ; aber ἑκ[άστην (ἄρουραν), was Pap. zulassen würde, führt auf den unerhörten Pachtsatz von 20 Artaben auf die Arure. Zur Aspiration von ἔτος siehe Mayser § 45. — [9] ἀπέχει, das unvermeidlich scheint, würde besagen, daß der Verpächter die Pacht oder die erste Rate schon erhalten habe. τάξεται ist nicht möglich. 2 Artaben Pacht auf die Arure ist ein normaler Satz.

In entgegengesetzter Richtung auf dem oberen Rande: ...]λει [11] Πτολεμα[.....]ρει· zwischen Zeile 2 und 3: [12] ...]. Δημητρίου. Durch die Zeilen 8—10 geht, senkrecht zu ihnen: ἐὰν δὲ μή. — Auf der Rückseite Reste einer Rechnung.

Nr. 1270. Pachtvertrag.

P. 11790. 192/1 v. Chr. Takona im Gau von Oxyrhynchos. Gewöhnliche Geschäftsschrift.

[1] Βασι[λεύον]τος Πτ[ο]λεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Ἀρ[σινόης θεῶν
Φιλοπατό-] [2] ρων [ἔτους] τεσσαροκαιδεκάτου ἐφ' ἱερέως Λέωνος τοῦ
.[..... Ἀλεξάνδρου] [3] καὶ θ[εῶν] Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν
καὶ θε[ῶν Φιλοπατόρων καὶ θεῶν] [4] Ἐπιφανῶν ἀθλοφ[ό]ρου Βερενίκης
[Ε]ὐεργέτιδ[ος Name ca. 18 Bst.] [5] ρου κανηφόρου Ἀρσ[ιν]όης Φιλαδέλφου
Ἀρσιν[όης τῆς ..... ἱερείας] [6] Ἀρσινόης Φιλοπάτορος Εἰρήνης τῆς
Πτολεμ[αίου ca. 16 Bst.] [7] τηι ἐγ κώμηι Τακόνα τοῦ Ὀξυρυγχίτου ν[ομοῦ .
ἐμίσθωσεν Σῶσος.....] [8] τῶν Διονυσίου [ἰ]δι[ώ]τη[ς Πόλωνι .]νιακ..ος
Κυρ[ηναίωι καὶ Name ...] [9] μωνος Κρητὶ [κ]αὶ Φ[ι]λοκρ[άτει] Ἀμύντου
Κυ[ρηναίωι καὶ Name ...] [10] νορος Χαλκιδεῖ τοῖς τέσσαρσ[ι]ν τῆς ἐπι-
γον[ῆς τῆς ἐκ τοῦ ἑαυτοῦ κλή-] [11] ρου γῆς ἀναπεπαυμένης ἐν τῆι μέσηι
σφ[ραγῖδι ..... ἀρούρας] [12] εἴκοσι δύο ἢ ὅσαι ἂν γένωνται ἐγ [γ]εω-
μετρί[ας ἐκφορ]ίου τὴν ἄρουρ[α]ν [ἑκά-] [13] στην πυρῶν ἀρταβῶν δύο καὶ

---

[2] l. τεσσαρεςκαιδ. — [6/7] die Endung τηι führt auf einen Monatstag; vorher ging ein makedonischer Monatsname oder ἐπαγομένων. — [8] der Vater des Polon heißt nicht Nikanor! Die Buchstaben νι können nicht Endung Πόλω]νι sein, weil sonst die Lücke nicht gefüllt würde. — [9/10] Νικά]νορος, Εὐφρά]νορος u. a. — [12] vgl. P. Frankfurt 2, 17. — [13] wahrscheinlich bisher unbestelltes Land; daher auch nicht genau vermessen, so daß statt der Arurenzahl die Maße angegeben werden. ἀγεωμέτρητον ist zu lang.

ἄλλ[η]ν [ἀ]γ|εώργη]τον γῆν ἀπὸ νότου το[ῦ] [14] Χηγι ἀπὸ τοῦ Φρυνίχου πλευρισμοῦ ἐπὶ [.....] [[.ς τῆς διώρυγος]] σχοι- [15] νία δύο καὶ ἀπὸ τοῦ Χηγι [ἐ]πὶ .ογον σχοιν[ία ὀκτ]ὼ ἐκφορίου ἑκάστην [16] ἄρουραν πυρῶν ἀρτάβης μιᾶς ἐ[φ' ᾧι] δ[ώσ]ει Σ[ῶσ]ος Πόλωνι καὶ τοῖς μετόχοις [17] ἀπὸ τῆς πάσης γῆς ἄρουραν μίαν [ο]ὐ λ[α]βὼν αὐτῆς ἐκφόριον οὐθὲν ἀπὸ μη- [18] νὸς Δύστρου τοῦ ἐν τῶι πεντεκαιδεκάτ[ω]ι ἔτ[ει] εἰς ἐνιαυτὸν ἕνα τὸν τοῦ πεν- [19] τεκαιδεκάτου ἔτους σπόρον ἄνευ σπέρμ[α]τος ἀκίνδυνον παντὸς κινδ[ύ-] [20] [νο]υ πλὴν ἀβρόχου τῆς δὲ γενομένης γῆς ἀβ[ρό]χου ἐν τῆι γῆι ταύτηι ὑπόλ[ο-] [21] γος ἔστω Σώσωι τὸ κατὰ λόγον τῆς γῆς [ε]ἰς τὰ προγεγραμμένα ἐκφόρ[ια] · [22] βεβαιούτω δὲ Σῶσος Πόλωνι καὶ τοῖς με[τό]χοις καὶ τοῖς παρ' αὐτῶν τὴν [23] μεμισθωμένην αὐτοῖς [γ]ῆν καθ . [.]ς ε . [...

Geringe Schriftreste

[14] Χηγι wohl ein ägyptischer Ortsname. — Φρυνίχου wahrscheinlicher als Φρυγίου. Was πλευρ. ist, weiß ich nicht. — Zur Messung nach σχοινία vgl. z. B. Soc. It. V 488, 10. — [15] weder λόγον noch νότον paßt zu den Spuren nach ἐπί. — [16] die Spur nach μιᾶς scheint auf υ zu führen; aber ὑ[πο]λ[ογήσ]ει fügt sich schlecht in den Raum und stört den Satzbau, denn hier muß ein Nebensatz beginnen, der bis 19 σπόρον reicht. — [21] σωσωι verbessert aus σωιωι. — [23] καθὼς μεμίσθωκεν oder κατὰ τὰ γεγραμμένα oder Ähnliches; die Spuren sicher zu deuten, ist mir nicht gelungen.

Nr. 1271. Pachtvertrag.

P. 11757. Aus der Zeit des Ptolemaios Philometor. Wohl aus Philadelphia im Faijum. Es sind zwei Papyrusstücke, deren Zusammengehörigkeit aber nicht zweifelhaft ist. Der größte Teil der anscheinend sehr ausführlichen Urkunde ist verloren.

Die Zeit ergibt sich aus Zeile 3 und 18. Die Gleichung Apellaios-Payni ist erst seit Ptolemaios Epiphanes anzunehmen, und der Offizier Galaistes wird für Philometors Zeit bezeugt; Lesquier, Inst. Mil. 68.

[1] — — — — — — — — — — — — κα]ὶ τ[ὸ] βλάβος κ[αὶ μηδὲν] [2] [ἧσσον ἡ μίσθωσ]ις ἥδε κυρία ἔστω . βεβαιουμένης δὲ τῆς μισθώσεως ἀποδότω Ἁρυώτης [Νίκωνι] [3] [κατ' ἔτος τὰ ἐπι]γεγραμμένα ἐκφόρια ἐπὶ τῆς ἄλω ἐμ μηνὶ Ἀπελλαίωι Αἰγυπτίων δὲ Παῦ[νι ἢ] [4] [ἐπὶ τέλους ἑ]κάστου ἔτους ἢ ὅταν ἡ ἄφεσις τῶν γενημάτων δοθῆι πυρὸν νέον καθαρὸν καὶ ἄ[δολον] [5] [.....] μὴ μέλανα πυρὸν τοῦ ἐσομένου ἐν τῆι γῆι ταύτηι μέτρωι τῶι δεκαχοινίκω[ι τῶι] [6] [ἐν τῆι ἐμ Φιλαδε]λφείαι ἀγορᾶι μετρήσει κα[ὶ σ]κυτά[λ]ηι δ[ικαί]αι ἑαυτωι δὲ . . [κ]αταστησα [....] [7] [.....] ἐκ τοῦ ἰδίου . ἐὰν δὲ μὴ ἀπο[δῶι ἀποτ]εισάτω παρα-

[2] μίσθωσ]ις oder συγγραφ]ή. Zur Ergänzung vgl. hier und weiterhin Tebt. I 105. — [3] ἐπιγεγρ. oder προγεγρ. — [4] Ergänzung ist nur Vermutung; es scheinen mehrere Termine zur Wahl gestellt zu werden. — Zu ἄφεσις vgl. Rostowzew, Kolonat 51. Wilcken, Chr. 331, 62. 337, 10. Amh. II 43. Petrie II 2 (1). — [5] vgl. Oxy IV 708 Beimischung wertloser Teile zum Weizen. Es soll Weizen dieses, nicht eines fremden Ackers sein. — [6] Ende unklar. — [6/7] mit allem Vorbehalte schlage ich vor: ἑαυτῶι δέ [τι κ]αταστίσα[ς ἀπο-] [καταστησάτω] ἐκ τ.ἰ.

χρῆμα Ἀρυώτης Νίκωνι τ[ῆς τῶν] [8] [πυρῶν — ἑκ]άστης ἧς ἂν μὴ ἀποδῶ χαλκοῦ νομίσματος δραχμὰς χιλίας ἢ τὴν οὖσαν πλ[είστην] [9] [τιμὴν τῆς Φιλαδ]ελφείας. τὰ δὲ βασιλικὰ πάντα ὅσα καθήκει ὑπὲρ τῆς γῆς ταύτης μετρείτωι ὁ[..... [10] [..... ἐὰν] δέ τι πραχθῆι Ἀρυώτης σύμβολα ὁμόλογα ἐπιδείξας ὑπολο[γ]είτω εἰς τὰ ἐκ[φόρια] [11] [τῶν δὲ καρπῶν κ]αὶ γενημάτων κυριευέτω Νίκων ἢ οἱ π[α]ρ' αὐτοῦ, ἕως ἂν τὰ ἑαυτοῦ κομίσηται [12] [μάρτυρες· .....] κρατης Βίθυος Θρᾷξ τ[ῆ]ς ἐπ[ι]γονῆς [.... [13] παλ[...] του .ν [.....] νϑ.ι [.....] οκλ[.]ης [....

2. H. [14] Νίκων ὁμολογῶ μεμισθωκέναι κ[αὶ τέθημαι τὴν συγγραφὴν κυρίαν] [15] παρὰ συγγραφοφύλακι Τιμοκράτ[ει ... [16] κοντάρ[ο]υρος ἔγραψα ὑπὲρ Νίκω[νος διὰ τὸ φάσκειν μ]ὴ ἐπίστασθαι γράμματα [2. H. [17] Ἀρυώτης ὁμολογῶ μεμισθῶσθαι καθότι προγέγραπται καὶ τέθημαι τὴν συγγραφὴν κυρίαν [παρὰ] [18] Τιμοκράτη Λεωνίδης Θρᾷξ τῶν Γαλέστου ὀγδ[ο]ηκοντάρουρος ἔγραψα ὑπὲρ Ἀρυώ[του] [19] ἀξιωθὴς ὑπ' αὐτοῦ διὰ τὸ φάσκην αὐτὸν μὴ ἐπίστασσθαι γράμματα.

[9] die kurze Ergänzung ist nötig, weil durch Zeile 14 ff. die Länge festgelegt wird; sonst möchte man hier eine Erwähnung der ἀγορά suchen. — [10] vgl. Tebt. I 105, 48. — [13] schwerlich *Τιμοκράτης*. — [14] ff. diese Zeilen geben einen fast sicheren Anhalt für die Länge der oberen Zeilen. — Man würde Bezeichnung des Grundstücks und des Pächters erwarten, aber dafür bleibt kein Platz. — [15] der Schreiber ist, wie die Hand zeigt, nicht Leonides. — [16] Ende: wahrscheinlich fehlt nichts. — [17] beachte *τέθημαι* und vgl. 19 *ἀξιωθής, φάσκην*. — [18] Pap. *Λεωνιδίδης*. Diese Hand ist ungewandt. Zu Galestes siehe die Vorbemerkung. — [19] beachte *ἐπίστασσθαι*.

Nr. 1272. Pachtvertrag? Darlehen?

P. 11740. Aus dem 8. Jahre des Ptolemaios Philometor. 173 v. Chr. Deutliche Kursive. Wahrscheinlich aus dem Faijum.

Die Datierung läßt sich trotz der mangelhaften Erhaltung so gut wie sicher feststellen. Eine eponyme Priesterin der Arsinoë Philopator gibt es erst seit Epiphanes. Nach Zeile 12 und 16 ist die Urkunde im 8. Jahre eines Königs geschrieben worden; die freilich spärlichen Reste von den Vatersnamen der eponymen Priesterinnen stimmen zu P. Giss. 2, der ins 8. Jahr Philometors gehört. Eben dahin führt die Erwähnung des „eponymen" Offiziers Kineas, der gleichfalls in P. Giss. 2 vorkommt; allerdings blieben diese Regimentsnamen öfters längere Zeit im Gebrauch. Endlich paßt auch die Schrift zur ersten Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. Die Urkunde ist also P. Giss. 2, Grenfell I 10 und Amh. II 42 (= Wilcken, Chr. 105) gleichzeitig. Ich ergänze das Protokoll vollständig nach P. Giss. 2.

[1] [*Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Κλεοπάτρας θεῶν Ἐπιφανῶν ἔτους ὀγδόου ἐφ' ἱερ]έως [Ἡρακλεοδώρου τοῦ Ἀπολλοφάνου*

Die Zeilenlänge festzustellen ist mir nicht gelungen; immerhin ist die Ergänzung der ersten Zeilen verglichen mit den folgenden zu lang, so daß man die verkürzte Formel an-

Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν Σωτήρων καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων καὶ θεῶν Ἐπιφανῶν καὶ θεῶν Φιλομητόρ]ων ἀθλοφόρου Βε[ρενίκης Εὐεργέτιδος Σαραπιάδος τῆς Ἀπολλων]ίου κανηφόρου Ἀρ[σινόης Φιλαδέλφου Ἀριστοκλείας τῆς Δημητ]ρίου ἱερείας Ἀρσινόης [Φιλοπάτορος [5] *Εἰρήνης τῆς Πτολεμαί]ου μηνὸς Περιτίου π[έμπτηι καὶ εἰκάδι Μεσορὴ πέμπτηι κ]αὶ εἰκάδι ἐν Ἡφαι[στιάδι τοῦ Ἀρσινοΐτου νομοῦ . ἐδά]νεισε] Πτολεμαῖος Ἡφαιστ[ίωνος . . .* [6] *αἰ]ωι Θραικὶ τῶν Κινέο[υ . . .* [7] *. . . α]ρούρωι πυρῶν ἀρτ[άβας δέκα καὶ ὀκτώ]* [8] *[ἀποδότω δὲ ὁ δεῖνα ταίτας τάς δέ]κα καὶ ὀκτὼ ἀρτάβ[ας τῶν πυρῶν* Termin] [9] *[ἐὰν δέ τι] πραχθῆι ὁ . . .]αιος ὑπὲρ Πτολεμαίο[υ . . .* [10] *[εἰς τὰ ἐν τῶι τό]πωι βασιλικὸ τοῦ ὀγδ[όου ἔτους, ὑπολογείτω ὁ δεῖνα]* [11] *. . .] ὁ γεωργὸς γῆς ἀρουρ[. .* [12] *. . .] Πτολεμαῖος παρὰ Π[. . .* [13] *. . .] . ος Πτολεμαίωι τ[. . .* [14] *[ἀπὸ τοῦ ὀγ]δόου ἔτους ἕως τοῦ [. . . ἔτους* [15] *. . . τὰς λοιπὰ]ς ὀκτὼ ἀρτάβας τῶν [πυρῶν . . .* [16] *[μὴ ἐξεῖναι αὐ]τῶι τῆς μισθώσεως [ἐκχωρεῖν . . .* [17] *[ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι καθὼς γέγρα]πται, ἐξέστω Πτολ[εμαίωι ἐάν τε βούληται πρᾶξαι]* [18] *[αὐτόν. ἐάν τε αἱρῆται ἐπιγεωρ]γεῖν τὴν αὐτὴν γῆν τ[ην . . .* [19] *. . . ἀρουρ]ῶν πέντε καὶ τὸ δωδέκ[ατον . . .* [20] *. . . μά]ρτυρες . Πτολεμαῖος [. . .* [21] *. . . Θρᾴξ?] τῶν Κινέου τῆς δευ[τέρας ἱππαρχίας . . .* [22] *. . .]ως Ἰουδαῖος φυλακίτης σ[. . .* [23] *. . .]ων Σπάρτακος Ἀλεξ[άνδρου . . .*

---

nehmen möchte, wenn nicht im Wege stände, daß die eponymen Priesterinnen mit Namen angeführt werden. Ich finde keine Lösung. — [5] das Datum beruht auf der Gleichung Thoth = Dystros, die für jene Zeit belegt ist. — [7] obwohl 16 von *μίσθωσις* die Rede ist, liegt zunächst offenbar ein Getreidedarlehen vor; vielleicht hing eine Ackerpacht irgendwie damit zusammen. — *τριακοντα]ρούρωι* oder dgl. — [8/9] zur Ergänzung vgl. Tebt. I 105, 48. — [10] Anfang nicht *κλή]ρωι*! — [15] *τὰς λοιπὰς* ergänze ich, weil 10 Artaben schon erstattet zu sein scheinen. — [17/18] zur Ergänzung vgl. Tebt. I 105, 50.

Nr. 1273. Darlehn mit teilweiser Antichrese.

P. 11772 + 11800 = P. 11791 + 11792. 222/1 v. Chr. Gau von Oxyrhynchos. Zwei Ausfertigungen derselben Urkunde, wahrscheinlich von derselben Hand. Die erste ist eine Doppelurkunde mit Innen- und Außenschrift.

I. A. Innenschrift.

[1] *Βασιλε[υό]ντων Πτολεμαίου [το]ῦ Πτολ[ε]μαίου καὶ Βερενίκης* [2] *θεῶ[ν Ε]ὐερ[γε]τῶν ἔ[τους π]ρ[ώτ]ου ἐφ' [ἱ]ε[ρέως Ν]ικάνορος τοῦ Βακχίου* [3] *Ἀλεξάν[δ]ρου καὶ θεῶν [Ἀδελ]φῶν [καὶ θεῶν Εὐεργετῶν κανηφό]ρου Ἀρσινόης* [4] *Φιλα[δέλφ]ου Ἀριστομ[άχης τῆς Πτολεμαίου μηνὸς Γορ]πιείου ὀκτωκαι-*[5] *δεκάτηι ἐγ κώμηι Τ[ακόναι τοῦ Ὀξυρυγχίτου ν]ομοῦ ἐδάνει[σ]εν* [6] *Δημη-*

Die Schrift ist in Zeile 1—15 stark abgerieben, so daß man oft über die Art der Wiedergabe streiten kann. Die Herstellung wird durch die Außenschrift gesichert. An einigen Stellen ergänzen Innenschrift und Außenschrift sich gegenseitig. — [3] Philopator ist noch nicht Gott.

τρία Ἀπολλο[δότου Κυρηναία μετὰ κυρίου Ἀπολλ]οφάνους [7] τοῦ Ἀπολλο-
δότο[υ Κυρηναίου τῆς ἐ]π[ι]γον[ῆς Ἀπολλω]νίωι Πάτρωνος Κυρηναίωι τῆς
ἐπιγον[ῆς χαλκο]ῦ [8] νομίσματος ὀφθα[λμο]φανοῦς δρα[χ]μὰς [τετ]ρακοσίας
τόκου ὡς ἐγ [9] δύο δραχμῶν τὴν μνᾶν τὸν μῆνα ἕκαστον, [ἀ]ντὶ δὲ τοῦ
τόκου [το]ῦ [10] δανείου τούτου ἐ[μ]ίσθωσεν Ἀπολλώνιος Δημη[τ]ρίαι τὸν
αὐτοῦ πατρικὸν [11] πύργον τὸν ὄντα ἐγ κώμηι Τακόναι τοῦ Ὀξυρυγχίτου
[νομ]οῦ αὐτὸν καὶ τὰς θύ[ρας] εἰς ἐνιαυτὸν α ἀπὸ [12] μηνὸς Ὑπερβερεταίου
τοῦ ἐν τῶι πρ[ώτωι ἔτει, ἐφ' ᾧι] ἐνοικήσει Δημητ[ρ]ί[α κ]αὶ [13] οἱ παρ'
αὐτῆς ἐν τῶι πύργωι τούτωι [τὸν συγγεγραμμέ]νον χρόνον [χ]ρώ[με]ν[ο]ι
[14] τρόπωι ὧι ἂν βούλωνται καὶ διοδ[ευόμενοι διὰ τῆς προ]υπαρχού[σης]
ἐκ τοῦ [15] πύργου εἰς τὴν ῥύμην διόδου· γε[ίτον]ες [τοῦ πύργου ἀ]πὸ νότου
Σωσιβίου ο[ἰ]κία [16] [ἀπὸ δὲ ἀπηλιώτου τῶν Ἀπολλωνίου ἀδελφῶν μέρος
ἀπὸ δὲ βορρᾶ ῥύμη δημοσία [17] καὶ ἀπὸ λιβὸς ῥύμη δημοσία. τὸ δὲ δάνειον
τοῦτο ἀποδότω Ἀπολλώνιος Δημητρίαι [18] ἐμ μηνὶ Γορπιείωι τῶι ἐν τῶι
δευτέρωι ἔτει σὺν τῶι τόκωι. ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι [19] κατὰ τὰ γεγραμμένα
τῶν μὲν τριακοσίων τόκον διδότω Ἀπολλώνιος Δημητρίαι [20] ἐπὶ τὸν
ἐσόμενον χρόνον ὡς ἐγ δύο δραχμῶν τὴν μνᾶν τὸμ μῆνα ἕκαστον, ἀντὶ δὲ
[21] τοῦ τόκου τῶν λοιπῶν ἑκατὸν δραχμῶν ἐνοικείτω Δημητρία καὶ οἱ παρ'
αὐτῆς [22] ἐν τῶι πύργωι τούτωι] ἐν[οι]κοῦντες καὶ χρώμενοι τ[ρό-] [23] [πωι
ὧι ἂν βούλωνται καὶ διοδευόμενοι] καθότι γέγραπται ἕως ἂν [24] [ἀποδῶι
Ἀπολλώνιος Δημητρία]ι τὰς τετρακοσίας δραχμὰς τὸ δάνειον τοῦτο [25] [καὶ
τὸν τόκον τῶν τριακοσίων δ]ραχμῶν τοῦ ὑπερπεσόντος ὑπὲρ τὸν ἐνιαυτὸν
[26] [χρόνου, καὶ βεβαιούτω Ἀπολλώνι]ος Δημητρίαι κ[αὶ] τοῖς παρ' αὐτῆς
τὸν πύργον το[ῦ-] [27] [τον καὶ τὴν δίοδον καὶ τὰς θύρας κατὰ τ]ὸν προ-
γεγραμμένον ἐνιαυτὸν καὶ ἐπὶ τὸν ἐχόμεν[ον] [28] [χρόνον, ἕως ἂν ἀποδῶι
αὐτῆι Ἀπολ]λώνιος τὸ δάνειον τοῦτο τὰς τετρακοσίας δραχμὰς [29] [καὶ τὸν
τόκον τῶν τριακο]σίων δραχμῶν καθότι προγέγραπται. ἐὰν δὲ μὴ βεβαι-
[30] [οῖ κατὰ τὰ γεγραμμένα], ἀποτεισάτω Ἀπολλώνιος Δημητρίαι τὸ μὲν
δάνειον [31] [τοῦτο τὰς τετρακοσί]ας δραχμὰς ἡμιολίους τὸν δὲ τόκον τῶν
τριακοσίων [32] δ[ραχμῶν] ἁπλ[οῦν καὶ] ἡ [π]ρᾶξις ἔστω Δημητρίαι κατὰ τὸ

---

[7] Ἀπολλω]νίωι über der Zeile; dann Πάτρωνος — ἐπιγον[ῆς] über dem Anfange von Zeile 8 nachgetragen, während Zeile 7 mit χαλκο]ῦ schließt. χαλκοῦ wird durch die Außenschrift gesichert. Kupferzahlung aber Silberwährung, vgl. P. Edgar 58, wo Kupferzahlung neben Goldwährung steht. — [11] Anfang: die ersten drei Buchstaben von πύργον sind links vor der Zeile nachgetragen. — τὸν über der Zeile. — Ende: αὐτὸν καὶ τὰς θύρας über der Zeile nachgetragen. — [15] auf Zeile 15 folgt eine größere Lücke, die zum Teil nach der Außenschrift, zum Teil nach der zweiten Fassung ausgefüllt ist; die Zeilen sind schätzungsweise abgegrenzt; erhalten ist der Text erst wieder von 22 ἐν[οι]κοῦντες an. — [23] für διὰ τῆς διόδου der zweiten Ausfertigung, vor καθότι, reicht hier der Platz nicht hin. — [24] ff. die Ergänzungen beruhen auf der zweiten Ausfertigung. — [27] die Ergänzung ist zu lang; war καὶ τὰς θύρας über die Zeile geschrieben, so reicht der Platz aus. — [28] wenn αὐτῆι fehlte, hat die Ergänzung Platz. — [29. 30] die notwendigen Ergänzungen setzen sehr enge Schrift voraus. — [32] die Zeile beginnt mit απλ, darüber δ; δραχμῶν war über der Zeile nachgetragen. Vor der Zeile etwa 3 Buchstaben sichtbar.

διάγραμμα καὶ μηδὲν ἧσ- [33] σον κυρία [δ]ὲ ἔστω ἡ μίσθωσ[ι]ς τὸν συγγε-
γραμμένον χρόν(ον), καὶ ἐξέστω Δημητρίαι [34] κ[αὶ τοῖ]ς π[αρ'] αὐτῆς
ἀντιεξάγειν τὸν ἐξάγοντα αὐτοὺς ἐκ τοῦ πύργου το[ύ-] [35] του καὶ τῆς διόδου
ἀν[υ]πευθύνοις οὖσι πάσης ζημίας καὶ ἀνυποδίκοις. ἡ δὲ [36] συγγραφὴ
ἥδε κυρία ἔστω οὗ ἂν ἐπιφέρηται. μάρτυρες· Τιμόλαος Θεσσαλὸς [37] δε-
κανικός, Παρμενίων Πέρσης ἰδι[ώ]της ἀμφότεροι τῶν Φίλωνος [38] [ἀγγαρημοι],
Περδίκκας Πολυάρχου Πέρσης, Φιλωνάδης [39] Λυσανίου Κυρηναῖος, Δημή-
τριος Θεμίσωνος Κυρηναῖος, Νουμή- [40] νιος Καλλιξένου Χαλκιδεύς, οἱ
τέσσαρες τῆς ἐπιγονῆς.

B. Außenschrift.

[41] . ε..... [42] Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης
θεῶν [43] Εὐεργετῶν ἔτους πρώτου ἐφ' ἱερέως Νικάνορος τοῦ Βακχίου Ἀλεξάνδρου
[44] καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλα-
δέλφου [45] Ἀριστομάχης τῆς Πτολεμαίου μηνὸς Γορπιείου ὀκτωκαιδεκάτηι
[46] ἐγ κώμηι Τακόναι τοῦ Ὀξυρυγχίτου νομοῦ. ἐδάνεισεν Δημητρία Ἀπολλο-
δότου Κυρηναία μετὰ κυρίου Ἀπολλοφάνους τοῦ Ἀπολλο- [47] δότου Κυρηναίου
τῆς ἐπιγονῆς Ἀπολλωνίωι Πάτρωνος Κυρη- [48] ναί[ωι τ]ῆς ἐπ[ι]γον[ῆ]ς
χα[λκοῦ] ν[ομίσματος] ὀφ[θαλμο]φανοῦς [49] δραχ[μὰ]ς τετρακοσίας τόκου
ὡς ἐκ [δύο δραχμῶν τὴμ μνᾶν] [50] τὸμ μῆνα ἕκαστον, ἀντὶ δὲ τοῦ [τόκου
τοῦ δανείου τούτου] [51] ἐμίσθωσεν Ἀπολλώνιος Δημητρία[ι τὸν αὐτοῦ πατρικὸν
πύρ-] [52] γον τὸν ὄντα ἐν κώμηι Τακόναι τοῦ Ὀξυ[ρυγχίτου νομοῦ αὐτὸν
καὶ τὰς] θύρας [εἰς ἐνι-] [53] αυτὸν ἕνα ἀπὸ μηνὸς Ὑπερβερεταίου τοῦ [ἐ]ν
τῶι πρώτωι ἔτει, [54] ἐφ' ὧι ἐνοικήσει Δημητρία καὶ οἱ παρ' αὐτῆς ἐν τῶι
πύργωι τούτωι [55] τὸν συγγεγραμμένον χρόνον χρώμενοι [τ]ρόπωι ὧι ἂν
βούλωνται [56] καὶ διοδευόμενοι διὰ τῆς προυπαρχούσ[ης ἐκ] τοῦ πύργου εἰς
τὴν ῥύ- [57] μην διόδου· γειτ[ο]νες τοῦ πύργου ἀπὸ νό[του] Σωσιβίου οἰκία,
ἀπὸ δὲ [58] ἀπηλιώτου τῶν Ἀπολλωνίου ἀδελφῶν μ[ε]ρος, ἀπὸ δὲ βορρ[ᾶ]
ῥύμη [59] δημοσία καὶ [ἀ]πὸ λιβὸς ῥύμη δημοσία. τὸ δὲ δάνειον τοῦτο
ἀποδότω [60] Ἀπολλώνιο[ς Δη]μητρίαι ἐμ μηνὶ Γορπιεί[ωι τ]ῶι ἐν τῶι δευτέρωι
ἔτει es folgen geringe Reste einer Zeile, dann bricht der Papyrus ab.

Auf Verso im entgegengesetzten Sinne geschrieben: [61] Ἀπολ[λωνίου]
Παρμενίωνος Φιλωνάδου Νουμηνίου. Die Namen der Demetria, ihres Kyrios und der übrigen Zeugen sind nicht mehr sichtbar. Sie standen neben den verlorenen Siegeln.

---

[33] der Schreiber mißkannte den Satzbau und schrieb *κυρία δέ*. — *θωσις* über der Zeile nachgetragen. — [36] die Namen der Zeugen sind größer und weitläufiger geschrieben, aber doch wohl von derselben Hand wie die ganze Urkunde. — [38] Anfang: hat diese militärische Stellung etwas mit *ἄγγαρος* zu tun? *ἀγγαρευταὶ* ist unmöglich. Der Zusatz fehlt in II. — Zu *Φιλωνάδης* vgl. Nr. 1266. — [41] von anderer, großer Hand, ein bisher nicht gelesenes Wort, vorher ein dicker Punkt. — [52–53] über dem Anfange von 53 steht *θύρας*; daher wird über dem verlorenen Schlusse von 52 *αὐτόν καὶ τὰς* gestanden haben. — Zu den Ergänzungen ist durchweg die Innenschrift zu vergleichen.

II.

[62] ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι κατὰ τὰ γεγραμμένα, [τῶν μὲν τρια-] [63] κοσίων ε[ό]κον διδότω Ἀπολλώνιος Δημητρίαι ἐπὶ τὸν ἐσόμενον [64] χρόνον ὡς ἐγ δύο δραχμῶν τὴν μνᾶν τὸμ μῆνα ἕκαστον, ἀντὶ δὲ [65] τοῦ τόκου τῶν λοιπῶν ἑκατὸν δραχμῶν ἐνοικείτω Δημητρία [66] καὶ οἱ παρ' αὐτῆς ἐν τῶι πύργωι τούτωι [ἐνοικοῦν]τες καὶ [67] χρώμενοι τρόπωι ὧι ἂν βούλωντ[αι κ]αὶ δι[ο[δευόμενοι] διὰ τῆς διό- [68] δου καθότι προγέγραπται, ἕως ἂν [ἀ]πο[δ]ῶι Ἀ[πολλώ]νιος Δημη- [69] τρίαι τὰς τετρακοσίας δραχμὰς [τὸ δάνειον] τοῦτο καὶ τὸν τόκον τῶν [70] τριακοσίων δραχμῶν τοῦ ὑπ[ερπεσόν]τος ὑπὲρ τὸν ἐνι[αυ]τὸν [71] χρόνου καὶ βεβαιούτω Ἀπολλώνιος Δημητρί[αι] κ[αὶ] τ[οῖ]ς [πα]ρ' αὐ- [72] τῆς τὸν πύργον τοῦτον καὶ τὴ[ν] δίοδον καὶ τ[ὰ]ς θ[ύρ]ας κατὰ τὸν [73] προγεγραμμένο[ν] ἐνι[α]υ[τὸν καὶ ἐ]πὶ τὸ[ν ἐχόμενον χρόνο]ν ἕως ἂν [74] ἀποδῶι αὐτῆι [Ἀ]πολλώνιος [τὸ δάνειον τ]οῦτο [τὰς] τετρακοσίας [75] δραχμὰς καὶ τὸν τόκον τῶν τρ[ι]ακ[οσί]ων δραχμῶν καθότι προγέ- [76] γραπται· ἐὰν [δὲ μὴ] βεβαιοῖ κατὰ τὰ γ[εγρα]μμένα, ἀποτεισάτω Ἀπολ- [77] λώνιος Δημητρ[ίαι] τὸ μὲ[ν] δάνειον [τοῦ]το τὰς τετρακοσίας δραχμὰς ἡμιόλιον, τὸν δὲ τόκον [78] τῶν τριακοσίων δραχμῶν ἁπλοῦν, [καὶ] ἡ πρᾶξις ἔσ[τ]ω Δημητρί- [79] αι κατὰ τὸ διάγραμμ[α] καὶ μηδ[ὲ]ν [ἧσσ]ον κυρία ἔστ[ω] ἡ μίσθωσις [80] τὸν συγγεγραμμένον χ[ρόνο]ν, καὶ ἐξ[ές]τω Δημητρ[ί]αι καὶ τοῖς [81] παρ' αὐτῆς ἀντιεξάγε[ι]ν [τὸ]ν ἐξ[ά]γ[οντα αὐ]τούς ἐ[κ] τοῦ πύργου [82] τούτου καὶ τῆς διόδου ἀνυπευθύ[νοις οὖσι πά]σης ζημίας καὶ [83] ἀνυποδίκοις. ἡ δὲ συγ[γ]ραφὴ ἥδε κ[υρία ἔστω οὗ ἂν ἐ]πιφέρηται [84] μάρτυρες· Τιμόλαος Θεσσαλ[ὸς δεκανικὸς] Παρμ[ενί-] [85] ων Πέ[ρσης ἰδιώ]της ἀμφό[τεροι] τῶν Φ[ί]λωνος [86] [Περδίκκας Πολυάρ]χου Πέρσης Φιλωνάδης [87] [Λυσανίου Κυρηναῖ]ος Δημήτριος Θε[μ]ίσωνος Κυρηναῖ- [88] [ος Νουμήνιος Καλλι]ξένου Χαλκιδε[ὺ]ς οἱ τέσσαρες τῆς [89] [ἐπιγονῆς] συγγραφοφύ[λ]αξ Τιμόλαος [90] 2. Η. [ ] Πάτρων Κυρηναῖος τῆς ἐπι- [91] [γονῆς δραχμ]ὰς [. .ρα] δραχ[μὰς] [92] [ ] γρ . .

Verso: [93] Δημητρίας πρὸς [94] Ἀπολλώνιον δάνειον [95] ⊢ υ

---

[72] κατὰ fast sicher, nicht ἐπί. — [77] τὰς τετρακοσίας δραχμὰς über der Zeile. — [80] die Schrift wird gegen das Ende größer und weitläufiger; aber auch die Namen der Zeugen sind von derselben Hand wie die Urkunde geschrieben. Erst in Zeile 90 erscheint deutlich eine zweite Hand. Verso kann allenfalls von erster Hand sein, wenn es nicht eine neue, dritte Hand ist. — [86] περσης in Korrektur sehr undeutlich.

Zum Inhalte: Demetria gibt dem Apollonios ein Darlehen von 400 Drachmen (auf ein Jahr) zu 24%; statt der Zinsen gewährt Apollonios der Demetria Bewohnung und Nutzung seines πύργος auf ein Jahr vom 1. des folgenden Monats an gerechnet. Zahlt nach einem Jahre Apollonios Kapital und Zinsen nicht zurück, so hat er für 300 Drachmen weiter 24% Zinsen zu zahlen, statt der Zinsen von 100 Drachmen aber Demetria weiter im Gebrauche des πύργος zu belassen, bis zur Rückzahlung der 400 Drachmen und der Zinsen von 300 Drachmen für die überschießende Zeit. Das bedeutet, daß die Gläubigerin im ersten Jahre umsonst wohnen, vom zweiten Jahre ab aber außerdem noch 3/4 des Kapitals verzinst haben will.

Nr. 1274. Darlehn.

P. 11767. 5. Jahr Philopators, 218/7 v. Chr. Aus dem Gau von Oxyrhynchos. Sorgfältige Geschäftsschrift, vielfach abgerieben. Rechts sieht man am Rande mehrfach Spuren anderer, wohl abgedrückter Schrift. Zwischen den Zeilen Reste älterer Beschriftung, ebenso unter der Urkunde, wo man Spuren einer Rechnung von anderer Hand erkennt.

[1] [*Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης θεῶν Εὐεργετῶν ἔτει πέμπτωι ἐφ' ἱερέως τοῦ δεῖνα τοῦ*] [2] *α . . . . . Ἀλεξάνδρου [κ]αὶ θεῶν Ἀ[δ]ελφῶν καὶ θεῶν [Εὐεργετῶν]* [3] *κανηφόρ[ου] Ἀρσινόης Φιλαδέλφου Φιλίννης τῆς . . . . . .* [4] *[μ]ην[ὸ]ς Δί[στρο]υ εἰκάδι ἐν κώμηι Τακόναι τοῦ Ὀξυρ[υγχίτου νο-]* [5] *μοῦ ἐδάνεισεν Ἀμύντας Μενεδήμου Κυρηναῖος τῆς [ἐπιγο-]* [6] *νῆς Μενεδήμωι Θεοκρίτου Κυρη[ν]αί[ωι] τῆς ἐπιγονῆς* [7] *[ἀργυρίου ὀφ]θαλμοφανοῦς δραχμὰς πεντακοσίας ἃ[μα]* [8] *[τῆι συγγρ]αφῆι ταύτηι σφραγιζομένηι· τὸ δὲ δάνειο[ν τοῦτο]* [9] *ἀποδό[τω Μενέ]δημος Ἀμύνται ἐμ μηνὶ Περιτίωι τῶι ἐν τῶι* [10] *πέμπτωι [ἔτ]ει. ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι κατὰ τὰ γεγραμμένα* [11] *ἀποτεισάτ[ω Μ]ενέδημος Ἀμύνται ἢ τοῖς παρὰ Ἀμύντου [τὸ δά-]* [12] *νειον τοῦτο [ἡ]μιόλιον καὶ τόκον τοῦ ὑπερπεσόντος χρόνου* [13] *ἐκ δύο δραχμῶν τῆι μνᾶι τὸν μῆνα ἕκαστον, καὶ ἡ πρᾶξις [ἔστω]* [14] *Ἀμύνται ἢ τοῖς παρὰ Ἀμύντου κατὰ τὸ διάγραμμα. ἡ δὲ [συν-]* [15] *γραφὴ ἥδε κυρία ἔστω οὗ ἂν ἐπιφέρηται. μάρτυρες· Πτολεμ[αῖος]* [16] *Μακεδὼν τριακοντάρουρος τῶν κεκληρουχημένων ἐν τῶι Ἡρα-* [17] *κλεοπολίτηι τῶν οὔπω ὑφ' ἡγεμόνα Δημέας Νικοδήμου Νάξιος* [18] *Φίλων Πτολεμαίου Μυσὸς Πολεμοκράτης Φιλοξένου Κυρηναῖος* [19] *Ἀρχέλαος Καλλιξένου Χαλκιδεὺς Σείραμβος Φρυνίχου Βοιωτὸς* [20] *οἱ πέντε τῆς ἐπιγονῆς συγγραφοφύλαξ Σήραμβος*

---

[1] die Datierung auf Philopator ist sicher, da mit dem Alexanderkulte nur die *θεοὶ Ἀδελφοὶ* und *θεοὶ Εὐεργέται* verbunden sind und es noch keine *ἀθλοφόρος* der Berenike gibt. Der Name der Kanephore stimmt zwar nicht zu der Angabe bei Plaumann, Hiereis; aber entweder hat im Jahre ein Wechsel stattgefunden, oder wir stehen im vierten Jahre, was trotz Zeile 10 allenfalls möglich ist. — [2] eine Philinna bei Plaumann Nr. 75; ist die Datierung von Tebt. I 137 unter Euerg. II richtig? — [5] Amyntas begegnet auch Nr. 1275, einer Urkunde derselben Hand; *Μενέδημος Ἀμύντου* Nr. 1266 dürfte sein Sohn sein. — [6] über *κ* ein Strich. — [7] *ἅμα*, vgl. Hibeh I 88, 7. Rechts habe ich öfters eingeklammert, obwohl noch Schriftreste sichtbar sind, weil diese meistens der älteren Beschriftung anzugehören scheinen. — [8] *σφραγιζομένηι*; vgl. Nr. 1276, 8/9. Dagegen hat Reinach 26 = Mitteis, Chr. 164 *ἀναφερομένηι*. — [16] vgl. Nr. 1216, 70. 1276, 5.

Nr. 1275. Getreidedarlehn.

P. 11770. Aus dem 8. Jahre des Ptolemaios Philopator = 215/4 v. Chr. Von derselben Hand geschrieben wie Nr. 1274 im Gau von Oxyrhynchos; die Schrift ist eine deutliche Geschäftsschrift, aber mehrfach verwischt und abgerieben.

[1] σιτικῶν [2] Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ καὶ Βερε- [3] νίκης θεῶν Εὐεργετῶν ἔτους ὀγδόου ἐφ' ἱερέως Πτολεμαί- [4] ου τοῦ Πτολεμαίου τοῦ Στασικράτους Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν [5] Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶ[ν] καὶ [θ]εῶν Φιλοπατόρων κανη- [6] φόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου Ἀρσινόης τῆς Σωσιβίου μηνὸς [7] Ἀρτεμισίου ἑκκαιδεκάτηι ἐμ Σέφθαι τοῦ Ὀξυρυγχ[ίτου] [8] ἐδάνεισεν Ἀμύντας Μενεδήμου Κυρηναῖος τῆς [ἐπι-] [9] γονῆς Καλλίππωι Κυρηναίωι τῶν Φίλωνος ἰδιώτ[ηι] [10] ὀλυρῶν ἀρτάβας ὀγδοή[κοντα] τ . νδε . το . . . [. . . .]ν [11] τὰς ὀγδοήκοντα ἀρτάβας τ[ῶν ὀλυ]ρῶν ἀποδότω Κάλλιπ- [12] πος Ἀμύνται ἐμ μηνὶ Περιτίωι τοῦ ὀγδόου ἔτους σῖτον [13] καθαρὸν καὶ ἄδολον [[ἀπὸ πάντων]] μέτρωι χόι τῶι . . . . [14] μετρήσει δικαίαι καὶ κατ[αστ]ησάτω τὸν σῖτον [15] εἰς Σέφθα οὗ ἂν Ἀμύντας συντάσσηι ἰδίοις ἀνη[λώμασιν]· [16] ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι καθὰ γ[έγρ]απται, ἀποτεισά[τω Κάλλιπ-] [17] πος Ἀμύνται τιμὴν [ἑκ]άστης ἀρτάβης τῶν ὀλυρῶν [18] ἀργυρίου δραχμὰ[ς . . . . .], καὶ ἡ πρᾶξις ἔστω Ἀ[μύνται] [19] καὶ ἄλλωι περὶ α[ὐτοῦ ἐκ τοῦ] Καλλίππου κατὰ τ[ὸ διά-γραμ-] [20] μα . ἡ δὲ συγγραφὴ ἥδε κυρία ἔστω οὗ ἂν ἐπιφέ[ρηται] . [21] μάρτυρες· . . . [. . . . .] Δράκων Θρᾶιξ οἱ δύο [τῶν] [22] Φίλωνος ἰδιῶται Ὀ[. . . . .] Ἀσκληπιάδου Μιλ[ήσιος] [23] Βακχίος Χρυσίππο[υ . . . . .] της Ἀπολλόδωρος [. . . .] [24] [. . .]ους Μεγαρεὺς Τοχλᾶς Ξενάρχου Καρδ . . . . οἱ πέντε [25] [τῆς ἐπιγονῆς — — — — —

[1] die Überschrift deutet auf eine Sammlung von Urkunden. — [2] über dem ersten *και* ein Strich wie ein kursives ptol. *N*, als Tilgungszeichen. — [3] vgl. Plaumann, Hiereis, wo dieselben Priesternamen belegt werden. Man beachte, daß in unserer Urkunde die *θεοὶ Σωτῆρες* noch fehlen. — [8] derselbe Amyntas wie in Nr. 1274, dort in Takona. — [10] zu erwarten ist *τὸ δὲ δάνειον*, etwa noch *τοῦτο* dahinter; vorher könnte *ἀτόκους* gestanden haben. Aber die Spuren wollen dazu nicht stimmen. — [18] zum Preise der Artabe vgl. Hibeh I p. 259; P. Frankfurt p. 8; die rund 100 Jahre jüngeren Reinach-Papyri berechnen in der Regel 3000 Kupferdrachmen. — [19] entweder *περὶ* statt *ὑπέρ*, oder *τῶν περὶ α[ὐτὸν*. — [21] zwei Namen. — [23] auf *της* endigt das Ethnikon, nicht etwa *ἰδιώ]της*. — [24] die Namen sind sehr zweifelhaft; zu *Ξενάρχης* vgl. Preisigke, S.-B. 4995. — Nicht *Καρδιανός*! — [25] die Schriftreste am Ende gehören zum Namen des Urkundenhüters.

Nr. 1276. Darlehn.

P. 11787. 215/4 v. Chr. Gau von Oxyrhynchos. Sehr sorgfältige Geschäftsschrift.

[1] *Σωτήρων κ[αὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν]* [2] *Φιλο-πατόρων κανηφόρου Ἀρσι[νόης Φιλαδέλφου Ἀρσινόης τῆς]* [3] *Σωσιβίου μηνὸς Λωίου ὀκτωκαιδεκάτηι ἐγ κώμη[ι . . . .]* [4] *τοῦ Ὀξυρυγχίτου νομοῦ . ἐδάνεισεν Καρτισθένης Μ[. . . . .]* [5] *τριακονταάρουρος τῶν κεκληρουχημένων ἐν τῶι Ἡρα[κλεο-]* [6] *πολίτηι τῶν οὔπω ὑφ' ἡγεμόνα Πτολεμαίωι Δ . [. . . .]*

[1] Philopator hat im achten Jahre die *θεοὶ Σωτῆρες* eingereiht, Plaumann, Hiereis 1432. — [5] vgl. 1274, 16. 1216, 70.

[7] *τῶν Φίλωνος δεκανικῶι χαλκοῦ νομίσματ*[ος] *ὀ*[*φθαλ-*] [8] *μοφανοῦς δραχ-*
μὰς διακοσίας ἀτόκου[ς] *ἐσφ*[*ραγισ-*] [9] *μένης τῆς συ*[*γγ*]*ραφῆς, ἀποδότω*
δὲ Π[*τολεμαῖος Καρ-*] [10] *τισθένει τὸ δάνε*[*ι*]*ον τοῦτο ἐμ μηνὶ Δίω*[*ι*]
τοῦ [*ὀ*]*γδόου* [*Λ*] [11] *χαλκὸν δόκιμον, ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι κατὰ τὰ γεγραμ-*
[*μένα*], [12] *ἀποτεισάτω Πτολεμαῖος Καρτισθένει τὸ δάνειον τοῦτο* [13] [*ἡ*]-
μιόλ[*ιον καὶ τ*]*όκον τ*[*οῦ ὑπερπεσόν*]*τος χ*[*ρόν*]*ου ὡς ἐγ δύο δραχμῶν* [14] [*τὴμ*
μνᾶν τὸμ μῆνα ἕκαστον καὶ ἡ π]*ρᾶξις ἔστω Καρτισθένει κα*[*ὶ*]

Auf Verso: [15] *Πτολε*[*μ*]*αίου πρὸς Καρτισ-* [16] *θένην δανείου* ⊢ *σ*

---

[8] Ende: an der Lesung ist kaum ein Zweifel möglich; vgl. 1274, 8.

Nr. 1277. Getreidedarlehn.

P. 11774 Rekto. 215/4 v. Chr. Gewöhnliche Geschäftsschrift. Der Anfang fehlt.

[1] . . .] *Σωσιβ*[*ίου*] [2] *μηνὸς Ξανδικοῦ ἐν Θώλθε*[*ι*] *τοῦ Ὀξυρυγχίτου*
νομοῦ . ἐδάνεισεν [3] [*Θεόγο*]*νος Λίνιὰν τῶν Φίλωνος πεντακοσίαρχος Πραξοῖ Προ-* [4] *ξένου Κυρηναίαι μετὰ κυρίου Μένωνος τοῦ Καλλίου Πέρσου* [5] *τῆς*
ἐπιγονῆς ὀλυρῶν ἀρτάβας πεντήκοντα, ἀποδότω [6] *Πραξὼ Θεογόνωι τὸν*
σῖτον τοῦτον ἐμ μηνὶ Δύστρωι [7] [*το*]*ῦ ἐνάτου ἔτους* [*ὄλυρ*]*αν κ*[*αθ*]*αρὰν*
[*καὶ ἄδολο*]*ν μ*[*έ-*] [8] *τρωι χοῒ δικαίωι μετρήσει δικαίαι καὶ ἀπενεγκάτω*
[9] *εἰς Θῶλθιν οὗ ἂν Θεόγονος συντάξηι ἰδίωι ἀνηλώματι,* [10] *ἐ*[*ὰ*]*ν δὲ μὴ*
ἀποδῶι κατὰ τὰ γεγραμμένα, ἀποτεισάτω Πρα- [11] *ξὼ Θεογ*[*όν*]*ωι τιμὴν*
τῆς ἀρτάβης ἑκάστης τῶν ὀλυρῶν [12] [*ἀργυρί*]*ου . . . δραχμὰς τέσσαρας καὶ*
ἡ πρᾶξις ἔστω Θε- [13] [*ογόνωι παρὰ*] *Πραξοῦς πράσσοντι κατὰ τὸ διά-*
γραμμα, ἡ δὲ [14] [*συγγραφὴ ἥδε κυρία*] *ἔστω οὗ ἂν ἐπιφέρηται . μάρτυρες*

Die Datierung auf das achte Jahr Philopators ergibt sich weniger aus der Anführung des neunten in Zeile 7, wo die Spuren zwar stimmen, aber nicht entscheiden würden, als vielmehr aus dem Namen Sosibios in der ersten Zeile; denn dieser ist der Vater der Kanephore des achten Jahres: *κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου Ἀρσινόης τῆς*] *Σωσιβ*[*ίου*] wäre zu ergänzen. — [3] Ende: statt *προ* ist *πρα* möglich, aber obwohl man einen männlichen Namen desselben Stammes wie Praxô sucht, ergibt sich keiner. — [7/8] vgl. P. Frankf. 1, 18. — [8] die Spuren sind ziemlich unbestimmt. — [12] Anfang: die niedrige Summe von 4 Drachmen führt auf *ἀργυρίου*, vgl. 1278, 10; aber es bleiben drei ungedeutete Buchstaben übrig.

Nr. 1278. Getreidedarlehn.

P. 11773 Rekto. 215/4 v. Chr. Die Schrift ist zum Teil verwischt. Veröffentlicht und erläutert von E. Schönbauer, Zur Entwicklung der Doppelurkunde in ptolemäischer Zeit. Zschr. d. Sav. Stift. f. Rechtsgesch. R. A. 39, 224. Vgl. Wilcken, Arch. f. Pap. VI 367.

[1] *Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης θεῶν Εὐεργετῶν ἔτους ὀγδόου* [2] *ἐφ' ἱερέως Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου τοῦ Στασικράτους Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν Ἀδελ-* [3] *φῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν*

Φιλοπατόρων κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου Ἀρσινό- [4] *ης τῆς Σωσιβίου μηνὸς Ἀρτεμισίου ἐν Θώλθει τοῦ Ὀξυρυγχίτου νομοῦ. ἐδάνεισεν Νεοπτόλε-* [5] *μος Νουμηνίου Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς Θεοκλεῖ Κορινθίωι τῶν Φίλωνος ἰδιώτηι ὀλυ-* [6] *ρῶν ἀρτάβας πεντήκοντα, ἀποδότω δὲ Θεοκλῆς Νεοπτολέμωι τὸν σῖτον* [7] *τοῦτον ἐμ μηνὶ Λύστρωι τοῦ ἐνάτου ἔτους ὄλυραν καθαρὰν καὶ ἄδολον μέτρωι* [8] *χόϊ τῶι Ἀριστολόχου μετρήσει δικαίαι καὶ ἀπενεν-κάτω εἰς τὰ Νεοπτολέμου [ἰ-]* [9] *δίω[ι ἀ]νηλώμα[τι· ἐ]ὰν δὲ μὴ ἀποδῶι κατὰ τὰ γεγραμμένα ἀποτει-* [10] *σάτω Νεοπτολέμω[ι τιμ]ὴν τῆς ἀρτάβης ἑκάστης τῶν ὀλυρῶν δραχμὰς τέσ-* [11] *σαρας καὶ ἡ [πρᾶ]ξις ἔστω Νεο-πτολέμωι παρὰ Θεοκλέους πράσσοντι κατὰ τὸ* [12] *διάγραμμα. ἡ δὲ συγ-γραφὴ ἥδε κυρία ἔστω οὗ ἂν ἐπιφέρηται. μάρτυρες* [13] *Βασιλεύοντος Πτολε-μαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Βε* 3,5 cm Zwischenraum [14] *Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης θεῶν Εὐ-* [15] *εργετῶν ἔτους ὀγδόου ἐφ' ἱερέως Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου* [16] *τοῦ Στασικράτους Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐ-* [17] *εργετῶν καὶ θεῶν [Φιλο-πατόρων κανηφόρου Ἀρσινόης]* [18] *Φιλαδέλφου Ἀρσιν[όης τῆς Σ]ωσιβίου μη[νὸς ...]. [..... ἐν Θώλ-]* [19] *θει τοῦ Ὀξυ[ρ]υγχίτου νομοῦ. [ἐδάνεισεν Νεοπτόλε-]* [20] *μος Νουμηνίου Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς [Θεοκλεῖ]* [21] *Κορινθίωι τῶν Φίλωνος ἰδιώ[τηι ὀλυρῶν ἀρτάβας πεντή-]* [22] *κοντα· ἀποδότω δὲ Θεοκλῆς Νεοπτο[λέμωι τὸν σῖτον]* [23] *τοῦτον ἐμ μηνὶ Λύστρωι τοῦ ἐνάτου ἔτου[ς]* *ὄλυρα[ν καθα-]* [24] *ρὰν καὶ ἄδολον μέτρωι χόϊ τῶι Ἀριστολ[ό]χου [μετρήσει]* [25] *δικαίαι καὶ ἀπενεγκάτω εἰς τὰ Νεοπτο[λ]έμ[ου ἰδίωι]* [26] *ἀνηλώματι. ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι [κατ]ὰ τὰ [γεγραμμένα]* [27] *ἀποτεισάτω Θεοκλῆς Νεοπτολέμωι τι[μὴν τῆς ἀρ-]* [28] *τάβης ἑκάστης τῶν ὀλυρῶν [δ]ρα[χ]μὰς τ[έσσαρας]* [29] *καὶ ἡ πρᾶξις ἔστω Νεοπτολέμωι πα[ρὰ] Θε[ο]κ[λέους πράσ-]* [30] *σοντι κατὰ τὸ διάγραμμα. ἡ δὲ συγγραφὴ [ἥδε κυρία]* [31] *ἔστω οὗ ἂν ἐπιφέρηται. μάρ-τυρες* [32] *Μενέδημος Μενάνδρου Θεσσαλὸς τῆς* [33] *ἐπιγονῆς τῶν κεκληρουχη-μένων* [34] *τῆς κάτω τοπαρχίας τῆς ὑπὸ Τηλ[έμαχον?]*

Verso *L* *η δάνει[ον πρὸς]* [34] *Θεο[κλ]ῆν λα[...*

---

[4] ed. *Αὐδναίου* statt *Ἀρτεμισίου*, was nicht sicher ist, aber mir besser zu passen scheint; 18 entscheidet nicht. Theokles ist wohl der Vater des Stachys: P. Frankfurt Nr. 4 und P. Gradenwitz 171 (ed. Lewald). — [7] *ἐμ μηνί*, nicht wie ed. *ἐπὶ μηνί*; ebenso 23. — [8] ed. *ἀπεναγκάτω*. — [13] hierzu vgl. Schönbauer und Nr. 1265, 23. 24. — [18] ed. *μη[νὸς Αὐδ]ν[αίου*; aber die schwache Spur des Monatsnamens entscheidet nichts; vgl. 4. — [23] ed. *ἐπὶ* statt *ἐμ*. — [34] Ende: man vermißt einen Ortsnamen, z. B. *τῶν κεκλ.* [*περὶ Θῶλθιν*] *τῆς κάτω τοπ.* — Verso zum Teil von Wilcken ergänzt.

Nr. 1279. Darlehn.

P. 11785. 3. Jahrh. v. Chr. Deutliche, etwas gezierte Geschäftsschrift. Herkunft unbekannt.

[1] ...] τὸν μῆνα ἕ[καστον ... [2] ...] συμφύτωι ἀναδεν[δραδικῶι ... [3] ... ἐξ] ὀπτῆς πλίνθου καὶ ἐπ[... [4] ... τ]ῶι Πλάτωνος κλήρω[ι .....] ..[... [5] ...] του νομοῦ, ὧν γείτονες ἀπὸ βορρᾶ ο[ἰκία ... [6] ... Ἡρ]οδότου λεγόμενος ἀμπελῶν ἀ[πὸ ... [7] ...] αὐτοῦ Πλάτωνος κλήρου ἀ[... [8] ... ἀποδότω] τὸν τόκον ἐν ἐνιαυτῶι ἀπ[ὸ μηνὸς ... [9] ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶι καθὰ] γέγραπται, τὴν πρ[ᾶ]ξιν π[... [10] ...] μενον διάγραμμα καὶ βεβαιούτω? ... [11] ... υτην καὶ παρεχ .. [... [12] ...]απ[..]..[... [13] ...]π[...

Ob ein Darlehn mit teilweiser Antichrese vorliegt wie Nr. 1273, oder ob der Weingarten als Sicherheit dient, scheint fraglich. — [1] hier war vom Zinssatze die Rede. — [2] vgl. P. Soc. It. VI 697, 4 ἀμπελὼν ἀναδενδραδικός; ἀναδενδρὰς Petrie I 29 = Witkowski, Epist.[2] 18. χάραξ καλάμινος zum Aufbinden der Weinstöcke Soc. It. IV 336. — [3] vielleicht ληνὸς ἐξ ὀπτῆς πλ. Gebrannte Ziegel schon in ptolemäischer Zeit Soc. It. IV 365, 11. VI 712, 5. — [5] etwa Ὀξυρυγχί]του. — [6] der Name ist nur beispielsweise ergänzt. — [9] τὴν πρ. εἶναι oder γίνεσθαι unmöglich.

Nr. 1280. Darlehn mit Wohnungsantichrese.

P. 11789. 3. Jahrh. v. Chr. Große, aber öfters undeutliche Schrift. Die schlechte Erhaltung hat eine Herstellung der Urkunde vereitelt.

[1] ...]..[ca. 15 Bst.] . τοπων [... [2] ...] .... [ca. 13 Bst.] η των δ[... [3] ...] ..... [ca. 11 Bst. σ]υμβουλ .| ... [4] ... ἐὰν δ] χρόνος τῆς [μισθώσεω]ς διέλθη[ι ... [5] ...] .... [....] . [...] καὶ ᾗδη . [.] . [ca. 9 Bst.] . πι ενημ . [... [6] ...] ἐὰν [...] κ[...] υς τῆς μισθ[ώσεως ..] . της αυ . [... [7] ... θ]ύραν ην . [..] τητεντα [..... ὠικ]οδομημένας [... [8] ...] . ν τῷ Διοκλ[εῖ] καθελόντι α[.....] . πάντα . [... [9] ...λαθεν . [... κα]τὰ συγγραφ[ὴν μισ]θώσεως τὴ[ν κειμένην παρὰ] [10] [συγγρα]φοφ[ύλ]ακι Εὐαγόραι Βαρκαιεῖ τῶ[ν] Ζωίλου [ca. 8 Bst.] κυριευέτ[ω ... [11] ...] στα[...] τούτων τὰς τεσσαράκοντα δρ[αχμὰ]ς ἔλαβεν κρα[τε ... [12] ... προσδέξασθαι τὸ] γεγενημένον ἀνάλωμα εἰς τὸν πύρ[γον καὶ τ]ὰ λοιπά· ἐὰν δ[ὲ μὴ ἀποδῶι] [13] [Πάτροκλος] Διοκλεῖ τὰς ἑβδομήκοντα δραχμὰς κατὰ [τὰ γεγρ]αμμένα, κατ[έχετω Διο-] [14] [κλῆς ἃ μεμί]σθωται χρώμενος κατὰ ταὐτὰ ἕως ἂν τὰ [ἑαυτοῦ κ]ομίσηται· ἃ δ[ὲ ἐὰν μι-] [15] [σθώσηι Πάτροκ]λος Διοκλεῖ παρεχέτω ὑγιῆ καὶ στημα ἐπαν[.., καὶ παρ]ελθόντος το[ῦ χρόνου] [16] [βεβαιούτω] Πάτροκλος Διοκλεῖ

[1–8] hier scheint von baulichen Veränderungen die Rede zu sein, die der Mieter Diokles an dem πύργος (12) vornimmt. Im allgemeinen vgl. Nr. 1273. — [10] Βαρκαιεὺς Demotikon? Vgl. Hibeh I 91; aber deutlich Βαρκαῖος Hibeh 52, 12 — auf τῶν Ζωίλου kann [ἰδιώτης] oder dgl. folgen. — Zu den eponymen Offizieren vgl. Lesquier, Institutions Militaires. — [11] Ende: hier war wohl der Begriff κρατεῖν irgendwie ausgedrückt. — [12] ἀνάλωμα aus ἀνήλωμα verbessert. Die Ergänzungen hier und weiterhin sind nur ein Versuch, den Zusammenhang herzustellen; wie sie sich auf Anfang und Ende der Zeilen verteilen, läßt sich nicht erkennen. — [15] nach ὑγιῆ καὶ fast sicher στημα, was doch sinnlos ist; dann επαν oder εγγαι, vgl. 20 Ende. — παρελθ. oder διελθ.

καὶ τοῖς παρὰ Διοκλέου[ς ἃ μεμίσ]θωκεν κατὰ [τὰ προγεγραμ-] [17] [μένα· ἐὰ]ν δὲ μὴ βεβαιοῖ ἀλλ' ἐγβάλλῃ τις Διοκλῆν ἢ [τοὺς παρ]ὰ Διοκλέους [ἐν τῶι τῆς μι-] [18] [σθώσεως] χρόνωι ἢ τοῦ χρόνου παρελθόντος πρὸ το[ῦ .....]ῆσαι δίκην [... [19] ... ἀποτει]σάτω Πάτροκλος [Διο]κλεῖ τὰς ἑβδομήκο[ντα δραχμὰς καὶ] ἐπίτιμον ἀ[ργυρίου δραχμὰς] [20] ...] χιλίας, καὶ ἡ πρᾶξι[ς ἔ]στω Διοκλεῖ παρὰ Π[ατρόκλου καὶ] τῆς ἐγγυ . [... [21] ...] ....[..].[.]τος ...[....].ν[.] τωνησυναρ . [...]..[.....]νενεκτισῃ [... [22] ...] κλου [...] μετα κ[....]..[.] πολλ . [.]..... τ [ca. 14 Bst.] ολου ἰδιωτ[... [23] ...] ἡ δὲ συ[γγ]ραφὴ ἥ[δε κυρ]ία ἔστω οὗ ἄν [ἐπιφέρηται . μάρτυ]ρες [....] ... [... es folgen Reste der Namen in 3 Zeilen

[20] ἔ]στω sachlich fast sicher, aber der letzte Buchstabe sieht wie ς aus; dann scheint δοκλει zu folgen. Auf der Rückseite ganz verwischte Schriftreste, vielleicht von derselben Hand.

Nr. 1281. Getreidedarlehn.

P. 9022. Deutliche Kursive des 2. Jahrh. v. Chr. Ort unbekannt. Erste Abschrift von Plaumann.

[1] ...]λη[... [2] ...]ανθε[.]μακροπρόσ[ω]π[ος ... [3] ἀρτάβας τεσ]σαράκοντα τῶι σταθέν[τι ... [4] ... ἀποδότωσαν .....] αὐτοῦ ιζ τοῦ ιδ L ἀπ[... [5] καὶ ἀποκαθεσ[τ]αμένον εἰς οἶκον π[ρὸς αὐτὸν Name ... [6] τοῖς ἰδίοις ἀνηλώμασι ὡ[ς καὶ παρειλήφασιν . ἐὰν] [7] δὲ μὴ ἀποδῶσιν ἐν τῶ[ι ὡρισμένωι χρόνωι, ἀποτεισάτωσαν παραχρῆμα] [8] ἡμιόλιον ἢ τὴν ἐσομέν[ην ἐν ἀγορᾶι τιμήν,] [9] καὶ ἡ πρᾶξ[ις ἔστω τῶι Name ... [10] καὶ εἰς αὐτ[οὺς ... καὶ εἰς τὰ ὑ-] [11] πάρχον[τα αὐτοῖς πάντα πράσσοντι καθά-] [12] περ ἐκ [δίκης

Deutung und Ergänzung folgen aus Urkunden wie Amh. II 46. 47. Die Länge der Zeilen darf man ungefähr nach Zeile 6. 8. 11 schätzen, muß aber mit Zusätzen, also auch größerer Länge rechnen. — [2] vielleicht Ende eines Namens, im Dativ? Aber den Merkmalen müßte das Alter vorher gehen. — [4] hier muß der Monat der Rücklieferung gestanden haben, aber ich habe keine zu αυτου passende Ergänzung gefunden. — ιζ bezeichnet wohl den Tag im Monat. Vorher muß irgendwo ἀποδότωσαν gestanden haben; ἀπ[am Ende der Zeile kann nicht so ergänzt werden. Man erwartet hier πυρὸν νέον καθαρὸν oder dgl. — [6] statt ὡς καὶ usw. öfters: μέτρωι ὧι καὶ usw. — [7] die Ergänzung läßt sich kürzen, wenn man Abkürzungen annimmt und παραχρῆμα streicht. — [10] πρᾶξις offenbar nicht ἐκ, sondern εἰς.

Nr. 1282. Teilmiete einer Töpferei.

P. 11641. Etwa 2.—1. Jahrh. v. Chr. Stammt vermutlich aus dem Faijum (erworben in Mellawi). Der Text ist gedruckt bei Schubart, Einführung in die Papyruskunde 507; ebenda verkleinert abgebildet auf Tafel II.

[1] *Σαββαταῖος Ὥρου καὶ ὁ τούτου υἱὸς Δωσᾶτος* [2] *κεραμεῦσι τῶν ἀπὸ Σύρων κώμης Ἰου-* [3] *δαῖοι Πετεσούχωι καὶ τοῖς τούτου υἱοῖς* [4] *Νεφερὼς καὶ Νεχθανοῦπις χαίρειν.* [5] *ὁμολογοῦμεν συνμετέχομεν ὑμῖν* [6] *τοῦ ὑπάρχοντος Παοῦτι Σαββαταίου περὶ* [7] *Νείλου πόλιν κεραμέως ἀπὸ Τῦβι κε* [8] *τοῦ ζ L ἕως Μεσορὴ λ τοῦ αὐτοῦ L* [9] *κατὰ τὸ ἐπιβάλλον μοι μέρος ᾱ καὶ* [10] *τοῦ υἱοῦ μου τὸ L ᾱ τοῦ τετάρτου* [11] *τὸ δὲ φόρον ἐκτείσομεν κοινῆι ἕκαστος* [12] *κατὰ τὸ μέρος· ἐὰν δέ τι γένηται βλάβος* [13] *ἢ ὠφέλιαι κοινῆ καὶ διαιρέτους μηδὲ* [14] *ἐξέσται ἡμῖν καταλιπεῖν τὸ κεραμεῖον* [15] *μέχρι τοῦ προκ(ειμένου) L μηδὲ ἐξέσται ὑμῖν* [16] *ἐγβαλεῖν ἡμᾶς ἐκτὸς τοῦ κεραμέως· ἐὰν* [17] *δὲ μὴ ποιῶμεν καθὰ γέγραπται, ἐκτεί-* [18] *σομεν εἰς τὸ βασιλικὸν ἀρ(γυρίου) ⊢ μ . ἡ δὲ μίσθωσις* [19] *ἥδε κυρίαι ἔστωι πάντηι . ἔγραψεν ὑπὲρ* [20] *αὐτῶν Χαιρήμων Καλλικρά(τους) ἀξιωθεὶς διὰ τὸ* [21] *φά[σ]κιν αὐτοὺς μὴ εἰδέναι γράμματα L ζ Τῦ(βι) κε* 2. H. [22] *Σαβαίδων Νίκωνος μαρτυρῶ* 3. H. [23] *Νικόδρομος Φιλίππου μαρτυρῶι*

Über die Juden in Ägypten vgl. Wilcken, Grundzüge 24. Schubart, Einführung 322, 329. Olga Accordi, Studi della scuola papirol. III 23 ff. (Milano 1920). Modona, Aegyptus II 253. — [1] l. *Δωσᾶς*, Kurzname zu *Δωσαρίων*, der gerade bei Juden üblich ist. — [2] l. *κεραμεῖς*. — Syrerdörfer gab es mehrere; auf das Faijum weist Neilupolis 7. — [4] l. *Νεφερῶτι καὶ Νεχθανοῦπι*. — [5] l. *συνμετέχειν*. — [6] ob derselbe oder ein anderer Sabbataios, bleibt zweifelhaft. — [7] l. *κεραμείου*; zur Töpferei vgl. Reil, Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenistischen Ägypten. Diss. Leipzig 1913. Tebt. II 342. — *Νειλου* verbessert aus *Νεινου*. — [9] l. *μέρος τέταρτον*. — *μοι* verbessert aus *μερ*. — [10] *L* aus Undeutlichem verbessert; möglich ist 1) *τὸ ἥμισυ τέταρτον*, 2) *τὸ α(ὐτὸ) τέταρτον* im Sinne von: ebenfalls ein Viertel. Das folgende *τοῦ τετάρτου* ist vielleicht ein Fehler; sonst ergäbe sich $^1/_{16}$ oder $^3/_{16}$. — [11] l. *τὸν δὲ φόρον*. — [13] gemeint ist wohl der Singular *ὠφέλεια*; dann *ἔστω κοινὴ καὶ ἀδιαίρετος*. — [14] *τὸ* über der Zeile nachgetragen. — [16] l. *κεραμείου*. — [18] *αρ* undeutlich, sieht fast wie *τ′* aus, aber *τι(μὴν)* gibt keinen Sinn; außerdem blieben zwei Striche unerklärt. — [19] l. *κυρία*. — [21] *T* scheinbar aus *E* verbessert (*Ἐπίφ*). — [23] l. *μαρτυρῶ*.

Nr. 1283. Ehevertrag.

P. 11784 Rekto. 216/5 v. Chr. Gau von Oxyrhynchos. Gewöhnliche Geschäftschrift. Schlecht erhalten.

[1] [*Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης θεῶν*] [2] [*Εὐεργετῶν*] *ἔτους ἐβδόμ[ου ἐ]φ' ἱερ[έως Ἀγαθοκλέους τοῦ Ἀγαθοκλέ-*] [3] *[ους Ἀλε]ξάν[δρου καὶ θεῶν Ἀδελ]φῶν καὶ θεῶν Εὐε[ργετῶν*] [4] *[καὶ θεῶ]ν Φιλοπατόρων κανηφόρου Ἀρσινόη[ς Φιλαδέλφου Φι-*] [5] *[λησοῦ]ς τῆς Δημη[τ]ρίου [μηνὸς Ἀ]ρ[τ]εμ[ι]σίου ἐ[ν . .* Dorfname *τοῦ*] [6] *[Ὀξ]υρυγχίτου νομοῦ. συνγρα[φὴ συνοικισίου* Name *καὶ* Name] [7] *ε . εως . ἀγαθῆι τύχηι . ὁμολογ[εῖ* Name *Μακε-*] [8] *δὼν τῆς ἐπιγονῆς ἔχειν πα[ρὰ* Name *τοῦ Κε-*]

---

[1] das Jahr ergibt sich aus den Spuren der Jahreszahl und den Spuren des Namens Demetrios Zeile 5; vgl. Plaumann, Hiereis. — [6] ff. im allgemeinen vgl. Mitteis, Chr. 285. Ob *συνοικισίου, συνοικεσίας, γάμου, συμβιώσεως*, läßt sich nicht entscheiden. Es folgen die Namen der Eheschließenden. — [7] zu *ἀγαθῆι τύχηι* vgl. P. Giss. 2. Nach *ὁμολογεῖ* der Name des Mannes. — [8] nach *παρὰ* der Vater der Frau.

[9] *φάλωνος . . . [.]χιου φερνὴν τῆς θυ[γατρὸς αὐτοῦ . . . . . .]* [10] *μάχης συνε[υ]δοκοῦντος Δι[ο]δό[το]υ [τοῦ? Name]* [11] *κανικος τοῦ αὐτοῦ πατρὸς εἰς χαλ[κοῦ νομίσματος λόγον]* [12] *[δρ]αχμὰς τριςχιλίας . . ταυτας . [. . . . . ἐν δρα-]* [13] *χμαῖς ἑβδομήκοντα . . . . [ca 20 Bst]* [14] *θέριστρα καινὰ δύο δραχμῶ[ν ca 20 Bst]* [15] *εινον δραχμ[ῶ]ν ἑξήκ[ο]ντα [ca 22 Bst]* [16] *ειαν σπαλακὴν δραχ[μῶν ca 22 Bst]* [17] *[. . .]τον πῶλον ἱππ [ca 25 Bst]* [18] *[π]ρόβατα εἴκοσι δραχμῶ[ν ca 22 Bst]* [19] *[δ]ρα[χμ]ῶν ἑκατὸν ψ[υ]κτ[ῆρα ca 20 Bst]* [20] *[. . . . .]λοιπὸν χαλ[κοῦ . . .*

[10] für *Ἀνδρο]μάχης* oder *Ἀνσι]μάχης* ist der Raum zu groß. Der zustimmende Diodotos (?) scheint ein Bruder der Frau zu sein. — [11] es bleibt kaum eine andere Ergänzung als *δε]κανικὸς* übrig, das in *δεκανικοῦ* geändert werden müßte und schlecht an diese Stelle paßt; wahrscheinlicher würde der Name der Mutter im Genitiv sein. — [12] *ταυτας* ist sehr zweifelhaft; daher darf man auch kaum eine Umrechnung des Kupfers in Silber annehmen und am Ende der Zeile schreiben *ἐν ἀργυρίου δρα]*. — [14] *θέριστρον* = *θερίστριον*. — [16] *σ* über der Zeile nachgetragen. *σπάλαξ* Maulwurf; ist *σπαλακὸς* maulwurfsfarbig?

Auf Verso geringe Reste in großer Geschäftsschrift etwa derselben Zeit.

Nr. 1284. Ehescheidung.

P. 11736. Um 100 v. Chr.

Auf das Datum folgt [1] *ὁμολογία Χάρητος τοῦ* [2] *. . τ]ῆς γενομένης αὐτοῦ γυναικὸς* [3] *. . .] μετὰ κυρίου* Lücke *. . . κα]τὰ συγγραφὴν Αἰγυπτίαν* [4] *. . .] οἴσα[ν] Ἁθὺρ τετράδι* [5] *. . . μήτε τ]ὴν Σενχνοῦβιν μήτ' ἄλλον* [6] *[ὑπὲρ αὐτῆς . . . μηδ' ἐπὶ τὸν Χάρητα] μηδ' ἐπὶ τοὺς* [7] *[παρ' αὐτοῦ κ]ατὰ μηδ[έ]να τρόπον*

Nr. 1285. Testament eines Kleruchen.

P. 13399. 1. Jahrh. v. Chr. Herakleopolis. Große deutliche Schrift. Erste Abschrift von E. Lobel, der auch eine Erklärung ausgearbeitet hatte.

[1] *κϑ Αἴωνος Ἐλαίτου διαθή(κη)* [2] *Ἔτους ὀγδόου μηνὸς Αὐδναίου Ἁθὺρ ἐνάτηι καὶ εἰκάδι ἐν Ἡρακλέους πόλει τῆι ὑπὲρ Μέμφιν* [3] *τάδε διέθετο νοῶν καὶ φρονῶν Αἴων Δημητρίου Ἐλαίτης τῶν Δημητρίου μ . [. . .] . . .* [4] *φων κατοίκων ἱππέων· εἴη μέμ μοι ὑγιαίνειν καὶ κύριον εἶναι τῶν*

[1] es ist Abschrift eines Testaments, mit laufender Nummer. Da links geringe Zeilenschlüsse sichtbar sind, darf man annehmen, daß mehrere Testamente auf demselben Blatte oder derselben Rolle standen. Vgl. P. Petrie III 1 ff. und besonders P. Hal. 11 (Dikaiomata 211 ff.). — [2] die Gleichung des makedonischen und ägyptischen Jahres auf Dios = Thoth ist erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. durchgeführt worden; die Urkunde kann also nicht älter sein. Die Schrift weist ins 1. Jahrh. v. Chr. — [3] zu Elaia vgl. Dittenberger, Syll.[2] Suppl. I 335. — Am Ende könnte der Ort der Katökensiedlung stehen, wozu aber *φων* nicht paßt; *προσγράφων* ist ausgeschlossen. Dagegen scheint *ἀ]δελ—φῶν* möglich, vorher aber nicht *καί*, sondern zur Not *με[τὰ*. An sich kann ein solcher eponymer Offizier mit seinen Brüdern ebenso gut wie mit seinen Söhnen vorkommen, vgl. das Verzeichnis der Eponymen bei Lesquier, Institutions Militaires.

ἐμῶν· ἐὰν δ[ὲ τελευτή-] [5] σω, καταλείπω τὸν κλῆρόν μου καὶ τὰ ὅπλα καὶ τοὺς ἀκολούθους σταθμοὺς Δημητ[ρίωι τῶι] [6] πρεσβυτέρῳ μου υἱῶι τῶι γεγονότι μοι ἐκ Μίστας τῆς Ἐξ. [..ο]υ Κορινθίας, ἧ[ι σύνειμι] [7] κατὰ συνγραφὴν συνοικεσίου, καὶ αὐτῆι δὲ τῆι Μύστᾳ κ[αταλείπω .....] [8] Λίωνι τῶι δευτέρωι μου υἱῶι τῶι γεγονότι μοι ἐκ[... τὴν ὑπάρχουσάν] [9] μοι ἐν κώμῃ Θμοίφθαι οἰκίαν καὶ τὸν προσόντα[...] [10] δρου τοῦ Ἀντιμάχου καὶ κατεσ[...] [11] Λίωνος τοῦ προειρημένου μου υἱο[ῦ...] [12] του θεῶν μεγίστων .....[...] [13] μος παράδεισος ὃς κ[αὶ ...] [14] δὲ τῶι αὐτῶι Λίωνι [...] [15] καὶ τοῦ μυχ..[... [16] εἴκοσι τρισὶ [... δη-] [17] λουμένης αὐλῆ[ς ...] [18] αν ἐπικτησ[α ...] [19] καὶ ἐπανα[...] [20] αὐτοῦ μητρ[...] [21] σης αὐ[...] [22] ρηνι[...

[5] zur Vererbung des κλῆρος vgl. BGU IV 1185, des σταθμὸς Wilcken, Grundzüge 386. Lesquier, Inst. Milit. p. 232. Dieser Katöke hat mehrere σταθμοί. — [7] Ende κ[αταλείπω möglich, aber nicht notwendig. — [8] wahrscheinlich stammt Dion von derselben Mutter. — [9] zum Dorfnamen vgl. die ebenso beginnenden Dorfnamen des Herakleopolites in Hibeh I. — Ende ergänze etwa [πύργον oder ψιλὸν τόπον. — [10] Anfang: Name. — Ende: Form von κατέχειν; κατεσ[χημένον?.... ὑπὸ?] — [12] beginnt mit der Endung eines Götternamens; zum Besitztum oder zu den Nachbarn gehört irgend ein Heiligtum. — [13] Ende: auch ὃς ἦ[ν möglich. — [19] ἐπανάγειν? ἐπαναγκάζειν? — [20] μητρὸς oder μητρ[ί.

Nr. 1286. Bruchstück einer Privaturkunde über eine Erbschaft.

P. 11697. Sorgsame Kursive des 2. Jahrh. v. Chr.

[1] ...]. ορικατα[... [2] ...]ντου τοῦ π.[... [3] ...]ν τὰ καταλε-λει[μμέ-] [4] [να ...]τοῦ πατρὸς αὐτῶν [5] ...] δὲ μέρους [... [6] ...] αθιστήσειν πρὸς πτ[.] [7] ...]ων καταλελειμμέ- [8] [νων Ἀπο]λλωνίου τοῦ πα- [9] [τρὸς? κατὰ] μηδεμίαν πα[ρεύ-] [10] [ρεσιν? ...

[1] ob κατὰ ist sehr zweifelhaft. — [2] Anfang ντ oder πτ. — [3] möglich auch τὰ ὑπάρχο]ντα καταλελεῖ[φθαι]. — [6] Anfang: bisher nicht gedeutet. — Ende vielleicht Name Πτ[ολεμαῖον oder ähnl. — [6/9] auch πα—[ρὰ ist sehr wohl möglich.

Nr. 1287. Bruchstück einer Urkunde.

P. 9748. 2. oder 1. Jahrh. v. Chr. Kursive. Herkunft unbekannt.

[1] ...]..... [... [2] ...] συστέλλοντας [... [3] ...]..βασιλικοῦ γραμ- [4] [ματέως ...] ανα [...]..τει.[..λ]αβὼν [5] ...]. ὥστ' εἰς τιμὴν πλίνθου [6] ...]ωι καὶ μισθὸν πορείοις [7] ...] καὶ καθαιρέταις καὶ τὴν [8] ...τ]ὴν δαπάνην τὴν[... bricht ab. Auf Verso: Διονσίωι

[2] Ende τας oder τες. — [7] καθαιρέτης, das ziemlich sicher zu sein scheint, kann hier nicht „Vernichter" bedeuten, sondern bezeichnet eher einen Maurer oder Handlanger, der Ziegel herabnimmt.

Nr. 1288. Aus einer Rechnung.

P. 9747. 2. Jahrh. v. Chr. Gewöhnliche Kursive. Ort unbekannt. Erste Abschrift von Plaumann.

[1] · Ἀμύντις Καμ . [... [2] ὁλυρ[ο]πρ[άτης ... [3] · Πετοβάστις Ὡρ[ου ... [4] · Ψενῆσις Πετεμ[ίνιος ... [5] · Στοῆτις Πατ . [... [6] · Πετῶυς Ὡρ[ο]υ [... [7] ὁλυρ[ο]κ[όποι ... Reste zweier Zeilen

Die Punkte sind jedenfalls Bürozeichen über erfolgte Zahlung oder dergleichen. — [1] nicht Ἀμύντας! Dann κ oder .σ. — [2] Der Augenschein legt πι näher als πρ. — [5] l. Στοτοῆτις. — [6] Πετῶυς vgl. Hibeh I 54. 112. — Auf Verso sind Reste mehrerer Zeilen einer ähnlichen Hand erkennbar.

Nr. 1289. Privatrechnung, auf Verso fortgesetzt.

P. 8653. Unbeholfene Schrift des 3. Jahrh. v. Chr. Herkunft unbekannt. Die erste Abschrift hat G. Plaumann gemacht.

Rekto [1] Θαῦτ Μενεκράτους μς [2] ἀνὰ ⊢ σ / ⅄ α ⊢ ᾽γσ [3] Δημητρίᾳ ἀραβῶνα ⊢ φ [4] Παποντᾶς ⊢ ᾽β [5] Δημμητρίᾳ ἃς Ἀρ- [6] κϑ τέμωνι ⊢ ἀ [7] Παῶφι γ Δημητρ(ίᾳ) ⊢ ἀχ [8] Ἀρτέμωνι πό(κους)? α. ⊢ σ [9] ϑ Δημητρίᾳ ⊢ ἀφ [10] ἄλλας Δημητρίᾳ ⊢ ἀ [11] Σεμένῃ ποιμενείσσᾳ ⊢ σ [12] Θευφίλῳ ⊢ ἀσ [13] / ⅄ [α] ⊢ ᾽γσ

Verso [14] ∠ ι Θαῦτ Ἀμβάνυ . [[15] [. .] κούρᾳ Νεχϑάπιο[ς [16] ἐν τοῖς ο[.]βατι [17] Παῶφι α πόκον [18] ἐνται ἑκατὸν χα[λ-] [19] κοῦ α κ πόκο[ν] [20] ἐν τῷ κε ἑκατὸν [21] μοχρυ κ ἄλλο darunter zwei Zeilen Demotisch

[2] die Rechnung stimmt: 46 · 200 = 9200. — [3] hier und im folgenden scheinen die Beträge erst nachträglich zugefügt zu sein; sie stehen mehrmals nicht recht auf der Zeile. — [5] l. Δημητρίᾳ. — [8] Rundung, darunter Punkt, ist vielleicht πο zu lesen. — [11] ist etwa Σεμέλῃ zu verbessern? — ποιμένισσα möglich. — [12] Θεύφιλος häufig bei Juden. — [13] die Einzelbeträge ergeben diese Summe. — [14] wohl Name. — [15] ob κουρα Endung des Namens ist oder gleich κόρη, bleibt zweifelhaft. Rechts dürfte höchstens ein Buchstabe fehlen. Der ägyptische Name müßte Νεχϑ. geschrieben werden. — [16] unverständlich; ἐν τοῖ σαβατι wäre denkbar, obgleich es σάβατον heißt. — [18] εν ται unverständlich. — Ebenso [20] ἐν τῷ κε (auch κϑ kann gelesen werden); ist κε(ραμίῳι) gemeint? — [21] weder μέχρι noch Μεχίρ.

Nr. 1290. Baurechnung.

P. 8870. Kursive etwa des 2. Jahrh. v. Chr. Herkunft unbekannt. Erste Abschrift von Plaumann.

I.

[1] ...]η / μ [2] [π]ηλοποιὸς α ⊢ κ [3] [π]ηλοφόρα πα(ιδάρια) γ ⊢ λ / ν [4] / Φαῶφι ⅄ γ ἐχπγ [5] Ἀϑὺρ [6] εἰς ὑπουργίαν οἰκοδόμοις [7] καὶ λαξοῖς [8] α πηλοποιῶι α ⊢ κ [9] πηλοφόροις πα(ιδαρίοις) γ ⊢ λ [10] κυλίειν λίϑους ἐργ(άτῃ) α ⊢ κ / ο [11] ἀχύρ[ο]υ ⊣ β ⊢ κε / ϛε ⊣ Reste einer Zeile

[3] der Schreiber zieht öfters nach einigen Zeilen die Summe.

II.

Wieviel am Ende von I und am Anfange von II fehlt, ist nicht zu ermitteln. [13] [τὸν ὅ]ρ[ο]ν πληροῦν χοι [14] ἐργάτηι ἐμβολεύοντι [15] α ⊢ ιε [16] παιδαρίοις β ἀν(ὰ) ζL ⊢ ιε / ν [17] ϑ πηλοποιὸς α ⊢ κ [18] πηλοφόροις πα(ιδαρίοις) γ ⊢ λ [19] κυλίειν λίθους ἐ[ρ]γ(άτῃ) α ⊢ κ / ο [20] ι τὸν ὅρον πληροῦν ἐργ(άταις) β ⊢ λ [21] παιδαρίοις ε ἀν(ὰ) ς ⊢ λ[...]/ ξ / [22] ια ὁμοίως ἐργ(άταις) β ⊢ λ [23] παιδαρί[ο]ις ε ⊢ λ / ξ [24] ιβ ἐργάταις β ⊢ λ [25] σπυριδοφόροις πα(ιδαρίοις) δ ⊢ λ [26] [.....]π . λ[.]λου ἐργ(άταις) |

[13] ergänzt nach 20. Was mit ὅρος bezeichnet wird, weiß ich nicht; Grenzgraben? — [21] Ende: durchgestrichene Zahlen; dahinter scheint fast ξζ zu stehen, was aber nicht möglich ist. Danach sollte nochmals summiert werden. — [25] in den Ausgrabungen tragen heute Knaben in Körben den ausgehobenen Schutt bei Seite.

Nr. 1291. Privatrechnung.

P. 9855. Große Schrift, aber stark beschädigt; etwa 2.—1. Jahrh. v. Chr.

. [1] ἄλλη Ἀπιόδωρος χ [2] ἄλλη Ζωίλος ἀρν [3] κιβώτι[ο]ν Πτολέμα χα(λκοῦ) ρ [4] ἄλλα δ[ύ]ο μικρὰ Ζωίλος [5] χ ὥστε ταῖς κορασίοις αἰτοῦ ρξ [6] ἄλλα Πτολεμαῖος Φανίου [φ]υ [7] ἄλλο μικρὸν Ζηνόδωρος σ [8] . ϑρων . . νων Χαρίδμος ρκ [9] . . .] . λειϑρου Ζωίλ[ο]ς . [10] . . .]ρου Διονύσιος ρ.

An der rechten Seite sieht man Punkte und Striche, die wohl zur nächsten Kolumne gehören; links geringe Reste der vorhergehenden. — [5] χ, vor 4/5, ist vielleicht der vorhergehenden Kolumne zuzurechnen. — wie es scheint ταῖς, nicht τοῖς. — [6] ἄλλα so sonderbar geschrieben, daß man auch αβαδ lesen könnte. — Am Ende: φ eingeklammert, υ darüber geschrieben. — [8] l. Χαρίδημος. — Auf Verso geringe Schriftreste.

Nr. 1292. Privatrechnung.

P. 7938. Deutliche Kursive. 80—79 v. Chr. Ortsangaben fehlen bis auf das nicht gesicherte Dorf Ennikon (14).

I.

[1] Ἔτους λγ λόγος Ὀνησίμου [2] πρὸς Διογένου ὑπὲρ ⏆ [3] Νίκων διὰ Πετεσοῦχος [4] ὑπὲρ Σαρᾶτος Μεϑροτάδου [5] [ὑ]πὲρ τῶν . . ⏆ με [6] καὶ ὑπὲρ ἡμισεί(ου) ⏆ ν L [7] διὰ Πετεσοῦχος Λεύκωνι [8] ἐν τῶι λδ L ὑπὲρ Διογέν(ους) [9] ὥστε Ἀντιφάνης ⏆ α [10] ὁμοίως ἐν τῶι λε L διὰ [11] Πετεσούχου ὑπὲρ Διογέν(ους) ⏆ σν [d] [12] ἀπὸ τούτου οὐφί(λει) Διογένης ⏆ ι L [13] τὸ γ′ τῶν ι ⏆ ——— ⏆ γ L [14] κώ(μης) Ἐννικων ⏆ σμς L [15] ὁμοίως

[2] wahrscheinlich ist Διογένη gemeint. — [3] l. Πετεσούχου, ebenso 7. — [4] es ist wohl Μιϑραδάτου gemeint. — [5] ob das erste Zeichen das Zeichen für die Drachme oder für die Artabe ist, bleibt unklar. — [9] l. Ἀντιφάνης. — [12] l. ἀπὸ τούτων ὀφείλει, vgl. 31. — [13] γ′ aus τ verbessert. — [14] ob κώμης, ist zweifelhaft, denn das Abkürzungszeichen wird überall in der gleichen Gestalt gesetzt und bezeichnet keinen bestimmten Buchstaben. Εννικων dürfte Ortsname sein.

ἐν τῶι α L ὑπὲρ [16] τοῦ λς L διὰ Τεὼς [17] Παναῦτος ἐν τῶι ϑησαυρῶ(ι) [18] Μάρων Παχῖρις ⊣ ρξϑ [19] καὶ διὰ Πετεσούχ(ου) Λεύκω(νι) ⊣ ι [20] ὁμοίως δι(ὰ) Πετεσούχ(ου) ⊣ η [21] ὁμοίως δι(ὰ) Τεὼς Πανᾶτος [22] ἐν τῶι ϑησαυρῶ(ι) προφήτου ⊣ λββ′ [23] ἀπὸ τούτων Τεὼς Πανάτου ας′ [24] καταλίπεται ⊣ λα L [25] καὶ διὰ Διογένης ἐν τῶι ϑησαυ(ρῶι) κώ(μης) [26] διὰ Ὡριανὶς ὑπὲρ Ὧρος Μέλα(νος) ⊣ ε L [27] ὁμο[ί]ως ὑπὲρ Ὧρος Πελε-πουρ [28] [10 Bst] . . [4 Bst] . . ⊣ γ L

II.

[29] ——— τοῦ α L ⊰ σκζγ′L [30] ἐκκρούεται τὸ γ′ τῶν ι ⊣ γ L [31] ἃς ὀυφίλι Διογένης [32] κώ(μης) Εννικων ⊰ σκγ L γ′ [33] ——— το( ) ⊰ χνϑLγ′ [34] καὶ χαλκοῦ λόγου Νίκων [35] ὥστε Διογένης ὑπὲρ Ὀνησίμου [36] Ἔτους λε Φαῶφ[ι] ι Διογένο(υς) ⊢ η ἀω [37] ια Διογένης ἀργ(υρίου) ⊢ κδ ἀν(ὰ) ἀ Τ / Κ α ἐυ [38] ιβ Πνεφερὼς Πετεσούχου ϩβω [39] ιδ Πνεφερὼς ἀτ [40] ιε Πνεφερὼς ἀ Τ [41] ις Πνεφερὼς ἀ [42] ιζ Πνεφερὼς ἀ [43] ιη Πετε-σούχου ϩβ [44] κγ Πετεσούχου ϩβ [45] λ Διογένου ὥστε Εὐφρ(άνορι) ϩβφ [46] Τῖβι κα Πάντις ὑπὲρ [47] Ὀνησίμου ἀργ(υρίου) ⊢ κδ —— Κ α ἐφκ [48] Φαμενὼτ β Θίβρων τιμῆ(ς) χοιραων [49] ς τιμῆς χοιριτίου α ων [50] ια τιμῆς χοιριτίου α Τ [51] Φαρμοῦϑει ις Πετεσούχου [52] ἀργ(υρίου) ⊢ μ ἀν(ὰ) ἀ Τ —— Κ γ ἀφ [53] Ἔτους λς Θωῦ[τ.] τιμῆς [54] [ἀ]ρακοσπόρων ὁμ(οίως) [. .] . . νιε / Κ α ϩβφκ [55] [Φ]αῶφ(ι) κη . . . . [— — — —] βων ϩβ

Kol. III.

[56] Μεχὶρ ιβ Πετεσοῦχος εἰς Ἔρα(νον?) [57] τοῦ Μελαγκόμου Κ α ϩβ [58] ιϑ Πετεσοῦχος ἀγρ(υρίου) ⊢ δ ἀΤν [59] ὁμοίως ὥστε τῶι πλι( ) ϩβ [60] Παχὼν κα τιμῆς χοιριτίου Geringe Reste von 2 Zeilen [63] χοιριτί[ο]υ ϩ. σν [64] Πετεσιο(ς) μισϑω . . . [. . .] . . [65] κζ Πτολεμαὶς Πτολ[εμ]αίς [66] Ἐπεὶφ ις Πάντιτος Κ α [67] κζ Πάντιτος . [68] κη Πάντιτος ἀχ [69] κϑ Πάντιτος Κ α [70] λ Πάντιτος ϩγκ [71] Μεσορὴ ζ Θίβρων τ(ιμῆς) χοιρ(ιτίου) [ϩβ] ἀφ [72] η Πάντιτος φοε [73] ὁμοίως το οψε ἐρπε [74] ιδ Πάντ[ι]τος ἀρπ [75] ιε Πάντιτος ἐσκε [76] ιϑ Πάντιτος ἀργ(υρίου) ⊢ η ἀΤξ

---

[17] obwohl für *Παναῦτος* zuviel Striche da sind, wird es doch gemeint sein. — [22] l. *τοῦ προφήτου*. — [23] l. *Παναῦτος*. — [25] l. *Διογένους*. — [26] l. *Ὡριανίδος*? dann *Ὧρου*. — [27] l. *Ὧρου* — der letzte Name wurde vielleicht in der nächsten Zeile fortgesetzt. — [29] *α* verbessert aus *εν* (*ἐνεστῶτος*?). — [30] *ἐκκρούειν* = abziehen, vgl. Tebt. I 189 und 241. — [31] l. *ὀφείλει*. — [32] vgl. 14. — [33] zu erwarten wäre etwa *ἐπὶ το αὐτό*. — [35] l. *Διογένει*. — zu *ὑπὲρ* vgl. 46. — [37] beim Verhältnis 475/1 von Silber zu Kupfer ergibt sich 1900 für das Tetradrachmon, die Normalsilbermünze. — [44] *πετεσ* aus *πετει* verbessert. — [45] oder *Εὔφρονι*, *Εὐφρονίωι* oder dgl. — [47] Verhältnis 480/1. — [48] möglicherweise ist am Ende *ὧν* zu lesen. — [49] l. *χοιριδίου*; vor *ων* ist das Drachmenzeichen zu denken. — [52] vgl. 37; woher die 500 Dr. kommen, ist unklar; vgl. jedoch 58. — [55] nur geringe Reste sind sichtbar. — [56] Ende unklar. — [59] *πλι(νϑούλκῳ*?) oder *πιλ*( ) oder *παι*( ) oder *πια*( ). — [60] l. *χοιριδίου*. — [63] l. *χοιριδίου*, dann ein Tausender. — [65] ob *Πτολεμαὶς* oder *Πτολεμαῖος* gemeint ist, bleibt unklar. — [71] *ϩβ* scheint gestrichen zu sein.

[77] $\overline{\kappa}$ *Πάντιτος* [..]χμ [78] *Ἔτους α Θῶντ ε Πά[ν]τιτος* [79] *ἀργ(υρίου)* ⊢ *τ ἀν(ὰ) β* —— [..] . *α* [80] *Νικίας Π . . μιου* [ ] [81] $\overline{\zeta}$ *Πετοσῖρις Νικίου* [..]*ν* [82] $\overline{\kappa\gamma}$ *Πάντιτος ἀργ(υρίου)* ⊢ *η* [..] . [83] *Φαῶφ(ι) ι* [*Π*]*άντιτος* [[84] $\overline{\kappa\eta}$ *Πετεσο(ῦχος) ὥστε τῷ*[[85] *Χοιὰκ Ὀννῶφρις*[[86] $\overline{\kappa\alpha}$ *Ὀννῶφρις* [[87] *Παχὼ[ν]* $\overline{\alpha}$ *Ἀσκ*[*ληπιάδης* . . .

IV.

[88] *Ἔτους β Φ*[*αμενὼθ* [89] $\overline{\iota\eta}$ *Ὀννῶφ*[*ρις* . . . [90] $\overline{\kappa\beta}$ *Ὀννῶφ*[*ρις* . . . [91] $\overline{\kappa\varepsilon}$. [. . . [92] $\overline{\kappa\vartheta}$ [. . . Lücke von 4 Zeilen [97] $\overline{\kappa\alpha}$ [. . . [98] *Θῶντ* [. . . [99] *Χοιὰκ* $\overline{\iota}$ . . [. . . [100] *Τῦβι ε Ἰννα*[.]*ρ*[. . . . .] . . [101] $\overline{\iota\alpha}$ *Διογένης εἰς Θαλλὸν ι* . . . . . [102] $\overline{\iota\eta}$ *Ἰνναυραμ*[. . .]*αβη* . . . [103] $\overline{\kappa\eta}$ *Ὀννῶφρι*[*ς* . . .] *η* . [104] $\overline{\lambda}$ *Ὀννῶφρις* [. . . [105] *Μεχὶρ* $\overline{\delta}$ *Ὀννῶ*[*φρις* . . . [106] $\overline{\varepsilon}$ *Ὀννῶφρις χ*[. . . [107] $\overline{\varsigma}$ *Ὀννῶφρι*[*ς* . . . [108] ——— *το*( ) ⅄ [

[80] Ende: Lücke im Papyrus, die vielleicht leer war; vgl. 83, 84, 85, 86. — [100] vgl. 102. — [108] gemeint etwa: *γίνεται ἐπὶ τὸ αὐτό*.

Die Rechnung legt, soweit man sehen kann, nicht überall das gleiche Verhältnis des Silbers zum Kupfer zugrunde; in Zeile 36 vielleicht $^1/_{450}$? Zeile 37: $^1/_{475}$, Zeile 47: $^1/_{480}$, Zeile 52: $^1/_{480}$? Zeile 58: $^1/_{490}$, ob in Zeile 76 das Verhältnis $^1/_{245}$ gemeint ist, steht dahin; endlich Zeile 79: $^1/_{500}$ (?) Wie es scheint, geht der Rechner immer vom Vierfachen, von Tetradrachmen aus. Das Verständnis ergibt sich aus P. Tebt. I 189, der ungefähr aus derselben Zeit stammt. Die Datierung ist sicher, da nur Soter II. 36 Jahre regiert hat.

Nr. 1293. Rechnung.

P. 13985. Ende der Ptolemäerzeit. Gewöhnliche Geschäftsschrift. Herkunft nicht erkennbar. Erste Abschrift von Lobel.

[1] *λόγος πρὸς Θέωνα* [2] *τοῦ λ L κενωμάτων* [3] *Τεῶτις Ὡβεθίτης πεπισσο-* [4] *κοπημένα κενώμα(τα) σνε* [5] *Κολλάθης πεπισσοκο(πημένα) σμη ἡμικά(δια) ϱ* [6] *ὁμοίως Κολλάθης πεπισσο(κοπημένα) ϱμζ / χν ἡμικά(δια) ϱ* [7] *ἃς ἔστησας πίσσαν* 〓 *β* [8] *πρὸς χαλκοῦν* [9] *ἔλαττον ὁλκῆς μνᾶς κ* [10] *καὶ ὁλκῆς χα(λκοῦ?) ἀσ* [11] *διὰ Θεοδώρας πίσσαν* 〓 *β* [12] *ἔλαττον ὁλκῆς μνᾶς ι* [13] *ἐπὶ τῆς ληνοῦ πίσσα(ν)* 〓 *α κη*( ) *μνᾶ(ς) ε* darunter eine gelöschte Zeile.

[2] die Schrift würde allenfalls auch das 30. Jahr des Augustus zulassen. — Zu *κενώματα κεράμια* (Tongefäße) vgl. BGU III 916, 22 und Vitelli, Mélanges Chatelain (= Schubart, Einführung 495 unten). — [3] vielleicht ist *ὠβεθίτη* zu lesen; ebenso ist 5 und 6 *κολλάθη* möglich. — [5] *μ* in *ἡμικάδια* sieht nach *π* aus; aber an der Lesung kann man trotzdem kaum zweifeln. — [7] die Zeile ist von 6 durch einen etwas größeren Abstand getrennt. — Die beiden gebogenen Striche sind vielleicht Zeichen für Talent. — [8] über *χ* steht der Alpha-Haken; der Schreiber wollte *χα(λκοῦ)* schreiben und *ὁλκὴν* fortfahren, hat *ο* in *α* verbessert, von *κ* an gleich geändert, aber nach *υ* oben einen Bogen angefügt, der vielleicht *ν* bedeuten soll. Der Sinn ist mir unklar. — [9] *ὁλκῆς* über der Zeile nachgetragen. — [10] *χα(λκοῦ)* sehr wahrscheinlich, aber ebenfalls noch unverständlich. — [11] ein wenig abgesetzt, worauf die Striche unter 10 deuten.

Nr. 1294. Rechnung.

P. 11802 Rekto. Etwa 1. Jahrh. v. Chr. Herkunft unbestimmbar. Gewöhnliche Geschäftsschrift. Es handelt sich um eine Zahlung, die mit αλ bezeichnet wird; in der Lesung kann man zwischen αλ und απ schwanken. Aber ἀπ(ὸ) ist sehr unwahrscheinlich, wenn auch auf den ersten Blick ansprechend, weil der zweite Betrag jedesmal niedriger ist als der erste. ἁλικὴ oder ἁλικῶν kommt ebenso wenig in Betracht wie ἀπομοίρας. Vielleicht ist es ein ähnlicher Text wie Tebt. I 90; auch Verso beider Papyri kann darauf führen.

I.

[1] . . .] . ω . ( ) *Πριάμο(υ)* αλ ηL d ιϛ΄ γL d ιϛ΄ [2] . . .] κου αλ ε̄ L [3] . . .]ϛ αλ ε̄ β [4] . . .]αλ ιε̄ α [5] . . .]ϛ αλ ε̄ d [6] . . .]υστίω(νος) αλ ε̄ β [7] . . .] *Μοσχίωνος* αλ ε̄ β [8] . . .]μο(υ) *Μοσχίωνος* αλ λε̄ ια [9] . . .] . αλ δL⁻ βL [10] . . .] . α(. . .) . *Ἱέρα(κος)* αλ ῑ ϛ [11] . . .] περιστελ( ) . . . [12] . . .] αλ γ α [13] . . .] α L [14] . . .] β – [15] . . .] ε L d d [16] . . .] ηL⁻ α L [17] . . .] γ [18] . . .] ου αλ ιδ̄ δ [19] . . .] d – α L d [20] . . .] . L [21] . . .] ε̄ γ [22] . . .] β

II.

Der Raum von 4 Zeilen ist leer geblieben. [23] α . . ( ) . [. . . [24] *Πρωτ* . . . [. . . [25] *Ζηβοῦς* [26] *Σποκείους* [27] *Αὐτομάτου* . . [28] *Διοσκουρίδου* . . [29] *Πλάτωνος* . . ( ) *Ἀντι* . [. . . [30] *Ἡρακλείους* ᾱ *Ἀρμε*( ) αλ[. . . [31] *Λεωνίδ(ου)* . . ( ) *Ἀπολλω(νίου)* α[λ] . . [32] *Ἑρμίου τοῦ Ἡραγο*( ) αλ ι[. . . [33] *Ἀντιμάχου* αλ ε̄ . . [. . . [34] *Πτολεμαίου* αλ ϑ d⁻ d [35] *Μοσχίωνος* αλ ϱ̄ ξϑ L [36] *Ἄβρωνος* . . ( ) *Ἀριστίπ(που)* αλ ῑ α [37] *Διδύ(μου) Κόμω(νος)* αλ ῑ L [38] *Ἡρακλείους* αλ ε̄ β [39] *Ἀρμένου* αλ κα ιζ [40] *Καρτήζειτος* . . ( ) *Νικομάχ(ου)* αλ ιγ L d̄ α L d [41] *Σικίλου* αλ ξ̄ β

III.

Die Kolumne ist oben zerstört, scheint aber auch ohne Schrift gewesen zu sein. Dasselbe gilt von Kol. IV. [42] *Ἑρμοφίλου* . . [43] *Διογένους* . . ( ) *Πτολεμαίου* αλ η̄ α L [44] *Ζωίλου* . . ( ) *Πολυξέ(νου)* αλ κ̄ ϛd [45] *Σαραπίωνος* αλ ϛ̄ δ [46] *Ἀνουβίωνος* ᾱ *Ἀνδρονίκ(ου)* αλ ζ̄ δ [47] *Σαραπίω(νος)* . . ( ) *Ἑρμογέ(νους) Ἀδραλε*( ) αλ ιε L d α L d [48] *Ζηβαοκλ*( ) ϛ . ε η( ) *Ζωίλου* αλ ιε̄ γ [49] *Α*[. . . . .] . *Διοδώ(ρου)* αλ γή αή

IV.

[50] *Σαραπίω(νος)* . . [. . . [51] *Ἀσπιδίο(υ)* α⁻ [. . . [52] *Πτολ(εμαίου)* . . . [. . . [53] αη( ) δ . . . [. . . [54] *Εὐτρ*( ) L . . [. . . [55] τῆς κ[. . . .] . . ( ) [. . . [56] *λογι(σμὸς) Ἡφαιστίω*[νος . . . Geringe Reste von 5 Zeilenanfängen.

[29] ausgerückt. Hier und in den folgenden Zeilen scheint die dem Namen folgende Abkürzung nicht νε(ώτερος) zu bedeuten. — [31. 36. 40] ausgerückt, ebenso [43. 44. 47] und [55] ff. — [55] τῆς κ[ώμης?

Auf Verso vereinzelte Aufzeichnungen in weiten Abständen, darunter *βασιλίσσης ϑ ϛ με χα(λκοῦ) δ / με [χα(λκοῦ) δ]*

Verso: auf P. Tebt. I 90 Verso steht: *κλή(ρου?) βασιλίσσης (πυρ.) ι.*

Nr. 1295. Zimmermannsgerät.

P. 11308. Etwa 3. Jahrh. v. Chr. Abschrift und Ergänzung von G. Plaumann.

[1] *κ[ι]βωτός* [... [2] *σκέπαρνον* [... [3] *πριόνιον* [... [4] *τέλετρα* [... [5] *καὶ τἆλλα τεκ[τονικά?* [6] *ὧν τὸ καϑ' ἓν*[...

[3] von *πρίων* Säge. — [4] l. *τέρετρα*.

Nr. 1296. Privatbrief.

P. 11310. Große, grobe Hand etwa des 3. Jahrh. v. Chr. Erste Abschrift von E. Lobel.

[1] *Ὁ πατὴρ Ἀμμωνίωι καὶ τοῖς* [2] *ἐν οἴκῳ πᾶσι χαίρειν. εἰ ἔρ-* [3] *ρωσϑε, τὸ δέον ἂν εἴη, καὶ αὐ-* [4] [*τὸς*] *ὑγίαινον ε*[...] *κακων* [5] .... *π*]*ίνακι η τ . ν* [6] [.... *πε*]*ρὶ τῶν κατ* [....] [7] *πας οὐδεμι* [...] *κατ' ἀν-* [8] *ϑρώπου μου ἐσχηκότος ἀλ-* [9] *λὰ κατανωτιζομένου.* [10] *οὐ γὰρ ἀντι*. [... [11] *. μ . . κετω οὐδὲν κεχ*[..] [12] [.....]..[...] *ϑη αρτο* [13] ...] · Lücke [14] *τι ἔστησέν μοι ὧδε ἐπ' α .* [15] *τοῦ ὅτι ἂν ὀμόσητε ἐν-* [16] *βεβληκέναι εἰς τὰς σφυ-* [17] *ρίδας τὰ Κ ι ἀποτί-* [18] *σει τό Κ α καὶ τὰς ⊢ β* [19] *ἔγραψα δὲ καὶ περὶ Ἁρπ*[α-] [20] *ήσιος τοῦ παρὰ Σόλωνος* [21] *λαβεῖν ἐπιστολὴν περὶ* [22] *τῶν Κ β πρὸς Νίκανδρον* [23] *σὺ δὲ τοῦτο πεποίηκας* [24] *περὶ μὲν τῶν ἄ*[λ]*λων* [25] *οὐκέτι οὐϑέν σοι γράφω* [26] *ἔρρω*[σο] *L η Ἐπείφ*

[4] statt *κακων* auch *παιων* möglich. — [7] *πας*, *μας*, *ηας*, *ισας* möglich. — *κατ'* besser als *καί*. — [14/5] ob *αὐ-τοῦ* ist sehr zweifelhaft. — [23] die Schrift führt auf *σὺ δὲ*, während offenbar *οὐδέ* gemeint ist. — [25] es scheint *γράφω*, nicht *γράψω* dazustehen.

Nr. 1297. Empfehlungsbrief.

P. 13999. 248/7 v. Chr. Da die schöne, sorgsame Geschäftsschrift ins 3. Jahrh. v. Chr. gehört, ergibt sich die Datierung auf Philadelphos von selbst. Faijum. So gut wie sicher stammt dies Blatt aus der großen Reihe von Briefen und Akten, die als Zenon-Papyri bekannt und teils in P. Soc. It. IV—VI, teils von Edgar in den Annales du Service des Antiquités veröffentlicht worden sind.

[1] [Ζή]νων Φανίαι χαίρειν. εἰ ἔρρωσαι εὖ ἂν ἔχοι, ὑγιαίνομεν δὲ κα[ὐτοί]. [2] [Λάμ]αχος ὁ τὴν ἐπιστολήν σοι ἀποδιδούς ἐστιν τῶν περὶ Φιλα[δ]έλφ[ειαν] [3] [κα]ταμεμετρημένων ἱππέων, υἱὸς δὲ Νικάνδρου τοῦ πρότερον ὑπὸ Ἵππ[αλον] [4] στρατηγήσαντος ἐν Ὀξυρύγχοις. ἠκλη[ρ]ηκότος δὲ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ κα[ὶ ὄντος] [5] ἐν κατοχῇι οἴεται δεῖν μὴ ἐγκαταλείπειν καθάπερ δίκαιον καὶ ὅσιόν ἐστιν, κα[τα-] [6] πλεύσαντα δὲ εἰς Ἀλεξάνδρειαν ἐντυχεῖν Ἀπολλωνίωι καὶ δεηθῆν[αι, ἵνα] [7] παραιτηθῆι οὐ κρίνων ἄνευ σοῦ ἐκ τοῦ τεταγμένου κινηθῆνα[ι] [8] ἠξίωσεν ἡμᾶς γράψαι σοι. καλῶς οἶν ποιήσεις ἐπιχωρήσας αὐτῶι. [9] ἔρρωσο L λη Θωὺθ κδ Verso Φανίαι

[1] die Ergänzung des Namens beruht auf der sehr wahrscheinlichen Voraussetzung, daß der Text zu den Zenon-Papyri gehöre. Z. ist Zivilbeamter, Ph. militärischer Befehlshaber. — [2] die Ergänzung des Namens ist zweifelhaft; möglich auch *Λαίμαχος*, *Μαίμαχος*. — [3] Ende ist auch *Ἱππ[ίαν]* möglich. — [4] Oxyrhyncha im Faijum. — Nikandros scheint seinen Kleros durch ein Vergehen verloren zu haben; der Ausdruck soll es schonend umschreiben, mit Rücksicht auf den Überbringer und auf den hohen Rang des Offiziers. — [5] *κατοχὴ* kann hier wohl nur Haft sein. — *δίκαιον* über der Zeile nachgetragen. — [6] Apollonios sicher der allmächtige Dioiketes unter Philadelphos. — Ende: statt *ἵνα* vielleicht *ὡς*. — [7] nach *κρίνων* leerer Raum; man vermißt auch *δέ*.

Nr. 1298. Brief.

P. 10529. 3. Jahrh. v. Chr. Erste Abschrift von G. Plaumann. Von der ersten Kolumne sind nur Zeilenschlüsse erhalten, darunter *λ]ιθεία*.

II.

[2] ὑπ᾽ ἐμοῦ λιθεία[...] [3] τοὺς πλείους λίθ[ους...] [4] καὶ μὴ ἀξίους ὄ[ντας...] [5] ἐγὼ δὲ πᾶσαν[...] [6] λιθείαν οὐ πρότερον[... ἕτοι-] [7] μασθῆναι ὑπὸ τ[ο]ῦ παρ[...] [8] καθεσταμε[ν..] [9] οὐδὲ καταχ[...] [10] πλ. ω τὴν[...] [11] ... καὶ κα. [...] [12] λ[α]μβάνων[...] [13] τοκ....[...

Es handelt sich wohl um Edelsteine. — von 5 an sind die Zeilen eingerückt. — [6/7] auch *ὀνο-μασθῆναι*, schwerlich *κωμασθῆναι* denkbar. — [9] Ende *γ* oder *π*, allenfalls *ν*. — [10] *πλείω*?

Nr. 1299. Brief.

P. 11773 Verso. Große Kursive etwa des ausgehenden 3. Jahrh. v. Chr. Auf Rekto: Vertrag über ein Getreidedarlehn, 215/4 v. Chr. Nr. 1278.

[1] Δημητρίωι χαίρ[ειν]... εμην [2] κατὰ τὴν ἡμην καὶ τὰ γεγραμ- [3] μένα ἀποτεισάτω Δημήτριος [4] Πτ[ολε]μαίωι τιμὴ τῆς [ἀρ]τάβης [5] ἑκάστης ἡμῶν ἡμῶν [6] ⊢ κ

Die Herstellung ist mir nicht gelungen. Vielleicht ist es nur ein Entwurf; darauf führen auch zwei andere Eintragungen auf Verso, die offenbar literarischen Inhalts sind, miteinander aber nichts zu tun haben.

Nr. 1300. Privatbrief.

P. 11780. Große Schrift etwa von der Wende des 3. zum 2. Jahrh. v. Chr. Reste früherer Schrift sind mehrfach sichtbar. Das Dorf Oxyrhyncha weist auf das Faijum.

[1] *Τετὼς τῶι πατρὶ χαίρειν.* [2] *εἰ ἔρρωσαι καὶ τἆλλα σοι κατὰ λόγον* [3] *ἐστίν, εἴη ἂν ὡς ἡμεῖς θέλομεν·* [4] *ὑγιαίνον δὲ καὶ αὐτὴ καὶ ἡ μήτηρ* [5] *καὶ οἱ παρ' ἡμῶν πάντες. καλῶς* [6] *ποιήσεις ὡς ἂν ἀναπλῆς ἀνε-* [7] *νέγ-*
κῃς . . . [. .] . . . . . καὶ κερκίδας β [8] *πυξίδας μέσ[α]ς β καὶ ἐλάσσους γ*
[9] *γλωσσοκομῖα β ἀλαβαστροθήκην* [10] *καλαμίσκου β μῆλας β ἐξά-* [11] *λιπ-*
τρον ἔχον βάσιν δακτύλιον [12] *καὶ κονδύλιον Σικυώνιον* [13] *ζμυρναστατῆρας*
ε ὁλκὴν νάρδου γ [14] *μύρον σμύρνεον ἔλαιον* [15] *τῆι μικρᾶι εἰς τὴν κεφαλὴν .*
οβ[. .] [16] *ὀστρίνην καὶ δακτυλίους β* [17] *ο[ ]υπτρουθήκην χρυ[σῆν . . .]*
[18] *πορφυρᾶ μεσόλευκα σινδόνα* [19] *καὶ τὴν παιδίσκην ἣ πέραν ἦν ε[ἰ]ς*
[20] *Ὀξυρύγχα φρόντισον ὅπ[ω]ς ἀσφαλῶς* [21] *τὰ κατ' αὐτὴν οἰκονομήσῃ[ς*
κ]αὶ [22] *μηθέν σοι ὧδε ἀντιπέσῃ, ἀνένεγ-* [23] *κον δ[ὲ] καὶ κτένας β κροκυ-*
φάν- [24] *τους β κόκκινα β ἐνπλόκεια β* [25] *κροτάλια τῆι μικρᾶι π[ο]ρφύρας*
[26] *θαλασσίας στατῆρα* [27] *Ἔρρωσο L ιβ Φαμεν[ὼθ[κβ*

---

[5] eher *ἡμῶν* als *ἡμεῖν* oder *ἡμᾶς*. — [7] weder *ἀνενεγκὼν* noch *ἀνενέγκας* paßt zu den Spuren. — [8] Ende; statt der Zahl *γ* ist auch *η* möglich. — [10] l. *καλαμίσκους*. — [13] *ζυγοστατῆρας* scheint nicht möglich. — [14] unter dem Anfange der Zeile steht eine Paragraphos. — [15] wohl ein Wort, das etwa Schleier bedeutet, vgl. Oxy I 109, 5 *κολόβιον ὀστρῖνον; κολόβιον* paßt nicht. — [17] ob zwischen *ο* und *υ* ein Buchstabe fehlt, ist zweifelhaft. Vielleicht darf man an *κάτοπτρον* denken, dessen erste Silbe am Ende der Zeile 16 ergänzt werden könnte; aber die Verschreibung statt [*κατ*]*οπτροθήκην* wäre seltsam. — [18] ob *μεσόλευκα* oder *μέσα λευκά*, ist zweifelhaft. — [19] *πέραν ἦν* ganz unsicher. — [22] *ἀντιπέσῃ* ganz unsicher. — [23] ob *ἀνένεγκον* oder *ἀνενέγκω*, ist zweifelhaft.

Nr. 1301. Privatbrief.

P. 9844. Deutliche Kursive des 2.—1. Jahrh. v. Chr. Herkunft unbekannt. Erste Abschrift von E. Lobel.

[1] *χ[α]ίρει[ν. εἰ μὲν περὶ τῆς ἡμετέρας]* [2] *μητρὸς καὶ τῶν ἐν οἴκωι*
τἆλλα κατὰ [3] *γνώμην ἐ[σ]τίν, ε[ἴ]η ἂν ὡς εὔχομαι,* [4] *καὶ αὐτὸς δ' ὑ[γί]αινον*
[δ]ιὰ παντός σου [5] *μεμνημένος ἐπὶ τῶι συμφέροντι.* [6] *Κ[ο]μανοῦ κατα-*
πλε[ύσαν]τος καὶ [καταφέ]ροντός μοι [7] *π[αρὰ] σοῦ ἐπιστολὴν ἠγωνίασα μή*
ποτε [8] *στυγνοτέρω[ς ἔ]χεις τὰ πρὸς ἐμέ.* [9] *σ[η]μήναντος δέ μοι τὴν αἰτίαν,*
δι' ἣν [10] *οὐ καιρὸς ἦν . . . λου διὰ τὸ περισπᾶσθαί σε* [11] *συγγνώ-*
μη[ν σο]ὶ ἔσχ[ο]ν . νυνὶ δὲ καλῶς [12] *π[ο]ιήσεις γράψ[ας μο]ι περὶ τῆς ὑμε-*
τέρας [13] *σωτηρίας κ[α]ὶ περὶ ὧν ἄν σοι ὑπ[ο]πίπτηι* [14] *γινώσκων ὅτι εἰς*

---

[3] *ε* in *εὔχομαι* scheint aus *μ* korrigiert zu sein. — [6] *καταφερ.* ergänzt Lobel. — [8] diese Zeile ist nachträglich eingeschoben. — l. *ἔχεις*. — [10] Lobel [*καθό*]*δου*; aber *δ* ist bedenklich. — [13] *ὑποπίπτηι* Lobel.

.τᾶν σοι συνκ[ατα]βήσομαι [15] ἐὰν ὑποτιθέ[να]ι βούληι ἐκόντι ὡς ἄλλως [16] [....] . ουτ[.] . . [....]τειις σα . . . ενσ[. . . Auf der Rückseite Reste der Anschrift.

[15] ὑποτιθέναι etwa im Sinne von: raten, angeben; βούληι unsicher. Darauf möglich ·ι statt ἐκο, worin ο sehr bedenklich ist; Lobel las σαντι.

Nr. 1302. Geschäftsbrief.

P. 11622. Etwa 1. Jahrh. v. Chr. Ungelenke Hand. Erste Abschrift on G. Plaumann.

[1] Κολλούθηι Νεκτερώιτι κεραμῖ [2] χαίριν. τὴν μεσισεδιόμενοι ὑπ(ὸ) [3] Πτολεμαί(ου) τοῦ Ὀρνήου κενωμάτων [4] ὀκτοσίων καὶ ἡμικαδίων πεντήι- [5] κονται ὁμολογῶ δόσιν σοι τὰ ε[ἰς] [6] τοῦ ἐνὸς καὶ Ⅼ κ διὰ τὸ Πτολε- μαῖαν [7] εἰρηκέναι μου ἀποδοῦναί σοι. [8] ἔγραψεν ὑπὲρ αὐτοῦ Ἀλέξανδρος [9] Ἡρακλίδης ἀξιωθεὶς διὰ τὸ φάσκιν [10] αὐτὸν μὴ ἠδέναι Ⅼ κ Ἐφὶφ ις

[1] l. Κολλούθης. — [2] l. τῶν; dann etwa μοι εἰς σὲ διδομένων? oder μεσιτευομένων? nn: mir für dich aufgetragen. — [4] l. ὀκταχοσίων. — πεντήκοντα. — [5] l. ὁμολογῶ δώσειν. — ἰς] ist wahrscheinlicher als ἐκ trotz dem folgenden Genetiv. — [6] l. τὸ, wenn εἰς richtig t. — ἑνὸς καὶ εἰκοστοῦ ἔτους. — l. Πτολεμαῖον — [7] l. μοι. — [9] l. Ἡρακλείδου. — [10] l. δέναι γράμματα.

Nr. 1303. Privatbrief.

P. 11867. Aus dem Ende der Ptolemäerzeit. Große und deutliche, ber vielfach beschädigte Schrift. Der Schreiber begann auf Verso, quer zu en Fasern, kehrte das Blatt von unten aus um und fuhr auf Rekto fort. er Schluß steht Rücken an Rücken mit der ersten Zeile. Am Anfange hlen einige Zeilen. Aus dem Faijum. Bei eingehender Beschäftigung kann och mehr entziffert werden.

Verso [1] ανταις πέπρακε φορικὰ . . πρ . . [2] ἀψτ τῇ αὐτῇι ἡμέρᾳ ᾗ ἥκει σοὶ τὰ [3] ια πορέα, ἰδοὺ δὲ καὶ τὸ π[α]ρὰ τοῦ σι- [4] τοκαπήλου ἐπιστόλιον [γ]ράφων [5] μοι περὶ τῶν τιμ[ῶν εἶ]ναι τὰ φορικὰ [6] ἀων καὶ τὰ πρῶτα βτ, [γ]ράφω σοι [7] ἵν' ἰδῇς, ἵνα μὴ πλανᾶι ταῖς τιμαῖς ταῖς [8] ἄνω παρὰ σέ· γίνωσκε ὅτι δεῖ σε ἐλθεῖν [9] ἐπὶ τὸ κορκοδιλοτάφιν τὸ ἐν Μοίρει [10] καὶ ὁμόσαι μηθὲν ὑποστείλασθαι ἐκ τῆς [11] πράσεως· καὶ γὰρ κἀγὼ τὸν αὐτὸν ὅρκον [12] ποιήσω περὶ τοῦ συναγορ[ασ]μοῦ, ἔτι [13] δὲ καὶ σημαίνειν μοι τὰς τ[ιμ]ὰς τοῦ [14] [ἀ]ργυρίου, ἵνα μὴ πλανώμ[ε]θα, καὶ [15] μηκέτ[ι] μοι ἀποστέλλειν [πρὶ]ν . . . . [16] ἐλθωμεν τὴν ὁδὸν θεματίζ[ειν τό] τε ἀργύ(ριον) [17] εαν τε χα[λ]κὸν ἐπὶ τὴν Ἀπολ[λω]ν[ίου] [18] [το]ῦ

[3] l. πορεῖα; P. schreibt πορεα und πορηα. — [4] l. γράφοντος. — [7] gewöhnlich πλανᾶτε pers. praes. pass.). — [8] παρὰ σὲ = bei dir. — [9] κορκόδιλος gleichberechtigt neben ροκόδιλος. — [10] zum Tempeleide vgl. Wilcken, Chrest. 110a. Theben, Ostraca p. 57 ff. — man erwartet δὲ nach θεματίζειν, aber δὲ τὸ steht nicht da. Etwa εἴ τε? fortgeführt rch ἐάν τε? oder in 17 ἐὰν? — [17] der Name sehr zweifelhaft. — [18] γρά(φσιν)? γρά(ψον)? γα(πτόν)?

κολλυβιστοῦ· καὶ γρα(...) πιττάκιον .. δ νι [19] [...]ωωδε[ι] τραπεζείτηι χρημα(...) ἡμῖν [20] π.... μα εν δ' αὐτῷ ξ ἐγὼ ⊼ καὶ τῷ [21] π... εἶναι τῶν πυρσανων α[...] α.... [22] λογ... der Rest der Zeile ist zerstört [23] ganz zerstört [24] ταῦτα ηκαδε καὶ φορικῶν ..... [25] ἀργυ(ριο.) γραφέτω σοι τὸ πιττάκιν [δ]ιὰ τά- [26] χους . ρεπ... ϑαι ττᾶσιν ἀπόστ[ο]λον [27] δεδώκαμεν δὲ τοῖς ὀνηλάταις [..] .... [28] ἀπεσταλκέναι σε πορέα πλήονα, ἤργηκε [29] πορέα ς καθότι ἀποβακος μου ἀγοράζοντο(ς) [30] εἰς τὴν ἀργίαν τῶν ς ὄνων δ' ἐπὶ τοῖς [31] ζ̄. [ἀ....]τιου κερκο(ύρου) γεμίσαι α..ἀπο.. [32] τον δέ μοι πορῆα ιβ̄ δὸς δὲ ἀκου(...) ..... [33] τενοφρήους, ἵνα μὴ δημεύῃ ἢ μὴ ..ται [34] καὶ κόμισαι τὸ σύνβο(λον) γεγράφηκα αὐτῷ τὸ [35] [....] εμπιαρ..ν.. [....] .ωισοι μὴ ἀ- [36] ποδίδου αὐτῷ χα(λκόν), ἀπόστειλον δέ μοι χ... [37] τὸν δὲ πυ(ρὸν) τὸν ἀπεσταλμένον ἠγοράσθαι υ. (...) [38] φορικὰ ἀσ καὶ τὰ στρώ-(ματα) ἀφ δυνα(...) ωδεγεμιοξοχα [39] αξουκ ἀπέσταλκα χαρὰν ποιῆς διὰ τὰ [40] ..... ἔρ[ρ]ωσο L ς Φαμενὼ(θ) ς̄

[19] Anfang offenbar Name. χρήμα(τα)? χρημα(τίζειν)? — Von [20] an Rekto. Von hier an ist sehr viel zweifelhaft. — [26] ἀπόστολος Ladeschein oder Paß. — [32] vielleicht Ἄκου(σιλάφ). — [33] etwa Πε-τενοφρ.

II

OSTRAKA

VON

ERNST KÜHN

VORBEMERKUNG.

Um den Druck zu vereinfachen, habe ich Punkte unter den Buchstaben in der Regel nur gesetzt, wo die Lesung zweifelhaft, nicht wo sie, wenn auch noch so schwierig, so doch zweifellos ist. Das Druckbild wird also oftmals über den Erhaltungszustand täuschen. Über den Charakter der Schrift ist nicht zu jedem Stück etwas gesagt, da ja im allgemeinen die Ostraka ihre charakteristische Geschäftsschrift haben. Ich habe für alle Texte mehrere Lesungen gemacht, eine davon gemeinsam mit Schubart. Sein Anteil an der Entzifferung ist größer als im einzelnen ersichtlich, da ich seinen Namen nur in besonderen Fällen notiert habe oder wo ich ihm nicht zustimme. Wenn ich das ausdrücklich bekenne, so ist es nur ein Bruchteil des Dankes, den ich ihm für alle Förderung während meiner Tätigkeit an der Berliner Papyrussammlung schulde.

QUITTUNGEN ÜBER GELDZAHLUNGEN.

STEUERQUITTUNGEN.

Nr. 1304—1311. *Ἀκροδρύων.*

Literatur: Wilcken, Ostr. I 134, 161.

Die Gartenlandsteuer, für Theben (1304?) und Syene (1305—1309) bereits bekannt, wird hier erstmalig für den Apollonopolites (1310) und Tentyrites (1311) belegt.

1305—1309, wie auch 1304 (verkürztes Formular: 3. Jahrh.!), sind Staatskassenquittungen; das Formular ist das übliche (1305, 3. Jahrh., ebenfalls verkürzt ohne den Verbalbegriff)[1]. Entgegen der von Wilcken früher aufgestellten Ansicht, daß die Staatskassenquittungen der Ptolemäerzeit anfangs auf den Steuerzahler, später im 2. Jahrh. regelmäßig auf den Steuerpächter lauteten, glaube ich mit P. Meyer (Griech. Texte S. 109ff., 113), daß sich eine solche feste Regel nicht ableiten läßt, sondern von Fall zu Fall entschieden werden muß. Weiteres in den Einleitungen zu *ἀπόμοιρα* und *πορθμίδων*. In unseren Fällen würde der niedrige Betrag in 1304 (3. Jahrh.) freilich für den Steuerzahler sprechen, wogegen in 1306—1309 (2.—1. Jahrh.) höhere, wenngleich für die spätere Kupferwährung immer noch geringe Summen vorliegen (11.5, 1750, 525, 1500 Drachmen). Aber in 1307 beweist der Frauenname, daß es sich um den Steuerzahler handelt. Die *ἱερεῖς τοῦ Ἀσκληπιοῦ θεοῦ μεγίστου* in 1309 können ebensowohl Steuerzahler sein als eine Steuerpachtgenossenschaft darstellen.

In den Quittungen aus Syene heißt die Steuer wie in den Wilckenschen Ostraka einfach *ἀκροδρύων*. Nur in 1305 ist als Steuerbezirk die westliche Seite des Niltals, *Λιβύη* (hierzu Wilcken, Ostr. I 598[1]) hinzugenannt. Die Steuer ist *πρὸς ἀργύριον* verpachtet (vgl. die Bezeichnung *χαλκοῦ οὗ ἀλλαγή* in 1306, 1307, 1309) und wird, was Wilcken seiner Zeit für Syene offen ließ, hier wie anderwärts (vgl. 1310, 1311) eine Ertragsabgabe (*ἕκτη*), also ein Teil der *ἀπόμοιρα* sein. Jedenfalls ist *ἀκρόδρυα* eine allgemeine Bezeichnung für Obstland, da in 1311 Datteln, in 1310 jedoch neben solchen auch andere Baumfrüchte darunter verstanden werden.

1310 ist die Quittung eines Steuerpächters des Apollonopolites an eine Steuerzahlergemeinschaft. 1311, obwohl keine Steuerquittung selbst, gehört doch hierher: der Pächter der Steuer für den Tentyrites überläßt zwei Leuten die Verfügung über die Früchte ihres Palmengartens gegen Zahlung einer bestimmten Summe an die Staatskasse, d. h. er räumt ihnen statt der

---

[1]) Verkürzt ist eigentlich ein falscher Ausdruck; die späteren Formulare sind vielmehr Verlängerungen ursprünglich kurzer Formeln, wie schon Wilcken hervorgehoben hat.

Zahlung in der üblichen Form als Ertragssteuer die Zahlung einer festen Taxe ein und entläßt sie für die Ernte des Jahres ihrer Verpflichtung. Daß das der Steuerpächter tun kann, will merkwürdig erscheinen, da die Feststellung der Bodenerträge sonst so streng kontrolliert und sowohl von den Bauern deren genaue Angabe als auch von den Steuerpächtern die entsprechende korrekte Steuereinziehung gefordert wird; doch sehe ich keine andere Auffassung des Textes. Ausgestellt ist die Erklärung im Payni des betreffenden Steuerpachtjahres, d. h. im Sommer, also vor der Dattelernte, die in die Monate August—September fällt, so daß für gewöhnlich die Steuer, da es eine Ertragssteuer ist, am Anfang des (ägyptischen) Jahres für das abgelaufene gezahlt worden sein dürfte. Tatsächlich stammen die meisten unserer Quittungen (1306—1309) aus den Monaten Thoth, Phaophi, Hathyr, die anderen wenigstens aus den letzten Monaten des Jahres (Mesore und Epiph).

Drei Nummern (1307—1309) zeigen ebenso wie eine ganze Anzahl der weiterhin folgenden Quittungen über andere Steuern nach der Subskription noch einen zweiten stets höheren Zahlbetrag als den im Texte der Quittung selbst genannten, eine Erscheinung, die auch schon bei zahlreichen früheren Ostraka beobachtet, aber bisher nicht befriedigend erklärt worden ist (Wilcken, Ostr. I 75, 281; Milne, Theban Ostraca S. 75 f.; P. Meyer, Griech. Texte S. 122). Ich habe unsere derartigen Stücke einer Statistik unterzogen und komme zu folgenden Beobachtungen: Doppelbeträge liegen vor

1. für Syene-Elephantine (1307—1309, 1314, 1315, 1317, 1318, 1354, 1378, 1379), Theben (1312, 1313, 1337, 1338), Edfu (1359, 1364), Hermonthis (1377), Koptos (?1414). Die aus Syene sind bei weitem in der Mehrzahl, aber auch andere Orte sind vertreten, darunter auch Edfu (gegen P. Meyers Beobachtung S. 123);
2. für folgende Steuern: *ἀκροδρύων* (1307—1309), *ἁλιέων* (1312—1315, 1317, 1318), *ἀπόμοιρα* (1337, 1338), *ἐπαρούριον* (1354), *λινύφων* (1359), *νιτρική* (1364), *περιστερώνων* (1377), . . . *πλοίων* (1378, 1379), *προστίμων* (1414), jedoch nicht für alle Beispiele der betreffenden Steuerart vom gleichen Ort, z. B. für die *νιτρική*-Quittungen aus Edfu nur in einem von elf Fällen.

Auch hier zeigt sich wieder die ganze Zufälligkeit unseres Materials und warnt davor, allzu schnell feste Regeln abzuleiten. Weniger zufällig aber sieht das Verhältnis der beiden Zahlbeträge aus, wenigstens in Syene. Hier beträgt nämlich das Mehr in der Summe der Unterschrift gegen die der Quittung selbst in neun von zehn Fällen 20 %, nur in einem (1354) 7 %. Für die anderen Orte allerdings schwankt der Prozentsatz: Theben 3, 10, 11, 20 %, Edfu 4, 24 %, Hermonthis 15 %, Koptos 38 %. Ich habe auch die Ostraka bei Wilcken, Milne und P. Meyer daraufhin nachgerechnet und für Syene wiederum 20 % (Wilcken Nr. 1), für die anderen Orte wieder ein Schwanken, für Theben zwischen rund 2—20 % gefunden (worunter am häufigsten 15 %). Diese Verschiedenheit steht nun freilich einer Erklärung der ganzen Erscheinung aus einem bestimmten Verhältnis beider Summen im Wege; aber für Syene scheint mir doch die obige Beobachtung so merkwürdig, daß ich sie wenigstens feststellen möchte. Eine Erklärung ist bisher nicht gelungen. Gegen Wilcken, der in der größeren Zahl die Gesamtsumme

der bisherigen Zahlungen des betreffenden Monats sah, dürften außer dem, was P. Meyer richtig geltend gemacht hat, auch Beispiele wie Wilckens Nr. 1499 und unsere Nr. 1313 sprechen, wo auf einer Scherbe über mehrere Zahlungen für verschiedene Monate quittiert wird und das Mehr in der Unterschrift der Gesamtsumme aller dieser Einzelbeträge gegenübersteht. Das Beispiel aus Wilcken (Tybi 6 Tal., Pharmuthi 6 und 5 Tal., Sa. 17 Tal., Schlußsumme 17 Tal. 2080 Dr.) zeigt meines Erachtens deutlich, daß das Mehr von 2080 Dr. nicht in einer früheren Zahlung des Pharmuthi (dessen Zahlungen ja doch einzeln gebucht sind) zu suchen ist, sondern einen darnach noch hinzukommenden Zuschlag darstellt. Milnes Erklärung, daß es sich in den höheren Beträgen um die tatsächliche Zahlung in Kupfer + Agio gegenüber dem in der Quittung in Silberwährung angesetzten Betrag handle, widerlegt neben den von Meyer geäußerten Bedenken ohne weiteres unsere Nr. 1354, wo ausdrücklich die Zahlung *χαλκοῦ ἰσονόμου*, d. h. in Kupfer ohne Aufschlag bezeichnet wird. Um einen Zuschlag scheint es sich mir auf alle Fälle zu handeln; worin dieser aber besteht, ob etwa in irgendwelchen Gebühren nach Art der späteren *προσδιαγραφόμενα* (vgl. Wilcken, Ostr. I 287), wage ich selbst auch nicht zu sagen. Bemerken möchte ich nur noch, daß diese Beträge offenbar erst von seiten der Staatskasse zugeschlagen werden.

Nr. 1304. Staatskassenquittung.

P. 9324. In Theben gekauft. 3. Jahrh. v. Chr.

[1] *L ζ Μεσορὴ β̄* [2] *Ὧρος Ψεναμούνιος* [3] *ἀκροδρύων χα(λκοῦ)* ⊢ *β* =

Nr. 1305. Staatskassenquittung.

P. 12205. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh. v. Chr.

[1] [Jahr *Ἐπ*]*εὶφ ιᾱ ἐπὶ τὴν* [2] [*ἐν Συήνῃ τ*]*ράπεζαν ἐφ' ἧς Ἀντώνιο*[*ς*] [3] [*ἀκρο*]*δρύων Λιβύης* [4] [ ] *ετους.*

[2] Der Name *Ἀντώνιος* ist im 3. Jahrh. sehr befremdlich (so auch Schubart), aber ich kann nicht anders lesen und keinesfalls *Ἀμμώνιος*. — [3] Anfang in der Lücke, wo noch 6 Buchstaben Platz haben können, das Steuerjahr? vgl. Nr. 1306 ff. — *Λιβύης*: s. die Einleitung. — [4] Der Quittungsempfänger (*ετους* Schluß des Vatersnamens?), der sonst nicht genannt wäre, da der Text rechts vollständig ist? Die Lücke läßt bis 13 Buchstaben Ergänzung zu. Das Steuerjahr, das der Rest *ετους* nahezulegen scheint, ist wohl besser in 3 zu suchen.

Nr. 1306. Staatskassenquittung.

P. 10698. Syene (Grabung Elephantine). 2. Jahrh. v. Chr.

[1] *L κ Φαῶφι κβ̄* [2] *τέτακται ἐπὶ τὴν ἐν Συήνῃ* [3] *τράπεζαν ἐφ' ἧς Ἀμμώνιος* [4] *εἰς τὸ αὐτὸ L ἀκροδρύων* [5] *Ἀτπῆς Ἑρμοδώρου* [6] *καὶ οἱ ἀδελφοὶ χα(λκοῦ) ο*[*ὗ ἀλ(λαγῆ)*?] [7] *χιλίας ἑκατὸ*[*ν*] [8] *πέντε* [/ *ἀρ . ε*(?)].

Hierunter noch Schriftspuren? Kein Demotisch, wenigstens nicht erkennbar (Spiegelberg).

[5] Erster Buchstabe *α* oder *λ*. *Α..λης* Schubart. — [6] Ende wäre noch Platz für *δισ-*]. — [7] Ende läßt der Raum von Zehnern nur *εἴκοσι* oder *δέκα* zu.

Nr. 1307. Staatskassenquittung.

P. 12564. Syene (Grabung Elephantine). 2. Jahrh. v. Chr.

[1] *Ἔτους λβ Φωῦθ τέτα(κται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Συ(ήνῃ) τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς* [3] *Ἀμ(μ)ώ(νιος) εἰς τὸ αὐτὸ L ἀκροδρύ(ων)* [4] *Ταπονραῦς Ταρεους* [5] *χα(λκοῦ) οὗ ἀλ(λαγὴ) χιλίας ψν / ἀψν.* [6] *Ἀμ(μ)ώνιος τρα(πεζίτης).* [7] *Σαρα-(πίων?) βρ.*

[4] *Ταπονραῦς* oder *Ταπονροῦς.* — [7] *Σαραπίων* ist ein Unterbeamter des Trapeziten und die ganze Quittung von einer = seiner Hand.

Nr. 1308. Staatskassenquittung.

P. 10775. Syene (Grabung Elephantine). 103 v. Chr.

[1] *χλ* [2] *Ἔτους ιε τοῦ καὶ ιβ* [3] *Φαῶφι τέτα(κται) ἐπὶ τὴν* [4] *ἐν Συ(ήνῃ) τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς Ἀμμώ(νιος)* [5] *εἰς τὸ αὐτὸ L ἀκροδρύ(ων)* [6] *Ἀμ-(μ)ώνιος Κρατέρου της* [7] *προ( ) Ἡρακλ[εί]δου τοῦ* [8] *Πρωτομάχ(ου)(?) πεντακοσίας* [9] *εἴκοσι ε / φκε.* [10] *Ἀμ(μ)ώ(νιος) τρα(πεζίτης).*

[1] Eher *χλ* = 630 als *χα*, da das gerade wieder 20% Zuschlag zum Steuerbetrag bedeutete: es ist wohl der sonst (z. B. Nr. 1307) unter den Subskriptionen stehende Mehrbetrag; in der Tat ist die Scherbe so vollgeschrieben, daß unten auch nicht ein Plätzchen für die (zweistellige) Zahl wäre. Über den genannten Zuschlag vgl. die Einleitung. — [4] *Συ(ήνῃ)*: *υ* mit übergeschriebenem *σ*.

Nr. 1309. Staatskassenquittung.

P. 9389. Syene. 1. Jahrh. v. Chr.

[1] *Ἔτους ε Ἀθὺρ γ̄ τέτακται* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Συή(νῃ) τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς* [3] *Ἀμμώ(νιος) εἰς ⟨τὸ⟩ αὐ(τὸ) L ἀκρο(δρύων) οἱ ἱερεῖς* [4] *τοῦ Ἀσκληπιοῦ θεοῦ μεγ(ίστου)* [5] *χα(λκοῦ) οὗ ἀλ(λαγὴ) χιλίας φ / ἀφ.* [6] *Ἀμ(μ)ώνιος τρα(πεζίτης).* [7] *ἀω.*

1 Zeile Demotisch: „Die Quittung (Zahlung) des Gartens (? *km*?) des Gottes Imuthes für das Jahr 5“ (Sp.).

[5] *οὗ ἀλ(λαγὴ)* geschrieben $\overset{υλ}{οα}$? *⟨οὗ⟩ ἀλ(λαγὴ)*? Schubart.

Nr. 1310. Pächterquittung.

P. 10874. Apollonopolites. 131 v. Chr. (Schrift eher 2. als 3. Jahrh.).

[1] *Ἰσίδωρος ὁ ἐξειληφὼς τὴν (ἕκτην) τῶν* [2] *ἀκροδρύων τοῦ Ἀπολλωνο-πο(λίτου) εἰς τὸ λϑ L* [3] *Πεσατου καὶ τῶν μετόχων χαί(ρειν). τέτακται* [4] *τὸ τέλος τῶν ὑπαρχόντων αὐτῶι* [5] *ἀκροδρυο* (sic) *καὶ φοινίκων ἐν τῶι* [6] *Ἀπολλων⟨ο⟩πο(λίτηι). ἔτους λϑ Μεσορὴ ιδ.*

[3] l. *Πεσάτηι καὶ τοῖς μετόχοις.* — [5] l. *ἀκροδρύων.*

Nr. 1311. Zugeständnis des Steuerpächters an zwei Dattelbauern (vgl. die Einleitung).

P. 12484. Tentyrites. 146 oder 134 v. Chr.

[1] Ἀπολλώνιος ὁ ἐξειληφὼς τὴν (ἕκτην) τῶν [2] ἀκρο(δρύων) τοῦ Τεν-τυ(ρίτου) εἰς τὸ λς L Θερμούθει [3] καὶ Παχούμει Ψεννή(σιος) . συνκεχώρηκά [4] σοι τρυ(γᾶν) καὶ διατίθ(εσθαι) τοὺς καρποὺς τοῦ ὑπάρ- [5] χοντος ὑμῖν φοινι(κῶνος) τόπου ἑνὸς σοῦ [6] διαγράφοντος ἐπὶ τὴν βα(σιλικὴν) τρά(πεζαν) ἀνταν- [7] αιρουμένων τῶν τοῦ βα(σιλέως) φιλανθρώ(πων) χα(λκοῦ) [8] πρὸς ἀργί(ριον) ⊢ τετρακοσ[ία]ς / υ . L λς Παῦνι κβ . [9] (2. Hd.) Ἀντίπατρ(ο)ς ὁ ἀντιγρ(αφεὺς) ἐπηκολού(θηκα). [10] L λς Παῦνι κβ.

---

[4] διατίθ(εσθαι) „verfügen". Plaumann (im Inventar) hatte διαριθ(μεῖν) gelesen, doch ist das andere paläographisch wahrscheinlicher wie auch sachlich gebotener. — [5] τόπου ἑνός also in der Bedeutung eines bestimmten Umfanges Land wie z. B. unser „Morgen" (Schubart). τόπος zur Bezeichnung kleiner Ackerstücke: P. Teb. II S. 561. — [6] δια... korr. — ἀνταναιρεῖν „dagegen aufheben": unter Aufhebung der königlichen Gnadenbeweise oder vielmehr unter Anrechnung? Und was für φιλάνθρωπα sind gemeint? Da das Jahr 36 sicher ist, verbietet sich etwa an den Erlaß P. Teb. 5 vom Jahre 118 mit seinen auf die ἀπόμοιρα bezüglichen Bestimmungen Zeile 17 f., 93 ff. zu denken. — [8] Drachmensigle als spitzer Winkel. — [9] Über den zum Personal des Pächters gehörigen ἀντιγραφεύς Wilcken, Ostr. I 558.

Nr. 1312—1318. Τετάρτη ἁλιέων.

Literatur: Wilcken, Ostr. I 138; Grundzüge S. 252. Otto, Priester und Tempel II 340.

Alle sieben Stücke sind Staatskassenquittungen, 1312, 1313 aus Theben, 1314—1318 aus Syene-Elephantine. Dort heißt die Steuer wie auch sonst einfach τετάρτη ἁλιέων, hier erstmalig belegt τετάρτη ἁλιέων Ἐλεφαντίνης. Für die Auffassung der Abgabe ergeben die Texte nichts Neues, wohl aber für die Art der Zahlungen. Über die Frage, wem die Quittungen gelten, vergleiche die Einleitung zu 1304 ff. Sicher ist sie hier in 1313 zu beantworten, wo eine auch aus anderen Ostraka als Pächter bekannte Genossenschaft (s. die Anm. zum Text) auf einer Scherbe über die Zahlungen für 5 Monate: Phaophi, Tybi, Mechir, Phamenoth, Pachon, quittiert erhält. Die Beträge der einzelnen Monatsraten schwanken zwischen 1 Tal. 3755 Dr. und 2 Tal. 3825 Dr. Die Gesamtsumme von 10 Tal. für 5 Monate würde also bei einem (freilich bedenklichen) Mittel von 2 Tal. für den Monat für die Jahrespacht eine Höhe von 24 Talenten ergeben, das ist etwa die gleiche Höhe, die Wilcken, Ostr. I 139 für die Erhebung der Fischereiabgabe in Theben ums Jahr 130 ermittelt hat. Gegen diese ausdrücklich als Monatsraten bezeichneten Summen erscheinen allerdings sowohl die in der anderen Quittung aus Theben (1660 Dr.) als die in denen aus Syene so viel geringer, daß man sich fragen kann, ob es sich hier nicht um den Steuerzahler handelt. Auffällig ist, daß in 1312 genau der gleiche Betrag sowohl für die Steuersumme als für den Zuschlag (hierüber S. 94 f.) vorliegt, wie laut Wilcken, Ostr. 1348 in Theben in einem anderen Jahre von einem anderen Mann für die gleiche Steuer gezahlt ist. Das sieht wie eine feste Monatssumme aus.

Gleiche Monatssummen liegen auch in 1314—1316 für Syene vor; hier zahlt Ψενποῆρις Πασήμιος im selben Jahr dreimal 1040 Drachmen: im Choiach εἰς Χοίαχ (1315) und εἰς Μεχίρ (1315), d. h. wohl praenumerando, und im Tybi εἰς Τῦβι (1316). Hier ist also die Monatsrate ausdrücklich als solche angegeben, wobei freilich nicht zu ersehen ist, ob diese damit erschöpft ist; doch sind die gleichen Beträge bemerkenswert. Aufs Jahr verallgemeinert würde das wenig mehr als 2 Tal. machen, was gegen die oben für Theben errechnete Jahrespachtsumme bei einem Ort wie Elephantine als Pachtsumme bedenklich wenig zu sein scheint. Eine Besonderheit, die ich nicht erklären kann, bieten 1314 und 1315 noch insofern, als nach dem Quittungsempfänger zwischen dem Steuermonat und der Steuersumme noch eine Person genannt wird, deren Charakter nicht klar ist. In 1315—1318 wird in Kupfer mit Agio (χαλκοῦ οὗ ἀλλαγή) gezahlt; in 1314 ist die Währung nicht bezeichnet. Man wird also aus dem Fehlen solcher Angabe nicht zuviel schließen dürfen.

Nr. 1312. Staatskassenquittung.

P. 1270. Theben (s. Anm. 3). 2. Jahrh. v. Chr.

[1] L κ Παῦνι τέ(ταρται) (τετάρτης) ἁλιέων [2] κ L Καμῆτις [3] χα(λκοῦ) ἀχξ . Κέφα(λος) τρα(πεζίτης) [4] ϛβ.

---

[1] Über dem Datum noch eine auf ει(?) endigende Wortspur: ἔχει? — [3] Der Trapezitenname weist nach Theben (vgl. Nr. 1313; Wilcken, Ostr. II S. 446 gibt weitere Belege); dazu paßt, daß das Ostrakon in Karnak käuflich erworben ist. Wilcken, Ostr. 1348 (2. Jahrh., ein Jahr 18) nennt bei demselben Trapeziten die gleichen Summen für die gleiche Steuer.

Nr. 1313. Staatskassenquittung.

P. 9248. Diospolis Magna. 2. Jahrh. v. Chr.: J. 138 (s. u.).

[1] L λγ Φαῶ(φι) τέ(ταρται) ἐπὶ τὴν ἐν Διὸς [πό]λ(ει) τῆι [2] μεγ(άληι) τρά(πεζαν) (τετάρτης) ἁλιέων λγ L Ὧρος καὶ [3] Σιεφμοῦς ⊼ δύο γ̣ωκε / ⊼ β γ̣ωκε, [4] Τῦβι ⊼ δύο χ / ⊼ β χ, Μεχ(ὶρ) ⊼ ἓν [5] τετρακισά / ⊼ α ϛδ, Φαμε(νὼθ) ⊼ ἓν ἐ[ωκ] [6] / ⊼ α ἐωκ, Παχὼν ⊼ ἓν γ̣ψ[νε] [7] / ⊼ α γ̣ψνε / ⊼ ι . Κέφα(λος) τρα(πεζίτης) [8] ⊼ ι ϛβ.

Die Rechnung stimmt. Über Kephalos als Trapeziten von Theben vgl. zu 1312, 3. Wilcken, Ostr. 346 belegt ihn für Jahr 32 = 139/8. Von ihm befinden sich in Wilckens Ostraka eine ganze Anzahl Quittungen für dieselbe Steuer an dieselbe Pächtergenossenschaft ausgestellt, die in 326 Ὧρος καὶ οἱ μέ(τοχοι), 1347 Ὧρος Λύκου καὶ οἱ μέ(τοχοι) und in der Pächterquittung 1029 Ὧρος Λύκου καὶ Σι..|φιλους οἱ πρὸς τῆι (τετάρτηι) τῶν ἁλιέων heißt. Hier in 1029 (= Berlin 4476, vom Jahre 146 oder 135) ist nach unserem Stück Σι[ε]|φμοῦς zu lesen, wie sich am Original bestätigt. — [2] fin. hinter καὶ noch eine (gelöschte?) Schriftspur?

Nr. 1314. Staatskassenquittung.

P. 10707. Syene (Grabung Elephantine). 103 v. Chr.

[1] Ἔτους ιε τοῦ καὶ ιβ Χοίαχ [2] τέ(τακται) ἐπὶ τὴν ἐν Συήνηι [3] τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς Ἀμ(μ)ώνιος εἰς τὸ αὐ(τὸ) Λ [4] (τετάρτης) ἀλι(έων) Ἐλεφα(ντίνης) Ψενποῆ(ρις) Πασή(μιος) εἰς [5] Μεχεὶρ Σωκρά(της?) χιλίας μ [6] / ἀμ . Ἀμμώ(νιος) τρα(πεζίτης) [7] ἀσν.

[1] Jahr 15 = 12: Samtherrschaft Kleopatra III und Ptolemaios XI Alexander. — [4] ἀλι(έων): λ mit darunter gestelltem ε (vgl. 1317, 4). — [5] Σωκρά(της): vgl. 1315, 5.

Nr. 1315. Staatskassenquittung.

P. 12014. Syene (Grabung Elephantine). 103 v. Chr.

[1] Ἔτους ιε τοῦ καὶ ιβ Χ[οί]αχ [2] τέ(τακται) ἐπὶ τὴν ἐν Συ(ήνῃ) τρα(πεζαν) ἐφ' ἧς Ἀμ(μ)ώ(νιος) [3] εἰς τὸ αὐτὸ Λ (τετάρτης) ἀλιέων Ἐλεφα(ντίνης) [4] Ψενποῆ(ρις) Πασήμιος εἰς Χοίαχ [5] Σωκρά(της?) πρη( ) χα(λκοῦ) οὗ ἀλ(λαγῆ) χιλίας μ [6] / ἀμ . Ἀμ(μ)ώ(νιος) τρα(πεζίτης) [7] ἀσμε.

[1] Datum: vgl. zu 1314, 1. — [2] Συ(ήνῃ): υ mit übergeschriebenem σ. — [5] Σωκρά(της?): vgl. 1314, 5. πρη( ): πρά(κτωρ) nicht möglich, α ausgeschlossen; der übergeschriebene Buchstabe ist derselbe wie in Ψενποῆ(ρις).

Nr. 1316. Staatskassenquittung.

P. 12200. Syene (Grabung Elephantine). 102 v. Chr.

[1] Ἔτους ιε τοῦ καὶ ιβ [2] Τῦβι τέ(τακται) ἐπὶ τὴν [3] ἐν Συ(ήνῃ) τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς Ἀμ(μ)ώ(νιος) [4] εἰς τὸ αὐτὸ Λ (τετάρτης) ἀλι(έων) [5] Ἐλεφα(ντίνης) εἰς Τῦβι [6] Ψενποῆ(ρις) Πασήμιος [7] [χ]α[(λκοῦ) οὗ ἀ]λ(λαγῆ) χιλίας μ [8] [/ ἀμ] . Ἀμ(μ)ώ(νιος) τρα(πεζίτης).

[1] Datum: vgl. zu 1314, 1.

Nr. 1317. Staatskassenquittung.

P. 10696. Syene (Grabung Elephantine). Der Schrift nach Ausgang 2. Jahrh.; da durch 1314—16 der Trapezit Ammonios in Syene für das vorletzte Jahr $\frac{15}{12}$ = 103/2 der Samtherrschaft Kleopatra III / Ptolemaios XI Alexander bezeugt wird, ist hier bei J. 15 am ehesten an diesen Ptolemäer = 100/99 zu denken, wozu auch die Schriftverwandtschaft mit den genannten Stücken rät.

[1] Ἔτους ιε Φαμενὼθ [2] τέ(τακται) ἐπὶ τὴν ἐν [3] Συήνῃ τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς Ἀμ(μ)ώ(νιος) [4] εἰς τὸ αὐτὸ Λ (τετάρτης) ἀλι(έων) Ἐλ(εφαντίνης) [5] Ψενποῆ(ρις) Βιήγχιος [6] χα(λκοῦ) οὗ ἀλ(λαγῆ) δισχιλίας τιε [7] / βτιε. Ἀμ(μ)ώ(νιος) τρα(πεζίτης) [8] βψπ.

[4] ἀλι(έων) Ἐλ(εφαντίνης): vgl. 1314, 4.

Nr. 1318. Staatskassenquittung.

P. 12186. Syene (Grabung Elephantine). 99 v. Chr. (für die Datierung gilt das zu 1317 Gesagte).

[1] *Ἔτους ιε Ἐπε[ὶ]φ τέ(ταχται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Συ(ήνῃ) τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς* [3] *Ἀμ(μ)ώ(νιος) εἰς τὸ αὐτὸ L (τετάρτης) ἀλι(έων) Ἐλ(εφαντίνης)* [4] *Παχνοῦ(βις) Ψεντοή(ριος) χα(λκοῦ) οὖ ἀλ(λαγῆ)* [5] *δισχιλίας / Ἀ-(μ)ώ(νιος) τρα(πεζίτης).* [6] *Ψεντοῆ(ρις) Ἀβυ.*

[2] *Συ(ήνῃ)*: Schreibung wie 1315, 2. — [3] *ἀλι(έων) Ἐλ(εφαντίνης)* geschrieben wie 1317, 4. — [6] Oder *Ψ(ε)ντοῆ(ρις)*; er ist natürlich ein anderer als der gleichnamige in Zeile 4 und ein Unterbeamter des Trapeziten.

Nr. 1319—1335. *Ἁλική.*

Literatur: Wilcken, Ostr. I 141; Grundzüge S. 244[4], 249. P. Meyer, Griech. Texte aus Äg. S. 126. Lewald, Griech. Papyri Frankfurt (Sitzungsber. Heid. Akad. phil.-hist. Kl. 1920, 14) S. 28f.

Die vorliegenden 17 Salzsteuerquittungen sind dadurch bemerkenswert, daß sie außer den drei letzten alle nach Zeit und Ort zusammengehören: zeitlich stammen sie ebenso wie fast alle sonst bisher bekannten solchen Quittungen aus dem 3. Jahrh., Zeit des Philadelphos; örtlich vertreten sie im Gegensatz zu jenen, die alle nach Theben und Umgegend gehören (ebenso wie unsere letzten Nrn. 1333ff.), erstmalig einen andern Fleck des Landes. Sie stammen aus Berliner Grabungen auf Elephantine, womit ihre Herkunft gegeben ist; zudem wird in einem Falle (1326) ausdrücklich die Staatskasse von Syene als Zahlstelle genannt. Auch drei eigentlich demotische Quittungen nur mit griechischen Subskriptionen sind hier eingereiht, da sie in denselben Kreis gehören (1330—1332). Als geschlossene Gruppe sind diese Texte für die Art der Steuer und ihrer Zahlung aufschlußreich, zumal wir in ihnen wiederholt den gleichen Personen begegnen. Die Namen sind bei der mehrfach sehr schwierigen und unleserlichen Schrift zum Teil nur durch Vergleichung der Texte untereinander lesbar. In der Mehrzahl sind es Quittungen der in 1326 genannten Staatskasse, die meisten (1319—1321, 1323, 1324) nach dem Formular *τέταχται ὁ δεῖνα διὰ τοῦ δεῖνος*, worauf noch ein oder mehrere Zahler folgen. Auch 1322 und 1325 mit kürzeren Formularen (ohne *διὰ τοῦ δεῖνος* und ohne *τέταχται*) sind hierzu zu rechnen. Die Quittungen lauten auf verschiedene, n jedem Falle mehrere Personen als Zahler, in denen sicher die Steuerpflichtigen selbst zu sehen sind. Nicht nur, weil es in jedem Falle mehrere Personen und zwar neben männlichen auch weibliche sind, sondern weil die mit *διὰ* eingeführte Person in allen Fällen derselbe Mann namens *Δῶρος* ist, also nicht ein Stellvertreter jener verschiedenen Zahler, sondern nur der Steuerpächter sein kann[1]). Das stimmt zu den von Wilcken, Ostr. I 67

[1]) Ebenso in den griechischen Subskriptionen in 1331, 1332. Der Pächter Doros wird hier in den demotischen Quittungen selbst ebenso wie sonst in den demotischen Subskriptionen nie genannt, die den Steuerpflichtigen (diesen hier zuweilen mit „durch" eingeführt) und den Schreiber oder auch nur diesen anführen. Da Doros durch 1328, 1329 für

gemachten Beobachtungen. Obwohl also von der Staatskasse den Steuerpflichtigen die Zahlung bescheinigt und der Steuerpächter nur als Mittelsperson der Zahlung bezeichnet wird, ist als Quittungsempfänger doch dieser anzusehen. Denn wie die Quittungen aussehen, die die Steuerpflichtigen selbst, natürlich vom Steuerpächter, der die Steuer einzog, erhielten, zeigen 1328 und 1329, in denen derselbe Doros einmal (1328) einem Mann und seiner Frau, das andere Mal (1329) einem Mann und seiner Mutter die Steuerzahlung bescheinigt. Es geschieht nach der von Wilcken für die Erhebquittungen der älteren Ptolemäerzeit festgestellten Formel ἔχει ὁ δεῖνα παρὰ τοῦ δεῖνος.

Allen diesen Quittungen, sowohl den von der Staatskasse dem Steuerpächter als den von diesem den Steuerzahlern ausgehändigten, ist gemeinsam, daß sie gleichzeitig auf mehrere Steuerpflichtige männlichen und weiblichen Geschlechts lauten. Das kommt daher, daß die ἁλική eine auf allen Köpfen der Bevölkerung lastende Verbrauchssteuer ist und von den einzelnen Haushaltungen geschlossen nach der Kopfzahl erhoben wurde. Eine treffliche Bestätigung dieser schon früher aus den Quittungen gewonnenen Annahme brachte jüngst der P. Frankfurt 5 (242/1 v. Chr.) mit einer ἀπογραφὴ εἰς τὰ ἁλικά: sie besteht darin, daß ein Mann die Mitglieder seines Haushalts aufführt, und legt es nahe, daß die Feststellung der Personen der Haushaltungen in den Subjektsdeklarationen im besonderen mit Rücksicht auf eine solche Steuer wie die ἁλική geschah. In der Tat finden wir nun in unseren Beispielen die Quittung nicht nur wie in früher bekannten Fällen auf die Frau des Steuerzahlers bezogen, sondern auf weitere Mitglieder der Familie, den Sohn (1322), die Mutter (1329) oder die Tochter (1330) ausgedehnt.

Auch für die Höhe der Steuer sind unsere Quittungen lehrreich. Sie zeigen die merkwürdige Tatsache, daß die Männer durchweg mehr zahlen als die Frauen. Die Summe beträgt, wo sie für die einzelnen Köpfe getrennt angegeben wird, für die männliche Person 4 Obolen (1319, 1322—1325; in 1320, 1321 freilich 4½ Obolen, s. zum Text), für die weibliche Person 1½ Obolen (1319—1325). In 1322 z. B. zahlen Vater und Sohn den gleichen, die Frau den geringeren Betrag. Hieraus wird deutlich, daß die ἁλική, so sonderbar uns das bei einer so allgemeinen Verbrauchssteuer anmutet, nicht alle Köpfe der Bevölkerung gleichmäßig, jedenfalls die Geschlechter verschieden traf[1]). Hiernach läge es nahe, in den festgestellten Beträgen eine

Jahr 35 = 251/0 und durch 1331 für Jahr 36 bezeugt ist, habe ich die Jahre in den andern Quittungen die höheren auf Philadelphos, die niederen auf Euergetes bezogen. Man sieht jedenfalls, daß dieser Doros lange Jahre hindurch die Steuer gepachtet hat.

[1]) Einen ähnlichen Unterschied für eine besondere Schicht der Bevölkerung, die Sklaven, machte Wilcken (bei Lewald a. a. O. S. 29[2]) geltend. Seine Vermutung, daß im übrigen die Steuer für den Kopf 1 Drachme betragen hätte, läßt sich nach dem oben Gesagten nicht aufrecht erhalten. Auch die in seinen Ostraka früher enthaltenen Salzsteuerquittungen zeigen durchschnittlich für die Frauen niedrigere Summen als für die Männer, aber nicht die Stetigkeit wie unsere Gruppe. Die in den Kassenquittungen Wilcken, Ostr. 1493, 1494 und P. Meyer, Griech. Texte Ostr. Nr. 7 von Steuerpflichtigen durch den Pächter Kleitandros in Theben gezahlten Beträge von 30 und 30½ Dr. sind im Vergleich zu allen sonstigen Quittungen (vgl. besonders Wilcken 1494 mit ebenda 1337, wo der Betrag in einem früheren Jahre für den gleichen Steuerzahler 1 Dr. 4½ Obolen ist) so ungewöhnlich hoch, daß ich mich frage, ob nicht vielleicht in diesen Fällen 30 (λ) für 1 (α) verlesen ist.

absolute Höhe der Steuer zu sehen, zumal nicht nur bei verschiedenen Personen in gleichen Jahren (1322 und 1323; in 1319 und 1321 sind die für den Mann verschieden), sondern auch bei den gleichen Personen in verschiedenen Jahren (1320 und 1321, 1323 und 1324) dieselben Summen wiederkehren, es sich also dabei um die Jahresbeträge und nicht um Raten zu handeln scheint. Oder sollte das wirklich bloß Zufall sein, so sehr wir mit diesem Faktor rechnen müssen? Ein solcher absoluter Ansatz stößt aber doch andererseits auf Schwierigkeiten. Nicht nur, daß die Beträge für die Männer, wie schon hervorgehoben, zwischen 4 und 4½ Obolen schwanken und auch die Frauen in den demotischen Quittungen 1331, 1332 ¼ Kite = ½ Dr. (statt der sonstigen 1½ Obolen) zahlen — man könnte ja schließlich in verschiedenen Jahren mit verschiedener Veranlagung rechnen —: in den beiden Pächterquittungen 1328, 1329 vom gleichen Jahr wird beide Male einem Mann und einer Frau gemeinsam über 1½ Dr. = 9 Obolen quittiert, während man nach unserem obigen Ansatz 4 + 1½ = 5½ Obolen erwarten müßte. Ferner zahlt in 1330 ein Mann mit Frau und Tochter zusammen 1 Kite = 2 Drachmen. Die demotischen Beträge stimmen hier und in allen anderen demotischen Subskriptionen unserer Ostraka, wie mir Spiegelberg ausdrücklich bemerkt, auf das genaueste zu den griechischen Drachmenangaben (1 Kite = 2 Dr.). Als Münze wird demotisch (1327, 1330) Silber genannt, das wir im 3. Jahrh. für die Drachmenwährung voraussetzen dürfen.

Ganz andere Beträge (½ und 4 Dr.) nennen 1326 und 1327, die bisher noch ganz unberücksichtigt gelassen sind, ebenfalls Staatskassenquittungen, aber nach dem anderen Formular *πέπτωκεν τῷ δεῖνι τραπεζίτῃ* (oder *ἐπὶ τὴν ἐν Σ. τράπεζαν*) *ὁ δεῖνα*. Hier lautet aber die Quittung nur auf den Namen des Steuerpflichtigen ohne Nennung des Pächters. Denn daß Harpaêsis in 1326 nicht etwa der Pächter sein kann, geht daraus hervor, daß wir als solchen für das betreffende Jahr 35 aus 1328 und 1329 ja doch Doros kennen. Und daß auch in 1327 Imuthes der Steuerzahler ist, findet in dem demotischen Wortlaut „durch Imuthes" keinen Widerspruch, da im demotischen Text, wie 1321 und 1324 sicherstellen, zuweilen der Steuerpflichtige mit „durch" eingeführt wird (im Gegensatz zum griechischen *διά* für den Pächter). Trotzdem kann natürlich für 1326, 1327 der tatsächliche Zahler und Quittungsempfänger der nichtgenannte Steuerpächter sein.

1333, ebenso wie die demotische Quittung 1334, stammt aus Theben (vgl. die Vorbemerkung zum Text) und zeigt das für diesen Ort schon bekannte Formular der Kassenquittungen aus dem 3. Jahrh.

Nr. 1319. Staatskassenquittung.

P. 10716. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh.: 238 v. Chr. (vgl. Einl.).

[1] *L η Μεχὶρ ιβ τέταχται Πελῶ-* [2] *ις Ἁρπαήσιος ἁλικῆς διὰ Δώρου* ʂ –, *Ῥεμπνῶφρις γν(νὴ)* – C.

[1] Jahreszahl offenbar *η* wie in 1321; *μ*, wie ich zunächst las, kommt im 3. Jahrh. nicht in Frage. — Der Name *Πελῶις* Preisigke, Sammelbuch Nr. 109 auf einem Grabstein röm. Zeit. *Πελώϊος* (Nominativ!) P. Oxy. XIV 1631, 8. *Πελῶ[τ]ος* zu *Πελῶς* P. Lond. III S. 95 Z. 129. — [2] *Ῥεμπνῶφρις* = ägypt. *rnpt nfr* „schönes Jahr" [Möller]. Vgl. *Ῥεμνᾶφις* Wilcken, Ostr. 783, 3 [91 p.] — ʂ hier und in den folgenden Anm. = ½ (Drachme).

Nr. 1320. Staatskassenquittung.

P. 10744. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh.: 243 v. Chr. (vgl. Einl.).

[1] *L γ Παχὼνς κβ τέτ-* [2] *ακται Πατοβάστιος* [3] *Τιτύριος ἁλικῆς διὰ* [4] *Δώρου* S — C, *Τενζμητ* [5] *γυνὴ* — C.

2 Zeilen Demotisch: „Geschrieben hat . . . *bs* (?)[1]) im Jahre 3 (?)[2]) | am . ? . Pachons“ (Sp.).

[2] l. *Πατοβάστις*. Dieselben Personen wie in Nr. 1321. Der unklar geschriebene Frauenname in 4 ist, wenn man ihn einmal aus 1321 weiß, glatt zu lesen. Er ist charakteristisch für Elephantine (Möller). — [4] Das 4-Chalkuszeichen ist nicht sehr deutlich, aber nach 1321 kaum fraglich.

[1]) Derselbe Name wie in 1321, 1322, 1323. [2]) Die Zeichenreste passen besser zu der Zahl 2 (Sp.).

Nr. 1321. Staatskassenquittung.

P. 10808. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh.: 238 v. Chr. (vgl. Einl.)

[1] *L η Μεχὶρ ζ τέτακ-* [2] *ται Πατοβάστις Τι-* [3] *τύριος ἁλικῆς δι-* [4] *ὰ Δώρου* S — C, *Τεν-* [5] *ζμητ γυνὴ* — C.

3 Zeilen Demotisch: „Geschrieben hat . . . . *bs* (?)[1]) für (?) die Salzsteuer | des Jahres 9 (?)[2]) durch Petobastis (*P>'-dj-Bst*), (den Sohn des) Sisois (*T>j-de*) | . . . . .“ (Sp.)

[1] Jahreszahl eher *η* als *κ*. — [2/3] Spiegelbergs Vorschlag, nach dem Demotischen *Τιτόϊτος* zu lesen, trifft nicht zu, da mir wirklich *Τιτύριος* dazustehen scheint und durch die Parallele in 1320 bestätigt wird. — [4] f. *Τενζμητ*: vgl. zu 1320, 4.

[1]) = 1320, 1323. [2]) Die Zahl sieht freilich wie 1 aus (Sp.).

Nr. 1322. Staatskassenquittung.

P. 10810. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh.: 260 oder 221 v. Chr.

[1] *L κε Τῦβι κζ τέτα-* [2] *κται Π[ε]λαίας ἁλι-* [3] *κῆς* S —, *Ταλαιας γυ(νὴ)* — C, [4] *Ἁρνοῦφις υἱὸς* S —.

2 Zeilen Demotisch: „Geschrieben hat . . . . . *bs* (?)[1]) am 28. Tybi“ (Sp.).

[1]) = 1320, 1321, 1323 (Sp.).

Nr. 1323. Staatskassenquittung.

P. 10811. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh.: 260 v. Chr.? (vgl. Einl. und zu Z. 2).

[1] *L κε Παμενὼθ ε̄ τέτακται* [2] *Παμοῦνι ἁλικῆς διὰ [Δώρου?]* [3] *ς —, Ταιμοῦτ γυ(νὴ)* — C.

1 Zeile Demotisch: „Geschrieben hat . . . . . *bs* (?)[1]), die Salzsteuer des Jahres 25“ (Sp.).

---

[2] l. *Παμοῦν*. — *Δώρου* erg. nach 1324, wo dieselben Personen auftreten; von der Endung *ου* des Namens scheint noch eine Spur zu sehen zu sein. Zwingend ist die Ergänzung nicht, da 1324 aus dem J. 4 (des Euergetes) = 243/2 stammt, sodaß hier im 25. Jahr (des Philadelphos?) wegen Doros' sonst noch längerer Pachtführung (vgl. Einl.) vielleicht besser an einen Vorgänger zu denken ist. — [3] Ende entsprechend dem 1324 und sonst bei den Frauen üblichen Betrag. Ich glaube auch wirklich, von dem 4-Chalkuszeichen noch eine schwache Spur zu sehen.

[1]) = 1320, 1321, 1322 (Sp.).

Nr. 1324. Staatskassenquittung.

P. 10809. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh.: 242 v. Chr. (vgl. Einleitung).

[1] *L δ Φαρμοῦθι ς̄* [2] *τέτακται Παμοῦν* [3] *ἁλικῆς διὰ Δώ-* [4] *ρο[υ]* ς — *Συηνιτῶν* [5] *λο( ) ⊢ β, Ταιμοῦτ* [6] *γυ(νὴ)* — C.

2 Zeilen Demotisch: „Durch Paamunis (*Pn-ʾmn*) . . . . $1^1/_3$ . . . . | . . . . . “ (Sp.).

---

[2] *Παμοῦν* belegt z. B. Preisigke, Sammelbuch 1976. — [3] *Συηνιτων* scheint mir so gut wie sicher, *περὶ τῶν* statt dessen (?Schubart) sehr zweifelhaft. Das folgende Wort ist durch einen Giebelbuchstaben mit hineingestelltem *ο* abgekürzt: *λό(γος)* oder *πό(λις)*? Dieselbe Wortgruppe in 1325. — [5] *Ταιμουτ* oder *Τατμουτ*? Vgl. *Ταιμῦτις* Preisigke, Sammelbuch 4063.

Nr. 1325. Staatskassenquittung.

P. 12198. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh. v. Chr.

[1] *L ις Τῦβι κγ̄ Παλαί-* [2] *ας Παμούνιος ἁλικ(ῆς)* ς — [3] *Συ(η)νιτῶν λο( ) β, Τισᾶτι-* [4] *ς γυνὴ* — C.

1 Zeile Demotisch: „Geschrieben hat Espmêtis (*? Ns-pʾ-mtr?*) der Sohn des . . . . .“ (Sp.).

---

[1] *Παλαίας*: vgl. zu 1328, 2. — [2] *ἁλικ(ῆς)* oder *ἁλι(κῆς)*? — [3] Vgl. 1324 mit derselben Abkürzung. — *β* fand Schubart an dieser paläographisch sehr schwierigen Stelle, sodaß also auch der Zahlbetrag der Parallelstelle in 1324 entspräche. Möglicherweise liegt eine Korrektur vor. Der folgende Buchstabe sieht mehr nach *π* als *τ* aus, was jedoch für den Anfang eines Frauennamens nicht passen will.

Nr. 1326. Staatskassenquittung.

P. 10752. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh.: 250 v. Chr.

[1] *L λε Παρμοῦτι κ̄ς* [2] *πέπτωκεν Ἁλέξει ἐπὶ* [3] *τὴν ἐν Συήνηι τράπε-* [4] *ζαν ἁλικῶν Ἁρταῆ-* [5] *σις εἰς κ̄ς L ε[ἴ]μυσ[υ].*

[4] *ἁλικὴν* Schubart. Die Pluralform ebenso Wilcken, Ostr. 315; Viereck, Straßb. Ostr. 176. — [5] *εἰς κ̄ς L* „zu 26¼ Obolen"? (vgl. Wilcken, Ostr. I 720). Die Siegle ist undeutlich. Für die Deutung „für Jahr 26" würde vielleicht paläographisch der Strich über der Zahl, sachlich eine Parallele wie 1327 sprechen, aber das wäre neun Jahre vor Ausstellung der Quittung! Hat etwa der Schreiber das Jahr angeben wollen und durch Versehen die Zahl des Monatstages statt des Jahres geschrieben? — *εἴμυσυ* = *ἥμισυ* (über den Wechsel von *η* ⟩ *ει* und *ι* ⟩ *υ* Mayser, Gram. d. griech. Pap. S. 78, 100) ganz zweifelhaft, sicher nur hier der Betrag.

Nr. 1327. Staatskassenquittung.

P. 10806. Elephantine. 3. Jahrh.: 248 v. Chr.

[1] *L λζ Χοίαχ ιδ̄ πέπτωκεν* [2] *Ἀσκληπιάδει τραπεζίτηι* [3] *ἁλικῆς Ἰμούθου εἰς τὸ λζ L* [4] *⊢ τέσσαρα.*

3 Zeilen Demotisch: „Die Salz-Steuer (*dnj*) des Jahres 36 durch[1]) Imuthes (*ʾ.ʾj-m-htp*), den Sohn des *Ns-Hr.* | 2 Kite Silber. Geschrieben von Peteyris (*Pʾ.ʾ-dj-Hr*), dem Sohne des Harnuphis (*Hr-nfr*). | Jahr 37 am 14. Choiak" (Sp.).

[3] l. *Ἰμούθης* oder *παρὰ Ἰμούθου*, was sprachlich richtiger wäre, wofür aber gewöhnlich (so auch in 1326) mit Anakoluth der Nominativ steht (vgl. Wilcken, Ostr. I 65). — [4] l. *τέσσαρας.*

[1]) Abgekürzte Schreibung von (*n*)-*d*-.*t* „durch (in) die Hand", die mehrfach in diesen Ostraka vorkommt (Sp.).

Nr. 1328. Pächterquittung.

P. 10776. Ausgrabung Elephantine. 250 v. Chr.

[1] *L λε Παῦνι ῑ ἔχει Δῶρος* [2] *παρὰ Παλαια Ἰμούθου* [3] *καὶ γυναικὸς Τανωι* [4] *τῆς ἁλικῆς ⊢ α* S.

1 Zeile Demotisch: „Geschrieben hat . . ? . . ½ ¼ Kite" (Sp.).

[2] *Πελαίας* gut ägyptischer Name = *p-mr-ʾ.h* „Rinderhirt" (Möller). In der Form *Πα* . . . mit *α* nach Möller nicht belegt. — [3] *Τανὼ* als nom. pr. fem. Preisigke, Sammelbuch 3883.

Nr. 1329. Pächterquittung.

P. 12695. Ausgrabung Elephantine. 250 v. Chr.

[1] *L λε Παρμοῦθι κ̄ζ ἔχει Δῶρος παρὰ* [2] *Σμητβελλῆτος καὶ μητρὸς* [3] *Τιντος ἁλικῆς τοῦ* [. .] *L* [*⊢ α* S] [4] (2. Hd.) *διὰ Πετεπίφιος ἁλικ[ῆ]ς* [5] *τοῦ L λε ⊢ α* S.

[1] *παρὰ*: die letzten 3 Buchstaben ganz verblaßt. — [3] fin. Von dem langen *ετος*-Haken ist noch das obere Ende erhalten. Am Ende der Zeile ist auch der Betrag zu ergänzen; daß der Raum hierzu reicht, zeigt die Länge der vorangehenden Zeilen. — [4] *Πετεπῖφις* ist ein Angestellter des *Δῶρος*, der die Steuer erhob und die Quittung ausfertigte oder jedenfalls gegenzeichnete. Das beweist die Wiederholung des Steuerbetrages von zweiter Hand, die anders unerklärlich wäre.

Nr. 1330. Staatskassenquittung.

P. 10812. Ausgrabung Elephantine. 251 v. Chr.

4 Zeilen Demotisch: „Es haben gebracht Harpaêsis (*Hr-pm-ʾs.t*), der Sohn des Petobastis (*Pʾ-dj-Bst*), | und . . . . ., seine Frau, und Tᵃ-rᵃsche (?), seine Tochter, | 1 Kite Silber für (?) das Salz des Jahres 34. Geschrieben hat Phatrês (*Pʾ-htr*), | der Sohn des Harsiêsis (*Hr-sʾ-ʾs.t*) im Jahre 34 am 11. Payni“ (Sp.). Griechische Subskription: [1] *ἁλικῆς τοῦ* [2] *L λδ ⊢ β.*

Nr. 1331. Staatskassenquittung.

P. 10814. Ausgrabung Elephantine. 249 v. Chr.

3 Zeilen Demotisch: „Es hat gebracht Mr . . . ., die Frau des Harsiêsis (*Hr-sʾ-ʾs.t*), 1/4 Kite (?) | als (?) Salz(abgabe) des Jahres 36. Geschrieben hat Petobastis (*Pʾ-dj-Bst*), (der Sohn des) *Ns-Hr*, | im Jahre 36 am 14. (?) Pachons“ (Sp.). Griechische Subskription: *διὰ Δώρου* S.

Nr. 1332. Staatskassenquittung.

P. 10815. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh. v. Chr.

2 Zeilen Demotisch: „Es hat gebracht Pamenches (*Pa-mnḫ*), die Frau des Totoês (*Twtw*), des Sohnes des *Chnᵘm(?)-m-hʿ*, | 1/4 Kite (?) als (?) Salz(abgabe) des Jahres 36. Geschrieben hat Patûs (*Pn-tʾwj*), der Sohn des Horos (*Hr*), im Jahre 36 am 4. Pachons“ (Sp.). Griechische Subskription: *διὰ Δώρου* S.

Nr. 1333. Staatskassenquittung.

P. 1176. In Theben gekauft, wohin auch der Name des Steuerpächters Sostratos weist, der durch Wilcken, Ostr. 305—311 für das 3. Jahrh. für Theben bekannt ist. 3. Jahrh. v. Chr.

[1] *L ιη Θωὺθ ξ̄* [2] *ἁλικῆς διὰ Σω-* [3] *στράτου* [4] *Ψεγχῶνσις* f, [5] *Εὐρήτη γν(νὴ)* — C.

[2] *ἁλικῆς*: unter *αλ* Spuren wie von zwei Punkten und über *η* wie von *ε* oder *σ*. Das Ostrakon sieht überhaupt so aus, als ob es früher anders beschrieben gewesen und abgewaschen wäre. — [4] *Ψεγχῶνσις* derselbe wie in Wilcken, Ostr. 309 vom Jahre 14? — [5] *Εὐρήτη*? wie *Ἀρήτη* sieht es nicht aus. — *γν(νὴ)*: *γ* mit lang durchgezogenem *ν*.

Nr. 1334. Staatskassenquittung.

P. 4338. Aus Karnak (gekauft). Frühptolemäische Zeit.

3 Zeilen Demotisch: „*Pᵃ-rᵉd*, Sohn des *Pi-ᵒw* . .[?]. . . | . . . . . | für (?) das Salz des Jahres 29. Geschrieben hat Pe- . . . . . im Jahre 2[8] am 8. [Paophi]“ (Sp.).

2 Zeilen Griechisch: [1] *L κη Φαῶφι η* [2] *Παρητ Πιωφιτιου.*

1 Zeile Demotisch: „Geschrieben hat *Pᵃ-ᵒw* . . . . . “ (Sp.).

[2] Die Lesung des Namens stammt von Preisigke.

Nr. 1335. Staatskassenquittung.

P. 9483. Herkunft unbekannt. 3. Jahrh. v. Chr.

5 Zeilen Demotisch: „Es hat gebracht *Trus*, die Tochter des *P^{3}-tm* (?) 1/2 Kite | als Salzsteuer des Jahres 29. Es hat geschrieben Thoteus (*Dhwtj-^{3}w*), der Sohn des Pete- . . . . im Jahre 29 | am 17. Pachons. | Geschrieben hat Imuthes (*^{3}^{3}j-m-htp*), der Sohn des . . . . Geschrieben hat Snachomneus (?) (*Ns-na-hmn?*), Sohn des Totoês (*Twtw*) | [1]) Geschrieben hat Onês (*Hwn*) . . .$^{?}$. . .“ (Sp.).

Griechische Beischrift links von der demotischen Halbzeile 3: [1] *ℓ λ Παχὼνς ιζ* [2] *Τλους ⊢ α*.

[1]) Vielleicht andere Hand (Sp.).

Nr. 1336—1348. *Ἀπόμοιρα.*

Literatur: Wilcken, Ostr. I 157; Grundzüge S. 95; Chrestomathie Nr. 249 Einl. P. Meyer, Griech. Texte S. 120.

Die vorliegenden Ostraka fügen für Theben (1336—1338) und Edfu (1339—1348) zu den schon bekannten Beispielen neue Belege für die *ἀπόμοιρα*, ohne über deren Charakter neue Aufschlüsse zu bieten. Es ist nicht einmal immer zu sagen, ob es sich dabei um Weinland oder Gartenland handelt; denn daß es sämtlich Geldzahlungen sind, schließt das erste nicht aus, da man vom 2. Jahrh. an mit Adäration der Steuer auch für Weinland rechnen kann (Wilcken, Ostr. S. 161; Meyer S. 121). Allerdings wird die Frage für 1341, 1343, 1344 durch den demotischen Vermerk „das 1/10“ entschieden, da das Privileg einzelner Klassen, eine *δεκάτη* statt der *ἕκτη* zahlen zu dürfen, nur für Weinland galt (Wilcken, Ostr. S. 169). Auch darf man vielleicht mit Meyer unsere Nrn. 1344—1346 mit 1411, 1412 kombinieren, wo dem gleichen Mann für *διαγωγὴ τοῦ οἴνου* wie hier für *ἀπόμοιρα* quittiert wird, und daraus schließen, daß es sich bei der *ἀπόμοιρα* um Weinland handle. Da die *ἀπόμοιρα* eine vom Ausfall der Ernte abhängige Ertragssteuer ist, ist es erklärlich, daß die meisten Quittungen in den letzten Monaten für das laufende Jahr (1338, 1340—1344, 1346) oder in den ersten Monaten für das abgelaufene Jahr (1337), d. h. im Hochsommer bis Herbst ausgestellt sind. Aussteller der Quittung ist in allen Fällen die Staatskasse. Wer die Empfänger sind, ist damit nicht ohne weiteres zu sagen. Vgl. dazu die Einleitungen zu 1304 ff. und 1380 ff. Auch die hier vorliegenden Quittungen stützen die dort geäußerten Zweifel; denn manches spricht dafür, daß es sich um die Steuerpflichtigen selbst handelt: eine Frau als Zahler (1336), die öftere Quittierung über mehrere verschiedene Steuern für denselben Zahler auf derselben Scherbe (1344, 1346), vielleicht auch dessen Persönlichkeit (s. u.). Aus der Tatsache, daß in 1342, 1343 „durch“ einen anderen gezahlt wird, kann man freilich nichts folgern (etwa nach Analogie der *ἁλική*-Quittungen des 3. Jahrh., s. d.); es wird sich vielmehr hier um eine einfache Stellvertretung handeln, da drei weitere Quittungen 1344—1346 auf eben diesen Stellvertreter selbst lauten, der hier nach allen Anzeichen (Quittierung über

mehrere Steuern und seine uns sonst bekannte Persönlichkeit) kaum als Pächter anzusehen ist. Es ist derselbe *Ποῆρις Ἁρπαήσιος λίνυφος*, dem wir ebenso wie seinem Sohne *Παχοῦμις Ποήριος λίνυφος* aus 1347, 1348 in den Fährsteuerquittungen als Steuerzahlern wieder begegnen (S. 123). Vgl. über die Familie P. Meyer S. 109 f. Aus der Höhe der Beträge läßt sich bei der Kupferwährung der späteren Ptolemäerzeit nach keiner Seite ein Beweis für den Charakter der zahlenden Personen ableiten. Daß ein und derselbe Mann so verschieden hohe Summen zahlt wie *Ἀπολλώνιος Δωσιθέου* in 1339—1341, läßt sich aus dem verschiedenen Ausfall der Ernte oder Vergrösserung seines Besitzes erklären. Und wenn der genannte *Παχοῦμις Ποήριος* im gleichen Jahr zweimal dieselbe Summe von 2 Tal. 1800 Dr., das eine Mal für das vergangene, das andere Mal für das laufende Jahr zahlt, so ist er vielleicht schon darum eher Steuerzahler als Pächter; es müßte sich denn um zwei gleiche Ratenzahlungen handeln, da die Summe für die ganze Jahrespacht zu niedrig sein dürfte. Daß auf derselben Scherbe über verschiedene Steuern quittiert wird, ist nichts Neues. Es geschieht in unsern Fällen (1337, 1344, 1346) neben der *ἀπόμοιρα* für *ἐπαρούριον* und *δραχμῆς* (s. d.). Über die Zuschläge in 1337 und 1338 vgl. S. 94.

Nr. 1336. Staatskassenquittung.

P. 4412. Diospolis Magna. Aus der Spätzeit Euergetes' II. Erwähnt Wilcken, Ostr. I 158[2].

[1] *Λ μ*[.] *Φαμενὼ*[*θ τέ*(*ταχται*) *εἰς τὴν*] [2] *ἐν Διὸς πόλ*(*ει*) *τῆι* [*μεγ*(*άληι*) *τρά*(*πεζαν*) *εἰς*?] [3] *ἀπόμοιραν* [ ] [4] *Ἁρσινόη Σ*[ ] [5] *ἐνακοσ*[*ίας*

[1] Jahreszahl: ich ziehe *μ* vor *λ* wegen der Größe der folgenden Lücke vor. — [4] *Ἁρσινόης* [*Φιλαδέλφου*] erwogen von Wilcken a. a. O. Die Steuer heißt jedoch in allen bisher bekannten Quittungen einfach *ἀπόμοιρα* ohne jenen Zusatz. Hierfür wäre nur P. Grenf. I 9, 6 *τ*]*ὴν ἀπόμοιραν τῆς Φι*[*λαδέλφου* vergleichbar. Wenn *ἀπόμοιραν-Ἁρσινόης* zu verbinden wäre, müßte wenigstens die Ende 3, entsprechend den beiden ersten Zeilen, vorhandene Lücke durch *τῆς* überbrückt werden; aber diese Füllung der Lücke erscheint etwas knapp (man kann mit 5—8 Buchstaben rechnen). Ich vermute Ende 3 das Steuerjahr [*τοῦ αὐ*(*τοῦ*) (*ἔτους*) oder Zahl und Sigle] und in 4 den Zahler, der an dieser Stelle zu stehen pflegt und für den sonst überhaupt kein Platz wäre: *Ἁρσινόη Σ*[, wobei ich das *σ* zum folgenden Vatersnamen ziehe. Wir haben dann in dem Zahler eine Frau, also einen Steuerpflichtigen (keinen Steuerpächter) vor uns.

Nr. 1337. Staatskassenquittung.

P. 9263. Diospolis Magna. 118 v. Chr.

[1] *Ἔτους νγ Φαῶφι κα τέ*(*ταχται*) *ἐπὶ* [2] *τὴν ἐν Διὸς πόλ*(*ει*) *τῆι μεγ*(*άληι*) *τρά*(*πεζαν*) *ὑπὲρ* [3] *τοῦ Κοπ*(*τίτου*) *ἀπομοίρας καὶ* [4] *ἐπαρου*(*ρίου*)

[3] *Κοπ*(*τίτου*) lese ich zweifelnd nach P. Meyer, Griech. Texte: Ostr. 1—3, wo das Wort zweimal ausgeschrieben, im ersten Text wie hier abgekürzt ist. Aber die Schreibung ist dort (s. Taf. IV) doch etwas anders als hier, und die Auflösung wäre mir auch dort ohne die ausgeschriebenen Parallelen bedenklich. Ich hatte hier erst *κα* mit Abkürzungsstrich (*κaζ*) gelesen und an eine andere lokale Bezeichnung (*κά*(*τω τόπου*)?) gedacht. Für die Auflösung *Κοπ*(*τίτου*) spricht, daß unsere Quittung demselben Mann ausgestellt ist wie

νβ L Ἀπολλώνιος [5] *Μενάνδρου ὀκτακο(σίας) / ω.* [6] *Εὐρή(μων?) τρα(πεζίτης) ωπ.*

Meyers Ostr. Nr. 1 (vom J. 123). Zur sachlichen Erklärung: Zahlung *ὑπὲρ τοῦ Κοπτίτου* an die Bank in Theben vgl. P. Meyer a. a. O. S. 121.

Nr. 1338. Staatskassenquittung.

P. 9346. Diospolis Magna. 2. Jahrh. v. Chr.

[1] *L ις Μεσ(ορὴ) θ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν* [2] *Διὸς πόλ(ει) τῇι μεγ(άληι) τρά(πεζαν)* [3] *ἀπο(μ)οί(ρας) ις L Πανᾶς* [4] *Λέοντος ἑνακο(σίας) / Τ.* [5] *ἀ.*

Zur Datierung: ich möchte das Stück der Schrift nach mehr in die Mitte als an das Ende des 2. Jahrh. rücken, also das 16. Jahr eher auf Euergetes II (155/4) als auf Ptolemaios XI Alexander (99/8) beziehen. — [3] *ἀπο(μ)οί(ρας)*: *απ^οι^ο*; die gleiche Schreibung P. Meyer, Griech. Texte: Ostr. Nr. 1 = Taf. IV, wonach mir auch dort so statt *ἀπ(ομ)οί(ρας)* (Herausgeber) zu lesen zu sein scheint.

Nr. 1339. Staatskassenquittung.

P. 10982. Apollonopolis Magna. Ende 2. Jahrh. Zitiert P. Meyer, Griech. Texte S. 120[1], 149.

[1] *[L .] Χοίαχ κη τέ(ταχται)* [2] *[ἐπὶ τὴν] ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει)* [3] *[τῇ] μ]εγά(λῃ) τρά(πεζαν) ἀπο(μοίρας) τοῦ αὐ(τοῦ) L* [4] *[Ἀπο]λλώνιος Δωσιθέου* [5] *[τ]ριακοσίας* [6] *[/ τ.* Name *τ]ρα(πεζίτης).*

[4] Derselbe Zahler wie in 1340, 1341. Der Name *Ἰωσίθεος* läßt einen Juden vermuten. Vgl. P. Meyer a. a. O. S. 149.

Nr. 1340. Staatskassenquittung.

P. 11012. Apollonopolis Magna. 119 v. Chr. Veröff. Schubart, Pap. Graec. Berol. 8 c; Preisigke, Sammelbuch Nr. 4632. Vgl. P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 120[1], 149.

[1] *L να Ἐπεὶφ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀ-* [2] *πόλλωνος πό(λει) τῇι μεγ(άλῃι) τρά(πεζαν)* [3] *ἀπομοίρας τοῦ αὐτοῦ L* [4] *Ἀπολλώνιος Δωσιθείου* [5] *διακοσίας ο / σο.* [6] *Χαρμογένης τρα(πεζίτης).*

[1/2] *Ἀ|πόλλωνος* sic. *⟨⟨Α⟩⟩|Ἀπόλλωνος* Schubart, Preisigke. — [4] Vgl. zu 1339, 4.

Nr. 1341. Staatskassenquittung.

P. 11005. Apollonopolis Magna. 104 v. Chr. Veröff. Schubart, Pap. Graec. Berol. 8 d; Preisigke, Sammelbuch Nr. 4633. Vgl. P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 120[1], 149.

[1] *Ἔτους ιγ τοῦ καὶ ι Μεσορὴ κγ* [2] *τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος) πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ἀπο(μοίρας)* [3] *τοῦ αὐτοῦ L Ἀπολλώνιος* [4] *Δωσιθείου τετρακισχιλία[ς]* [5] *πεντακοσίας* [6] */ ᾽δφ.*

1 Zeile Demotisch: „Das 1/10 des Jahres 13." Die demotischen (?) Zeichen rechts darüber sind bis zur Unkenntlichkeit verwischt. Die Gruppe unter der Zeile [sieht wie *εν* aus (K.)] ist mir nicht klar (Sp.).

[1] Tagesdatum: *γ* korr. aus *ϑ*. — [4] Vgl. zu 1339, 4.

Nr. 1342. Staatskassenquittung.

P. 12514. Apollonopolis Magna. 105 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 120[1].

[1] *Ἔτους ιβ δ καὶ ϑ Μεσορὴ κϑ τέ(ταχται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος) πόλ(ει) τῇι μεγ(άληι) τρά(πεζαν) ἀπο(μοίρας)* [3] *τοῦ αἰ(τοῦ) L Ψεναῆς Παραῦτος διὰ* [4] *Καλασειρε της διφαη Ποῆρις τοῦ* [5] *Ποήριος δισχιλίας πέντε / ᾽βε.* [6] *ἄλλας δ αὐ(τὸς) τμε / τμε.*

1 Zeile Demotisch: „Jahr 12 Psenaies (*P3-šrj(-n)-3i(?)*[1]) Sohn des Paraus (*Pn-r-r = w*) durch Poêris, den Sohn des Harpaêsis (*Hr-pn-3s.t*)" (Sp.).

[1] l. *τοῦ καὶ*. — [3] *Ψεναῆς* Preisigke-Spiegelberg, Ostr. von Silsilis Nr. 156 (Hinweis von Möller); *Ψενανῆς* Preisigke, Sammelbuch 2269. — *διὰ* verlöscht: vom Schreiber gelöscht? — [4] las ich *Καλασειρε*; *Καλασειρ* S = *Καλασείρ(ιος)* Preisigke. — . . *ηποη* . . . korrigiert, vielleicht aus *νιοιτρις* (Schubart)? Die ganze Zeile ist in Unordnung; nur ist wohl sicher nach dem Demotischen *Ποήριος τοῦ Ἁρπαήσιος* (also der Vatersname verschrieben) zu lesen und von einem *διὰ* abhängig zu machen, aber welchem? von Ende 3 (dann wäre das Folgende 4 Anfang zu tilgen) oder steckt es in *διφαη*?

[1]) Oder *hi*, kaum *n*3 *ḥ.w* mit Wiedergabe des *ḥ* durch *αι* wie in *Πελαίας* aus *p*3*-mr-ḥ* (Sp.).

Nr. 1343. Staatskassenquittung.

P. 12515. Apollonopolis Magna. 100 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 120[1].

[1] *L ιδ Μεσορὴ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλ(λωνος πόλει)* [2] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ἀπο(μοίρας) ις τοῦ καὶ ιγ L Παχόις* [3] *Παραῦτος διὰ Ποήριος τοῦ* [4] *Ἁρπαήσιος δισχιλίας νν* [5] */ ᾽βνν.*

1 Zeile Demotisch: „Das 1/10" (Sp.).

[1] Datum: Jahr 16/13 (Zeile 2) = 102/1 ist das letzte Jahr der Samtherrschaft Kleopatra III/Ptol. XI Alexander, also Jahr 14 auf diesen bezüglich = 101/0. — *Μεσορὴ* mit der bekannten Ligatur *με* geschrieben.

Nr. 1344. Staatskassenquittung.

P. 12516. Apollonopolis Magna. 100 v. Chr. Erwähnt P. Meyer S. 108, 120[1].

[1] ∟ ιδ Μεσορὴ τέ(τακται) ἐπὶ τὴν ἐν [2] Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ἀπο(μοίρας) [3] τοῦ αὐ(τοῦ) ∟ Ποῆρις Ἁρπαή(σιος) [4] πεντακισχιλίας σοε [5] / ἐσοε, δραχμῆς [6] ιε τοῦ καὶ ιβ ∟ ὁ αὐτὸς [7] διακοσίας ιε / σιε.

1 Zeile Demotisch: „Das 1/10“ (Sp.).

---

[1] Über das Datum vgl. zu 1343, 1. Es geht auch hier ohne weiteres aus dem Doppeljahr in Zeile 6 (= 103/2) hervor.

Nr. 1345. Staatskassenquittung.

P. 12534. Apollonopolis Magna. 100/99 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 110[13] (vgl. S. 120[1], 108).

[1] ∟ ιε τέ(τακται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλ(λωνος πόλει) [2] τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ἀπο(μοίρας) τοῦ αὐ(τοῦ) ∟ [3] Ποῆρις Ἁρπαήσιος [4] λίνυφος τρισχιλίας [5] πεντακοσίας / γφ.

1 Zeile Demotisch: „Jahr 15 am 20. Mesore (?). 175 Silberlinge“ (Sp.).

Nr. 1346. Staatskassenquittung.

P. 12522. Apollonopolis Magna (s. unten). 98 v. Chr. Veröff. P. Meyer. Griech. Texte S. 110[16] (vgl. S. 120[1], 108).

[1] ∟ ις Μεσορὴ τέ(τακται) εἰς τὰ [2] ἀνενεχθέντα ἐν λήμ- [3] ματι ὑπὸ Πτολεμαίου [4] τοῦ στρα(τηγοῦ) ἀπο(μοίρας) τοῦ αὐτοῦ ∟ [5] Ποῆρις Ἁρπαήσιος [6] λίνυ(φος) τάλαντον ἓν [7] τετρακοσίας ν [8] —— ⊼ α υν, ἐπαρου(ρίου) [9] τοῦ αὐτοῦ ∟ χιλίας [10] πεντακοσίας ο [11] —— ἀφο, δραχμῆς [12] ιε καὶ ις ∟ ὁ αὐ(τὸς) [13] ἑπτακοσίας ν —— ψν.

Zur Erklärung vgl. P. Meyer a. a. O. S. 116 f. Seine Deutung „es hat gezahlt auf das durch Ptolemaios den Strategen mitgeteilte (angewiesene) Steuer-Soll“ scheint mir sprachlich nicht angängig. ἀναφέρειν ἐν λήμματι heißt „als Einnahme buchen“ (vgl. P. Amh. 31 = Wilcken, Chrest. 161, 15; P. Eleph. 15, 4) und geschieht in diesen Beispielen durch den Trapeziten. Es würde auch in unserem Text das Nächstliegende sein: „es hat bezahlt auf das (sc. vom Trapeziten laut Anweisung) als Einnahme Verbuchte“. Ich glaubte auch 4 Anfang zunächst -τους (als Genitiv eines Namens auf -της) τρα(πεζ(ίτου) lesen zu sollen. Aber Meyers Lesung Πτολεμαίου und infolgedessen τοῦ στρα(τηγοῦ) ist kaum zu bezweifeln. Immerhin kann man meines Erachtens nicht, wie Meyer tut, εἰς τὰ — στρατηγοῦ mit dem Ausdruck κατὰ τὴν παρὰ τοῦ δεῖνος διαγραφὴν in anderen Quittungen gleichstellen, sondern höchstens verstehen „gezahlt hat auf das (vom Trapeziten) auf Veranlassung des Strategen als Einnahme Gebuchte“. Daß man als Aussteller dieser διαγραφή (zumal unsere Quittung nach Meyers eigener Ansicht dem Steuerpflichtigen gilt) den Pächter erwarten sollte, soll nicht so betont werden; mag irgendwie der Stratege hierbei eingreifen können. Aber ich sehe in der Erklärung eine Schwierigkeit, ohne selbst eine andere geben zu können. Zur Herkunft: der aus anderen Quittungen (1343—1345) bekannte Ποῆρις Ἁρπαήσιος weist nach Edfu. Dasselbe Indizium gibt die Datierung. — [11] δραχμὰς P. Meyer, der das Wort zur vorangehenden Summe zieht, was nicht geht. Es gehört zum Folgenden als neue Steuer, und die Lesung δραχμῆς ist durch andere Parallelen (vgl. 1350) gesichert.

Nr. 1347. Staatskassenquittung.

P. 12517. Apollonopolis Magna. 93/2 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 121[3] (vgl. S. 108).

[1] *L κβ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν* [2] *ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει)* [3] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ἀπο(μοίρας) κα L* [4] *Παχοῦμις Ποήριος* [5] *τοῦ Ἁρπαήσιος* [6] *τάλαντα δύο χιλίας* [7] ——— *Τ β ἀ, ἄλλας ὁ αὐ(τὸς)* [8] *τοῦ αὐτοῦ L ὀκτακοσίας* [9] ——— *ω.*

Nr. 1348. Staatskassenquittung.

P. 12518. Apollonopolis Magna. 93/2 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 121[3] (vgl. S. 108).

[1] *L κβ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλ-* [2] *λωνος πόλει τῇι μεγ(άλῃι)* [3] *τρά(πεζαν) ἀπο(μοίρας) τοῦ αὐτοῦ L* [4] *Παχοῦμις Ποή(ριος) λίνυ(φος)* [5] *τάλαντα δύο χιλίας* [6] *ὀκτακοσίας* ——— *Τ β ἀω.*

Nr. 1349. *Βαφέων.*

Staatskassenquittung.

P. 4714. Herkunft unbekannt. Der Schrift nach aus dem Ende des 3. Jahrh. Zur Färbersteuer (Gewerbesteuer) vgl. Wilcken, Ostr. I 170, Grundzüge S. 249; Reil, Beitr. z. Kenntnis d. Gewerbes i. hellenist. Äg. S. 107.

[1] *[L . . Πα]ῦνι τέ(ταχται) ιε* [ ] [2] *βαφέων κ̣ζ L α̣ρ̣* [ ] [3] *χα(λκοῦ) ἑξακοσίας τ̣[εσσαρά]-* [4] *κοντα* ——— *χμ.* Auf der Innenseite von 2. Hand in dünnerer verblaßter Schrift:] . *ι Κάστ[ωρ?]* | *Ἀμ(ώνιος) τρα(πεζίτης).*

[1] zweifelhaft; von den Monatsnamen paßt am ehesten *Παῦνι*. Hierauf ϛ̄ιε, *τέ(ταχται)* also wohl sicher, zweifelhaft, ob der vom Bruchrand gestreifte Querstrich (?) über *ι* zu diesem oder noch zur Sigle *τε* gehört; *ι* ist überhaupt rätselhaft, da es nur *ἐ[πὶ* oder *ε[ἰς* fortgehen kann (vgl. die ptol. *βαφέων*-Quittung Wilcken, Ostr. Nr. 1516). Ist etwa *τέ(ταχται)ι* zu lesen? Zufolge 3 sind 1 fin. etwa 9—10, 2 fin. 7—8 Buchstaben zu ergänzen. — [3] Anfang *τε* Wilcken (im Inventar), unmöglich.

Nr. 1350. *Δραχμῆς.*

Die bisher nur durch ein Beispiel aus römischer Zeit für Theben bekannte, aber nicht erklärte Steuer [Wilcken, Ostr. I 181 (Nr. 408) *ὑπὲρ δραχ(μῆς)*] wird durch drei Ostraka unserer Sammlung für die Ptolemäerzeit nachgewiesen. Vgl. außer dem vorliegenden 1344 und 1346, wo die Abgabe neben *ἀπόμοιρα* und *ἐπαροίριον* erscheint. Diese Tatsache sowie die vielleicht (?) hier in 1350 vorhandene Beziehung zur Kleruchie (?) läßt am ehesten an eine der zahlreichen Bodensteuern denken.

Staatskassenquittung.

P. 8745. Koptos oder Krokodilopolis. 2./1. Jahrh.

[1] *L λγ Μεχεὶρ ε τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν* [2] *ἐν Κόπ(τῳ) τρά(πεζαν) δρα(χμῆς) λβ L κλη( )* [3] *. ολων Διονυσίου κλη( )* [4] *Ἀθηνοδώρου τοῦ Διομή(δους?)* [5] *ἀργ(ρίου) ⊢ ε. Σαρα(πίων).*

[1] Die Schrift ist spätptolemäisch; das 33. Jahr kann also als späteste Möglichkeit auf Soter II Lathyros (= 85/4), sonst vorher auf Euergetes II (= 138/7) gehen. — [2] *Κόπ(τῳ)*: zur Lesung vgl. 1337, 3 Anm. Ich las erst *Κρ(οκοδείλων)* und bleibe zweifelhaft. — [2–3] *κλη( )* Lesung zweifelsfrei. *κληρονομία, κληρονόμος* oder *κληροῦχος, κλῆρος*? — [3] Anfang *Δόλων, Σόλων, Μόλων* oder ähnlicher Name. — [4] *Διομη( )* oder *Δημη( )*? — [5] Ende *Σαρα(πίων)* oder ähnlicher Name, wahrscheinlicher als absolut gebraucht *τρα(πεζίτης)*.

Nr. 1351—1353. *Ἐννόμιον.*

Literatur: Wilcken, Ostr. I 191 (vgl. 265).

Das Weidegeld, die Abgabe für Benutzung königlicher Weiden, berechnete sich nach der Zahl der Tiere. Ob dabei die Sätze für die verschiedenen Tiergattungen verschieden waren, ist bisher nicht festzustellen. Öfter wird die Tiergattung hinzugefügt, wie es in 1351 und 1353 der Fall ist Es ist bemerkenswert, daß es hier Kamele sind, da dieses Tier in der Ptolemäerzeit noch selten ist (Schubart, Einführung i. d. Papyruskunde S. 423). Da aber die Zahl der Tiere nicht angegeben ist, läßt sich der Steuersatz nicht berechnen. Immerhin muß in 1353 der Abgabepflichtige, da er 3000 (wenn auch Kupfer-)Drachmen zahlt, wohl eine beträchtliche Herde besessen haben. Diese Quittung als Pächterquittung zeigt, daß auch das *ἐννόμιον* auf dem Wege der Pacht erhoben wurde.

Nr. 1351. Staatskassenquittung.

P. 12010. Elephantine (Grabung). 3. Jahrh. v. Chr. Scherbe eines bemalten Topfes: rechts läuft ein dunkelbrauner Streifen senkrecht über die Zeilenenden, die der Schreiber zum Teil darüber fortgeschrieben hat; daher die Ergänzungen, doch ist die Tinte noch auf der Bemalung zu erkennen.

[1] *Ἔτους ε̄ ἐπαγομέν[ω]ν* [2] *β̄ τέταχται τὸ καμή[λ]ων* [3] *ἐννόμιον τοῦ αὐτοῦ* [4] *ἔτους Πρωτόμαχ[ος]* [5] *καὶ Λυκομήδης.* [6] *Σωκράτης,* [7] *Ἑρμόδοτος,* [8] *Πτολεμαῖος.*

Nr. 1352. Staatskassenquittung.

P. 19. Gekauft in Elephantine. 2. Jahrh.: 146 oder 135 v. Chr. Schrift großenteils abgerieben und schwer noch zu lesen.

[1] *[Ἔ]τους λε Παῦνι [. τέ]-* [2] *ταχται εἰς ἐννόμ[ιον]* [3] *Ἀσκληπι[ά]δης Ὀσιμ . [. . . .]* [4] *δρα(χμὰς) ἑπτακοσίας ἐνενή[κον]-* [5] *τα πέντε* ——— *ψπε.* [6] *Ἀσκλᾶς [τρα(πεζίτης)?*

[2] fin. Mehr als [*ιον*] hat nach den durch 1 und 4 gegebenen Ergänzungen nicht Platz. — [3] fin. Vatersname? — [6] ganz unsicher; doch scheint nicht bloß ein einzelner Name dagestanden zu haben.

Nr. 1353. Pächterquittung.

P. 4871. Herkunft unbekannt. 3./2. Jahrh. v. Chr.

[1] *Πτολεμαῖος* [2] *Περμάμει χαί(ρειν). τέ(ταξαι) εἰς* [3] *τὸ καμή(λων) ἐννό(μιον) τοῦ β L* [4] *χα(λκοῦ) ἰσο(νόμου) τρισχιλίας — — — γ̣.*

Nr. 1354. *Ἐπαρούριον.*

Literatur: Wilcken, Ostr. I 193 (vgl. 207); Grundzüge S. 171[1]. Preisigke, Fachwörter s. v. P. Meyer, Griechische Texte aus Ägypten S. 125.

Außer diesem Ostrakon gehören 1337 und 1346 hierher, wo zugleich mit anderen Bodensteuern (*ἀπομοίρας* und *δραχμῆς*) über *ἐπαρούριον* quittiert wird.

Staatskassenquittung.

P. 10728. Syene (Grabung Elephantine). 123 v. Chr.

[1] *Ἔτους ἑβδόμου καὶ* [2] *τεσσαρακοστοῦ Ἐπεὶφ* [3] *τέτακται ἐπὶ τὴν* [4] *ἐν Συήνηι τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς* [5] *Ἀμμώνιος ἐπαρου(ρίου)* [6] *Ψιντα( ) Ἀμμώνιος* [7] *Ἀσκληπιά(δου) καὶ οἱ ἀδ(ελφοὶ)* [8] *χα(λκοῦ) ἰσο(νόμου) ⊢ χιλίας τρια-* [9] *κοσίας ε — — — ἀτε.* [10] *Ἀμμώ(νιος) τρα(πεζίτης)* [11] *ἀν.*

[6] *Ψιντᾶ*: Lesung ziemlich sicher. Ein Personenname (*Ψιντάης* z. B. P. Hib. I 115, 80; P. Lond. I S. 25, 23) ist vor dem folgenden vollen Namen nicht am Platze. Eine lokale Bezeichnung als nähere Bestimmung zur Steuer, was freilich sonst beim *ἐπαρούριον* nicht vorkommt? Vgl. PSI. I 56, 11. — [8] Drachmensigle als spitzer Winkel. — [11] Über den Mehrbetrag vgl. S. 94.

Nr. 1355—1358. *Ζυτηρά.*

Literatur: Wilcken, Ostr. I 369, Grundzüge S. 251 und vor allem Reil, Gewerbe im hellenistischen Ägypten S. 167. Weiteres bei Preisigke, Fachwörter s. v.

Die vorliegenden Ostraka vermehren das Material für das Bierbrauergewerbe, ohne zur Klärung der noch schwebenden Fragen der Monopolisierung und Besteuerung Wesentliches beizutragen. Daß es sich um eine Steuer handelt und *ζυτηρά* hier eine solche bedeutet, ist allerdings klar (1356: *ζύτου τέλος*, 1358: *τέλος ζυτηρᾶς*, 1357: *ζυτηρᾶς*); aber ob um die einem *τέλος* gleichkommende Konzessionspachtsumme oder eine Ertragssteuer, ist nicht ersichtlich. Im allgemeinen wird angenommen, daß es eine auf der Produktion lastende Steuer, also eine indirekte Verbrauchssteuer ist. Dann scheinen aber in den vorliegenden Fällen die absoluten Beträge gering, im Durchschnitt 10 Drachmen für den Monat (1356: 120 Dr. „für 12 Monate", also keine beliebige Ratenzahlung; 1358: 120 Dr. für *ζυτηρά* + *νιτρική* „für 6 Monate"; 1357: ebensoviel für beide Steuern zusammen, also vielleicht auch für 6 Monate). Sollte es sich daher nicht eher um eine den Verbraucher unmittelbar treffende Konsumsteuer handeln, wofür auch die Verbindung mit der *νιτρική* (s. d.) in einer und derselben Quittung zu sprechen scheint?[1])

[1]) In Fay. 13 [2. Jahrh. v. Chr.] bescheinigt der *ζυτηρά*-Pächter einem Manne *τὸ γινόμενον αὐτοῦ τέλος* (vgl. unsere Nr. 1358), was ebenso gut eine Konsumsteuer wie tax for making beer sein könnte. Vgl. auch Reil S. 168[4].

Freilich werden damit für den Begriff ζυτηρά die Möglichkeiten der Deutung noch vermehrt statt vermindert (Reil S. 168 sieht in ζυτηρά einen Oberbegriff für alle Auflagen auf Bier). Jedenfalls auf eine Zahlung von Seiten des Konsumenten weist der Ausdruck ζύτου τιμή in 1355 (2 Drachmen für 2 Monate). Die Vermutung läge nahe, daß der Schreiber dieser Quittung Λῶρος (Z. 4) mit dem für die gleiche Zeit am gleichen Ort (Elephantine, 3. Jahrh.) bekannten gleichnamigen Steuerpächter der ἁλική (s. S. 100) identisch und auch hier der Pächter einer ähnlichen Konsumsteuer ist, und ich glaubte sogar in 1355 dieselbe Handschrift sehen zu sollen wie in 1328. Rätselhaft bleibt dann nur die Mitwirkung des Doros in 1355, wo dem Formular nach nicht wohl eine Pächterquittung vorliegen kann.

Nr. 1355. Staatskassenquittung.

P. 12212. Elephantine (Grabung). 3. Jahrh. v. Chr.

[1] *Πέπτωκεν παρὰ Ὀσοροήριος* [2] *ζύτου τιμὴν οὗ ἔλαβεν* [3] *τοῦ Μεχὶρ καὶ Φαμενὼθ* [4] ⊢ *β. ἔγραψεν Λῶρος.*

[2] l. *τιμή*; zur Konstruktion vgl. Wilcken, Ostr. I 65. — [4] Die Drachmensigle hat die Form des spitzen Winkels.

Nr. 1356. Staatskassenquittung.

P. 8610. Aus Gebelên. 2. Jahrh.: 151 oder 140 v. Chr.

[1] *Ἔτους λ Μεσορὴ ιε τέ(ταχται)* [2] *ζύ(του) τέ(λος) Τοτοιης μηνῶν* [3] *ιβ.* [4] *Δημήτριος* [5] *ρκ.*

[2] l. *Τοτοῆς*? — [5] *ρκ*: sc. Drachmen, s. 1358, 5.

Nr. 1357. Staatskassenquittung.

P. 12012. Ausgrabung Elephantine. 133/2 v. Chr.

[1] *Ἔτους λη τέ(ταχται)* [2] *ζυ(τηρᾶς) καὶ νι(τρικῆς)* [3] *Ἡρακλείδης* [4] *ρκ* [5] *Α.*

[2] *νι(τρικῆς)*: *ν* mit durchgezogenem *ι*. — [4] *ρκ*: s. 1358, 5. — [5] *Α* in großer kapitaler Form als Anfangsbuchstabe einer Subskription?

Nr. 1358. Staatskassenquittung.

P. 12701. Elephantine (Grabung). 120 v. Chr.

[1] *[Ἔτ]ους ν Παχὼν[* | [2] *τέ(ταχται) τὸ γινόμενον τέλ[ο]ς* [3] *ζυτυρᾶς καὶ νιτρικῆς* [4] *Σεγῶθις τῆς (ἕξα)μήνου* [5] *χα(λκοῦ) ρκ.*

[3] *ζυτηρᾶς* paläographisch nicht möglich. Wohl nur verschrieben; an itazistischen Wechsel zwischen *η* und *υ* ist im 2. Jahrh. v. Chr. noch nicht zu denken (Mayser, Gram. d. gr. Pap. aus d. Ptolemäerzeit S. 85). — [4] Statt *Σεγῶθις* paläographisch auch *Σεπνους* möglich, doch kenne ich keinen derartigen Namen. *Σεγᾶθις* als weiblichen Namen belegt Preisigke, Sammelbuch 4248, 2. — *(ἕξα)μήνου*: *ϛμηνου*. Zur Terminologie vgl. Preisigke, Girowesen S. 414[1]; Wilcken, Ostr. I 291.

Nr. 1359—1363. *Ἰστεων λινύ(φων).*

Es handelt sich um eine (Gewerbe-)Steuer aus der Leineweberei: so viel sichert das zweite Wort *λινύφων*, das auch das vorhergehende *ιστεων* beleuchtet, dessen Lesung ich nach Vergleichung der Quittungen untereinander glaube als ziemlich sicher bezeichnen zu können, das ich aber nicht befriedigend erklären kann. Es muß eine Ableitung von *ἱστός* „Webstuhl" sein. Man denkt an das *ἱστωναρχικόν* des 3. Jahrh. n. Chr. (vgl. Reil, Gewerbe im hellenist. Äg. S. 107 f.). *ἱστεών*, dem Lexikon als fehlerhafte Form für *ἱστών*, den Ort wo der Webstuhl steht, bekannt, kommt nicht in Frage, da ein genetivus pluralis gefordert wird, und ein Wort *ἱστεύς*, von dem die Form *ἱστέων* stammen könnte, kenne ich nicht.

Nr. 1359. Staatskassenquittung.

P. 11064. Apollonopolis Magna. 121 v. Chr.

[1] *Ἔτους ν Φαῶφι κε τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν* [2] *Ἀπόλ(λωνος πόλει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ισ(τεων) λινύ(φων) ν L Ψενχῶ(νσις)* [3] *Ψενχώνσιος διοχιλίας / β.* [4] *Εὐρή(μων) τρα(πεζίτης)* [5] *βπ.*

[2] *ισ(τεων)* aufgelöst nach 1361, 1362. — [5] Über den Mehrbetrag vgl. S. 94.

Nr. 1360. Staatskassenquittung.

P. 12519. Apollonopolis Magna. 96/5 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 110[14] (vgl. S. 108).

[1] *L ιϑ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν* [2] *Ἀπόλ(λωνος πόλει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ιστε(ων)* [3] *λινύ(φων) τοῦ αὐτοῦ L* [4] *Παχοῦμις Ποήριος* [5] *χιλίας / ἀ.*

[1] Zur Datierung dieser und der folgenden Nummern: die Leineweberfamilie des *Παχοῦμις Ποήριος* ist bekannt, vgl. P. Meyer a. a. O. S. 109. Er selbst begegnet uns auch in manchen anderen unserer Steuerquittungen (z. B. für *ἀπόμοιρα* und *ποροϑμίδων*). — [3] *τῇ μεγ(άλῃ)* ist ganz kursiv zusammengedrängt geschrieben (ebenso in 1361 und 1362). — [2] *ιστε(ων)* nach 1361, 1362. Die Abkürzung ist hier vielleicht durch das Zeilenende hervorgerufen. Meyers Lesung *ις τέ(λος) λινύ(φων)* wird durch die folgenden Nummern ausgeschlossen, wo *τέλος* zu lesen unmöglich ist.

Nr. 1361. Staatskassenquittung.

P. 12520. Apollonopolis Magna. 96/5 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 110[14].

[1] *L ιϑ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν* [2] *Ἀπόλ(λωνος πόλει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ιστεων λινύ(φων)* [3] *τοῦ αὐτοῦ L Παχοῦμις* [4] *Ποήριος ἑξακοσίας* [5] *ἑξήκοντα πέντε* [6] */ χξε.*

[1] Jahreszahl: *ϑ* korrigiert.

Nr. 1362. Staatskassenquittung.

P. 12521. Apollonopolis Magna. 96/5 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 110[14].

[1] ∟ ιϑ τέ(τακται) ἐπὶ τὴν [2] ἐν Ἀπόλ(λωνος πόλει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) [3] ιστεων λινύ(φων) [4] τοῦ αὐ(τοῦ) ∟ Παχοῦ(μις) [5] Ποήριος [6] δισχιλίας [7] ἐνακοσίας [8] ἐνενήκοντα [9] / ˀβ𐅵ϙ.

---

[3] *ιστεων*: der erste Buchstabe ist verkleckst, vielleicht korrigiert, ι jedoch durch die Parallelen 1360, 1361 gesichert. — [9] 𐅵 korrigiert.

Nr. 1363. Staatskassenquittung.

P. 12523. Apollonopolis Magna: von der gleichen Hand wie die dorthin gehörige Nr. 1346 (a. 98), auch ist das Stück in Edfu gekauft. 2./1. Jahrh. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108 f., 110[16].

[1] [∟ .] Μεσορὴ τέ(τακται) εἰς τὰ ἀνενεχϑέν- [2] [τα ἐ]ν λήμματι ὑπὸ Πτολεμαίου τοῦ στρα(τηγοῦ) [3] [ισ]τεων λινύ(φων) τοῦ αὐ(τοῦ) ∟ Παποῦς Παχοῦ(μιος) [4] τάλαντον ἓν δισχιλίας / 𐅃 αˀβ.

Zu [1–2] vgl. Nr. 1346 und das dort Gesagte. — [3] Anfang ergänzt nach 1360—1362. — *Παποῦς* belegt Preisigke, Sammelbuch.

Nr. 1364—1374. *Νιτρική*.

Literatur: Wilcken, Ostraka I 264; Grundzüge S. 252. P. Meyer, Griech. Texte S. 111 f., der unsere Ostraka zum Teil schon verwertet hat.

Elf Quittungen belegen die Natronsteuer für Edfu, von denen 1365—1374 eine geschlossene Gruppe bilden: hier bescheinigt der Trapezit Charmogenes einem und demselben Manne *Ποῆρις Ἁρϑώτου* im Laufe der Jahre 120—113 v. Chr. folgende Zahlungen:

120/19 *Χοίαχ*	2 Talente	1000 Drachmen	
„ *Παχών*	3 „	1000 „	
118/17 *Ἐπείφ*		5000 „	
115/14 *Ἁϑύρ*	10 „		
„ *Μεχείρ*		6000 „	
„ *Φαμενώϑ*		2820 „	
„ *Παχών*	1 „	4000 „	
114/13 *Φαρμοῦϑι*		4920 „	
„ *Μεσορή*		2500 „	
„ „	2 „		
	18 Talente	27240 Drachmen	= 22 Tal. 3240 Dr.

Die Höhe der Summen läßt keinen Zweifel, daß wir in *Ποῆρις Ἁρϑώτου*, den wir in den Fährsteuerquittungen (S. 122) in den Jahren 116/5 und 113/2 als Steuerpächter wiederfinden (vgl. auch P. Meyer a. a. O.), auch hier den Pächter zu sehen haben, der die Steuer für eine Reihe Jahre hintereinander gepachtet hat. Es sind monatliche Ratenzahlungen, sogar aus

demselben Monat mehrere. Trotzdem sind es aber zu wenig Belege, um aus ihnen auf die Höhe des Jahrespachtertrages schließen zu können; das zeigt erneut, wie wir der Zufälligkeit unseres Materials Rechnung tragen müssen. Das Steuerjahr ist gewöhnlich das laufende, in einem Falle das vorhergehende.

Die Steuer auf Waschnatron (1364: *νιτρικὴ πλύνου*) ist eine Konsumsteuer, die unmittelbar auf den Verbrauchern lastet, von denen sie der Pächter erhebt. Wenn Poêris in 1374 die Steuer *διὰ τῶν γναφέων* an die Staatskasse zahlt, so ist das nur so zu verstehen, daß die Walker die dem Pächter schuldige Steuer direkt auf sein Konto bei der Kasse einzahlen, die die Summe dann nur von seinem Konto abzuschreiben hat, sodaß der Kasse gegenüber doch Poêris der Zahler und Quittungsempfänger ist. Hiernach scheinen die *γναφεῖς* in Edfu geschlossen als Korporation die Steuer zu entrichten.

Vgl. ferner 1357 und 1358 als Belege der Steuer für Elephantine.

Nr. 1364. Staatskassenquittung.

P. 449. Apollonopolis Magna. Ausgestellt für das Jahr 126/5 v. Chr.

[L . . . . .] ιε τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλ(λωνος πόλει) τῇι [μεγ(άληι) τρά(πεζαν)] νιτρικῆς πλ(ύνου) με L [Ἡρ]ακλείδης ϟ δέκα πέντε / ϟ ιε. Ἀπολ(λώνιος) τρα(πεζίτης) ϟ ιη γ υ.

Über den Mehrbetrag vgl. S. 94.

Nr. 1365. Staatskassenquittung.

P. 11033. Apollonopolis Magna. 120/19 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108 f.

L να Χοίαχ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇι μεγ(άληι) τρά(πεζαν) νι(τρικῆς) τοῦ αὐ(τοῦ) L Ποῆρις Ἁρθώτου τάλαντα δύο χιλίας / ϟ β ά. Χαρμογένης τρα(πεζίτης).

1 Zeile Demotisch: „(Monat) Choiak. 2 Talente 50 (Silberlinge)“ (Sp.).

Nr. 1366. Staatskassenquittung.

P. 10853. Apollonopolis Magna. 119 v. Chr.

Ἔτους να Παχ(ὼν) κα τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος) πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) νιτρικῆς να L Ποῆ[ρι]ς Ἁρθώιου χα(λκοῦ) τάλαντον ἓν / ϟ α, κε ἄλ(λα) ὁ αὐτὸς τάλαντα δύο ά / ϟ β ά / γ ά. Χαρμογέ(νης) τρα(πεζίτης).

2 Zeilen Demotisch: „Am 21.[1]) 1 Talent. | Am 25.[1]) 2 Talente 50 (Silberlinge)“ (Sp.).

[1]) Der Monat ist nicht genannt (Sp.).

Nr. 1367. Staatskassenquittung.

P. 11000. Apollonopolis Magna. 117 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 111.

[1] L νγ Ἐπεὶφ τέ(τακται) ἐπὶ [2] τὴν ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) [3] τρά(πεζαν) νιτρικῆς τοῦ αὐ(τοῦ) L [4] Ποῆρις Ἁρθώτου [5] πεντακισχιλίας [6] / ἐ. [7] Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).

[1] Jahreszahl korrigiert aus L γ (das ν offensichtlich nachträglich in die Sigle hineingeschrieben). Jene Lesung liegt der Datierung von Meyer a. a. O. S. 111 (J. 114 [= J. 3 Ptol. X]) zugrunde.

Nr. 1368. Staatskassenquittung.

P. 10881. Apollonopolis Magna. 115 v. Chr.

[1] L γ Ἁθὺρ θ τέ(τακται) ἐπὶ τὴν [2] ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) νιτρικῆς τοῦ [4] αὐτοῦ L Ποῆρις [5] Ἁρθώτου τά-λαντα [6] δέκα / Τ ι. [7] Χ[αρ(μογένης) τρα(πεζίτης)].

Zur Datierung: das 3. Jahr hier und in den folgenden Nummern kann sich, da der Quittungsempfänger für die letzte Zeit Euergetes' II bezeugt ist (1365—1367), nur auf Ptolemaios X Soter II beziehen. — [7] ergänzt nach 1365 ff.

Nr. 1369. Staatskassenquittung.

P. 10856. Apollonopolis Magna. 114 v. Chr.

[1] L γ Μεχεὶρ τέ(τακται) ἐπὶ τὴν [2] ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇ [3] μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) νιτρικῆς [4] τοῦ αὐτοῦ L [5] Ποῆρις Ἁρθώτου [6] πεντακισχιλίας [7] / ἐ, ἄλλας [8] χιλίας / ἀ. [9] Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης)

1 Zeile Demotisch: „1 Talent *(Krkr)*" (Sp.).

Nr. 1370. Staatskassenquittung.

P. 11022. Apollonopolis Magna. 114 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108 f.

[1] ιζ [2] L γ Φαμενὼθ τέ(τακται) ἐπὶ τὴν [3] ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇι μεγ(άλῃι) τρά(πεζαν) [4] νιτρικῆς τοῦ αὐτοῦ L [5] Ποῆρις Ἁρθώτου [6] βωκ [7] Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).

„141 (Silberlinge)." Die kaum lesbaren Schriftreste unten links sind kaum demotisch (Sp.).

[1] steht oben in der Mitte über der Quittung, darunter ein wagerechter Strich.

Nr. 1371. Staatskassenquittung.

P. 10879. Apollonopolis Magna. 114 v. Chr.

[1] Ἔτους γ Παχὼν κθ τέ(τακται) ἐπὶ [2] τὴν ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) [3] τρά(πεζαν) νιτρικῆς τοῦ αὐτοῦ L [4] Ποῆρις Ἁρθώτου χα(λκοῦ) τάλαν- [5] τον ἓν τετρακισχιλίας [6] / Τ α δ. [7] Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).

1 Zeile Demotisch: „ . . . .] tûs(?)[1]) 500 Silberlinge" (Sp.).

[1]) Rest eines Personennamens (Sp.).

Nr. 1372. Staatskassenquittung.

P. 10869. Apollonopolis Magna. 113 v. Chr.

[1] *L δ Φαρμοῦθι τέ(τακται) ἐπὶ τὴν* [2] *ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν)* [3] *νιτρικῆς τοῦ γ L* [4] *Ποῆρις Ἁρθώτου* [5] *τετρακισχιλίας* [6] *ἐνακοσίας εἴκοσι* [7] */ δ Τκ. Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

[3] Jahreszahl: *γL* korrigiert aus *α^υL*. Zur Datierung der Quittung vgl. zu 1368.

Nr. 1373. Staatskassenquittung.

P. 10993. Apollonopolis Magna. 113 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108 f.

[1] *L δ Μεσορὴ τέ(τακται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀ-* [2] *πόλλωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν)* [3] *νιτρικῆς τοῦ αὐτοῦ L* [4] *Ποῆρις Ἁρθώτου* [5] *δισχιλίας πεντακοσίας* [6] */ βφ. Χαρμ(ογένης) τρα(πεζίτης).*

1 Zeile Demotisch: „125 Silberlinge“ (Sp.).

Nr. 1374. Staatskassenquittung.

P. 11014. Apollonopolis Magna. 113 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 111 f.

[1] *Ἔτους δ Μεσορὴ τέ(τακται) ἐπὶ τὴν* [2] *ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν)* [3] *νιτρικῆς τοῦ αὐτοῦ L* [4] *Ποῆρις Ἁρθώτου διὰ* [5] *τῶν γναφείων τάλαντα* [6] *δύο / Τ β.* [7] *Χαρμογέ(νης) τρα(πεζίτης).*

1 Zeile Demotisch: „2 Talente“ (Sp.).

[5] l. *γναφέων*.

Nr. 1375—1376. Ὀθονιηρά.

Literatur: Wilcken, Ostr. I 266; Otto, Priester und Tempel II 64 und dazu Rostowzews Besprechung Gött. Gel. Anz. 1909, 632 ff.

Nr. 1375. Staatskassenquittung.

P. 12009. Syene (Grabung Elephantine). 248 v. Chr.

[1] *L λη Φαῶφι κδ πέπτωκεν* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Συήνῃ τρά-* [3] *πεζαν Πτολεμαίωι* [4] *τῶι παρ᾽ Ἀπολλωνίου εἰς τὸ* [5] *λη L ὀθονιηρᾶς Τοτοῆς* [6] *χαλκοῦ πέντε ἐπαλ⟨λα⟩-* [7] *γὴ ὀβολοὺς δύο ἡμιωβέλιον.*

2 Zeilen Demotisch: „Die Stoff-Steuer (des) Jahres 37 durch Totoês *(Tutu)*, den Sohn des ..... 2½ Kite. | Geschrieben hat Peteyris *(P3-dj-Hr)* im Jahre 38 am 24. Paophi“ (Sp.).

[6] *ἐπαλλαγή* = *ἀλλαγή*: P. Hib. I 51, 6; 68, 9.

Nr. 1376. Staatskassenquittung.

P. 12720. Diospolis Magna? (aus der Grabung Elephantine). 150 oder 139 v. Chr.

[1] *Ἔτους λα Φαρμοῦθι β τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν* [2] *ἐν Διὸς πό(λει) τῇι με-(γάληι) τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς Ἡρακλείδης* [3] *ἀπὸ τιμῆς ὀθονίων βασιλικῶν τοῦ λα L* [4] *Ἁρπαῆσις Χεστεφνάχθιος* [5] *δισχιλίας / β.* [6] *Ἡρακλείδης τρα(πεζίτης).*

1 Zeile Demotisch: „Jahr 31 am 2. Pharmuthi. 100 Silberlinge“ (Sp.).

[2] *με(γάληι)* mit der für *με(μέτρηκεν)* geläufigen Sigle geschrieben. — *Διός* paläographisch sehr zweifelhaft, doch wäre es *Ἀπ(όλλωνος)* nicht weniger; ich lese *Διός*, da ein Herakleides als Trapezit in Theben für Euergetes belegt ist: Wilcken, Ostr. 347 und vor allem das Straßburger Ostrakon Chrestomathie 308, das außer dem Monatsdatum und Quittungsempfänger in allem mit unserem Stück übereinstimmt.

Nr. 1377. *Περιστερώνων.*

Staatskassenquittung.

P. 8622. Hermonthis. 136 v. Chr. Erwähnt Wilcken, Ostr. I 74[2], 279; P. Meyer, Griech. Texte S. 112 f.

[1] *Ἔτους λδ Ἐπεὶφ ς τέ(ταχται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἑρμ(ώνθει) τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς Ἡρα(κλείδης)* [3] *(τρίτης) περιστερώ(νων) Παθυ(ρίτου) Ζμιν . . . . εχ . ως* [4] *καὶ Σενθώτης χα(λκοῦ) χιλίας τετρα-* [5] *κοσίας ἑβδ[ομή]κοντα πέντε* [6] */ ἀνοε. Ἡρα(κλείδης) τρα(πεζίτης).*

2 Zeilen Demotisch: „Jahr 33[1]). Die Quittung | des Taubenschlages (*mhwt* = kopt. *mahoual*)“ (Sp.). Hierunter noch der griechische Zahlbetrag *ἀψ* (dazu vgl. S. 94).

[1] fin. Hinter *τέ(ταχται)* gelöschte Schrift? — [3] f. Wilckens Lesung der Namen a. a. O. ist nicht richtig.

[1]) Kaum 34. Die Einer der Jahreszahl sind freilich sehr verblaßt (Sp.).

Nr. 1378—1379. *ε . . ( ) πλοίων,*

eine Steuer, die mit der Schiffahrt zusammenhängt, im übrigen aber dunkel bleibt. Vgl. zu 1378, 4. Über die Doppelbeträge vgl. S. 94.

Nr. 1378. Staatskassenquittung.

P. 12016. Syene (Grabung Elephantine). 107/6 v. Chr.

[1] *Ἔτους ἑνδεκάτου τὸ καὶ ὀγδόον* [2] *Τῦβι τέταχται ἐπὶ τὴν ἐν Συή-* [3] *νηι τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς Ἀμώνιος εἰς τὸ* [4] *αὐτὸ L (τρίτης) ε . . ( )*

[1] l. *τοῦ καὶ ὀγδόου.* — [4] *(τρίτης)*: *γ. π* = *πλ(οίων)* nach 1379, 4. Für das vorangehende, gekürzt geschriebene Wort weiß ich keine Lesung; es muß eine mit der Schiffahrt zusammenhängende Steuer und zwar eine Ertragssteuer bezeichnen. Der auf *ε* folgende Buchstabe könnte analog der Schreibung in *Κοπ(τίτου)* 1337, 3 und *Κόπ(τῳ)*

πλ(οίων) Ἑρμιππος [5] καὶ Πετεσοῦχος χα(λκοῦ) οὗ ἀλλαγὴ [6] τάλαντα τρία δισχιλίας [7] / Τ γ Δ β. Ἀμώ(νιος) τρα(πεζίτης). [8] Φανίαι Τ δ.

1414, 2 am ehesten π sein, der übergeschriebene Buchstabe (besonders in 1379) σ; nur ist die Folge πσ unmöglich. Wilcken, dem ich die beiden Stücke zeigte, dachte an einen Begriff wie ἐπισ(τατεία) πλ(οίων). — [5] χα(λκοῦ) οὗ ἀλλαγὴ ganz kursiv zusammengedrängt geschrieben, aber nach 1379, 6 sicher.

Nr. 1379. Staatskassenquittung.

P. 12177. Syene (Grabung Elephantine). 107/6 v. Chr.

[1] Ἔτους ἑνδεκά(του) τοῦ καὶ η [2] Ἐπεὶφ ιγ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν [3] ἐν Συήνηι τρά(πεζαν) ἐφ' ἧς Ἀμώ(νιος) [4] εἰς τὸ αὐτὸ L ε . . ( ) πλοίων [5] Πετεσοῦχος καὶ [6] Ἑρμιππος χα(λκοῦ) οὗ ἀλ(λαγὴ) [7] πενταχισχιλίας [8] / ἐ. Ἀμώνιος τρα(πεζίτης). [9] Ἀρχίαι Τ α.

[4] Vgl. zu 1378, 4.

Nr. 1380—1413. *Πορθμίδων* u. ähnl.

Literatur: Wilcken, Ostr. I 280, 394; P. Meyer, Griech. Texte S. 127, der die sonst bekanntgewordenen Parallelen zusammenstellt und einen Teil unserer Berliner Ostraka bereits verwertet hat.

In dieser Gruppe sind eine größere Anzahl Quittungen zusammengefaßt, die sämtlich Abgaben des Fährschiffergewerbes betreffen, aber verschiedene Bezeichnungen anwenden: *πορθμίδων* (1380—98; in allen diesen von mir im Gegensatz zu P. Meyer so aufgelöst nach 1389 und 1394, wo so ausgeschrieben), *εἰς τὴν σύνταξιν τῶν πορθμίδων* oder *πορθμικῶν* (1399—1402), (*εἰς*) *τὰ πορθμικά* (1403—1406), mit dem Zusatz *ναύλου τοῦ οἴου* (1407, 1408), *εἰς τὴν διαγωγὴν τῶν οἴνων* o. ä. (1409—1412). Die verschiedenen Ausdrücke können Verschiedenes bezeichnen, sei es Transportabgabe oder Konzessionspachtzins; in den letztgenannten Stücken handelt es sich jedenfalls dem Wortlaut zufolge im besonderen um Abgaben für Weinfrachten. Ich verweise für die verschiedenen Möglichkeiten auf Meyers Ausführungen.

Die ganze Gruppe ist dadurch bemerkenswert, daß alle Stücke aus Apollonopolis Magna = Edfu und aus zwei Jahrzehnten stammen, wir hier also wieder einmal eine größere Menge Quittungen vom gleichen Ort und aus derselben Zeit zusammen haben und dadurch etwas mehr über den Charakter der Quittungsempfänger sagen können. 19 allein von den Quittungen (1380—1398) sind einem und demselben Manne *Ποῆρις Ἀρθώτου* ausgestellt, 18 davon in einem und demselben Jahr 116/5 v. Chr., und 14 davon wieder in dem gleichen Monat Mesore, für den die Gesamtsumme der Ratenzahlungen 4 Talente 1740 Drachmen (Kupfer natürlich) beträgt. Das alles läßt nicht daran zweifeln, daß wir in *Ποῆρις* den Steuerpächter zu sehen haben, wie es schon P. Meyer a. a. O. S. 111 f. festgestellt hat. Nicht dasselbe gilt für die anderen Quittungen, deren Empfänger und Daten ich zusammenstelle:

Ἁρπαῆσις Ποήριος λίνυφος 4 Mal (1408, 1410, 1399, 1404) für die Jahre 110/9, 109/8, 108/7, 106/5;
Πετεῦρις Πετεαρσέμθεως 1 Mal (1407) für 110/9;
Ψενθώτης Σαμαῦτος 1 Mal (1409) für 110/9;
Πατοῦς Ἁρεμσύνιος 3 Mal (1403, 1400, 1406) für 110/9, 108/7, 104/3;
Ἅτπεὺς Πεμαῦτος 1 Mal (1401) für 107/6;
Ποῆρις Ἁρπαήσιος 4 Mal (1411, 1405, 1402, 1412) für 106/5, 105/4, 101/0;
Παχοῦμις Ποήριος 1 Mal (1413) für 95/4.

Diese Zusammenstellung zeigt, daß in den gleichen Jahren 110/9, 108/7, 106/5 gleichzeitig verschiedene Leute solche Quittungen erhalten, was die Heranziehung des ebenfalls aus Edfu stammenden Ostrakons Nr. 8 bei P. Meyer (für *Ποῆρις Ψενοσίριος*) auch für 104/3 ergibt. Also können diese Leute nur die Steuerpflichtigen, nicht Steuerpächter sein (vgl. auch P. Meyer S. 109 ff.), und wir kommen mit Meyer S. 112 zu dem auch schon an Hand anderer Quittungen (vgl. die Einleitungen zu 1304 ff. und 1336 ff.) gewonnenen Ergebnis, daß diese Staatskassenquittungen bald dem Steuerpächter, bald dem Steuerzahler ausgestellt sein können. Die Personen, vor allem die Familie des *Ἁρπαῆσις Ποήριος*, sind uns zum Teil auch aus anderen Steuerquittungen gut bekannt, wodurch sich vielfach die Datierungen bestimmen. Auch hierfür kann ich auf Meyer S. 109 f. verweisen.

Nr. 1380. Staatskassenquittung.

P. 10992. Apollonopolis Magna. 115 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *L β Ἐπεὶφ τέ(τακται) ἐπὶ τὴν* [2] *ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇ* [3] *μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ποῤθμ(ίδων) τοῦ αὐ(τοῦ) L* [4] *Ποῆρις Ἁρθώτου* [5] *χιλίας διακοσίας* [6] *μ / ἀσμ.* [7] Demotische Beischrift [8] *Χαρ(μογένης) τ[ρ]α(πεζίτης).*

[1] Zur Datierung vgl. Einleitung. — [4] *Ποῆρις*: *π* korrigiert aus einem anderen Buchstaben. — [7] Das Demotische ist aus anderweitem Platzmangel zwischen 6 und 8 beigefügt. Spiegelberg bemerkt darüber: Ohne den griechischen Text würde ich keine Lesung der demotischen Zeilen wagen. Der Summe von 1240 Drachmen entsprechen 62 Silberlinge (*dbn*). Die Zahl 60 am Anfang und 2 (zerstört) am Ende ist zu erkennen. Das mittlere Zeichen könnte *dbn* sein. Aber wie kommt es zwischen die beiden Zahlen? Demnach ist die Lesung „62 *dbn*" nur ein bedenklicher Notbehelf, um die demotischen Zeichen mit dem griechischen Text in Einklang zu bringen.

Nr. 1381. Staatskassenquittung.

P. 11018. Apollonopolis Magna. 113/2 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 128[7] (vgl. 108).

[1] *Ἔτους ε̄ Χοίαχ τέ(τακται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει)* [3] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ποῤθμ(ίδων)* [4] *τοῦ αὐ(τοῦ) L Ποῆρις* [5] *Ἁρθώτου τάλαν-* [6] *τα τέσσαρα* [7] *β ἑξακοσίας* [8] *ἑξήκοντα* [9] */ Ͳ δ βχξ.* [10] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Nr. 1382. Staatskassenquittung.

P. 11023. Apollonopolis Magna. 113/2 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Ἔτους ε̄ Χοιαχ τέ(ταχαι)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλωνος (πόλει)* [3] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) πορθμ(ίδων) τοῦ αὐ(τοῦ) L* [4] *Ποῆρις Ἁρθώτου* [5] *πεντακοσίας ν* [6] */ φν. Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

1 Zeile Demotisch: „2 Silberlinge — 365“ (Sp.).

Nr. 1383. Staatskassenquittung.

P. 10878. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr.

[1] *[Ἔτους] ε̄ Ἐπεὶφ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν* [2] *[ἐν Ἀπ]όλλωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ)* [3] *[τρά(πεζαν)] πορθμ(ίδων) τοῦ αὐτοῦ L* [4] *[Π]οῆρις Ἁρθώτου* [5] *[τ]άλαντον ἓν χιλίας* [6] *πεντακοσίας ν* [7] */ Ͳ α ἀφν.* [8] *Χαρ(μογένης) τ[ρ]α(πεζίτης).*

Nr. 1384. Staatskassenquittung.

P. 11024. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

2 Zeilen Demotisch: „Jahr 5 Epiphi ..... | ..... 174 Silberlinge 5(?)Kite(?)“ (Sp.).

[1] *Ἔτους ε̄ Ἐπεὶφ* [2] *τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀ-* [3] *πόλλω(νος πόλει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν)* [4] *πορθμ(ίδων) τοῦ αὐ(τοῦ) L* [5] *Ποῆρις* [6] *Ἁρθώ-του* [7] *τρισχιλίας* [8] *υϥ / γ̣υϥ.*

Nr. 1385. Staatskassenquittung.

P. 10867. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr.

[1] *Ἔτους ε̄ Μεσορὴ τέ(ταχται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει) τῇ μεγ(άλῃ)* [3] *τρά(πεζαν) πορθμ(ίδων) τοῦ αὐ(τοῦ) L* [4] *Ποῆρις Ἁρθώτου* [5] *τριακοσίας εἴκοσι* [6] */ τκ.* [7] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Auf der Innenseite 2 Zeilen Demotisch: „Jahr 5 Philis|tios *(Philisti's)* 16 Silberlinge“ (Sp.).

---

[1] Das 5. Jahr geht auf Ptolemaios X. Soter II. Vgl. zu 1368.

Nr. 1386. Staatskassenquittung.

P. 10868. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr.

1 Zeile Demotisch: „Jahr 5 Mesore. Poêris 500 (Silberlinge)“ (Sp.).

Das Demotische ist hier hinterher obenan geschrieben worden, da unter der griechischen Beschriftung kein Platz mehr war.

[1] *Ἔτους* $\bar{\varepsilon}$ *Μεσορὴ τέ(τακται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει)* [3] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) πορθμ(ίδων)* [4] *τοῦ αὐ(τοῦ) L Ποῆρις* [5] *Ἁρθώτου* [6] *τάλαντον ἓν* [7] ⊢ *τετρακοσιχιλίας* [8] / ϡ *α δ.*

Nr. 1387. Staatskassenquittung.

P. 10873. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr.

[1] *Ἔτους* $\bar{\varepsilon}$ *Μεσορὴ τέ(τακται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει)* [3] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) πορθμ(ίδων)* [4] *τοῦ αὐτοῦ L* [5] *Ποῆρις* [6] *Ἁρθώτου* [7] *ἐνακοσίας* [8] / Τ. [9] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Auf der Innenseite 2 Zeilen Demotisch: „Jahr 5 im Mesore. Heni|ochos *(Hni-ʾks)*. 45 Silberlinge“ (Sp.).

Nr. 1388. Staatskassenquittung.

P. 10875. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr.

[1] *Ἔτους* $\bar{\varepsilon}$ *Μεσορὴ* [2] *τέ(τακται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλ-* [3] *λωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ)* [4] *τρά(πεζαν) πορθμ(ίδων) τοῦ αὐ(τοῦ) L* [5] *Ποῆρις Ἁρθώ-* [6] *του τριακο-* [7] *σίας ξ / τξ.* [8] *Χαρμ(ογένης) τρα(πεζίτης).*

Auf der Innenseite 3 Zeilen Demotisch: „Jahr 5 | Epinikos (*ʾpinigs*) | 18 Silberlinge“ (Sp.).

Nr. 1389. Staatskassenquittung.

P. 10876. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr.

1 Zeile Demotisch: „Jahr 5 im Mesore(?) . . . . . [1]) 17 (?) (Silberlinge)“ (Sp.).

[1] *Ἔτους ε Μεσορὴ τέ(τακται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει)* [3] *τῇι μεγ(άληι) τρά(πεζαν) πορ-* [4] *θμίδων τοῦ αὐ-* [5] *τοῦ L Ποῆρις* [6] *Ἁρθώ-του τριακο-* [7] *σίας τεσσαράκοντα.* [8] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης) / τμ.*

---

[1] Die paläographisch nicht sichere Jahreszahl ist durch die demotische Beischrift bestätigt. Zu dieser vgl. zu 1386. — [8] Trapezitenvermerk zuletzt an den Anfang dieser Zeile vor die Summe gesetzt, da darunter kein rechter Platz mehr war?

[1]) Wohl Personenname (Sp.).

Nr. 1390. Staatskassenquittung.

P. 10877. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr.

[1] *Ἔτους* $\bar{\varepsilon}$ *Μεσορὴ τέ(τακται) ἐπὶ* [2] *τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει) τῇ μεγ(άλῃ)* [3] *τρά(πεζαν) πορθμ(ίδων) τοῦ αὐ(τοῦ) L* [4] *Ποῆρις Ἁρθώτου* [5] *τετρακοσίας* [6] / *υ.* [7] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Auf der Innenseite 2 Zeilen Demotisch: „Jahr 5 im Mesore. *Ns*(?)–. . . .–*ʿw* | 20 Silberlinge“ (Sp.).

Nr. 1391. Staatskassenquittung.

P. 10880. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr.

[1] *Ἔτους* ε̄ *Μεσορὴ* [2] *τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει)* [3] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ποροθμ(ίδων)* [4] *τοῦ αὐ(τοῦ)* L *Ποῆρις* [5] *Ἁρθώτου* [6] *δισχιλίας* [7] *ὀγδοήκοντα* [8] */ βπ.* [9] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Nr. 1392. Staatskassenquittung.

P. 10986. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 128 (109).

[1] *Ἔτους* ε̄ *Μεσορὴ τέ(ταχται) [ἐπὶ τὴν]* [2] *ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ποροθμ(ίδων)* [3] *τοῦ αὐτοῦ* L *Ποῆρις* [4] *Ἁρθώτου χιλίας* [5] *ὀκτακοσίας* [6] */ ἀ[ω]. Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Innenseitig 2 Zeilen Demotisch: „Jahr 5 im Mesore. *Pililu* | 90 Silberlinge“ (Sp.).

[6] Die Subskription verblaßt, aber nicht völlig verlöscht (so P. Meyer S. 109).

Nr. 1393. Staatskassenquittung.

P. 10989. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 128.

[1] *Ἔτους* ε̄ *Μεσορὴ τέ(ταχται)* [2] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει)* [3] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ποροθμ(ίδων)* [4] *τοῦ αὐ(τοῦ)* L *Ποῆρις* [5] *Ἁρθώτου* [6] *χιλίας νν* [7] */ ἀνν.* [8] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Auf der Innenseite 3 Zeilen Demotisch: „Jahr 8 | Horos *(Hr)*, der Sohn des Panetbeus (*Pn - nḫ - dbḥ.w*), | ... Ziegel (? *db.t* ??)“ Der demotische Text hat also nichts mit dem griechischen der Außenseite zu tun (Sp.).

Nr. 1394. Staatskassenquittung.

P. 10991. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 128.

[1] *Ἔτους ε Μεσορὴ* [2] *τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος) πό(λει)* [3] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) ποροθμίδων* [4] *τοῦ αὐτοῦ* L *Ποῆρις* [5] *Ἁρθώτου ἑξακοσίας* [6] *ἑ[ξ]ήκοντα / χξ.* [7] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Nr. 1395. Staatskassenquittung.

P. 10997. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Ἔτους ε̄ Μεσορὴ* [2] *τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει)* [3] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) πορθμ(ίδων)* [4] *τοῦ αὐ(τοῦ) Ⲗ Ποῆρις* [5] *Ἁρθώτου τετρα-* [6] *κισχιλίας ϒλ* [7] */ δϒλ.* [8] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Am linken Rande quer (da anders kein Platz) 2 Zeilen Demotisch: „Patûs (? *Pn-tꜣ-wj*), Sohn des Peteharnuphis (*Pꜣ-dj-Ḥr-nfr*), 246 Silberlinge [5 Kite][1])“ (Sp.).

[1]) Ergänzung auf Grund der Summe des griechischen Textes (Sp.).

Nr. 1396. Staatskassenquittung.

P. 11011. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Ἔτους ε̄ Μεσορὴ* [2] *τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει) τῇ* [3] *μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) πορθμ(ίδων) τοῦ αὐ(τοῦ) Ⲗ* [4] *Ποῆρις Ἁρθώτου* [5] *τετρακοσίας / ν.* [6] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

1 Zeile Demotisch: „Jahr 5 im Mesore“ (Sp.).

Nr. 1397. Staatskassenquittung.

P. 11013. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Ἔτους ε̄ Μεσορὴ τέ(ταχται) ἐπὶ τὴν* [2] *ἐν Ἀπόλλωνος πό(λει) τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν)* [3] *πορθμ(ίδων) τοῦ αὐ(τοῦ) Ⲗ Ποῆρις* [4] *Ἁρθώτου ἑξακοσίας* [5] */ χ.* [6] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Nr. 1398. Staatskassenquittung.

P. 11021. Apollonopolis Magna. 112 v. Chr. Veröff. Schubart, BGU. IV 1188, 11 Anm. = Preisigke, Sammelbuch 4371; vgl. P. Meyer, Griech. Texte S. 108, 128.

[1] ..... [2] *Ἔτους ε̄ Μεσορὴ τέ(ταχται)* [3] *ἐπὶ τὴν ἐν Ἀπόλλω(νος πόλει)* [4] *τῇ μεγ(άλῃ) τρά(πεζαν) πορθμ(ίδων)* [5] *τοῦ αὐ(τοῦ) Ⲗ Ποῆρις* [6] *Ἁρθώτου χιλίας* [7] *πεντακοσίας* [8] */ ἀφ.* [9] *Χαρ(μογένης) τρα(πεζίτης).*

Am Rande links von Zeile 3 demotische Beischrift: „75 Silberlinge“ (Sp.).

[1] griechisch, von anderer Hand? Die ersten Buchstaben sehen wie *ανπι* oder *αντι* aus. — [4] *πορθμ(ίδων)* löse ich hier und in allen Quittungen dieses Formulars nach 1389 auf [Schubart, Meyer: *πορθμ(ικῶν)*].

Nr. 1399. Staatskassenquittung.

P. 12531. Apollonopolis Magna. 108 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 128[13] (vgl. 109).

[1] *Τέταχται εἰς τὴν* [2] *σύνταξιν τῶν πορ-* [3] *θμίδων τοῦ ι Ⲗ Ἁρπαῆσις* [4] *Ποήριος λίνφος χα(λκοῦ) ʾβυ* [5] *ʾβυ. Ⲗ ι Χοιαχ ιβ̄.* [6] *Κάστωρ.*

2 Zeilen Demotisch: „Harpaêsis (*Hr-pn-'s.t*), Sohn des Poêris (*P'-wr*) | 120 Silberlinge". Darüber [links neben der Subskription in Z. 6] von anderer Hand verblaßte (gelöschte?) Schrift „1/3 . . . Artaben (?)" (Sp.).

Nr. 1400. Staatskassenquittung.

P. 11002. Gekauft in Edfu. 108/7 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Τέτακται εἰς τὴν σύν-* [2] *ταξιν τῶν πορθμι-* [3] *κῶν τοῦ ι L Πα-τοῦ(ς)* [4] *Ἁρεμσύνιος χα(λκοῦ) ⊢ υ / υ.*

[3] 10. Jahr: Ptol. X Soter II = 108/7. Derselbe Zahler durch 1406 für Jahr 104/3 belegt, vgl. auch 1403. P. Meyer S. 109[12] liest den zweiten Namen *Ἁρεμούνιος*, doch ist σ (statt ο) hier wie an den anderen Stellen sicher. — [4] Drachmensigle als spitzer Winkel.

Nr. 1401. Staatskassenquittung.

P. 10987. Gekauft in Edfu. 107/6 v. Chr. Veröff. Schubart, Pap. Graec. Berol. 8 b = Preisigke, Sammelbuch 4631; P. Meyer, Griech. Texte S. 128[10] (vgl. S. 108).

[1] *Τέτακται εἰς τὴν σύντα-* [2] *ξιν τῶν πορθμικῶν τοῦ* [3] *ια L ϑ καὶ η Ἀτπεὺς Πε-* [4] *μαῦτος χα(λκοῦ) ⊢ υ / υ* [5] *κ[αὶ] τῆς διαγωγῆς τῶν* [6] *οἴνων χα(λκοῦ) ⊢ υ / υ.*

[4] Drachmensigle in Form des spitzen Winkels, desgl. in 6.

Nr. 1402. Staatskassenquittung.

P. 12532. Apollonopolis Magna (vgl. Einl.). 101/100 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 128[11] (vgl. 109).

[1] *Ἔτους ιϑ τέτακται εἰς* [2] *τὴν σύνταξιν τῶν πορ-* [3] *θμικῶν Ποήριος Ἁρπα-* [4] *ήσιος χα(λκοῦ) ⊢ ἀχ / ἀχ.* [5] *Σαρα(πίων).*

[6] l. *Ποῆρις*. — Die Drachmensigle in Form des spitzen Winkels.

Nr. 1403. Staatskassenquittung.

P. 11030. Gekauft in Edfu. 109 v. Chr. Veröff. Schubart BGU. IV 1188, 11 Anm. = Preisigke, Sammelbuch 4372; P. Meyer, Griech. Texte S. 128[9] (vgl. S. 109).

[1] *Τέτακται εἰς τὰ πορθμικὰ* [2] *τοῦ η L Πατοῦς Ἁρεμσύνιος* [3] *χα(λκοῦ) υ / υ. L η Τῦβι ιε.*

[2] *Ἁρεμούνιος* Schubart (Preisigke), P. Meyer. σ statt ο ist sicher. Vgl. zu 1400, 3. — [3] *Τῦβι ε* Schubart. Ich verbinde die Striche anders und rechne, was Schubart noch zu *β* zog, schon als erstes *ε*. *Παῦνι* P. Meyer, ist unmöglich.

Nr. 1404. Staatskassenquittung.

P. 12529. Apollonopolis Magna. 106/5 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Τέτακται τὰ πορθμικὰ* [2] *εἰς τὸ ιβ L δ καὶ θ L* [3] *Ἁρπαήσει Ποήριος υ / υ.* [4] *Ἄσκλη(πιάδης).*

[3] l. *Ἁρπαῆσις.*

Nr. 1405. Staatskassenquittung.

P. 12525. Apollonopolis Magna. 105/4 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 128[8] (vgl. 109).

[1] *Τέτακται τὰ πορθμικὰ* [2] *εἰς τὸ ιγ L δ καὶ ι L Ποῆριν* [3] *Ἁρπαήσιος καὶ οἱ ἀδελ(φοὶ) χαλ(κοῦ) ἀ / ἀ.* [4] *Ἄσκλη(πιάδης) κεχρη(μάτικα).*

Demotische Beischrift links von Z. 4: „Die Fährboot-Pachtgebühren (?)". Die Deutung ist sehr zweifelhaft und beruht auf der keineswegs sicheren Lesung *n'j* (= kopt. *na*) *tks* (mit Determinativ des Sees) „die (Gebühren des) Fährboots" (Sp.).

[3] l. *Ποῆρις.* — [4] Die demotische Beischrift ist links neben die Subskription gesetzt, obwohl die Scherbe noch andern Platz genug bot.

Nr. 1406. Staatskassenquittung.

P. 11036. Gekauft in Edfu. 104/3 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Τέτακται εἰς τὰ* [2] *πορθμικὰ εἰς τὸ ιδ L* [3] *δ καὶ ια L ἀπὸ τῆς συν-* [4] *τάξεως Πατοῦς* [5] *Ἀρεμσύνιος χα(λκοῦ) υ / υ.* [6] *Πισᾶις Ῥόδω(νος).*

[6] Derselbe Trapezit in P. Meyers Ostr. Nr. 8, einer ganz gleichen Quittung.

Nr. 1407. Staatskassenquittung.

P. 11026. Gekauft in Edfu. 110/9 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Τέτακται εἰς τὰ* [2] *πορθμικὰ ναύλου* [3] *τοῦ οἴνου τοῦ η L* [4] *Πετεῦρις Πετε-* [5] *αρσέμθεως* [6] *χα(λκοῦ) τν / τν.*

Nr. 1408. Staatskassenquittung.

P. 12530. Apollonopolis Magna. 110/9 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 128[14] (vgl. 109).

[1] *Τέτακται εἰς τὰ πορ-* [2] *θμικὰ ναύλου τοῦ* [3] *οἴνου τοῦ η L* [4] *Ἁρπαῆσις λίνφος* [5] *χα(λκοῦ) ϡβψ / ϡβψ.*

1 Zeile Demotisch: „Die Fracht (*hme*)[1]) für Wein. Jahr 8" (Sp.).

[1]) Siehe unter Nr. 1410.

Nr. 1409. Staatskassenquittung.

P. 11004. Gekauft in Edfu. 110/9 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Τέτακται εἰς τὴν* [2] *διαγωγὴν τῶν* [3] *οἴνων τοῦ η L* [4] *Φεν-* [4] *θώτης Σαμαῦτος* [5] *χα(λκοῦ)* ⊢ *ἀν / ἀν.*

[5] Die Drachmensigle hier in der Form des spitzen Winkels.

Nr. 1410. Staatskassenquittung.

P. 12528. Apollonopolis Magna. 109/8 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 128[15] (vgl. 109).

[1] *Τέτακται εἰς τὴν* [2] *διαγωγὴν τῶν οἴνων* [3] *τοῦ ϑ L Ἁρπαῆσις Ποή-* [4] *ριος χα(λκοῦ) ϗβφ / ϗβφ.*

1 Zeile Demotisch: „Jahr 9. Die Fracht der Weine (*t3 ḥm.t*[1])(*n*) *n3 rp.w*)“ (Sp.).

[3] *α* (*ἔτους*) P. Meyer. Das 9. Jahr ist durch die demotische Beischrift bestätigt. Ich beziehe es auf Kleopatra III. Nach Strack, Dynastie d. Ptol. S. 52f. zwischen Jahr 9 und 12 der Kleopatra Wechsel der Samtherrschaft, von Herbst 107 an spätestens Datierung nach Kleopatra und Ptolemaios XI.

[1]) = kopt. *ḥême ναῦλος* (Sp.).

Nr. 1411. Staatskassenquittung.

P. 12526. Apollonopolis Magna. 106/5 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 128[16] (vgl. 109).

[1] *Τέτακται τῆς διαγω(γῆς) τοῦ* [2] *οἴνου εἰς τὸ ιβ L δ καὶ ϑ L* [3] *Ποήρει Ἁρπαήσιος καὶ οἱ ἀδελ(φοὶ)* [4] *ψν / ψν.*

1 Zeile Demotisch: „Die Fracht der Weine“ (*t3 ḥm.t*[1])(*n*) *n3 rp* [*sic*]) (Sp.).

[3] l. *Ποῆρις.*

[1]) = kopt. *ḥême ναῦλος* (Sp.).

Nr. 1412. Staatskassenquittung.

P. 12527. Apollonopolis Magna. 101/100 v. Chr. Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 109, 128.

[1] *Ἔτους ιδ τέτακται* [2] *εἰς τὴν διαγωγὴν* [3] *τοῦ οἴνου Ποῆρις Ἁρπαή-* [4] *σιος χα(λκοῦ)* ⊢ *ϗβϱ / ϗβϱ.* [5] *Σαρα(πίων).*

[4] Die Drachmensigle in der Form des spitzen Winkels.

Nr. 1413. Staatskassenquittung.

P. 12533. Gekauft in Edfu. 95/4 v. Chr. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 129[17] (vgl. S. 109).

[1] *Ἔτους κ τέτακται πρὸς τη[. . . . . .]* [2] *καὶ πορθμίδων τοῦ αὐτ[οῦ ἔτους]* [3] *Παχοῦμις Ποήριος [*

1 Zeile Demotisch: „200 Silberlinge“ (Sp.).

[1] Gegen P. Meyers freilich durch die Parallelen nahegelegte Ergänzung *πρὸς τὴ[ν διαγω(γὴν) τοῦ οἴνου]* habe ich Bedenken, da sie die durch Zeile 2 gegebene Zeilenlänge weit überschreitet. Andererseits wird die Ergänzung *πρὸς τὴ[ν σύνταξιν]* (z. B. 1399) durch das folgende *καὶ* statt *τῶν* unmöglich gemacht. Ein Femininum ist aber erforderlich, und außer den beiden genannten kommt nach den Paralleltexten keines in Frage.

Nr. 1414. *Προστίμων* (?).

Staatskassenquittung.

P. 9246. Koptos. 123 v. Chr. Es ist fraglich, ob es sich um eine Steuer handelt (vgl. Wilcken, Ostr. I 289 *ὑπὲρ προστί(μου)*).

[1] *L μ̄ζ Παῦνι κ [τέ(τακται) ἐπὶ τὴν ἐν]* [2] *Κόπ(τῳ) τρά(πεζαν) προστιμων [ ]* – [3] *αντης Φανήριος α . [ ]* [4] *τοῦ Μενάνδρου ὃς καὶ [ ]* [5] *Ͳ πέντε / Ͳ ε .* [6] *Παῦνι Ͳ ς ἐσν.*

[1] ergibt für die Ergänzung der folgenden Zeilen bis zu 8 (Z. 2), 7 (Z. 3), 6 (Z. 4) Buchstaben. — [2] *Κόπ(τῳ)*: zur Lesung vgl. zu 1337, 3, wo ähnliche Schreibung vorliegt. Hier scheint *o* noch sicherer. — *προστίμων* so kursiv geschrieben, daß ebenso gut *πρὸς τιμὴν*, auch *προστίμου* zu lesen möglich ist. — [5] Anfang die Talentsigle in der Form ⩘. — [6] *Παῦνι*: *αυνι* übergeschrieben.

Nr. 1415. *Εἰς τὴν Ἀγαθοκλέους δωρεάν.*

Staatskassenquittung.

P. 284. In Luxor gekauft, angeblich aus Erment. Der Schrift nach, die großenteils verblaßt und verschwunden ist, wohl 3. Jahrhundert. Wenn Agathokles der bekannte Günstling Philopators ist (vgl. Wilcken bei Pauly-Wissowa I 757), so ist damit die Zeit näher bestimmt. Das würde auch eine Abgabe *εἰς τὴν Ἀγαθοκλέους δωρεάν* begreifen lassen, um die es sich doch wohl handeln muß (vgl. etwa den *στέφανος*); leider ist gerade die wichtige Stelle Z. 3 zerstört. Dank Einsicht in die Druckbogen von Vierecks Straßburger Ostraka fand ich unter diesen (Nr. 294, wohl 1. Jahrh. v. Chr.) ein ähnliches Stück, auch eine Geldquittung *εἰς* [. . .| *τὴν Ἀγαθοκλείους* [. . .| *δωρεὰ* (sic) *τοῦ οἴνου* [. . .| *κ(αὶ) ἀκροδρύων*, die aber leider im übrigen auch zu fragmentiert ist, um weiterzuhelfen; man sieht nur, daß es eine solche Abgabe *εἰς τ. Ἀ. δ.* gab, wie auch in jenem Text zu verbinden sein wird.

[1] *L ιε Μεχεὶρ ϗ τέτακ[ται]* [2] *Ὧρος εἰς τὴν Ἀγαθοκ[λέους] δωρεὰν τοσυτεξ[ ]* [4] *ἀπὸ μηνὸς Τῶτ* [5] *ἕως Τῦβι τοῦ ι [. L ?] ἔγραψε Κάλλιπ[πος.*

Nr. 1416—1419. Ungenannte Steuern.

Nr. 1416. Steuerpächterquittung.

P. 9304. Herkunft unbekannt. 3. Jahrh. v. Chr. Zum Formular vgl. Wilcken, Ostr. I 60.

[1] *L ιγ Φαῶφι κγ ἔχει Ἀριστο-* [2] *τέλης παρὰ Παᾶτος* [3] *καὶ Χαρβοφ εἰς τὸ τέ-* [4] *λος τοῦ Θαὺτ ⊢ β.*

Innenseitig zwei Zeichen Demotisch: „1 Kite Silber" = 2 Drachmen (Sp.).

[4] *Θαὺτ* = *Θὼθ*.

Nr. 1417. Steuerpächterquittung.

P. 1150. In Theben gekauft. 3. Jahrh. v. Chr.

[1] *L ια Μεσορὴ ἔχω* [2] *παρὰ Παμούνιος* [3] *τοῦ Ἰμούθ[ο]υ τοῦ* [4] *Μεσορὴ ⊢ δ.*

Nr. 1418. Steuerpächterquittung.

P. 1523. Stein-Ostrakon (Granit). Herkunft unbekannt. Aus ptolemäischer Zeit.

[1] *L ιη Μεχὶρ* [2] *κη ὁμολογῖ* [3] *Σεντᾶι[ς] ἔχειν* [4] *παρὰ . . νετυ-* [5] *νις Πβάστεος* [6] Δ|⊏.

[1] *Μεχὶρ* wahrscheinlicher als *Μεσορ[ὴ]* (so Wilcken früher im Inventar), das *χ* in *ἔχειν* spricht dafür; andernfalls müßte das *η* auf dem Rande gestanden haben, wo noch eine Tintenspur ist; aber die scheint zu dem Iota darunter zu gehören: *ϊ*. — [2] l. *ὁμολογεῖ*. — [3] *Σεντᾶις* belegt Preisigke, Sammelbuch. Der dritte Buchstabe sieht allerdings mehr nach *π* als *ν* aus.

Nr. 1419. Steuerpächterquittung.

P. 8631. Herkunft unbekannt. Der (stark abgeriebenen) Schrift nach spätptolemäisch.

[1] *Ὧρος καὶ οἱ μέτοχοι* [2] *Ψενενταρωνι χαίρειν.* [3] *[ὁμ]ολογοῦμεν ἔχειν* [4] *παρὰ σοῦ ὑπὲρ τοῦ ιϑ L* [5] . . . . . *χα(λκοῦ) βυς.*

[3] habe ich den Namen nicht sicher entziffern können; ich gebe die mir wahrscheinlichsten Buchstaben. — [5] Anfang die Steuer? ich kann die Buchstaben nicht bestimmen; über dem dritten offenbar einer übergeschrieben, also ein abgekürztes Wort; vierter Buchstabe *κ*?

GELDQUITTUNGEN VERSCHIEDENEN CHARAKTERS.

Nr. 1420. Quittung über Herausgabe des Mehrwertes eines Grundstückspfands von seiten des Pfandgläubigers.

P. 12524. Arsinoe im Apollonopolites (Kaufort Edfu; vgl. auch 1343). 81 v. Chr. (vgl. zu 1). Veröff. P. Meyer zuletzt Jurist. Papyri S. 224 (vorher Griech. Texte S. 108[6] mit Add. S. XII); zur Erklärung Meyer ebenda und ihm folgend Schwarz, Die öffentliche und private Urkunde im römischen Ägypten S. 202[2]. Die Form der Urkunde ist die einer Kaufpreisquittung, da der ganze Rechtsvorgang als Sicherungskauf gedacht ist: die frühere Preiszahlung des 29. Jahres ist die Darlehnssumme gewesen; jetzt im 36. Jahr erfolgt, nachdem im 34. die Liegenschaften dem Gläubiger angefallen sind (*ἐπικαταβεβλημένων*), die Restzahlung des Mehrwertes der Pfandsache gegen den Schuldbetrag. Auffällig ist, wie schon von Meyer hervorgehoben, daß der Schuldner, auf dessen Konto im Girowege erfolgend die Zahlung gedacht werden muß, nicht genannt wird. Aber eine andere Erklärung der Urkunde als die Meyersche scheint nicht möglich. An einen Erwerb etwa der Ländereien aus öffentlichem Versteigerungskauf zu denken, ist nicht angängig, da dann der Zuschlag vor der ersten Zahlung erfolgt sein müßte; auch heißt dieser Zuschlag, soviel ich sehe, niemals *ἐπικαταβολή* (vgl. Schwarz a. a. O. S. 162f.). In der ähnlichen Quittung 1421 scheint an Stelle von *ἐπικαταβάλλειν* der farblosere Ausdruck *ἐπιχωρεῖν* zu stehen.

[1] *L λς Ἐπεὶφ κβ τέτα(κται) ἐπὶ τὴν ἐν Ἀρ-* [2] *σινόηι τρά(πεζαν) θέμα εἰς τι(μὴν) ἐγγαί(ων) τῶν ἐπι-* [3] *καταβεβλη(μένων) ἐν τῶι λδ L πρὸς τὰ πρ̣ο̣τ̣α(χθέντα)* [4] *τοῦ κϑ L Παχόις Παραῦτος χα(λκοῦ)* [5] *σὺν τέλεσι Λ ἓν τετρακισ-* [6] *χιλίας τετρακοσίας* [7] */ Λ α ᾽δυ . Δράκων τρα-(πεζίτης).*

[1] Jahr 36: Ptolemaios X Soter II, da derselbe Zahler wie hier in Nr. 1343 im Jahre 100 begegnet, ebenfalls in Apollonopolis Magna. — [2] *θέμα* = Depositum, Guthaben (vgl. Preisigke, Girowesen S. 185; P. Meyer, Jur. Pap. zu 67, 22). — Über *ἐπικαταβάλλειν* im oben gegebenen Sinne P. Meyer a. a. O. S. 206. — [5] *σὺν τέλεσι* werden die infolge der Übereignung der Pfandsache fälligen Verkehrssteuern (hierzu Meyer a. a. O.) sein.

Nr. 1421. Quittung über Herausgabe des Mehrwertes eines Grundstückspfands.

P. 198. Apollonopolis Magna? (s. zu 2); gekauft in Kairo. 125 v. Chr. Schrift in der Mitte stark abgerieben. Zur Erklärung vgl. 1420 Einl.

[1] *Ἔτους με Φαμενὼϑ* [2] *τέ(τακται) ἐπὶ τὴν ἐν . . . . . με(γάλῃ) τρά-(πεζαν)* [3] *εἰς τιμὴν τῶν ἐπικεχωρημένων* [4] *ἐγγαί(ων) Διόφαντος Φιλώτου Λ ἓν* [5] *πεντακισχιλίας / Λ α ἐ.*

Innenseite (von anderer Hand): *β γ̣ρκε*, hierunter noch ein Zeichen wie *Γ́*.

[2] Der Ortsname fängt am ehesten wie *Απ....* an, ist aber so verblaßt, daß nicht mehr zu lesen. Es sind 5—6 Buchstaben; an dritter Stelle glaube ich ein rundes *π* mit *ο* darin zu sehen, also *Απ( ) πο( ) τη( )*. Am Rande noch ein paar unbeabsichtigte(?) Tintenspuren.

Nr. 1422. Ölpreisquittung.

P. 8603. Gebelên. 3./2. Jahrh., also wohl 29. Jahr des Philometor = 153/2. Diese und die folgende Nr. 1423 sind Quittungen, in denen dem Empfänger bescheinigt wird, was er als Preis für Öllieferung erhält, die sich auf eine Toparchie des Gaues bezieht. Während ich anfangs glaubte, darin eine Bescheinigung über Rückzahlung oder Gutschrift von zuviel als *φόρος* (vgl. zu Zeile 3 Anfang) geliefertem Öl in Geld sehen zu sollen, hat mich Schubart durch Hinweis auf die Verhältnisse bei der Ölproduktion überzeugt, daß es sich vielmehr um die regelrechte Bezahlung des Öls handelt, das die Produzenten gegen einen vom Staat festgesetzten Preis abzuliefern hatten. Diese Erklärung fand ich durch die Stelle P. Teb. 5, 195 bestätigt *τοὺς μὴ παραδεδωκότας εἰς τὸ βασ(ιλικὸν) τιμῆς τὰ ἐκ τῆς κληρουχικῆς καὶ τῆς ἱερᾶς καὶ τῆς ἄλλης ἐλαικὰ φορτία*, die mir zugleich die Lesung *φορτικῶν* sicherte (s. Anm. 3). Die *ἐλαικὰ φορτία* des P. Teb. 5 sind, was Rev. P. 43, 14 *φορτία τὰ συ[γκ]ύρ[ο]ντα εἰς τὴν ἐλαικὴν* genannt wird. In unserm Text sind der substantivische und adjektivische Begriff vertauscht.

[1] *L κϑ Ἐπεὶφ παρα-* [2] *δέχεται τιμὴν ἐλαίων* [3] *φορτικῶν ἄνω τό(που)*
Πατκῶ- [4] *τος τουτου κη L* [5] *(δραχμὰς?) ἓξ L / ς L.* [6] *Ἁρνοῦφις.*

---

[2] *ἐλαίων* ist ziemlich zusammengezogen geschrieben; auch das folgende Wort in 3 sieht wie *φορτκων* aus, soll aber natürlich *φορτικῶν* sein. Der Buchstabe nach *ρ* ist sicherlich *τ*, nicht *ι*, also *φορικῶν* ausgeschlossen (bestätigt durch das Zitat aus P. Teb., s. Einl.); desgleichen *φορτίων* paläographisch ebenso wie sprachlich. — [4] *τουτου* Vatersname oder *τοῦ ⟨⟨του⟩⟩ κη L*? Vorher l. *Πατκῶς*. — [5] Anfang ein Zeichen, das wie ein verkleckstes *τ* aussieht und eine Münze bezeichnen muß, mir aber als Drachmensigle nicht bekannt ist.

Nr. 1423. Ölpreisquittung.

P. 4904. Aus Karnak. 2. Jahrh. v. Chr. Die Schrift ist sehr stark abgerieben, besonders Z. 2—3, so daß ich ohne die entsprechende Nr. 1422 die vorliegende Lesung nicht zu geben wagte. Zur Erklärung vgl. 1422 Einl.

[1] *L λ Παῦνι παρα(δέχεται)* [2] *τιμὴν ἐλ(αίων) φορτικῶν* [3] *κά(τω)*
τό(που) . . . . . . [4] *Ψεμώνϑου τοῦ α L* [5] *πέντε / ε.* [6] *Ἁρϑώτης.*

---

[1] *παρα(δέχεται)* oder *παρ(α)δ(έχεται)*. — [2] *τιμὴν*: von den letzten beiden Buchstaben noch ein ganz schwacher Schimmer. *ἐλ(αίων)*: der Rest des *ε* sieht wie *ο* aus. — [3] Name des Quittungsempfängers, der mit *Αρ* zu beginnen scheint. Der unter die Zeile gehende Schwanz am Ende gehört wohl eher zur Zeile darunter als oberer Teil der *ἔτος*-Sigle. Doch ist die Lesung *τοῦ α L* (ganz kursiv zusammengedrängt?) ganz zweifelhaft.

Nr. 1424. Geldquittung über eine Ratenzahlung.

P. 260. In Karnak gekauft. Spätptolemäische Zeit. Die Scherbe ist unten abgebrochen, die Schrift stellenweise sehr verblaßt und verwischt (besonders Z. 1/2).

[1] *Πτολεμαῖ(ος) . . . . ετεχωνσιος* [2] *τοῦ . . . μώτου χαί(ρειν).* [3] *ἔχω παρὰ σοῦ α ἀναφορὰ(ν)* [4] *τὸ ε μέρος ἀργυρίου ⊢ δ* [5] *ὀβολο . .* [6] Obere Spuren einer weiteren Zeile.

[1] *Πτολεμαί* abgekürzt? Der folgende Buchstabe scheint ein *φ* oder *ψ*. — [2] Ist der Genetiv des Namens für den Dativ verschrieben? *τοῦ* am Anfang der Zeile und ein Spatium danach scheint freilich sicher, aber wo stünde sonst der Adressat? — *χαί(ρειν)*: *αι* in der bekannten kursiven Form übergeschrieben. — [3] *παρ, αν φορ. ἀναφορά* = Rate. — [4] Die Drachmensigle hier in der römischen Form. — [6] enthielt offenbar das Datum: erhalten sind der Anfang des *ἔτος*-Hakens und der Querstrich der Ordinalzahl.

Nr. 1425. Geldquittung (?).

P. 4200. Herkunft unbekannt. Unziale Hand etwa des 2. Jahrh. v. Chr. Links, oben und unten offenbar vollständig, wie die Innenseite zu lehren scheint, die wohl von der gleichen Hand rechtwinklig zur Schrift der Außenseite beschriftet ist.

[1] *. εχ[ ]* [2] *δη καὶ [ ]* [3] *ἔχω παρ[ὰ]* [4] *του ο . . μ . [ ]* [5] *ησ . ου ὃν ἐλά[βετε?]* [6] *εμοτοντων [ ]* [7] *ων γραματ . [ ]* [8] *τὸ ἐπιβάλλο[ν]* [9] *μοι μέρος οκ . (?)* [10] *οσε ὀκτὼ* [11] *. ημε (?)* Innenseite: [12] *κατη τρις ἥμι-* [13] *συ καὶ ἐπὶ τραπέ-* [14] *ζης διὰ Ἐπωνύχου* [15] *[ἐ]ννέα ἀπ' αὐτοῦ* [16] *[. .]ων οἵσεις ἥμι-* [17] *[ἴν] σύμβολον* [18] *[. . . . .] . με*

QUITTUNGEN ÜBER NATURALLIEFERUNGEN.

SPEICHERQUITTUNGEN.

Nr. 1426—1447. *Πυρός.*

Die Quittungen verteilen sich, soweit ihre Herkunft bekannt ist, auf Theben, Gebelên, Edfu, Ombos und Syene. Das Formular zeigt mit kleinen stilistischen Verschiedenheiten folgende Grundbestandteile: Datum *μεμέτρηκεν εἰς τὸν ἐν* Ort *θησαυρὸν εἰς τὸ* x. *ἔτος* Zahler Betrag. Oft ist zwischen Jahr und Zahler der Distrikt eingefügt, auf den sich die Lieferung bezieht: *ὑπὲρ (τοῦ) τόπου* (1430—1433, 1444, 1447), *ἄνω τοπαρχίας* (1434), *κάτω* (1438, 1439), *Μεμνονείων* (1429), *ὑπὲρ τοῦ Ὀμβίτου* (1443). Auch die Abkürzung *αρα( )* in 1435, 1440—1442 glaube ich, da sie stets an dieser Stelle des Formulars steht, als Ortsbezeichnung verstehen und etwa *Ἄρα(βίας)* (vgl. dazu Wilcken, Ostr. I 598 [1]) auflösen zu sollen. Hinzu tritt ferner in einer Anzahl von Quittungen, stets vor dem Jahr der Lieferung genannt, der Zusatz *εἰς τὴν ἐπιγραφήν* (1434, 1435, 1443, 1444, 1447). Hierzu vgl. Wilcken, Ostr. I 194, Grundzüge S. 171, weitere Literatur bei Preisigke, Fachwörter s. v. Der Charakter der *ἐπιγραφή* ist immer noch unklar. Es ist mir sehr fraglich, ob man aus dem Fehlen dieses Zusatzes allzuviel schließen darf; jedenfalls geht aus den Quittungen oft nicht hervor, ob die Lieferung Bodenabgabe oder Domanialgefälle ist.

Nr. 1426.

P. 170. Diospolis Magna. 3./2. Jahrh. v. Chr.

¹ *Ἔτους κε Παχὼν α εἰσμε(μέτρηκεν)* ² *εἰς τὸν ἐν Δι(ὸς πόλει) θη(σαυρὸν) εἰς τὸ κε L* ³ *. παιτουν Ἁρποή(ριος) καὶ Λυσα-* ⁴ *μοῦν Πατύμεως* ⳨ *. [?]* ⁵ *[. .] λι . .* ⳨ *ιβ ιβ.*

3 Zeilen Demotisch: „[. . . . . .]-Thoth (- *Dhwtj*)[1]), im einzelnen, macht (= beträgt) 12[2]) Artaben | [. . . . .] macht 10 + x Artaben | [. . . . .] macht 10 + x Artaben" (Sp.).

---

¹ fin. sieht eher wie *εισμη[* aus. — ² *Δι(ὸς πόλει)*: δ mit untergeschriebenem ι. — ³ Anfang statt π auch μ oder λ möglich. — *Λυσαμοῦν*? statt λ auch α, statt σ auch π möglich.

¹) Letzter Bestandteil eines Personennamens. Ein solcher ist auch vor den Artabenangaben der beiden folgenden Zeilen zu ergänzen. In Zeile 2 ist noch ein Rest erhalten. — ²) Vielleicht fehlt noch eine Bruchbezeichnung hinter der Zahl 12 (Sp.).

Nr. 1427.

P. 1159. Gekauft in Theben. 2./1. Jahrh. v. Chr.

¹ *Ἔτους ι Μεχὶρ ι με(μέτρηκεν) ε[ἰς] τὸ ι L* ² *Ταύρων Ἀπολλωνίου* ⳨ *δύο ἥμισυ* ³ */* ⳨ *β L.*

Nr. 1428.

P. 4407. Diospolis Magna. 120 v. Chr.

¹ *ιεμε* ² *Ἔτους ν Παχὼ[ν . . με(μέτρηκεν) εἰς τὸν ἐν]* ³ *Διὸς πό(λει) τῆι μεγ(άλῃι) θη(σαυρὸν) [. . . . .]* ⁴ *Ἀσκληπιάδης . [. . . . .]* ⁵ *δέκα μίαν d / ια [d.*

---

¹ offenbar von anderer Hand. — ² Oder *Μηχὶ[ρ*? — ³ *μεγ(άλῃι)* mit der Sigle für με geschrieben; über dem γ vielleicht noch Hakenalpha. — ⁵ Vorn eine rechtwinklige Paragraphos.

Nr. 1429.

P. 9383. Gekauft in Theben. 2. Jahrh. v. Chr.

¹ *L κη Ἐπεὶφ ε με(μέτρηκε) κη L Μεμνο(νείων)* ² *Βελλῆς Ψενεθύμιος* ⳨ *δέκα / ι.* ³ *Αἰτιόλαος καὶ Ἀπολλώνιος.*

Darunter in einigem Abstand ein Zeichen, das wie λ aussieht und nach Spiegelbergs Auskunft nicht demotisch ist.

Nr. 1430.

P. 9283. Diospolis Magna. 157 oder 146 v. Chr. (s. Anm. 5).

[1] Ἔτους κδ Παῦνι ιε̣ [2] με(μέτρηκεν) εἰς τὸν ἐν Διὸς πό(λει) τῆι μεγ(άλῃι) [3] θη(σαυρὸν) ὑπὲρ τοῦ τόπου κδ ∟ Ψεγχῶ[ν]- [4] σις Παβῦτος πυροῦ εἴκοσι [5] ὀκτὼ ἕκτον / ⳨ κη ς´. Ἀμβρ̣ύ̣ω̣ν. [6] Τ̣ . . . . . ο̣ς με(μέτρημαι) ⳨ εἴκοσι ὀκτὼ [7] ἕκτον / ⳨ κη ς´.

---

[1] Monatstag ιε oder ιθ. — [5] Ἀμβρύων ist für Mitte des 2. Jahrh. in Theben als Sitologe bekannt (s. Wilcken, Ostr. II S. 448); danach die obige Datierung. — [6] Anfang τ oder υ (oder π); Name endend auf -δης?

Nr. 1431.

P. 1116. Diospolis Magna. 126 v. Chr.

[1] ∟ μδ Παῦνι ᾱ̣ με(μέτρηκεν) εἰς τὸν ἐν Διὸς πό(λει) [2] [τῇ μ]ε̣γ(άλῃ) θη(σαυρὸν) μδ ∟ ὑπὲρ τόπ(ου) Βησᾶις Σισοίτου [3] πυροῦ ἥμισυ τρίτον / ⳨ ∟ γ´. Ἀμμώ(νιος).

---

[2] Βησᾶις (Wilcken im Inventar) belegt Preisigke, Sammelbuch 4234. — l. Σισόιτος.

Nr. 1432.

P. 47. Gekauft auf dem Westufer von Theben. 2. Jahrh. v. Chr.

[1] [Datum. με(μέτρηκεν) ε]ἰς τὸν ἐν [2] [ca. 10 Bst.] . ∟ ὑπὲρ τοῦ τόπ(ου) [3] [ca. 8 Bst.] .ς Λυσανίου [4] [⳨ δέκα] ἐννέα τρίτον [5] [/] ⳨ ιθ γ´. Ἡ̣ρ̣α̣κ̣(λείδης?). [6] [Ἡρα]κ̣λ̣είδης(?) ⳨ ιθ γ´ / ιθ γ´. [7] ιθ] γ´ /̣ ιθ γ´.

Innenseite (von anderer Hand):]κ̣εν . .

---

[2] τόπ(ου): τ mit übergeschriebenem ο in halbkreisförmigem π. — [5/6] Vgl. 1433, 4 f.

Nr. 1433.

P. 3995. Diospolis Magna (?). 2. Jahrh. v. Chr.

[1] [. . . . .] ε̄ με(μέτρηκεν) εἰς τὸν ἐν Δ̣ι̣ὸ̣ς πό(λει) [2] [τῇ μεγ(άλῃ) θη(σαυρὸν) τοῦ . .] ∟ ὑπὲ̣ρ̣ τόπ(ου) . . . . . [3] [Ἡρακλείδης] Ἑρμοκλέους [4] [. . . . . . . ἐνν]έα d / ⳨ θ d. Ἡρα(κλείδης?). [5] [Ἡρακλείδη]ς (?) ⳨ θ d.

---

[1] Διὸς durch Unebenheit im Ton ganz unklar und zweifelhaft. Nach Theben weist aber vielleicht der Name Zeile 3, wenn er nach P. 4013 = Wilcken, Ostr. 737 richtig ergänzt ist. Oder nach 1447 [Ἡράκλειτος] Ἑρμοκλέους? — [2] ὑπὲρ bezweifelt Schubart: τοῦ ἐν τοπ( )?, mir sehr zweifelhaft. — [4] und [5] Die Sigle (dieselbe in 1436, 3) vor dem Zahlbetrag gleicht dem ungewöhnlichen Artabenzeichen in Lond. II S. 15 Nr. 218, 4: Tafelband II 5. Dort geht freilich für πυροῦ noch ein besonderes Zeichen vorher, das hier fehlt, aber es können doch wohl nur Weizenartaben sein. — Wenn Ἡρα(κλείδης) aufzulösen, so wäre es ein anderer als der in 3(?) genannte. Vgl. 1432, 5 f.

Nr. 1434.

P. 8599. Aus Gebelên. 131 v. Chr.

[1] Ἔτους λθ Παῦνι κε με(μέτρηκεν) εἰς τὴν [2] ἐπιγρα(φὴν) τοῦ λθ L ἄνω το(παρχίας) Πανεβχοῦ(νις) [3] Τοτοέους καὶ ὁ ἀδελφὸς ⲁ δέκα [4] ἕξ / ⲁ ις. [5] Ἀμώνιος. [6] (2. Hand) Πανίσκος ⲁ ις.

Die Herkunft aus dem Pathyrites wird durch andere Texte bestätigt: derselbe *Πανεβχοῦνις Τοτοέους* P. Lips. I 7, 4 *ἐν Κροκοδίλων πόλει ἐπὶ Πανίσκου ἀγορανόμου τῆς ἄνω τοπαρχίας τοῦ Παθυρίτου* (vgl. 27 *Πανίσκος κεχρημάτικα*); vgl. dazu die Subskription in Zeile 6 unserer Quittung. Die Familie ist bekannt, Stammbaum P. Lips. S. 25 (vgl. Mitteis, Chrestomathie Nr. 233 Einl.) und P. Lond. III S. 6.

Nr. 1435.

P. 8721. Holztafel. Aus Gebelên. 119 v. Chr.

[1] Ἔτους να Παχ(ὼν) κθ με(μέτρηκεν) εἰς τὴν [2] ἐπιγρα(φὴν) τοῦ αὐ(τοῦ) L Ἀρα(βίας?) Πετοῦς [3] Ἑριέως ⲁ ἑπτά / ⲁ ζ [4] ζαρ [5] Πετοῦς ⲁ ζ.

Links 2 verwischte Zeilen Demotisch, wovon Spiegelberg nur die Zahl 7 am Ende zu lesen vermag.

[2] *Ἀρα(βίας)*: vgl. die Einleitung.

Nr. 1436.

P. 11182. Gekauft in Edfu. 2. Jahrh. v. Chr.

[1] [. . . . . . . Παχὼ]ν κζ με(μέτρηκεν) εἰς τὸν [2] ἐ[ν] . . . . θη(σαυρὸν) η L Ἰαφέως [3] Δωσιθέου λίνυ(φος) δέκ[α L] ιβ / (πυροῦ ἀρτάβας) ι L ιβ. [4] Ἀ[πολλ]ώ[νιο]ς (?) [5] (2. Hd.) Ἑρμοκράτης με(μέτρημαι) ⲁ δέκα ἥμισυ δωδέ- [6] κατον / (πυρ. ἀρτ.) ι L ιβ. [7] δέ[κα] L ιβ / [ι L ιβ.

[1] Da der Monat auf *ν* ausgeht, kommt nur *Παχὼν* in Frage; auch scheint von *χ* noch eine Spur sichtbar. — [2] *Ἰαφέως* l. *Ἰαφεύς* ein jüdischer Name (Schubart)? Auf einen Juden deutet auch der Vatersname. — [3] (vgl. auch 6) Nach dem Summierungsstrich das gleiche Artabenzeichen wie 1433, 4 (s. d.).

Nr. 1437.

P. 11195. Gekauft in Edfu. 2. Jahrh. v. Chr.

[1] Φαρμοῦ(θι) ια . . . νλο . . L d [2] κάτω (?) Ὧρος Ὀλφιέως ⲁ θ L d [3] Τηιονχῶ(νσις) Ψενφενα( ) ⲁ ιζ L d.

[1] fin. ein Naturalbetrag? Das Zeichen für Weizenartaben scheint nicht dazustehen; die vorletzten Buchstaben scheinen korrigiert. Vorher *λ* mit hineingeschriebenem *ο*? *λο(ιπὸν)*? — [2] *κάτω*? vgl. 1438, 1439. Der dritte Buchstabe freilich eher *γ* als *τ*, *ω* übergeschrieben (*καγὼ = καὶ ἐγώ*?) — *Ὀλφιέως* unbekannter Name. *Σαφιέως* möglich unter der Annahme, daß das erste *σ* durch den Widerstand, den der Kalamos hier auf dem Ostrakon fand, ganz klein geraten ist. — [3] *Τηιονχῶνσις* = *t,' - dnjt - n - Hnsw* „der Teil des Gottes Chons“: Spiegelberg, Ägypt. Ztschr. 54, 129 (Hinweis von Möller). Weitere Belege für die griechische Namensform Wilcken, Ostr. 681, 686.

Nr. 1438.

P. 10988. Apollonopolis Magna. 111 v. Chr. Von derselben Hand wie 1439 (s. d.). Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 117.

[1] *L ς Παχὼν κα εἰσμε(μέτρηκεν)* [2] *εἰς Θη(σαυρὸν) Ἀπό(λλωνος πόλεως) εἰς τὸ αὐτὸ L κάτω* [3] *Ποῆρις Ποήριος* [4] *Ƨ γ d / Ƨ γ d. Κάσ(τωρ).* [5] (2. Hd.) *Πατοῦς εἰσμε(μέτρημαι) καϑότι πρό(κειται)* [6] *κάτω Ƨ γ d / Ƨ γ d.* [7] *L ς Παχὼν κα.*

2 Zeilen Demotisch: „Jahr 6(?). Die Häuser von Edfu (?) | 3 (?) 2/3 (sic) Artaben“ (Sp.).

Zwischen den verschiedenen Händen (4/5 und nach 7) eine Paragraphos. — [3] *Κάτω*: vgl. zu 1439, 2. — [6] *πρό(κειται)*: vgl. 1439, 6.

Nr. 1439.

P. 10864. Apollonopolis Magna. 2. Jahrh.: 109/8 v. Chr. Von derselben ersten Hand wie das Ostr. Nr. 46 bei P. Meyer, Griech. Texte S. 168 m. Taf. IV.

[1] *L Θ Μεσορὴ γ εἰσμε(μέτρηκεν) εἰς [Θη(σαυρὸν)]* [2] *Ἀπό(λλωνος πόλεως) εἰς τὸ αὐτὸ L κάτω Ποῆρις* [3] *Ποήριος τοῦ Ἁρϑώτου* [4] *Ƨ d / Ƨ d. Κάσ(τωρ).* [5] (2. Hd.) *Πατοῦς εἰσμε(μέτρημαι) καϑό-* [6] *τι πρό(κειται) κάτω Ƨ d / d.* [7] *L Θ Μεσορὴ γ.*

Auf der Innenseite 2 Zeilen Demotisch: „Jahr 9. Man maß an den Speicher | 1/4 Artabe“ (Sp.).

[1] [*Θη(σαυρὸν)*]: von dem übergeschriebenen *η* scheint noch eine geringe Spur erkennbar. — [2] *Κάτω* nach P. Meyer a. a. O.; paläographisch wäre auch *ητω* möglich. Auch Wilcken, Ostr. 332 (= Berlin P. 283) dürfte 2 fin. *κάτω* zu lesen sein. — [4/5] zwischen beiden Zeilen eine Paragraphos. — [6] *πρό(κειται)* ausgeschrieben in dem ebenso stilisierten Ostr. bei P. Meyer s. o.

Nr. 1440.

P. 11031. Apollonopolis Magna. 142 v. Chr. Veröff. Schubart, Pap. Graec. Berol. 8e = Preisigke, Sammelbuch 4634; vgl. P. Meyer, Griech. Texte S. 117, 118[31].

[1] *L κη Μεσορὴ ἐπαγο(μένων) β* [2] *εἰσμε(μέτρηκεν) εἰς Θη(σαυρὸν) Ἀπό(λλωνος πόλεως) εἰς τὸ* [3] *αὐτὸ L Ἀρα(βίας?) Ἀραῦς Βίκιος* [4] *Ƨ ἑπτὰ γ ιβ / Ƨ ζ γ ιβ.* [5] (2. Hd.) *Ἀπολ(λώνιος).* [6] (3. Hd.?) *Λέων εἰσμε-(μέτρημαι) ὑπὲρ τὸ αὐτὸ L Ἀρα(βίας?)* [7] *Ἀραῦς Βίκιος Ƨ ζ γ ιβ / ζ γ ιβ.* [8] *L κη ἐπαγο(μένων) β.*

[5] ist die Subskription bereits, deutlich vom Vorhergehenden verschieden, von zweiter Hand, von der auch das Folgende zu sein scheint. Aber ist dann nicht nach der zweiten noch eine dritte, ihr ähnliche Hand anzunehmen? — [6] *ὑπὲρ τὸ αὐτὸ* sehr fraglich, die Stelle ganz kursiv; sprachlich vgl. 1450, 2. *εἰς Θη(σαυρὸν) τοῦ αὐτοῦ* Schubart a. a. O. unmöglich; *ἅμα εἰς τὸ αὐτὸ* Schubart (mündlich) paläographisch und sachlich bedenklich.

Nr. 1441.

P. 11006. Apollonopolis Magna. 107 v. Chr. Von derselben Hand wie 1439 (s. d.). Erwähnt P. Meyer, Griech. Texte S. 117, 118[31].

[1] ∟ ι Παῦνι κ̄ εἰσμε(μέτρηκεν) [2] εἰς θη(σαυρὸν) Ἀπό(λλωνος πόλεως) εἰς τὸ αὐτὸ ∟ Ἀρα(βίας?) [3] Παχιρεθαβάχθις [4] Ψεναι( ) ⳨ β ∟ ιβ́ / ⳨ β ∟ ιβ́. Κάσ(τωρ).

2 Zeilen Demotisch: „Geschrieben hat Polydeukes (*Pultuks*) gemäß dem, was oben geschrieben ist | 2½ 1/12 (?) Artaben. Im Jahre . . . .“ (Sp.).

[1] Jahreszahl eher ι als β.

Zwischen dem griechischen und demotischen Text eine kleine Paragraphos.

Nr. 1442.

P. 11015. Apollonopolis Magna. 107 v. Chr. Von derselben Hand wie 1441 und 1439. Veröff. P. Meyer, Griech. Texte S. 166[2], vgl. S. 117.

[1] ∟ ι Παχὼν ιδ̄ εἰσμε(μέτρηκεν) εἰς θη(σαυρὸν) [2] Ἀπό(λλωνος πόλεως) εἰς τὸ αὐτὸ ∟ Ἀρα(βίας?) Παχιρεθ[α]- [3] βάχθις Ψεναι( ) ⳨ μίαν ἥμισυ [4] / ⳨ α α (sic). Κάσ(τωρ).

2 Zeilen Demotisch: „Jahr 10 am 14. Pachons. Es hat gemessen Pa- . . . ., der Sohn des Psenaies (*P'-šrj(-n)-'he*), an den Speicher | als die Pacht (? *šm* ??) des Jahres 10 (in) Edfu (?) 1½ Artaben. Geschrieben hat Polydeukes (*Pulutuks*)“ (Sp.).

[2/3] Derselbe Quittungsempfänger in 1441. P. Meyer a. a. O. verbindet falsch. — [4] αα verschrieben für α∟. λα Schubart? α ἥμισ(υ) P. Meyer ist unmöglich, die Subskription deutlich.

Nr. 1443.

P. 12562. Ombos (Grabung Elephantine). 3./2. Jahrh. Schrift stark verlöscht, links kaum noch mit Hilfe von Anfeuchtung zu erkennen.

[1] ∟ κ [Φ]αμενὼθ λ̄ [2] [εἰσ]μεμέτρηκεν εἰς τὸν [3] [ἐν Ὄμ]βωι θη(σαυρὸν) εἰς τὴν ἐπιγρ(αφὴν) [4] τοῦ [αὐ]τοῦ ∟ ὑπὲρ τοῦ Ὀμ- [5] βίτου [[Ἀρισ]] Σαβδαῖος Πτο- [6] λεμαίου δι' Ἀριστοκλέους [7] ⳨ δέκα / ⳨ ι. [8] Εὐάνθης. [9] ἄλλων λόγων δέκα / ⳨ ι.

2 Zeilen Demotisch: „Geschrieben hat Harsiêsis (*Hr-s'-'s.t*), der Sohn des . .?. ., 10 Artaben macht [1]) 5 macht 10 wiederholt“ | von anderer Hand: „Geschrieben hat Psenêsis (*P'-šrj(-n)-'s.t*), der Sohn des *Glu* 10 Artaben, macht [1]) 5, macht 10 wiederholt“ (Sp.).

Ganz unten am Rande der Scherbe von anderer griechischer Hand: *Νίκανδρος*.

[3] ἐν Ὄμβωι las früher noch Plaumann (im Inventar). — ἐπιγρ(αφὴν): γ mit durchgezogenem ρ. — [7] Bei der zweiten Sigle mit Artabenpunkt steht dieser ungewöhnlicherweise links von der gewundenen Linie.

[1]) d. h. die Hälfte beträgt 5 (Sp.).

Nr. 1444.

P. 12675. Syene (Grabung Elephantine). 2. Jahrh. v. Chr.

[1] *Ἔτους λ Μεχεὶρ* [2] *[εἰ]σμε(μέτρηκεν) εἰς τὸν ἐν Συ(ήνῃ) Θη(σαυρὸν)* [3] *[εἰς] τὴν ἐπιγρα(φὴν) τοῦ [α]ὐ(τοῦ) L* [4] *ὑπὲρ τοῦ τόπου Βιῆγχ(ις)* [5] *Πετενεφώτου πυροῦ* [6] *ιέταρτον / ⳾ d.* [7] *Ἀρτεμ(ὴς) σιτολ(όγος).*

Unter [6] eine Paragraphos. — [7] Subskription etwas verwischt; der Name (Auflösung nach Wilcken, Ostr. 295, einer gleichen Quittung mit den gleichen Personen) ist gekürzt geschrieben, möglicherweise mit übergeschriebenem *η*.

Nr. 1445.

P. 8381. Herkunft unbekannt. 3./2. Jahrh. v. Chr. Oben unvollständig.

[1] *με(μέτρηκεν) κη L* [8—10 Buchst.] – [2] *της Πετεμίνι[ος]* [3] *⳾ μίαν γ′ κδ′ / ⳾ α γ′ κδ′ Ἡρα( )* [4] *Ἀρσιῆσις ⳾ α γ′ κδ′.*

1 Zeile Demotisch: „$1\frac{1}{3}$ $\frac{1}{24}$“ (Sp.).

Nr. 1446.

P. 4036. Herkunft unbekannt. 2. Jahrh.: 147 oder 136 v. Chr. Oben und links unvollständig.

[1] *. κ . αλλ[* [2] *ἓξ ἥ]μισυ δωδέκατον / ⳾ ς L ιβ′.* [3] *Ἡρα(κλείδης) ε . . . ( ).* [4] *]με(μέτρηκεν) ἐξ ἀντιδιαγρ(αφῆς) πυροῦ ἓξ ἥμισυ δωδέκα(τον)* [5] */ ⳾ ς L ιβ′ L λδ Παχ(ὼν) κϑ.* [6] *] πυροῦ ἓξ ἥμ[ισ]υ δωδέκα(τον) / ⳾ ς L ιβ′* [7] *L λδ Παχ(ὼν) κϑ.*

[1] Ende wären bis 20 Buchstaben Ergänzung möglich. — [4] *ἐξ ἀντιδιαγρ(αφῆς)*: s. Preisigke, Fachwörter s. v.

Nr. 1447.

P. 4278. Herkunft unbekannt (aus Theben?). 2./1. Jahrh. v. Chr.

[1]] . . [2] [ca. 15 Buchst. *ὑ]πὲρ τοῦ τόπ(ου)* [3] [10 Buchst.] *. π . . τε* [4] *του [. . . Ἡ]ρακλειτος Ἑρμοκλ(έους)* [5] *⳾ πέντε / ⳾ ε . . . σιτολόγ(ος).* [6] *Παχὼν ιε ὁ αὐτὸς εἰς τὴν ἐπιγρα(φὴν)* [7] *τοῦ αὐτοῦ ἔτους καταχρη( ) Ἡρακλ( )* [8] *τοῦ τοπ(άρχου?) . . . . . τρα( ) πυροῦ* [9] *δύο ἥμισυ / β L . . . σιτολόγ(ος).*

[3] fin. *. . τος*? — Unter [5] und [9] vorn eine rechtwinklige Paragraphos. — [7] *κατὰ χρη(ματισμὸν)*? *Ἡρακλ( )* oder *Ἡρα( )* und noch ein gekürztes Wort, aber kaum *ὑπ(ὲρ)*, vgl. zu 8. — [8] Die Auflösung *ὑπὲρ τοῦ τόπ(ου)* scheint hier nicht möglich, da 7 fin. für [*ὑπὲρ*] kein Platz ist. — Oder *. . . γρα( )*, etwa *ἐξ ἀντιδιαγρα(φῆς)*, vgl. 1446, 6, doch ist die Mitte der Zeile ganz verwischt. — [9] *ἥμισυ* gekürzt geschrieben?

Nr. 1448—1450. *Μυροβάλανος.*

Vgl. Wilcken, Ostr. I 258; Reil, Gewerbe im hellenistischen Ägypten S. 149.

Nr. 1448.

P. 10753. Grabung Elephantine. 131/0 v. Chr.

[1] *Ἔτους β τοῦ καὶ μ* [2] *μεμέ(τρηκεν) Πατῆς* [3] *καὶ Παχνοῦ(βις) Κελίβεω(ς)* (?) [4] *εἰς τὸ λς L* [5] *μυροβαλά(νου) χ(οίνικα) α / χ(οίνικα) α.*

[1] Jahr 2: Kleopatra II = Jahr 40: Euergetes II = 131/0 v. Chr. (vgl. Wilcken, Grundzüge S. 5). *μ* ist zwar unsicher, da die rechte Hälfte weggebrochen ist und die linke erhaltene im Ductus weit weniger den übrigen *μ* der Schrift als *α* oder *λ* gleicht; aber sachlich ergeben diese beiden Zahlen kein annehmbares Doppeldatum, während die schmale Absplitterung der Scherbe bis zu ihrem (durch Zeile 3 gegebenen) ursprünglichen Bruchrande gerade nur die Ergänzung zu *μ* erlaubt, so daß ich die Beziehung auf die genannte Samtherrschaft doch für sicher halte. — [3] fin. ist die gekürzte Schreibung wohl durch den Scherbenrand hervorgerufen. Ein Name *Κελιβις* ist mir nicht bekannt; *Καλῖβις* belegt Preisigke, Sammelbuch; *Κελεβῖνις* kommt nach Schubart vor. — [5] In der Mitte sehr verwischt

Nr. 1449.

P. 12164. Syene (Grabung Elephantine). 104/3 v. Chr. Schrift stark verlöscht und abgeblättert; mehrfach (besonders deutlich zwischen Z. 3 und 4 am Anfang) Spuren früherer gelöschter Schrift.

[1] *Ἔτους ιδ τοῦ καὶ ια* [2] *εἰσμεμέτρη(κεν) εἰς τὸν* [3] *ἐν Συήνηι* [....] .... [4] *ε[ἰς τ]ὸ αὐτὸ L ὑπὲρ τοῦ* [5] *τόπου Βιῆγχις Ἁρπαή(σιος) [μυ(ρο)]-* [6] *βαλάνου χο(ίνικα) α / χο(ίνικα) α. Ἁμώνιος με(μέτρημαι).*

Der demotische in entgegengesetzter Richtung wie der griechische geschriebene Text ist fast unleserlich (Sp.).

[2] *εἰς*: *ε* korrigiert. — [3] Die Lücke einfach mit *θησαυρὸν* zu füllen, verbieten die Spuren. Nach 1444 wäre die Formel *ἐν Συήνηι [θη(σαυρὸν) εἰς] τὴν ἐ[πιγρ(αφὴν) το]ῦ αὐτοῦ (ἔτους)*; so zu lesen ist auch mit den Spuren kaum vereinbar, und doch mufs etwas derartiges dagestanden haben. — [6] Anfang fast ganz verwischt, *βαλανου* die einzige Möglichkeit, ein griechisches Wort herauszulesen (zur Sache vgl. Reil, Gewerbe im hellenistischen Ägypten S. 149). So ergänze ich 5 Ende (ebenfalls verwischt) [*μυ(ρο)*]- nach 1450, wo das Wort auch so *μυ(ρο)βα(λάνου)* abgekürzt steht. Hierzu paßt die Maßbezeichnung, die *χ* oder *χο* mit übergesetztem Hakenalpha als Zahl (wie in 1448) geschrieben ist.

Nr. 1450.

P. 10687. Grabung Elephantine. Spätptolemäische Zeit.

[1] *Ἔτους δ Παχὼν* [2] *μεμέτρη(κεν) ὑπὲρ τὸ* (sic) *αὐ(τὸ) L* [3] *Πατῆς καὶ ὁ ἀδε-* [4] *λφὸς μυροβαλάνου* [5] *χοί(νικα) α / μυ(ρο)βα(λάνου) χοί(νικα) α.* [6] *Σαρα(πίων) ὁ παρὰ Πραξ( ).*

[2] *μεμέτρη(κεν)*: erstes *μ* korrigiert. — [6] fin. *Πραξ(ίου)*, *Πράξ(ωνος)* oder ähnlicher Name

Nr. 1451—1453. *Ἀχρικόν.*

Literatur: Wilcken, Ostr. I 162; P. Meyer, Griechische Texte S. 119.

Nr. 1451.

P. 10882. Gekauft in Edfu. 122 v. Chr.

[1] *Ἔτους μη Φαρμοῦθι* $\bar{\varepsilon}$ *παρα(δέδωκε)* [2] *τὸ καθ̣ῆ(κον) αὐ(τῷ) ἀχυ-(ρικον) τοῦ αὐ(τοῦ) L* [3] *Ἀπισπῦνις Πετευρσ( ) τοῦ* [4] *Πανίσκου μώ(ϊα) μ / μ.* [5] *Κάστωρ παρα(δέδομαι) τὸ ἐπιβά(λλον) αὐ(τῷ) ἀχυ(ρικὸν) εἰς* [6] *τὸ μη L Φαρμοῦ(θι) ε.*

[1] *ἔτους*: *τ* korrigiert. — [3] *Πετευρσ( )*: statt *υ* auch *τ* möglich. *Πετεύρ(ιο)ς*, *Πετετρ(ίφιο)ς*? das übergeschriebene *σ* scheint sicher. — [4] Bemessung der Spreu in den Steuerquittungen gewöhnlich nach *ἀγωγαί*, nach *μώια* auch Preisigke, Sammelbuch 1092; Viereck, Straßburger Ostraka 325, 326. — [5] Zweite Hand? — *παραδέδομαι* lese ich nach Analogie der *μεμέτρημαι*-Subskriptionen.

Nr. 1452.

P. 9238. Herkunft unbekannt. 2./1. Jahrh. v. Chr.

[1] *Ἔτους κ Παχὼν* $\bar{\alpha}$ *παραδέδωκεν* [2] *εἰς τὸ καθῆκον ἀχυ(ρικὸν) ὑπὲρ τοῦ* [3] *αὐτοῦ τόπου εἰς τὸ αὐτ[ὸ ἔτος]* [4] *Θεόδοτος κ [ ]* [5] *. . [*

Nr. 1453. Steuererheberanweisung.

P. 4709. Herkunft unbekannt. Ptol. Zeit. Schrift stellenweise stark verblaßt, merkwürdig durch öftere Überschreibung von Buchstaben, auch mitten im Worte, ohne den Zweck einer Abkürzung.

[1] *Ταύρων καὶ Ψενχῶ(νσις) καὶ οἱ μέτο-* [2] *χοι Πετουσῖρις Αρκα . . . ς χαίρε⟨ιν⟩.* [3] *δοθήτωσαν ἀχύρου ἀγω(γαὶ) δύο / β.* [4] *L η Παῦνι κη.*

[1] *Ταύρων*: *ταρν*. — [2] l. *Πετουσίρει*. Oder *Πετουσίρι Σαρκ...* oder *Πετουσίριος* (l. *-ι*) *Αρκ...* oder *Πετουσίρι Οσαρκ...*? — *χιρε*: mehr steht nicht da. — [3] *δοθητσαν αχρο αγ δο*. Oder *δεθήτωσαν*? — [4] Datum sehr verwischt.

Nr. 1454—1456. Verschiedenes.

Nr. 1454.

P. 8690. Herkunft unbekannt. Der demotischen Schrift nach frühptolemäische Zeit. Die meisten, wenn nicht alle Kontrahenten, waren nach ihren Namen Juden (Sp.).

6 Zeilen Demotisch: „Tobias (*Tubiʾ*), der Sohn des Simeon (*? Šmʿn?*), Aristomenes (*ʾrstmns*), der Sohn des Joseph (*Jsp*) | Platon (*Pltn*), der Sohn des *Btw . s*, *ʾn* . . . ., der Sohn des . . . . ., Sabbataios (*?Šbt?*), | der Sohn des Abdaios (*?ʿbdiuʾ*), Dositheos (*? Tsit[us]*), der Sohn des . *m* . *ntus*, Aratos [1])

[1]) Oder etwa Herodes? (Sp.)

(*ʔ ʾrtus*) der Sohn des *R . . n*, | und seine Genossen. Ihre Quittung. Gemessen hat *Pe* ...., der Sohn des Horos (*Hr*), diese (?) 16 Artaben. Geschrieben hat Phibis (*Pʾ-hb*), | der Sohn des Apathes (*ʿʾ-phtj*), im Jahre 3 am 30. (?) Mesore(?)." Darunter von anderer Hand „Geschrieben hat Psenpoêris (?) (*Pʾ-šrj(?)(-n)-pʾ-wr*) [der Sohn des .....] gemäß dem, was oben geschrieben steht" (Sp.).

Zwischen den beiden demotischen Händen 2 Zeilen Griechisch: [1] *Φιλώτας ἐπηκολούθηκα* ..... [2] *ἀρούραις δέκα ἕξ* / ≍ *ις* .... *κϑ*

[1] fin. stand sicher noch Schrift, aber sie ist so verblaßt, daß nicht einmal die Zahl der Buchstaben genau zu sagen ist. — [2] Vor der Zahl *κϑ* wohl der Monat, aber kaum *Μεσορή*.

Nr. 1455.

P. 10813. Ausgrabung Elephantine. 3. Jahrh. v. Chr.

3 Zeilen Demotisch: „Es hat gebracht Pelaias (*Pʾ-mr-ʾh*), der Sohn des Kruris (*Krr*), $3^{1}/_{4}$ hin (*hn*) als | .....[1]) des Jahres 3. Geschrieben von Psenthotes (*Pʾ-šrj(-n)-Dhwtj*) | dem Sohn des *Ns-. .ʾ*. im Jahre 3 am 22. Tybi (?)" (Sp.). Griechische Subskription: *Παλαία(ς) Κρούρ(ιος)* S – C.

[1]) Hier ist eine Steuer genannt, die mit dem Wasser determiniert ist (Sp.).

Κρούρ(ιος) nach dem Demotischen (Preisigke). S = $^{1}/_{2}$, vgl. zu 1319, 2.

Nr. 1456.

P. 4752. Aus Karnak. Etwa 2. Jahrh. v. Chr.?

1 Zeile Griechisch: *Λολοῦς ρπ.*

4 Zeilen Demotisch: „Es hat gegeben Lolus (*Llu*), der Mann aus Syene (?) [x] Brote (?) [.... | Jahr 23 — 180 Brote (?) macht 8 (?) Silberlinge. | Geschrieben von Psemminis (*Pʾ-šrj-(n)-Mjn*), dem Sohn des *Gʾr* (?). Geschrieben im Jahr 25 (?) am 2. [.....[1])

[1]) Monatsname.

PRIVATQUITTUNGEN.

Nr. 1457. Pachtquittung.

P. 46. Gekauft auf dem Westufer von Theben. 2. Jahrh. v. Chr.: 103/2 (?) (s. zu Z. 10). Rechts ein Stück weggebrochen. Schrift stellenweise abgerieben und verblaßt. Die Urkunde selbst ist in flüssiger Kursive geschrieben, die Unterschriften (wenigstens die erste) in Unzialbuchstaben.

Der Erhaltungszustand der Urkunde erschwert ihr Verständnis im einzelnen und hat mich die nötigen Ergänzungen nicht finden lassen, obwohl es klar ist, worum es sich im ganzen handelt: um den Pachtzins eines mit *λινοκαλάμη*, Flachs, bebauten Stücks Landes. Die Zeilenlängen ergeben sich aus dem mit Hilfe von Zeile 2 noch zu rekonstruierenden Verlauf des rechten Randes; danach ist für die Zeilen 1—7 mit durchschnittlich 6 Buch-

[1] *Τ[αύ]ρων καὶ Ἡρακλει[ ]* [2] *Ἀμμωνίου Περμάμει χ[αίρειν].* [3] *ἀπέχομεν παρὰ σοῦ τὸ[ν φόρον]* [4] *οὗ μεμίσθωσαι παρ' ἡ[μῶν κλήρου?]* [5] *απο . νιος αρμ . νιω [. . . . .]* [6] *λινοκαλάμης κ[. . . . .]* [7] *ἡμῖν μισθωσει [. . . . .]* [8] *ἐγκαλοῦμεν . . . [. .]* [9] *καλευ( ) (?) αμφ . . . (?)* [10] *L ιε τοῦ καὶ ιβ . . .* [11] (2. Hd.) *Ταύρων* [12] *ἀπέχω.* [13] (3. Hd.) *Ἡρακλεῖς* [14] *ἀπέχω.*

staben zu rechnen. Obwohl hiernach in 1 genug Raum etwa für *Ἡρακλείδης* vorhanden wäre, scheint doch nach 13 eher eine Form wie *Ἡρακλεῖς* vorzuliegen. — [2] könnte man statt *Ἀμμωνίου* auch *Ἀπολλωνίου* lesen. — [5] Das erste Wort sieht nach dem Duktus wie *Ἀπολλώνιος* aus; aber was soll hier der Name, sofern es sich nicht um eine nähere Bezeichnung des *κλῆρος* oder den oben genannten Vater der Verpächter als früheren Kontrahenten handelt? Auch vom Folgenden, das ebenfalls die bekannte kursive Verbindung *νι* zu enthalten scheint, kann ich nur mutmaßliche Buchstaben geben, ohne den Sinn zu verstehen. — [7] Am Ende ist, wenn anders 8 Anfang richtig gelesen ist, *καὶ οὐδέν σοι* zu erwarten; doch ist die Anknüpfung an das Vorhergehende nicht klar; auch sehen die Spuren nach *ἐγκαλοῦμεν* nach *σοι* aus. — [9] ist mir auch unverständlich. Dazu ist die Schrift sehr verlöscht und nicht zu sagen, wieviel Buchstaben am Schluß noch standen. — [10] ist ebenfalls sehr unleserlich, doch ist das Doppeljahr (*τοῦ καὶ* offenbar ganz zusammengedrängt) wohl sicher. Danach noch Spuren, also vom Monat, die es schon verbieten, vorher etwa *Τῦβι ιβ* zu lesen. — [13] *Ἡρακλεῖς* oder *Ἡράκλειο[ς]*; bei einem längeren Namen müßte man Abkürzung annehmen.

Nr. 1458. Quittung über *ἐμβαδικόν*.

P. 9282. In Theben gekauft. 124 v. Chr. Über die *ἐμβαδικόν*-Abgabe des Pächters an den Verpächter für den Eintritt in das Grundstück vgl. Wilcken, Ostr. I 190; Waszynski, Bodenpacht S. 123.

[1] *Ἡρακλείδη(ς) Ἄμμωνι* [2] *χαίρειν. ἔχω παρὰ σοῦ* [3] *τὸ ἥμισυ τοῦ ἐμβαδικοῦ* [4] *ὅ ἐστιν πυροῦ μίαν* [5] *τέταρτον / ϟ α d, καὶ* [6] *οὐθέν σοι ἐγκαλῶ ὑπὲρ* [7] *τοῦ ἡμίσους.* [8] *L μς Παῦνι ιδ.*

[1] *Ἄμμωνι*: erstes *μ* korrigiert? oder *Ἀπόλλωνι*? — [4] *ἐστιν*: was dasteht, sieht mehr nach *ων* als *ιν* aus.

Nr. 1459. Quittung über eine Dattellieferung.

P. 10788. Grabung Elephantine. Spätptolemäische Zeit. Schrift mehrfach abgerieben. Bescheinigt wird eine „dem Gott", d. h. dem Tempel zustehende Lieferung von Datteln; ob es sich dabei um eine Pachtleistung oder eine Abgabe handelt, ist nicht ersichtlich; sehr merkwürdig ist der dem Gott gebührende Bruchteil von $^1/_{63}$ (oder $^1/_3 + ^1/_{60}$? Schubart, vgl. P. Eleph. S. 81 s. *ἑξηκοστή*).

[1] *Ἀνίκητος κα[ὶ]* [2] *Ἄνρας καὶ Πατῆς* [3] *Ψάνιος Ἀμμω(νίῳ) Παπν-* [4] *ου χαίριν . ἔχομεν* [5] *παρὰ σοῦ φοίνικας* [6] *τὸ ἐπιβάλλον τῷ* [7] *θεῷ μέρο⟨ς⟩ τρίτον* [8] *καὶ ἑξηκοστόν .* [9] *οὐθέν σοι ἐγκαλοῦμεν .* [10] *L ιγ Θὼτ κε.*

[4] l. *χαίρειν*. — *ἔχομεν*: erstes *ε* korrigiert. — [8] *καὶ ἑξηκοστόν*: *ι* zwischen *α* und *ε* nachträglich eingeschoben. — [9] fin. *-εν* steht auf dem Bruch der Scherbe und zwar aus Platzmangel als ε^{ν}.

Nr. 1460. Quittung über Weizen.

P. 4500. Aus Karnak. Ptolemäische Zeit, wohl 2. Jahrh.

[1] [ ]μενῶφις Ἡρακλέωνος [2] [ ] . σ( ) ἐδα(φῶν) καὶ βασ(ιλικῶν) Ƨ η [3] / Ƨ η.

Ergänzt man das links oben fehlende Stück der Scherbe, so kann man für die beiden ersten Zeilen mit etwa fünf fehlenden Buchstaben im Höchstfall rechnen. — [2] Anfang ist von der Überschreibung eines abgekürzten Wortes gerade noch σ erhalten und der Auslauf eines vorhergehenden Buchstaben, der ähnlich wie im folgenden, wo ασ über β übergeschrieben ist, zu α passen würde.

QUITTUNGEN ÜBER SONSTIGE LEISTUNGEN.

Nr. 1461. Bescheinigung über geleistete Erdarbeit.

P. 512. Oben (?) und links unvollständig. In Karnak gekauft. Wohl 2. Jahrh. v. Chr. Vgl. Wilcken, Ostr. I 261.

[1] [ ] ἀναβέβληκεν [2] [ ]ιωμιος καθορμιο [3] [ναύ]βια ἑπτὰ ἥμισυ [4] [/ ζ] L . [5] [ἐ]πηκολούθηκα.

---

[1] Über dem Schluß-ν ein Klecks. ἀναβάλλειν „aufwerfen" von Erde: Wilcken a. a. O., Preisigke, Fachwörter s. v. — [2] In dieser Zeile ist die Angabe der Örtlichkeit zu erwarten. Lesung so gut wie sicher. Etwa καθορμίο(υ) als eine besondere Art der Arbeit (Schubart)?

Nr. 1462. Bescheinigung über eine Meldung von Ackerland (?)

P. 12620. Grabung Elephantine. 3./2. Jahrh. v. Chr. Wenn ich den Text recht verstehe, handelt es sich um die behördliche Bescheinigung einer auf Grund der Landvermessung erfolgten Anmeldung von Ackerland, doch wohl zu Steuerzwecken. Wer die ausstellende Behörde war, ist damit nicht ohne weiteres zu sagen. Das Formular ist das für Kassen- und Speicherquittungen bekannte; nur steht an Stelle von τάσσεσθαι und μετρεῖν hier das Verbum ἀναφέρειν, und die Sigle samt den Brüchen in Z. 5 weist jeden Gedanken an Geld- oder Naturalzahlung zurück.

[1] [L] κη Παχὼν ἀναφέρειν [2] [ἐκ γ]εομετρίας τοῦ αὐ(τοῦ) L [3] [. . .]τις Σμήθιος [4] ἰδίας δὶ Ἀσκλη(πιάδου) Ἀριστο- [5] πόλιος ϟ d ή / d ή. [6] Πολ( ).

---

[1] An dem Verbum scheint mir kein Zweifel; aber ἀναφέρει steht nicht einfach da, sondern noch etwas mehr, das ich höchstens als ν zu lesen weiß.

VERTRÄGE, ERKLÄRUNGEN, BRIEFE.

Nr. 1463. Eherechtliche Vertragsbestimmungen.

P. 10774, aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt, unvollständig; Text auf der Innenseite der Scherbe. Grabung Elephantine. 3. Jahrh., also 247/6 v. Chr. Angeführt von Schubart, Einführung in die Papyruskunde S. 468. Es handelt sich wohl eher um Eingehung einer zweiten Ehe der Philotera mit Akesander nach Lösung einer wie auch immer beschaffenen ersten mit Peron als um Neuschließung einer durch Perons Dazwischentreten gestörten Ehe (so Schubart). Diese näherliegende Auffassung wird durch den Ausdruck ἔξειν σὲ γυναῖκα (Z. 9) begünstigt. Jedenfalls ist eine dieser Deutungen der Annahme von Übergang eines γάμος ἄγραφος in ἔγγραφος vorzuziehen, weil hierbei das Auftreten des Peron und die Erwägung einer Aussöhnung mit ihm unerklärlich bleibt. Übrigens ist jener Übergang auch mehr dem einheimisch ägyptischen Eherecht eigen (Mitteis, Grundzüge S. 200ff.), während es sich hier — man beachte außer den Ethnika die Namen — um Leute griechischer Nationalität handelt. Die Hervorhebung jener Möglichkeit einer Aussöhnung sowie die Anführung weiterer personal- und vermögensrechtlicher Bestimmungen ist wohl so erklärlich, daß in diesem Ostrakon nur eine Aufstellung der nächstliegenden Abmachungen, also ein Ehevertragsentwurf vorliegt. Sehr merkwürdig ist in dem leider zerstörten Zusammenhang in Z. 11 die Erwähnung der ἁλική (vgl. hierzu die Einleitung zu den Salzsteuerquittungen S. 100): das kann ich nur so auffassen, daß die Bestreitung der ἁλική neben dem σιτοποιεῖν die Unterhaltspflicht des Mannes darstellt, wie eben Salz und Brot den Inbegriff der Nahrung ausmacht.

[1] Ὁμολογεῖ Φιλωτέρα Φίλωνος Κρῆσσα Ἀκεσάνδρωι [2] Νικάνορος Μακεδόνι. ἐὰν ἐκπηδήσω παρὰ σοῦ [3] ἢ καταλλαγῶ Πέρωνι, ἀποτείσειν Ἀκεσάνδρωι [4] ⊢ τεσσαράκοντ[α]· Ἀκεσάνδρου δὲ τἀμὰ φρονοῦν- [5] τος καὶ τἀμὰ νοο[ῦν]τος εἰσοίσειν αὐτῶι πάντα τὰ [6] ἴδια ὅσα ὑπάρχε[ι Φιλω]τέραι. L λϑ Χοίαχι κβ. [7] εἰσπορεύσεται δὲ Φ[ιλωτέρα] πρὸς Ἀκέσανδρον α Τῦβι. [8] Ὁμολογεῖ [Ἀκέσανδρος Νι]κάνορε Μακεδὼν Φιλωτέραι [9] Φίλωνος [Κρήσσηι .....]ν ἔξειν σὲ γυναῖκα καὶ πα- [10] ρέξειν [..... .....]ος ἔχω ἱμάτιον ὑποδή- [11] μα[τα .....]τα ἁλικὴν σιτοποιήσει δὲ [..... Ἀ]κ[έσα]νδρος κατασ[

Zwischen 7 und 8 drei Zeilen Abstand. — [8] l. Νικάνορος.

Nr. 1464. Erklärung über Anrechnung einer Teilzahlung zur Tilgung eines Abkommens.

P. 9210. Herkunft unbekannt. 2. Jahrh. v. Chr. Rechte obere und linke untere Ecke abgeschlagen.

[1] *Εὔμηλος ὁ παρὰ Διονυσίου Ἔρω[τι χαίρειν?]* [2] *παραδέχομαί σοι εἰς τὸ δ Λ τὰ διαγρ[αφέντα]* [3] *ὑπὸ Ὥρου τοῦ Ψεμώνθου λινύφου* [4] *ἐκ τῶν Μεμνονείων Διονυσίωι τ[ῶι?]* [5] *ἀδελφῶι ἀπὸ Κ δ Κ ḍ εἰς συν-* [6] *[.....]υσιν τῆς ὁμολογίας.* [7] *[Ἔρ]ωτος Εὔμηλος.* [8] [Jahr] *Μεχεὶρ ιδ.*

[1] fin. und [2] fin. nach den aus 3ff. zu schließenden Zeilenlängen abgekürzt geschrieben? [1] Ende hart am Rande noch die obere Spur eines Langbuchstabens oder übergeschriebenes *ι* (über *τ*)? — [2] *παραδέχομαι*: über dem *π* ein nach unten geöffneter Bogen; *...μαι σοι* scheinbar nachträglich korrigiert. — [5] *ἀπὸ*: *α* korrigiert. — [6] *π[ερίλ]υσιν* zu ergänzen verbietet sich leider durch das vorangehende *συν-* in 5 Ende, das zu dem Wort gehören muß. — [7] l. *Ἔρως*?

Nr. 1465. Unterwerfung unter einen Schiedsspruch.

P. 12015. Grabung Elephantine. Frühptolemäische Zeit.

[1] *Σωσίπατρος Ἀμονώφρει* [2] *χαίρειν. ἐμμενῶ ἐν οἷ-* [3] *ς Ὀννῶφρις καὶ Ἰμού-* [4] *της διακρίνωσιν* [5] *περὶ ὧν ἐγκαλῶ Ἀν-* [6] *δρωνι καὶ οὗτος* [7] *ἐμοί.*

[3/4] l. *Ἰμούθης*. — [4] *ηαν* Nachtrag über der Zeile, l. *ἐὰν* = *ἄν*.

Nr. 1466. Zahlungsanweisung.

P. 9242. Herkunft unbekannt. 1. Jahrh. v. Chr.

[1] *Μέλας Πανίσκωι Κάλδου* [2] *καὶ τοῖς με(τόχοις) χαί(ρειν). προοῦ ἐκ τοῦ* [3] *ἡμετέρου λόγο(υ) Χαιρήμονι* [4] *ῥάχου δέσ(μας) τριακο(σίας) / δέσ(μας) τ.* [5] *Λ η Μεχ(ὶρ) γ.*

[5] *Μεχίρ*: *μ* korrigiert.

Nr. 1467. Brief.

P. 12013. Grabung Elephantine. Spätptolemäische Zeit.

[1] *Σεραπίων καὶ Ὀρσενοῦφις* [2] *Θιαπεχνούβι χ(αίρειν). καλῶς* [3] *ποήσις ἀπελεύσῃ νύκταν* [4] *μίαν ἀπὸ ᾱ ἕως β̄ τοῦ Παοῖνι φρουρω.*

[1] Ende des zweiten Namens verlöscht. — [2] l. *Θιαπεχνούβει*. — *χαίρειν*: *χ̄*. — [3] l. *ποιήσεις, νύκτα*. — [4] *ᾱ* korrigiert aus *ε*. — [5] l. *Παῦνι; φρουρῷ* oder *φρουρῶ*?

Nr. 1468. Schreiben fraglichen Charakters.

P. 4673. In Karnak gekauft. 3./2. Jahrh. Der Text steht auf der Innenseite der Scherbe; er ist links abgebrochen, und zwar fehlt offenbar nicht wenig. Außerdem sind die Zeilen links, wo sie einsetzen, stark verlöscht. Rechts scheint die Scherbe vollständig, wenigstens scheint sich die

Schrift an den Zeilenenden dem Rande anzupassen. Es ist wohl ein Schreiben an einen höheren Beamten *τῶν πρώτων φίλων* (oder doch der Entwurf dazu) und spricht von einer Verordnung des Strategen und von Herbergswirten, aber im übrigen ist der Inhalt dunkel.

[1] *τ|ῶν πρώτων φίλων* [2] *| στ]ρατηγοῦ ἐπιτάξαν-* [3] *|τος |. πανδοκευ-τὰς* [4] *[ ]. πολει κατὰ μηδένα* [5] *[ ]. τες ἄλλας . .* [6] *[ ]. κατὰ τὰς* [7] *[ ]. πρωτους*

[1] Der Datierung nach der Schrift entspricht der Titel der erst seit Epiphanes geregelten Hofrangordnung. — [3] *πανδοκευτάς*: unter dem *ν* ein Klecks, zwischen *ν* und *δ* ein Spatium; über den Wechsel von *χ* zu *κ* in Derivaten vom Stamme *δεχ-* vgl. Mayser, Gram. d. griech. Pap. S. 171 f.

Nr. 1469. Weihung.

P. 10742. Grabung Elephantine. Spätptolemäische Zeit.

[1] *Πετσεοῦς Πετε|σιο[ς τοῦ?|* [2] *Κασσάνδρου εἰς πο[|* [3] *ηρα θεοῦ μεγίστου.* Darunter ein Zeichen in Form der mittelalterlichen lateinischen Ligatur *st*.

[1] *Πετσεοῦς* statt des gewöhnlichen *Πατσεοῦς* „der von dem großen Sitze“ (Möller). — [3] Vor *θεοῦ* ein mir unbekannter Gottesname. Vorher etwa *εἰς ⟨σ⟩πο[ιδὴν* (Schubart)? Eine Weihung auf einer Scherbe hat keinen Sinn. War es eine Krugaufschrift und das oben beschriebene Zeichen auf den Inhalt bezüglich?

Nr. 1470. Vermischte Notizen.

P. 12565. Grabung Elephantine. 3./2. Jahrh. v. Chr. Ein Unikum, das den Gebrauch des Ostrakons für Konzeptzwecke besonders anschaulich macht: der in wilder Kursive auf die Innenseite einer großen unvollständigen Scherbe geschriebene Text enthält 1. einen Entwurf zu einer Beschwerde an den Strategen der *ἄνω τόποι* von einem in Elephantine stationierten Soldaten, dem Schreiber unserer vorliegenden Notizen (eine ähnliche Urkunde oben Nr. 1247); 2. den Anfang der Odyssee V. 1—7, wobei die Versenden von 3 und 4 vertauscht sind; 3. eine Liste von Namen in zwei (im Druck durch | getrennten) Kolumnen. Auf der geriffelten Außenseite der Scherbe stehen von einer anderen ebenfalls sehr kursiven Hand drei Kolumnen, anscheinend einer Namenliste.

[1] *[Σω?]κράτει στρατηγῶι τῶν ἄνω τόπων . .* [ca. 10 Buchst.] [2] *[. .]κτος τοῦ Στράτωνος τῶν τεταγμέν[ων ἐν Ἐλεφαν]-* [3] *τίνηι στρατιωτῶν . ἀδικο[ῦμαι ὑπὸ]* [4] *Ἀνδραγάθου τοῦ Σωπάτρου α[* ca. 10 Buchst.] [5] *‖ . ‖ ἐν τῆι ἀγορᾶι εν τοις τεμε[* ca. 10 Buchst.] [6] *μάρτυροι . Ἄνδρα μοι ἔννεπε Μ[οῦσα πολύτρο|-* [7] *πον, ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθ[η, ἐπεὶ Τροίης]* [8] *ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσεν, πολλ[ῶν δ' ἀνθρώ]-* [9] *πων ἴδεν ἄστεα δν κατὰ θ[υμὸν, πολλὰ]* [10] *δ' ὅ γ' ἐν πόντῳ πάθεν ἄλ[γεα καὶ νόον]* [11] *ἔγνω, ἀρνύμενος ἥν τε ψ[υχὴν καὶ νόστον]* [12] *ἑταί-*

ρ⟨⟨ωι⟩⟩ων . ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ὡς ἐ[τάρους ἐρύσατο ἑέμεν]- [18] [ὅς περ, αὐτῶν γὰ]ρ σφετέρ[ῃσιν κτλ. [14] Ἑρμιάναξ | Οσ.[ ] [15] Ὀννῶφρις | Τα.[ ] [16] Ἐνχολμου Σεμ[ ] [17] Ζμενκνεῖβις | Ασ[ ] [18] Τπουιος | Σ[ ] [19] Γεβιθίης [20] Θημβας | .[[21] Τελητος [22] Παλαίμ[ων] [23] Πασι[ ] [24] Τα[ ] [25] .[

LISTEN UND RECHNUNGEN.

Nr. 1471. Namenliste.

P. 49. Gekauft auf dem Westufer von Theben. Ptolemäische Zeit, etwa 2. Jahrh. Oben, rechts und unten unvollständig.

[1] Ἀντ[[2] Ἀλέξανδρ[ος] [3] Λίφιλος [4] Ἀμμώνιος Αν . . . [5] Φίλων Αἰθωνος [6] Σωσ[

[1] Die geringe Spur des dritten Buchstabens setzt eine Längshaste mit einem Querbalken voraus, führt also auf τ. — [4] Der Buchstabe nach υ am ehesten θ oder σ; die verdunkelte Oberfläche läßt nicht erkennen, wieviel Buchstaben danach noch folgten. — [6] Vom dritten Buchstaben nur ein oberer Rest, der aber sicher auf σ führt.

Nr. 1472. Liste von Namen (mit Beträgen?).

P. 4202, Innenseite. Angeblich aus Karnak. Ptolemäische Zeit, etwa 2. Jahrh. Allseitige Unvollständigkeit läßt den Inhalt nicht näher erkennen. Auf der Außenseite von einer ähnlichen, aber nicht derselben Hand Reste zweier Kolumnen, die ebenfalls Namen aufführen (oder nur einer mit rechts ausgerückten Beträgen?), z. B. [2]]μαχος γρα( ), [3]]μαψ Δημη(τρίου) γρα( ), [4]]οτος Μενε( ).

[1] [ ] . νσν [ ] [2] [ ] Πετειμου[ ] [3] [ ] ωαυ υμ [?] [4] [ ] τις Παχράτου . [ ] [5] [ ]μοις μη χα( ) λ [ ] [6] [ ]κράτης Παγκρά[τους] [7] [ ]μώνθης χρυ( ) [8] [Τ]ιτοῆς Πετεμσνω . [ ] [9] [ ]ωνιος Μύσιο[ς

[2] Πετεῖμου[νις oder ähnl.; die geringe nach υ noch vorhandene Spur paßt zu ν. — [5] Anfang vor μ noch die Spur eines Langbuchstabens wie ρ oder φ. — μη, ohne Abkürzungszeichen, = μη(τρὸς)? $\overset{\alpha}{\chi}$ = χαλκοῦ? — [7] Πα]μώνθης oder ähnl. — $\overset{\upsilon}{\chi\rho}$ = χρυ(σοῦ)? — [9] Anfang: ι korrigiert aus einem Rundbuchstaben.

Nr. 1473. Liste von Frauennamen.

P. 4679. Angeblich aus Karnak. Spätptolemäische Zeit.

[1] Τικῶ(ς) Σενταρεμοῦτ[ις [2] τοκειμημιος [3] Σενχεσθώτ[ης [4] Σενπαμώ[νθης [5] ηθυ( ) βε[[6] τα[

[1] Τικῶς wäre die weibliche Form zu dem belegten Männernamen Πικῶς. (Jetzt mehrfach belegt in den Straßburger Ostraka von Viereck.) — [2] Lesung bis auf den vorletzten Buchstaben (ο oder α?) sicher; ich vermag aber keinen Namen herauszulesen. — [5] ἡ θυ(γάτηρ)?

Nr. 1474. Namenliste.

P. 4712. Angeblich aus Karnak. Wohl 2. Jahrh. v. Chr. Rechts und unten abgebrochen; links vollständig: vor den Namen steht regelmäßig ein o-ähnlicher Punkt, der wohl ähnlich ein Anstreichen oder Anhaken bedeutet wie sonst „Prüfungsstriche“ (vgl. Preisigke, P. Straßb. I S. 77, Archiv f. P. IV 102), wie sie 1475 zeigt.

[1] [·] Ἀμμώνιος ταν [2] ·Κεφάλων ταν [3] ·Νάταν [4] ·Πτολεμαῖος δ.[?] [5] ·Ἀπολλω[[6] ·Εὐτυχ[[7] . . . [

[1] Anfang ist die Oberfläche abgesplittert; zu dem Ἀ führt von links ein Verbindungsstrich, der wohl von dem zu ergänzenden Punkt (s. oben) kommt; das ist um so auffälliger, als die Schrift die Buchstaben sonst fast durchweg nicht verbindet. ταν in 1 und 2 ist mir unverständlich.

Nr. 1475. Liste von Namen.

P. 10718. neben denen rechts vereinzelt Zahlenbeträge stehen. Aus der Grabung auf Elephantine. Mittelptolemäische Zeit. Stellenweise abgescheuert und unleserlich geworden, wozu auch Unebenheiten im Ton beitragen. In Z. 1, 2, 4, 5 sind die Namen vorn mit schrägen Strichen angehakt; vgl. hierzu Preisigke, Archiv f. P. IV 102 sowie Nr. 1474 Einl.

[1] Σώτᾶς [2] Ἀρχέλαος [3] Ἰσιδωρ.δης [4] Κρ.φωψ ρξζς [5] Παλλ. . . ης . . . · [6] Σωσίβιος Διονυ(σίου) ξ .ρ. [7] Ἀμώνιος πα( ) ηρω( ) πρα( ) . ιε ∩πς [8] Διονύ(σιος) Δωρ..(?) [9] Ἀσκληπι....ς [10] Δημέας . . . . [11] Ἀμώνιος Μενάν(δρου) [12] Ἀμώνιος Σωκρά(τους) [13] Ἀσκλᾶς Ἀπολλωνίου [14] α χ Ἀπολλώ(νιος) Ἑρμολά(ου) [15] Πρωτόμαχος . . . . .

[2] ος wohl ganz zusammengedrängt, andernfalls man eigentlich Ἀρχελᾶς lesen müßte. — [3] Der offengelassene Buchstabe eher ein runder als ι. — [4] Anfang ϰ oder ιε. — [5] Der fünfte Buchstabe überschrieben, also etwa ein abgekürzter und dann ein weiterer Name? — [6] Διον(σίου) ohne Zeichen der Abkürzung? Zahlbetrag hier und in der folgenden Zeile verblaßt. — [7] Anfang des Namens aus anderen gelöschten Buchstaben korrigiert. πα(ρὰ) Ἡρώ(δου) πρά(τορος) oder ähnl.? Zahlbetrag: ⌢ = „weniger“ Schubart. — [9] Zu Ἀσκληπιάδης wollen die Spuren nicht passen. — [11] Μενάν(δρου) ohne Zeichen der Kürzung? — Zwischen [12/13] eine Paragraphos. — [14] α χ ausgerückt.

Nr. 1476. Namenliste.

P. 12684. Aus der Grabung auf Elephantine, wohin auch die Namenbildungen mit -χνοῦβις und -ζμῆθις weisen. Spätptolemäische Zeit. Oben und rechts unvollständig.

[1] Πετ[[2] Πετε[[3] Παχνο(ῦ.ις) [? [4] Παχνο(ῦ.ις) Ψε[[5] Πετενεφώ[τις [6] . . . πετος [? [7] [Πετ]εήσιος Δισορ[[8] [Πετ]ε[υ]σερζμῆ(θις) Πε.[[9] Φι[λ]ονίδη(ς) [10] Ψενχνο(ῦ.ις) Πίλιτος [11] Ἁππῆς

[3] Παχνο(ῦβις) oder Παχνο(ῦμις); ähnlich 4, 10, 17, 21. — [6–9] ist die Schrift zum Teil verschwunden.

Πετευσερζμή(θιος) [12] *Πασένιος Πετευσερζμή(θιος)* [13] *Πελα( ) Πουράμου* [14] *Ζμῆ(θις) Παλλοῦτος* [15] *Πευαῦτος* [16] *Πελα( ) Ἀρασιος* [17] *Παχνο(ῦ . ις) Πετευσερζμή(θιος)* [18] *Παχνεμπῶς* [19] *Παμη( ) Ἁρπαήσιος* [20] *Ἁρσιήσιος* [21] *Ζμενιχνο(ῦ . ις) Πίγρη(τος)*

---

[13] *Πελα(ίας)* oder ähnl., desgl. in 16. — *Πουραμο* Ostr., l. *Πυράμου*? — [14] Über dem *μ* glaube ich noch eine minimale Spur eines *η* zu sehen. — [15] Dritter Buchstabe eher *υ* als *τ*. — [18] Anfang nur ganz geringe Spuren. — [19] *Παμῆ(θις)* oder ähnl.

Nr. 1477. Rechnung.

P. 48. Auf dem Westufer von Theben gekauft. Schrift 2.—1. Jahrh. Rechts und unten unvollständig.

[1] *Κατωτε( ) Ͳ α*[[2] *Χεσθώ(τη) Ͳ γ*[[3] *αὐτῶι Παμώ(νθη)*[[4] *ὡσαύτως* [? [5] *ὁμοίω*[*ς* Innenseite: *Ϛβυ Ͳ α γ̣ ω Ϛδυο*

Nr. 1478. Abrechnung.

P. 481. Liste von Namen mit Geldbeträgen. In Karnak gekauft. Ptolemäische Zeit (2. Jahrh.?). Rechts oben und links unten fragmentiert. Die Oberfläche ist stark abgerieben, sodaß die Schrift stellenweise, besonders in der Mitte, ganz verschwunden oder nur noch zu ahnen ist. Innenseite demotisch beschriftet: Liste von Personennamen mit Artabenbeträgen; sie haben aber nichts mit dem griechischen Text zu tun (Sp.).

[1] *Ϛ̈Αρης νε(ώτερος*?*) . .* [[2] *Ϛ̈Αριστίων . .* [[3] *δι̣ Ἑρμίου ε̣ν Ϛ̈Απολλώνιος . . . .* [[4] *Ϛ̈Απολλώνιος . . . . .* [[5] *δι̣ Ἑρμίου Ϛ̈Ηρακλείδης . . . . .* [[6] *Ϛ̈Ασκλη*[*πιάδ*]*ης Διοφ( )* *Παμοῦν* ⊢ . [[7] *Ϛ̈Αρᾶς . . . .* (?) ⊢ . . . [8] *Κρα . . .* [9] [*Ϛ̈Α*]*πολλώνιος Πτολε* ⊢ *νε* *με* [10] [*Ϛ̈Απ*]*ολλώνι*[*ο*]*ς Σαρα( )* ⊢ . . [11] [. . . .]*μος* ⊢ *νε* [12] [. . . . .]*ης* ⊢ *νε* [13] [. . . . .]*ιος γρ( )* ⊢ *νε* [14] [. . . . .]*ος* ⊢ *νε* [15] [. . . . .] . . *βυ( )* ⊢ *η* [16] / *η̣*

---

[3] *δι̣ Ἑρμίου* hier und in 5 ist in kleinerer Schrift und etwas ausgerückt über der Zeile nachgetragen, desgl. das wenn auch größere *εν* vor 3, das ich nicht erklären kann; denn *Ϛ̈Απολλώνιος* scheint sicher. — [6] *Διοφ(άντου)* oder *Διοφ(ίλου)*? ohne Zeichen der Abkürzung (vgl. 9, 10). Auf *φ* folgt das Drachmenzeichen, hier und in den folgenden Zeilen in Form des spitzen Winkels. — [7] Ob und wieviel Buchstaben hinter dem ersten Namen noch standen (höchstens vier), läßt die ganz verwaschene Oberfläche nicht mehr erkennen, ebenso darunter in 8. In der Zahl scheint an erster Stelle *γ*, an dritter *ο* zu stehen; vielleicht liegt eine Korrektur vor. — [9] *Πτολε(μαίου)* ohne Abkürzungszeichen. Oder gehört das darunterstehende *μ* (worauf jedoch ein Rundbuchstabe folgt: *με* über *Σαρα*) dazu (oder zur folgenden Zeile?)? Man könnte *πτολε* für absichtlich gelöscht halten, wenn nicht der ganze Umkreis so verlöscht wäre. Oder sollte *Παμοῦν* statt dessen gelten und nicht in die vorhergehende Zeile 8 gehören? über dem *νν* scheint ganz verwaschen ein Drachmenzeichen zu stehen, das dann nur in diese Zeile 8 gehören könnte. — [10] *Σαρα(πίωνος)* oder ähnl., ohne Abkürzungszeichen. Die scheinbar zweistellige Zahl ist korrigiert. — [13] *γρ( )*: *γ* mit durchgezogenem *ρ*. — [16] Die Lesung ist höchst fraglich; vielleicht ist's eine Korrektur, die die Zeichen nicht recht bestimmen läßt; ich habe nur angegeben, wonach sie am ehesten aussehen.

Nr. 1479. Rechnung.

P. 1561. Herkunft unbekannt. Etwa 2. Jahrh. v. Chr. Oben und rechts unvollständig; rechts oben Anfänge einer zweiten Kolumne.

[1] ...[[2] λο(ιπαὶ) ρπς | Στοτο[[3] τοῦ ἡμίσους ϙγ | ημι . [[4] ἐπιβάλλει Πικῶτι μς L [5] Ἐριεῖ μς L [6] ἀρχιπηπουρον α ἑκάστ[ῳ? [7] / μζ L ἑκά[στῳ?

---

[2] ⌒ = λοιπός: vgl. Teb. I Ind. XI d. — Rechts auch στου möglich. — [3] Daß Qoppa zu lesen ist, zeigt die Rechnung: die Hälfte von 186 ist 93. — Rechts führt die Spur nach ημι nicht auf σ. — [5] ist das Zeichen 1/2 ausgewischt. — [6] l. ἀρχιπήπουρον Schubart. — ἕκαστος Schubart.

Nr. 1480. Rechnung.

P. 1563. Herkunft unbekannt. Schrift 2. Jahrh. v. Chr.

[1] [Σ]ποτοῦς υμ [2] Ἐριεὺς Καῦρις σ [3] Εὔμηλος δ

---

[1] Über dem Namen die schwache Spur eines ε, von einer vorhergehenden Zeile? — [2] Ἐριεύς: ερ ganz verblaßt. l. Καύριος; vgl. Καυερ Möller, Mumienschilder Nr. 82; Καορ Wilcken, Chrestomathie 129, 3.

Nr. 1481. Rechnung.

P. 3989. Herkunft unbekannt. 2. Jahrh. v. Chr.

[1] Πρὸς Κρύτωνα ἀπὸ Τ ч [2] ρκ ρκ ρκ ξ σκε / χμε [3] στε υν Ἀθὺρ δ [4] / ἀ[Ч]ε [5] [Κρ]ύτων αφελε Τ ч λο(ιπαὶ) ρε [6]]. τοῦ Θωὺθ [7]]ετους

---

[2] 120 + 120 + 120 + 60 + 225 = 645. — [2–4] 645 + 450 = 1095. — [5] Ende des Namens sehr verblaßt, doch sicher. — αφελε l. ἀφεῖλε? Die Rechnung dieser Zeile ist 1095 — 990 (s. Zeile 1) = 105. λο(ιπαὶ) = Rest: halbkreisförmiges λ mit hineingesetztem punktförmigem ο, vgl. zu 1479, 2. — [6] Der Buchstabe vor τοῦ sieht wie τ mit senkrechtem Strich oder ι mit Hakenalpha darüber aus.

Nr. 1482. Rechnungsnotiz.

P. 4028 + 4076 (aus zwei Stücken zusammengesetzt). Aus Karnak. Schrift 2. Jahrh. v. Chr.

[1]]κατιστην εἰς τὴν Ἀνταίου γ̣ψ [2] ἄλλ]ας (?) γ̣

---

[1] Im ersten Wort nach der Lücke muß die Leistung nach A. stecken.]κᾶτις τὴν ἕκτην las Wilcken früher im Inventar, doch ist mir κ statt ισ unwahrscheinlich.

Nr. 1483. Rechnung.

P. 4340. Eine Rechnung in Naturalwerten (s. die Brüche). Aus Karnak. 2. Jahrh. v. Chr. Schrift auf der Außenseite stellenweise stark abgerieben.

1 *Ψεγχ̣ῶ̣ν̣σ̣ις* *ν* 2 *ἐ̣πιμε( )* *η L γ'* 3 *φ[όρ]ετρον* *α* 4 *Κρύτωνι* *λη L* 5 *Ἰσιδώρωι* *ια* 6 *Ν̣ίκωνι* *ιζ̣* 7 . . . *β* 8 *φόρε(τρον)* . . . [Spur einer weiteren Zeile. Innenseite: 9 *Σποτοῦτει* *οε* 10 *ἐπιμε( )* *ιγ γ'* 11 *φόρε(τρον)* *α L* 12 *βα( )* *α* 13 *χ̣η( )* *α γ'ιβ'* 14 *Σαραπίων* *ια / ρ̣γδ̣* 15 [. . .] . . . . . . *γ ι̣β̣'*

---

2 *ἐπιμε( )* vgl. Zeile 10. — 4 Am rechten Rande Spur einer zweiten Kolumne? — 8 Das Zeichen nach *φόρε(τρον)* (vgl. 3) sieht wie *μ* mit übergeschriebenem *α* aus, desgleichen in der Zeile darüber. — 9 l. *Σποτοῦτι*. — 11 Vgl. Zeile 3.

Nr. 1484. Rechnung.

P. 4721. Aus Karnak. Ptolemäische Zeit. Oben, rechts und unten abgebrochen. Standen rechts noch Beträge (also 1 ff. *μύρου[* zu lesen)?

1 *μ]ύ̣ρου* 2 *Μ̣ο̣υσουρὴ* 3 *ῑ στεφάνους* 4 *μύρου* 5 *Θὼτ* 6 *ιγ στεφάνο[υς* 7 *μύρου* 8 *ι̅δ̅ στεφάν[ους* 9 *μύρου* 10 *[ι]ε μύρου* 11 *[μ]ύ[ρ̣]ου*

---

2 *Μουσουρὴ* oder *Μοισουρὴ* l. *Μεσορή*. — 3 Das Tagesdatum steht vor 3 und 4. — 5 l. *Θὼθ*.

Nr. 1485. Liste von Namen mit Beträgen (?).

P. 4734. Aus Karnak. 3.—2. Jahrh.

1 *Φίλων κα̣[* 2 *Ἀμμώνιος* $\overset{\varepsilon}{\mu}$ 3 *Ψενμῖνεις* $\overset{\varepsilon}{\mu}$ 4 *Ἀμμώνιος γ̈* 5 *Παλάντης* $\overset{\alpha}{\mu}$ 6 *Ἑρμοκλῆς* .

---

3 l. *Ψενμῖνις*. — 4 *γ* ist sicher, die übergeschriebenen Zeichen sehen am ehesten wie *ι L* aus.

Nr. 1486. Rechnung.

P. 4819. Aus Karnak. Spätptolemäische Zeit. Links unvollständig; Schrift stellenweise abgerieben.

1] . *ἀ̣ν̣ὰ̣* . . 2]*κ̣ασο̣ι πυροῦ* . . . . 3] . *α̣ν̣ι̣* ⳨ ⊙ Λ *ἀνὰ* . ϛ 4]*α ἀνὰ*(?) . . . *ω* 5]*να* . In größerem Abstand folgt 6]*τ̣ος Κομανῶι* *υμ* 7].*α* *Ἡλιοδώρωι συμβολὴ χα( )* *τ̣* 8 *Μεσορὴ Ἡλιοδώρωι* ⳨ ⊙ *β̣ ἀνὰ α̣σ̣* Auf der Innenseite Spuren von 12 Zeilen Rechnung ohne erkennbaren Zusammenhang.

---

1 Das Zeichen nach *ἀ̣ν̣ὰ̣*, ähnlich in 4 und 5, Zahl mit Tausenderhaken? — 3 Erster Buchstabe *κ* oder *χ*. — ⌒ = *λο(ιπ)*? vgl. 1479, 2. — 7 $\overset{L}{\chi}$ = *χα(λκοῦ)*? — 8 vollständig? $\overset{L}{\alpha\nu}$ = *ἀνὰ*?

Nr. 1487. Abrechnung.

P. 9234. In Theben gekauft. 2.—1. Jahrh. v. Chr. Links oben abgebrochen.

[1] [. . . . .]υτης [2] [. . . . .] Πετεερουήριος χα(λκοῦ) ⊼ β ⊤ [3] [. . .] . σις χα(λκοῦ) ⊼ β [4] Σεμμούθης χα(λκοῦ) ⊼ α [5] Σεερουῆρις χα(λκοῦ) ⊼ α [6] Στράτων χα(λκοῦ) ʾδφ [7] / ⊼ ζ υ

[1–3] Die Buchstabenzahl für die Lücken ist nur ungefähr bemessen, da die Schrift in den verschiedenen Zeilen verschieden weit ist. — [2] $\chi^{\alpha(\lambda\kappa o\tilde{\upsilon})}_{\mathcal{L}}$ hier und in 3—5 χ, in 6 $\chi^{\alpha}_{\cdot}$. — [7] Bei der Addition hat sich der Schreiber um 1000 Drachmen verrechnet, da sie nur 6 Talente 5400 Drachmen ergibt.

Nr. 1488. Abrechnung (?).

P. 9429. In Theben gekauft. 2.—1. Jahrh. Am rechten Rand oben ein Stück abgesplittert, sonst vollständig. Die Urkunde ist von Z. 10 an auf der Innenseite der Scherbe von der gleichen Hand fortgesetzt, doch ist hier die Schriftfläche stark abgeschabt. Das Verständnis des Textes hängt an der mehrmals wiederkehrenden Buchstabengruppe ϱ (stets in Verbindung mit Zahlen), die ich nicht zu deuten weiß.

[1] Κάτω τοπαρχία[?] [2] γέγονε σύνβολ[ον] [3] ϱ ϱν ε [[. . .]] [4] χωρὶς τῶν πιτυ[ ] [5] ϱ ιβ Ἡρακῶντ[ος] [6] καὶ Καλλίου [7] κατελίφ[θ]ησαν [8] κοινη ϱ γ [9] μετὰ Ἀκύλου Auf der Innenseite: [10] ἀπὸ τῆς ἄλω [11] ι μονοκαπριος [12] δέδωκε Ϣον [13] καγω Σωσικρά- [14] τη ϱ ε [15] ε[ἰς] τὸ ἐνβ[α]τικ[όν?]

[1] fin. τοπαρχία[ς] möglich. — [3] ϱ hier und an den übrigen Stellen ohne Zeichen einer Abkürzung, die es doch sein muß. — [8] l. κοινῇ? Schubart.

Nr. 1489. Abrechnung.

P. 10793. Grabung Elephantine. 3./2. Jahrh.

[1] Ὑπηρεσίαις τοῦ β L [2] Πετοσίρει Πεαοῦτος [3] Παχ(ὼν) (?) $\overline{\alpha}$ ζ [4] Νεχθενήβει $\overline{\alpha}$ L ζ [5] Παχνούβει Ψενα( ) $\overline{\alpha}$ L ζ [6] [. .]ηζει Ἁρβήχιος $\overline{\alpha}$ L ζ

[1] las ich erst ὑπηρέται, aber das α wäre auffällig; offenbar ist es nach Schubarts Vorschlag ὑπηρεσίαις korrigiert aus ὑπηρέται mit nachträglich vor α eingeschobenem ι. — [2] Πεαοῦς = p,'—i','w—c,' „der Alte" (Möller). — [3] Anfang kann ich die Abkürzung nur, wenn auch bedenklich, als π mit übergeschriebenem αχ· lesen. Das ζ hier im Gegensatz zu den folgenden Zeilen in der kapitalen Form. — [5] Ψενα ohne Zeichen der Abkürzung = Ψενα(μούνιος) oder ähnl.

Nr. 1490. Wirtschaftsnotizen.

P. 11016. Gekauft in Edfu. Wohl 2./1. Jahrh. Der Inhalt bleibt durch manche Abkürzungen, die von der kursiven Schrift zahlreich angewandt sind, dunkel. Als Zeichen der Kürzung dient meist ein Haken über dem letzten Buchstaben, seltener Überschreibung eines Buchstabens. Z. 8—11 stehen rechts von 5—7 und sind von anderer, unzialer Hand.

[1] [...]λας κε ἐκ θ(ησαυροῦ?) ε.. α [2] [Ἱέ]ραξ νε(ώτερος?) εἰς θ(ησαυρὸν?) ἀρτ(άβας) γ [3] ὁμ(οίως?) Ἱέραξ [[Ψ]]σεμβ β, Σαραπίωνι α [4] Ῥοῦφος στα( ) φοι( ) κε(ράμιον?) α [5] Ἡποκρά(της) φοι( ) κε(ράμια?) β [6] Ἱπποκράτης τρι( ) β [7] Ἀπίων δοῦλον α [8] πανεσθεν.[[9] αιδιοποσ[[10] κεραμ[[11] φν.[

---

[2] θ(ησαυρὸν?): Abkürzung durch verlängerten Querstrich des θ. — [3] Nach Ἱέραξ ein Name im Dativ? — [4] φοι( ) wohl durch eine Form von φοῖνιξ aufzulösen. Steckt in στα etwa σταφυλή und ist an Datteltrauben und Dattelwein zu denken, was auch die Anwendung des κεράμιον-Maßes erklären würde? — [5] l. Ἱποκρά(της). — κε hier ohne Kürzungszeichen. — [9] l. Αἰθίοπος? Schubart.

Nr. 1491. Abrechnung.

P. 11032. Gekauft in Edfu. 2./1. Jahrh. Auf der Außenseite der Scherbe begonnen und auf der Innenseite fortgesetzt (vgl. die Addition in 15).

[1] Θρακίδας [2] Μενελάου β [3] Ἱέραξ Πρωταγόρου β [4] Στόλος [...] Πτολεμαίου α [5] Τεῶτι θυρωρῶι α [6] Θοτορτᾶις Πετεύριος α [7] Ὧρωι Πετεαρσέπθεως α [8] Ὧρωι Ἁρπαήσιος α [9] Ἀραῦτι α [10] Μενελάωι α [11] Ἔρωτι οἰνόχους α Innenseite: [12] Παχόις Πολυδεύκου α [13] [... .... ις πτολε] [14] Ῥοδανῶι εἰς οἶκον ε [15] / ιη [16] Ἱέρακι κόφινον α [17] Ἰσιδώρωι α [18] Ἀραῦτι α [19] Παλευει α [20] μαχαιροφόροις [21] α / ε

---

[1] und [2] gehören zusammen; für den Vatersnamen war in 1 kein Platz mehr. Θρακίδας belegt Preisigke, Sammelbuch 4206, 103. — [2] Μενελαου Ostr. — [4] In den verwischten, offenbar getilgten Buchstaben nach Στόλος scheint der Anfang des folgenden Namens zu erkennen zu sein. Πτολεμαιο gegen Schluß sehr zusammengedrängt. — [5] Τεῶτι: ω korrigiert. — [7] Πετεαρσέπθεως: von ω kaum eine Andeutung; vor θ eher π als μ. — [3,10] In beiden Zeilen α korrigiert aus β; daß die Zahlen so zu lesen sind, bestätigt die Addition in 15. — [11] l. οἰνόχῳ. — [12] Πολδευκο. — [13] durch Streichen getilgt. — [14] εἰς verklext (korrigiert?) — [18] Αραυτι.

Nr. 1492. Rechnung.

P. 11034. In Edfu gekauft. Spätptolemäische oder schon römische Zeit. Schrift stellenweise ausgelaufen und unleserlich. Oben rechts abgebrochen.

[1] *Ψεντέης Παχο( )* | [2] *σχητεως ἀπὸ α ξ̣ω[ς ?* [3] *Ͳ α ζ ἀργ(υρίου ?)*
ὑπ[ὲ]ρ . . . ∠ | [4] *πολιτοι* [5] *Πετεαρσ( ) Πεχύ(του) ἀπὸ α ξ̣ως ιε* [6] *ἐκ*
ρξ / *βυ ∠ ἀργ(υρίου) ὑπὲρ . . . . κ · [7] ∠ τκ κ̣ βπ* [8] / *χα(λκοῦ) Ͳ α ἀχπ*

[2] Anfang: Ende eines Namens im Genitiv. — *ξ̣ω[ς* nach 5; danach entsprechende Zahlen? — [3] *ζ = ὧν*, vgl. Teb. I p. 642 s. XI d. — *ὑπ[ὲ]ρ* nach 6; die folgenden Buchstaben, ausgelaufen, sehen etwa wie *ἀσβ* aus, was auch zu 6 passen würde, wo aber die entsprechende Stelle leider auch sehr undeutlich ist. Ich verstehe die Stellen nicht. — [4] *πολιτο* scheint auf eine Ortsbezeichnung zu führen. — [5] *Πετεαρσ(ιῆσις)* oder ähnl. — [6] steht auf gelöschter früherer Schrift, zu der offenbar auch noch ein *η* über *ὑπὲρ* gehört. Der Anfang: *ἀ* 160 = 2400 verlangt einen Multiplikator 15, wie er am Ende von 5 steht; dann bleibt freilich das vorhergehende *ἕως* unklar. — [7] *∠* = minus, vgl. z. B. Lond. II p. 384; die Probe stimmt: 2080 + 320 = 2406. *κ̣* = *κα(τῆκται)*? Schubart.

Nr. 1493. Abrechnung.

P. 12082. Grabung Elephantine. 2./1. Jahrh. Die Beschriftung ist, der Form der Scherbe folgend, mit dem Kalamos umrändert. Die Zeilen verlaufen anfangs dem oberen Scherbenrand entsprechend schräg aufwärts, von Zeile 3 an wagerecht. Die Schrift verwaschen und verblaßt, auch ausgelaufen, ist stellenweise sehr schwer leserlich. Die Abrechnung verzeichnet zunächst eine Gesamteinnahme, worauf eine Detaillierung folgt, deren Endergebnis der Anfangssumme entspricht.

[1–2] *Ἔχομεν παρὰ τῶν πρατῶν διοικήσεως* *ξ̣(?)* [2] *Ͳ ι ζ* ⊢ [3] *ἔχει Ἰμούθης*
ὁ χρη(μάτων) . . . . . ὁ βουκόλος
λαξὸς ἐκ τῶ(ν) αὐτῶ(ν) σ [4] *ἔχει Βιῆγχις ἐκ τῶ(ν) αὐτῶ(ν) ρν* [5] *ἔχει*
Βιῆγχις Αἰλούρου ἐκ τῶ(ν) αὐτῶν [6] *χρημάτων ρι* [7] *ἔχει . . . μητις κατὰ*
τὸ ἐπί- [8] *ταγμα Βιῆγχις Αἰλούρου π* [9] *ἔχει Πετε . . σαστρακι ν* [10] *κη*
τε
ἔχει Ἀλέξανδρος [11] *δραχμὰς τκ* [12] *. / Ͳ ι* Hierunter noch zwei mir rätselhafte Zeichen, nach Spiegelberg schwerlich demotisch.

[1–2] auf gelöschter früherer Schrift; gehört dazu auch das Drachmenzeichen ⊢ unter dem *ω* von *διοικήσεως*? Schluß-*ς* hiervon übergeschrieben. — *πρατῶν* (eigentlich steht *πραπων* da) von *πράτης* = *πρατήρ* (Schubart), vgl. Oxy. XII 1454 zu 2. — [2] *ζ = ὧν* „wovon", vgl. 1492, 3. — [3] *χρη(μάτων)* wohl wegen des Zeilenendes in den freien Raum darüber geschrieben. — [4] *ὁ βουκόλος*, wohl nachträglich zur Unterscheidung von dem Gleichnamigen in 3 über der Zeile hinzugefügt, ist sehr fraglich. — [7] *Ἀμμῆτις*? — [8] l. *Βιήγχιος*. — [9] habe ich den Namen nicht entziffern können und die wahrscheinlichsten Buchstaben eingesetzt. *Πετε* ziemlich sicher. *ν* am Ende ist sehr bedenklich, aber die Addition verlangt diese Zahl. — [12] kann ich das Zeichen vor dem Summierungsstrich: zwei übereinandergestellte, nach unten offene Bogen (*πλ* ?) nicht deuten.

Nr. 1494. Rechnung.

P. 12210. Grabung Elephantine. Frühptolemäische Zeit. Rechts oben ein Stück Oberfläche der Scherbe abgeschlagen, sonst vollständig (s. Z. 2/3).

[1] Ἔχω παρ' Η[. . . ο-] [2] υς ἀ ⊢ δ, χαλ- [3] κῶν ⊢ γ S = [4] ˙ιθὺρ ˙. [5] ἔχει Δετονεβι- [6] ος ⋲ α ⊢ ι [7] ἔχω ἐκ τούτων [8] ⊢ ζ S.

---

[1] fin. ein Name im Genetiv auf -ους (2 Anfang). — [3] ⊢ γ S = Dr. 3½ Ob. 2. — Zwischen 3 und 4 eine Paragraphos. — [4] In den leeren oberen Zwickeln der Tageszahl unter dem Zahlstrich je ein Punkt (horror vacui?), desgleichen nach der Zahl. — [5] ist mir der Name (denn um einen solchen kann es sich nur handeln) rätselhaft. Der zweite Buchstabe in 6 der Strichführung nach eher ν als σ. — ⋲ = κε(ράμιον). ⊢ | oder Η, also etwa λη? — [7] Ende Ostr. τουτν?

Nr. 1495. Ausgaben anläßlich eines hohen Besuchs.

P. 12544. Im Fajûm gekauft. 3. Jahrh. v. Chr. H. 22 cm, Br. 21,5 cm. Rechts und links unvollständig. Z. 18 ff. stehen als zweite Kolumne neben 2 ff.; die Abrechnung ist auf der Innenseite der Scherbe fortgesetzt, wo der 30. Monatstag an den 29. der Vorderseite anschließt. Schrift große deutliche Unziale, aber teilweise verwischt und verkleckst. Über παρουσίαι und die damit verbundenen Ausgaben Wilcken, Grundzüge S. 356.

[1] Λιβ Ἐπεὶφ κα Πτολεμαί[ου] [2] παρουσίας [3] δέλφαξ ⊢ ϥ [4] πίσος ⊢ η [5] διὰ Μυρσίνης [6] ὄψον ⊢ ν [7] οἶνος ⊢ λ |τ [8] ὤϊα παρὰ [9] Νικοῦς ι [10] λάγανον ⊢ κ [11] .νι.⊢ιγ τάριχος ⊢ π [12] σκόρδα ⊢ ιβ [13] [τ]άριχος ⊢ λ [14] [σκό]ρδα ⊢ ε [15] [. . . .]ιγ ⊢ κς [16] [. . . . . .]ς ⊢ λ [17] [. . . . . . .] ⊢ η [18] κϛ κω[[19] μνα κ[[20] εἰς τὰ νε[[21] χοιρίδιο[ν] [22] ἡμικαδ[ίων [23] τυροῦ[[24] κθ εἰς τὴν[[25] παρου[σίαν [26] χ ἄρτοι ⊢ [[οι] [27] μ πίσος ⊢ [[28] γ σεμίδαλ[ις [29] λάγανον[[30] ⟦ϙ.⟧ ἐγκέφαλ[ος [31] ὤϊα
Innenseite: [32] Μαρρῆι ὄρνις [33] ὤϊα ϛ [34] Φιλίνωι [35] τάριχος ⊢ ει

---

[1] Ende scheint, nach den übrigen Zeilen zu urteilen, nicht mehr in der Lücke gestanden zu haben. Da es sich nicht wohl um den König handeln kann (Ausdruck!), muß es ein Beamter gleichen Namens sein. — [3] ff. Die Drachmensigle als auf der Spitze stehender Winkel. — [7] |τ oder ϥγ oder ∟γ? in der Mitte zwischen beiden Kolumnen, gehört aber zu dieser Zeile. — [8] παρά: π korrigiert. — [10] Nachträglich zwischengeschrieben. — [11] Die Notiz links am Rande .νι.⊢ιγ in kleinerer Schrift; vorn scheint, dem Verlauf des Bruches der Scherbe zufolge, kein weiterer Buchstabe zu fehlen. — 11/2 durch Klammern verbunden; bedeuten diese, da gleich dieselben Dinge wiederkehren, Tilgung oder Verweise bzw. Umstellung innerhalb der Zeilen? — [14] ε korrigiert. — [15–17] Berechnung der Lücken nur ungefähr, da der Schreiber ab 13 etwas einrückt. — [19] nachträglich zwischengeschrieben. — [22] Vgl. 39. — [23] nachträglich zwischengeschrieben. — [26] α korrigiert, aus einem Langbuchstaben? Die drei Buchstaben χ, μ, γ vor 26—28 weiß ich nicht zu erklären, desgl. die Tilgung vor 30. — [30] ἐγκέφαλος: dem Artischokenkopf ähnlicher eßbarer Teil (Fruchtgehäuse) der Palme: Theophrast, hist. plant. VI 4, 11 (vgl. auch Xenoph. An. II 3, 16). — [32] Μαρρηι „ist mit blasser Tinte geschrieben und dann noch einmal nachgezogen, ähnlich auch an anderen Stellen“ (frühere Bemerkung von Plaumann). — [33] Vor ϛ noch ein getilgtes ι? — [35] ⊢ει: „einer der im III. Jahrh. mehrfach belegten Fälle der Voranstellung des Einers“ (Plaumann)? Vgl. auch oben Nr. 1227. 10 Anm. Oder ist ε durch Ausstreichen getilgt und statt dessen ι geschrieben?

[36] περιστεριδεῖς ⊢ μ [37] χοῖροι ⊢ κ [38] λ̄ ναστὸς χο(ινίκων) γ ⊢ ξ [39] ἡμι-] καδίων λάγανον ⊢ κ [40] σεμίδαλις ⊢ ι [41] τάριχος ⊢ ξ [42]]ρων ⊢ιε περιστεριδεῖς ⊢ μ [43] στέφανοι ξ [[44] ὠΐα κε ⊢ κ[? [45] οἴνου κε(ράμια) [[46] ὄρνιθες [

[36] π korrigiert? — [38] ναστός eine Art Kuchen, bemessen nach der Menge des verbackenen Getreides; vgl. CIA. III 77, 14 ναστὸν χοινικιαῖον. — [39] Die Randnotizen hier (ἡμι]καδίων) und in 42 ( ]ρων) in kleinerer Schrift. — [42] ⊢ιε vor der Zeile nachgetragen. — [44] Ende ist die Zahl verkleckst; da der Bruch hindurchgeht, bleibt offen, ob noch ein Einer folgte. — [45] κε(ράμια): die bekannte Ligatur.

Nr. 1496. Abrechnung über Ausgaben.

P. 12561. Grabung Elephantine. 2./1. Jahrh.

[1] ζ [2] εἰς] τιμὴν ψιάθων ἐν Ὄμβοις φκ [3]]υλων κ [4]]ει διὰ Θεομνήστου ε [5] ε]ἰς τὸν θη(σαυρὸν) τῆς Ἀφροδίτης κ [6] εἰς τιμ]ὴν οἴνου ρε [7]]νον λάχανα εἰς τὸ Ἀφρο(δίσιον) ιε [8]]ανη ιε [9]]η . νον ι [10] – – – – – ι [11] – – – – – ι [12]]ιστο . ζ[.]ρξμη( ) ϑ [13]]ανονετου Ἀφρο( )[[14] Διονύσου

[1] ζ steht in der Mitte über dem Ganzen. — [3] ξ]ύλων? — [8] Von hier an ist die Schrift ganz verlöscht und erst in den letzten Zeilen wieder einigermaßen erkenntlich. — [12] Die deutlich erkennbaren Buchstaben führen auf den Namen Πετορξμῆ(θις), doch passen die vorhergehenden Spuren nicht dazu.

Nr. 1497. Abrechnung.

P. 12563. Grabung Elephantine. Frühptolemäische Zeit. Die reingriechischen Namen sind bemerkenswert. Die Scherbe war vordem anderweit beschriftet und wurde zur vorliegenden Benutzung abgewaschen, wovon allenthalben Spuren zu sehen sind. Andererseits ist die letzte Beschriftung stellenweise sehr verblaßt. Auf der Innenseite vereinzelte Schriftspuren.

[1] Βάτραχος ᾱχ [2] Σαβλᾶς ′κd [3] Διόδωρος ᾱχ [4] Ἰσοκράτης ᾱχ [5] Ἀλέξανδρος ᾱχ [6] Γλαυκίας ᾱχ [7] Σώπατρος ᾱχ [8] Π . . . . . ς ′κd

[1] ff. ᾱχ = χ(οῦς) α (dieselbe Schreibung z. B. in P. Teb. I 212, vgl. p. 642 Index). — [2] ′κ = κ(οτύλη).

Nr. 1498. Kontonotizen.

P. 12567. Grabung Elephantine. Wohl 2. Jahrh. v. Chr.

[1] Παμώντης ἡμᾶς ζ L [2] c / σλγ =, εἰς τουτ ε ⊢ ρκ [3] Ἀμούλης ἡμᾶς ε L c / ρο [4] εἰς τουτ ἔχομεν ⊢ ρ [5] Τισᾶτις Σλγ =

[2] Das erste Zeichen (desgl. in 3) ein sehr kleiner, kaum nach rechts geöffneter Kreis = 4 Chalkus? — τουτ ἔ(χομεν) wie in 4? eine Abkürzung ist jedoch in keiner Weise angedeutet: τουτ in beiden Fällen = τοῦτο oder Θώϑ? — [4] Ende nach der Zahl ρ noch ein gelöschtes ο? — [5] Σ so in der spitzen Form, steht auf einem gelöschten λ.

Nr. 1499. Abrechnung.

P. 12741, Innenseite. Herkunft unbekannt. 130 v. Chr. Schrift sehr verlöscht und verwischt. Außenseite demotisch beschriftet: Rechnung, die mit dem griechischen Texte der Innenseite nichts zu tun hat (Sp.).

[1] *Τῶι ἡπητεῖ κ* [2] *ὄψου διὰ τοῦ πρά[τ]ου* [3] *σκόρδου κδ κ* [4] *ὀνη-λά(τηι) ι* [5] *τῶι ἡπητεῖ α* [6] *θυμάτων ιε* [7] *Ⅼ μα Θωὺθ* [8] *οἱ ἐνεχθέν-τες θαλλοί* [9] *δραχμὰς ρι* [10] *ἄλλη δαπάνη ε* [11] *λαχάνου ε*

---

[1] (desgl. [5]) l. *ἡπητῆι*. Zum Wechsel von *η* und *ε* vgl. Mayser, Gram. d. griech. Pap. S. 64 f. — [3] *δ* ist von einem Querstrich durchzogen. — [9] *ι* korrigiert aus *ε*.

VERZEICHNIS DER NAMEN UND WÖRTER.

I.

EIGENNAMEN.

(V. = Vater, S. = Sohn, T. = Tochter. [1436, 4] bedeutet, daß der Name hier ganz oder zum größten Teile ergänzt ist.)

Ἄβρων 1294, 36.
Ἀγαθάτης? 1222, 51.
Ἀγαθοκλῆς 1244, 29. 38; 1415, 2.
— S. d. A. 1262, 1; 1283, 2.
— V. d. A. 1262, 1; 1283, 2.
Ἀγχῶφις 1225, 2.
Ἀδραλε . . . V. d. Hermogenes 1294, 47.
Ἀθήναιος S. d. Theon 1222, 80.
Ἀθηνόδωρος S. d. Diomedes 1350, 4.
Αἴθων V. d. Philon 1471, 5.
Αἴλουρος V. d. Biênchis 1493, 5. 8.
Αἰνίας 1227, 7. 16.
Αἰσορ [. . . V. d. Peteêsis 1476, 7.
Αἰτιόλαος 1429, 3.
Ἀκέσανδρος S. d. Nikanor 1463, 1 u. ö.
Ἀκύλας 1488, 9.
Ἄλανδρος 1222, 75.
Ἀλέξανδρος 1223, 1. 14; 1263, 16; 1471, 2; 1493, 10; 1497, 5.
— S. d. Herakleides 1302, 8.
— S. d. Krates 1263, 6; 1264, 9 u. ö.
— V. d. Spartakos 1272, 25.
— V. d. Taurinos 1226, 2.
Ἄλεξις Trapezit v. Syene? 1326, 2.
Ἀμαλάλις V. d. A. 1258, 10.
Ἀμαλάλις S. d. A. 1258, 10.
Ἄμασις V. d. Petosiris 1226, 5.
Ἀμβαν . . . 1289, 14.
Ἀμβρύων (Sitologe von Theben) 1430, 5.
Ἄμμων 1458, 1.
Ἀμμώνιος 1296, 1; 1434, 5; 1474, 1; 1475, 7; 1485, 2. 4.
— S. d. Asklepiades 1354, 6.
— S. d. Krateros 1308, 6.
— S. d. Ly . . . 1471, 4.
— S. d. Papnos (?) 1459, 3.
— V. d. Ptolemaios 1254, 8.
— V. d. Tauron u. Herakleis (?) 1457, 2.
— Sitologe von Theben? 1431, 3.
— Trapezit von Syene 1306, 3; 1307, 3. 6; 1308, 4. 10; 1309, 3. 6; 1314, 3. 6; 1315, 2. 6; 1316, 3. 8; 1317, 3. 7; 1318, 3. 5; 1349, innen; 1354, 5. 10; 1378, 3. 7; 1379, 3. 8.
Ἀμονῶφρις 1465, 1.
Ἀμούλης 1498, 3.
Ἀμύντας V. d. Menedemos 1266, 8.
— S. d. Menedemos 1274, 5 u. ö.; 1275, 8.
— V. d. Philokrates 1270, 9.
Ἀμύντις (sic) S. d. Kam . . . 1288, 1.
Ἀμώνιος S. d. Menander 1475, 11.
Ἀμώνιος S. d. Sokrates 1475, 12.
— Sitologe von Syene? 1449, 6.
Αμ[..]υνιος genet. 1258, 5.
Ἀναξαγόρας 1222, 74.
Ἀνδράγαθος S. d. Sopatros 1470, 4.
Ἀνδρόνικος 1294, 46.
Ἀνδρωκάδης V. d. Metala 1227, 6.
Ἄνδρων 1465, 5.
Ἀνίκητος 1244, 3. 46.
— S. d. Psanis 1459, 1.
Ἀνουβίων 1294, 46.
Ἀνρας S. d. Psanis 1459, 2.
Ἀντιγένης V. d. Sostrate 1266, 6.
Ἀντίμαχος 1285, 10; 1294, 33.
Ἀντίοχος S. d. Kebbas 1229, 12; 1230, 3.
Ἀντίπατρος 1311, 9.
Ἀντιφάνης 1292, 9.
Ἀντίφιλος S. d. Lykinos 1228, 2.
Ἀντώνιος 1305, 2.
Ἀπίδωρος V. d. Dionysios 1229, 2. 28.
Ἀπιόδωρος 1291, 1.
Ἀπισπῦνις S. d. Peteurs . . . (?) 1451, 3.
Ἀπίων 1490, 7.
Ἀπολλόδοτος V. d. Demetria 1273, 6.
— V. d. Apollophanes 1273, 7.

Ἀπολλόδωρος 1234, 2; 1275, 28.
Ἀπολλοφάνης S. d. Apollodotos 1273, 6.
— V. d. Herakleodoros 1272, 1.
Ἀπολλω[. . . 1474, 5.
Ἀπολλωνίδης 1226, 5; 1227, 9; 1228, 6; 1229, 8; 1230, 10; 1257, 4. 23.
Ἀπολλώνιος 1218, 11; 1222, 37; 1229, 3; 1230, 9; 1244, 1. 35. 37. 39; 1286, 8; 1294, 31; 1297, 6; 1303, 17; 1311, 1; 1375, 4; 1429, 3; [1436, 4]; 1440, 5; 1478, 3. 4. 9. 10.
— V. d. Asklas 1475, 13.
— S. d. Dositheos [1339, 4]; 1340, 4; 1341, 3.
— S. d. Hermolaos 1475, 14.
— S. d. Menander 1337, 4.
— S. d. Patron 1273, 7. 10. 16 u. ö.
— V. d. Sarapias 1272, 1.
— V. d. Tauron 1427, 2.
— V. d. Theon 1266, 8.
— Trapezit von Apollonopolis Magna 1364, 5.
Ἄρᾶσις (Gen.) V. d. Pela . . . 1476, 16.
Ἀραῦς 1478, 7; 1491, 9. 18.
— S. d. Bikis 1440, 3. 7.
Ἀρβε . . . V. d. Horos 1258, 21.
Ἀρβῆχις 1489, 6.
— V. d. Petosiris 1222, 51.
Ἀρεμσῦνις V. d. Patûs 1400, 4; 1403, 2; 1406, 5.
Ἀρενδώτης S. d. Nechthenabys 1238, 12. 16.
Ἀρεύς V. d. Peteuris 1258, 2.
Ἄρης 1478, 1.
Ἀρθώτης 1423, 6.
— V. d. Poêris 1365, 4; 1366, 4; 1367, 4; 1368, 5; 1369, 5; 1370, 5; 1371. 4; 1372, 4; 1373, 4; 1374, 4; 1380, 4; 1381, 5; 1382, 4; 1383, 4; 1384, 6; 1385, 4; 1386, 5; 1387, 6; 1388, 5; 1389, 6; 1390, 4; 1391, 5; 1392, 4; 1393, 5; 1394, 5; 1395, 5; 1396, 4; 1397, 4; 1398, 6; 1439, 3.
Ἀριστᾶιων 1219, 50.
Ἀρίστιππος 1294, 36.
Ἀριστίων 1478, 2.
Ἀριστόβουλος 1211, 8.
Ἀριστόδημος 1249, 1. [18].
Ἀριστοκλεία T. d. Demetrios 1272, 1.
Ἀριστοκλῆς 1443, 6.
Ἀριστόλοχος S. d. Stratios 1265, 7. 18 u. ö.; 1268, 12. 14; 1278, 8.
Ἀριστομάχη T. d. Ptol. 1273, 4.
Ἀριστόμαχος S. d. Ptolemaios 1266, 41. 46.
Ἀριστόπολις V. d. Asklepiades 1462, 4.
Ἀριστοτέλης 1416, 1.
— V. d. Neoptolemos 1230, 7.
Ἀρίστων 1222, 8.
Ἀρκα . . . 1453, 2.
Ἁρμάϊς 1252, 23.
Ἄρμενος 1294, 39.
Ἀρμε . . . 1294, 30.
Ἁρνοῦφις 1322, 4; 1422, 6.
Ἁρονν͂τις 1258, 9. 18.
— V. d. Thotheus 1258, 14.
Ἁρπαῆσις 1296, 19; 1326, 4; 1408, 4.
— V. d. Biênchis 1449, 5.
— V. d. Chensthotes 1260, 8.
— S. d. Chestephnachthis 1376, 4.
— V. d. Horos 1491, 8.
— V. d. Pame . . . 1476, 19.
— V. d. Pelôis 1319, 2.
— V. d. Poêris 1342, 5 (s. Anm.); 1343, 4; 1344, 3; 1345, 3; 1346, 5; 1347, 5; 1405, 3; 1411, 3; 1412 3.
— S. d. Poêris 1399, 3; 1402, 3; 1404, 3; 1410, 3.
Ἁρπεβῆχις S. d. Onnofris 1258, 4.
Ἁρποῆρις 1426, 3.
Ἁρπῶς 1258, 3 u. ö.
— S. d. Kolluthos 1258, 17.
Ἁρσιῆσις 1219, 17. 20; 1222, 77; 1445, 4; 1476, 20.
Ἀρσινόη 1270, 5; 1336, 4.
— T. d. Poseidonios 1226, 3.
— T. d. Solon 1266, 5.
— T. d. Sosibios [1264, 5]; 1275, 6; 1276, 2; 1278, 3.
Ἀρτεμής 1444, 7.
Ἀρτεμίδωρος 1258 B, 3.
Ἀρτέμων 1289, 5. 8.
Ἁρυώτης 1231, 1; 1232, 3. 14; 1271, 2 u. ö.
Ἀρχέλαος 1475, 2.
— S. d. Kallixenos 1274, 19.
Ἀρχίας 1379, 9.
Ἀρχίβιος 1261, 11.
Ἀρχιτέλης 1222, 12.
Ἀσ[1470, 17.
Ἀσκλᾶς S. d. Apollonios 1475, 13.
— Trapezit von Syêne? 1352, 6.
Ἀσκληπίαδης 1222, 8; 1248, 1; 1275, 22; 1292, 87? 1352, 3; 1404, 4; 1405, 4; 1428, 4.
— V. d. Ammonios 1354, 7.
— S. d. Aristopolis 1462, 4.
— S. d. Dioph... [1478, 6].
— V. d. Ptolemaios 1258 B, 8.
— Trapezit von Syene 1327, 2.
Ἀσκληπι . . . . ς 1475, 9.
Ἀσπίδιος 1294, 51.
Ἀσφι[. .]λος V. d. Numenios 1230, 19.
Ἀτίας 1266, 39. 45.
Ἀτπεῦς S. d. Pemaus 1401, 3.
Ἀτπῆς S. d. Hermodoros 1306, 5.
— S. d. Peteuserzmethis 1476, 11.
Αὐτόματος 1294, 27.
Ἀφροδίσιος 1219, 34. 37. 59.
Ἀφύγχις 1258, 24.
Ἀχιλλεύς 1219, 22.

Ἀχιλλίων 1240, 11. 13. 16.
Ἀ.υρανει dat. S. d. Nikaios 1258, 9.

Βακχίος 1272, 2.
— (ειος) S. d. Chrysippos 1275, 23.
Βαστακίλος 1223, 2. 15.
Βάτραχος 1497, 1.
Βελλῆς S. d. Psenethymis 1429, 2.
Βεττίδης 1222, 61.
Βής 1231, 1; 1232, 2. 13.
Βησᾶις S. d. Sisoïs 1431, 2.
Βιῆγχις 1246, 7 u. ö.; 1493, 4.
— S. d. Ailuros 1493, 5. 8.
— S. d. Harpaêsis 1449, 5.
— S. d. Petenephôtes 1444, 4.
— V. d. Psenpoêris 1317, 5.
Βίθυς V. d. Nikagoras 1251, 3.
— V. d. [. . .] κρατης 1271, 13.
Βῖκις V. d. Araus 1440, 3. 7.

Γαλέστης 1271, 13.
Γεβιθῆς 1470, 19.
Γενναῖος 1252, 15. 27.
Γλαυκίας 1497, 6.
Γοννῶφρις S. d. Petosiris 1242, 3. 21.

Δαμᾶς 1262, 5 u. ö.
Δετενέβιος (?) 1494, 5.
Δημέας 1475, 10.
— S. d. Nikodemos 1274, 17.
Δημητρία 1222, 43; 1289, 3. 5. 7. 10.
— T. d. Apollodotos 1273, 6 u. ö.
Δημήτριος 1219, 3; 1299, 1. 3; 1356, 4.
— V. d. Aristokleia 1272, 1.
— V. d. D. 1241, 1; 1266, 42.
— S. d. D. 1241, 1; 1266, 43.
— S. d. Dion 1285, 5.
— V. d. Dion 1285, 3.
Δημήτριος V. d. Hermias 1222, 27.
— V. d. Philesô 1262, 3; 1283, 5.
— S. d. Themison 1273, 39.
Δημονίκη T. d. Philon 1229, 1. 14; 1230, 5.
Διάδης S. d. Patrokles 1258, 10.
Δίδυμος 1218, 7.
— S. d. Komon 1294, 37.
Διογένης 1222, 12; 1292, 2 u. ö.; 1294, 43.
Διόδοτος 1283, 10?
Διόδωρος 1233 II; 1294, 49; 1497, 3.
— V. d. D. 1254, 2.
— S. d. D. 1254, 2.
Διοκλῆς 1280, 3 u. ö.
Διομήδης V. d. Athenodoros 1350, 4.
Διονύσιος 1219, 30; 1224, 37; (Herakleotes) 1287, 2; 1291, 10; 1464, 1. 4.
— S. d. Apidoros 1229, 2. 27.
— S. d. Dor . . 1475, 3.
— V. d. Korax 1258, 15.
— V. d. Sosebios 1475, 6.
— V. d. . . olon 1350, 3.
Διονυσόδωρος S. d. Zenodoros 1222, 5.
Διοσκουρίδης 1294, 28.
Διόφαντος S. d. Philotas 1421, 4.
Διοφ( ) V. d. Asklepiades 1478, 6.
Δίφιλος 1471, 3.
Δίων S. d. Demetrios 1285, 1 u. ö.
— S. d. Dion 1285, 3 u. ö.
Δράκων 1275, 21.
— Trapezit von Arsinoe (Oberägypten) 1420, 6.
Δῶρος 1319, 2; 1320, 4; 1321, 4; [1323, 2]; 1324, 3; 1328, 1; 1329, 1; 1331; 1332; 1355 4.
Δωρ . . (?) V. d. Dionysios 1475, 3.
Δωσᾶς 1282, 1.
Δωσίθεος V. d. Apollonios 1339, 4; 1340, 4; 1341, 4.
— V. d. Japheus 1436, 3.
Εἰρήνη T. d. Ptol. 1270, 6; 1272, 5.
Ἐνχόλμου (genet.?) 1470, 16.
Ἑξακίων 1218, 4; 1221, 4.
Ἐπαίνετος 1229, 26.
Ἐπώνυχος 1248, 6; 1425, 14.
Ἑριεύς 1479, 5.
— S. d. Kauris 1480, 2.
— V. d. Petûs 1435, 3.
Ἑρμιάναξ 1470, 14.
Ἑρμίας 1259, 2. 11; 1260, 1. 22; 1478, 3. 5.
— S. d. Demetrios 1222, 21.
— S. d. Heragoras 1294, 32.
Ἑρμιππος 1378, 4; 1379, 6.
Ἑρμογένης 1220, 10.
— S. d. Adrale . . . 1294, 47.
Ἑρμόδοτος 1351, 7.
Ἑρμόδωρος V. d. Hatpês 1306, 5.
Ἑρμοκλῆς 1485, 6.
— V. d. Herakleides 1433, 3.
— V. d. Herakleitos 1447, 4.
Ἑρμοκράτης (Sitologe von Apollonopolis Magna?) 1436, 5.
Ἑρμόλαος V. d. Apollonios 1475, 14.
Ἑρμόφιλος 1294, 42.
Ἕρμων S. d. Theokritos 1256, 3.
Ἑρταῖος 1218, 4; 1221, 4.
Ἔρως 1464, 1. 7; 1491, 11.
Ἐσοροῆρις S. d. Petosiris 1247, 2; 1248, 3. 6; 1249, 4. [11].
Εὐάγγελος 1230, 13.
Εὐαγόρας 1280, 10.
Εὐάνθης 1443, 3.
Εὔβιος 1266, 40. 46.
Εὐκλῆς 1228, 5; 1269, 5.
Εὐμένης S. d. Satyros 1266, 2.
Εὔμηλος 1464, 1. 7; 1480, 3.
Εὔπολις 1263, 6 u. ö.; 1264, 3 u. ö.
Εὑρήμων Trapezit von Theben 1337, 6.
— Trapezit von Apollonopolis Magna 1359, 4.

Εὐρήτη 1333, 5.
Εὐτρ . . . 1294, 54.
Εὐτυχ[1474, 6.
Εὐφράνωρ 1292, 45.

Ζηβαοκλ . . . 1294, 48.
Ζηβοῦς (genet.) 1294, 25.
Ζηνόδωρος 1291, 7.
— V. d. Dionysodoros und Hierokles 1222, 5. 7.
Ζήνων 1282, 6. [9]. 12. 13. 15. 17. 18. 19; 1297, 1?
Ζμενιχνοῦ . ις S. d. Pigres 1476, 21.
Ζμενκνεῖβις 1470, 17.
Ζμιν . . . . 1377, 8.
Ζωίλος 1219, 5; 1227, 8. 16; 1291, 2 u. ö.; 1294, 44. 48.

Ἡλᾶς 1252, 32.
Ἡλιόδωρος 1222, 61; 1233, 4; 1486, 7. 8.
Ἡρα( ) 1445, 3.
Ἡραγό(ρας) V. d. Hermias 1294, 32.
Ἡρακλείδης 1231, 6; 1357, 3; 1364, 3; 1432, 5. [6]; 1433, 4. [5]; 1446, 3; 1447, 7; 1458, 1; 1478, 5.
— V. d. Alexandros 1302, 9.
— S. d. Hermokles 1433, 3.
— S. d. Protomachos 1308, 7.
— Trapezit von Hermonthis 1377, 2. 6.
— Trapezit von Theben 1376. 2. 6.
Ἡρακλεῖς S. d. Ammonios 1457, 1. 13.
Ἡράκλειτος S. d. Hermokles [1447, 4].
Ἡρακλεόδωρος S. d. Apollophanes 1272, 1.
Ἡρακλέων 1460, 1.
Ἡρακλῆς 1294, 30. 33.
Ἡρακών 1488, 5.
Ἡρόδοτος 1279, 6.
Ἡφαιστίων 1294, 56.
— V. d. Ptolemaios 1272, 5.

Θεμίσων V. d. Demetrios 1273, 39.
Θεογένης 1222, 63.
Θεόγονος 1277, 3.
Θεόδοτος 1452, 4.
Θεόδοτος V. d. Sostratos 1266, 9.
Θεοδώρα 1293, 11.
Θεόδωρος 1251, 1.
— V. d. *Θ.* 1221, 10.
— S. d. *Θ.* 1221, 10.
Θεοκλῆς 1278, 5 u. ö.
Θεοκλ . . . 1265, 12.
Θεόκριτος V. d. Hermon 1256, 3.
— V. d. Menedemos 1274, 6.
Θεόμνηστος 1496, 4.
Θερμοῖθις T. d. Psennêsis 1311, 2.
Θείφιλος 1289, 12.
Θέων 1222, 62; 1293, 1.
— S. d. Apollonios 1266, 3 u. ö.
— V. d. Athenaios 1222, 80.
Θηιβας 1470, 20.
Θιαπεχνοῦβις 1467, 2.
Θίβρων 1292, 48. 71.
Θοτεί̈ς S. d. Haronnêtis 1258, 14.
— V. d. Phasis 1219, 26.
Θοτμῶσις 1222, 18.
Θοτορτᾶις S. d. Peteuris 1491, 6.
Θρακίδας S. d. Menelaos 1491, 1.

Ἰάσων 1218, 2; 1221, 3.
Ἰαφεύς S. d. Dositheos 1436, 2.
Ἰέραξ 1294, 10; 1490, [2]. 3; 1491, 16.
— S. d. Protagoras 1491, 3.
Ἱεροκλῆς S. d. Zenodoros 1222, 7.
Ἰμούθης 1253, 13; 1327, 3; 1465, 3; 1493, 3.
— V. d. Palaias 1328, 2.
— V. d. Pamûn 1417, 3.
Ἰναρῶυς μέγας S. d. Katytis 1258, 9.
Ἵππαλος 1297, 3.
Ἱπποκράτης 1490, 5. 6.
Ἱππόνικος 1268, 11. 14. 17.
Ἰσιάς 1244, 23. 30. 44.
Ἰ. ἡ καὶ Σεννῆσις 1248, 3.
— T. d. Patepnebteus 1249, 2. 10.
Ἰσιδωρίδης 1475, 3.
Ἰσίδωρος 1310, 1; 1483, 5; 1491, 17.
Ἰσοκράτης 1497, 4.

Καλασεῖρις (?) 1342, 4.
Κάλδος V. d. Paniskos 1466, 1.
Καλλίας 1215, 21; 1488, 6.
— V. d. Menon 1277, 4.
Καλλικλῆς 1257, 15.
Καλλικράτης V. d. Chairemon 1282, 20.
Καλλίξενος V. d. Archelaos 1274, 19.
— V. d. Numenios 1273, 40.
Κάλλιππος 1275, 9 u. ö.; [1415, 5].
Κάλλις V. d. Leon 1266, 10.
Καμ . . . V. d. Amyntis 1288, 1.
Καμῆτις 1312, 2.
Καρνεάδης 1267, [3]. 15. 18.
Καρτῆζις 1294, 40.
Καρτισθένης 1276, 4 u. ö.
Κάσσανδρος V. d. Peteêsis 1469. 2.
Κάστωρ [1349 Innenseite]; 1399, 6; 1438, 4; 1439, 4; 1441, 4; 1442, 4; 1451, 5.
Κατύτις V. d. Inarôys 1258, 9.
Καῦρις V. d. Herieus 1480, 2.
Κέββας V. d. Antiochos 1229, 12; 1230, 3.
Κελιβις V. d. Patês und Pachnubis 1448, 3.
Κέφαλος Trapezit von Theben 1312, 3; 1313, 7.
Κεφάλων 1283, 3; 1474, 2.
Κινέας 1272, 6.
Κολλαθης 1293, 5. 6.
Κολλούθης 1302, 1.
Κόλλουθος V. d. Harpôs 1258, 17.
Κομανός 1301, 6; 1486, 6.
Κόμων V. d. Didymos 1294, 37.
Κόραξ S. d. Dionysios 1258, 15. 18.
Κορράδιος 1240, 23.

Κρα . . . 1478, 8.
Κράτερος V. d. Ammonios 1308, 6.
Κράτης V. d. Alexandros 1263, 7; 1264, 9.
Κροῦρις V. d. Palaias 1455.
Κρύτων 1481, 1. 5; 1483, 4.
Κρ . φωψ 1475, 4.

Λαάγων V. d. Medeios 1226, 3.
[*Λάμ*]*αχος* 1297, 2.
Λεοντίσκος 1228, 8.
Λεύκιος 1266, 40. 46.
Λεύκων 1292, 7. 19.
Λέων 1260, 8; 1270, 2.
— S. d. Kallis 1266, 10. 47.
— V. d. Panâs 1338, 4.
— Sitologe von Apollonopolis Magna? 1410, 6.
Λεωνίδης 1271, 18; 1294, 31.
Λοβίας 1236, 6.
Λολοῦς 1456.
Λυ . . . V. d. Ammonios 1471, 4.
Λυκῖνος V. d. Antiphilos 1228, 2.
Λυκομήδης 1351, 5.
Λύκων 1254, 3.
Λυσαμοῦν S. d. Patymis 1426, 3.
Λυσανίας 1432, 3.
— V. d. Philonades 1273, 39.
Λυσίμαχος 1235, 1.

Μαρρῆς 1254, 1; 1495, 32.
Μάρων 1258, 23.
— S. d. Pachiris 1292, 18.
Μεγχειοῦς 1222, 53.
Μεθροτάδης (lies *Μιθραδάτης*) 1292, 4.
Μελαγκόμας 1292, 57.
Μέλας 1466, 1.
— V. d. Horos 1292, 26.
Μένανδρος 1414, 4.
— V. d. Amonios 1475, 11.
— V. d. Apollonios 1337, 5.
— V. d. Menedemos 1278, 32.
Μενέδημος V. d. Amyntas 1274, 5 u. ö.; 1275, 8.
— S. d. Amyntas 1266, 8. 12. 46.
Μενέδημος S. d. Menandros 1278, 32.
— S. d. Theokritos 1274, 6.
Μενεκράτης 1289, 1.
Μενέλαος 1491, 10.
— V. d. Thrakidas 1491, 2.
Μενεπᾶσις S. d. Petosiris 1258, 15.
Μένων S. d. Kallias 1277, 4.
Μενωνίδης 1265, 6 u. ö.
Μήδειος S. d. Laagon 1227, 3.
Μηνόφιλος 1232, 1. 12.
Μητάλα T. d. Androkades 1227, 6.
Μιῦσις 1472, 9.
Μοσχίων 1294, 7. 8. 35.
Μυρσίνη 1495, 5.
Μύστα T. d. Ex . . . . . 1285, 6. 7.

Νάταν 1474, 3.
Νεκθᾶπις 1289, 15.
Νεκτερῶϊς 1302, 1.
Νεκφερώς V. d. Petesuchos 1255, 2.
Νεοπτόλεμος 1267, 4 u. ö.
— S. d. Aristoteles 1230, 7. 20. 22.
— V. d. N. 1247, 3; 1249, 3.
— S. d. N. 1247, 3; 1249, 3.
— S. d. Numenios 1278, 4 u. ö.
Νεσχατοῦμις V. d. Senatumis 1258, 14.
Νεφερώς 1282, 4.
Νεχθανοῦπις 1282, 4.
— S. d. Patseûs 1260, 3. 11. 13. 27.
Νεχθεναβῦς V. d. Harendotes 1238, 12. 16.
Νεχθενῆβις 1489, 4.
Νεχθενῖβις 1215, 11.
Νικαγόρας S. d. Bithys 1251, 2.
Νίκαιος V. d. *Α . υρανει* dat. 1258, 9.
Νίκανδρος 1296, 92; 1297, 3.
— V. d. Polianthes 1266, 7.
Νικάνωρ 1261, 5.
— V. d. Akesander 1463, 2. 8.
— S. d. Bakchios 1273, 2.
— V. d. N. 1241, 4.
Νικάνωρ S. d. N. 1241, 4.
Νικίας V. d. Petosiris 1292, 81.
— S. d. *Π . . μιος* 1292, 80.
Νικόδημος V. d. Demeas 1274, 17.
— S. d. Philippos 1282, 23.
Νικόμαχος 1294, 40.
Νικοῦς 1495, 9.
Νίκων 1272, 2 u. ö; 1292, 3 u. ö.; 1483, 6.
— V. d. Sabaidon 1282, 22.
— S. d. Simon 1228, 5, 10. 14; 1235, 2.
Νιτοίτης 1240, 22.
Νουμήνιος 1212, 10.
— S. d. Asphi . . . . 1230, 19; 1233 II.
— S. d. Kallixenos 1273, 39.
— V. d. Neoptolemos 1278, 5.
— V. d. Pythodoros 1269, 1.
Νύμφη T. d. Paion 1228, 4.

Ξέναρχος? V. d. Tochlas? 1275, 24.

Ὀλφιεύς V. d. Horos 1437, 2.
Ὀνήσιμος 1292, 1 u. ö.
Ὀννῶφρις 1219, 26; 1253, 16. 26; 1292, 89 u. ö.; 1465, 3; 1470, 15.
— V. d. Harpebêkis 1258, 4.
Ὄρνης V. d. Ptol. 1302, 3
Ὀρσενοῦφις 1467, 1.
Ὀσ .[1470, 14.
Ὀσοροῆρις 1355, 1.

Παᾶς 1416, 2.
Παβῦς V. d. Psenchonsis 1430, 4.
Παγκράτης [1472, 6].
Πάις 1242, 3.
Παίων V. d. Nymphe 1228, 4.
Πακοῖβις S. d. Patûs 1259, 8. 10. 13. 18..
Παλαίας S. d. Imuthes 1328, 2.
— S. d. Kruris 1455,
— S. d. Pamûn 1325, 1.
Παλαίμων 1219, 31; 1470, 22.

Παλάντης 1485, 5.
Παλεῦις 1491, 19.
Παλλ . . . ης 1475, 5.
Παλλουᾶς V. d. Zmethis 1476, 14.
Παμη( ) S. d. Harpaêsis 1476, 19.
Παμοῦν 1323, 2; 1324, 2; 1478, 9.
— S. d. Imuthes 1417, 2.
— V. d. Palaias 1325, 2.
Παμώνθης 1477, 3.
Παμώντης 1498, 1.
Πανᾶς S. d. Leon 1338, 3.
Παναῦς V. d. Teôs 1292, 17, 21.
Πανεβχοῦνις S. d. Totoês 1434, 2.
Πανίσκος 1259, 3. 11. 12. 17; 1260, 2. 22.
— S. d. Kaldos 1466, 1.
— V. d. Peteurs . . . (?) 1451, 4.
— Agoranom des Pathyrites? 1434, 6.
Πάπνος (?) V. d. Ammonios 1459, 3.
Πανοβχοῦνις V. d. Peteharsemtheus 1260, 5. 25.
Πανταλέων V. d. Petesuchos 1251, 7.
Πάντις 1292, 46 u. ö.
Παοῦς S. d. Sabbataios 1282, 6.
Παποντᾶς 1289, 4.
Παποῦς S. d. Pachûmis 1363, 3.
Παραῦς V. d. Pachoïs 1343, 3; 1420, 4.
— V. d. Psenaiês 1342, 3.
Παρητ S. d. Piophitios 1334, 2.
Παρμενίων 1273, 37.
Παρμένων 1222, 91.
Πασένιος S. d. Peteuserzmethis 1476, 12.
Πασῆμις V. d. Psenpoêris 1314, 4; 1315, 4; 1316, 6.
Πάσινος 1258, 16.
Πᾶσις 1214, 7; 1244, 10; 1269, 2.
Πασι[. . . 1470, 23.
Πατ . . . V. d. Stoëtis 1288, 5.
Πατεπνεβτεύς V. d. Isias 1249, 2.
Πατῆς S. d. Kelibis (?) 1448, 2; 1450, 3.
— S. d. Psanis 1459, 2.
Πατκῶς 1422, 3.
Πατοβάστις S. d. Tityris 1320, 2; 1321, 2.
Πατοῦς S. d. Haremsynis 1400, 3; 1403, 2; 1406, 4.
— S. d. Horus 1259, 4. 9. 15. 19; 1260, 7.
— V. d. Pakoibis 1259, 8. 13.
— Sitologe von Apollonopolis Magna? 1438, 5; 1439, 5.
Πατροκλῆς V. d. Diades 1258, 10.
Πάτροκλος 1280, 13 u. ö.
Πάτρων V. d. Apollonios 1273, 7. 90.
Πατσεούς S. d. Phîbis 1259, 7.
— V. d. Nechthanupis 1260, 3. 27.
Πατῦμις V. d. Lysamûn 1426, 4.
Παχιρεθαβάχθις S. d. Psenai . . . 1441, 3; 1442, 2.
Παχῖρις V. d. Maron 1292, 18.
Παχνεμπῶς 1476, 18.
Παχνοῦβις S. d. Kelibis 1448, 3.
— S. d. Psena . . . 1489, 5.
— S. d. Psenpoêris 1318, 4.
Παχνοῦ . ις 1476, 3.
— S. d. Peteuserzmethis 1476, 17.
— S. d. Pse . . . 1476, 4.
Παχο( ) V. d. Psenteês 1492, 1.
Παχόις S. d. Paraus 1343, 2; 1420, 4.
— S. d. Polydeukes 1491, 12.
Παχοῦμις V. d. Papûs 1363, 3.
— S. d. Poêris 1347, 4; 1348, 4; 1360, 4; 1361, 3; 1362, 4; 1413, 3.
— S. d. Psennêsis 1311, 2.
Παχράτης 1472, 4.
Πβάστις 1418, 5.
Πβοῦκις 1259, 7.
Πεκύσις 1222, 67.
Πελα( ) S. d. *Ἁρᾶσις* 1476, 16.
— S. d. Puramos 1476, 13.
Πελαίας 1322, 2.
Πελεπουρ[. . . 1292, 27.
Πελῶις S. d. Harpaêsis 1319, 1.
Πεμαῦς V. d. Hatpeus 1401, 3.
Περδίκκας S. d. Polyarchos 1273, 38.
Περιγένης 1261, 6.
Περμᾶμις 1353, 2; 1457, 2.
Πέρων 1463, 3.
Πεσάτης 1310, 3.
Πεταοῦς V. d. Petosiris 1489, 2.
Πεταῦς V. d. Pyrrhos 1252, 23.
Πετεαρποχράτης 1256, 1.
Πετεαρσ(. . .) S. d. Pechytes 1492, 5.
Πετεαρσεμθεύς S. d. Panobchunis 1260, 5. 15. 24.
— V. d. Peteuris 1407, 4.
Πετεαρσέπθις V. d. Horos 1491, 7.
Πετεερουῆρις 1487, 2.
Πετεῆσις S. d. Aisor . . . [1476, 7].
— S. d. Kassander, V. d. Petse-ûs 1469, 1.
Πετειμού[*θης*] 1472, 2.
Πετεμῖνις 1445, 2.
— V. d. Psenesis 1288, 4.
Πετεμσνω.[V. d. Titoês 1472, 8.
Πετεναῖθις V. d. *Πετοσῖρις ὁ καὶ Πχώς* 1258, 4.
Πετενεφώτης 1476, 5.
— V. d. Biênchis 1444, 5.
Πετενοῦρις V. d. Horos 1258, 2.
Πετενοφρής? 1303, 38.
Πετεπῖφις 1329, 4.
Πετεσις (*Πετεῆσις*?) 1292, 64.
Πετεσοῦχος 1253, 15. 25; 1282, 3; 1292, 3 u. ö.; 1378, 5; 1379, 5.

Πετεσοῦχος S. d. Nekpherôs (zwei Brüder desselben Namens) 1255, 2. 4.
— V. d. Pnepherôs 1292, 38.
Πετεῦρις S. d. Hareus 1258, 2.
— S. d. Peteharsemtheus 1407, 4.
— V. d. Thotortaïs 1491, 6.
Πετευρσ( ) S. d. Paniskos, V. d. Apispynis 1451, 3.
Πετευσερζμῆθις V. d. Hatpês 1476, 11.
— V. d. Pachnu . is 1476, 17.
— V. d. Pasenios 1476, 12.
— S. d. Pe . . . [1476, 8].
Πετε . . σαστρακι? 1493, 9.
Πετοβάστις S. d. Horos 1288, 3.
Πετοσῖρις 1231, 4.
— S. d. Amasis 1226, 5.
— V. d. Esoroëris 1247, 2; 1249, 4.
— V. d. Gonnofris 1242, 8.
— S. d. Harbechis 1222, 4. 50.
— V. d. Menepasis 1258, 15.
— S. d. Nikias 1292, 81.
— S. d. Petaûs 1489, 2.
— *ὁ καὶ Πχώς* S. d. Petenaithis 1258, 4. 7.
Πετοσοῦχος S. d. Pantaleon 1251, 5.
Πετοῦς S. d. Herieus 1435, 2. 5.
Πετουσῖρις 1453, 2.
Πετσεοῦς S. d. Peteêsis 1469, 1.
Πετῶυς S. d. Horos 1288, 6.
Πεναῦς 1476, 15.
Πεχύτης V. d. Petears . . . 1492, 5.
Πίγρης V. d. Zmenichnu . is 1476, 21.
Πικῶς 1479, 4.
Πιλις V. d. Psenchnu . is 1476, 10.
Πισᾶις S. d. Rhodon 1406, 6.
Πιωφίτιος V. d. Parêt 1334, 2.
Πλάτων 1279, 4. 7; 1294, 29.
Πλις 1250, 16.
Πνεφερώς S. d. Petesuchos 1292, 38 u. ö.
Ποῆρις V. d. Harpaêsis 1399, 4; 1402, 3; 1404, 3; 1410, 3.
— S. d. Harpaêsis 1342, 4; 1343, 3; 1344, 3; 1345, 3; 1346, 5; 1347, 4 (Vater des Pachûmis); 1405, 2; 1411, 3; 1412, 3.
— S. d. Harthôtes 1365, 3; 1366, 4; 1367, 4; 1368, 4; 1369, 5; 1370, 5; 1371, 4; 1372, 4; 1373, 4; 1374, 4; 1380, 4; 1381, 4; 1382, 4; 1383, 4; 1384, 5; 1385, 4; 1386, 4; 1387, 5; 1388, 5; 1389, 5; 1390, 4; 1391, 4; 1392, 3; 1393, 4; 1394, 4; 1395, 4; 1396, 4; 1397, 3; 1398, 5; 1439, 3.
— V. d. Pachûmis 1347, 4; 1348, 4; 1360, 4; 1361, 4; 1362, 5; 1413, 3.
— V. d. Poêris 1438, 3; 1439, 3 (Sohn des Harthotes).
— S. d. Poêris 1438, 3; 1439, 2.
Πολ( ) 1462, 6.
Πολέμαρχος 1223, 3. 16.
Πολεμοκράτης S. d. Philoxenos 1274, 18.
Πολιάνθης S. d. Nikandros 1266, 7 u. ö.
Πόλλιος 1238, 18.
Πολύαρχος V. d. Perdikkas 1273, 38.
Πολυδεύκης V. d. Pachoïs 1491, 12.
Πολύξενος 1294, 44.
Πόλων 1270, 8. 16. 22.
Ποσείδιππος 1218, 7; 1221, 6; 1222, 65. 78.
Ποσειδώνιος 1267, [3]. 15. 18.
— V. d. Arsinoë 1226, 3.
Πουλυδάμας 1219, 4.
Πούραμος V. d. Pela . . . 1476, 13.
Πραξ(. . .) 1450, 6.
Πραξώ T. d. Proxenos 1277, 3.
Πρατομήδης 1227, 11.
Πρίαμος 1294, 1.
Πρόξενος V. d. Praxô 1277, 3.
Πρωταγόρας V. d. Hierax 1491, 3.
Πρώταρχος 1214, 8. 18; 1258 B 6.
— V. d. Ptolemaios 1258, 1.
Πρωτογένης V. d. P. 1255, 4.
— S. d. P. 1256, 5.
Πρωτόμαχος 1351, 4; 1475, 15.
— V. d. Herakleides 1308, 8.
Πτολέμα 1261, 11. 15. 17. 19. 21. 25; 1191, 3.
Πτολεμαῖος 1214, 1; 1218, 3; 1219, 18?; 1221, 3; 1222, 56 u. ö.; 1226, 4. 10; 1232, 5. 15; 1249, 3; 1261, 22. 26; 1272, 27; 1274, 15; 1276, 6 u. ö.; 1294, 34. 48. 52; 1299, 4; 1346, 3; 1351, 8; 1353, 1; 1363, 2; 1375, 3; 1424, 1; 1474, 4; 1478, 9(?); 1495, 1.
— S. d. Ammonios 1254, 3. 14. 25.
— V. d. Aristomache 1273, 4.
— V. d. Aristomachos 1266, 41.
— S. d. Asklepiades 1258, B 3.
— V. d. Eirene 1270, 6; 1272, 5.
— S. d. Hephaistion 1272, 5 u. ö.
— S. d. Orneos 1302, 3. 6.
— S. d. Phanias 1291, 6.
— V. d. Philon 1274, 18.
— S. d. Protarchos 1258, 1.
— S. d. Pyrrhos 1250, 7.
— V. d. Sabdaios 1443, 5.
— V. d. Simias 1251, 14.
— V. d. Pt., S. d. Stasikrates 1264, 3; 1275, 4; 1278, 2.
— S. d. Pt., Enkel des Stasikrates 1264, 3; 1275, 3; 1278, 2.
— V. d. Stolos 1491, 4.

Πτολεμαΐς 1292, 65.
Πυθόδωρος S. d. Numenios 1269, 1.
Πυρρίας 1229, 6.
Πύρρος S. d. Petaus 1252, 28.
— S. d. Ptolemaios 1250, 7.
Πχώς (*Πετοσῖρις ὁ καὶ Π.*) S. d. Petenaithis 1258, 4.

Ῥεμπνῶφρις 1319, 2.
Ῥοδανός 1491, 14.
Ῥόδων V. d. Pisâïs 1406, 6.
Ῥοῦφος 1490, 4.

Σαβαίδων S. d. Nikon 1282, 22.
Σαββαταῖος S. d. Horos 1282, 1.
— V. d. Paûs 1282, 6.
Σαβδαῖος S. d. Ptolemaios 1443, 5.
Σαβλᾶς 1497, 2.
Σαμαῦς V. d. Psenthotes 1409, 4.
Σαντοβίθυς 1247, 1.
Σαρα(. . .) 1478, 10.
Σαραπιάς T. d. Apollonios 1272, 1.
Σαραπίων 1255, 17; 1294, 45. 47. 50; 1307, 7; 1350, 5; 1402, 5; 1412, 5; 1450, 6; 1483, 14; 1490, 3.
Σαρᾶς S. d. Mithradates 1292, 4.
Σάτυρος S. d. Eumenes 1266, 2.
Σεγῶθις 1358, 4.
Σεερουῆρις 1487, 5.
Σεεφχῆμις S. d. Sephîbis 1258, 7.
Σείραμβος (*Σῆραμβος*) S. d. Phrynichos 1274, 19. 20.
Σεμένη (= *Σεμέλη*?) 1289, 11.
Σεμθεύς 1219, 52. 60; 1222, 65.
Σεμμούθης 1487, 4.
Σενατοῦμις S. d. Neschatumis 1258, 14.
Σενθώτης 1377, 4.
Σεννῆσις (*Ἰσιὰς ἡ καὶ Σ.*) 1249, 2.
Σενπαμώθης 1473, 4.
Σεντᾶις 1418, 3.
Σενταρεμοῦτις 1473, 1.
Σενχεσθώτης 1473, 3.
Σεραπίων 1467, 1.
Σεύθης 1218, 5; 1221, 5.
Σεφῖβις S. d. Seephchêmis 1258, 7.
Σεχνοῦβις 1284, 5.
Σιεφμοῦς 1313, 2.
Σίκιλος 1294, 41.
Σιμάριστος 1227, 13; 1228, 7; 1229, 5; 1230, 11.
Σιμίας S. d. Ptolemaios 1251, 14.
Σίμων V. d. Nikon 1228, 5. 14.
Σισόις V. d. Besaïs 1431, 2.
Σμετβελλῆς 1329, 2.
Σμῆθις 1462, 3.
— S. d. Palluâs 1476, 14.
Σόλων 1296, 20.
— V. d. Arsinoë 1266, 5.
Σπάρτακος 1226, 8.
— S. d. Alexandros 1272, 25.
Σποκείους genit. 1294, 26.
Σποτοῦς 1480, 1; 1483, 9.
Στασικράτης V. d. Ptolemaios 1264, 3; 1275, 4; 1278, 2.
Στοῆτις (sic) S. d. Pat . . . 1288, 5.
Στόλος S. d. Ptolemaios 1491, 4.
Στοτο[1479, 2.
Στράτιος V. d. Aristolochos 1265, 7.
Στράτων 1265, 7. 13 u. ö.; 1470, 2; 1487, 6.
Σωκράτης 1314, 5?; 1315, 5; 1351, 6; [1470, 1].
— V. d. Amonios 1475, 12.
Σωμένης 1231, 3.
Σώπατρος 1497, 7.
— V. d. Andragathos 1470, 4.
Σωσέβιος S. d. Dionysios 1475, 6.
Σωσθένης 1224, 37.
Σωσίβιος 1273, 15.
— V. d. Arsinoë 1264, 6; 1275, 6; 1276, 3; 1277, 1; 1278, 4.
Σωσικράτης 1488, 13.
Σωσίπατρος 1465, 1.
Σωστράτη T. d. Antigenes 1266, 6.
Σωστράτης 1333, 2.
Σώστρατος S. d. Theodotos 1266, 9 u. ö.
Σῶσος 1270, 7. 16. 21. 22.
Σωτᾶς 1475, 1.
Σ . . ντῶσις 1222, 57.

Ταγώς 1248, 3. 6; 1249, 4. 11.
Ταιμοῦτ 1323, 3; 1324, 5.
Ταλαίας 1322, 3.
Τανωι 1328, 3.
Ταπονραῖς T. d. *Ταρεους* (Gen.) 1307, 4.
Ταρεους . . . . 1307, 4.
Ταυρῖνος S. d. Alexandros 1226, 2.
Ταύρων 1453, 1.
— S. d. Ammonios 1457, 1. 11.
— S. d. Apollonios 1427, 2.
Τεβρῖτις 1220, 12.
Τελιος 1470, 21.
Τενζμητ 1320, 4; 1321, 4.
Τετώς fem 1300, 1.
Τεῶς 1491, 5.
— S. d. Panaus 1292, 16. 21.
Τεῶτις (*Ὠβεθίτης*?) 1293, 3.
Τηιονχῶνσις S. d. Psenphena . . . 1437, 3.
Τηλέμαχος 1278, 33?
Τικῶς 1473, 1.
Τίμαιος 1240, 14. 15. 17.
Τιμοκράτης 1271, 15. 18.
Τιμόλαος 1273, 36.
Τισᾶτις 1325, 3; 1498, 5.
Τιτοῆς S. d. Petemsno . . . 1472, 3.
Τιτυρις V. d. Patobastis 1320, 3; 1321, 2.
Τιυς 1329, 3.
Τκολλοῦσις 1244, 4.
Τκόννυς 1219, 18 (*Τκ. Τιφεβνάιος*).
Τλους 1335, 2.
Τοτοῆς 1356, 2(?); 1375, 5.
— V. d. Panebchûnis 1434, 3.
Τοχλας? S. d. Xenarchos 1275, 24.
Τπουιος 1470, 18.

Φανίας 1297, 1 Verso; 1378, 8.
— V. d. Ptolemaios 1291, 6.
Φᾶσις S. d. Thoteus 1219, 26.
Φανῆρις 1414, 3.
Φῖβις V. d. Patseûs 1259, 7.
Φιλάμμων 1225, 1.
Φιλησώ T. d. Demetrios 1262, 3; 1283, 5.
Φιλίννα 1274, 3.
Φιλῖνος 1248, 1; 1249, 6; 1495, 34.
Φίλιππος V. d. Nikodromos, 1282, 23.
Φιλοκράτης S. d. Amyntas 1270, 9.
Φιλονίδης 1476, 9.
Φιλόξενος 1261, 8. 10. 14. 15. 27.
— V. d. Polemokrates 1274, 18.
Φίλων 1227, 9; 1485, 1.
— S. d. Aithon 1471, 5.
— V. d. Demonike 1229, 1. 15; 1230, 6.
— V. d. Philotera 1463, 1. 9.
— S. d. Ptol. 1274, 18.
Φιλωνάδης 1266, 39. 46.
— S. d. Lysanias 1273, 38.
Φιλῶτας 1261, 8; 1454, 1.
— V. d. Diophantos 1421, 4.
Φιλωτέρα T. d. Philon 1463, 1 u. ö.
Φρύνιχος 1270, 14.
— V. d. Seirambos 1274, 19.
Χαιρήμων 1219, 21 ?. 32. 49; 1220, 23. 25; 1222, 58. [72]. 86. 96; 1466, 3.
— S. d. Kallikrates 1282, 20.
Χαρβοφ 1416, 3.
Χάρις 1284, 1. 6.
Χαρίδημος 1291, 8.
Χαρμογένης Trapezit von Apollonopolis Magna 1340, 6; 1365, 6; 1366, 8; 1367, 7; [1368, 7]; 1369, 9; 1370, 7; 1371, 7; 1372, 7; 1373, 6; 1374, 7; 1380, 8; 1381, 10; 1382, 6; 1383, 8; 1385, 7; 1387, 9; 1388, 8; 1389, 8; 1390, 7; 1391, 9; 1392, 6; 1393, 8; 1394, 7; 1395, 8; 1396, 6; 1397, 6; 1398, 9.
Χενσθώτης S. d. Harpaësis 1260, 8.
Χεσθώτης 1477, 2.
Χεστεφνάχθις V. d. Harpaêsis 1376, 4.
Χρύσιππος V. d. Bakchios 1275, 28.

Ψάνις V. d. Aniketos, Anras u. Patês 1459, 8.
Ψεβνάις 1220, 12.
Ψεγχῶνσις 1333, 4; 1453, 1; 1483, 1.
— S. d. Pabys 1430, 3.
— V. d. Psenchonsis 1359, 3.
— S. d. Psenchonsis 1359, 2.
Ψεμώνθης 1423, 4.
Ψενα( ) V. d. Pachnubis 1489, 5.
Ψεναι( ) V. d. Pachirethabachthis 1441, 4; 1442, 3.
Ψεναιῆς S. d. Paraûs 1342, 3.
Ψεναμοῖνις V. d. Horos 1304, 2.
Ψενεθῦμις V. d. Bellês 1429, 2.
Ψενεντάρων (?) 1419, 2.
Ψενῆσις 1218, 12.
— V. d. Peteminis 1288, 4.
Ψενθώτης S. d. Samaus 1409, 3.
Ψενμῖνις 1485, 3.
Ψενμώνθης V. d. Horos 1464, 3.
Ψεννῆσις V. d. Thermuthis u. d. Pachumis 1311, 3.
Ψενοβάστις 1219, 12.
Ψενποῆρις 1318, 6.
— S. d. Biênchis 1317, 5.
— V. d. Pachnubis 1318, 4.
— S. d. Pasêmis 1314, 4; 1315, 4; 1316, 6.
Ψεντέης S. d. Pacho . . . 1492, 1.
Ψενφενα( ) V. d. Têïonchonsis 1437, 3.
Ψενχνοῦ . ις S. d. Pilis 1476, 10.
Ψιντάης 1222, 85.
. . . . .
Ψον 1488, 12.

Ὡριανίς 1292, 26.
Ὧρος 1219, 33; 1231, 3; 1263, 7. 17; 1264, 10 u. ö.; 1313, 2; 1415, 2; 1419, 1.
— S. d. Harbe . . . 1258, 21.
— S. d. Harpaêsis 1491, 8.
— S. d. Melas 1292, 26.
— S. d. Olphieus 1437, 2.
— V. d. Patûs 1259, 4. 15; 1260, 7.
— S. d. Pelepur . . . 1292, 27.
— S. d. Peteharsepthis 1491, 7.
— S. d. Petenuris 1258, 2.
— V. d. Petobastis 1288, 3.
— V. d. Petôis 1288, 6.
— S. d. Psenamunis 1304, 2.
— S. d. Psenmonthes 1464, 3.
— V. d. Sabbataios 1282, 1.
. . .]γενειθις 1250, 17.

EIGENNAMEN IN DEMOTISCHER SCHREIBUNG.

Abdaios (?) V. d. Sabbataios (?) 1454.
Apathes V. d. Phibis 1454.
Aratos (?) 1454.
Aristomenes S. d. Joseph 1454.
Dositheos (?) 1454.
Epinikos 1388.
Espmêtis (?) 1325.
Glu V. d. Psenêsis 1443.
Harnuphis V. d. Peteyris 1327.
Harpaêsis S. d. Petobastis, V. d. Tarasche (?) 1330.
— S. d. Poêris 1399.
— V. d. Poêris 1342.

Harsiésis 1331. 1443.
— V. d. Phatrês 1330.
Heniochos 1387.
Horos 1454.
— S. d. Panetbeus 1393.
— V. d. Patus 1332.

Imuthes 1327. 1335.

Joseph V. d. Aristomenes 1454.

Kruris V. d. Pelaias 1455.

Lolus 1456.

Onês 1335.

Paamunis 1324.
Pamenches Frau d. Totoês 1332.
Panetbeus V. d. Horos 1393.
Paraus V. d. Psenaies 1342.
Patûs S. d. Horos 1332.
— S. d. Peteharnuphis 1395.
Pelaias S. d. Kruris 1455.
Peteharnuphis V. d Patûs 1395.
Peteyris 1375.
— S. d. Harnuphis 1327.
Petobastis 1331.
— V. d. Harpaêsis 1330.
— S. d. Sisois 1321.
Phatrês S. d. Harsiêsis 1330.
Phibis S. d. Apathes 1454.
Philistios 1385.
Pililu 1392.
Platon 1454.
Poéris 1386.
— S. d. Harpaêsis 1342.
— V. d. Harpaêsis 1399.
Polydeukes 1441. 1442.
Psemninis 1456.
Psenaies 1442.
— S. d. Paraus 1342.
Psenêsis S. d. Glu 1443.
Psenpoéris (?) 1454.
Psenthotes 1455.

Sabbataios (?) S. d. Abdaios (?) 1454.
Simeon (?) V. d. Tobias 1454.
Sisois V. d. Petobastis 1321.
Snachomneus (?) S. d. Totoês 1335.

Tarasche (?) T. d. Harpaêsis 1330 (vgl. Pr. Namenbuch *Ταρσε*, *Τρασε*).
Thoteus 1335.
Tobias S. d. Simeon (?) 1454.
Totoês 1375.
— M. d. Pamenches 1332.
— V. d. Snachomneus (?) 1335.
Trus 1335 (Pr. Nam. *Τροσις*).

II.

KÖNIGE.

Alexander der Große 1226, 2; 1227, 4; 1228, 2; 1229, 12; 1230, 3; 1257, 2. 12; [1262, 2]; 1264, 3; 1265, 2; 1266, 3; [1270, 2]; 1272, 1; 1273, 3; 1274, 2; 1275, 4; 1278, 2; 1283, 3.

Ptolemaios Soter 1227, 2; 1228, 1; 1229, 11; 1230, 2; 1257, [1]. 11. *Θεοὶ Σωτῆρες* 1257, [5]. 16; 1264, 4; 1265, 3; 1266, 3; 1272, 1; 1276, 1.

Ptolemaios Philadelphos 1227, 1; 1228, 1; 1229, 10; 1230, 1; 1257, 5. *βασ. Πτολ. τοῦ Πτολ. καὶ τοῦ υἱοῦ Πτολ.* 1226, 1; 1257, 1. [11]. *Θεοὶ Ἀδελφοί* 1226, 2; 1227, 4; 1228, 3; 1229, 13; 1230, 4; 1257, 3. 12; 1262, 2; 1264, 4; 1265, 3; 1266, 3; 1270, 3; 1272, 1; 1273, 4; 1274, 2; 1275, 5; 1276, 1; 1278, 2; 1283, 3. Arsinoë Philadelphos 1226, 3; 1227, 5; 1228, 3; 1229, 1. 14; 1230, 5; 1257, 2. 12; [1262, 3]; 1264, 5; 1265, 4; 1266, 5; 1270, 5; 1272, 1; 1273, 3; 1274, 3; 1275, 6; 1276, 2; 1278, 3; 1283, 5. *Θεὰ Φιλάδελφος* 1216, 91; 1257, [5]. 16.

Ptolemaios Euergetes I [1202, 1]; 1264, 1; 1265, 1; 1272, 1; 1274, 1; 1275, 2; 1278, 1; 1283, 1. Berenike [1262, 1; 1264, 1]; 1265, 1. *B. Εὐέργετις* 1266, 4; 1270, 4; 1272, 1; 1273, 1; 1274, 1; 1275, 2; 1278, 1; 1283, 1. *Θεοὶ Εὐεργέται* [1262, 1]; 1264, 2. 4; 1265, 1. 2; 1266, 4; 1270, 3; 1272, 2; 1273, 2; 1274, 1. 2; 1275, 3. 5; 1276, 1; 1278, 1. 3; 1283, 1. 3.

Ptolemaios Philopator [1212, 12]; 1241, 1; [1262, 1]; 1264, 1; 1265, 1; 1266, 1; 1270, 1; 1273, 1; 1274, 1; 1275, 2; 1278, 1; 1283, 1. Arsinoë Philopator 1266, 1; 1270, 1. 6; 1272, 4. *Θεοὶ Φιλοπάτορες* 1212, 12; 1216, 91; [1262, 3]; 1264, 5; 1265, 4; 1266, 2. 4; [1270, 1. 3]; 1272, 1; 1275, 5; 1276, 2; 1278, 3; 1283, 4.

Ptolemaios Epiphanes 1270, 1; 1272, 1. *Θεὸς Ἐπιφανής* 1216, 13; 1266, 1. Kleopatra 1272, 1. *Θεοὶ Ἐπιφανεῖς* 1270, 4; 1272, 1.

Ptolemaios Philometor 1272, 1. *Θεοὶ Φιλομήτορες* 1272, 1.

Ptolemaios Alexander I 1259, 1. Berenike 1259, 1.

III.

DATEN.

νουμηνία 1215, 8.

ÄGYPTISCHE MONATE.

Θῶυθ 1226, 11; 1227, 7; 1228, 4; 1229, 1; 1237, 5; 1242, 1; 1256, 9; 1257, [2]. 13; 1258, 5. 19; 1259, 2; 1289, 1. 14; 1297, 9; 1307, 1; 1333, 1; 1481, 6; 1499, 7; *Θώτ* 1459, 10; 1484, 5; *Θαύτ* 1292, 58. 78. 98; 1416, 4; *Τώτ* 1415, 4; *Τούτ* 1498, 2. 4.

Φαῶφι 1237, 6; 1238, 11; 1258, 18; 1289, 7. 17 (*Παῶφι*); 1290, 4. 36. 66; 1292, 55. 88; 1306, 1; 1308, 3; 1313, 1; 1334, 1; 1337, 1; 1359, 1; 1375, 1; 1416, 1.

Ἁθύρ 1230, 4; 1235, 7; 1244, 36; 1254, 3; 1284, 4; 1285, 2 (= *Ἀὐδναῖος*); 1290, 5; 1309, 1; 1368, 1; 1481, 3; 1494, 4.

Χοιάκ 1226, 4; 1248, 9; 1249, 1; 1258, 16; 1292, 85. 99; 1314, 1; 1315, [1]. 4; 1327, 1; 1339, 1; 1365, 1; 1381, 1; 1382, 1; 1399, 5. *Χοιάχι* 1463, 6.

Τῦβι 1231, 17; 1232, 9; 1234, 1. 14; 1252, 14. 38; 1282, 7. 21; 1292, 46. 100; 1313, 4; 1316, 2. 5; 1322, 1; 1325, 1; 1378, 2; 1403, 3; 1415, 5; 1463, 7.

Μεχείρ 1232, 9; 1247, 3; 1259, 12; 1260, 1; 1292, 56. 105; 1313, 4; 1314, 5; 1319, 1; 1321, 1; 1350, 1; 1355, 3; 1369, 1; 1415, 1; 1418, 1; 1427, 1; 1444, 1; 1464, 3; 1466, 5.

Φαμενώθ 1212, 3. 13; 1258, 13; 1292, 48. 88; 1300, 27; 1303, 40; 1313, 5; 1317, 1; 1336, 1; 1355, 3; 1370, 2; 1421, 1; 1443, 1. *Παμενώθ* 1323, 1.

Φαρμοῦθι 1221, 2; 1222, 60; 1251, 4; 1292, 51. 1324, 1; 1372, 1; 1376, 1; 1437, 1; 1451, 3. 6. *Παρμοῦθι* 1326, 1; 1329, 1.

Παχών 1232, 20; 1258, 9, B 2; 1292, 60. 87; 1313, 7; 1358, 1; 1366, 1; 1371, 1; 1426, 1; 1428, 2; 1435, 1; [1436, 1]; 1438, 1. 7; 1442, 2; 1446, 5. 7; 1447, 6; 1450, 1; 1452, 1; 1462, 1; 1489, 3. *Παχώνς* 1320, 1; 1335, 1.

Παῦνι 1212, 20; 1231, 12; 1232, 20; 1240, 16. 1271, 3 (= *Ἀπελλαῖος*); 1311, 8. 10; 1312, 1; 1328, 1; [1349, 1]; 1352, 1; 1414, 1. 6; 1423, 1; 1430, 1; 1431, 1; 1434, 1; 1441, 1; 1453, 4; 1458, 8. *Παοῖνι* 1467, 4.

Ἐπείφ 1232, 22; 1237, 3; 1240, 19; 1292, 66; 1296, 25; 1302, 10; [1305, 1]; 1318, 1; 1340, 1; 1354, 2; 1367, 1; 1377, 1; 1379, 2; 1380, 1; 1383, 1; 1384, 1; 1420, 1; 1422, 1; 1429, 1; 1495, 1.

Μεσορή 1233, 1; 1235, 5; 1237, 4; 1242, 23?; 1258, 5. 19; 1272, 5; 1282, 8; 1292, 71; 1304, 1; 1310, 6; 1338, 1; 1341, 1; 1342, 1; 1343, 1; 1344, 1; 1346, 1; 1356, 1; 1363, 1; 1373, 1; 1374, 1; 1385, 1; 1386, 1; 1387, 1; 1388, 1; 1389, 1; 1390, 1; 1391, 1; 1392, 1; 1393, 1; 1394, 1; 1395, 1; 1396, 1; 1397, 1; 1398, 2; 1417, 1. 4; 1439, 1. 7; 1440, 1; 1486, 3. *Μουσορή* 1484, 2.

Μεσορὴ Ἐπαγομένων 1223, 13; 1351, 1; 1440, 1. 3.

MAKEDONISCHE MONATE.

Δῖος 1276, 10.

Ἀπελλαῖος=Παῦνι 1271, 3.

Αὐδναῖος 1266, 20; 1285, 2 (= *Ἁθύρ*).

Περίτιος 1264, 6; 1272, 5; 1274, 9; 1275, 12.

Λύστρος 1262, 9; 1263, 17; [1264, 18]; 1265, 5; [1268, 14]; 1270, 18; 1274, 4; 1277, 6; 1278, 7.

Ξανδικός 1277, 2.

Ἀρτεμίσιος 1266, 6; 1275, 7; 1278, 4; 1283, 5.

Λῶιος 1276, 3.

Γορπιεῖος 1273, 4. 18.

Ὑπερβερεταῖος 1273, 12.

IV.

ORTSNAMEN.

A. LÄNDER, VÖLKER.

Ἀθηναῖος 1263, 6; 1264, 9; 1269, 2.
Αἰγύπτιος 1214, 3; 1215, 4. 18; 1271, 8; 1284, 3.
Αἰνιάν 1277, 3.
Αραψ 1240, 14. 15. 16. 26.

Βοιωτός 1274, 19.

Γαζαῖος 1222, 42.

Ἐλαίτης 1285, 1. 3.

Ἡρακλεώτης 1224, 37.

Θεσσαλή 1220, 20.
Θεσσαλός 1273, 36.
Θρᾷξ 1265, 7; 1266, 39. 41; 1271, 12. 18; 1272, 6; [1273, 23?]; 1275, 21.

Ἰουδαῖος 1272, 24; 1282, 2.

Κορίνθιος 1222, 12; 1278, 5; 1285, 6.
Κρής 1270, 9.
Κρῆσσα 1463, 1. [9].
Κυρηναῖος 1220, 17; 1222, 15; 1226, 7. 16; 1230, 8; 1241, 2; 1249, 3; 1262, 7; 1264, 10; 1266, 8. 10. 39; 1270, 8. 9; 1273, 6. 7. 39. 90; 1274, 5. 6. 18; 1275, 8. 9; 1277, 4.

Μάγνης 1222, 53.
Μακεδών 1222, 29; 1256, 4; 1265, 8; 1266, 7; 1274, 16; 1283, 7; 1463, 2. 8.
Μεγαρεύς 1275, 24.
Μιλήσιος 1275, 22.
Μυσός 1274, 18.

Νάξιος 1274, 17.
Νεοτειχεῖτις 1222, 26.

Πέρσης 1254, 2; 1259, 4. 8; 1260, 3; 1265, 6; 1266, 3; 1269, 3 (*Ὀξυρυγχίτης καὶ Π.*); 1273, 37. 38; 1277, 4; 1278, 5.

Σελεύκειος 1228, 5. 14.
Σικυώνιος 1300, 12.

Χαλκηδόνιος (*Καλχ.*) 1266, 9.
Χαλκιδεύς 1266, 40. 42; 1270, 10; 1273, 40; 1274, 19.

B. ORTSNAMEN IN ÄGYPTEN.

1. STÄDTE UND GAUE.

Ἀλαβάστρων πόλις (*τοῦ Περὶ Θήβας*) 1222, 55.
Ἀλεξάνδρεια 1211, 3; 1212, 9. [17]; 1216, 48. 160; 1265, 2. 5; 1297, 6.
Ἀνταίου (*πόλις*) 1482, 1.
Ἀπολλωνοπολίτης 1310, 2. 6.
Ἀπόλλωνος πόλις ἡ μεγάλη 1339, 2; 1340, 1; 1341, 2; 1342, 2; 1343, 1; 1344, 2; 1345, 1; 1347, 2; 1348, 1; 1359, 1; 1360, 2; 1361, 2; 1362, 2; 1364, 1; 1365, 2; 1366, 2; 1367, 2; 1368, 2; 1369, 2; 1370, 3; 1371, 2; 1372, 2, 1373, 1; 1374, 2; 1380, 2; 1381, 2; 1382, 2; 1383, 2; 1384, 2; 1385, 2; 1386, 2; 1387, 2; 1388, 2; 1389, 2; 1390, 2; 1391, 1; 1392, 2; 1393, 2; 1394, 2; 1395, 2; 1396, 2; 1397, 2; 1398, 3; 1421, 2; 1438, 2; 1439, 2; 1440, 2; 1441, 2.
Ἀραβία 1435, 2; 1440, 3. 6; 1441, 2.
Ἀρσινόη (Oberägypten) 1420, 1.
Ἀρσινοΐτης 1250, 2; 1272, 5.
Ἀφροδίτης πόλις 1216, 45. 155. 171.

Βαρκαιεύς (Demos?) 1280, 10.
Βουσιρίτης 1214, 19.

Διὸς πόλις ἡ μεγάλη 1313, 1; 1336, 2; 1337, 2; 1338, 2; 1376, 2; 1426, 2; 1428, 3; 1430, 2; 1431, 1; 1433, 1.

Ἐλεφαντίνη 1314, 4; 1315, 3; 1316, 5; 1317, 4; 1318, 3; [1470, 2].
Ἑρμόπολις 1219, 28. 30. 32; 1222, 59; 1258, 11. 16.
Ἑρμοπολίτης 1258, 4. 9. 10. 14.
Ἑρμῶνθις 1377, 2.
Εὐαγγελεύς (Demos?) 1229, 26.

Ἡρακλείδου μερίς des Arsinoïtes 1214, 2.
Ἡρακλεοπολίτης 1216, 69; 1274, 16; 1276, 5.
Ἡρακλέους πόλις 1235, 1.
Ἡ. π. ἡ ὑπὲρ Μέμφιν 1285, 2.

Θηβαΐς 1249, 1. 6; 1258, 1. 2.
Θηβαῖος 1240, 11. 13.

Κοπτίτης 1337, 3.
Κόπτος 1350, 2; 1414, 2.
Κροκοδίλων πόλις 1218, 2; 1219, 35; 1243, 21.

Λευκοπυργίτης (Hermopolites) 1219, 9. 47. 50; 1220, 8.
Λιβύη 1305, 3.

Μεμνόνεια 1429, 1; 1464, 4.
Μέμφις 1216, 52. 130. 190; 1285, 2.

Μεμφίτης 1216, 71; 1223, 6.
Μωχίτης (Hermopolites) 1222, 25. 84. 93. 96.

Ναύκρατις 1211, 4. 6.
Ναυκρατίτης 1229, 2.

Ὀασίτης 1231, 9.
Ὀμβίτης 1247, 18; 1443, 4.
Ὄμβος [1443, 3]; 1496, 2.
Ὀξυρυγχίτης Person 1263, 3; 1264, 10; 1269, 3 (*Ὀξ. καὶ Πέρσης*).
Ὀξυρυγχίτης Gau 1229, 4; 1232, 8. 18; 1242, 10; [1263, 3]; 1264, 6; 1265, 5; 1266, 7; 1270, 7; 1273, 5. 11; 1274, 4; 1275, 7; 1276, 4; 1277, 2; 1278, 4; 1283, 6.
Ὀξυρύγχων πόλις 1245, 6; 1257, 13.

Παθῖρις 1259, 2. 5. 13; 1260, 1. 6.
Πανοπολίτης 1248, 1.
Περὶ Θήβας 1222, 55.
Πτολεμαΐς 1249, 6.
Συήνη 1247, 5. 6; 1249, 1; [1305, 2]; 1306, 2; 1307, 2; 1308, 4; 1309, 2; 1314, 2; 1315, 2; 1316, 3; 1317, 3; 1318, 2; 1326, 3; 1354, 4; 1375, 2; 1378, 2; 1379, 3; 1444, 2; 1449, 3.
Συηνιτῶν λο( )? 1324, 4; 1325, 3.
Τεντυρίτης 1311, 2.

2. DÖRFER, FELDER, PLÄTZE u. dgl.

Αθευ . . σεως 1216, 166.
Ἀκάνθων 1255, 1. 3.
Ἀλασίδεως genit. (Leukopyrgites) 1219, 9.
Ανεθώ (Memphites) 1216, 26.
Ανεω[. .] (Memphites) 1216, 2.
Απόλλωνος κώμη (Arsinoïtes?) 1258, 15.
Ἀρψάλις (Memphites) 1216, 6.

Βία (?) (Arsinoïtes?) 1244, 2.

Εννικων 1292, 14. 32.
Εὐημερία (Arsinoïtes) 1252, 7.
Ε[. .]*εως* (Memphites) 1216, 165.

Ἡφαιστιάς (Arsinoïtes) 1254, 1; 1272, 5.

Θε . . . . (Hermopolites) 1219, 51.
Θμοίφθα (Herakleopolites) 1285, 9.
Θῶλθις (Oxyrhynchites) 1263, 3; 1264, 6; 1265, 5; 1277, 2. 9; 1278, 4.

Κίρκα (Hermopolites) 1222, 84. 96.

Μήα (Hermopolites) 1223, 11.
Μοῖρις (Arsinoïtes) 1303, 9.

Νείηι (Memphites) 1216, 6.
Νείλου πόλις (Arsinoïtes) 1282, 7.

Ὀξυρύγχα (Arsinoïtes) 1297, 4; 1300, 20.

Πανηις (Memphites) 1216, 5. 174.
Πασενψῶσις (Memphites) 1216, 4.
Πέλα (Oxyrhynchites) 1228, 5.
Ποονα[(Memphites) 1216, 176.
Ποονπαῶνθις (Memphites) 1216, 3. 11. [175].
Ποονταπετῖνις (Memphites) 1216, 4. [177].
Πτερτᾶρις (Memphites) 1216, 26.

Σέφθα (Oxyrhynchites) 1275, 7. 15.
Σκρυ (Memphites) 1216, 78.
Σπα . . ρ . . . (Hermopolites) 1219, 19.
Σύρων κώμη (Arsinoïtes) 1282, 2.

Ταθμῶσις (Memphites) 1216, 7. 170.
Τακόνα (Oxyrhynchites) 1242, 9. 15; 1266, 6. 21. 25; 1267, 2; 1270, 7; 1273, 5. 11; 1274, 4.
Τέλωνος (Pathyris) 1259, 6. 14.
Τέρτον Ἐπᾶ (Hermopolites) 1219, 51.
Τεσενψῶχις (Memphites) 1216, 173.
Τῆνις (Hermopolites) 1222, 7.
Τιλῶθις (Hermopolites) 1261, 5. 8.
Τοού (Hermopolites) 1221, 13.
Τῦνις (Arsinoïtes) 1244, 2.

Ὑφιν (Memphites) 1216, 41.

Φαμῆρις (Hermopolites) 1220, 8.
Φιλαδέλφεια (Arsinoïtes) 1235, 2; 1251, 1; 1256, 2. 28; 1271, 6. 9; 1297, 2.
Φνεβιέως (Arsinoïtes?) 1244, 6. 38.

Χηγι (bei Takona, Oxyrh.) 1270, 14. 15.

Ψεννῶθρις (Memphites) 1216, 47. 133. 159.
Ψινῦρις (Hermopolites?) 1258, 17.
Ψῦχις (Memphites) 1216, 3. 134. 167.
Ψ( )πόλις (Memphites) 1216, 189.

Ὠβεθίτης Person (Dorf Obethis?) 1293, 3.
. . .]*τμενθει* (Hermopolites) 1222, 25.

3. ANDERE ORTSBEZEICHNUNGEN.

(Stellen im Allgemeinen Wörterverzeichnis.)

ἄνω. ἀφωντεύς, ἀφώντιοσα. ἰβιών. κάτω. κορκοδιλοταφῖον. κώμη. νομός. πόλις. ῥύμη. σφραγίς. τοπαρχία. τόπος. χώρα.

V.

RELIGION.

A. GÖTTER.

Ἀδραστεῖαι (vgl. *Νεμέσεις*) 1216, 49. 162.
Ἀθερμάχις 1216, 2. 168.
Ἀθερνεβθφηι (*Ἶσις*) 1216, 38. 100.
Ἀθηνᾶ (*Ἶσις-Ἀ.*) 1216, 82. 120.
Ἀρμώτης 1216, 43. 45. 155. 157.
Ἀρμωτιεῖον 1216, 48. 160.
Ἁρποκράτης 1216, 43. 46. 156. [158].
Ἀσκληπιός 1309 4.
Ἀφροδίτη 1496, 5. (13?).
Διόνυσος 1211, 3; 1496, 14.
Ἔσις 1216, 32. 55. 113.
Ἥρα(?) 1469, 3.
Ἡρακλῆς 1241, 3.
Ἥφαιστος 1216, 131.
Θοῆρις 1263, 8.
Imuthes 1309.
Ἶσις 1216, 33. 82. 88. 100. 113. 140.
Κῶις 1216, 10.
Νεβορει (dat.): *Σάχμει Ν.* 1216, 129.
Νεμέσεις (vgl. *Ἀδραστεῖαι*) 1216, 49. 162.
Ὀννῶφρις 1216, 70. 72.
Ὄσῖρις 1216, 47. 133. 158.
Σάχμει (dat.) 1216, 129.
Τοθόηι 1216, 52. 119.
Φθαιᾶπις 1216, 52. 190.

B. HEILIGTÜMER, PRIESTER usw.

Ἀφροδίσιον 1496, 7. (13?).
Ἰσιεῖον 1219, 28.
Σαραπιεῖον (Oxyrhynchos) 1245, 6.
ἀειζῷος. ἀθλοφόρος. ἀνιερῶν. ἀσυλία. γραμματοδιδάσκαλος. δαίμων. ἐπήκοος. ἐπιστάτης. θεά. θεός. ἰβιών. ἱερά. ἱέρεια. ἱερεύς. ἱερόδουλος. ἱερόν. ἱερός. κανηφόρος. περίβολος. προφήτης. σευριεῖον: Stellen im Allgemeinen Wörterverzeichnis.

VI.

BEAMTE, ÄMTER, BEHÖRDEN.

(Stellen im Allgemeinen Wörterverzeichnis.)

ἀγορανόμος. ἀντιγραφεύς. ἀρχεῖον. ἀρχισωματοφύλαξ. ἀρχιφυλακίτης. βασιλικόν. βασ. γραμματεύς. βασιλεύς. βασίλισσα. βυβλιαφόρος. γραμματεύς. γυμνασίαρχος. γυμνάσιον. δεκαταρχία. δεκάταρχος. πρὸς τῇ διαθέσει. δικαστής. διοίκησις. (τῆς πρότερον οὔσης Σιμαρίστου δ.) διοικητής. εἰσαγωγεύς = εἰσάγων. ἐπιμελητής. ἐπιστάτης. θεσμοφύλακες. καταλογεῖον. κῆρυξ. κλίναρχος. κριτήριον. κωμάρχης. κωμογραμματεία. κωμογραμματεύς. λαμπαδάρχης. λαμπαδαρχία. λαμπαδοφόρος. λειτουργία. λογιστής. νομάρχης. οἰκονόμος. ἐπὶ τῆς πόλεως. τῶν πρώτων φίλων. πτεροφόρος. σιτολόγος. στρατηγεῖν. στρατηγός. συγγραφοφύλαξ. σύνταξις (πρὸς τῇ σ.). ταμίας. τελώνειον. τελώνης. τοπάρχης. τοπογραμματεία. τοπογραμματεύς. ὑπαρχιφυλακίτης. ὑπηρέται. τῶν φίλων, τῶν πρώτων φίλων. φυλακίτης. χρηματισταί.

VII.

HEERWESEN.

(Stellen im Allgemeinen Wörterverzeichnis.)

a) Heeresabteilungen: *τῶν Ἀντιόχου* 1228, 9. *τῶν Ἀρω . . . καὶ Λύκωνος* 1254, 2. *τῶν Γαλέστου* 1271, 18. *τῶν Δημητρίου* 1285, 3. *τῶν Διονυσίου* 1270, 8.

τῶν Ἐνδίου 1266, 41. *τῶν επεγων* 1229, 2. *τῶν Ζωίλου* 1227, 8. 16; 1280, 10. *τῶν Κινέου* 1272, 6. 23. *τῶν Πασίνου* 1258, 16. *τῶν Πρωτογένου καὶ Πρωτογένου τοῦ υἱοῦ* 1256, 4. *Πτολεμαίου καὶ τῶν υἱῶν* 1249, 3. *τῶν Σπαρτάκου* 1226, 8. *τῶν Σωσθένους* 1224, 37. *τῶν Φιλάγρου* 1229, 6. 27; 1230, 14. *τῶν Φίλωνος* [1263, 6]; 1264, 9; 1265, 6. 12?; 1266, 46; 1273, 87; 1275, 9. 22; 1276, 7; 1277, 3; 1278, 5.

b) Anderes: *αγγαρημοι. ἀρχισωματοφύλαξ. περὶ αὐλήν. ἀφωντεύς? δεκανικός. διμοιρίτης. δυνάμεις. ἑκατοντάρουρος. τῆς ἐπιγονῆς. ἡγεμών. ἰδιώτης. ἱππάρχης ἐπ' ἀνδρῶν. ἱππαρχία. ἱππεύς. ἱππικὸς (κλῆρος). κάτοικος. κλῆρος. κληρουχεῖν. κληρουχική. κληροῦχος. λοχαγός. μαχαιροφόρος. μάχιμος. ὀγδοηκοντάρουρος. πεντακοσίαρχος. σημεοφόρος. σταθμός. σταθμοῦχος. στρατηγεῖν. στρατηγός. στρατιώτης. τακτόμισθος. τὸ τεταγμένον. τριακοντάρουρος. φρούραρχος. φρουρεῖν. φρούριον.*

VIII.

STEUERN.

(Stellen im Allgemeinen Wörterverzeichnis.)

ἀκροδρύων. ἁλιέων (τετάρτη). ἁλική. ἀπόμοιρα. ἀχυρικόν. διαρταβία. δραχμῆς. ἐγκύκλιον. ἕκτη. ἐννόμιον. ἐπαρούριον. ζυτηρά. θαλλός. καπηλικόν. μυροβαλάνου. νιτρική. νιτρικόν. ὀθονιηρά. περιστερώνων (τρίτη). ε..( ) πλοίων (τρίτη). πορθμίδων. πορθμικά. προστίμων. πυροῦ. στέφανος. συνηγορικόν. τέλος. φορικός. φόρος. φυλακιτικόν.

IX.

MASSE, GEWICHTE, GELD.

(Stellen im Allgemeinen Wörterverzeichnis.)

ἀγώγιον. ἀλλαγή. ἀργυρικός. ἀργύριον. δεκαχοίνικον (μέτρον). ἐμβαδικός. ἡμικάδιον. ἡμιόλιον. ἡμιωβέλιον. ἰσόνομος. κεράμιον. κερκηρ (= Talent). κέρμα. κοτύλη. μέτρον (τὸ πρὸς τὸ χαλκοῦν). μνᾶ. μοῖον. ναύβιον. νόμισμα. ὁλκή. παραδοχικόν (μέτρον). πῆχυς. στατήρ (Gewicht). σχοινίον. χαλκός. χαλκοῦν (μέτρον τὸ πρὸς τὸ χ.). μέτρῳ χοΐ. χοῖνιξ. χοῦς.

ἄρουρα, ἀρτάβη und *δραχμή* kommen so häufig vor, daß die einzelnen Stellen nicht verzeichnet worden sind; dasselbe gilt für die Siglen ⊼ (Talent), ⊢ (Drachme) und die Obolen-Siglen.

X.

HANDEL UND GEWERBE.

(Stellen im Allgemeinen Wörterverzeichnis.)

ἁλιεύς. ἀπόστολος. ἀραβών. βαφεύς. γναφεύς. ἐργάτης. ζυτοποιός. ἡπητής. θυρωρός. ἱπποκόμος. καθαιρετής. κάτεργον. κεραμεῖον. κεραμεύς. κολλυβιστής. κόλλυβος. κυβερνήτης. λαξός. λιθεία. λίνυφος. ὁλυροκόπος. ὁλυροπράτης. ὀνηλάτης. πανδοκευτής. παντοπώλης. περιστεροπώλης. πηλοποιός. πηλοφόρος. ποιμένισσα. πράτης. σιτοκάπηλος. τεκτονικός. τράπεζα. τραπεζίτης. χηνοτρόφος.

XI.

LANDWIRTSCHAFT, BEWÄSSERUNG u. dgl.

(Stellen im Allgemeinen Wörterverzeichnis.)

αβροχος. ἀγεώργητος. ἀκρόδρυον. ἀλοεῖν. ἅλως. ἄμπελος. ἀμπελών. ἀναδενδραδικός. ἀναπαύειν. ἀνάπαυμα. ἄρακος. ἀρακόσπορος. ἄρνες. ἀρχικήπουρος. ἀσπερμί. ἄσπερμος. ἄσπορος. ἄχυρον. βοϊκός. βουκόλος. βοῦς. γένημα. γεωμετρεῖν. γεωμετρία. γεωργός. γῆ. γύης. δέσμη. διῶρυξ. δωρεά. ἔδαφος. ἐκφόριον. ἐλαϊκός. ἔλαιον. ἕλος. ἐμβολεύειν. ἐννόμιον. ἐπιγεωργεῖν. ἤπειρος. Θερισμός. Θησαυρός. καλάμη. κάμηλος. καρπός. κατακλύζειν. κατασπείρειν. κηπουρός. κλῆρος. κληρουχική. κριθή. κρότων. κτήνη. λάχανον. ληνός. λινοκαλάμη. λωτινός. νομή. ὀλύρα. παράδεισος. περιστερών. περίχωμα. ποταμοφόρητος. ποτίζειν. ποτισμός. πρόβατον. πυρός. σήσαμος. σῖτος. σιτοφόρος (γῆ). σπείρειν. σπέρμα. σπόρος. σύμφυτος. τρυγᾶν. φακή. φοινικών. φοῖνιξ. φρέαρ. χέρσος. χήν. χηνοτρόφος. χοιρίδιον. χοῖρος. χόρτος. χῶμα.

XII.

JURISTISCHES.

(Stellen im Allgemeinen Wörterverzeichnis.)

ἀδέσποτος. ἀδωσιδικία. ἀκίνδυνος. ἄκυρος. ἀλληλέγγυος. ανεπεύθυνος. ανυπεύθυνος. ἀνυπόδικος. ἀποστάσιον. βεβαίωσις. βεβαιωτής. διαθήκη. διατίθεσθαι. δικαίωμα. δικαστής. δίκη. εἰσαγωγεύς = εἰσάγων. ἐνέχυρον. ἔντευξις. ἐξαμάρτυρος. ἐξωμοσία? ἐπίλυσις. ἐπιπορεύεσθαι. ἐπιφέρειν. ἔφοδος. θέμα. θεματίζειν. κατάστασις. κρίνειν. κρίσις. κριτήριον. κυριεύειν. κύριος. κυροῦν. μίσθωσις. παραχώρησις. πρᾶσις. προπωλητής. συγγραφή. συγχώρησις. συλλύειν. ὑπάλλαγμα. ὑποθήκη. χρηματισταί.

XIII.

ALLGEMEINES WÖRTERVERZEICHNIS.

αβροχος 1216, 161. 186. 194; [1262, 7]; 1268, 7. 11. [12]; 1270, 20.
αγαθός 1224, 13?.
— *τύχη* 1283, 7.
ανγαρηµοι 1273, 38.
ἄγειν 1216, 147; 1245, 10; 1254, 5.
αγένητος 1244, 15.
ἀγεώργητος 1270, 13.
ἀγνοεῖν 1247, 4; 1250, 13; [1254, 11].
αγνωμονεῖν 1256, 25.
ἀγορά 1271, 6; 1281, 8; 1470, 5.
ἀγοράζειν 1218, 7; 1219, 22. 33; 1220, 24; 1222, 65. [78]; 1214, 20; 1259, 15; 1303, 29. 37.
ἀγορανόμος 1249, 1. [13]; 1259, 3; 1260, 2.
ἄγριος 1252, 4.
ἀγωγή 1247, 14; 1453, 3.
ἀγώγιον 1251, 16.
ἀγών 1256, 7. 22.
ἀγωνιάζειν 1301, 7.
ἀδελφή 1259, 1.
ἀδελφός 1246, 15; 1255, 3. 15; 1259, 5; 1260, 7; 1273, 16; 1306, 6; 1354, 7; 1405, 3; 1411, 4; 1434, 3; 1450, 3; 1464, 5.
ἀδέσποτος 1218, 9; 1219, 7. 10. 24.
ἀδιαίρετος 1259, 6; 1282, 13.
ἀδικεῖν 1247, 3. 22; 1470, 3.
ἄδολος 1226, 9; 1228, 10; 1229, 8; 1230, 18; [1262, 9]; 1263, 18; 1264, 18; [1267, 5]; 1268, 15; 1271, 4; 1275, 13; 1277, 7; 1278, 7.
ἀδωσιδικία 1212, 16.
ἀειζῷος 1216, 33, 114.
ἀθλοφόρος 1266, 4; 1270, 4; 1272, 1.
αἱρεῖσθαι 1223, 13; 1272, 20.
αἰσθάνεσθαι 1257, 3. [19].
αἰτεῖν 1212, 27.
αἰτία 1243, 6; [1247, 18]; 1252, 29; 1301, 9.
ἀκίνδυνος 1262, 7; 1263, 10; 1264, 12; 1266, 19; 1267, 6; 1270, 19.

ἀκληρεῖν 1297, 4.
ἀκόλουθος 1223, 8; 1285, 5.
ἀκολούθως 1219, 39?. 61; 1220, 9; 1255, 13; [1261, 4].
ἀκριβής 1238, 5.
ἀκρόδρυον 1304, 3; [1305, 3]; 1306, 4; 1307, 3; 1308, 5; 1309, 3; 1310, 2. 5; 1311, 2.
ἄκυρος 1213, 12; 1249, 10; 1260, 17; 1261, 21.
ἀλαβαστροθήκη 1300, 9.
ἁλιεύς 1312, 1; 1313, 2; 1314, 4; 1315, 3; 1316, 4; 1317, 4; 1318, 3.
ἁλική 1319, 2; 1320, 3; 1321, 3; 1322, 2; 1323, 2; 1324, 3; 1325, 2; 1326, 4; 1327, 3; 1328, 4; 1329, 3. 4; 1330, 1; 1333, 2; 1463, 11.
ἁλικός 1236, 3.
ἀλλαγή 1217, 4. 30. 45; 1243, 12; [1306, 6]; 1307, 5; 1309, 5; 1315, 5; [1316, 7]; 1317, 6; 1318, 4; 1378, 5; 1379, 6.
ἀλληλέγγυος 1212, 29.
ἀλλοδημία 1255, 5.
ἄλλως 1301, 15.
ἁλοεῖν 1264, 23.
ἅλως 1262, 21; 1271, 3; 1488, 10.
ἅμα 1226, 12; 1228, 11; 1239, 5; 1274, 7.
ἄμισθος 1249, 4.
ἄμπελος 1216, 86. 105.
ἀμπελών 1216, 141?; 1222, 9; 1254, 6. 15; 1257, 7. 18; 1259, 7; 1279, 6.
ἀμφότεροι 1258, 7; 1273, 37.
ἀναβάλλειν 1461, 1.
ἀνάγειν 1252, 32.
ἀναγράφειν 1216, 93. 152; 1217, 17; 1219, 20. 29. 36. 47. 59; 1220, 14; 1222, 57. 85. [94].
ἀναδενδραδικός 1279, 2.
ἀναζευγνύναι 1257, 6.
ἀνακομίζειν 1266, 25.
ἀναλύειν 1254, 4.
ἀνάλωμα, ἀνήλωμα 1226, 7; 1230, 14; 1262, 11; 1263, 20; 1264, 20; 1266, 22. 26; 1267, 8. 10; 1275, 15; 1277, 9; 1278, 9; 1280, 12; 1281, 6.
ἀνανέωσις 1222, 25?.
ἀναπαύειν 1270, 11.
ἀνάπαυμα 1263, 9; 1264, 11.
ἀναπέμπειν 1244, 41.
ἀναπλεῖν 1300, 6.
ἀναπληροῦν 1252, 37.
ἀναπλήρωσις 1261, 7.
ἀναφέρειν 1216, 12; 1238, 5; 1300, 6. 22; 1346, 2; 1363, 1; 1462, 1.
ἀναφορά 1215, 22; 1258, 12; 1424, 3.
ἀναχωρεῖν 1245, 5. 14.
ἀναχώρησις 1215, 16.
ἀνέγκλητος 1247, 8.
ἀνεπεύθυνος 1262, 19.
ἀνηλωτικός 1231, 14.
ἀνήρ 1222, 6. [26]; 1231, 9; 1249, 3; 1256, 12; 1258, 1. 10.
ἀνθρώπινος 1250, 10?.
ἄνθρωπος 1296, 7.
ἀνιεροῦν 1216, 119.
ἀνομία 1247, 10.
ἀνομολογεῖν 1260, 11.
ἀνταναιρεῖν 1311, 6.
ἀντιγραφεύς 1257, 15?; 1311, 9.
ἀντίγραφον 1244, 43; 1248, 2; 1253, 24.
ἀντιδιαγραφή 1446, 4.
ἀντιεξάγειν 1273, 34.
ἀντιλογία 1247, 9.
ἀντιπίπτειν 1300, 22.
ἀντιποιεῖσθαι 1222, 88.
ἀννπεύθυνος 1273, 35.
ἀννπόδικος 1273, 35.
ἀννπόλογος 1266, 19.
ἄνω 1226, 6; 1229, 4; 1247, 12; 1303, 8; 1422, 3; 1434, 2; 1470, 1.
ἄξιος 1245, 11; 1298, 4.
ἀξιοῦν 1244, 28; 1245, 7; 1247, 22; 1255, 16; 1256, 23; 1271, 19; 1282, 20; 1297, 8; 1302, 9.
ἀπαιτεῖν 1255, 15; 1261, 19.
ἀπαντᾶν 1213, 13.
ἀπαρενόχλητος [1243, 14].
ἀπερίσπαστος 1243, 18.
ἀπέρχεσθαι 1467, 3.
ἀπέχειν 1237, 1; 1258, 2; 1260, 12; 1269, 9; 1457, 3. 12. 14.
ἀπηλιώτης 1219, 19; 1221, 12; 1222, 48. 83; [1241, 2]; 1259, 7; 1260, 8; 1261, 7; 1273, 16.
ἁπλοῦς 1273, 33.
ἀποβιάζεσθαι 1253, 8.
ἀπογράφεσθαι 1211, 7.
ἀποδιδόναι 1213, 4. 5; 1252, 12; 1255, 16; 1258, 3. 13; 1259, 4. 9; 1262, [8] u. ö.; 1263, 16. 20; 1264, 17. 21; 1265, 24; 1266, 17. 26; 1267, [3]. 11; [1268, 13]; 1271, 2. 7. 8; 1272, 10. 19; 1273, 17 u. ö. 1274, 9. 10; 1275, 11. 16; 1276, 9. 11; 1277, 5. 10; 1278, 6. 9; [1279, 8. 9]; [1280, 13]; 1281, 4. 7; 1297, 2; 1302, 7. 35.
ἀπόδοσις 1258, 9 u. ö.
ἀποκαθιστάναι 1233, 6; 1281, 5.
ἀποκομίζειν 1246, 9. 18.
ἀπολείπειν 1212, 18; 1245, 1. 13.
ἀπολογισμός 1216, 13.
ἀπολύειν 1239, 6; 1256, 23. 30.
ἀπομετρεῖν 1226, 10; [1227, 15]; 1228, 10. 12.
ἀπόμοιρα 1216, 10; 1234, 20; 1336, 3; 1337, 3; 1338, 3; 1339, 3; 1340, 3; 1341, 2; 1342, 2; 1343, 2; 1344, 2; 1345, 2; 1346, 4; 1347, 3; 1348, 3.
ἀποσπᾶν 1251, 9.
ἀποστασίου 1214, 20.
ἀποστατικός 1253, 7.
ἀποστέλλειν 1244, 29; 1303, 15. 28. 36. 37. 39.
ἀπόστολος 1303, 26.
ἀποτίνειν 1226, 12; 1228, 12; 1258, 18; 1262, 12;

1263, 21; 1264, 21. 28; 1265, 18; 1266, 27. 37; 1267, 12. 19; 1271, 7; 1273, 30; 1274, 11; 1275, 16; 1276, 12; 1277, 10; 1278, 9; 1280, 19; 1281, 7; 1296, 17; 1299, 3; 1463, 3.
ἀποφέρειν 1241, 7?; 1262, 10; 1263, 19; 1264, 20; 1267, 7. [9]; 1268, 17; 1277, 8; 1278, 8.
απρατος 1219, 49.
ἀπροφασίστως 1252, 86.
ἀραβών 1289, 3.
ἄρακος 1217, 14. 24; 1226, 8; 1229, 6.
ἀρακόσπορος 1292, 54.
ἀργεῖν 1303, 28.
ἀργία 1303, 30.
ἀργυρικός 1216, 101.
ἀργύριον 1217, 6; 1249, 7. [12]; 1255, 15; 1260, 19; 1264, 29; 1266, 28. 29. 38; 1267, 21; [1274, 7]; 1275, 18; [1277, 12]; 1280, 19; 1282, 18?; 1292, 37 u. ö.; 1303, 14 u. ö.; 1311, 8; 1350, 5; 1424, 4; 1492, 3. 6.
ἀριστερός 1258, 4. 10. 15; 1261, 25.
ἀρκεῖν 1247, 13; 1254, 20.
ἁρμόζειν 1253, 18.
ἄρνες 1223, 5. 8.
ἄρτος 1216, 43. 157; 1495, 26.
ἀρχαῖος [1218, 8; 1222, 79].
ἄρχειν 1268, 5.
ἀρχεῖον 1260, 11.
ἀρχή 1215, 20.
ἀρχικήπουρος 1479, 5.
ἀρχισωματοφύλαξ 1247, 1.
ἀρχιφυλακίτης 1219, 50; [1222, 61]; 1222, 75; 1242, 6.
ἀσημωνία 1242, 4. 10.
ἀσπερμεί 1268, 6.
ἄσπερμος 1262, 7.
ἄσπορος 1224, 19 u. ö.
ἀσυλία 1212, 16.
ἀσφάλεια 1246, 21; 1255, 13.
ἀσφαλής 1300, 20.
ἀσφαλίζειν 1253, 15.
ἀσχήμων 1247, 10.
ἄτοκος 1262, 17; 1276, 8.
αὐλή 1220, 7; 1222, 24. 39. 82; 1247, 15; 1255, 9; 1285, 17. περὶ αὐλὴν (Truppe) 1216, 70.
αὐλίζεσθαι 1254, 28.
αὐταρκεῖν 1256, 18.
ἀφαιρεῖν [1212, 26]; 1481, 5?.
ἀφανίζειν 1250, 18.
ἄφεσις 1271, 4.
ἀφιστάναι 1218, 10; 1222, 89?; 1260, 3; 1261, 17.
ἀφορίζειν 1269, 4.
ἀφορμή 1256, 14.
ἀφωντεύς 1249, 4.
ἀφώντισσα 1249, 2.
ἄχρειος 1245, 10.
ἄχρηστος 1216, 128.
ἀχυρικόν 1451, 2. 5; 1452, 2.
ἄχυρον 1264, 23; 1267, [8] u. ö.; 1290, 11; 1453, 3.

βα( ) 1483, 12.
βαλανεῖον 1258, 5. 25.
βασιλεύειν 1226, 1; 1227, 1; 1228, 1; 1229, 10; 1230, 1; [1257, 1. 11]; 1259, 1; [1262, 1]; 1264, 1; 1265, 1; 1266, 1; 1270, 1; 1272, 1; 1273, 1. 41; [1274, 1]; 1275, 2; 1278, 1; 1283, 1.
βασιλεύς 1211, 1; [1212, 12]; 1213, 15?. 18; (υἱὸς τοῦ β.) 1222, 62; 1233, 5. II; 1241, 1; 1245, 17; 1249, 11; 1257, 5. 10. [20]; 1260, 19; 1311, 7.
βασιλικός 1222, 15. 22; 1213, 15?; 1214, 11. 15; 1216, 38 u. ö.; 1224, 19 u. ö.; 1226, 11. 13; 1228, 13; 1232, 3. 14; 1233, 4; 1258, 17?; 1259, 7; 1261, 9. 10. 13; 1262, 14; 1264, 29; 1265, 16; 1266, 31. 36; 1267, 21; 1271, 9; 1272, 12; 1282, 18; 1287, 3; 1311, 6; 1376, 3; 1460, 2.
βασ. γραμματεύς 1212, 22; 1217, 10; 1222, 56 u. ö.; 1232, 3. 14; 1233, 4; 1287, 3.
βασίλισσα [1212, 12]; 1294 Verso.
βάσις 1300, 11.
βαφεύς 1349, 2.
βεβαιοῦν 1222, 13; [1250, 10]; 1261, 18; 1262, 21; 1264, 26. 27; 1266, 32. 35; 1267, 17. 19; 1270, 23; 1271, 2; 1273, 26. 29; 1279, 10; 1280, 16. 17.
βεβαίωσις 1261, 18.
βεβαιωτής 1259, 9.
βία 1244, 31?; 1254, 14.
βίος 1246, 18; [1250, 11].
βλάβη 1245, 13.
βλάβος [1252, 86]; 1253, 14. 21; 1261, 22; 1271, 1; 1282, 12.
βλάπτειν 1252, 30; 1258, 17.
βοήθεια 1244, 33.
βοηθός 1247, 21.
βοϊκός 1251, 13.
βορρᾶς 1219, 18; 1221, 12; 1222, 52. 83. 92; 1241, 8; 1259, 7; 1260, 7; 1261, 6; 1273, 16; 1279, 5.
βουκόλος 1493, 4.
βούλεσθαι 1212, 9. 12. 17; 1253, 10; 1272, 19; 1273, 14. 23; 1301, 15.
βουνός 1216, 19.
βοῦς 1224, 37.
βυβλιαφόρος 1232, 2 u. ö.

γείτων 1218, 13; 1219, 8. 18; 1222, 49. 82; 1241, 7; 1259, 6. 8. 14; 1260, 6. 9; 1273, 15; 1279, 5.
γεμίζειν 1303, 31.
γενεά 1211, 11.
γένημα 1271, 4. 11.
γεωμετρεῖν 1216, 35. 116.
γεωμετρία 1216, 63. 153; 1263, 18; 1270, 12; 1462, 2.
γεωργός 1224, 36; 1225, 2; 1258, 9. 15; 1272, 18.
γῆ 1216, 25; 1219, 7; 1238, 13; 1245, 10; 1250, 13;

1259, 5 u. ö.; 1260, 5 u. ö.; 1261, 5 u. ö.; 1263, 13. 18; 1264, 13 u. ö.; 1267, 6. 18; 1268, 13; 1269, 5; 1270, 11 u. ö.; 1271, 5. 9; 1272, 13. 20.
γίγνεσθαι 1214, 10; 1216, 9 u. ö.; 1217, 9 u. ö.; 1218, 9; 1219, 8; 1231, 10; 1232, 6. 17; 1235, 2; 1244, 27. 32; 1245, 17; 1247, 21. 23; 1251, 17; 1253, 14; 1254, 28; 1261, 7. 14; 1263, 18; 1264, 19. 30; 1265, 17; 1267, [5]. 18. 21; 1268, 11 u. ö.; 1270, 12. 20; 1280, 12; 1282, 12; 1284, 2; 1285, 6. 8; 1358, 2; 1488, 2.
γιγνώσκειν 1215, 17; 1301, 14; 1303, 8.
γλωσσοκομῖον 1300, 9.
γναφεύς 1374, 5.
γνώμη 1252, 19; 1301, 8.
γονεῖς 1257, 6. [16].
γράμμα 1233, 5; 1271, 16. 19; 1282, 21.
γραμματεύς 1231, 6; 1232, 1. 12.
γραμματοδιδάσκαλος 1214, 8.
γράφειν 1214, 4 u. ö.; 1217, 16; 1220, 20; 1224, 8; 1226, 6; 1230, 14; 1233, 4; 1238, 7. 14; 1244, 28. 45; 1245, 9; 1248, 2; [1262, 11]; 1263, 21; 1264, 21. 28; 1266, 27; 1267, 12; 1271, 16. 18; 1272, 19; 1273, 19 u. ö.; 1274, 10; 1275, 16; 1276, 11; 1277, 10; 1278, 9; 1279, 9; 1280, 18; 1282, 17. 19; 1296, 19. 25; 1297, 8; 1299, 2; 1301, 12; 1302, 8; 1303, 4 u. ö.; 1355, 4; 1415, 5.
γραφεῖον 1214, 12.
γραφή 1236, 8.
γύης 1221, 12.
γυμνασίαρχος 1256, 27.
γυμνάσιον 1256, 29.
γυνή 1212, 29; 1249, 5; 1256, 19; 1284, 2; 1319, 2; 1320, 5; 1321, 5; 1322, 8; 1323, 8; 1324, 6; 1325, 4; 1328, 8; 1333, 5; 1463, 9.

δαίμων 1257, 10. [20].
δακτύλιος 1300, 11. 16.
δανείζειν [1272, 5]; 1273, 5; 1274, 5; 1275, 8; 1276, 4; 1277, 2; 1278, 4.
δάνειον 1246, 20; 1258, 9 u. ö.; 1273, 10 u. ö.; 1274, 8. 11; 1276, 10 u. ö.; 1278 Verso.
δαπάνη 1287, 8; 1499, 10.
δεῖν 1224, 36; 1233, 5; 1239, 2; 1252, 9; 1258, 19; 1296, 3; 1297, 5; 1303, 8.
— (binden) 1266, 25.
δεινός 1253, 6.
δεῖσθαι 1297, 6.
δεκανικός 1266, 39; 1273, 37; 1276, 7.
δεκαταρχία 1257, 8. 19.
δεκάταρχος 1257, 8. [18].
δεκαχοίνικος 1271, 5 (*μέτρον δ.*).
δέλφαξ 1495, 8.
δεξιός 1258, 17.
δέσμη 1466, 4.
δέχεσθαι 1259, 9.
δηλοῦν 1249, 9; 1252, 29. 35; 1253, 2; 1259, 14; 1285, 16.
δημεύειν 1303, 33.
δημόσιος 1273, 16. 17.
διάγνωσις [1213, 17].
διάγραμμα 1213, 11; 1262, 15; 1264, 25; 1265, 21; 1267, 15; 1273, 32; 1274, 14; [1275, 19]; 1277, 13; 1278, 12; 1279, 10.
διαγράφειν 1216, 102; 1217, 8; [1221, 7]; 1311, 6; [1464, 2].
διαγωγή 1401, 5; 1409, 2; 1410, 2; 1411, 1; 1412, 2.
διαδέχεσθαι 1222, 64.
διαζῆν 1256, 16.
διάθεσις 1219, 31.
διαθήκη 1285, 1.
διαθλίβειν [1245, 8].
διακεῖσθαι 1214, 12; 1253, 6. 7.
διακόπτειν 1247, 11?.
διακρίνειν 1465, 4.
διάλημψις 1212, 17.
διαμίσθωσις 1216, 15?. [149].
διαπίπτειν 1243, 17.
διαποεῖν 1261, 13.
διαπράσσειν 1253, 6; 1254, 20.
διαρταβία 1238, 19.
διασαφεῖν 1211, 10; 1214, 9. 24; 1220, 21; 1239, 16; 1246, 14. 28; 1248, 6.
διασκεδαννύναι 1250, 10; 1253, 11.
διαστέλλειν 1214, 11.
διατηρεῖν 1257, 10. 21.
διατίθεσθαι 1285, 8; 1311, 4.
διδόναι 1211, 12; 1212, 23; 1224, 35; 1233, 2; 1239, 8. 15; 1243, 10. 39; 1246, 10. 22; 1248, 8; 1258, 6; 1263, 11; 1266, 23; 1267, 8; 1270, 16; 1271, 4; 1273, 19; 1302, 2?. 5; 1303, 27. 32; 1453, 8; 1488, 12.
διεγγυᾶν 1243, 18.
διέρχεσθαι 1280, 4.
δίκαιος 1226, 9; 1247, 24; 1262, 10; 1263, 19; 1264, 20; 1266, 21; [1267, 6]; 1268, 16; 1271, 6; 1275, 14; 1277, 8; 1278, 8; 1297, 5.
δικαίωμα 1248, 5.
δικαστής 1248, 2; 1249, 6.
δίκη 1261, 23; 1280, 18; [1281, 12].
διμοιρίτης 1266, 40.
δίμοιρον 1230, 17.
διοδεύεσθαι 1273, 14. 23.
δίοδος 1273, 15. 27. 35.
διοικεῖν 1217, 6.
διοίκησις 1216, 149; 1227, 13; 1228, 7; 1229, 5; 1230, 12; 1493, 1.
διοικητής 1216, 14.
διομολογεῖν 1261, 20. [23].
δίστεγος 1219, 45; 1222, 23.

διῶρυξ 1216, 18. 23; 1219, 8; 1221, 12; 1270, 14.
δόκιμος 1276, 11.
δοῦλος 1490, 7.
δρόμος 1215, 12; 1222, 83.
δυνάμεις 1212, 21.
δύνασθαι 1243, 7; 1244, 25; 1245, 16; 1246, 3; 1252, 36.
δωρεά 1238, 13; 1415, 2.
δῶρον 1243, 5.

ἔγγαιον 1420, 2; 1421, 4.
ἐγγυη . . . 1222, 19.
ἐγκαλεῖν 1244, 17; 1246, 20; 1248, 3; 1249, 6; 1457, 3; 1458, 6; 1459, 3; 1465, 5.
ἐγκαταλείπειν 1297, 5.
ἐγκέφαλος 1495, 30.
ἐγκύκλιον 1213, 7; 1234, 3; 1259, 13.
ἔδαφος 1216, 88. 109. 112; 1244, 2; 1245, [2]. 12; 1253, 5; 1460, 2.
ἐθίζειν 1222, 59; 1253, 22.
εἰδέναι 1282, 21; 1302, 10; 1303, 7.
εἶδος 1214, 14; 1216, 144; 1243, 10.
εἰκάς 1272, 5; 1274, 4; 1285, 2.
εἰκαστός 1244, 26?.
εἰ μὴν, ἦ μήν 1257, 6.
εἰσάγειν 1216, 23; 1248, 1.
εἰσαγωγεύς 1249, 6.
εἰσάγων 1248, 1.
εἰσβιάζεσθαι 1244, 18.
εἰσμετρεῖν 1426, 1; 1438, 1. 5; 1439, 1. 5; 1440, 2. 6; 1441, 1; 1442, 1; 1443, 2; 1444, 2; 1449, 3.
εἰσμεμέτρηκεν 1426, 1; 1438, 1; 1439, 1; 1440, 2; 1441, 1; 1442, 1; 1443, 2; 1444, 2; 1449, 2.
εἰσμεμέτρημαι 1438, 5; 1439, 5; 1440, 6.
εἴσοδος 1222, 24. 40. 55.
εἰσοικίζειν 1244, 23.
εἰσπορεύεσθαι 1463, 7.
εἰσφέρειν 1463, 5.
εἰωθέναι 1214, 4.

ἑκάτερος 1246, 6; 1266, 14.
ἑκατοντάρουρος 1251, 3.
ἐκβάλλειν 1266, 35; 1280, 17; 1282, 16.
ἔκγονος [1261, 3].
ἔκδεια 1245, 5.
ἐκδιδόναι 1212, 17; [1258, 18].
ἐκκεῖσθαι 1211, 5.
ἐκκλίνειν 1215, 9.
ἐκκρούειν 1292, 30.
ἐκλαμβάνειν 1242, 3. 7; 1252, 3; 1310, 1; 1311, 1.
ἐκλέγειν 1266, 24.
ἐκπηδᾶν 1463, 2.
ἐκπράσσειν 1266, 31.
ἕκτη 1310, 1; 1311, 1.
ἐκτιθέναι 1212, 13. 14; 1214, 25.
ἐκτίνειν 1253, 20; 1255, 11; 1282, 11. 17.
ἐκτοκίζειν 1246, 24.
ἐκφόριον 1217, 3. 35; 1226, 12; 1227, 15; 1228, 11; 1245, 3 u. ö.; 1261, 13; 1262, [7]. 8. 14. [18]. 20; 1263, 10 u. ö.; 1264, 12. 14. 17; 1265, 9. 14; 1266, 15 u. ö.; 1267, 2. [7]. 17; 1268, 7 u. ö.; 1269, 7. 9; 1270, 12 u. ö.; 1271, 3. 10.
ἐκχωρεῖν 1244, 31?; [1272, 18].
ἑκών 1301, 15.
ἐλαϊκός 1219, 25. 38.
ἔλαιον 1300, 14; 1422, 2; 1423, 2.
ἐλάσσων 1216, 16. 109; 1261, 26; 1293, 9. 13; 1300, 8.
ἐλάχιστος 1224, 29.
ἑλκύειν 1256, 7. 11. 20.
ἕλος 1216, 22.
ἐμβαδικόν 1458, 3; [1488, 15].
ἐμβάλλειν 1219, 28; 1249, 5; 1296, 16.
ἐμβολεύειν 1290, 14.
ἐμμένειν 1465, 2.
ἔμπροσθεν 1212, 4; 1247, 7.
ἐμφανίζειν 1213, 11; 1257, 9.
ἐναντίος 1257, 10. 21.
ἐνεδρεύειν 1215, 5.
ἐνέχυρον 1246, 1.
ἐνιαυτός 1243, 11; 1262, 4; 1263, 4; 1264, 7; 1266, 14; 1270, 18; 1273, 11. 25. 27; 1279, 8.
ἐνιστάναι 1220, 27; 1244, 7; 1261, 16. 17.
ἐννόμιον 1351, 3; 1352, 2; 1353, 3.
ἐνοικεῖν 1273, 12. 21. 22.
ἐνοίκησις 1244, 27?.
ἐνοχλεῖν 1261, 19.
ἐνπλόκειος 1300, 24.
ἐνσείειν 1215, 15.
ἔντευξις 1213, 13; 1248, 2; 1249, 5. 9.
ἐντός 1219, 27. 58; 1247, 5.
ἐντυγχάνειν 1297, 6.
ἐνώπιος 1248, 6.
ἐξάγειν 1216, 19; 1273, 34.
ἐξάλιπτρον 1300, 10.
ἐξαμάρτυρος 1239, 17.
ἐξάμηνος 1358, 4.
ἐξαφιστάναι 1253, 16.
ἐξεῖναι 1262, 19; 1272, [18]. 19; 1273, 33; 1282, 14. 15.
ἐξεπίτηδες 1247, 9.
ἔξοδος 1222, 24 u. ö.
ἐξυστερεῖν [1245, 2].
ἔξω 1215, 9.
ἐξωμοσία 1213, 6?.
ἐπακολουθεῖν 1223, 2 u. ö.; 1311, 9; 1454, 1; 1461, 5.
ἐπαλλαγή 1375, 6.
ἐπαναβαίνειν 1215, 13.
ἐπαναγκάζειν 1253, 20.
ἐπαναφέρειν 1256, 26.
ἐπάνω 1211, 6.
ἐπαρούριον 1337, 4; 1346, 3; 1354, 5.
ἐπαφιέναι 1251, 10.
ἐπέλευσις 1213, 5?.
ἐπεμφέρειν 1244, 13.
ἐπέρχεσθαι 1249, 3. 9; 1252, 24; 1253, 13; [1254, 3]; 1257, 13?; 1258, 4; 1260, 13. 18; 1261, 21.
ἐπήκοος 1216, 50. 163.
ἐπιβαίνειν 1216, 24. 115.
ἐπιβάλλειν 1224, 3. 28; 1243, 20; 1255, 6;

1259, 6; 1282, 9; 1425, 3; 1451, 5; 1459, 6; 1479, 4.
ἐπιβολή 1224, 12.
ἐπιγεωργεῖν 1272, 20.
ἐπιγονή [1212, 5]; 1230, 8; 1241, 2; 1247, 2; 1259, 4; [1263, 7]; 1264, 10; 1265, 7; 1266, 7. 9. 42; 1269, 2; 1270, 10; 1271, 12; 1273, 7. 40; 1274, 5. 6. 20; 1275, 8. [25]; 1277, 5; 1278, 5. 32; 1283, 8.
ἐπιγράφειν 1211, 18; 1212, 26; 1245, 16?; 1270, 3.
ἐπιγραφή 1434, 2; 1435, 2; 1443, 3; 1444, 3; 1447, 6.
ἐπιδεικνύναι 1213, 10; 1271, 10.
ἐπιδιδόναι [1213, 18]; 1219, 20. 29. 47. 59; 1220, 8. 14; 1222, 56. [84]. 93; 1235, 2; [1248, 2]; 1253, 21; 1261, 11.
ἐπικαλεῖν 1259, 1.
ἐπικαταβάλλειν 1420, 2.
ἐπικτᾶσθαι 1285, 18.
ἐπικηρύσσειν 1222, 58. [72]. [94].
ἐπιλαμβάνειν 1247, 14.
ἐπίλυσις 1260, 23.
ἐπιμε( ) 1483, 9. 10.
ἐπιμέλεια 1212, 8.
ἐπιμελητής 1219, 21 u. ö.; 1220, 23; 1221, 2; 1222, 57 u. ö.
ἐπιμίσγειν 1223, 12.
ἐπιορκεῖν (ἐφιορκ.) 1257, 10. 21.
ἐπίπληξις 1252, 34; 1253, 19.
ἐπιπορεύεσθαι 1260, 17.
ἐπίσημος [1249, 12]; 1260, 20.
ἐπισκέπτεσθαι 1244, 46.
ἐπίσκεψις 1247, 24.
ἐπίστασθαι 1271, 16. 19.
ἐπιστάτης 1214, 1. 7; 1242. 5. ἐπ. φυλ. 1244, 1. 38; 1250, 1; 1252, 32; 1255, 1.
ἐπιστέλλειν 1225, 1.
ἐπιστολή 1296, 21; 1297, 2; 1301, 7.
ἐπιστόλιον 1303, 4.
ἐπίταγμα 1493, 7.
ἐπιτάσσειν 1246, 10; 1258, 18; 1468, 2.
ἐπιτήδειος 1214, 9.
ἐπιτηδεύειν 1253, 11.
ἐπιτιθέναι 1215, 4.
ἐπίτιμον 1219, 25. 38; 1249, 11; 1258, 6. 8. 9; 1260, 18; 1264, 29; 1266, 37; 1267, 20; 1280, 19.
ἐπιτρέπειν 1214, 13; 1257, 8.
ἐπιτρέχειν 1245, 5.
ἐπιφανής 1214, 25.
ἐπιφέρειν 1264, 30; 1265, 22; [1267, 22]; 1273, 36; 1274, 15; 1275, 20; 1277, 14; 1278, 12; [1280, 23].
ἐπιχωρεῖν 1223, 9; 1297, 8; 1421, 3.
ἔρανος 1292, 56.
ἐργάζεσθαι 1258, 5.
ἐργάτης 1290, 10 u. ö.
ἔρημος 1216, 21.
ἔριον 1258, 3.
ἐρρῶσθαι 1231, 17; 1242, 20; 1248, 8; 1296, 2. 25; 1297, 1. 9; 1300, 1. 27; 1303, 40.
ἔρχεσθαι 1303, 8. 16.
ἕτερος 1214, 18; 1219, 22?.
ἑτοιμάζειν 1233, 5; 1298, 6?.
εὖ 1257, [9]. 20; 1297, 1.
εὐεργετεῖν [1245, 18].
εὐθέως 1211, 10.
εὐθύριν 1258, 4. 7. 17; 1259, 4.
εὐμεγέθης 1261, 27.
εὐορκεῖν 1257, [9]. 20.
εὑρίσκειν 1213, 18; [1218, 7]; 1219, 31; [1222, 65. 78]; 1263, 18; 1264, 13.
εὔσημος 1261, 25.
εὐτυχεῖν 1244, 34; [1245, 18]; 1247, 25.
εὔχεσθαι 1301, 3.
ἔφοδος 1216, 73; 1249, 10; 1260, 17; 1261, 21.
ἐφορᾶν 1253, 18.
ἐφύπερα 1247, 11.
ἔχειν 1226, 4; 1227, 3. [17]; 1228, [5]. 15; 1229, 2; 1230, 6. 20; [1245, 14]; 1247, 4; 1248, 4; 1253, 3. 9; 1256, 18; 1262, 17; 1264, 24; 1265, 6; 1273, 27; 1283, 8; 1296, 8; 1297, 1; 1300, 11; 1301, 8. 11; 1328, 1; 1329, 1; 1416, 1; 1417, 1; 1418, 3; 1419, 3; 1424, 3; 1425, 3; 1458, 2; 1459, 4; 1463, 9. 10; 1493, 1. 3 u. ö.; 1494, 1. 5. 7.
ἕως 1247, 10.

ζεῦγος 1224, 37.
ζημία 1273, 35.
ζημιοῦν 1250, 14.
ζμυρναστατήρ (sic) 1300, 13.
ζυτηρά 1357, 2; 1358, 3 (ζυτυρά).
ζυτοποιός 1244, 5.
ζύτος 1355, 2; 1356, 2.

ἡγεμών 1218, 5; 1258, 10; 1262, 6; 1265, 3; 1274, 17; 1276, 6.
ἤδη 1280, 5.
ἥκειν 1303, 2.
ἥλιος 1230, 12; 1232, 6. 16.
ἡμέρα 1211, 5. 6. 7. 9; 1248, 4; 1258, 5; 1303, 2.
ἡμικάδιον 1293, 5. 6; 1362, 4; 1495, 22. 39.
ἡμιόλιον 1258, 9. 13; 1281, 3.
ἡμιόλιος 1273, 31; 1274, 12; 1276, 13.
ἥμισυ 1263, 3; 1264, 11; 1326, 5.
ἡμίσειον 1292, 6.
ἡμιωβέλιον 1375, 7.
ἤπειρος 1259, 5. 13.
ἡπητής 1499, 1. 5.
ἧσσων 1260, 20; 1261, 23; [1270, 2]; 1273, 32.
ἡσυχῇ 1258, 1?. 15?.

θαλάσσιος 1300, 26.
θαλλός 1292, 101; 1499, 3.
θάνατος 1250, 14.
θεά 1216, 33 u. ö.; 1257, [5]. 16.
θέλειν 1300, 3.

θέμα 1420, 2.
θεματίζειν 1303, 16.
θεός 1212, 12; 1216, 30 u. ö.; 1257, [5]. 16; 1262, 1; 1264, 2 u. ö.; 1265, 1 u. ö.; 1266, 2 u. ö.; 1270, 1. 3; 1272, 1; 1273, 2 u. ö.; 1274, 1. 2; 1275, 3. 4; 1276, 1; 1278, 1. 2. 3; 1283, 1 u. ö.; 1285, 12; 1309, 4; 1459, 7; 1469, 3.
θερισμός 1262, 4; [1263, 4]; 1264, 7; 1266, 15.
θέριστρον 1283, 14.
θεσμοφύλακες 1213, 4. 11.
θηλυκός 1236, 4.
θήρα 1252, 4.
θηρεύειν 1252, 10. 19.
θησαυρός 1292, 17 u. ö.; 1426, 2; 1428, 3; 1430, 3; 1431, 2; [1433, 2]; 1436, 2; 1438, 2; 1439, 1; 1440, 2; 1441, 2; 1442, 2; 1443, 3; 1444, 2; 1490, 1. 2; 1496, 5.
θυγάτηρ 1283, 9; 1473, 5?.
θῦμα 1499, 6.
θύρα 1273, 11. 27; 1280, 7?.
θυρωρός 1491, 5.

ἰβιών 1216, 1 u. ö.
ἰδιόκτητος 1216, 33.
ἴδιος [1214, 15]; 1245, 4; 1262, 11; 1263, 20; 1264, 20; 1266, 22. 25; 1267, 8. 10; 1271, 7; 1275, 15; 1277, 9; 1278, 3; 1281, 6; 1462, 4; 1463, 6.
ἰδιώτης 1214, 22; 1218, 14; 1227, 8; 1229, 26; 1242, 17; [1263, 6]; 1264, 9; 1265, 6. 12; 1266, 40; 1270, 8; 1273, 37; 1275, 9. 22; 1278, 5.
ἰδιωτικός 1262, 14.
ἰδού 1303, 3.
ἱερά (τά) 1211, 11.
ἱέρεια 1259, 2; [1270, 5]; 1272, 1.
ἱερεύς 1216, 35; 1226, 2; 1227, 2; 1228, 2; 1229, 12; 1230, 2; [1257, 1. 12]; 1259, 2; [1262, 2]; 1264, 2; 1265, 2; 1266, 2; 1270, 2; 1272, 1; 1273, 2; 1274, 1; 1275, 3; 1278, 2; 1283, 2; 1309, 3.
ἱερόδουλος 1263, 3; 1264, 11.
ἱερόν 1214, 3 u. ö.; 1216, 10 u. ö.; 1222, 33.
ἱερός 1211, 12; 1216, 30. 54; 1238, 19; 1249, 11; 1260, 19.
ἱκανός [1245, 17]; 1250, 5.
ἱμάτιον 1463, 10.
ἱματισμός 1258, 20.
ἱππάρχης ἐπ᾽ ἀνδρῶν 1258, 1. 10.
ἱππαρχία 1254, 3; 1256, 6; 1272, 23.
ἱππεύς 1236, 1; 1261, 2. 3; 1285, 4; 1297, 3.
ἱππικός (κλῆρος) 1226, 7.
ἱπποκόμος 1240, 22. 23.
ἵππος? 1283, 17.
ἰσόνομος 1236 Ende; 1353, 4; 1354, 3.
ἱστάναι 1214, 20; 1217, 3; 1252, 10. 23; 1281, 3; 1293, 7; 1296, 14.
ἱστέων 1359, 2; 1360, 2; 1361, 2; 1362, 3; 1363, 3.

καθά 1219, 54; 1239, 1; 1275, 16; [1279, 9]; 1282, 17.
καθαιρεῖν 1280, 3.
καθαιρέτης 1287, 7.
καθάπερ 1261, 23; 1281, 11; 1297, 5.
καθαρός 1226, 9; 1228, 10; 1229, 3; 1230, 18; 1261, 10; [1262, 9]; 1263, 18; 1264, 18; 1266, 20; [1267, 5]; 1268, 15; 1271, 4; 1275, 13; 1277, 7; 1278, 7.
καθήκειν [1212, 15]; 1216, 34. 115; 1224, 31; 1233, 2; 1247, 19; 1252, 12; 1253, 17; 1256, 12. 33; 1271, 9; 1451, 2; 1452, 2.
καθιστάναι 1266, 21. 26; 1271, 6; 1275, 14; 1298, 3.
καθόλου 1239, 15.
καθότι 1214, 19; 1216, 58; 1218, 3; 1219, 17 u. ö.; 1221, 1. 3; 1222, 79; 1266, 34; 1271, 17; 1273, 23. 29; 1303, 29; 1438, 5; 1439, 5.
καθώς 1215, 19; [1272, 19].
καινός 1283, 14.
καιρός 1252, 20; 1301, 10.
καιροτηρεῖν 1251, 7.
κακοῦργος 1213, 19.
καλάμη 1264, 23.
καλαμίσκος 1300, 10.
καλῶς ποιεῖν 1238, 6; 1297, 3; 1300, 5; 1301, 11; 1467, 2.
καμάρα 1220, 13.
κάμηλος 1351, 2; 1353, 3.
κανηφόρος 1226, 3; 1227, 5; 1228, 3; 1229, 13; 1230, 4; 1257, 2. 12; 1259, 2; 1262, 3; 1264, 5; 1265, 4; 1266, 5; 1270, 5; 1272, 1; 1263, 3; 1274, 3; 1275, 5; 1276, 2; 1278, 3; 1283, 5.
καπηλικόν 1237, 2.
καρπός 1239, 14; 1262, 5. 16; [1263, 5]; 1264, 3 u. ö.; 1266, 29. 33. 36; 1267, 16. 19; 1268, 6; 1269, 7; 1271, 11; 1311, 4.
καταβαίνειν 1252, 18.
καταγιγνώκειν 1255, 4.
καταγράφειν 1213, 9.
κατακλύζειν 1216, 107.
κατακολουθεῖν 1239, 3.
καταλείπειν 1216, 145; 1245, 10; 1282, 14; 1285, 5. [7]; 1286, 3. 7; 1292, 24; 1488, 7.
καταλλάττειν 1463, 3.
καταλογεῖον 1211, 8.
κατάλογος 1246, 6.
καταμετρεῖν 1297, 3.
κατανέμειν 1251, 15.
κατανωτίζειν 1296, 9.
καταξύειν 1216, 194.
καταπέμπειν 1244, 43.
καταπλεῖν 1211, 3; 1297, 5; 1301, 6.
κατασπᾶν 1255, 6.
κατασπείρειν 1264, 26.
κατάστασις 1248, 5; 1250, 6.

κατασυνεργεῖν 1256, 22.
καταφέρειν 1216, 124; 1301, 6?.
καταχαρίζεσθαι 1256, 23.
καταχρῆσθαι 1255, 7.
κατεργασία 1266, 13.
κάτεργον 1224, 35.
κατέχειν 1214, 14?; 1280, 13.
κατοδερίκης? 1240, 24. 26.
κάτοικος 1216, 67; 1222, 67; 1261, 2. 3; 1285, 4 (κ. ἱππεῖς).
κατοχή 1297, 5.
κάτω 1238, 17; 1242, 9; 1278, 33; 1423, 3; 1437, 2; 1438, 2. 6; 1439, 2. 6; 1488, 1.
κεῖσθαι 1212, 28; 1214, 10; 1265, 11; 1280, 9.
κένωμα 1293, 2. 4.
κεραμεῖον 1282, 7 u. ö.
κεραμεύς 1282, 2; 1302, 1.
κεράμιον 1240, 18 u. ö.; 1490, 4. 5?; 1494, 6; 1495, 45.
κερκηρ (Talent) 1252, 30.
κερκίς 1300, 7.
κέρκουρος 1303, 31.
κέρμα 1239, 16; 1246, 23.
κεφάλαιον [1234, 18]; 1246, 8.
κεφαλή 1266, 23; 1300, 15.
κηλώνειον 1258, 5.
κηπουρός 1258, 4.
κῆρυξ [1218, 6]; 1221, 6; 1222, 65. 78.
κιβώτιον 1291, 3.
κιβωτός 1295, 1.
κίνδυνος [1250, 9]; 1270, 19.
κινεῖν 1297, 7.
κλαστός 1258, 14; 1261, 27.
κλη( ) 1350, 2. 3.
κλῆρος 1221, 13; 1226, 7; [1227, 12]; 1228, 9; 1229, 6; 1230, 18; 1245, 1. 15; 1261, 5. 7. 9. 13; 1262, 7. [13]; 1263, 9; 1264, 11; 1265, 9. 11; 1266, 10 u. ö.; 1268, 15; 1269, 5; 1270, 10; 1278, 4. 7; 1285, 5; [1457, 4].
κληρουχεῖν 1216, 77; 1274, 16; 1276, 5; 1278, 32.
κληρουχική 1216, 61. 84.
κληροῦχος 1265, 8.
κλίναρχος 1233 II?
κοινῇ 1488, 8 (?).
κοινός 1246, 5; 1252, 8; 1282, 11. 13.
κοιτάζειν 1223, 12; 1252, 11.
κοίτη 1252, 20.
κόκκινος 1300, 24.
κολλυβιστής 1303, 18.
κόλλυβος 1242, 4. 10.
κομίζειν 1262, 16. 18; [1264, 26]; 1266, 30; 1267, 17; 1271, 11; 1280, 14; 1303, 34.
κονδύλιον 1300, 12.
κονιορτοῦν 1247, 12.
κοράσιον 1291, 5.
κορκοδιλοτάφιν 1303, 9.
κοτύλη 1497, 2. 8.
κόφινος 1491, 16.
κρανάϊνος 1253, 4.
κρατεῖν 1222, 51. 52.
κριθή 1217, 21; 1225, 5; 1227, 14; 1228, 9; 1229, 7; 1230, 16.
κρίνειν 1244, 9; 1245, 9; 1297, 7.
κρίσις 1244, 7.
κριτήριον 1248, 4.
κροκύφαντος 1300, 23.
κροτάλιον 1300, 25.
κρότων 1217, 27.
κτᾶσθαι 1213, 10; [1222, 79].
κτῆμα 1213, 8.
κτήν 1300, 28.
κτῆνος 1251, 11. 13; 1253, 8. 14.
κτῆσις 1212, 24. [28].
κυβερνήτης 1216, 80.
κυλίειν 1290, 10. 19.
κυριεύειν 1218, 8; 1222, 79; [1262, 16]; 1264, 25; 1266, 30; 1267, 16; 1271, 11; 1280, 10.
κύριος [1218, 8]; 1222, 6 u. ö.; 1249, 2. 12; 1250, 13; 1260, 20; 1261, 20 u. ö.; 1264, 30; 1265, 21; 1266, 38; [1267, 22]; 1271, 2 u. ö.; 1273, 6 u. ö.; 1274, 15; 1275, 20; 1277, 4. [14]; 1278, 12.
κύριος 1280, 23; 1282, 19; 1284, 3; 1285, 4.
κυροῖν 1222, 59.
κώλυμα 1264, 29; 1265, 17; 1266, 36; [1267, 21].
κωμάρχης 1225, 3.
κώμη 1214, 2. 26; 1215, 19; 1219, [9] 19; 1220, 8; 1221, 18; 1222, 60. 84. 96; 1223, 10; 1241, 6; 1242, 11. [15]; 1244, 5; 1252, 6. 17; 1273, 5, 11; 1274, 4; 1276, 3; 1285, 9; 1292, 14 u. ö.
κωμογραμματεία 1222, 65.
κωμογραμματεύς 1218, 6; 1219, 2 u. ö.; 1221, 1. 6; 1222, 57. 85; 1225, 4; 1242, 6; 1254, 1; 1255, 1.

λάγανον 1495, 10. 29. 39.
λαμβάνειν 1212, [11]. 19; 1214, 10; 1226, 11; 1246, 7. 23; 1248, 2; 1252, 23; 1270, 17, 1280, 11; 1287, 4; 1296, 21; 1298, 12; 1355, 2; [1425, 5].
λαμπαδάρχης 1256, 8 u. ö.
λαμπαδαρχία 1256, 16. 30.
λαμπαδοφόρος 1233 II.
λαξός 1290, 7; 1493, 3.
λαός 1242, 12.
λάχανον 1216, 163; 1496, 7; 1499, 11.
λέγειν 1259, 5. 14; 1279, 6; 1302, 7.
λειτουργεῖν 1258, 18.
λειτουργία 1243, 3.
λεπτός 1216, 79.
λευκομυόχρως 1258, 22.
λῆμμα 1226, 6; 1230, 14; 1346, 2; 1363, 2.
ληνός 1293, 13.
λιθεία 1298, 2. 6.
λίθος 1290, 10 u. ö.; 1298, 2.
λίμνη 1216, 17. 24.
λινοκαλάμη 1457, 6.
λίνον 1252, 10. 27.
λίνυφος 1345, 4; 1346, 6; 1348, 4; 1359, 2; 1360, 3; 1361, 2; 1362, 3; 1363, 3; 1399, 4; 1408, 4; 1436, 3; 1464, 3.

λιποτακτεῖν 1245, 11?.
λίψ 1219, 8. 16; 1222, 48. 54; 1241, 10; 1258, 11; 1259, 7; 1260, 9; 1273, 17.
λογεία 1236, 7.
λογίζεσθαι 1220, 26.
λογισμός 1294, 56.
λογιστής 1235, 1. 2.
λόγος 1211, 12; 1252, 31; 1258 B 1; 1268, 12; 1270, 21; [1283, 11]; 1292, 1. 34; 1293, 1; 1300, 2; 1443, 9; 1466, 3.
λοιδορεῖν 1247, 10.
λοιπός 1232, 21; 1238, 7; 1239, 7; [1272, 17]; 1273, 21; 1280, 12; 1283, 20; 1479, 2; 1481, 5.
λοχαγός 1266, 41.
λύχνος 1216, 131.
λύτρον 1260, 12?.
λωτινός 1266, 17.

μακροπρόσωπος 1258, 4. 7. 14. 17. 21; 1259, 4; 1281, 2.
μακρός 1248, 6; 1251, 10.
μαρτυρεῖν 1282, 22. 28.
μάρτυς 1264, 31; 1265, 22; 1266, 39; 1267, 22; [1271, 12]; 1272, 22; 1273, 36; 1274, 15; 1275, 21; 1277, 14; 1278, 12; [1280, 23]; 1470, 6.
μαχαιροφόρος 1491, 20.
μάχιμος 1216, 75.
μέγας 1216, 27 u. ö.; 1223, 11; 1258, 9; 1285, 12.
μέγιστος 1309, 4; 1469, 3.
μελάγχρως 1261, 27.
μέλας 1271, 5.
μελίχρως 1258, 1 u. ö.; 1259, 4; 1261, 25. 26.
μερίζειν 1248, 1.
μερίς 1214, 2.
μέρος 1213, 17; 1214, 14; 1215, 14; 1216, 105. 124; [1219, 15]; 1220, 16; 1222, 52 u. ö.; 1247, 16; 1255, 9. 11; 1258, 11; 1259, 6; 1261, 16; 1263, 14; 1264, 14; 1266, 11. 12. 13 u. ö.; 1267, 9; 1273, 16; 1282, 9. 12; 1286, 5; 1424, 4; 1425, 9; 1459, 7.
μεσόλευκος 1300, 18.
μέσος 1258, 1 u. ö.; 1259, 4; 1261, 25. 26; 1270, 11; 1300, 8.
μεσόφρυον 1258, 15.
μεταβολή [1213, 8].
μετάγειν [1223, 9].
μεταδιδόναι 1215, 22.
μεταλλάσσειν 1246, 17.
μεταφέρειν 1222, 21.
μεταχειρίζειν 1250, 4.
μετεπιγραφή 1261, 14.
μετέχειν 1266, 11.
μετονομάζειν 1250, 12. 15.
μέτοχος 1235, 4; 1242, 3; 1260, 9; 1266, 18 u. ö.; 1270, 16. 22; 1310, 3; 1419, 1; 1453, 1; 1466, 2.
μετρεῖν 1224, 34; 1225, 2; 1226, 12; 1231, 2; 1232, 4. 14; 1238, 12. [16]; 1271, 9.
μεμέτρηκεν 1427, 1; [1428, 2]; 1429, 1; 1430, 2; 1431, 1; [1432, 1]; 1433, 1; 1434, 1; 1435, 1; 1436, 1; 1445, 1; 1446, 1; 1448, 2; 1450, 2.
μεμέτρημαι 1430, 6; 1436, 5; 1449, 6.
μέτρημα 1231, 10; 1232, 7. 18.
μέτρησις 1226, 9; 1262, 10; 1263, 19; 1264, 19; [1267, 6]; 1268, 16; 1271, 6; 1275, 14; 1277, 8; 1278, 8.
μέτρον 1226, 10; 1227, 14; 1229, 8; 1230, 18; 1231, 14; 1262, 10; 1263, 18; 1264, 19; 1266, 21; 1267, 6; 1268, 16; 1271, 5; 1275, 13; 1277, 7; 1278, 7.
μῆκος 1219, 13. 14.
μήλη 1300, 10.
μῆλον 1258, 7.
μήν 1226, 4; 1227, 6; 1228, 4; 1229, 1; 1230, 6; 1231, 11; 1247, 8; 1255, 10; 1257, [2]. 13; 1258, 13; 1262, 9; 1263, 17; 1264, 6. [18]; 1265, 5; 1266, 6. 20; 1267, 4; 1268, 14; 1271, 3; 1272, 5; 1273, [4] u. ö; 1274, 4 u. ö.; 1275, 6. 12; 1276, 3 u. ö.; 1277, 2. 6; 1278, 4. 7; 1279, 1. [3]; [1283, 5]; 1356, 2; 1415, 4.
μηνιαῖος 1212, 30?.
μηνύειν 1212, [9]. 17; 1214, 17.
μήτηρ 1244, 12; 1246, 16; 1285, 20, 1300, 4; 1301, 2; 1329, 2.
μηχανοποίημα 1250, 17?.
μιαίνειν 1216, 36.
μικρός 1291, 4. 7; 1300, 15. 25.
μιμνήσκειν 1301, 5.
μισθός 1258, 5 u. ö.; 1287, 6.
μισθοῦν 1251, 18; 1261, 12; [1262, 4]; [1263, 4]; 1264, 7. 27; 1266, 7. 34; 1267, 19; 1269, 1; 1270, 7. 23; 1271, 14. 17; 1273, 10; 1280, 14. 16; 1457, 4.
μίσθωσις 1217, 15; 1239, 13; 1258, 10 u. ö.; 1265, 10; 1266, 47; 1267, 5 u. ö.; 1270, 2; 1272, 18; 1273, 33; 1280, [4] u. ö.; 1282, 18; 1457, 7?
μνᾶ 1273, 9. 20; 1274, 13; 1276, 14; 1293, 9. 12. 18.
μόλις 1256, 17.
μονοκάπριος 1488, 11.
μόνος: οὐ μόνον ἀλλὰ καὶ 1255, 8.
μοχθηρός 1247, 14.
μυροβάλανος 1448, 5; [1449, 6]; 1450, 4. 5.
μύρον 1300, 14; 1484, 1 u. ö.
μῶϊον 1451, 4.

νάρδος 1300, 18.
ναστός 1495, 38.
ναύβιον 1461, 8.
ναῦλος 1407, 2; 1408, 2.
νεανίσκος 1256, 29.
νέμειν 1254, 7.
νέος 1226, 12; 1255, 2; 1271, 4; 1478, 1?; 1490, 2?

νιτρική 1357, 2; 1358, 3; 1364, 2; 1365, 3; 1366, 3; 1367, 3; 1368, 2; 1369, 3; 1370, 4; 1371, 3; 1372, 3; 1373, 3; 1374, 3.
νιτρικόν 1234, 4.
νοεῖν 1285, 3; 1463, 5.
νομάρχης 1226, 6; 1227, 10; 1228, 6; 1229, 3; 1230, 10; 1257, 4.
νομή 1223, 10.
νόμισμα 1262, 17; 1271, 8; 1278, 8; 1276, 7; 1283, 11.
νόμος 1213, [11]. 12; 1214, 5.
νομός 1212, 16; 1213, 7; 1214, 7; 1223, 11; 1229, 4; 1239, 5; 1242, 13; 1250, 3; [1263, 3]; 1264, 6; 1266, 7; 1270, 7; 1272, 5; 1273, 5. 11; 1274, 4; 1276, 4; 1277, 2; 1278, 4; 1279, 5; 1283, 6.
νότος 1219, 14. 18; 1222, 49. 54; 1241, 8; 1258, 11; 1259, 6; 1260, 7; 1261, 6; 1270, 13; 1273, 15.
νουμηνία 1215, 3.
νυνί 1244, 22; 1246, 16; 1247, 8; 1301, 11.
νύξ 1252, 13; 1467, 3.

ξένος 1242, 14.
ξύλον 1216, 20.

ὀγδοηκοντάρουρος 1256, 6; 1271, 18.
ὁδός 1259, 7; 1303, 16.
ὅθεν 1266, 23.
ὀθονιηρά 1375, 5.
ὀθόνιον 1376, 3.
οἴεσθαι 1239, 15; 1297, 5.
οἰκία 1212, 24. 28; 1213, 3; 1215, 10. 12; 1219, 34. [45]; 1220, 1; 1222, 48. 52; 1244, 19; 1247, 5; 1248, 6; 1255, 6; 1273, 15; 1279, 5; 1285, 9.
οἰκοδομεῖν 1280, 7.
οἰκοδομή 1255, 3.
οἰκοδόμος 1290, 6.
οἰκονομεῖν 1224, 4; 1248, 5; [1261, 20]; 1300, 21.
οἰκονομία 1261, 4.
οἰκονόμος 1231, 5; 1242, 5; 1244, 3.
οἶκος 1247, 12; 1281, 5; 1296, 2; 1301, 2; 1491, 14.
οἶνος 1233 II; 1401, 6; 1407, 3; 1408, 3; 1409, 3; 1410, 2; 1411, 2; 1412, 3; 1495, 7. 45; 1496, 6.
οἰνόχους 1491, 11.
οἱόςτε 1246, 21.
οἴχεσθαι 1253, 9.
ὀλίγος 1256, 17.
ὁλκή 1293, 9 u. ö.; 1300, 13.
ὅλος 1250, 11; 1259, 6; [1262, 7]; 1266, 16.
ὁλύρα 1216, 192; 1217, 22 u. ö.; 1224, 33; 1225, 5; 1229, 7; 1266, 16. 20. 27; 1275, 10 u. ö.; 1277, 5 u. ö.; 1278, 5. 7. 10.
ὁλυροκόπος 1288, 7.
ὁλυροπράτης 1288, 2.
ὀμνύναι [1257, 3]; 1296, 15; 1303, 10.
ὁμοίως 1214, 27; 1216, 70; 1220, 9. 14; 1252, 7. 27; 1290, 22; 1292, 10 u. ö.; 1293, 6; 1477, 5; 1490, 3?.
ὁμολογεῖν 1227, 7; 1228, 14; 1232, 4. 14; 1249, 2; 1261, 17; 1262, 16; 1265, 6; 1271, 14. 17; 1282, 5; 1283, 7; 1302, 5; 1418, 2; 1419, 3; 1463, 1. 3.
ὁμολογία 1284, 1; 1464, 6.
ὁμόλογος 1271, 10.
ὁμορεῖν 1255, 6.
ὀνηλάτης 1303, 27; 1499, 4.
ὄνομα 1211, 14; 1213, 3; 1254, 11.
ὄνος 1303, 30.
ὅπλον 1285, 5.
ὀπτός 1279, 3.
ὅπως 1214, 22; 1247, 23; 1252, 32; 1253, 13; 1255, 18; 1256, 30; 1301, 20.
ὄργανον 1215, 11.
ὁρίζειν 1281, 7.
ὅρκος 1214, 11; 1257, 3; 1303, 11.
ὄρνεον 1252, 5. 12.
ὄρνις 1212, 6; 1495, 32. 46.
ὄρος 1216, 3; 1290, 13?. 20.
ὀρφανός 1261, 3. 9. 12; 1266, 10.
ὅσιος 1297, 5.
ὁστισοῦν [1212, 27]; 1214, 13; 1265, 16; 1266, 35?.
ὄστρινος 1300, 16.
ὁτὲ μὲν — ὁτὲ δέ 1250, 16.
οὐλή 1258, 4. 10. 15.
οὔπω 1262, 6; 1265, 3; 1274, 17; 1276, 6.
οὐσία [1212, 19].
οὕτως 1215, 16.
ὀφείλειν 1255, 10; 1292, 12. 31.
ὀφθαλμός 1258, 17; 1261, 25.
ὀφθαλμοφανής 1273, 3; 1274, 7; 1276, 7.
ὄψον 1495, 6; 1499, 2.
ο[ ]υπτροθήκη 1300, 17.

παιδάριον 1290, 3 u. ö.
παιδίον 1244, 15.
παιδίσκη 1300, 19.
πανδοκευτής 1468, 3.
παντελῶς 1261, 13.
πάντῃ 1282, 19.
παντόθεν 1259, 3.
παντοπώλης 1232, 6.
παραγγέλλειν 1248, 3. 5.
παραγίγνεσθαι 1211, 9; 1247, 21; 1248, 4.
παραδεικνύναι 1220, 19; 1250, 5.
παράδειξις 1261, 14.
παράδεισος 1216, 86. 139; 1285, 13.
παραδέχεσθαι 1422, 1; 1423, 1; 1464, 2.
παραδιδόναι 1242, 16; 1252, 26; 1451, 1. 5; 1452, 1.
παραδοχικόν (μέτρον) 1229, 3; 1230, 18.
παραιτεῖν 1297, 7.
παρακαλεῖν 1238, 4. 6.
παρακολουθεῖν 1214, 23.
παραλαμβάνειν 1211, 11; 1242, 18; [1281, 6].

παραλείπειν 1243, 6.
παραμένειν 1258, 6. 18.
παραμονή 1258, 17. 20?.
παραποδίζειν 1212, 15.
παραριθμεῖν 1246, 11.
παρατάσσειν 1243, 9.
παρατριβή 1254, 12.
παραχρῆμα 1260, 18; 1271, 7; 1281, 7.
παραχωρεῖν 1261, 4.
παραχώρησις 1219, 11; 1220, 10.
παρεῖναι [1218, 2]; 1219, [11].-21? u. ö.; 1222, 21 u. ö.; 1247, 16; 1260, 10.
παρεπιγράφειν 1239, 4.
παρέρχεσθαι 1280, 15. 18.
παρεύρεσις 1214, 13; 1244, 26; [1286, 9].
παρέχειν 1280, 15; 1463, 9.
παρουσία 1233, 5; 1495, 2. 25.
πατήρ 1212, 13; 1246, 17. 23. 28; 1255, 12. 13; 1261, 9. 12; 1283, 11; 1286, 4; 1296, 1; 1297, 4; 1300, 1.
πατρικός 1273, 10.
πατρίς 1213, 3; 1247, 4; 1250, 13.
παύειν 1490, 3 (?).
πεδίον 1216, 41; 1251, 10; 1260, 6.
πέμπειν 1212, 19.
πεντακοσίαρχος 1277, 3.
πεντεκαιδεχήμερος 1244, 16.
πέπτωκεν 1326, 2; 1327, 1; 1355, 1; 1375, 1.
πέραν 1300, 19.
περίβολος 1219, 27. 58; 1259, 7.
περιεῖναι 1221, 11; 1255, 12.
περιορᾶν 1245, 7.
περιπίπτειν 1212, 30.
περισπᾶν 1301, 10.
περισσός 1254, 7?.
περίστασις 1216, 1. 10; 1256, 14.
περιστεριδεύς 1495, 36. 42.
περιστεροπώλης 1258, 10.
περιστερών 1258, 11; 1377, 3.
περιτειχίζειν 1255, 8.
περίχωμα 1260, 9.
πηλοποιός 1290, 2 u. ö.
πηλοφόρος 1290, 3 u. ö.
πῆχυς 1218, 13; 1219, 14 u. ö.; 1220, 13; 1222, 47 u. ö.
πῖναξ 1296, 5.
πιπράσκειν 1214, 16; 1219, 2 u. ö.; 1220, 10. 14; 1260, 4. 26; 1303, 1.
πίπτειν 1326, 2; 1327, 1; 1355, 1; 1375, 1.
πίσος 1495, 4. 27.
πίσσα 1293, 7 u. ö.
πισσοκοπεῖν 1293, 3 u. ö.
πιττάκιον 1303, 18. 25.
πιτυ[1488, 4.
πλανᾶν 1303, 7. 14.
πλατεῖα 1222, 54.
πλατυπρόσωπος 1258, 1.
πλείων 1214, 12; 1216, 39. 57; 1245, 13; 1247, 15; 1254, 11; 1255, 7; 1263, 13; 1264, 13; 1298, 3; 1303, 28.
πλευρισμός 1270, 14.
πληγή 1247, 15; 1249, 7; 1253, 6.
πλῆθος 1214, 24; 1250, 5.
πλήν 1216, 35. 62; 1254, 24; 1262, 7; 1266, 19. 36; 1267, 6; 1270, 20.
πληροῦν 1290, 13. 20.
πλίνθος 1279, 3; 1287, 5.
πλοῖον 1378, 4; 1379, 4.
πλύνος 1364, 2.
ποιεῖν 1212, 25; 1213, 12; 1215, 17. [23]; 1231, 15; 1238, 6; 1239, 9; 1245, 17; [1250, 14]; 1282, 17; 1296, 23; 1297, 8; 1300, 6; 1301, 12; 1303, 12. 39; 1467, 3.
ποιμένισσα 1289, 11.
πόκος 1289, 8. 17. 19.
πολέμιοι 1266, 19.
πόλις 1212, 18; 1216, 8; 1242, 22?; 1243, 19; [1313, ī].
ἐπὶ τῆς πόλεως 1212, 18.
πολιτικός 1222, 11.
πολύς 1224, 29 (πλεῖστον); 1247, 10; 1255, 9; 1271, 8; 1470, 7 u. ö.
πορεῖον 1287, 6; 1303, 3 u. ö.
πορθμικά 1400, 2; 1401, 2; 1402, 2; 1403, 1; 1404, 1; 1405, 1; 1406, 2; 1407, 2; 1408, 1.
πορθμίς 1380, 3; 1381, 3; 1382, 3; 1383, 3, 1384, 4; 1385, 3; 1386, 3; 1387, 3; 1388, 4; 1389, 3; 1390, 3; 1391, 3; 1392, 2; 1393, 3; 1394, 3; 1395, 3; 1396, 3; 1397, 3; 1398, 4; 1399, 2; 1413, 2.
πορίζειν 1246, 4.
πορφύρα 1300, 25.
πορφυροῦς 1300, 18.
ποταμός 1216, 125.
ποταμοφόρητος 1216, 98 u. ö.
ποτίζειν 1223, 12.
ποτισμός 1216, 25.
ποῦς 1258, 10?.
πρᾶγμα 1212, 18; 1250, 12.
— ἐπὶ τῶν πραγμάτων 1250, 12.
πραγματεύεσθαι 1243, 4.
πραγματικός 1250, 9.
πρᾶξις 1214, 16; 1226, 13; 1228, 13; 1261, 23; 1262, 15; 1264, 24; 1265, 20; 1267, 14; 1273, 32; 1274, 14; 1275, 18; 1276, 14; 1277, 12; 1278, 11; 1279, 9; 1280, 20; 1281, 9.
πρᾶσις 1213, 5; 1214, 20; 1258, 21; 1303, 11.
πράσσειν 1214, 12; 1245, 2; 1252, 35; 1255, 14; 1262, 13. 15; 1264, 24; 1265, 21; 1267, 15; 1271, 10; 1272, 11. 19; 1277, 13; 1278, 11; 1281, 11.
πράτης 1493, 1; 1499, 2.
πρεσβύτερος 1255, 3; 1258, 18; 1285, 5.
πρη( ) 1315, 5.
πρίασθαι 1213, 4; 1244, 21; 1259, 8. 10.
πριόνιον 1295, 3.
προ( ) 1308, 7.
προαιρεῖσθαι 1246, 9.
προαισθάνεσθαι 1215, 7? 13.

πρόβατον 1223, 5. 8; 1234, 15; 1254, 4. 14; 1283, 18.
προγεγραμμένος 1252, 6; 1260, 27; 1266, 18; 1270, 21; 1273, 27; [1280, 16].
πρόγραμμα [1212, 13. 14]; 1214, 25.
προγράφειν 1213, 6; 1219, 35; 1224, 31; 1229, 31; 1242, 11; 1249, 8. 12; 1261, 14. 22; 1271, 17; 1273, 29.
προδηλοῦν 1252, 25.
πρόδομα 1232, 22; 1262, 17.
προειρημένος 1250, 8; 1285, 11
προθεσμία 1213, 16.
προιέναι 1466, 2.
προιστάναι 1222, 62; 1245, 16.
προκεῖσθαι 1216, 58. 142; 1219, 3 u. ö.; 1220, 9; 1221, 8; 1250, 3; 1259, 14; 1261, 18; 1282, 15; 1438, 5; 1439, 6.
προπύργιον 1261, 8.
προπωλητής 1259, 8.
προσαγγέλλειν 1252, 15. 31; 1253, 12.
προσαγγελία 1253, 24.
προσαποτίνειν 1249, 10; 1260, 17; 1261, 21.
προσβάλλειν 1215, 10.
προσγράφειν 1243, 12.
προσδέχεσθαι 1245, 13; 1262, 21; 1265, 12 u. ö.; 1268, 11; [1280, 12].
προσεῖναι 1219, 35; 1285, 9.
προσήκειν 1252, 34.
προσημαίνειν 1261, 9.
προσλαμβάνειν 1255, 9.
προσμαστιγοῦν 1253, 3.
προσξενολογεῖν 1231, 7.
προσοδικός 1244, 8.
πρόσοδος 1216, 81; 1243, 8 u. ö.
προσόρνυσθαι 1252, 22.
πρόσταγμα 1211, 5; [1212, 7]; 1213, 9. 18.
προστάσσειν 1211, 1; 1216, 40. 57; 1250, 11.
προστίμων (?) 1414, 2.
προτάσσειν 1420, 3.
πρότερον 1217, 15; 1219, 3; [1221, 10]; 1222, 50. 51 u. ö.; 1223, 9; 1227, 12; 1228, 7; 1229, 4. 5; 1230, 11; 1297, 3; 1298, 6.
προτιθέναι 1222, 57. [72]; 1245, 4; 1256, 7.
προυπάρχειν 1217, 1?; 1245, 11; 1273, 14.
προφέρειν 1239, 10; 1261, 12.
προφήτης 1292, 22.
πρῶτος (*τῶν πρώτων φίλων*) 1250, 7; 1468, 1.
πτεροφόρος 1240, 25.
πυλών 1222, 28.
πυνθάνεσθαι 1246, 2.
πυξίς 1300, 8.
πύργος 1273, 11 u. ö.; 1280, 12.
πυρινός 1224, 17 u. ö.
πυρός 1217, 3 u. ö.; 1224, 14 u. ö.; 1225, 6; 1226, 8; 1227, 14; 1228, 9; 1230, 16; 1232, 9. 21; 1262, 8 u. ö.; 1263, 10 u. ö.; 1264, 12 u. ö.; 1265, 9 u. ö.; 1267, 13; 1268, 8. 9; 1269, 8; 1270, 13. 16; 1271, 4. [8]; 1272, 7. [17]; 1303, 37; 1430, 3. 4; 1444, 5; 1446, 4. 6; 1447, 8; 1458, 4; 1486, 2.
πωλεῖν 1213, 7; [1262, 20].
πῶλος 1283, 17.

ῥάβδος 1253, 4.
ῥάχος 1466, 4.
ῥίπτειν 1253, 5.
ῥύμη 1222, 92; 1273, 15 u. ö.
ῥυπαρός 1235, 4.

σείειν [1250, 11].
σεμίδαλις 1495, 28. 40.
σευριεῖον (*σαυριεῖον*?) 1216, 126.
σημαίνειν 1255, 11; 1258, 12; 1260, 12. 16; 1301, 9; 1303, 13.
σημεοφόρος 1258, 15.
σήσαμος 1217, 26 34. 38.
σιαγών 1258, 4.
σινδών 1300, 18.
σιτικά 1275, 1.
σιτοκάπηλος 1303, 3.
σιτολογεῖν 1232, 5. 16.
σιτολόγος 1225, 1; 1228, 6; 1231, 4; 1238, 18; 1444, 7; 1447, 5. 9.
σιτοποιεῖν 1463, 11.
σῖτος 1217, 11 u. ö.; 1226, 9; 1227, 17; 1228, 10; 1229, 8; 1230, 18; 1239, 19; 1262, 20; 1263, 18; 1264, 18; 1265, 13 u. ö.; 1267, 5. 11; 1268, 15; 1275, 12. 14; 1277, 6; 1278, 6.
σιτοφόρος 1259, 5. 13; 1260, 5.
σκεπάζειν 1212, 24.
σκέπαρνον 1295, 2.
σκόρδον 1495, 12. 14; 1499, 3.
σκυτάλη 1254, 26; 1271, 6.
σμύρνεον 1300, 14.
σπαλακός 1283, 16.
σπείρειν 1216, 188. 193; 1224, 26.
σπέρμα 1224, 31; 1226, 7. 11; 1228, 8. 16; 1229, 5; 1230, 15; 1263, 10. 12. 16; 1264, 12. 15. 16; 1266, 18; 1270, 19.
σπόρος 1224, 33; 1225, 4; 1262, 4. 5; 1263, 4. [5]; 1264, 7; 1266, 15; 1268, 5; 1269, 6; 1270, 19.
σπυριδοφόρος 1290, 25.
στα( ) 1490, 4.
σταθμός 1285, 5.
σταθμοῦχος 1247, 6.
στατήρ 1300, 26.
στέφανος 1222, 1?; 1261, 3. 9; 1484 3 u. ö.; 1495, 43.
στῆμα 1280, 15.
στίζειν 1258, 1? 15?.
στρατηγεῖν 1297, 4.
στρατηγός 1212, 21; 1214, 1; 1218, 4; 1220, 9; 1221, 4; 1240, 12 u. ö.; 1246, 1; 1250, 8; 1255, 18; 1346, 4; 1363, 2; 1468, 2; 1470, 1.
στρατιώτης 1247, 5; 1470, 3.

στρογγυλοπρόσωπος 1258, 9; 1261, 25. 26. 27.
στρῶμα 1303, 38.
στυγνός 1301, 8.
συγγνώμη 1301, 11.
συγγράφειν 1262, 8; 1263, 16; 1264, 17; 1266, 34; 1267, 3. 16; 1268, 13; 1273, 18. 33.
συγγραφή 1214, 21; 1239, 13; 1246, 2. 26; 1259, 14; 1261, 4. [23]; 1264, 30; 1265, 10. 21; 1266, 38; 1267, 21; 1271, [14]. 17; 1273, 36; 1274, 8. 15; 1275, 20; 1276, 9; [1277, 14]; 1278, 12; 1280, 9. 23; 1283, 6; 1284, 3; 1285, 7.
συγγραφοφύλαξ 1265, 11; 1271, 15; 1274, 20; 1280, 10.
συγκαταβαίνειν 1301, 14.
συγκρίνειν 1214, 6. 18.
συγκυρεῖν 1223, 5.
συγχρηματίζειν 1231, 18.
συγχωρεῖν 1242, 12; 1246, 10; 1311, 8.
συγχώρησις 1213, 2.
συλλύειν 1249, 4.
συμβαίνειν 1245, 8; 1254, 28.
συμβολή 1486, 7.
σύμβολον 1222, 36?; [1227, 17]; [1230, 20]; 1231, 14; 1238, 14. 21; 1271, 10; 1303, 34; 1425, 17; 1488, 2.
συμμετέχειν 1282, 5.
συμπατεῖν 1251, 15.
συμφέρειν 1238, 10?; 1301, 5.
σύμφυτος 1279, 2.
συναγορασμός 1303, 12.
συνάλλαγμα 1214, 5.
συναναζευγνύναι 1257, 20.
συνάπτειν 1216, 40.
συνεῖναι [1285, 6].
συνεισπράσσειν 1214, 16.
συνεισφέρειν 1266, 18.
συνευδοκεῖν 1283, 10.
συνηγορικόν 1234, 9.
συνθηρεύειν 1252, 17.
συνιστάναι 1247, 9.
συνιστορεῖν 1246, 13.
συνοικέσιον [1283, 6]; 1285, 7.
σύνταξις 1218, 8; 1222, 63. [76]; 1244, 43; 1399, 2; 1400, 1; 1401, 1; 1402, 2; 1406, 3.
συντάσσειν 1225, 1; 1229, 27; 1244, 28; 1245, 9; 1262, 11; 1275, 15; 1277, 9.
συν[....]*υσις* 1464, 5.
συστέλλειν 1233, 1; 1287, 2.
σφραγίζειν 1211, 12?; 1274, 8; 1276, 8.
σφραγίς 1270, 11.
σφυρίς 1296, 16.
σχοινίον 1270, 14. 15.
σῶμα 1236, 5; 1247, 16.
σωτηρία 1301, 18.

ταινία 1259, 5. 18.
τακτόμισθος 1249, 4.
τακτός 1266, 16.
ταμίας 1213, 9.
τάριχος 1495, 11 u. ö.
τάσσειν 1212, 21; 1214, 28; 1215, 20; 1216, 38 u. ö.; 1243, 19; 1259, 12; 1263, 14; 1264, 14; 1297, 7; 1470, 12.
τάφρος 1216, 19.
τάχος 1303, 25.
τέκνον 1256, 19.
τεκτονικός 1295, 5?.
τελεῖν 1211, 2; 1212, 15; 1216, 20.
τελευτᾶν 1261, 12; [1285, 4].
τέλος 1222, 28; 1259, 16; [1271, 4]; 1310, 4; 1356, 2; 1358, 2; 1416, 3; 1420, 5.
τελώνειον 1234, 17.
τελώνης 1259, 12. 17.
τέρετρα 1295, 4.
τεταγμένον 1247, 4; 1297, 7.
τέτακται 1306, 2; 1307, 1; 1308, 3; 1309, 1; 1310, 3; 1312, 1; 1313, 1; 1314, 2; 1315, 2; 1316, 2; 1317, 2; 1318, 1; 1319, 1; 1320, 1; 1321, 1; 1322, 1; 1323, 1; 1324, 2; [1336, 1]; 1337, 1; 1338, 1; 1339, 1; 1340, 1; 1341, 2; 1342, 1; 1343, 1; 1344, 1; 1345, 1; 1346, 1; 1347, 1; 1348, 1; 1349, 1; 1350, 1; 1351, 2; 1352, 1; 1354, 3; 1356, 1; 1357, 1; 1358, 2; 1359, 1; 1360, 1; 1361, 1; 1362, 1; 1363, 1; 1364, 1; 1365, 1; 1366, 1; 1367, 1; 1368, 1; 1369, 1; 1370, 2; 1371, 1; 1372, 1; 1373, 1; 1374, 1; 1376, 1; 1377, 1; 1378, 2; 1379, 2; 1380, 1; 1381, 1; 1382, 1; 1383, 1; 1384, 2; 1385, 1; 1386, 1; 1387, 1; 1388, 2; 1389, 1; 1390, 1; 1391, 1; 1392, 1; 1393, 1; 1394, 2; 1395, 2; 1396, 2; 1397, 1; 1398, 2; 1399, 1; 1400, 1; 1401, 1; 1402, 1; 1403, 1; 1404, 1; 1405, 1; 1406, 1; 1407, 1; 1408, 1; 1409, 1; 1410, 1; 1411, 1; 1412, 1; 1413, 1; 1415, 1; 1420, 1; 1421, 2.
τέταξαι 1353, 2.
τετανός 1258, 1 u. ö.; 1259, 4; 1261, 26.
τετάρτη 1312, 1; 1313, 2; 1314, 4; 1315, 3; 1316, 4; 1317, 4; 1318, 3.
τετράς 1284, 4.
τετρα( ) 1222, 19.
τηρεῖν 1212, 12.
τιθέναι 1246, 27; 1255, 13; 1271, [14]. 17.
τίκτειν 1254, 8.
τιμᾶν 1249, 7.
τιμή 1219, 7?. 26. 34. 43; 1220, 12. 27; 1222, 80. 91; 1228, 12; 1241, 5; 1258, 16; 1262, 12. 20; 1263, 21; 1264, 22; 1265, 19; 1267, 12; [1271, 9]; 1275, 17; 1277, 11; 1278, 10; 1281, 8; 1287, 5; 1292, 48 u. ö.; 1299, 4; 1303, 5 u. ö.; 1355, 2; 1376, 3; 1420, 2; 1421, 3; 1422, 2; 1423, 2; 1496, 2. [6].
τοκεῖον 1216, 171.

τοκίς 1212, 26.
τόκος 1246, 5. 20; 1273, 8 u. ö.; 1274, 11; 1276, 13; 1279, 8.
τοπάρχης 1447, 8 (?).
τοπαρχία 1232, 6. 17.
— *ἄνω* 1226, 6; 1229, 4 (Oxyrh.); 1434. 2.
— *κάτω* 1238, 17; 1242, 9; 1278, 33 (Oxyrh.); 1488, 1.
τοπογραμματεία 1250, 4.
τοπογραμματεύς 1218, 5; 1219, 17 u. ö.; 1220, 25; 1221, 5; 1222, 64 u. ö.; 1225, 3; 1242, 5.
τόπος 1212, 16; 1214, 27; 1218, 6; 1219, 8 u. ö.; [1221, 6]; 1222, 38; 1238, 9; 1245, 15; 1247, 21; 1248, 2; 1252, 9. 26; 1255, 10; 1272, 13; 1311, 5; 1422, 3; 1423, 3; 1430, 3; 1431, 2; 1432, 2; 1433, 2; 1444, 4; 1447, 2; 1449, 5; 1452, 3; 1470, 1.
τράπεζα 1224, 18 u. ö.; 1305, 2; 1306, 3; 1307, 2; 1308, 4; 1309, 2; 1311, 6; 1313, 2; 1314, 3; 1315, 3; 1316, 3; 1317, 3; 1318, 2; 1326, 3; [1336, 2]; 1337, 2; 1338, 2; 1339, 5; 1340, 2; 1341, 2; 1342, 2; 1343, 2; 1344, 2; 1345, 2; 1347, 3; 1348, 3; 1350, 2; 1354, 4; 1359, 2; 1360, 2; 1361, 2; 1362, 2; [1364, 2]; 1365, 2; 1366, 3; 1367, 3; 1368, 2; 1369, 3; 1370, 3; 1371, 3; 1372, 2; 1373, 2; 1374, 2; 1375, 2; 1376, 2; 1377, 2; 1378, 3; 1379, 3; 1380, 3; 1381, 3; 1382, 3; [1383, 3]; 1384, 3; 1385, 3; 1386, 3; 1387, 3; 1388, 4; 1389, 3; 1390, 3; 1391, 3; 1392, 2; 1393, 3; 1394, 3; 1395, 3; 1396, 3; 1397, 2; 1398, 4; 1414, 2; 1420, 2; 1421, 2; 1425, 18.
τραπεζίτης 1234, 2; 1303, 19; 1307, 6; 1308, 10; 1309, 6; 1312, 3; 1313, 7; 1314, 6; 1315, 6; 1316, 8; 1317, 7; 1318, 5; 1327, 2; 1337, 6; [1339, 8]; 1340, 6; 1349 Innenseite; [1352, 6]; 1354, 10; 1359, 4; 1364, 5; 1365, 6; 1366, 8; 1367, 7; [1368, 7]; 1369, 9; 1370, 7; 1371, 7; 1372, 7; 1373, 6; 1374, 7; 1376, 6; 1377, 6; 1378, 7; 1379, 8; 1380, 8; 1381, 10; 1382, 6; 1383, 8; 1385, 7; 1387, 9; 1388, 8; 1389, 8; 1390, 7; 1391, 9; 1392, 6; 1393, 8; 1394, 7; 1395, 8; 1396, 6; 1397, 6; 1398, 9; 1420, 6.
τρι( ) 1490, 6.
τριακοντάρουρος 1265, 8; 1274, 16; 1276, 5.
τρίμηνον 1243, 20.
τρίστεγος 1219, 28; 1222, 47.
τρίτη ε..( ) πλοίων 1378, 4; 1379, 4.
τρίτη περιστερώνων 1377, 3.
τρόπος 1212, 27; 1245, 8; 1248, 5; 1249, 9; 1261, 16. 20; 1265, 16; 1273, 14. 22; 1284, 7.
τροφεῖον 1216, 113.
τροφή 1212, 23; 1216, 32 u. ö.
τρυγᾶν 1311, 4.
τυγχάνειν 1244, 20. 38; 1247, 15. 24; 1252, 29. 34; 1253, 18; 1261, 11.
τύπτειν 1247, 15?.
τυρός 1495, 23.
τύχη: ἀγ. τ. 1283, 7.

ὑβρίζειν 1247, 18.
ὕβρις 1249, 7.
ὑγιαίνειν 1285, 4; 1296, 4; 1297, 1; 1300, 4; 1301, 4.
ὑγιής 1280, 15.
ὕδωρ 1216, 15. 150.
υἱός 1222, 53. 62; 1226, 1; 1227, 12; 1249, 3; 1252, 14; 1256, 5; 1257, [1]. 11; 1258, 18. 19; 1260, 4. 12. 14. 23; 1282, 1 u. ö.; 1285, 6 u. ö.; 1297, 3; 1322, 4.
ὑπάλλαγμα 1212, 23; 1246, 25.
ὑπάρχειν 1212, 27; 1214, 3; 1216, 27. 62. 112; 1220, 22; 1222, 7; 1224, 36; 1241, 5; 1247, 5; 1254, 6; 1255, 5. 14; 1257, 17?; 1258, 11; 1259, 4; 1281, 10; 1282, 6; [1285, 3]; 1310, 4; 1311, 4; 1463, 6.
ὑπαρχιφυλακίτης 1222, 61. 75.
ὑπερβόλιον 1217, 9.
ὑπερορᾶν 1256, 24.
ὑπερπίπτειν 1273, 15; 1274, 12; 1276, 13.
ὑπηρεσία 1489, 1.
ὑπηρέτης 1213, 14.
ὑπογράφειν 1214, 6; 1225, 2.
ὑποδεικνύειν 1239, 9.
ὑποδέχεσθαι [1212, 23?. 24].
ὑπόδημα 1463, 10.
ὑποθήκη 1224, 27.
ὑποκεῖσθαι 1214, 42.
ὑπολείπειν 1252, 7. 20.
ὑπολογεῖν 1262, 14. 19; 1266, 31; 1271, 10; 1272, 12.
ὑπόλογος 1216, 12. 79 u. ö.; 1245, 12; 1270, 20.
ὑπομένειν 1255, 16.
ὑπόμνημα 1244, 40; 1256, 32.
ὑποπίπτειν 1301, 13.
ὑποστέλλειν 1303, 10.
ὑπόστραβος 1258, 7.
ὑποτάσσειν 1256, 32.
ὑποτελής 1223, 7?; 1243, 13?.
ὑποτιθέναι 1301, 15.
ὑπουργία 1290, 6.
ὑποχειρογραφεῖν [1257, 3].
ὕστερον 1213, 5.
ὑφιστάναι 1222, 87; 1243, 9.

φαίνειν 1247, 22.
φακή 1216, 43. 157.
φακός 1217, 23; 1258, 7.
φάσκειν 1271, [16]. 19; 1282, 21; 1302, 9.
φέρειν 1212, 19; 1220, 22; 1243, 5; 1252, 13; 1425, 16; 1499, 8.
φερνή 1283, 9.
φθορά 1266, 19.
φιλάνθρωπον 1311, 7.
φίλος 1468, 1.
τῶν φίλων 1214, 9; *τῶν πρώτων φ.* 1250, 7.
φόβος 1254, 19.
φοι( ) 1490, 4. 5.
φοινικών 1311, 5.
φοῖνιξ 1310, 5; 1459, 5.
φόνος 1244, 15.
φόρετρον 1483, 3. 8. 11.
φορικός 1303, 1 u. ö.
φορολογία 1238, 3.
φόρος 1212, 30; 1213, 1?; 1216, 101; 1217, 7; 1236, 2; [1243, 20]; 1252, 13. 37; 1258, 8; [1261, 9]; 1282, 11; [1457, 3].
φορτικός 1422, 3; 1423, 2.
φορτίον 1219, 25 u. ö.; 1255, 7.
φρέαρ 1216, 17; 1219, 56; 1222, 9.
φρονεῖν 1285, 3; 1463, 4.
φροντίζειν 1300, 20.
φρούραρχος 1219, 51.
φρουρεῖν, φρουρός? 1467, 4.
φρούριον 1215, 6. 8; 1216, 78; 1247, 6.
φυλακίτης 1216, 74; 1242, 7; [1244, 1]; 1248, 6; 1252, 23 u. ö.; 1253, 13; 1254, 18; 1272, 24.
φυλακιτικόν 1216, 151.
φύλαξ 1215, 3. 6; 1251, 9; 1253, 2.
φυλάσσειν 1215, 18.
φύλλον 1216, 63. 153.

χαίρειν [1214, 2]; 1225, 1; 1231, 2; 1232, 4. 14; 1235, 2; 1241, 1; 1248, 2; 1282, 4; 1296, 2; 1299, 1; 1300, 1; 1301, 1; 1302, 2; 1310, 3; 1353, 2; 1419, 2; 1424, 2; 1453, 2; [1457, 2]; 1458, 2; 1459, 4; [1464, 1]; 1465, 2; 1466, 2; 1467, 2.
χαλκός 1217, 4. 30. 45; 1218, 3; 1222, 66. 79; 1235, 4; 1243, 11; 1249, 7. [11]; 1251, 17; 1258, 2 u. ö.; 1259, 8. 15; 1260, 10. 19; 1262, 17; 1271, 8; 1273, 7; 1276, 7. 11; 1283, 11. 20; 1291, 3; 1292, 34; 1293, 8. 10; 1294 Verso; 1303, 17. 36; 1304, 3; 1306, 6; 1307, 5; 1309, 5; 1311, 7; 1312, 3; 1315, 5; [1316, 7]; 1317, 6; 1318, 4; 1349, 3; 1353, 4; 1354, 8; 1358, 5; 1366, 4; 1371, 4; 1375, 6; 1377, 4; 1378, 5; 1379, 6; 1399, 4; 1400, 4; 1401, 4. 6; 1402, 4; 1403, 3; 1405, 3; 1406, 5; 1407, 6; 1408, 5; 1409, 5; 1410, 4; 1412, 4; 1419, 5; 1420, 4; 1472, 5 (?); 1487, 1 u. ö.; 1492, 8; 1494, 2.
χαλκοῦς 1226, 10; 1241, 4; 1261, 22.
χαρά 1303, 39.
χάραξ 1215, 15.
χάριν 1254, 16; 1256, 13.
χάρτης 1233, 3. 6.
χειρισμός 1250, 3.
χειρογραφεῖν 1229, 28.
χειρογραφία 1214, 11.
χέρσος 1216, 121 u. ö.; 1221, 12; 1261, 6.
χη( ) 1483, 13.
χήν 1236, 6. 7.
χηνοτρόφος [1212, 23. 27].
χοῖ (μέτρῳ) [1262, 10]; 1263, 19; 1264, 19; 1266, 21; [1267, 6]; 1275, 13; 1277, 8; 1278, 8; 1290, 13.
χοῖνιξ 1448, 5; 1449, 6; 1450, 5; 1495, 38.
χοιρίδιον 1292, 49 u. ö.; 1495, 21.
χοῖρος 1495, 37.
χορηγεῖν 1224, 31; 1225, 4; 1256, 16.
χόρτος 1215, 156. 192; 1217, 29; 1251, 16; 1266, 17 u. ö.; 1268, 8. 10.
χοῦς 1497 pass.
χρεία 1214, 10; 1239, 10; 1263, 13; 1264, 17.
χρῆμα 1493, 3. 6.
χρηματίζειν 1224, 33; 1249, 13; 1259, 11; 1260, 22; 1303, 19?; 1405, 4.
χρηματισμός 1213, 15?; 1222, 22; 1447, 7?.
χρηματισταί 1244, 9.
χρῆσθαι 1212, 29?; 1213, 11; 1247, 11. 13; 1273, 13. 22; 1280, 14.
χρόνος 1212, 4; 1213, 15?; 1246, 8; 1247, 7; 1261, 11; 1266, 34; 1273, 13 u. ö.; 1274, 12; 1276, 13; 1280, 4. 13; 1281, 7.
χρυσός 1472, 7 (?).
χρυσοῦς 1300, 17.
χῶμα 1216, 13. 28; 1223, 4.
χώρα 1211, 2 u. ö.; [1212, 12. 13]; 1214, 5.
χωρίζειν 1216, 31; 1222, 46; [1247, 13].
χωρίς 1242, 13; 1243, 5; 1249, 12; 1488, 4.

ψίαθος 1496, 2.
ψιλός 1219, 13. 35.
ψυκτήρ 1283, 19?.

ὧδε 1296, 14; 1300, 22.
ὠΐον 1495, 8 u. ö.
ὠνή 1213, 9; 1235, 3; 1259, 9. 18.
ὥρα 1254, 5?.
ὡσαύτως 1212, 30; 1220, 14; 1257, 8. [19]; 1477, 4.
ὥστε 1215, 14; 1231, 7; 1292, 35. 45.
ὠφέλεια 1282, 13.

VERZEICHNIS DER URKUNDEN.

I.

PAPYRUSURKUNDEN.

		Seite
Nr. 1211—1214.	Erlasse und Verfügungen	9— 12
„ 1215—1225.	Amtliche Berichte	13— 31
„ 1226—1230.	Saatquittungen	31— 34
„ 1231—1240.	Amtliche Bescheinigungen, Rechnungen und Berichte	34— 39
„ 1241—1256.	Eingaben und Beschwerden	40— 51
„ 1257.	Königseid	52
„ 1258.	Verzeichnis von Privaturkunden	53
„ 1259—1261.	Kaufverträge	55— 56
„ 1262—1272.	Pachtverträge	58— 67
„ 1273—1281.	Darlehnsverträge	68— 77
„ 1282.	Mietsvertrag	77
„ 1283—1284.	Ehe und Ehescheidung	78— 79
„ 1285.	Testament	79
„ 1286—1287.	Bruchstücke von Verträgen	80
„ 1288—1295.	Privatrechnungen	81— 86
„ 1296—1303.	Privatbriefe	86— 89

II.

OSTRAKA.

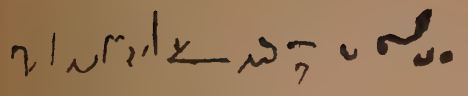
„ 1304—1311.	Quittungen über *ἀκροδρύων*	93— 97
„ 1312—1318.	„ „ *τετάρτη ἁλιέων*	97—100
„ 1319—1335.	„ „ *ἁλική*	100—107
„ 1336—1348.	„ „ *ἀπόμοιρα*	107—112
„ 1349.	Quittung über *βαφέων*	112
„ 1350.	„ „ *δραχμῆς*	112
„ 1351—1353.	Quittungen über *ἐννόμιον*	113—114
„ 1354.	Quittung über *ἐπαροίριον*	114
„ 1355—1358.	Quittungen über *ζυτηρά*	114—115
„ 1359—1363.	„ „ *ἱστέων λινύφων*	116—117
„ 1364—4374.	„ „ *νιτρική*	117—120
„ 1375—1376.	„ „ *ὀθονιηρά*	120—121
„ 1377.	Quittung über *περιστερώνων*	121
„ 1378—1379.	Quittungen über *ε..( ) πλοίων*	121—122
„ 1380—1413.	„ „ *ποῤθμίδων*	122—130
„ 1414.	Quittung über *προστίμων*	131
„ 1415.	„ „ *εἰς τὴν Ἀγαθοκλέους δωρεάν*	131

		Seite
Nr. 1416—1419.	Quittungen über ungenannte Steuern	132
„ 1420—1425.	„ „ Geld, verschiedenen Charakters	133—135
„ 1426—1447.	Speicherquittungen über πυρός	135—141
„ 1448—1450.	Quittungen über μυροβάλανος	141—142
„ 1451—1453.	„ „ ἀχυρικόν	142—143
„ 1454—1456.	„ „ Verschiedenes	143—144
„ 1457—1462.	Privatquittungen über Verschiedenes	144—146
„ 1463—1470.	Verträge, Erklärungen, Briefe	147—149
„ 1471—1499.	Listen und Rechnungen	150—160

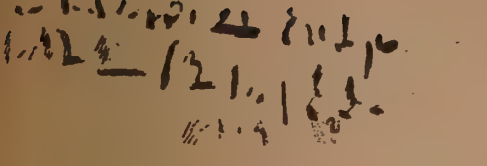
NACHTRÄGE.

Nach Kenntnisnahme der Aushängebogen ergab mir die Revision einzelner Originale die folgenden kleinen Nachträge. — In dem Erlaß der Philopatoren (**1212**) sehe ich in 14 nur προ[, nicht προ[γ]ρ̣[αμματι (der für ρ genommene Punkt gehört zu dem κ von κ̣[αθήκοντα in 15). Danach ziehe ich προ[στάγματι vor (entsprechend in 13), wegen Ditt. Or. Gr. II 761, das ein πρόσταγμα ist und dasselbe Formular zeigt (Praescript: nur der König im Nominativ, so hier:]θεοὶ Φιλοπάτορες. (Spat.) Βουλόμενοι). — In **1213**, dem Hauptstück des Ganzen, möchte ich in 4 ergänzen πρ[ιάμενον δίκην] nach Hal. 1, 254. Danach dürfte nicht nur, wie schon Plaumann, DLZ 1914, Sp. 442 erkannte, der Abschnitt 235 ff. im Hal., sondern wohl auch 242 ff. ἐκ τῆς β̄ τῶν θεσμοφυ(λάκων) stammen. Zu solchen Auszügen aus dem alexandrinischen Recht vgl. jetzt auch Smyly, P. Gurob S. 17 und dazu mein Referat im Arch. VII (I). Das in 5 ἐπέλευσιν gelesene Wort beginnt vielmehr mit ἐν. Die Randnotiz vor 18 möchte ich statt πρ( ) τω δυ.( ) lesen: πρ(ὸς) τὸ(ν) δ̄ ⋌ (= τετράρουρον), wenn auch bisher für uns die πεντάρουροι die niedrigst Belehnten sind. Diese Notiz bedeutet, daß dieses πρόσταγμα iu 18 (vgl. Z. 9) für einen Prozeß gegen einen Vierarurenmann herangezogen ist. So sind diese Excerpte ebenso wie im Hal. 1 für verschiedene Prozesse vom πραγματικός (Partsch) zusammengestellt worden. Leider bleiben die Hinweise auf die anderen Prozesse dunkel, so εξω (sicher, aber das μ in εξωμο bezweifle ich), ebenso αχαι( ) in 14, wo ich eher . . χοι( ) sehe. In 11 lese ich χρᾶσθαι, in 14 ἤ statt ὑπό. — In **1216**, 41 vielleicht Τοῦφιν statt τὸ Ὕφιν? Ein Τούφιον (bei Theben) bei Ptol. IV 5, 73. — Die Heranziehung von Petr. III 93, VII 11 ff. zu **1236** fördert beide Texte. Es handelt sich in beiden um die Salzsteuer (Z. 3 schreib ἀπογραφῶν, vgl. Lewald zu Frankf. 5), die für Männer 4 Obolen, für Frauen $1^1/_2$ beträgt: 3 erg. [ἀρσ(ενικῶν] σω(μάτων); 4 l. [ἀν(ὰ)] — c; 5 l. (γίνονται) ἀπὸ σωμάτων μ[ά]ρλε (11 135 = 5655 + 5480) ἐρμ (5140 = 3770 + 1370 Dr.). Dieselben Sätze (4 und $1^1/_2$ Ob.) in den Ostraka 1319 ff., zu deren Erklärung diese Papyri noch zu verwerten sind. In 6 erg. β'[ωνς (2856 zu 3 Obolen = 1428 Dr.). Schon wegen der Steuersumme gehört der Text ins III. Jahrh., nicht II/I. — In **1238**, 11 lese ich L θ, also 9. J. des Euergetes I. — In **1241**, 2 sehe ich Ἀδικοῦμαι ὑ (hier bricht er ab) statt λαγχουμαι ου. — Die Eingabe der Tkollus (**1244**) beginnt mit Ἀνικήτωι (3). Z. 1—2 der Edition gehören zusammen mit dem Text der Fußnote für 1—5 zu der παρεπιγραφή, durch die Aniketos (an der Spitze) die Sache an Apollonios weitergibt: (1) Ἀπολλ[ω]νίωι ἐπ(ιστάτηι) φ[υλακιτ]ῶν (??) (2) ιζ (?) oder κ̄ = κ(αὶ) (?) (das darüberstehende α gehört wohl zu einem ausgelöschten Wort) ἀποβιασθῶσι ὑπὲρ (?) οὖ . . . . . (3) παρὰ Τοκολλ[ούσ]ιος. (4) L κβ (5) Ἀθὺρ κγ. Hierzu gehört die Adresse auf Verso: Ἀπολλωνίωι. Dort entwirft Apollonios dann das Schreiben an Agathokles, das obige Erklärung bestätigt: Τοῦ δ[ο]θέντος Ἀνικήτωι (statt Ἀπολλωνίωι) κτλ, ἀναπεμφθέντος δ' ἐφ' [ἡ]μᾶς (?). Zeit: eher III. als II. Jahrh. — In 1248, 1 emendiere ich τοῖς ἐν τῶι Πανοπολίτηι nach M. Chr. 2, 7. In 2 erg. ἐ[μβληθεί]σης (vgl. 1249, 5). — Das ἀνη( ) in **1258** wohl Ἀνη(νέχθη), event. zu verbinden mit dem διὰ τοῦ δεῖνος am Schluſs. In 5 ist ἐργᾶσθαι Futurum (vgl. PSJ IV, S. 213). Zu [Ζή]νων in **1297**, 1 vgl. Arch. VI 384, 4. Da ein στρατηγὸς kaum als „unter" einem andern stehend, dazu in einem Dorf, bezeichnet sein wird, erg. ὑπὸ Ἱππ[ίαν ὑπο]στρατηγήσαντος. Dann ist Hippias sein Stratege. In 7 ist das Spatium beim Abschreiben versehentlich hinter statt vor Οὐ κρίνων geraten.

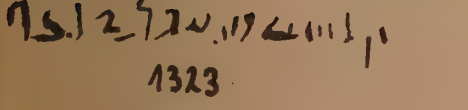
U. Wilcken.



1309

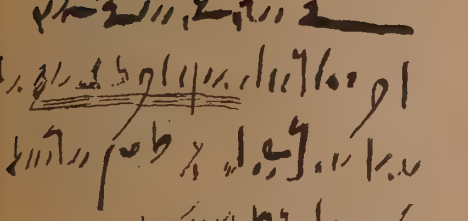


1321

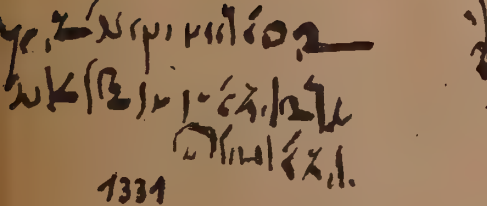


1323

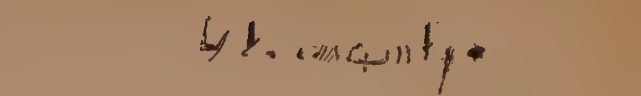
1325



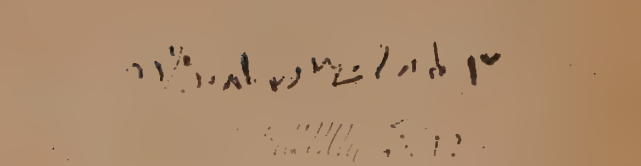
1330



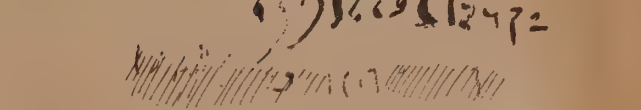
1331



1320

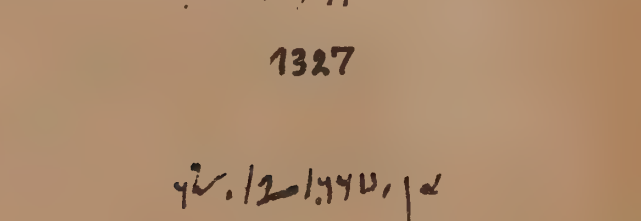


1322

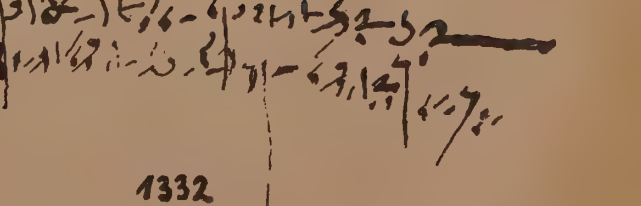


1324

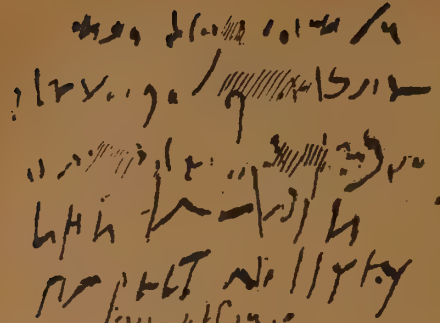
1327



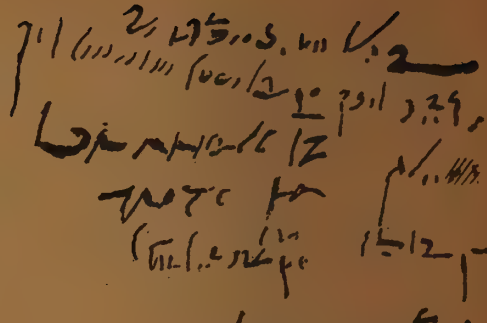
1328



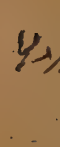
1332



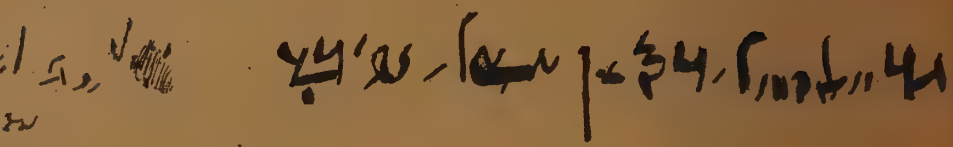
1334



1335



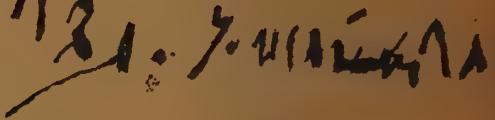
1341



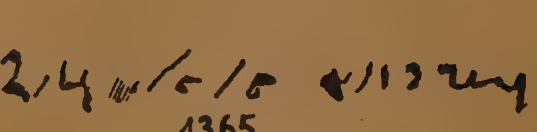
1342

1343

1344



1345



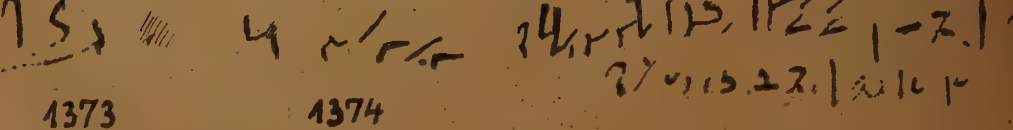
1365

1366

1369

1370

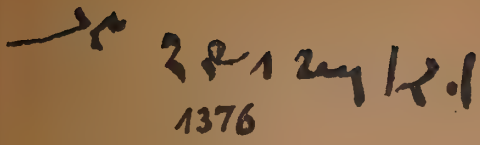
1371

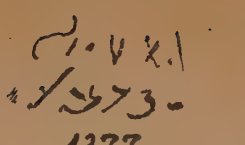


1373

1374

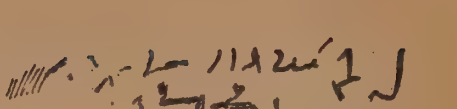
1375

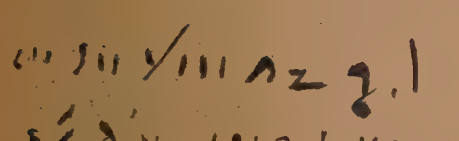

1376


1377

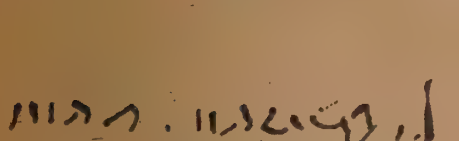
1380

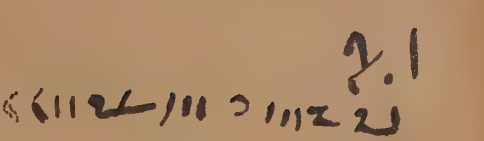
1382


1384

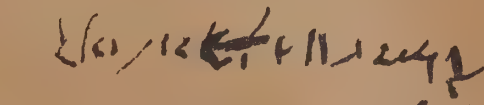

1385

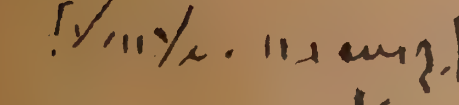
1386


1387

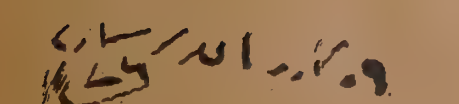

1388

1389


1390

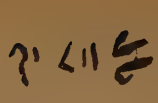

1392

1393

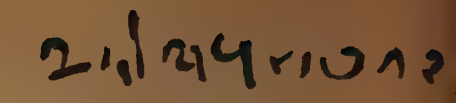

1395

1396

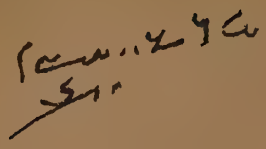
1398



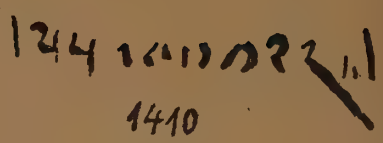
1405



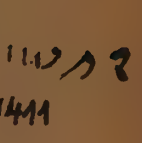
1408



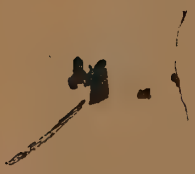
4399



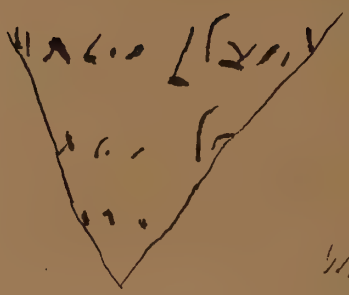
1410



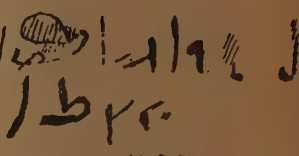
1411



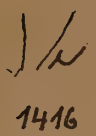
1413



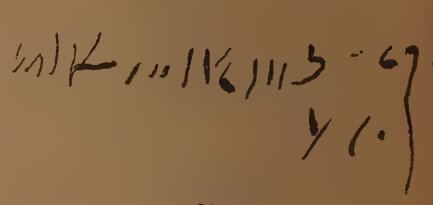
1426



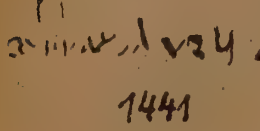
1438



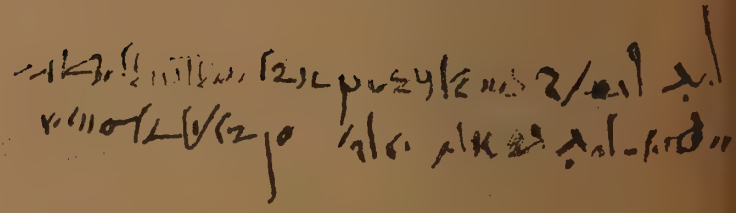
1416



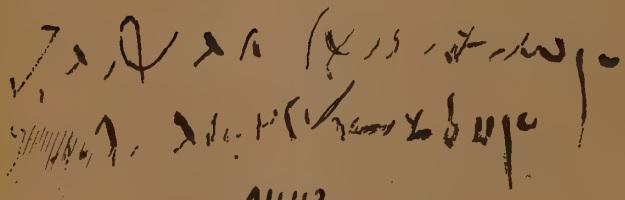
1439



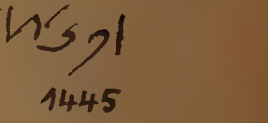
1441



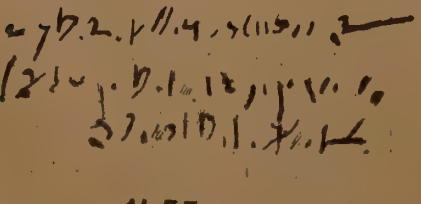
1442



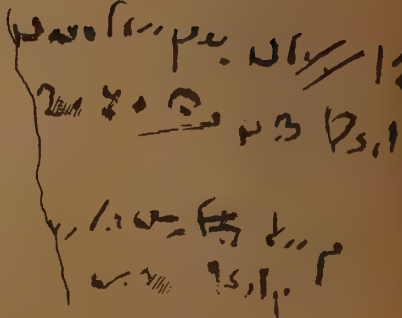
1443



1445



1455



1456

Date Due

DEC 1 9 1939

MAR 0 7

Form 335. 45M 8-37.

Duke University Libraries
D00672918X

Div.S. 481.7 qA247 Bd.5-6
321239
Seckel
Der Gnomon des Idios Logos

Sch.R. 481.7 qA247 v.5-6
321239
School of Religion

Duke Library Service Center
D00672918X